This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Ital 3034.3

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beyträge
zur
Geschichte
der
bischöflichen Kirche
Säben und Brixen in Tyrol.

Gesammelt
durch
Franz Ant. Sinnacher,
Fürstl. Bischöfl. Konsistorial-Rath und Professor der Theologie.

IX. Band.

Brixen,
gedruckt mit Weger'schen Schriften.
1834.

Digitized by Google

I. Ital 3034.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY

FEB 17 19[illegible]

[illegible] COLLECTION

GIFT OF A. C. COOLIDGE

Digitized by Google

Die

Kirche Brixen,

vom Ende des 17. Jahrhunderts, bis auf unsere Zeiten.

Brixen unter den Bischöfen Johann Franz von Kuen, und Kaspar Ignatz von Künigl.

Neunter Band. — Erstes Häft.

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FEB 17 1

Inhalt des I. Häftes.

§. 1. Johann Franz von Kuen, Fürst-Biſchof zu Brixen.
§. 2. Stiftungen unter dem Biſchof Johann Franz Kuen.
§. 3. Kurze Meldung von dem frommen Prieſter Georg Stocker.
§. 4. Kaspar Ignatz Graf von Künigl, Fürſt-Biſchof.
§. 5. Der Bayeriſch-Franzöſiſche Einfall in Tyrol.
§. 6. Künigl viſitirt die Diözeſe. Andere ſeine Thaten.
§. 7. Erneuerung der Synodal-Verordnungen.
Beylagen zu dem erſten Häfte.

Digitized by Google

§. I.

Johann Franz von Kuen, Fürst-Bischof zu Brixen.

Noch an den Bischof Paulin hatte der Kaiser am 15. September 1685 das Schreiben ergehen lassen, wodurch er denselben ersuchte, selbst oder durch Abgeordnete am 12. November bey einem Ausschuß-Kongreß zu Innsbruck zu erscheinen, und zu beschließen, wie zur Fortsetzung des »so blutigen Türggenkriegs, zur (Erhaltung) so viler auf den Painen habender Regimentern vnd andern pro conservanda ac defendenda patria zu thuen habenden auslagen, die erforderliche vnbeschreiblichen Geltsumen zu erzwingen seyn.« (Resch ex Autogr.) Zu dieser Versammlung wurde vom regierenden Domkapitel der Kanzler Georg Felix von Mohr abgeordnet, der am 14. November berichtete, es sey zur Fortsetzung des Krieges ein Beytrag von 130,000 fl. und dann als Hochzeitgeschenk für die kaiserliche Prinzessin Maria Antonia, die sich im vergangenen Sommer mit dem Churfürst in Baiern vermählet hatte, 30,000 fl. gefordert worden. (Prot. Cap. p. 172.) Nach vielen wechselseitigen Vorstellungen wurde endlich zum Krieg ein Beytrag von 100,000 fl. bewilliget, aber gegen das Hochzeitgeschenk von Sei-

Digitized by Google

te des Hochstiftes, wie gewöhnlich, mit Nachdruck protestirt. (Landsch. Protok.)

Am 15. November kamen nach vorher entrichteten öffentlichen Andachtsübungen unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten zur Erwählung eines neuen Bischofs folgende Domherren zusammen: 1. Wilhelm Vintler, Weihbischof und Dompropst. 2. Johann Oswald von Mitterhofen, Dekan. 3. Johann Georg Graf von Trapp, Senior. 4. Georg Joachim von Winkelhofen, Stadtpfarrer. 5. Karl Hanibal von Welsberg. 6. Christoph Haim. 7. Franz von Enzenberg. 8. Thomas von Mohrenberg, Stadtpfarrer zu Bruneck. 9. Guidobald Vigilius von Thun. 10. Franz Anton von Völs. 11. Ferdinand Karl von Welsberg. 12. Christoph Priggl, Erzpriester zu Gmündt in Kärnthen. 13. Mathias Jänner, Spitaler und Pfarrer zu Klausen. 14. Johann Franz von Kuen, Stadtpfarrer zu Botzen, 15. Johann Anton von Zephyris. 16. Jakob Philipp von Mörl. 17. Johann Jakob Perghofer, Pfarrer zu Zams. 18. Konstantin Caldonazzi Pfarrer zu Albeins. (Prot. Cap. p. 181.)

Bey einer so großen Anzahl von Wahlherren hätte man wohl fürchten mögen, es würden mehr Stimmensammlungen nöthig seyn. Aber schon bey der ersten fielen alle, mit der einzigen Ausnahme der eigenen Stimme auf Johann Franz von Kuen. Der Protokollist Franz Frank, Chorherr im Kreuzgang und Kapitel-Syndikus, gab sich sogar die Mühe, bey jedem Domherrn den Beweggrund beyzusetzen, warum er diesen erwählen zu müssen glaubte; und alle stimmten überein, daß sie an Kuen einen Mann erkennen, der von Ju-

Digitized by Google

gend auf einen unschuldigen Wandel geführet, sich in Wissenschaft, Bescheidenheit, Sanftmuth, Religions- und Seelen-Eifer, in wahrer Tugend, auszeichnete. Einer so einhälligen Wahl konnte selbst der Erwählte, so sehr ers auch verlangte, nicht widerstehen; und dieses noch minder, da die Wahl noch vor seiner Einwilligung bereits der ganzen Stadt kund gemacht, und mit unbeschreiblichen Jubel aufgenommen worden war. (Prot. Cap. p. 180.)

Aus der uralten, adelichen Familie von Kuen von Auer und Belasi, welche bereits den berühmten Erzbischof zu Salzburg, Johann Jakob unter ihren Mitgliedern zählte, die damahls zu Hall ansässig war, obschon sie ihren Ursprung von Tramin herleitet, von welchem Ort sie auch früher den Nahmen hatte, erblickte Johann Franz am 12. August 1649 das Tageslicht. Seine Aeltern waren Johann Franz Graf Kuen und Margreth geborne Gräfinn von Trapp. Er wurde zu Hall unter der Leitung der Jesuiten in den untern Wissehschaften gebildet, dann aber nach Rom in das deutsche Kollegium gesendet. Im Jahre 1680 erhielt er ein Kanonikat zu Brixen, so wie er schon damahls zu Freysingen ein solches hatte, und später auch zu Passau eins bekam. Zur nähmlichen Zeit übernahm er die Stadtpfarre zu Botzen, wo er sich durch seinen Eifer im Predigen, Beichthören, Krankenbesuch, und Freygebigkeit gegen die Armen vor Gott und den Menschen große Verdienste sammelte. (Collectan. Thurner. Rossbichler etc.)

Die Nachricht von der glücklich geschehenen Wahl wurde theils von dem Erwählten selbst, theils von dem Domkapitel dem Papst, dem Kaiser, dem Herzog von

Digitized by Google

Lothringen und seiner Gemahlinn der Königinn Eleonora, den Churfürsten von Mainz, Trier, Köln, Pfalz und Bayern, dem Erzbischof von Salzburg, beynahe allen deutschen Fürst-Bischöfen, und andern weltlichen Fürsten angezeigt, und von ihnen mit herzlicher Theilnahme aufgenommen. Die Stadt Botzen schickte eine eigene Deputation nach Brixen, ihrem bisherigen Seelsorger zur hohen Würde Glück zu wünschen. Auch die Vaterstadt Hall legte ihren Glückswunsch ab. Beyden antwortete der Erwählte mit vieler Liebe. (Prot. aulic.) Der Kaiser war zugleich ersucht worden, bey dem Papst nicht nur um die baldige Bestätigung, sondern auch um einen ergiebigen Nachlaß der Annaten, sein Vorwort einzulegen: in welcher Absicht auch der kaiserliche Kanzler Baron Hocher um seine Verwendung angesprochen wurde. Der Kaiser bezeugte nicht nur die größte Freude über die ganz nach seinem Wunsch ausgefallene Wahl, sondern schrieb auch nach Rom an die Kardinäle Cibo und Pius, und empfahl ihnen nachdrücklich den Erwählten, am 11. Dezember 1685. (Resch ex Autogr. et ex Prot. aut.)

Eben diese Bitte um Herabsetzung der Annaten war die Ursache, daß das Administrations-Breve von Innozenz XI. erst am 28. Jänner 1686, die förmliche Bestätigung aber um mehr als ein ganzes Jahr später ausgefertiget wurde.

Die Ankunft des Administrations-Breve zeigte der Erwählte dem Domkapitel am 15. Februar 1686 an. Auf den 19. wurde die feyerliche Besitznahme festgesetzt, und auch wirklich vollzogen, nachdem der Erwählte vorher die Beobachtung der Kapitulationen beschworen

Digitized by Google

hatte. Die kurze lateinische Anrede, welche der Dekan von Mitterhofen bey dieser Gelegenheit an den Fürst-Bischof gehalten, ist ganz in dem Kapitel-Protokoll aufgezeichnet. Ich lege sie daher in den Beylagen (1) vor.

Der Erwählte setzte nun seine Bemühung fort, auch die wirkliche Bestätigung zu erlangen, weßwegen er am 24. Februar ein dringendes Schreiben an den Papst erließ, wodurch er ihm anzeigte, daß das Stift Brixen durch eine Schuldenlast von 129000 fl. gedrücket werde; und daß innerhalb 80 Jahre bereits zehn Bischöfe gestorben, folglich die Annaten schon so oft bezahlt worden sind. Durch ein abgesondertes Schreiben ersuchte er den Papst um die Erlaubniß, die Kanonikate zu Freissingen und zu Passau nebst dem Bisthum behalten zu dürfen. Auch dem gesammten Kardinal-Kollegium trug er seine Bitte wegen Verminderung der Annaten vor. (Ex Prot. aulic. p. 30.)

Doch schien es unmöglich zu seyn, diesen Nachlaß zu erhalten, obschon eine neue Untersuchung über die fürstlichen Einkünfte angestellt, und bey derselben erhoben wurde, daß sich diese nicht über 36237 fl. erstrecken; von denselben aber die Zinse für die oben angezeigten Schulden, die großen Steuern an die Landschaft mit den außerordentlichen wegen des Türkenkrieges, die Besoldungen der Beamten abzuziehen seyn. Dieses, und andere Anliegen des Hochstiftes zu betreiben, wurde der Domherr Caldonazzi im Sommer dieses Jahres eigens nach Wien abgesendet. Er scheint aber sehr wenig ausgerichtet zu haben. (Prot. aul. et Reseh ex Actis Inquisit.)

Der Erwählte sah sich daher gezwungen, um die

Digitized by Google

weitere Ausdehnung des Adminiſtrations-Breve, das nur auf ſechs Monathe ertheilt zu werden pflegt, zu Rom zu bewerben. Dieſes erhielt er ohne Mühe, und zeigte es dem Domkapitel am 25. Juli 1686 an. (Prot. Cap. p. 257.)

Der Krieg gegen die Türken, von welchem ſo eben Meldung geſchah, wurde in dieſem Jahre mit großer Thätigkeit, und meiſtens mit glücklichem Erfolg unter der Anführung unſers Gubernators des Herzogs von Lothringen fortgeſetzt. Die glorreiche Frucht dieſes Feldzuges war die Eroberung von Ofen, welche am 2 September 1686 nach einer Belagerung von zwey Monathen durch Sturm geſchah. (Wagner Hist. Leop. L. I. p. 723.) Schon am 7. September »Proponiert Herr Thumbdechandt Oßwaldt von Mitterhofen, das von Ihre Fürſtl. Gn. Ihme bericht eingegangen, es wer[e] nunmehr die von Vns ſchon lang belegerte vnd beengſtigte Statt Ofen mit geſtürmbter Handt, mit gar wenig Verlurſt der Vnſrigen erobert worden. Davontwegen Sye zu Brunnegg dem Allerhechſten zu billichiſten Danckh, ſo vil es in der Eyl die Zeit zuegelaſſen ſchon singularem Solennitatem mit Leßung etwelcher Merſer celebriert haben, mit Vorbehalt, auf den negſten Sontag aldorthen noch größere Sollennitöth anzuſtellen, nit maßgebende, was Einem Hochw. Thumbcapitl hierinfalls zu thuen belieben werde, Pulſer, Lunten vnd dergleichen offerierten Sye doch zu dienſten.

Conclusum. Vor allen zur hechſten Danckhſagung Gott dem allmechtigen mit völliger Cleriſey ain Procession vmb den Hof herumb zu halten; — Hernach Ein Hochambt auf dem Rosarii Altar sub infula de Ss. Trinitate,

Digitized by Google

nach deme daß Te Deum laudamus zu singen, Vnd Endtlichen auf dem Hofplatz die Hofmerser vnd Pöller 3mall loßzuprennen.« (Prot. Cap. p. 362.)

Am nähmlichen Tage, da die Stadt Ofen erstürmet wurde, ernannte Innozenz XI. sieben und zwanzig neue Kardinäle, unter welchen auch unser Erzbischof Maximilian Gandolph von Küenburg war, welcher diese seine Beförderung unserem Erwählten unverzüglich anzeigte. Dieser ermangelte nicht, demselben seinen aufrichtigen Glückswunsch darzubringen, welches Schreiben zu Brunneck am 23. September 1686 gegeben wurde. (Prot. aul.)

Eben diesen Erzbischof und Kardinal ersuchte unser Erwählter am 21. Oktober um seine Fürsprache zu Rom, daß ihm doch ein Theil der Annaten möchte nachgelassen werden. Diese waren über die sogenannten Propinen, oder absonderlichen Trinkgelder an verschiedene Beamte, 3000 Dukaten angesetzt: der Erwählte glaubte aber, für den dermahligen Zustand des Hochstiftes wären 1000 Dukaten genug, und berief sich dabey auf die deutschen Konkordaten, welche eine billige Schätzung der Einkünfte forderten. Er wendete sich auch wieder an den Kaiser: doch war alles noch fruchtlos, und die Bestätigung wurde immer weiter hinausgeschoben. (Prot. aul.)

Am 16. November 1686 ließ der Erwählte seinem Domkapitel anzeigen: »Daß die Herren Landtstende wegen absonderlicher Tapferkheit, vnd erhaltener Victori vnd eroberung der Vöstung Ofen dem Herzog von Lothringen ain Donativ per 5000 tuggaten zu thuen resolvieren wolten,« worüber zu Botzen eine Zusammen-

Digitized by Google

kunft von Landſtänden angeſtellt werden ſollte. So wie ſich der Erwählte zu einem Beytrag bereitwillig erzeigte, ſo äußerte auch das Domkapitel die nähmliche Geſinnung, weil man doch dieſe Verehrung als einen Beytrag zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Türken anſehen konnte. Großmüthig ſchlug aber der Herzog dieſe angebothene Verehrung aus. (Prot. Cap. p. 283.)

Der Gemahlinn des Herzogs wünſchte der Erwählte zur Rückkunft desſelben durch folgendes Schreiben Glück: »Eur Königl. Mjt. congratuliere in Demueth zu der hochen Consolation, welche dieſelbe wegen der Sigreich, glorios vnd geſunden Zuruggkhonft Ires Durchleüchtigiſten Herrn Gemahls, vnd zwar vmb ſovil billicher genüeſſen, weilen Eür Mjt. von ſolchen Victorien aus deme auch Ihren Anthailer haben, das dieſelbe eben zur jenen Zeit, da dieſe erhalten worden, nit allein andern mit Iren offnen Exempl zur Andacht auffgemuntert, ſondern auch in Irem gehaimben Betzimmern ohne vnterlaß zu Gott gerueffen, daß deſſen Güette auf ſein Volckh abſöhen, vnd die Jenigen, welche allein ſeiner barmbherzigkheit zuethrauen nit verlaſſen wolle. Gnädigiſte Frau! der Allmächtige hat der Welt ſchon vilfeltig gezaiget, daß ſeine ſtarckhe Handt mit Eür Mjt. vnd Höchſt erwehnt dero Herrn Gemahl ſeye, dahero gar khein Zweifel, Sye werden noch größere Thatten vollbringen, vnd nach Ihren Höchſten Verdienſt hie vnd dort belohnt werden. Ich devoviere hierzue mein vnd meines Cleri-Gebett vnd thue zu beſtändigen Königl. gnaden mich vnd meine Khürchen diemüttig empfelchen. — Brixen den 20. Novembris 1686.« (Prot. aul.)

Digitized by Google

Der Kaiser zeigte am 6. Dezember dem Erwählten, den er doch schon Bischof und Fürst nennet, den Tod seiner Mutter der verwitweten Kaiserinn an. Der Erwählte verordnete alsobald die feyerlichen Exequien; ließ alle weltliche Ergötzungen verbiethen, und zeigte dieses mit seinem aufrichtigen Beyleid dem Kaiser an. 29. Dezember 1686. (Prot. aul.)

Weil die päpstliche Bestätigung noch immer verzögert wurde, mußte der Erwählte wieder um eine halbjährige Ausdehnung des Administrations-Breve anlangen, welche er auch am 24. Jänner 1687 erhielt, wie er es dem Domkapitel am 14. Februar anzeigen ließ. (Prot. Cap. p. 198.)

Ehevor der Herzog von Lothringen in diesem Jahre den Feldzug gegen die Türken eröffnete, schrieb er auf kaiserlichen Befehl an unsern Erwählten, und an die Landstände: »Nachdem — die türkische Kriegsflammen noch nicht erloschen, sondern, da es vorher jemahls gewesen, anyzo nothwendig seyn will, sich wider dem Ergrimten und mit Eisseristen Kräften noch zur Rache sich rüstenden Erbfeind in genugsame Defension zu sezen, wie dazumahl die von demselben durch göttliche Beyhülfe so teuer eroberte Stätte vnd Festungen in gute Sicherheit zu bringen, auch den Posto-Costanz neben andern haltbaren österreichischen Vorplätzen in aufrechten Stand zu erhalten, vnd bey jezigen Conjuncturen und Umständen zu desto besserer Bedekung dieser Landen, die allda liegenden Regimenter zum wenigsten noch mit 16000 Mann zu verstärken, zu deren geziemenden Verpflegung ein namhafte Summa Gelts erfordert wird, — Also, (ist der Kaiser) be-

Digitized by Google

wogen worden, die firstlichen Stifter vnd den Engern ausschuß der vier stende der fürstlichen Grafschaft Tyrol — auf den 28. Aprilis — nachher Ynsprugg — zu beruessen. — 22. Februar 1687.« (Resch ex Autogr.)

Der Erwählte schickte zu dieser Versammlung seinen Kanzler Georg Felix von Mohr, das Domkapitel aber den Domherrn Baron von Völs ab. Sie erhielten die Instruktion, zwar alle Bereitwilligkeit zu erzeigen, zur Fortsetzung des Türkenkrieges alles mögliche beyzutragen, aber doch auch in Erinnerung zu bringen, in welchem Zustande sich das Hochstift wegen der alten Schulden befinde; wie viel dasselbe auf Befehl des Papstes als Kriegssteuer habe beytragen müssen; daß keine Hoffnung anscheine, eine Verminderung der Annaten zu erhalten; daß sich wieder eine neue Auslage gezeiget, da am 29. Jänner durch eine unglückliche Feuersbrunst das Gerichtshaus in Buchenstein mit andern Gebäuden verwüstet worden, deren Herstellung beynahe 2000 fl. kosten würde: daß man daher billig hoffe, mit größern Forderungen verschont zu bleiben. Sie sollten auch zu verstehen geben, »Daß wegen der wiederholten französischen Declaration, bey dem 20 Jährigen armistitio (Waffenstillstand) Vnunterprechig zu verbleiben, von selbiger seithen auch khein weitere gefahr bevorstehe, wie zur Zeit des ausschreibens besorgt werden wollen (da von Versicherung des »Posto Costanz« die Rede war.) Nicht minder wurde ihnen aufgetragen: »Wann wegen des neuerlich zu introduciern bevorhabenden Stempl- oder Siegl-Pappiers — gemeldet würde,« die Rechte der beyden fürstlichen Stifter und des Klerus wohl in Acht zu nehmen (Landsch. Protok.)

Digitized by Google

Auf die dringende Forderung der Regierung wurden ohne Mühe 45,000 fl., bald 75,000 fl. weiter 120,000 fl. endlich gar 150,000 fl. doch gegen dem verwilliget, daß die Einführung des Stempelpapiers unterbleiben sollte. Von Brixen aus wurde besonders bemerkt: »Daß es wohl ein ser schwere Sach sein wurde, wann die Stifter vmb den Papirismum zu vermeiden, welcher doch auf Sye nit gemaint, noch gemaint werden khann, in dem Söckhl einen mit entgelt tragen sollen.« Es sollte daher in der Bewilligung von dem Stempelpapier keine Meldung geschehen. Der Schriftenwechsel hierüber dauerte bis auf den 1. Juni. (Landsch. Prot.)

Während dieses Ausschuß-Kongresses war doch endlich für den Erwählten am 12. May 1687 die päpstliche Bestätigung erfolgt. Von den Annaten war die Hälfte nachgesehen worden. (Prot. Cap. p. 322.)

Am hohen Fest der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus, am 29. Juni wurde Johann Franz durch den Weihbischof Wilhelm Vintler unter dem Beystand der zwey Prälaten Jakob von Grieß bey Botzen, und Fortunat Troyer von Neustift, zum Bischof geweiht. (Resch ex Instrum. autogr.)

Von der Einweihung durch den Erzbischof zu Salzburg konnte für dieses Mahl keine Rede seyn, weil derselbe am 3. May gestorben war. Man hat für denselben auch zu Brixen, was bisher nicht gewöhnlich war, am 9. Juni feyerliche Exequien gehalten. (Prot. Cap. p. 327.) Bereits am 30. Juni erhielt Max Gandolph wieder einen Nachfolger Johann Ernst Grafen Thun, einen Bruder des von uns schon öfter genannten Erz-

Digitized by Google

bischofs Guidobald, bisher Bischof zu Seckau. Er zeigte seine Erwählung unserem Fürst-Bischof an, und erhielt von diesem schon am 6. Juli seinen Glückswunsch. (Prot. aul.)

Bey Gelegenheit der bischöflichen Konsekration führte der Präfekt des Gymnasiums Georg Stier ein Schauspiel auf, welches den heil. Kassian vorstellte, a. wie er von Säben vertrieben wird, b. zu Imola das Amt eines Schullehrers übernimmt, c. dort die Marterkrone erlangt. Das Trauerspiel wurde in lateinischer Sprache durch Nikolaus Führer, Buchdrucker zu Brixen gedruckt, und demselben ein Verzeichniß der Bischöfe von Brixen mit sehr mittelmässigen Kupferstichen beygefügt. Die Kosten des Schauspiels betrugen mehr als 400 fl., die größern Theils von dem Fürst-Bischof, doch mit Beytrag von der sogenannten Extra-Cassa bestritten wurden. (Prot. Cap. p. 338.)

Das Domkapitel zu Freysingen fragte sich um diese Zeit bey dem zu Brixen an, was hier nach dem Hinscheiden eines Fürst-Bischofs in Hinsicht seiner Verlassenschaft, und der Spolien üblich sey. Weil ich hierüber bisher noch wenig gemeldet habe, so setze ich die Antwort unsers Domkapitels größern Theils hieher: »1. Auf Zeitlichen Hintrit eines Fürsten vnd Bischovens zu Brixen ist dessen Dombcapitl a tempore immemoriali ratione spoliorum in vnausspözlichen Possess. 2. Thuet Ein Dombcapitl als Judex ordinarius post obitum Episcopi alsobalden die Sperr, Inventur vnd beschreibung der Verlassenschaft vornemben, auch zu dero völliger abhandlung ex Gremio Capituli Comissarios deputiern; wie nit weniger, was ad spo-

Digitized by Google

lia zu ziechen oder nit, weder von denen Erben, noch Executoribus Testamenti, einiche maßgeb oder ordnung nit gestatten, doch in casu etwo hierüber habender Beschwerden, werden Sy an die Deputierte Commission gewisen, damit von dort aus beschehe, was Rechtens. 3. Ist alda observierlich ratione der Verlassenschaft ain solche distinction vnd abthaylung zu machen, daß alles, was dem Hof-Inventario einverleibt, nit ad spolia gezogen werde. Ingleichen verbleiben dem Hofstift alle bona immobilia, vnd credita, welche ain Fürst vnd Bischoff intuitu Ecclesiae erworben: Hingegen dessen Patrimonialia, in bonis immobilibus, vel creditis bestehent, transeunt ad haeredes, aut cui de Jure. Das Ybrige würdet pro spolio gehalten (doch cum discretione nach Beschaffenheit des Vermügens, auch andern Vmbstenden:) inter capitulares Parti cipantes zu gleichem Thayl dispensiert, vnd diß zu schuldiger nachricht.« (Prot. Cap. p. 340.)

Aus diesem Bericht, wohl auch aus einzelnen Fällen, läßt sich abnehmen, daß die Domherren oft aus der bischöflichen Verlassenschaft einen bedeutenden Antheil ziehen konnten.

Die fürstlichen Regalien erhielt Johann Franz durch Heinrich Graf von Pergen, und Johann Franz Edlen von Bernardi brixner'schen Agenten am kaiserlichen Hofe zu Wien am 28. Juli 1687. (Resch ex Autogr.) Nun ließ sich der Fürst-Bischof allenthalben huldigen, und ertheilte die Lehen. Indessen erhielt am 18. September Kaspar Ignatz Graf Künigl den Besitz vom Kanonikat zu Brixen, das durch den

Digitized by Google

Tod des Karl Hanibal Freyherrn von Welsberg war erlediget worden. Eben dieser Künigl wurde nach 15 Jahren Kuens Nachfolger im Bisthum. (Prot. Cap. p. 345.)

Die ehemahligen Pfarrkinder unsers Fürst-Bischofs, die Bürger von Botzen, hörten, daß derselbe im Begriffe stehe, dahin zu kommen, seine Privat-Anliegenheiten dort zu berichtigen. Sie ersuchten ihn daher durch einen Abgeordneten, daß er bey dieser Gelegenheit das heil. Sakrament der Firmung ertheilen, und einige Altäre einweihen möchtet, wozu sie vom Fürst-Bischof zu Trient die Erlaubniß erwirken wollten. Johann Franz versprach dieses, und kam in der Mitte Novembers nach Botzen, wo er sich einige Tage aufhielt. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 354.)

Auch der Feldzug dieses Jahres war durch Gottes Beystand für die kaiserlichen Waffen höchst glorreich. Da nun unser Gubernator aus demselben im Dezember über Salzburg nach Innsbruck zurückgekehrt war, schrieb unser Fürst-Bischof an dessen Gemahlinn: »Obwohlen Eür Königl. Mjt. bei der allgemainen consolation wegen Ires durchleüchtigen Herrn Gemahls so glorios als glückhlichen Zuruggkhonft den Ersten Thail billich haben, wie Ich dann hierzue in Diemuth congratuliere; So werden Sye mir doch gnädigst erlauben, das Ich mitlst diser Zeilen, vnd meines abgeordneten Canzlers des von Mor meine sonderbare freyd bezeügen dörffe; mit diemüetiger Bitt Eür Mjt. geruhen disen act meiner schuldigisten Ehrerpietung mit gewohnlicher benignitet aufzunehmen, weilen selber herfliesset von der Devotion, mit wel-

Digitized by Google

cher dero gnädigste Befelch Ich in allen begebenheiten zu vollziechen, vnd die continuation der Königlichen gnad zu meritiern verlange, dahin mich in diemuth empfilche. Briren den 15. Dezember 1687.« (Ex Prot. aul.)

Bald darauf schrieb Johann Franz an die Königinn: »Mit Eür Königl. Mjt. erfreye mich in diemuth wegen des trosts, so Sye haben, das Ire Päbstl. Heil. Dero durchleüchtigisten Prinzen Carolo so khennpare Zaichen Irer vätterlichen naigung gegeben haben, vnd zweifle ganz nicht, das mit der Zeit ein weit mehrers darauf folgen, vnd geschöhen würdt, das wie Eür Mayt. durchleüchtigister Herr Gemahl ein so khröftiger Höb: Staab der Christlichen Religion ist, Also auch der Päbstliche Stuel an disen Iren durchleüchtigisten Prinzen ein vornehme Saul haben werde. Ich bitte dabey diemüetig vmb Vergebung, das Ich mich zu der Yetzigen Function nit selbst praesentiere, sondern wegen des versierenden periculum in mora meinen Weyhbischoven Herrn Baron Vintler abordnen müessen, welchen Eür Mjt. gnädigst anzuhören, vnd mir dero Königl. gnad zu bestätigen gnädigst geruhen wollen, dahin mich in diemuth empfilche, — den 26. Dezemb. 1687.« (Ex Prot. aul.)

Die Königinn dankte am 10. Jänner 1688, daß zur »geistlichen Promotion ihres Prinzen Caroli« — der Weihbischof abgeordnet worden. (Resch ex Autogr.) Es scheint, Prinz Karl habe durch den Weihbischof die erste Tonsur erhalten, um so geistlicher Pfründen fähig zu werden, die ihm der Papst zugedacht hatte.

Digitized by Google

Im Juni dieses Jahrs begab sich unser Fürst-Bischof nach Schalders, um dort der erquickenden Luft und des gesunden Wassers zu genießen. Dahin sendete das Domkapitel zwey Deputirte, um ihm zum Jahrtage der bischöflichen Konsekration, der auf den 29. Juni einfiel, Glück zu wünschen. (Prot. Cap. p. 405.)

Am 15. Juli reis'te Johann Franz nach Pusterthal; nahm unter Wegs zu Niedervintl die Huldigung auf, was er auch nachhin zu Bruneck that. Hier begann er auch am 25. Juli die Visitation der Pfarrkirche. In den Filial-Kirchen, wie auch in der Pfarrkirche zu Kiens, und in den Kirchen Pfalzen, Montan und Ehrenburg setzten dieselbe der Domherr Thomas von Mohrenberg, und der Propst zu Innichen Horatz Anton von Karrara, als Gehülfen der Visitation, fort; welches nähmliche auch zu Olang und in Antholz geschah. Die Visitation der Pfarre St. Lorenzen begann wieder der Fürst-Bischof selbst, und ließ sie durch die nähmlichen Gehülfen in den Filial-Kirchen Stegen, Kniepaß, Ellen, Saalen, Ohnach, Stephansdorf und Reischach fortsetzen. Am 1. August firmte und visitirte der Bischof in Taufers; die übrigen Kirchen des Thales aber, selbst in Rein, Lappach und Prettau, wurden durch die angezeigten Gehülfen visitirt. (Prot. Visit.)

Auf gleiche Art wurde die Pastoral-Visitation in Ober-Pusterthal fortgesetzt. Am 12. August wurde in der Kollegiat-Kirche zu Innichen der Anfang gemacht. Am 13. August nahm der Fürst-Bischof zu Anraß die Huldigung auf, und begann dort die Visitation. Diese wurde am 17. August zu Sillian,

Digitized by Google

am 19. August zu Niederdorf vorgenommen. An allen übrigen Orten visitirte theils der Domherr Mohrenberg, theils Propst Karrara; und so war man in wenigen Tagen mit ganz Ober-Pusterthal fertig (Ex Prot. Visit.)

Während der Abwesenheit des Fürst-Bischofs erschien am 30. Juli zu Brixen Johann Andre Graf zu Wolkenstein und Rodeneck, der im Nahmen des Kaisers als Grafen von Tyrol die brixner'schen Lehen verlangte, die ihm auch verliehen wurden. Der Bischof bestätigte am 21. August von Bruneck aus diese Verleihung. (Prot. aul. et Resch ex Autogr.)

Von Bruneck aus erneuerte Johann Franz am 21. August an die Unterthanen in Antholz das Verboth, durchreisende Deserecker in Privathäusern aufzunehmen; da sie vielmehr an die öffentlichen Wirthshäuser angewiesen werden sollten. Noch immer dauerten nähmlich die Untersuchungen und Vorsichtsmaßregeln von Salzburg gegen die im Glauben Verdächtigen fort. (Prot. aul.)

Mit Anfang Septembers kehrte der Fürst-Bischof nach Brixen zurück, von wo aus er am 5. September ein dringendes Schreiben an den Kaiser erließ, wodurch er ihn an sein Versprechen vom J. 1681 erinnerte, jene vom Bischof Erzherzog Karl herrührende Schuld zu bezahlen. Zwar wurde an der Hautsache der 30,000 fl. jährlich ein Theil bezahlt; aber die von mehr als 66,000 fl. auf 10,000 fl. herabgesetzten Zinse blieben immer im Ausstande hafften. Aber auch dieses Mahl ließen die Umstände keine andere Erhörung zu, als daß der Kaiser im folgenden Jahre versprach,

Digitized by Google

diese 10,000 fl. innerhalb zehen Jahren, und zwar nicht im baaren Geld, sondern in andern Werthschaften, z. B. Getreide, zu bezahlen; welches Brixen auch annahm.

Indessen setzte Johann Franz die Pastoral-Visitation auch im Innthale fort. Seine Begleiter waren wieder der Domherr von Mohrenberg, der Propst Karrara, der Pfarrer und Dekan Ricci, und der Actuar Simon Appollonio Kurat von Winnebach. Am 17. September kam der Bischof nach Wilten, wo er mit grosser Feyerlichkeit empfangen wurde, und übernachtete; am folgenden Tag aber die Visitation in der Pfarrkirche Innsbruck begann, welche theils durch ihn selbst, theils durch seine Begleiter in den Filial-Kirchen und in den Hauskapellen, dergleichen zu Innsbruck nicht wenige vorhanden waren, fortgesetzt wurde.

Mit ausserordentlicher Freude wurde der Bischof am 24. September in seiner Vaterstadt Hall aufgenommen, wo er bey seinem Bruder die Einkehr nahm, und bis auf den 28. September verharrte. Dann begab er sich nach Kollsaß, wo er firmte; dann am 29. nach Schwatz, wo er wieder firmte und einen Altar einweihte. Hier visitirte er das Frauenkloster zu St. Martin, da indessen seine Begleiter die Visitation in den Kuratien von Kollsaß, in Vomp, Achenthal, und Münster fortsetzten.

Am 2. Oktober visitirte der Bischof in Fügen; Karrara in Tux, wo er einen Gottesacker einweihte: die andern Begleiter aber in den übrigen Kuratien von Fügen. (Prot. Visit.)

Am 10. Oktober erschien Johann zu Telfs in Ober-Innthal, und am 11. zu Silz; am 12. kam er nach Imst; am 14. weihte er die erweiterte Kirche auf dem

Digitized by Google

Imsterberg; am 18. die ganz neu erbaute Kirche zu Untersaurs oder Schönwies; am folgenden Tag reis'te er über den Fern nach Biberwier, wo er gleichfalls eine ganz neue Kapelle zu Ehren der heiligsten Personen Jesus, Maria und Joseph einweihte. Seine Begleiter hatten sich indessen wieder in die kleineren Orte und Seitenthäler, in Pfafflar, Namles, Perwang, Pitzthal, und Oetzthal vertheilt. Nach Zams und Landeck kam der Bischof selbst; in das ganze Stanzerthal bis auf den Arlerberg, in Patznaum, in Kaltenbrun, nach Prutz, Pfunds und Serfaus wurden die Begleiter gesendet. So kam der Bischof am 21. Oktober schon wieder nach Flauerling zurück, wo er firmte und visitirte. Am nähmlichen Tag kam er Abends nach Telfes in Stubay, wo er am folgenden Tag die bischöflichen Funktionen verrichtete. Eben dieses geschah am 24. October zu Matrey, und am 26. überstieg er den Brenner, und begann noch am späten Abend die Visitation zu Sterzingen. Am 27. begab er sich nach Mareith, wo er die erweiterte Pfarrkirche einweihte. Am 28. kam er an dem Dekanatssitze zu Stilfes an, wo er die Visitation begann, und endlich auf den Abend nach Brixen zurückkam. An allen abgelegenen Orten hatten die Begleiter die Visitation fortzusetzen, welches am 29. October in Lüsen, am 3. November zu Rodeneck, und in den dahin gehörigen Kuratien geschah. Nur die Visitation der Pfarre Pens und ihrer Filial-Kirchen mußte auf das nächste Jahr verschoben werden, weil der Schnee auf den Bergen dieses abgelegene Thal bereits unzugänglich gemacht hatte.

Johann Franz scheint das Beyspiel gegeben zu ha-

Digitized by Google

ben, wie auch in weitschichtigen Diözesen die kirchliche Vorschrift über die Pastoral-Visitationen vollzogen werden könne. Er besuchte zwar nur die vorzüglichen Orte, und jene, wo er Kirchen und Altäre zu weihen hatte, in eigener Person; ließ aber auch die kleinsten Orte durch seine Begleiter sehr genau durchsuchen, die ihm den Zustand berichteten, von ihm Verhaltungs-Befehle erhielten, und Personen, die ein sonderbares Anliegen hatten, an den sich in der Nähe befindenden Bischof anweisen konnten. So sah der Bischof doch sehr vieles mit eigenen Augen; vieles in größerer Nähe, als wenn er nur durch seine Dekane, nur von der Residenzstadt aus hätte sehen wollen. Die sehr weitläufigen Akten dieser Visitation mit den dabey erlassenen Dekreten an Priester, Meßner und Schullehrer sind noch in sechs großen Folio-Bänden vorfindig.

Am 2. October 1688 wurde im Domkapitel zu Brixen beschlossen: »Daß morgen, als in festo Ss. Rosarii nach dem Hochambt das Te Deum laudamus in der Thumbkhirchen wegen eroberung khriechisch Weissenburg, vnd anderer wider den Erbfeindt erhaltner Victorien, auch pro felici progressu der Christlichen Waffen solemniter gehalten, vnd vorhero nach der Predig ab der Canzl verkhündet werden solle.« (prot. Cap. p. 430.)

Griechisch Weißenburg oder Belgrad war am 6. September unter Anführung des Churfürsten von Bayern, da der Herzog von Lothringen noch krank war, erstürmet worden. Ein sehr glückliches Ereigniß für die kaiserlichen Waffen, das aber anderer Seits nicht wenig dazu beytrug, den König von Frankreich zum

Digitized by Google

treulosen Bruch des Waffenstillstandes zu bewegen. Noch mehr wurde er dazu durch die zwistige Erwählung des Churfürsten von Köln bewegen. Wilhelm Egon von Fürstenberg Kardinal und Bischof von Straßburg, und Klemens Wenzeslaus churfürstlicher Prinz von Bayern theilten die Stimmen so miteinander, daß dieser bey dem vom Papst erhaltenen Beisugnisse, erwählt zu werden 11 Stimmen; Fürstenberg aber, der nur postulirt werden konnte, 13 Stimmen für sich erhielt. Der Papst glaubte, die Erwählung des Klemens Wenzeslaus bestätigen zu müssen, da der König weit nachdrücklicher sich für Fürstenberg verwendete. Sowohl dieser, als auch Klemens Wenzeslaus zeigte die Erwählung unserm Fürst-Bischof an, und setzten ihn in nicht geringe Verlegenheit, wem aus beyden er antworten sollte. Auf die erhaltene Nachricht von der päpstlichen Bestätigung ließ er aber den Kardinal Fürstenberg ohne Antwort; an Klemens Wenzeslaus aber schrieb er: »Die auf Dero hochen Person zu den Chur- und Erzbistumb Cölln gefallene Wahl ist ein werckh der Göttlichen Vorsehung, damit dieses durch Eür Gn. von frembden Dominat beschuzet, bey seinen praerogativen und libertet ungekhränckht erhalten werde, gleichwie es von des Herrn Churfürsten Ernesti Gnaden milde-seligster gedächtnuß zu dessen unabsterblichen ruhemb und verdienst bey der allein Seligmachenden Catholischen Religion conserviert worden. Gratuliere Dero hierüber von Herzen, und thuen neben schuldigsten danckh für die gethane communication dienstlichst anwünschen, das Sye diese hohe Dignitet in

Digitized by Google

beständiger gesondheit bis in das hoche Alter hinaus genüessen, vnd das Jenige, was die Päpstl. Heylig. Iro von Eür Gnaden Angebornen pietet, vnd andere hochfürstl. Tugenden, zu mehrgedachts Chur- vnd Erzbistumb versicherten nuzen billich versprochen, in der thatt erfillen, Wir aber vns dero gnedigen gewognus, wie wir pestens ansuchen, langwührig erfreyen mögen.« — Den 24. Octob. 1688. (Prot. aul.)

Am 5. November wünschte unser Fürst-Bischof der Königinn von Polen, der Ehegemahlinn des Herzogs von Lothringen zu dessen Rückkunft Glück; wünschet aber auch, daß dieser von seiner Krankheit ganz hergestellt werde. (Prot. aulic.)

Weil doch der Krieg mit Frankreich wieder ausbrach, wünschte der Herzog, es möchte zur Versicherung des Lands ein Korps von 1000 Mann an den Gränzen aufgestellt werden. Es wurde darüber am 10. Dezember ein Kongreß der fürstlichen Hochstifte und der Landschaft zu Botzen angeordnet, und dabey beschlossen, diese Mannschaft wirklich zu werben. Manche andere Vorsichtsmaßregeln wurden zugleich vorgeschrieben, z. B. sorgfältige Ausschließung aller verdächtiger Ausländer, Wiederherstellung der Landes-Militz, Befestigung der Gränzorte. Zu allen diesem zeigte sich unser Fürst-Bischof durch ein Schreiben an den Herzog von Lothringen vom 13. Februar 1689 ganz bereitwillig. (Landsch. Prot. Prot. Cap. p. 444.)

Sowohl der Tod des Fürst-Bischofs zu Trient, Franz von Alberti, der sich am 4. Februar 1689 ereignete, als auch die am 28. April geschehene Erwählung seines Nachfolgers Joseph Viktor von Al-

Digitized by Google

berti, wurde unserem Fürst-Bischof angezeigt, der auch diesem letztern zu seiner Würde den aufrichtigsten Glückswunsch abstattete, am 9. May (Prot. aul.). Die päpstliche Bestätigung erhielt Joseph Viktor erst am 11. Dezember 1691; worauf ihm unser Bischof die bischöfliche Weihe ertheilte.

Im May reis'te unser Gubernator in das Feld gegen die Franzosen an dem Rhein ab. Diese hatten dort bereits unerhörte Grausamkeiten verübet, deren Erzählung aber nicht für die Geschichte unsers Vaterlandes gehöret, das für dieses Mahl von keiner nahen Gefahr bedrohet wurde. Nun wurde auch unserem Fürst-Bischof der Beschluß des Reichstags zu Regensburg kundgemacht, »Daß jenen Effecten, so denen vnter der Cron Franckhreich befindenden Khaufleuthen, Innwohnern vnd Vnterthanen gehörig, vnd in vnsern Territorio seyn möchten, nachgeforscht werde,« worüber doch dieser der Regierung zu Innsbruck anzeigte: »Es habe sich vnz dato wenig oder nichts befonden. Solte sich aber, setzte er bey, noch hiervon etwas zeigen, seind wir ganz nit entgegen, vns mit deme zu conformieren, was zu Iro Kaiß. Mit. diensten das endtliche Reichsconclusum disfahls göben, vnd andere Reichs-Stände thuen werden. — 8. Juli 1689.« (Prot. aul.)

Eben dieser Krieg veranlaßte auch folgenden Befehl, welchen unser Fürst-Bischof nach Wunsch der Regierung zu Innsbruck an alle Stiftsbeamte erließ: »Es ist aus denen einkhombnen avisen leider allzubekhandt, waßgestalten sich an vielen orthen des Teutschlandts sehr schödliche Feursprunsten ereignen, wel-

che besorglich durch feindtlich außgeschickhte Mordprenner angesteckht worden; Wann nun die nothdurft erfordern will gebührende vorsöhung zu machen, daß schödliches Gesindt sich hier zu Lande nit eindringe, oder so weit es etwo geschöhen, aufgesucht, abgetriben, vnd dardurch dergleichen vbl vnd schäden möglichst verhietet werden, haben die O. Oe. Weesen auf den 3. des negstkhommenden Monats August ein general straiff außgeschriben, vnd selbigen nachgesözten Obrigkheiten anbefolchen, daß Sye die betrettende Vaganten, Gartkhnecht, oder andere verdächtige Persohnen auf den negsten Confin Paß convoieren vnd mit anbedrohung gezimmender Abstraffung außer Land schaffen, mit ansuechen, daß man auch von hieraus ein so gemain nuziges werckh, nachperlichen mit befördern helffen wolte.« — Dieses wird also befolhen. — 21. Juli 1689. (Prot. aulic.)

Um die Mitte des Augusts kam die Nachricht nach Brixen, daß Innozenz XI., der heiligmäßige, doch von den Franzosen so unbillig gekränkte Papst zur ewigen Freude abberufen worden ist. Sein Nachfolger wurde am 6. October der Kardinal Ottoboni, der den Nahme Alexanders des VIII. annahm. (Sandini, Vit. Pont. II. p. 694.) Sandini bemerkt, daß Innozenz XI. das Fest des heiligen Nahmens Mariä eingesetzt habe, weil der mächtigen Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria sowohl die wunderbare Befreyung der Stadt Wien von der harten Belagerung der Türken, als auch die vielfältigen darauf über die Türken erhaltenen Siege, zugeschrieben wurden. (id Sand. ib. et Institut. Bened. XIV. 79.)

Digitized by Google

Von einem solchen Sieg erhielt unser Bischof wieder am 19. September Nachricht, worüber er an die Regierung zu Innsbruck schrieb: »Wür vernehmen mit 'erneuerung vnserer consolation aus der Herrn genembsten von 16. dis, warfür Wür sonders obligiert, welcher gestalten der Allerhöchste Iro Kay. Mjt. Waffen abermahlen gesögnet, vnd gnädiglich verlyhen, das der Erbfeindt des Christlichen nahmens in Bulgarien bei den fluß Morava auf das Haubt geschlagen, vnd die von der Cron Franckhreich fridprüchig occupierte Statt Maynz mit vorträglichen accord widerumben erobert worden. Wie nun hiefür der Göttlichen Güette all diemüetigister danckh gebühret, also werden Wür neben vnsern Clero dißen auch nach möglichkeit erstaten, vnd vnabläßlich bithen, das selbe allerhöchstgedacht Iro Kay. Mjt. gerechtiste waffen noch ferners prosperieren, vnd dero Feinden vielfeltig zeigen wolle, das all Ir macht gegen Jenigen zu schwach seye, für welche der Himbel so augenscheinlich streitten thuet. — 19. Sept. 1689.« (Prot. aul.)

Bey der Eroberung von Mainz, die am 9. Sept. erfolget war, hatte sich unser Gubernator der Herzog von Lothringen wieder vorzügliches Lob erworben. Da er nun nach geendigten Feldzug nach Innsbruck zurückgekommen, sendete Johann Franz seinen Domherrn Franz Anton von Wölk dahin, ihm, und seiner Gemahlinn zur gesunden und glorreichen Rückkunft Glück zu wünschen. Das Schreiben wurde an die Königinn am 8. November erlassen. (Prot. aul.)

Nach der Rückkunft des Herzogs würde endlich der durch ihn nachdrücklich betriebene Vergleich zwi-

Digitized by Google

schen dem Bischof zu Brixen und dem Kloster Stams wegen der Exemtion am 10. Dezember 1689 geschlossen, den ich schon früher (IV. B. p. 525.) erzählt habe. Der Bischof dankte sowohl dem Vize-Kanzler Baltheser, als auch dem Freyherrn von der Halden für ihre Verwendung, und ließ jenen eine Verehrung von 100 Dukaten, diesem ein silbernes Handbecken zustellen. (Prot. aul.)

Bey dem glücklichen Fortgang der kaiserlichen Waffen hatte sich Leopold I. entschlossen, sowohl seine Gemahlinn als Kaiserinn krönen, als auch seinen Prinzen Joseph zum römischen König erwählen zu lassen. Beydes sollte zu Augsburg geschehen, und unser Fürst-Bischof wurde eingeladen, bey dieser Feyerlichkeit zu erscheinen. Ein eigener Kurrier wurde am 29. Dezember 1689 abgefertiget, der am 1. Jänner 1690 in der Nacht nach Brixen kam. Das kaiserliche Schreiben wurde am folgenden Tag dem Domkapitel um dessen Rath mitgetheilt; und da dasselbe mit Freuden in die Reise des Bischofs einwilligte, so schrieb dieser dem Kaiser: »Eur Röm. Kais. Mjt. Allergnädigistes schreiben vntern 29. pass. habe bei dero zurugg khomenden Currier mit aller gehorsambisten respect empfangen, vnd daraus in Vnterthänigkeit vernohmen, was gestalten dieselbe von mihr allergnädigst begehren, daß Ich mich in möglichster eyle nacher Augspurg begöben, vnd alda die Crönungs Solemniteten Irer gliebtisten Frauen Gemahlin Kayf. May. vnd Irer May. des Erwöhlenden Röm. Königs, welche Sye baldt nach beschöhner wahl vor sich gehn zulassen, entschlossen, mit verrichten helffen solle. Wie

Digitized by Google

nun Eür. Röm. Kay. Mjt. Ich zu diſen allerſeits Höchſt erſprießlich als troſtreichen acten allergehorſambiſt aggratuliere, vnd diemüetigiſt anwünſche, das Sye die daraus zu auffnembung der Catholiſchen Religion, des heil. Röm. Reichs, vnd Ires Allerdurchleichtigſten Erzhauß ohnfelbar erfolgende frücht langwührig genieſſen khönnden; Alſo ſage deroſelben Ich auch vnterthänigiſten dankh, das Ihro mihr diſe groſſe Kayſ. gnad zu erzeigen, vnd hierin ſich meiner wenigſten Perſohn zu gebrauchen allergnedigſt belieben wollen: wie Ich dann zu Secundierung Irer Kayſ. verordnung mich negſtens aufmachen, vnd auf benambſte Zeit, zu vernembung dero weitern allergnädigiſten Befelchen gliebts Gott in Augſpurg gehorſambiſt praesentiern werde. — Brixen den 2. Januarii 1690.« (Prot. aul.)

Am nähmlichen Tag erhielt der Hausmeiſter Chriſtoph Walther, und der Jägermeiſter Wilhelm von Teutenhofen den Auftrag, vorhin nach Augsburg zu reiſen, und ſowohl dort, als auch auf der Reiſe Quartiere zu beſtellen, und andere nöthige Anſtalten zu treffen. (Prot. aul.)

Wilhelm von Teutenhofen hinterließ uns eine Beſchreibung dieſer Reiſe, aus welcher Reſch folgendes herauszog: »Den Erſten Januarii 1690 vmb 10 Vhr nachts kham ein Currier an mit ain ſchreiben von Kayſ. Mayt. — welches dem hochw. Thumb Capitl communicirt worden vmb ihr gutachten einzuholen, Welches einhellig ja geſagt. — Wurd Erſtlich für notwendig ermöſſen, daß der Hausmaiſter Chriſtoph Walther von hörbſtenburg vnd Ich Wil-

Digitized by Google

helm von Teütenhofen zu Rafenburg etlich tag vor dahin raisen. — Haben dahero den 6. Jenner in sedia volante den aufbruch gemacht von Brixen. — Den 11. auf Mittag seind wir auf Augspurg komen, Provision mit Quartiern vnd Victualien gemacht. — Da hat auf gemachte Remuneration der Reichs-Quartiermaister bey dem Sächsischen Gesandten die Verlassung ettlicher Häuser heribergelassen, vnd wurde das haubtquartier fir Iro hochfirstl. Gn. bey H. Sulzer Augspurgischen Patricio bestellt. Den 14. Jenner bin ich vmb IV. Vhr morgens von Augspurg hinaus vnd Ihr firstl. Gn. bis zu dem Kirchl auf dem Lechfeld entgegen geritten, vnd selbe alldort angetroffen, gehorsamste Relation gethan, vnd nach eingenomenen Mittag nachher Augspurg beglaitet. Zumahl sich Ihr hochf. Gn. resolviert in Augspurg incognito zu stehen, haben sie auch incognito einfahren wollen, vnd seind in einen geschlossenen Gütschl mit 4 schimbl bespannt mit ain vor- vnd ain nachreiter eingefahren. — Vor allen hat den 15. 16. 17. Jenner herr Baron von Völs Thumbherr zu Brixen von H. Francisco von Enzenberg firstlichen hofjunckher beglaitet Ir Kayf. Mjten dem Kayser vnd der Kaiserin Ihro hochf. Gn. Ankonnft notificiert, vnd vmb ain Audienzstund solicitiert. — Welches er auch an die Churfirsten Maynz, Trier, Cölln, Bayern, Heidelberg, auch ihre Durchl. H. Prinzen Alexandro von Neuburg Coadjutorn zu Augspurg erstattet.« —

»Den 15. vmb VII. Vhr Abend gaben Ire Majt. der Kaiser Ihro hochf. Gn. in dero Retirad Zimmer Audienz. — Den 16. wurde bey Kaiserlichen hof

Digitized by Google

in Opera musica exhibiert, worzue der Kaiser ihr hochf. Gn. haben einladen lassen. — Den 17. erthalte die Kaiserin Jro hochfirstl. Gn. die Audienz. — Den 18. seind Ihro hochf. Gn. in den Thum gefahren, die zur Crönungs Solemnitet aufgerichte Ständ vnd bettstiel zu besichtigen. — Da ist ihnen durch den Reichs quartier Maister hinterbracht worden, daß sie sich morgen vmb VIII. Vhr in Thumb einfinden möchten.

»Den 19. Jener als Crönungstag (der Kaiserinn) begaben sich Ihr hochf. Gn. vmb. VIII. in die Dumkirchen, alwo sich die Churfirsten vnd 2. firstliche Gesandte, auch die zwen gefürste Abbten zu Fulda vnd Kempten einfanden. Der Kaiser vnd die Kaiserinn begaben sich in Bischofshof, alda sie die Kaiserliche Klaider angelegt, vnd sich processionaliter in den Thum in ihre zuberaite stüel begeben. Das Ambt hielte der Churfirst von Mainz, dem Trier vnd Cölln assistierten. Ihr hochf. Gn. mein gnediger Herr praesentierte hierbey den Reichsapfel, der Abt zu Fulda die Reichs Cron, vnd der Abt zu Kempten den Reichs Scepter. Wurde also die Cronungs solemnitet innerhalb 4. stunden glücklich vollendet. Solchennach versiegte man sich von Thum aus processionaliter auf gemachten steckhen, so mit weis gelb vnd schwarzen tuech bedeckht waren, nach dem Ratshaus. Vor angiengen die mindern Cavalier, hernach die mehrere, die Cammerherrn, die Ministri, die Ritter des guldnen Flüsses, die 5. Kaiserliche Herolden, die zwen Sar- vnd Brandenburgerische Gesandten, darauf die zwen weltliche Churfürsten Bairn vnd Heidelberg in

Digitized by Google

ihren Churfirſtlichen Habit, denen volgte der reichs-marſchalckh Graf von Pappenheim mit bloſen ſchwert in der Hand, ſodan vnter ein koſtbaren Himel, welchen die Patritii Augustani getragen, voran der Kaiſer in kaiſerlichen Ornat mit Kron auf dem Haubt vnd Scepter in der hand. Hernach die Kaiſerin mit koſtbaren Guarda Infant (deſſen ſchweif die 3. neuburgiſche Prinzeſinen der Kaiſerin ſchweſtern getragen) angethan. Hierauf giengen in Churfirſtlichen Habit die 3. geiſtliche Churfirſten, ſodann Ihr hochf. Gn. mein gnedigſter Herr, der Abbt zu Fulda vnd Kembten. Auf diſe das frauenzimmer, ſchließlich die Guardien. Hernach iſt das tuech, woriber man gangen, dem gemain Pöfel frey vnd preis gegeben worden; da iſt das zanggen, ſchneiden vnd hauen angangen. —

Im Ratshaus legte der Kaiſer vnd andere hoche Haubter ihren Ornat ab, die Kaiſerin aber bliebe in ihrn mit der Reichs Cron auf dem Haubt, welche ſie erſt abgetan, da ſie ein Zeit bei der Tafel geſeſſen, vnd nach der Tafel wider aufgeſetzt. — Bevor der Kaiſer zur Tafl geſeſſen, nam das Waſſer der Fürſt von Naſſau, das Serviet Herzog Augustus von Hanover dem Kaiſer, vnd der Kaiſerin Herzog Ludwig von Wirtenberg. Der Margraf von Heſſen Darmſtat ſchnite vor, der Margraf Carl Guſtav von Baden reichte dem Kaiſer zu trinken; der Kaiſerin Graf Volrath von Lineburg. Ihro Hochf. Gn. mein gnedigſter Herr machte das Benedicite, vnd beſchloſſe die Tafel mit dem Deo gratias, welche Ehr ſonſt dem Curfürſten von Mainz gebürte, aber meinem gnedigiſten Herrn gutwillig überlaſſen

Digitized by Google

worden. Vnter wehrender Malzeit sötzten alle Chur- vnd Firsten ihre Hüet auf, theten selbe nie ab, als bey der gsundheit des Kaisers, Königs vnd Churfirsten. Die Reichsfirsten sizten auf rot sameten sößlen iedoch ohne Armlain; mit selben die Curfirsten. Die Tafel tauerte 3. Stund. — Umb VIII. Vr wurden baide Mayten vom Ratshaus nach Hof begleitet, vnd begabe sich ieder in sein Quartier. —

Den 20. ist nicht passiert. Den 21. gabe der first von Kembten meinem firsten vnd gndsten Herrn Visita. Den 22. ist mein first vmb 2. Vhr nacher Hof gefahren, vnd bei der Kaiserlichen Tafel das Benedicite gemacht. Vmb 4. Vhr bei dem firsten von Kempten die Revisit abgelegt. Vmb VII. Vhr kham der Reichsquartiermaister, vnd referiert meinem Firsten, daß auf den 24. die Wahl des Römischen Königs vorbei gehen, nach dem alten observierlichen stilo soll er sich aus der stat an ein anders ort retiriern des andern tags 23. bis die Wahl vollendet am 24. — Welches auch Entlich beschehen. Dan den 23. in aller fruhe hab ich zu Fridberg quartier bestellt. Seind auch Ihro fürstl. Gn. hinaus gefahren gegen III. Vhr abents. —

Den 24. ist in der statt Augspurg in St. Vlrichkirchen die Wahl des Römischen Königs beschöchen: welche ainhellig auf den Vngarischen König Joseph gefallen, aber spat aus worden, so mußten wir den 24. noch zu fridberg bleiben. Den 25. vmb VI. Vr in der fruhe erhoben sich Ir fürstl. Gn. von Fridberg gen Augspurg vnd hörten die heil. Meß bey den Jesuitern, alwo sie auch das Mittagmal eingenomen.

Digitized by Google

Vmb III. Vr gab Alexander Prinz von Neuburg Coadjutor zu Augſpurg meinem firſten Visit. Vmb VI. Vr abends gab der Römiſche Erwölte König meinem firſten Audienz. — Bei der Crönungs function in dem Dom zu komen war hart ohne Politen, ſo wir doch erhalten.

Den 26. Jenner hat ſich Ihr firſtl. Gn. vmb VIII. Vhr frue in den Domb verfügt zur Solemnitet (der Krönung des römiſchen Königs Joſeph I.) Vnbeſchreiblich war der Pomp vnd Coſtbare Pracht der Potentaten, ſo doch wegen Vngeſtimen Regenwetter in Carozzen gefahren in das Ratſhaus. — Ich vnd der H. Hofhausmaiſter haben vnſern firſten bedient bey der Tafel bis auf die Helfte der Malzeit. — Vnſer Mittagmahl haben wir erſt zu Haus vmb IX. Vhr eingenommen. — Den 27. hat vnſer firſt bei dem H. Coadjutor die Revisit abgelegt, vnd die Visita bey dem firſt von Dietrichſtain, alwo wir ſambt den firſten von Fulda vnd Kembten das Mittagmahl vmb II. Vhr eingenomen. — Den 28. hat vnſer firſt bey St. Vlrich Möß gehört, beſachen den Kirchenſchatz, Bibliothec etc. begab ſich vmb I. Vhr nach hof, machten das Benedicite bey der Taſl des Königs Josephs, hernach des Kaiſers, aß auf Mittag bey firſten von ſchwarzenberg — wurd vmb VI. Vhr abents zur Vrlaub Audienz bey dem Kaiſer vnd Kaiſerin admittirt. Den 29. kamen 5. Vorneme Augſpurgiſche Rathsverwante zu Ihr firſtl. Gn. reichten ihm ein Regal, nemlich 3 Schäffer mit 36 Stuck Forellen, ſo 6. Männer trugen. Dann trugen 16 Männer ieder 2. Viertl Kandel mit köſtlichen Wein, ſie für-

Digitized by Google

ten 40 Star haber in neuen mit statt Wappen gezeichneten Söckhen auf ain Wagen, den 4 Kerl beglaiteten. Vmb II. Vhr haben sie bei Graf Stratman Obrist Hof Canzler gespeiset. Den 30. vmb VIII. morgens ist mein First von Augspurg abgereist. Den 3. Februarii sind sie zu Ynsprug gewest, vmb VI. Vhr abents abermal bey der Königin vnd Herzogen von Lothringen Audienz gehabt. Den 4. Febr. hat er sich bei sein Bruder zu Hall aufgehalten. Den 6. Febr. vmb V. Vhr abents ist (er) widerum Gott lob glickhlich zu Brixen angelangt.«

»Specification was der first auf diser rais fir Leüt mit sich genommen. 1. Zwen Thumherren Baron von Vels vnd Baron von Welsperg. 2. Grafen Marx von Wolckenstain Stallmaister; 3. den Hof Canzler Georg Felix von Mor; 4. den von Altspaur als Caplan. 5. Zwen Hofjunckher Franz von Enzenberg, vnd mich (von Teutenhofen) 6. H. Hofhausmaister Christoph Walter. 7. Zwen Cammerdiener Peter Joseph Piazza vnd Carl Kembter. 8. Zwen Page Franz Daniel von Teutenhofen vnd Herrn Johans Kembter. 9. Silber Cammerling H. Jeremias Miller. 10. Der Mundkoch, 4 Laggeien, Leibbarbier, 2 Gutscher, 1. Reitknecht, 1. Furknecht.« (Resch ex Autogr.)

Den Herzog von Lothringen besuchte unser Fürst-Bischof auf der Rückreise von Augsburg zum letzten Mahle. Denn da derselbe im April nach Oesterreich reis'te, um wegen des bevorstehenden Feldzugs gegen die Türken sowohl, als gegen die Franzosen die nöthigen Anstalten zu treffen, erkrankte er zu Wels, und zum Tod als Christ zubereitet, ging er demselben unerschrocken

Digitized by Google

entgegen am 18. April 1690. (Wagner Vita Leopoldi L. II. p. 153.)

»In Ungarn (erzählt Johann Sigmund von Rost) ist es diſe Campagna ſchlecht abgangen, Indeme der Tirgg Nissa und Griechiſch weiſſenburg (Belgrad) wider hinweckh genomben. Auch iſt im Reich gegen den Franzoſen gar khein progress beſchöhen; ſcheinet, daß mit Ihro Durchlaucht des Herzogs von Lotringen vnſers fromben vnd tapfern Heldens vnd Generalissimi Tot alles glickh abgeſtorben. H. Graf Veit Kinigl vnd H. Baron von Welsberg haben das Schloß zu Griechiſch Weiſſenburg noch 2 tag defendieret, nachdem die andern Generals entwichen; maſen deſſentwegen der Aspermont vnd Archinto arrestiert, der Herzog von Croy aber per Wien citiert worden. Sie die lieben vnd tapfern lantsleit aber haben entlich Ir leben vor die werte Chriſtenheit aufopfern müßen, indeme ſie von dem Feint zu Stuckh zerhaut worden.« (Ex MS. Joan Sigm. Rost.)

Der entſeelte Leichnam des Herzogs von Lothringen wurde nach Innsbruck gebracht, und in der landesfürſtlichen Begräbniß in der Jeſuiten-Kirche ſo lang aufbewahret, bis er im J. 1700 nach Nanzy in Lothringen überſetzt werden konnte. Zum Leichenbegängniſſe begab ſich unſer Fürſt-Biſchof nach Innsbruck, und hielt ſelbſt bey dem Dreyſigſten die Leichenrede. Der Kanzler von Mohr hatte hierüber am 3. Juni an den Biſchof, der ſich damahls zu Feldthurns aufhielt, geſchrieben: — »Ich befrage mich gehorſambiſt, was (E. Hochf. Gn.) wegen der Exequien Irer Hochfürſtl. Durchlaucht des Herrn Herzogen zu Lothringen müld-

Digitized by Google

seeligsten angedenckhens der ainsmals mihr eröffneten intention gemäß gnädigst befelchen wollen. Wann wahr, wie es die Herren P. P. Capuciner außgöben, vnd wol zu glauben, daß ein frombe Closterfrau in Hungarn die Seel diſes Gottſeligen Herzogs nit lang nach ſeinen Hinſcheiden durch die Engl in den Himbl begleiten ſöhen, werden ſich andere Seelen auf die heil. Gottesdienſt freyden.« (Prot aul.) In Brixen wurden die Exequien am 16. Juni gehalten. Zu welcher Zeit ſie in Innsbruck gehalten worden ſind, zeigen unſere Protokolle nicht an; doch ſcheint dieſes im nähmlichen Monath geſchehen zu ſeyn; worauf ſich der Biſchof über Lajen, Greden, Faſſa, und Buchenſtein, wo er viſitirte und die Huldigung aufnahm, nach Bruneck begab, wo er ſich durch einige Wochen aufhielt. (Prot. Cap. p. 554. 566.)

In dieſem Jahre erinnerte der Fürſt-Biſchof ſein Domkapitel öfter an die Einführung der Jeſuiten zu Brixen, zu welchem Ende ſein Vorfahrer Paulin 20,000 fl. vermacht hatte. Auf Erſuchen der Jeſuiten hatte ſelbſt der Kaiſer und die Kaiſerinn nach Brixen geſchrieben, um die Vollziehung des Teſtamentes zu betreiben. Man konnte aber für dieſes Jahr noch zu keinem Schluße kommen. (Prot. Cap. p. 604 etc.)

Weil der Biſchof glaubte, »daß man bey yetzigen betriebten Zeiten, vnd vor augen ſtehenden großen Kriegsgefahren vilmehr Vrſach hat vnd ſchuldig iſt, den Allmächtigen vmb deren gnädige abwendung zu bitten, dann ſich mit zeitlichen Freiden zu erluſtigen,« ſo verboth er alle öffentliche Luſtbarkeiten, nur mit Ausnahme der Hochzeiten. 24. Jänner 1691. (Prot. aul.)

Digitized by Google

Am 1. Februar 1691 verließ Alexander VIII. durch einen sanften Tod im 81. Jahre seines Alters den apostolischen Thron, den er beynahe sechzehn Monathe mit vielem Ruhme behauptet hatte. (Sandini, Vita Pont. II. p. 597.) Zu Brixen wurden für ihn am 6. May die Exequien gehalten. (Prot. Cap. p. 696.) Erst am 12. Juli erhielt er einen Nachfolger Anton Pignatelli Erzbischof zu Neapel, der sich Innozenz XII. nennte. (ib p. 598.)

Auf die Mitte Februars hatte der Kaiser einen allgemeinen Landtag nach Innsbruck ausgeschrieben, der aber auf den März geschoben wurde, zu welchem unser Fürst-Bischof seinen Kanzler Georg Felix von Mohr abordnete. Die Hochstifte und die Landstände bewilligten bey demselben dem Kaiser eine Kriegssteuer von 225000 fl. Auch die Geistlichkeit wurde mit päpstlicher Bewilligung angehalten, einen nahmhaften Theil beyzutragen, wie dieselbe während dieses ganzen Krieges dazu angehalten wurde. Auch die Adelichen und Exemten mit ihrer Dienerschaft belegte man mit einer außerordentlichen Steuer, die sehr verschieden berechnet war. Z. B. Der Kanzler von Mohr mußte 40 fl., Graf Marx Friderich von Wolkenstein 18 fl., der Hofhausmeister Christoph Walther 24 fl., Franz Peißer 24 fl. Georg Kempter, und Karl Kempter jeder 40 fl. erlegen. Es könnte, wenn es der Raum zuließ, von allen Adelichen in Brixen, Klausen, Bruneck, und in allen übrigen Brixner'schen Gerichten, die Liste, und die ihnen zugeschriebene Anlage vorgelegt werden. Die Ausschreibung geschah am 2. May 1691. Der Hofjunker und Sekretair Adam Kempter erhielt den Auftrag,

Digitized by Google

diese Steuer einzutreiben, und gehörig zu berechnen. (Prot. aul.)

In diesem Monathe begab sich der Fürst-Bischof nach Feldthurns, um in dem dortigen fürstlichen Palaste der angenehmen Frühlingsluft zu genießen. Von dort aus gab er am 14. May dem Pfarrer und Dekan zu Lojen Silvester Ricci den Auftrag, dieses ganze Dekanat (das nun mit Ausnahme der Pfarre Albeins der Diözese Trient zugetheilt worden:) zu visitiren; wobey sich jedoch der Bischof vorbehielt, in den Pfarren selbst die Visitation zu beginnen, wie dieses auch wirklich am 16. May zu Feldthurns, am 28. Juni zu Völs, am 2. Juli zu Kastellrutt, am 3. Juli zu Klausen geschah. (Prot. Visit.)

Nachdem Johann Franz die Visitation vollendet hatte, begab er sich wieder in das Bad in Schalders, wie er dieses jährlich zu thun pflegte. Während seines Aufenthaltes daselbst, und im ganzen Monath Juli geschahen wieder sehr starke militärische Durchzüge durch Brixen nach Italien, da sowohl der Churfürst von Bayern Maximilian Emmanuel als oberster kaiserlicher Feldherr, als auch viele kaiserliche Truppen, nicht minder verschiedene Hülfsvölker, welche der Republik Venedig aus dem deutschen Reiche zugesendet wurden, ihren Weg über Brixen nahmen. Sehr wenig wurde zwar wider die Franzosen in Italien und am Rhein ausgerichtet; doch segnete Gott die kaiserlichen Waffen um so mehr in Ungarn, wo der Prinz Ludwig von Baden einen herrlichen Sieg über die Türken bey Salenkemen am 29. August erfocht. Unser Bischof, dem die Regierung zu Inns-

Digitized by Google

bruck die frohe Bothschaft gebracht hatte, äußerte hierüber die größte Freude. »Dem Allmächtigen, welcher fürwahr ein Güettiger Gott vnd Herr, vnd sein Angesicht niehmahlen von denen, die auf Ihne vertrauen, abwendet, auch sein Barmbherzigkheit zur Zeit der noth gleich einen fruchtparen Regen fliessen lasset, seye schuldigistes Lob für die herrliche Victori, so die Rom. Kayſ. Mjt. vnter der vortrefflichen conduite vnd direction des Herrn Ludwig Marggrafen von Baaden Liebden wider den Erbfeind Christlichen Nahmens abermahlen erhalten. Wir haben diſes bereits durch vnſer ganzes Bistumb ausgeschrieben, vnd mit anstöllung eines allgemainen Danckhfests vnſere Schäflein erynneren laſſen, ſolche große wolthat nit allain mit Herzen vnd mundt zu erkhennen, vnd anzuruhemen, ſondern auch die Göttliche Güette neben vns inständig anzurueffen, daß Selbe auf die Kayſerlichen gerechte Waffen noch ferners abſöchen. prosperiern, vnd Allerhöchſt gedacht Ihro Kayſ. Majt. nach volkhommener yberwündung Irer Feinden, ein gloriosen friden gnädiglich verleyhen wolle. — 2. Septemb. 1691.« (Prot. aul.)

Am 12. October wurde im Domkapitel angezeigt: »Daß auf von gehaimben Rath zu Innſprugg an Ire Fürſtl. Gn. gelangtes Anſuechſchreiben, das Geiſtlich Officium per totam Dioecesin in allen Pfarren vnd Curatien ein Requiem nach Gelegenheit iedes Orths fir die in Vngeriſchen Khrieg in negſten ſcharpfen treffen wider den Erbfeindt vmbkhomene Officier vnd Soldaten zu halten, vnd das Volckh zu dem Eyffrigen gepett vnd andern gueten Werckhen

Digitized by Google

für Selbige ab der Canzl anzuermanen, ausgeschreiben, dergleichen also auch in Thumb als Ecclesia Principali, vnd in alhieiger Pfarr billich zu geschechen haben werde.« Man beschloß, ein solches Amt zu halten; die Benennung des Tages aber dem Fürst, der sich zu Feldthurns aufhielt, zu überlassen. (Prot. Cap. p. 766.)

Am 12. November machte der neue Papst Innozenz XII. das gewöhnliche Jubiläum kund, wodurch alle Christgläubige ermahnet wurden, ihm eine beglückte Regierung von Gott zu erbitten. Nach Brixen kam das Ablaß-Breve vom päpstlichen Nuntius zu Wien am 23. Jänner 1692. (Ex Arch. Consit.)

Am 4. Jänner 1692 kam ein kaiserliches Schreiben nach Brixen, wodurch das Hochstift zu einer engern Ausschuß-Versammlung wegen Werbung und Montierung von 4000 Soldaten auf den 14. Jänner nach Innsbruck eingeladen wurde. Der Kanzler von Mohr, der dazu abgeordnet wurde, erhielt den Auftrag, auch die Gutmachung desjenigen zu betreiben, was der Durchmarsch der kaiserlichen und bayerschen Soldaten im vorigen Jahre über die bereits erhaltene Bezahlung gekostet hatte. Dieser Kosten belief sich auf 3500 fl. Johann Franz schrieb hierüber sowohl an den Kanzler zu Innsbruck, als auch an den kaiserlichen Hofkanzler Grafen von Strattmann, und an den Kaiser selbst. (Prot. aul.)

Bey der Ausschuß-Versammlung wurde beschlossen, daß vorstehende 4000 Mann durch die Hochstifte und die Landstände geworben werden, und von jedem Gericht eine bestimmte Zahl gestellt werden soll-

Digitized by Google

te. Es wurde daher an alle brixner'sche Beamte geschrieben: »Wir verlangen von Euch ganz vneinföllige, jedoch ohnuermerckhte nachricht, was für zum Khrieg taugliche, sonsten aber mieſſige vnd vnnutze Purſch vnter Eurer verwaltung ſich befinden, insonderheit auch, ob einige verhanden, welche vnruehig, insolent vnd mißhandlere sein, damit Wür alßdann Euch weitere resolution zueſtehen laſſen khönden. Inmitlſt aber iſt — vnſer — Befelch, daß Ihr die herumb vagierende Gartkhnecht, ſtarkhe vnd den leüthen vberläſtige Löther, vorab welche mit kheinen Paßbrieffen vorgeſöhen, vnd andere dergleichen Landtſtreicher, ſo vilen Ihr deren in Eurer anverthrauten Pothmeſſigkheit betröten khöndet, in ſichere vnd Obrigkheitliche verwahr nehmen, vns davon mit allen Vmbſtänden förderlichen bericht ertheilen, vnd darüber ferere Ordre erwarthen, auch Ihnen hierzwiſchen des tags per 8 bis 10 kr. zur nahrung verſchaffen ſollet. — Brixen 10 Febr. 1692.« (Prot. aul.)

Dieſe Werbung hatte weder im Brixner'ſchen, noch Oeſterreichiſchen Gebieth den gewünſchten Erfolg. Der Propſt zu Innichen, Horaz Anton von Karrara berichtete hierüber bey einer anderweitigen Gelegenheit an den Fürſt-Biſchof: »Mit der Werbung geht es dahier ſchlecht her, indeme die Gerichter Toblach vnd Sillian, ſo 64 Mann ſtellen wollen, noch nit 3 Mann haben. Ja wann man die Drombl riert, die Paurn Pueben in die höchſte Almen ſich verlaufen, wie voriges Monat in Vilgraten beſchöhen, als die Soldaten an ain Feyrtag nachmitag die Drombl riern laſſen, die Paurn Pueben derogeſtalt erſchrockhen vnd davon geloffen, daß

Digitized by Google

einer den Andern yber die Pruggen in das Wasser geflossen, vnd dato sich khainer mer söchen lasset. Inniehen solle 5. Mann stellen, disse hat der Pfleger gleich wol befangen. Den 4. April 1692.« (Autogr. in Prot. Cons. p. 149.)

Endlich konnte unser Fürst-Bischof am 30. April dem kaiserlichen Kriegs-Kommissär Peter Paul von Albertsdorf die Nachricht ertheilen: »Nachdem Wür vns zu Beförderung Irer Kayſ. Mjt. — Dienst, möglichst anglögen sein lassen, einige Mannschaft in vnserm Hochstüft anzuwerben, haben Wür, vnd zwar aus bekhandten Vmbständen mit sehr großer Mühe Ain hundert Khöpf zusammen gebracht, so Wür auch nach denen mit dem Herrn General von Gschwindt abgeredten Capitulationen mundieren (mit Montur versehen) lassen, vnd nacher Nauders — zu stöllen anbefolchen.« (Prot. aul.)

Diese Mannschaft brach am 1. May von Brixen auf, und wurde der Führung eines kaiserlichen Offiziers, und zugleich eines fürstlichen Kammerdieners, Karl Kempter, welche beyde hierüber weitläufige Instruktionen erhielten, anvertraut. (Prot. aul.)

Damit die Scharfschützen Gelegenheit hätten, sich zur Vertheidigung des Vaterlandes im Scharfschießen einzuüben, wurde beschloßen, für sie zu Brixen einen eigenen Schießstand zu erbauen. Hierüber heißt es im Kapitel-Protokoll auf den 20. Juni 1692: »Seint die alhieige Scheibenschizen supplicando einkhomen vmb ain gnedig willkhurlichen beitrag zu erpauung der vorhabenden neuen Schießhitten, warzue auch Ire Firstl. Gn. 100 fl. aus dero Firstl. Camer, 40 Stain-

Digitized by Google

fueren, auch etwas weniges aus der Extra-Cassa beizutragen verwilliget, wann man an die erpauung wirckhlich Handt anlegen wird. Conclusum. Ob zwar die Anzahl der residierenden Herren Canonicorum dermallen groß, vnd die Praebenden dahero merckhlich geschmelert seind, wölle doch ein Hochw. Thumb Capitl, in Bedenckhen, daß innbegriffen-vorhabendes Werckh loblich, vnd pro bono publico angesehen, 50 fl. beitrag aus dessen Vrbarambt, da der Pau wircklich angefangen sein wirdet, zu bezalen hiemit gnedig bewilliget haben.« (Prot. Cap. p. 834.)

In Hinsicht auf die geistlichen Geschäfte befahl der Bischof den Rural-Dekanen alles Ernstes, daß sie jährlich ein Kapitel halten, und nachfragen sollten, wie die bey der Pastoral-Visitation erlassenen Dekrete erfüllet werden. Da der Propst zu Innichen, Horatz Anton von Karrara, als Rural-Dekan von Ober-Pusterthal wider seinen Klerus mehrere Klagen vorzutragen hatte, so verordnete der Bischof, daß zu Innichen durch Silvester Ricci wieder eine Visitation vorgenommen würde, die auch am 28. August daselbst begann. Karrara konnte aber bey derselben nicht mehr erscheinen; indem er nach einer kurzen Krankheit am 22. Juli 1692 gestorben war. (Prot. Visit. et Consist. p. 308.)

In diesem Jahre sendete Johann Franz seinen geistlichen Rath und Pfarrer zu Albeins Dominikus Anton von Altspauer nach Rom, die Gräber der heil. Apostel zu besuchen. (Prot. Cons. p. 427.)

Als eine Erkenntlichkeit für die Reise nach Augsburg hatte der Kaiser unsern Bischof mit seinem Bru-

Digitized by Google

der und Schwester in den Stand der Reichsgrafen erhoben. Hierüber schrieb Johann Franz an die geheimen Räthe zu Innsbruck:« Nachdeme der Röm. Kayſ. Mjt. — gefallen, Vns, Vnſern Brudern Georg Chriſtophen Iren würckhlichen Cammerern vnd Landt Obriſten in Tyrol vnd deſſen Eheliche Descendenz, dann vnſer Schweſter Margretha Helena verwittibte Gräfin zu Wolckhenſtain vnd Troſtpurg, Irer Mayt. der Königin zu Pohln Herzogin zu Lothringen Hof Damen Hofmeiſterin, in den Standt des Heil. Röm. Reichs, auch Irer Erb Königreich, Fürſtenthumb vnd Lannden recht gebornen Grafen — zu erhöben, Erſuchen die Herren Wür dienſtfreundlichen vmb die beliebige Verordnung, das ſowohlen Wür als berührt vnnſer Brueder vnd Schweſter von denen Hof-Regiments vnd Cammer Canzleyen, wie auch der Landtshaubtmanſchaft vnd Erbmarſchall Ambt ſo ertheiten Kayſ. Gnad gemeß in ein vnd andern tractiert werden. — Brixen 3. November 1692.« (Prot. aul.)

Da ſich während des Krieges manche ſchlechte Geldſorten, vorzüglich Guldiner oder Guldenſtücke in das Land eingeſchlichen hatten, und dieſelben von der Regierung theils ganz verbothen, theils um einen Schilling, das iſt um 7½ kr., mithin auf 52½ kr. waren herabgeſetzt worden; zeigte auch unſer Fürſt-Biſchof ſeinen Unterthanen am 3. Jänner 1693 dieſe Verordnung an. (Prot. aul.) Sowohl dieſe Herabſetzung des Geldes, und die bald darauf erfolgte Erhöhung der kaiſerlichen Dukaten auf 4 fl. und der Thaler auf 2 fl.; als auch einiger Mißwachs im vergangenen Jahre, und der immerwährende Durchzug vieler Sol-

Digitized by Google

daten verursachte eine damahls fühlbare Theurung der Lebensmittel; weßwegen Johann Franz mehrere Befehle ergehen ließ, daß die Zinßpflichtigen, wo möglich, das Zinskorn selbst liefern, kein Getraid außer Landes verkaufen, keinen schädlichen Vorkauf treiben sollen. (Prot aul.)

Am 6. Februar 1693 hinterbrachte der Domdekan dem Kapitel, daß in der Frühe der Canonicus Senior Johann Georg Graf von Trapp gestorben sey. Er setzte das Gutachten bey, weil Trapp »unanimibus votis erwelter Bischoff vnd Fürst gewesen, auch in seinem lesten Willen einem Hochwürdigen Thumb-Capitl ein so nambhaftes Legatum verschaffen, vnd auch aus andern motivis, daß man Ihn in der Thumb Khirchen begraben khunte.« Nicht nur dieses wurde hewilliget, sondern es wurde auch für ihn eine Leichenpredigt gehalten, und andere Feyerlichkeiten angeordnet, die nur bey Begräbnissen der Bischöfe üblich waren. (Prot. Cap. p. 14.)

Am 17. März trug der Dekan dem Domkapitel ein kaiserliches Schreiben vor, wodurch: »Ihro Kayſ. Maj. — bewöglich darstellen, warumben selbe einen allgemanen Landtag in dero Stadt Insprugg auf den 6. negst khomendten Aprilis zu eröffnen — bemüßt worden seyn, also versechen Sye sich, Ein Hochw. Thumb Capitl werde auch gehorsambist erscheinen, vnd zu nuzen der Christenheit vnd beschizung des lieben Vaterlandts treulichist cooperiern vnd beitragen.« Von dem Domkapitel wurde der junge Domherr Kaspar Ignatz Graf Künigl, von dem Fürst-Bischof der Kanzler Georg Felix von Mohr zu diesem Landtag abgeordnet. Es

Digitized by Google

wurde bey demselben dem Kaiser eine Beysteuer von 250,000 fl. bewilliget. (Prot Cap. p. 28. Prot. aul.)

Größeren Theils war der Feldzug dieses Jahres 1693 für den Kaiser und seine Allierte unglücklich am Rhein; da Heidelberg durch die Franzosen erobert, und mit unmenschlicher Grausamkeit in die Asche gelegt wurde. (Wagner Hist. Leopoldi, L. II. p. 229. 249.)

Eleonora verwittwete Königinn von Polen und Herzoginn von Lothringen entschloß sich im Herbste dieses Jahres, Innsbruck zu verlassen, und nach Wien zu ziehen. Unser Fürst-Bischof hatte ihr bereits im Sommer einen Besuch abgestattet, und sendete kurz vor ihrer Abreise seinen Kanzler mit folgenden Schreiben an sie ab:

»Durchleüchtigiste Königin, gnädigiste Frau! Nachdeme Eurer Königl. Mjt. Abratz herbey nahet, wüntsche aus gethreuer Devotion, daß der Allmächtige dieselbe sambt Iren Durchleüchtigisten Herren Söhnen glücklichen nacher Wienn beglaiten, alda in beständiger gesundtheit erhalten, auch gnädiglich verleyhen wolle, Daß Eurer Königl. Mjt. Ich hier zu Lande in Bölde widerumben diemüetig aufwarten, vnd Irer Hechsten protection verners erfreylichen genieſſen möge: gleichwie Ich hierzwischen die Göttliche Güete in meinem Heil. Meßopfer vnd Gepett darfür vnabläßlich anrueffen werde; Euer Königl. Mjt. angelegenlich pittende, Sye geruhen bey Iro Röm. Kayſ. Mjt. meiner Khürchen mit gnaden zu gedenckhen, vnd meinem abgeschickhten Canzler dem von Mohr gnädigistes gehör vnd glauben zu geben. Warmit zu Königlichen

Digitized by Google

gnaden mich diemüetigist empfilche. Brixen den 23. September 1693.« (Prot. aul.)

Damit die Christgläubigen mit vereinigten Kräften zu Gott riefen, daß er doch die Herzen der Monarchen zum Frieden bewege, verlieh der Papst Innozenz XII. am 7. Dezember 1693 wieder einen Ablaß auf Art eines Jubiläums, welcher zu Brixen am 3. Febr. 1694 verkündet wurde. (Ex Areh. Cons.)

Ganz unvermuthet war am 1. Februar 1694 Johann Ludwig Fürst-Bischof zu Lüttich, geborner Freyherr von Elbern gestorben. Das Domkapitel daselbst zeigte dieses unserm Fürst-Bischof an, welcher darauf antwortete: »Der vnentraute Todtfall — ziehet billichen ein allgemaines Leid nach sich, weilen bekhant, wie eyfrig Se. Liebden zu Iren vnabsterblichen ruhm sich des publici angenommen, vnd mit was threu vnd generositet vnter so schweren pressuren vnd Zuefählen, dem heil. Röm. Reich. beibehalten. (Einige wollten doch größere Zuneigung gegen Frankreich an ihm beobachten.) Wür bezeugen vnser compassion — vnd wünschen, daß die göttliche Güte diesen schweren verlurst, vnd was dieselbe pro communi bono in gegenwertigen cunjuncturen erdulden, durch ein glückhliche wahl eines neuen Haubts, vnd andere darauf folgenden vergnüegungen gnedigklichen erseze. — 22. Febr. 1694. (Prot. aul.)

Nicht kleine Schwierigkeiten wurden dieser Wahl von den Franzosen, die einige Plätze vom Fürstenthum Lüttich besetzt hatten, in den Weg gelegt. Doch wählte ein Theil des Domkapitels den Erzbischof zu Köln, Joseph Klemens, Prinzen von Bayern; der

Digitized by Google

andere Theil den Deutschmeister Ludwig Anton Prinzen von der Pfalz. Zwischen diesen beyden sollte der Papst den Ausspruch machen. Dieses geschah gar leicht, da der letztere am 4. May starb, und nun der erstere die entschiedenste Stimmenmehrheit für sich hatte. Unser Fürst-Bischof wünschte diesem zu seiner Erwählung Glück; bezeugte auch dem Churfürst von der Pfalz wegen des Todes seines Bruders das aufrichtigste Mitleiden. (Prot. aul.)

Da man wegen des Mißwachses des vorhergehenden Jahres großen Mangel an Getraid fürchtete; ließ der Fürst-Bischof alle Kornkästen seiner Unterthanen visitieren, um zu sehen, wie viel jeder verkaufen könne. Sein Domkapitel ersuchte er, das nähmliche bey der Geistlichkeit zu Brixen zu veranstalten, und ihm davon Nachricht zu ertheilen. (Prot. aul.)

Die Königinn Eleonora kam im Sommer 1694 wieder nach Innsbruck zurück. Unser Bischof sendete daher den Kanzler von Mohr dahin, ihr zu der Ankunft Glück zu wünschen. Dieses geschah am 23. Juni, da sich Johann Franz, wie gewöhnlich im Bade Schalders befand, wohin das Domkapitel zwey Deputierte abordnete, ihm zum Jahrtag der bischöflichen Weihe Glück zu wünschen. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 184.)

Im Herbst schrieb Johann Franz wieder an die Königinn: »Euer Königl. Mjt. gratuliere in Demuth zu der eingeloffnen tröstreichen Zeitung, daß die zu Olmüz jüngst vorbeigangene Wahl eines Coadjutorn auf dero durchleüchtigisten Herrn Sohn den Prinz Carl zu Lothringen außgefallen, derentwillen

Digitized by Google

mein freyd desto größer, yhe mehrer Ich erkhenne, daß die Khirchen Gottes an selbigen mit der Zeit ein starckhe Saule, ja einen andern Großen Cardinal von Lothringen haben würdt. Der Allmechtige erhalte Euer Königl. Majt. langwürig, vnd verleyhe mithin, daß Sye auch in bölde durch einen glücklichen fridens tractat Iren Erstgebornen durchleüchtigisten Herrn Sohn den Herzog Leopold in seine Lannde vollkhomblich restituierter söhen, vnd wie ganz nicht zu zweisslen, an Iren gesambten durchleüchtigisten Prinzen tausentföltige consolationes erleben. — 27. Sept. 1794.« (Prot. aul.)

Zur Würde eines Kardinals gelangte Karl Joseph zwar nicht, doch wurde er später Churfürst zu Trier, Bischof zu Olmütz und zu Osnabrück. Er starb am 4. Dezember 1715. (Godeau Kirchengesch. XV. Verz. der Churf. v. Trier. 176.)

Am 17. Dezember legte der Domdekan im Kapitel »ein Kayserliches Schreiben datiert Wien den 2. dis, vor, so Ein Inspruggerischer Camerpoth bestelt, crafft welches angesiegt wird, daß ein allgemainer offner Landtag auf den 18. negst khonftigen Monaths Januari zu Inspruggen zu halten ausgeschrieben worden seye; also wird Ernstlich begert, daß dises hochwürd. Thumb Capitl Jemandte auß dero Membris mit genugsamben Gwalt darzue abfertigen solle.« (Prot. Cap. p. 247.)

Das Domkapitel sendete zu diesem Landtag den Domherrn Baron Zech; der Fürst-Bischof seinen Kanzler von Mohr ab. Es wurde eine Beyhülfe von 350,000 fl. verlangt, und endlich 225,000 fl. inner-

Digitized by Google

halb drey Jahren zu bezahlen versprochen. Bey dieser Gelegenheit wurde berechnet, daß das brixner'sche Hochstift jährlich für zwey Steuertermine mit Ausschluß der Herrschaft Anraß 8097 fl. zu steuern habe; daß die außerordentliche Steuer von 1½ Termin 6072 fl. 45 kr. betrage; daß für diese letztere von den Unterthanen nur 3294 fl.; aus der Extra-Cassa bey 2000 fl. beygetragen werden; daß also die fürstliche Kasse jedes Mahl noch 778 fl. 45 kr. beysetzen müße. Der Fürst-Bischof gab seine Einwilligung zu diesem Beytrag am 9. Februar 1695. (Landsch. Prot.)

Nebst diesem Beytrag mußte das ganze Land, und vorzüglich das Hochstift Brixen wegen der immerwährenden Durchzüge der Soldaten sehr große Lasten tragen. Der Fürst-Bischof sah sich mehrmahl gezwungen, an die Regierung zu Innsbruck Vorstellungen zu machen, da öfter den nähmlichen Soldaten zu Bruneck, Brixen und Klausen Quartier und Rasttäge angewiesen wurden, während die österreichischen Orte ganz verschont blieben; da auch die Soldaten selbst mit der angewiesenen Verpflegung nicht zufrieden, immer mehr erpressen wollten. Dergleichen Vorstellungen geschahen mehrere im März und April 1695. (Prot. aul.)

Die Bemühung unsers Fürst-Bischofs, endlich jene viele Streitigkeiten beyzulegen, welche zwischen Brixen und Sonneburg obwalteten, werden wir erst in folgenden Jahren und zwar auch dort nur zum Theil, mit erwünschten Erfolg belohnet sehen, obschon sie im gegenwärtigen Jahre sehr eifrig betrieben wurde.

Digitized by Google

Am 22. September dieses Jahres 1695 gab der Papst Innozenz XII. gegen die in manchen Kathedral- und Klosterkirchen zum schweren Mißbrauche gesteigerten Kapitulationen bey der Wahl der Bischöfe und Prälaten eine sehr ernstliche Bulle heraus. Diese hatte der am kaiserlichen Hofe residierende päpstliche Nuntius Sebastian Anton Tanara Erzbischof von Damaskus, dann Kardinal, an unsern Bischof, dieser am 24. November an das Domkapitel überfendet. Dasselbe beschloß: »Diese Bullam ainsmahls per manus geen zu lassen, vnd wann dieses wirdet geschehen sein, alßdann in pleno Capitulo zu reproducieren; entzwischen aber solle Herr Canonicus Merl Ihro Fürstl. Gnaden nomine hujus Rev.mi Capituli neben eines gehorsamben beuelchs die schuldige danckhsagung ablegen.« (Prot. Cap. p. 363.)

Später wurde diese Bulle auch durch den Erzbischof zu Salzburg mitgetheilt; und da beschloß das Domkapitel: »daß die bey der Wahl (des dermahligen Fürst-Bischofs) gemachte Capitulationes durch Deputierte von seiner Fürstl. Gnaden, vnd von dero Domb Capitl gegen dieser Bullen gehalten vnd examiniert werden sollen, ob solche de Jure subsistieren khünen, damit alßdann nach beschaffenheit der sachen, vnd Erfindenheit weiter hierinfahls vorgenomben werden möge, waß die gewissen Sicherheit pro executione hujus Bullae erfordern würdet. Dahero seindt Ihro Hochwürd. H. Dombdechandt, disen Vorschlag vnd mainung Ihro Fürstl. Gnaden in Gehorsamb zu hinterbringen ersuecht worden, damit hochgedachte Ihro Fürstl. Gn. auch Jemandte darzue deputieren.« (Prot. Cap. p. 369.)

Digitized by Google

Am 3. Dezember 1695 hatte der Papst wieder ein Jubiläum ausgeschrieben, das christliche Volk zum Gebeth um baldigen Frieden zu ermuntern. Nun trug der Domdekan am 8. März 1696 im Kapitel vor, »er erinnere sich — gelesen zu haben, daß man allhier zu Eingang eines Jubilaei Processionen zu halten gepflegt habe, vnd finde dieses auch in den Rubricisten, daß die Erste Jubilaei Wochen dergleichen Vmbgeng als feria 4ta, 6ta et Sabbato gehalten werden sollen. Wann nun dan am negsten Sontag das Jubilaeum den anfang nemen wird, alß stelle — Er — in die frag, ob nit auch alda zu Briren ad excitandam devotionem et fervorem in populo aine oder merer processionen gehalten werden sollen, vnd wie. Resolutum. »Weillen dardurch das Volckh merer bewegt vnd angefrischt wurde, sich so gnadenreicher Zeit thatlhaftig zu machen, — wird H. Thumbdechandt ersuecht, Ihro Fürstl. Gnaden dises — zu hinterpringen, vnd dero gnedige mainung vnd Willen zu vernemben.« — Auf Verlangen des Bischofs wurde nun am Mittwoch in der ersten Woche der zur Gewinnung des Ablasses bestimmten Zeit eine solche Prozession, doch ohne Besuchung einer andern, als der Domkirche, gehalten. (Prot. Cap. p. 405. 408.)

Der fürstliche Kanzler von Mohr war bereits zum Steuer-Kompromiß Ende Aprils nach Innsbruck abgereis't, mit der Instruktion versehen, manche Anliegenheiten des Hochstiftes, z. B. den Streit mit Sonneburg, die Forderung der Erben des Fürst-Bischofs Paulin an dessen Erbschaft, die Vergütung für

Digitized by Google

den Durchmarsch der Soldaten ins Reine zu bringen. Er mußte sich deßwegen über ein Monath zu Innsbruck aufhalten. Während er sich noch dort aufhielt, kam ein kaiserliches Schreiben, gegeben zu Laxenburg am 20. May 1696 nach Brixen, »in welchem — Ihro Majestät zu vernemben geben, Demnach sich von Orient vnd Occident die gefahren des fürwehrenden dopten grausamben Kriegs also ergressern, vnd vorpröchen, als haben Sye vmb selbigen pöstmüglich steuern zu khinen — resolvieren müßen, abermahlen ein Landtschäftliche zusambenkhunft, vnd zwar aus enge der Zeit, in deme die einreissendte noth kheinen lengern auffschub leidet, wie auch zu vermeidung mereren Vncösten beede Fürstliche Stüfter Triendt vnd Brixen, vnd den Engern ausschuß der 4 Ständen der Fürstl. Grafschaft Tyrol auf den 6. negst khombendten Monaths Junii nach Innsbruck zu berufen.« — (Prot. Cap. p. 448)

Bey diesem Kongresse wurde wieder ein Beytrag von 350,000 fl. gefordert; von den Versammelten aber nach vielen Vorstellungen 225,000 fl. bewilliget. (Landsch. Prot.)

Der Kongreß war noch versammelt, da unser Fürst-Bischof über Innsbruck nach Freysingen reis'te, um dem dort am 29. Jänner 1695 erwählten Fürst-Bischof Johann Franz Ecker Freyherrn von Käpfing und Lichteneck, die bischöfliche Weihe zu ertheilen. Unsern Bischof begleiteten die zwey Domherren Anton Freyherr von Völs, und Kaspar Ignatz Graf von Künigl, welcher letztere bald darauf zum Ehrenkaplan ernennt wurde. Beyde hatten den Auf-

Digitized by Google

trag erhalten, dem Fürst-Bischof auf den 29. Juni als den Jahrtag der bischöflichen Weihe im Nahmen des Domkapitels den gewöhnlichen Glückswunsch abzustatten (Prot. Cap. p. 464 Meichelbeck, Hist. Frising II. p. 420.)

Um die Mitte des Juli war unser Fürst-Bischof wieder zu Brixen; begab sich aber im August nach Kastellrutt, wo er am 12. und 13. August zwey Kapellen zu Ehren des heil. Anton von Padua, und des heil. Kajetan; dann am 14. einen Altar in der Filial-Kirche des heil. Michael; endlich am 15. August einen Altar in der Pfarrkirche daselbst einweihte. (Prot. Pontif.)

Der so eben genannte Fürst-Bischof von Freysingen entschloß sich bald nach erhaltener bischöflichen Weihe eine Reise über Salzburg auf die Besitzungen seines Hochstiftes in Steyermark, Kärnthen und Tyrol zu unternehmen, und bey dieser Gelegenheit auch unserem Fürst-Bischof seinen Gegenbesuch abzustatten. Er kam am 17. September nach Innichen, welcher Markt nach Freysingen gehörte. Das Chorstift nahm ihn mit hoher Verehrung auf, und bewirthete ihn am folgenden Tag. Der Domdekan zu Brixen hatte sich indessen beym Fürst-Bischof erkundigt, »wie er verlange, daß die Thumbherrn bei der Ankhunft Ihrer Hochfürstlich Gnaden zu Freising aufwarten sollen, welcher (antwortete) absonderlich gern zu sehen, daß man biß in die Neustüft in kurzen Habit vnd Mantl in Carrozzen fahrete. — Den andern Tag darauf aber wollen Ihro Fürstlich Gnaden ein solemnes ambt auf dem Thumb halten laß-

sen, darunter bede Fürsten Meß lesen werden. (Prot. Cap. p. 490.)

Von Brixen setzte der Fürst-Bischof von Freysingen seine Reise nach Mittenwald, Garmisch, Werdenfels und Ettal fort, wo er sich wieder etliche Tage aufhielt. (Meichelbeck. Hist. Frising. II. p. 422.)

Ganz andere Gäste hatte man bald darauf in Tyrol zu bewirthen; nähmlich sehr viele kaiserliche und hannoveranische Soldaten, welche aus Italien nach Deutschland zogen. Johann Georg Vintler brixner'scher Kriegshauptmann erhielt den Auftrag, den größern Truppen bis Klausen entgegen zu gehen, und sie bis in die Unterau zu begleiten, um allen Unordnungen möglichst vorzubeugen. Beynahe zwey Monathe dauerten diese Durchzüge. (Prot. aul.)

An einem Tage, am 9. März 1697 starben der Weihbischof Wilhelm Vintler und der Domherr Ferdinand Karl Graf zu Welsberg. Wenige Tage darauf erhielt unser Fürst-Bischof ein Schreiben von Sigmund Karl Grafen von Castell-Barco, ernannten Bischof von Chiemsee, wodurch ihn dieser ersuchte, nach Salzburg zu kommen, und seiner bischöflichen Konsekration beyzustehen. Aber eben der Tod des Weihbischofs erlaubte unserem Bischof nicht, bey herannahender Osterfeyer sich von Brixen zu entfernen, weßwegen er sich am 12. März entschuldigte. Dieser Bischof war auf den Grafen von Wolkenstein gefolget, der am 23. September 1696 zu Innsbruck gestorben war. Beyde waren aus einer tyroler'schen Familie entsprossen. (Prot. aul. Cap. p. 552. Zauner, Chron. v. Salzb. IX. p. 235.)

Digitized by Google

Als Dompropst zu Brixen wurde vom Papst Georg Joachim Freyherr von Winkelhofen, bisheriger Stadtpfarrer ernennt. Als Weihbischof erhielt Vintler keinen Nachfolger, da der Fürst-Bischof selbst diese geistlichen Arbeiten über sich nehmen wollte. Er nahm daher im Sommer eine Visitation in den zwey Dekanaten Kastellrutt und Fassa vor, bey welcher Gelegenheit in den Pfarren Albeins, Völs, und Buchenstein mehrere Kirchen und Altäre geweiht wurden. Am 1. September weihte er die Klosterkirche der Franziskaner zu Innichen zur Ehre des heil. Leopold ein. (Prot. Pont.)

Endlich wurde in diesem Jahre 1697 der langwierige Streit des Hochstifts Brixen mit dem Kloster Sonneburg, und zugleich mit dem Landesfürsten dadurch beygelegt, das Brixen die hohe Herrschaft, welche ihm als Besitzer der Herrschaft Buchenstein über das sonneburgische Gebieth in Enneberg, Wengen und Abtey zustand, dem Landesfürsten überließ, der aber dafür dem Hochstift 6000 fl. zu vergüten versprach; so wie auch Sonneburg dem Hochstift die niedere Gerichtsbarkeit über einige Bauerngüter im brixner'schen Gebiethe Thurn überließ. Dadurch wurde nun die niedere Gerichtsbarkeit für Sonneburg, so wie die niedere und hohe Gerichtsbarkeit für Brixen bey der Herrschaft Buchenstein und Thurn an der Gader in bessere Ordnung gebracht. Der Vergleich war zwar schon am 10. October 1693, auch damahls nicht ohne sehr große Mühe, geschlossen; von dem Kaiser aber erst am 31. May 1697 bestätiget, und durch den Fürst-Bischof und das Domkapitel am 8. Juli gefertiget worden; aber auch jetzt noch ging es mit Vollziehung desselben sehr lang-

Digitized by Google

sam her. (Resch ex Autogr. et Prot. Cap. p. 643.)

Bald hernach wurde mit den Jesuiten wegen jenes Legates von 20,000 fl., das Bischof Paulin gegen Errichtung eines Kollegiums zu Brixen für sie gemacht hatte, ein Vertrag geschlossen. Nachdem aus diesem Gelde verschiedene Forderungen hatten befriediget werden müßen, so wurden den Jesuiten aus dem Landschäftlichen Kapitale selbst 8000 fl., aus verfallenen Zinsen 2000 fl., und im baaren Gelde 4000 fl., zusammen 14,000 fl. übergeben. Der fürstlichen Kammer wurden 6000 fl., der Kolegiat-Kirche zu Brixen 2000 fl. den Erben des Bischofs Paulin 2400 fl. angewiesen, und 4000 fl. wurden zur Verbesserung der lateinischen Schulen zu Brixen bestimmt; doch mit dem Beysatze; daß auch diese 4000 fl. den Jesuiten übergeben werden sollen, wenn sie wirklich das Kollegium zu Brixen errichten würden. »Der Societet überlasset man, wie sie hierzwischen des Seeligsten Testatoris hochfürst. Gn. gnedigste Intention nach aufweisung des Testaments zu gueten der Brixner'schen Jugend bewerkstelligen wolle, welche hiemit in ein vnd andern bestens dahin recommendiert wirdet.» — Der Vertrag wurde durch Abgeordnete vom Fürst-Bischof, vom Domkapitel, und von den Jesuiten zu Brixen errichtet am 26. November 1697. (Resch ex Autogr. Prot. Cap. p. 705.)

Der Landeshauptmann Sebastian Graf Künigl hatte indessen vom Hofkanzler zu Wien Grafen Buzelini das Ansuchen erhalten: »die Landtstendt in Tyrol dahin zu disponiern, daß Sy Ihro Römisch. Kinigl. Maj-

Digitized by Google

zu contestierung Ihrer devotion gegen derselben, gleichwie alle andere Erblender gethan, zu Erbauung des von dem Tyrckhen zu Schenprun ein meil. ausser Wienn abgeprenten Palast ein freywilliges Donativum von 8000 fl. vnd dero Obristen Hofmeister Fürsten von Salm 2000 fl. beytragen.« Man hatte zwar wegen dieser Forderung manches Bedenken: doch entschloß man sich, dieselbe zu leisten. (Prot. Cap. p. 668.)

Freudenvoll war für unseren Fürst-Bischof die Nachricht von dem herrlichen Sieg, welchen die kaiserliche Armee unter Anführung des Prinz Eugen von Savoyen über die Türken bey Zente am 1. September davon trug. »Wir bedanckhen vns, schrieb Johann Franz an die Gehaimbe (gehaimen Räthe zu Innsbruck) für die Ehr vnd consolation, so vns die Herren mitls Ihres Avis-schreiben gegeben, vnd werden dem Allgüettigen Gott vmb diese hohe wolthatt sowohlen selbs in vnserm h. Meßopfer vnd Gepett ohne vnterlaß dankhen, als auch in vnsern Bistumb durch Anstellung offentlicher Danckhfest männiglich dahin anweisen, damit die Kayserl. waffen noch ferners gesegnet, dem Erbfeindt der Hochmueth benohmen, vnd zwischen denen Christlichen Potentaten ein sicherer vnd raisonabler friden erworben werde. — 30. Septemb. 1697.« (Prot. aul.)

Dieser Wunsch des Bischofs wurde doch zum Theil erfüllt, da ein Monath später, am 30. October zwischen dem Kaiser und Frankreich der Friede zu Ryswick geschlossen wurde. Da nun der Kaiser durch Schreiben d. d. Wien am 23. November auf den 13. Jänner 1698 einen Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck zusammenberief, glaubte der Fürst-Bischof seinem Abgeordneten

Digitized by Google

anbefehlen zu können, bey dem Kongreß vorzustellen: »Weilen mit Franckhreich der Friden geschlossen, die Stüfter vnd Landtschafft auch nur ad Defensionem Patriae verponden, die durch Ire Mjt. glorwürdige Waffen, erhaltene mehrfeltige Süg den Erbfeindt so fern zurugg getriben, das vorab disem gemainen Vatterlandt sobald khein gefahr zuestehen mag, daß man billichen mit, weitern contributionen zu verschonen, vnd den Vnterthanen ein respiration zu gönnen, damit die von Anfang des yezigen Türckhen- vnd mithin gewehrten Französisch—Reichs Krieg durch fast vnerschwingliche Anlagen ganz geschwöchte mitl in etwas erholet werden mögen.« Dem ungeachtet wurde wieder ein Beytrag von 300,000 fl. gefordert; doch nur 180,000 fl. bewilliget. (Landsch. Prot.)

Auch für dieses Jahr wurden die Faschings-Lustbarkeiten verbothen; nicht nur wegen des fortwährenden Türkenkrieges, sondern auch wegen des Todes der frommen Königinn Eleonora, der Schwester des Kaisers, einst Königinn von Polen, dann Herzoginn von Lothringen; welcher Todtfall sich am 18. Dezember 1697 zu Wien ereignet hatte. Die feyerlichen Exequien wurden für sie zu Brixen am 15. Jänner 1688 veranstaltet. (Prot. Cap. p. 5.)

Zu dem Ausschuß-Kongreß war von dem Domkapitel der Domherr Kaspar Ignatz Graf Künigl abgesendet worden. Kaum war er nach Brixen zurückgekehrt, als er am 14. Februar die Reise nach Rom antratt, wohin ihn der Bischof zur Besuchung der Gräber der Apostelfürsten abgeordnet hatte. (Prot. Cap. p. 23.)

Digitized by Google

Bey seiner Abreise ist ihm vom Domkapitel »anbefohlen worden sich zu Rom zu informiern, was die Capitula Germaniae in puncto der Päbstlichen Constitution ad tollendos abusus in Electionibus etc. gethon haben.« Er berichtete nun von Rom aus: »Daß gedachte Capitula obbemelter Constitution sich submittiert, und in dem ybrigen beschlossen haben, — da sich difficultates hervor theten in introductis et introducendis, so denen Stüftern sonsten nuzlich weren, ad sanctam sedem pro dispensatione zu recurrieren.« Auch berichtete Küntgl, »sich erkhundiget zu haben, daß die Pelz oder Almutias abzuthuen, und das Rochet dafür prauchen khunde geschehen sine licentia Summi Pontificis.« (Prot. Cap. 48.)

Erst nach beynahe fünfzig Jahren machten die Domherren die hier angezeigte Aenderung an ihren Chorkleidern.

Nach vielfältigen Anlangen erhielt unser Fürst-Bischof für die aufgewendeten Kosten bey den Durchzügen der Soldaten einen Ersatz von 3700 fl., worüber er am 11. Juli 1698 den Empfangsschein abgab. (Prot. aul.)

In diesem Jahre entschloß sich Johann Franz wieder, einen Theil der Diözese, und zwar die zwey Dekanate Telfs und Imst, wozu damahls auch Zams gehörte, zu visitiren, und die Pontifikalien auszuüben. Er nahm zwar wieder den Silvester Ricci, nun Pfarrer zu Kastellrutt mit sich, um durch ihn die abgelegenern Orte zu besuchen; mußte aber doch an viele dergleichen Orte wegen verlangter Einweihung von Kirchen und Altären sich selbst hinbegeben, das ihn, weil

Digitized by Google

er sehr fett war, nicht wenig Mühe und Schweiß kostete. Die Begleitung mag dem Bischof als zugleich Reichsfürst nicht zu groß geschienen haben; denn es begleiteten ihn 23 Personen mit 23 Pferden. Den göttlichen Segen durch die Fürbitte Maria für diese Arbeit zu erflehen, wurde am 22. August in Zinggen eine feyerliche Andacht angestellt, bey welcher das gesammte Domkapitel und vieles Volk erschien.

23. Aug. machte sich der Fürst-Bischof frühzeitig auf den Weg, entrichtete zu Sterzingen in der Kirche der heil. Margreth das heil. Meßopfer, nahm das Mittagmahl beym Wirth zum goldenen Adler ein, und setzte dann die Reise über den Brenner bis nach Matrey fort. Hier wurde er von dem Grafen von Trautson in das Schloß Matrey eingeladen: ertheilte dann am folgenden Tage 1543 Personen in der Pfarkirche das heil. Sakrament der Firmung, und wurde, da er sich Innsbruck näherte, von vielen hohen Standespersonen mit Ehrfurcht bewillkommt. Am 25. Aug. weihte er die Kapelle zu Büchsenhausen bey Innsbruck, kam am Abend nach Zirl, wo er am 26. Aug. 800 Personen firmte, und darauf nach Telfs die Reise fortsetzte.

Am 27. Aug. weihte der Bischof die etwas übersetzte Kapelle zu Pirchenberg in der Pfarre Telfs, am 28. aber die Kapelle auf dem Gottesacker zu Telfs, firmte auch bey 1000 Personen. Am 29. Aug. weihte er die Kirche zu Barwis, am 30. die erweiterte Kuratie-Kirche zu Nassereit, am 31. einen Altar zu Imst, wo er auch einigen Klerikern die mindern Weihen ertheilte. Nachmittag reis'te er nach Wens, wo er am 1. Sept. die Pfarrkirche einweihte. Am folgenden

Digitized by Google

Tagbestieg er den hohen Berg Piller, wo er die Kirche einweihte; kam Nachmittag nach Flies, wo er am 3. September die Kirche einweihte. Am 4. September war er auf dem Berg ober Prutz, und weihte einen Altar zu Ladis. Dort besuchte er die Quelle des berühmten Sauerbrunnens; kehrte nach Prutz zurück, und begab sich von dort nach Ried, das neu errichtete Hospitium der Kapuziner zu besichtigen. Am 6. September kam er nach Landeck, und Nachmittag nicht ohne Gefahr wegen des starken Regens, und bey solchem Wetter gewöhnlichen Steingerölles in Patznaum. Dieses Thal wurde in der folgenden Nacht ganz mit Schnee bedeckt. Der Bischof erhielt zwar in den Kuratiewidum seine Wohnung: seine Begleiter aber mußten in den armen Bauernhütten, und selbst in den Scheunen sich begnügen. So wurde nun am 7. September zu See ein Altar, eingeweiht. (Prot. Pont.)

Das Fest Mariä Geburt wurde zu Kappel gefeyert, dort auch gefirmet und drey Glocken geweiht. Am 9. Sept. begab sich der Bischof nach Langetsthey, wo er die neue Kirche, zwey Glocken und den Gottesacker zu weihen hatte. Am Abende kehrte er nach See zurück, und am folgenden Tage verließ er dieses Thal, begab sich aber nun in das Stanzerthal, wo er am 11. September am Fuße des Arlerberges zu Pettneu die Kirche weihte. Am 12. September firmte der Bischof auf dem Rückweg zu Flirsch, und weihte zwey Glocken; kam dann nach Zams wo er am 13. September die erweiterte Pfarrkirche einweihte. Am 14. September, als an einem Sonntag, reis'te

Digitized by Google

der Fürst-Bischof in der Früh nach Imst, wo er das heil. Meßopfer entrichtete, und dann das Mittagmahl bey dem H. Dekan einnahm. Dieser war Barthelmä Gschwenter, von dem das Protokoll bemerket: »Er hat sich in ein vnd andern auf der reiß in dessen Dechetey treflich wol gehalten, vnd ist dises ein verstendig, meritierter gelehrter Mann.«

Nachmittag wurde die Reise in das Oetzthal angetreten, wo es wieder manche bischöfliche Arbeit gab. Uebernachtet wurde zu Oetz; dann am 15. September zu Au auf dem Berg die Kirche geweiht; am 16. September geschah das nähmliche zu Niederthey auf dem Berg ober Umhausen, wohin der Bischof auf Mittag kam, und wo er nach dem Mittagessen firmte. Noch an diesem Tag kam er nach Lengenfeld, am folgenden aber nach Huben, wo es wieder eine Kapelle zu weihen gab. Nachmittag firmte er zu Lengenfeld, wo er am 18. September die nach dem Ausbruche des Fischbaches wieder hergestellte Kirche einweihte. Am 19. September kam er früh Morgens nach Oetz, weihte dort drey-Glocken, und kam Nachmittag nach Silz. Dort wurden am 20. als Quatember Samstag mehrern Klerikern die heiligen Weihen ertheilt, Nachmittag aber gefirmet. Zu Silz wurde der Fürst-Bischof zuerst durch Abgeordnete, dann durch den Prälaten selbst dringend eingeladen, nach Stams zu kommen. Da aber zugleich deutlich gesagt wurde, den Bischof mit Glockengeläut empfangen, sey wider die heilige Ordensregel; und wenn es der Prälat erlaube, setze er sich der Gefahr aus, von der Prälatur suspendirt, oder gar entsetzt zu werden:

Digitized by Google

gab der sanftmüthige Bischof zur Antwort: er könne zwar dem bischöflichen Ansehen nichts vergeben; wolle aber auch den Prälat keiner solchen Gefahr aussetzen. Er ließ daher Stams liegen, und kam am 21. September nach Flauerling, wo er die heil. Messe las und firmte; Nachmittag aber unter heftigen Regen seine Reise nach Inzingenfort setzte, wo er noch 167 Personen die heil. Firmung ertheilte. Am folgenden Morgen geschah dieses mit 300 Personen; worauf die Reise nach Innsbruck fortgesetzt wurde. Hier hielt sich der Fürst-Bischof am 23. September auf, besuchte die zwey Frauenklöster, begab sich am 24. September nach Hall, wo er zur Ehre des heil. Joseph eine Kapelle einweihte, und kam am nähmlichen Abend nach Wilten, wo man ihn ohne alle Gewissensangst mit dem Geläute aller Glocken empfieng. Am folgenden Tage wurden in der Klosterkirche 1130 Personen gefirmet. Am nähmlichen Tag wurde die Reise unter einem sehr heftigen Wind bis nach Steinach fortgesetzt, dort am 26. Sept. gefirmet, und dann der Brenner überstiegen. Zu Mauls weihte der Bischof am 27. September die Kapelle an der Landstraße zur Ehre der schmerzenvollen Mutter Maria, und kam am nähmlichen Tag glücklich und gesund nach Brixen zurück. Er hatte auf dieser Reise 17 Kirchen, 34 Altäre, 12 Glocken, zwey Freydhöfe geweiht, und 16,761 Personen gefirmet, auch 29 Personen die geistlichen Weihen ertheilt. (Prot. Pontif. et Prot. Visit. p. 713.)

Weil in diesem Jahre das Getreid nicht am besten gerathen, und daher eine große Theurung zu

Digitized by Google

befürchten war, so entschloß sich der Fürst-Bischof selbst, lud auch sein Domkapitel ein, alles Zinsgetreid, so viel möglich für die brixner'schen Unterthanen zu behalten, welchen es um einen leidentlichen Preis verkauft werden sollte. Aehnliche Befehle, das Getreid nicht an auswärtige, vorzüglich an Vorkäufer zu veräußern, wurden an alle Stiftsbeamte erlassen. Franz Jenner Rathsburger und Handelsmann zu Brixen wurde von dem Fürst-Bischof sogar nach Bayern gesendet, um dort bey 1500 Star Korn zu kaufen, wozu der Bischof einen nahmhaften Beytrag machte. (Prot. Cap. p. 112.)

Der Kaiser hatte am 23. Dezemb. 1698 unserm Fürst-Bischof angezeigt, daß die künftige Braut seines Erbprinzen Joseph, Wilhelmina Amalie Prinzessinn von Braunschweig Lüneburg ihre Reise von Modena über Brixen und Salzburg nach Wien nehmen werde: Johann Franz antwortete: »Gleichwie ich für so Allergnädigiste notification mich allerdiemüetigst bedanckhe; also werde mihr eyserist angelegen sein lassen, Höchstgedachter Königl. Gespons Mjt. alhier gehorsambist zu bedienen, vnd dero Königl. Hofstatt gebührend zu tractieren; Euer Röm. Kaiserl. Mjt. allerunterthänigist bithende, Sye geruhen nit mihr, sondern meinen schwachen Kräfften zuezumessen, wann Ich das Jenige nit thuen khann, was hechstermelter Königl. Gespons Hechste Persohn, vnd mein erkhandtliche gehorsambiste schuldigkheit erfordert. Wünsche anbey Euer Röm. Kayſ. Mjt. allerdemüetigist, vnd werde auch die Göttliche Güette sambt meinem ganzen Clero in denen heil. Meßopfern darumben eyfrigist anrueffen, daß dieselbe von

Digitized by Google

diſer Königlichen Vermählung tauſendfeltigen troſt erleben, vnd Jre Kayſ. Succession zu der Catholiſchen Religion vnd des heil Röm. Reichs aufnamb, auch dero devotiſten Reichs-Stände, Erb-Königreich vnd Lannden erſten Troſt mit vielen herfürſproſſenden durchleüchtigſten Zweüglen verſterckhter ſöhen khönnen. — Brixen den 4. Januarii 1699.« (Prot. aul.)

Am Ende Jänners kam die kaiſerliche Braut mit ihrer Mutter ins Tyrol. Der Fürſt-Biſchof ſchickte die Domherrren Franz Anton Freyherrn von Völs und Kaspar Ignatz Grafen Künigl entgegen, und ließ ſie einladen, in der fürſtlichen Reſidenz ihre Einkehr zu nehmen, welches auch wirklich geſchah. (Prot. aul.)

Bey dieſer Gelegenheit wurden die Landſtände von Tyrol deutlich erinnert, ein anſtändiges Hochzeitgeſchenk für den kaiſerlichen Prinzen und deſſen Braut nicht zu vergeſſen; welche, nur an die Landſchaft lautende Erinnerung auch unſerem Fürſt-Biſchof mitgetheilt wurde. Dieſer führte zwar an, daß er nach dem Beyſpiel ſeiner Vorfahrer zwar Urſache hätte, ſich eines Beytrages zu weigern; doch ſetzte er in ſeiner Antwort an den Landeshauptmann bey: »Gleichwohlen erkhennen Wür anbey mit gehorſambſten Dankh, waßgeſtalten die Röm. Kayſ. Mjt. von ſo geraumben Jahren her wider die zwo mächtigiſte Erb- und Erzfeindt des Chriſtlichen Nahmens vnd heil. Röm. Reichs zu allerſeitiger Beſchüzung das Jhrige ganz vätterlichen zuegeſetzt, daß nit allein mit der Cron Franckhreich der früden erhebt, ſondern auch guete Hoffnung zu einem reputterlichen mit dem Türckhen obhanden, folglichen

Digitized by Google

sich zu getrösten ist, daß man khonftigs Jahr sich eines allgemeinen Ruhestandes zu erfreyen habe. (Er wolle daher zu einem Hochzeit-Geschenk auch seine Einwilligung geben) Brixen den 27. Januar. 1699.« (Landsch. Prot.)

In dem zu Botzen im März gehaltenen Ausschuß-Kongresse wurde nun für den Römischen König ein Geschenk von 30,000 fl. für dessen Braut von 6000 fl. bestimmt. (Ibid.)

Eben am Tage vorher, am 26. Jänner, wurde der Friede mit den Türken zu Karlowitz geschlossen, wozu der Fürst-Bischof seinen Wunsch ausgesprochen hatte. Bald aber erhielt dieser die Anzeige von dem Tod des Churprinzen in Bayern, welcher sich ganz unvermuthet am 16. Februar 1699 ereignet hatte. Dieser war zum Nachfolger des Königs in Spanien bestimmt gewesen, wenn dieser ohne Leibes-Erben von der Welt abscheiden sollte. Das Haus Oesterreich würde zwar die Nachfolge dieses Prinzen nicht gleichgültig angesehen haben; noch mehr fürchtete es aber nach dessen Tod, es möchte Frankreich diese herrliche Krone an sich reissen wollen, wie es leider! auch bald geschah. Unser Fürst-Bischof bezeugte dem Churfürst von Bayern über den Tod seines Sohns das aufrichtigste Mitleiden am 5. März 1699. (Prot. aul.)

Gegen die Katholiken in England und vorzüglich in Irland war im vorhergehenden Jahre wieder eine sehr heftige Verfolgung ausgebrochen. Sehr viele Ordenspriester mußten in das Elend wandern. Papst Innozenz XII. forderte daher alle Christgläubige zum Mitleiden gegen dieselben auf, und ersuchte sie um ein

Digitized by Google

Almosen, am 6. Juni 1699. Dieses Schreiben wurde unserem Bischof durch den päpstlichen Nuntius zu Wien am 2. September, und durch den Erzbischof zu Salzburg am 22. d. M. mitgetheilt. Durch den Nuntius wurde auch die Bulle der Ankündigung des Jubiläums für das künftige Jahr mit einem päpstlichen Unterricht, wie dasselbe zu feyern sey, mitgetheilt. (Ex Arch. Conf.) Unser Fürst-Bischof wünschte dabey, daß zwar den frommen Pilgern wohlthätige Hülfe geleistet werde, empfahl aber seinen Beamten vorzügliche Wachsamkeit, daß nicht, wie er sich ausdrückte, müßiges Gesindel sich mit einschleiche; weßwegen er verlangte, daß die Zeugnisse und Pässe der Fremden sorgfältig untersucht werden. (Prot. aul.)

Der schon öfter angeführte Johann Sigmund von Rost schreibt auf das Jahr 1699. »Die Paurn in ober- und Vnter Intall, auch bei Steinach vnd Meran vnd Vintschgau haben gleich zu Anfangs dises Jahrs zu wider Kayserl. emaniert vnd publicierten scharffen beuelchen angefangen hirschen zu jagen vnd zu schiessen; vorgebend, daß sie dessen im Jahr ante annum saecularem (wie sie es von Voreltern also einer von andern gehört) befuegt weren. Wie es Inen Ergeen dorffte, wird die Zeit geben. Der merere stat vnd Pustertall tuet sich dermallen nit anmassen. — In Märti haben die Saleuer, wie auch hinnach die Pfalzner gleichfalls angefangen hirschen zu jagen, die ersten bis 5, vnd die andern 3. geschossen. — Sye die Complices befinden sich nit wol, vnd steet dahin, was Inen desentwegen begegnen möchte.« (Ex MS. Rost.)

Nun hörte unser Fürst-Bischof: »Es sollten 2000

Digitized by Google

Mann Kayserlicher Völckher — in disem Landt das freye Quartier zu dem Ende nehmen, auf daß man die Vndterthanen, welche sich mit dem Wildprät schiessen vergriffen, coercieren vnd in Zaumb halten khönne.« Der Bischof schrieb daher an den kaiserlichen Hofkanzler Grafen Bucelleni; er möchte doch dieses nach Kräften zu verhindern suchen; indem diese Strafe weit mehr die Unschuldigen, als die Schuldigen treffen würde; diese ohnehin ihren Frevel bereits einzusehen und zu bereuen anfangen, und durch die vielen Soldaten die ohnehin drückende Theurung bis zur wahren Hungersnoth gesteigert werden müßte. (Prot. aul.)

Wegen des nahmhaften Mißwachses ließ der Fürst-Bischof bey 3000 Staar Korn aus dem Venetianischen kommen. Das Staar kam mit der Fuhr bis Brixen auf 2 fl. zu stehen. Er aber ließ es um 1 fl. 42 kr. verkaufen, und ersetzte den Abgang theils aus Eigenem, theils durch Beyträge von den Kirchen und Bruderschaften zu Brixen. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 259.)

Sehr ruhig ging der Anfang des Jahrs 1700 vorbey. Im April zogen einige kaiserliche Soldaten über Pusterthal nach Konstanz, wo man sich wegen Frankreich zu fürchten hatte. Dem Stadtrichter zu Bruneck wurde der Auftrag gemacht, für die Verpflegung der Mannschaft gehörig zu sorgen. (Prot. aul.)

Am 7. März 1700 kam von dem Domkapitel zu Speyr an das brixner'sche ein Schreiben mit Bitte um Beysteuer zur Auferbauung ihrer im französischen Kriege verwüsteten Domkirche. Zugleich wurde auch ein päpstliches Breve vorgelesen, wodurch die aus England vertriebenen Katholiken zur Unterstützung

Digitized by Google

empfohlen wurden. Diesen wurden 12 fl. mitgetheilt: gegen das Kapitel zu Speyer entschuldigte man sich mit der Unfähigkeit etwas Nahmhaftes beyzutragen. (Prot. Cap. p. 307. 308.)

Große Furcht verursachten in diesem Jahre die Gesundheitsumstände bey unserem allgemein geliebten Fürst-Bischof. Er war heuer mit dem Bade in Schalders, das er sonst jährlich besuchte, nicht zufrieden, sondern besuchte auch am 13. Juli das Bad in Prags, aus dem er doch, wie es scheint, ohne merkliche Besserung zurückkehrte. (Prot. aul.)

Der gleichfalls schwer kranke Papst Innozenz XII. hatte um diese Zeit den Bischof zu Passau, Johann Philipp Grafen von Lamberg auf kaiserliche Empfehlung zur Kardinals-Würde erhoben. Er zeigte dieses selbst unserem Fürst-Bischof an; aber auch dieser säumte nicht, ihm zu dieser Würde Glück zu wünschen. Das Schreiben wurde am 25. Juli 1700 abgegeben. (Prot. aul.)

Zwey Monathe später wurde der nähmliche Papst am 27. September in die Ewigkeit abgerufen. Das Domkapitel zu Brixen beschloß am 29. October, daß die feyerlichen Exequien für ihn durch den Dompropst gehalten werden sollten. (Prot. Cap. p. 369.)

Am nähmlichen Tag, am 29. October zeigte Kaiser Leopold unserem Fürst-Bischof an: »Es hat dem Allerhöchsten miltvätterlich gefallen, vns in verwichener Nacht durch glickhliche Entbindung vnserer freuntlich geliebten schnur der Römischen Künigin Liebden mit ein wolgestalten Enckhl zu erfreuen.« — Er ersuchte den Bischof, Gott dafür zu danken, und um die Erhaltung des Prinzen Gott zu bitten. (Resch ex Autogr)

Digitized by Google

Mit herzlicher Freude beantwortete Johann Franz dieſes kaiſerliche Schreiben: »Ich habe, ſchreibt er, durch mein ganzes Biſtum pro gratiarum actione vnd beſtändiger erhaltung ſolcher von der Göttlichen benignitet erlangten Khoſtbaren gab ein solemnes Feſt angeſtellt, contestiere zugleich mein partial consolation durch gegenwertig allerdemüetigſte Zeillen mit dem gethreüiſten anwunſch, daß diſer durchleüchtigiſte Prinz, wie in dem Nahmen, alſo auch in den Hohen Tugenden vnd Thaten ein anderer großer Leopold werde, ſo alles einſchlieſſet, was man deme immer winſchen khann. — 18. November 1700.« (Prot. aul.)

Von einem höchſt traurigen Inhalt war das Schreiben, das der Kaiſer am 24. November an unſern Fürſt-Biſchof erließ. »Ehrwürdiger Fürſt, lieber Andächtiger. Was geſtalten von Franzöſiſchen Hof für gwis verlauthe (obſchon Wir von Vnſern Bottſchafter aus Madrit kein nachricht haben:) das der Göttlichen Vorſichtigkait beliebet, Weyland Caroli des Anderten Königs in Hispanien Mjt. vnd Liebden mildſeeliger gedächtnus den Erſten diß von diſen Zeitlichen ohne Hinterlaſſung Leibs Erben zu ſich zu berufen. Ein ſolches wird Eurer Andacht noch vor einlangung diſes zu ihren laidweſen vermutlich ex communi fama genug bekant ſein. Wan nun diſer betrübte vnd ganz vnverhoffte Zuefall mich ohnumgänglich bemüeßiget, das mir vnd geſambten heil. Römiſchen Reich hierdurch apert wordene namhaffte Reichs Lehen des Herzogthumbs Maylandt wider die Antringende Cron Franckhreich Eüſſeriſt zu verfechten, vnd

aber diſes ohne einen Stanckhen nervo bellico zu vollziehen nicht möglich. Als befinde mich benöthiget eine Armee von 30,000 Mann Eilfertig obſchon zu winterlicher Zeit (waraus E. And. die importanz diſes Werckhs leicht begreiffen mögen) vnd zwar durch Tyrol gegen Ettappen mäſſiger Verpflögung dahin marchieren, auch zu Bozen und Rofreit, allwo ſich meine Völckher Etwo verſamblen dörften, zway erkhläckhliche Magazin zu dero Subsistenz auf meiner hieſigen Hof-Camer Vnkoſten aufrichten zu laſſen. Wie aber auſſer diſer 2. Magazinen die Ettappen nothdurften denen Trouppen in ihren durchmarch doch gegen richtiger bezalung abſonderlich herbey zu zu ſchaffen ſeynd, vnd die ſo wohl hierzue, als zu aufrichtung erwenter 2. Magazinen erforderliche naturalien an Brod, Fleiſch, Wein, Heu, Haber vnd Stroh Eilfertig aufzubringen meinen darobigen Stellen ohne anderwertiger beyhilf zimlich ſchwär fallen wurde. Als habe E. And. nicht allain von ſo gefaßter meiner Resolution nachricht geben, ſondern auch an dieſelbe gnädigiſt geſinnen wollen, erſt ernenten meinen Stellen vnd Commissarien zu obigen Ende möglichiſt anhanden zu gehen, auch in orthen ihres Biſtumbs, die der March betreffen wird, mit herbeyſchaffung oberzehlter notturften ſolche Vorſehung beliebig thuen zu laſſen, auf daß die Troupen zu fues vnd pferd bey ihrer Ankonft ihr nothwendige Vnterhaltung haben. Was die Anzahl der portionen wie auch Marchreglement mehr belanget, diſes alles wird E. And. von meinen O. De. Stellen ausführlich hinterbracht werden. Ich verſiche mich

Digitized by Google

in diser Eüsseristen anligenheit zu E. And. öfters bezeügenden Patriotischen Eiffer vnd Devotion, vnd werde selbe gögen ihnen vnd Ihren Stift mit kaiserlichen Gnaden auch allen Gueten vergelten, womit wir demselben vorderist wohlbeygethan bleiben. Geben in VnsererStatt Wien, den 24. Novembris 1700.« (Resch ex Autogr.)

Am vorhergehenden Tag, am 23. November war zu Rom Johann Franz Albani zum Papst erwählet worden, welche höchste Würde er nach dreytägiger Weigerung mit dem Nahmen Klemens XI. annahm. (Sandini. II. p. 700.)

Die Antwort unsers Fürst-Bischofs auf das kaiserliche Schreiben bezeugte sehr deutlich seine aufrichtige Ergebenheit gegen den Kaiser.« Nun contestiere, schrieb er, Derofelben forderist wegen so beschwerlicher vmbständen mein allergehorsambstes mitleiden, vnd hoffe, der güettige Gott werde der gerechten Sach beystehen, bin auch versichert, daß Euer Kays. Majt. mit Vätterlich allermüldreichisten Herzen allergnädigst erkhennen, waß für grosse vngemach vnd beschwerden solcher March, dergleichen man biß dato in Tyrol auf einmahl villeicht nit erlebet, in yetziger wündterlicher Zeit bey abgang vnd theürung der Vivers Mittel nach sich ziehen- wie dann solcher mein khleines Territorium an 5. vnd mehr orthen beträffen würdt. Nicht desto minder werde an meinen eyser nit ermanglen, sondern mein möglichistes auffezen, die alda eintröffende Mannschaft gebührendt zu versehen, vnd zu befördern, massen Ich zu solchem Ende meinen Canzler den von Morper posta nach Yhnsprugg abgeschickht, vnd nit zweifle,

Digitized by Google

man werde daselbst das March reglement vnd ybrige nothdurft also einrichten, daß dises grosse onus so vil möglich erleuchtert, vnd die orth, welche der March berührt, zu Euer Röm. Kayſ. Mjt. fernern dienſt erhalten, nit aber völlig entkhröfftet werden. — Brixen den Ersten Dezember 1700.« (Prot. aul.)

Mit möglicher Thätigkeit sorgte nun der Fürſt-Biſchof dafür, daß zur Beförderung des Durchmarſches die nöthigen Anſtalten gemacht wurden. Die erſten Soldaten kamen aber erſt am Ende des Februars 1701 nach Brixen. (Prot. aul.) Da Herr von Roſt dieſen Durchzug erzählt, ſetzt er bey: »Der allerhögſte ſchickhe auf den Todtfahl des Kinigs in Hiſpanien alles zum pöſten vnd bekhere den Franzoſen, als welcher die Succession der ſpaniſchen Monarchiae für ſein Anichle den Duc de Anjou vermitlß eines von Cardinal Porto Carero (welcher hierfir 10 milionen Stuckh verehrung empfangen, erpreßten Teſtaments erhalten.« (Rost M.S.)

Zu Brixen wurden zwar auch die Geiſtlichen erſucht, Soldaten in das Quartier aufzunehmen: da aber dieſes den beſtehenden Privilegien zu widerſprechen ſchien, ſo begnügten ſich die Weltlichen, von dem Domkapitel und den übrigen Geiſtlichen eine Beyſteuer von 150 fl. anzunehmen. (Prot. Cap. p. 419. et 467.)

Dabey wurde im Kapitel beſchloſſen: »H. Haubtman Hileprandt ſey zu erſuechen, daß derſelbe wolle das Oberquartiermeiſterambt auf ſich nemben. — So ſolle man auch die Wachter im Thurn vertoplen, damit Sy die nacht wachten. — Item ſoll in einem jeden Hauß ein Potich oder Zuber voll Waſſers vndter dem Dach parat ſtehen, darumben von jeder gehörde die

Digitized by Google

ordre ergehen solle. Und entlich soll man ein wachtbares Aug auf die Mordbrenner haben, und absonderlich denen P. P. Capucinis, denen Neustifteren und dem Oberen Spital andeuten, und bevelchen, daß Sykheine suspecte Leith beherbrigen.« (Prot. Cap. p. 404.)

Während dieser Unruhen starb am 8. März ganz unvermuthet der Dompropst zu Brixen Georg Joachim Freyherr von Winkelhofen. Auf Empfehlung des Bischofs erhielt diese Würde vom neuen Papst der Domdekan Johann Oswald von Mitterhofen; das Dekanat aber auf Empfehlung des Domkapitels Kaspar Ignatz Graf Künigl. (Prot. Cap. p. 407. 438.)

Weil sich die Nachricht verbreitete, daß ein großer Theil der Soldaten in Tyrol auf unbestimmte Zeit Standquartier erhalten sollte, wurde von den Hochstiften und von der Landschaft eine eigene Deputation an den Kaiser nach Wien abgeordnet, um gegen diese unerträgliche Last Vorstellungen zu machen. Von Brixen wurde der Kanzler von Mohr dahin gesendet. Die Deputation scheint nicht fruchtlos gewesen zu seyn, indem der Kaiser versprach, dem Land mit einer nahmhaften Quantität von Getreid zu Hülfe zu kommen, demselben einen Theil der Magazine zu überlassen, auch dasselbe für die Durchzüge der Soldaten durch einen Beytrag von 100,000 fl., wovon dem Hochstift Brixen 7000 fl. zugesichert wurden, zu entschädigen. Nachdem die Abgeordneten zurückgekommen waren, wurde zu Sterzingen ein Kongreß gehalten, um diese Beyträge gehörig zu vertheilen; wozu wieder der Kanzler von Mohr abgesendet wurde. Die Instruktion erhielt er am 3. September 1701. (Landsch. Prot.)

Digitized by Google

Herr von Mohr hatte zugleich den Auftrag erhalten, nach geendigtem Kongresse nach Innsbruck zu reißen, um dort die Vollziehung jenes Vertrages zu betreiben, der vor wenigen Jahren mit Sonneburg geschlossen worden, wider den aber das Kloster noch allerhand Einwendungen machte. Der Kanzler kam zwar nach Innsbruck; wurde aber hier von einer schweren Krankheit befallen, die ihn, doch mit den heiligen Sakramenten der Sterbenden versehen, am 5. October in die Ewigkeit beförderte. Der Fürst-Bischof befand sich damahls auf den Gütern seiner Familie zu Aur, wohin der brixner'sche Hofrath die betrübte Nachricht durch einen eigenen Bothen überbringen ließ. Der Kammermeister Herr von Walther schrieb nach wenigen Tagen an den Fürst-Bischof: (Der Hofrath bittet) »Euer Hochfürstl. Gn. geruhen Dero Gesundtheit vor allen in Acht zu nehmen, vnd das tragende Laydwesen also zu messigen, damit Sye hieran nit etwo zu leiden haben.« (Prot. aul.)

Johann Franz scheint wirklich um diese Zeit von einer gefährlichen Krankheit angefochten worden zu seyn; indem er sich von mehreren Aerzten einen schriftlichen Rath abgeben ließ. Einen solchen ertheilte Balthasar Hermanin zu Botzen am 23. October 1701. Einen ähnlichen ertheilte Leopold Pichler Arzt zu Brixen, wie auch Peter Bernardin Gramathika, ebenfalls Arzt zu Brixen. Sie stimmten überein, daß das heftige Gliederreissen (dolor ischiaticus) von zurückgetriebenen Schweise herkomme. Jeder sprach zwar von Mitteln, die anzuwenden wären; doch wollte keiner etwas bestimmtes vorschreiben, wenn ihm nicht ein sonderheit-

Digitized by Google

licher Auftrag gemacht würde. (Ex Autogr. in Archiv. aul.)

Mit Beystimmung des Domkapitels wurde das Amt eines Kanzlers dem oben genannten Joseph-Walther von Herbstenburg am 16. Dezember 1701, doch nur provisorisch verliehen. (Prot. Cap. p. 543.)

Am letzten Tage des Jahrs schrieb der Kaiser an den Fürst-Bischof, und auch an die Landstände von Tyrol: »Daß Sye bey iezmahliger stärckhen Khriegs verfassung der angränzenden Chur Bairn erachten, weillen dismahlen die maiste sorg auf die gegen ermelten Bayrn situirte gränz orth (zu richten) als seye haubtsächlich darauf zu gedenckhen, wie selbe — Eheistes repariert, mit genuegsamber regulierter Manschaft belegt, mit der nothwendigen Khriegs vnd Munts Provision versehen (werden). Vnd also verhoffen Sye, daß die beede fürstliche Stüffter Triendt vnd Brixen, vnd die Landtstende hierzue was reals, vnd nit blosse entschuldigung beytragen werden.« (Prot. Cap. p. 557.)

Es wurde darüber auf den 6. Februar ein Kongreß zu Botzen gehalten, der brixner'sche Abgeordnete aber instruirt, die Bezahlung jener 100,000 fl. zu betreiben, welche der Kaiser als einen sehr kleinen Ersatz für die Durchzugskosten seiner Soldaten der Landschaft versprochen hatte. (Diese wurden auch bald hinnach bezahlt.) Zu diesem Ende, und neuen Forderungen vorzubeugen, soll der Abgeordnete vorstellen: »Die Enge der orth, Abgang vnd Theure der Werthschaften, des Vnderthan nothstandt, der Soldaten gegen den Quartiers-Mann, zu allerhandt er-

Digitized by Google

pressungen, vnd beim Vorspann gebrauchte Zwangs Mitl, die andurch vermehrte Ausstände, geschwechte Credit der Landschafft, der Stüfter, Stött vnd Gerichter einschuldung, vnd nun mehr fast aller orthen herfürscheinende gelt vnd Traydt Mangl, zu welchen Miserien die fertige Mißräthigkheit an Getraydt vnd füeterung vnd der durch den March gehinderte Handl vnd Wandl nicht ein geringes beygetragen.« (Landschaft. Prot.)

Daß bey diesem Kongresse ein neuer Beytrag versprochen worden, finde ich nicht gemeldet. Wohl aber mußte der Fürst-Bischof wieder dringend um Beyschaffung von Lebensmitteln anlangen, weil im März wieder fünf kaiserliche Regimenter, theils über den Brenner, theils durch Pusterthal nach Italien ziehen sollten. Man glaubte, es würden bey diesem Durchmarsche im stiftischen Gebiethe 237 Zentner Mehl, und 3108 Staar Hafer erfordert werden. Der Fürst-Bischof ersuchte die Regierung zu Innsbruck um diese Sachen am 22. März 1702. (Prot. aul.)

Zugleich fand sich der Fürst-Bischof gedrungen, von seinen eigenen Unterthanen eine außerordentliche Steur zur Deckung der Durchmarschkosten zu fordern, worüber der Befehl am 28. März erlassen wurde. (Prot. aul.)

Dem ferneren Jammer, den der Krieg in unserem Vaterland verursachte, wurde unser Bischof durch den Tod entzogen. Am 3. April 1702 zeigte der Domdekan Graf Künigl dem in der fürstlichen Residenz versammelten Domkapitel an: »Weillen anheut zwischen 9. vnd 10. Vhr vormittag der allwaltende

Digitized by Google

Gott vnseren gnedigen Fürsten vnd Herrn — Johann Franz Bischoff vnd des heil. Römischen Reichs Fürst alda zu Brixen Graff von Khuen von diser mühesamben Welt hoffentlich zur Ewigen freudt vnd seeligkheit abgefordert, Gott gnad dero Seelen, dessen Verlurst höfftigist zu betauren; — dannenhero sey es vonnethen (nach vorgenommener Sperre) daß man die zween Hh. OEconomos ex gremio Capitulari deputiere, wie auch einen zum Vicario generali in Spiritualibus mache, dann die weltlichen Herren Hofräthe — vnd Beambte in die Pflicht nembe. — Pro OEconomis seindt die Hh. Canonici vnd Barones von Enzenberg, vnd von Völs deputiert worden. Das Officium Vicarii Capitularis in Spiritualibus zu verwalten ist H. Canonico von Zephyris aufgetragen worden. Es seindt auch die Hh. Canonici von Altspaur vnd Wenzl als geistliche Rethe bestattiget worden.« (Prot. Cap. p. 582.)

Die Begräbniß wurde auf den 6. April festgesetzt, und geschah in der Mitte der Domkirche beynahe an jenem Platz, an welchem einst der selige Bischof Hartmann geruhet hatte. (Resch, Monum. Eccl. Brix. I. p. 9.)

Von dem Testament des Fürst-Bischofs ist ein ganz eigenhändiger Aufsatz vorhanden, welcher deutlich zeiget, daß derselbe kurz vor dem Tode geschrieben worden. Er lautet also:

»Dominus Nepos est haeres universalis omnium Bonorum vi unionis continuatae. (Vondes Bischofs Bruder waren zwey noch minderjährige Kinder, Johann Franz Anton, und Maria Secunda Elisabeth, vor-

Digitized by Google

handen) »Was in beiden eissenen truhen, was ich aus Hispanien, das ist meinen Vettern zuegehörig. (Hier werden jene Verehrungen verstanden, die der Fürst-Bischof von der verwittweten Königinn in Spanien erhalten, da er im J. 1701 die Kirche der Kapuziner in Klausen einweihte.) Die anderen mobilien aber alle seindt dem Hof inventario einzuverleiben.

»Von dem gelt so mihr aus den Camer Raittungen de annis 1700 vnd 1701. heraus verbleibet, so wenigist 10,000 fl. sein werde, seindt 2000 pro funeralibus also destiniert, als 450 fl. almuesen, 200 den Capucinern gegen 100 Messen, 200 den Franciscanern gegen 100 Messen, 200 zu der Beleichtung, 400 zu der Klag vnd anderen Ausgaben, 100 fl. für Messen dem Clero Chori für 1 Meß 1 fl. 100 fl. für andere Messen, 30 kr. für ainer. 50 fl. den Musicanten; 100 fl. zu der Praesenz bey den 3 Gottesdiensten den Hh. Canonicis; jeder Bruederschaft hier 20 fl. 4000 fl. in die Fabric Rev.mis Dnis. Canonicis, die schene beide Ornat sambt aller Zuegehör sambt der Ampl der fabrica, hingegen solle diese obligiert sein, ein Jartag solemniter auf ebige Weltzeit fir mich auszuhalten, cum praesentia pro D. D. Canonicis. Den mindern Bedienten durchaus dopplete besoldung. Hh. Hofräthen jeden zu ainen angedenckhen 100 fl., den Secretariis jeden 40, den Hofjunckhern jeden 50 fl., dem Obrist Stallmeister die schönste 7 pferdt nach seiner Wahl: die pontifical Creuz, Ring, die schöne Rochet, vnd Albm, Meßgewandt Episcopo Successori, alle Klaider vnd

Digitized by Google

Leingewandt den Hausmeister, 2 Camerdienern und den Christoph auf gleiche taill. 1 Caless und Gutschen Geschirr gehören Nepoti, ingleichen 1 schlitten und geschier. Was in eissernen Truchen ist D. Nepos nit schuldig jemanden zu weisen. Von dem paren Gelt solvantur .debita, H. Thombpropsten 400 fl., dem Peisser 300 fl. sonsten bin ich nit ein fierer schuldig. Jofranz m.p.« (Ex Autogr. in Arch.aul.)

Manche Ausdrücke in diesem Testamente werden noch später erkläret werden. Wenn aus demselben auch hervorgehet, daß er an seinen Einkünften noch eine bedeutende Summe zu fordern hatte; so war doch das baare Geld, das er hinterließ, um so geringer, indem er gegen die Armen sehr freygebig gewesen war, und auch große Summen für die Kirchen verwendet hatte. Von dieser Freygebigkeit, und anderen seinen Tugenden erzählt sehr viel Christoph Engel Chorherr im Kreuzgang zu Brixen, der eine kurze Lebensbeschreibung von den Bischöfen zu Brixen zusammen geschrieben hat. Ich führe nur an, was derselbe von seinem Tod erzählt: »Da ihm das Sakrament der letzten Oelung mitgetheilt wurde, sprach er: Gott ordne es mit mir nach seinem Wohlgefallen; denn ich habe mich schon ganz in die Hände des allmächtigen Gottes übergeben. Einige Stunden vor seinem Hinscheiden bewegte er immer die Lefzen, als wenn er eifrig bethete, wie man auch vermuthete, daß er die Psalmen Davids hersage. Sein Beichtvater Mathäus Egger Dombenefiziat erinnerte ihn daher, er möchte doch etwas ausruhen. Da eröffnete er nun seine Augen, und sah uns alle so lieb-

Digitized by Google

reich an, als wenn er gar keinen Schmerzen verspürte. Bald darauf griff er in die Zügen, und starb sehr sanft unter dem Beystand seines Beichtvaters und anderer Priester. Nun mußte man erst seine überaus große Geduld bewundern, da man an ihm eine schmerzvolle Armseligkeit beobachtete, welche er nur Wenigen, und wohl etwan zu spät, entdecket hatte, und welche ihm nun wegen Beytritt des kalten Brandes den Tod brachte.« (Ex MS. Christ. Engl.)

---

§. II.

Stiftungen unter dem Bischof Johann Franz Kuen.

A. Für Brixen und die Umgebung.

Von den zwey schönen Ornaten, welche Johann seiner Domkirche hinterließ, ist so eben in seinem Testamente Meldung geschehen. Er hatte nähmlich doppelte Meßkleider für Priester und Altardiener, also einen vollständigen Ornat, den einen von rothen, den andern von weißen Atlas, beyde sehr reich mit Gold gestickt, welche bey 4000 fl. kosteten verfertigen lassen, und der Domkirche verehret. Noch immer gehören sie unter die schönsten Paramente. (Prot. Cap. ann. 1696. p. 483.)

Digitized by Google

Eben so hatte der Bischof kurz vor seinem Tode eine große silberne Lampe bey dem Goldschmied Kuprian zu Innsbruck für 3500 fl. bestellt. Da sie bey seinem Tode noch nicht fertig war, wurde dem Künstler zwar aufgetragen, mit der Arbeit einzuhalten: später wurde sie aber doch vollendet. (Prot. Cap. ann. 1702. p. 590.)

Im J. 1700 wurden die Glocken bey der Domkirche, mit Ausnahme der größten, welche man die Sext nennt, umgegossen, und zusammen gestimmt. Der Fürst-Bischof trug zu dieser kostspieligen Arbeit 3000 fl. bey. Die kleinste Glocke wurde auf Kosten des Hofkaplans Franz Leiter, welcher auch die Kuratie Schalders gestiftet hatte, umgegossen. Am 28. September war die Arbeit bereits vollendet, und der Bischof wurde ersucht, die Glocken zu weihen. (Prot. Cap. p. 296. 357.)

Es wurde zwar auch der Antrag gemacht, bey der Domkirche selbst eine Hauptreparation vorzunehmen; der Fürst-Bischof trug sich an, jene 4000 fl., die er vermög der Kapitulation zur Bezahlung der alten Stiftsschulden anwenden sollte, drey Jahre hindurch zum Bau anzuwenden; auch jene 1000 fl. hinzuzusetzen, welche die Fabrik ansprach; wodurch also 13,000 fl. zusammen gekommen wären. Ueber diesen Gegenstand wurde zwar öfter berathschlagt, es wurden auch mehrere Pläne von Baumeistern verlangt und abgegeben; aber sie kamen unter Kuen doch nie zur Ausführung. (Prot. Cap. ann. 1694. p. 172. 289 etc.)

Indessen erhielt die Domkirche nicht nur von dem

Digitized by Google

frommen Bischof, sondern auch von andern Gutthätern manche schöne Einrichtung. Ausgezeichnet war die Schenkung der Frau Maria Katharina von Enzenberg, gebornen von Kraus, welche der Domkirche eine ganz goldene Monstranze verehrte, welche 102¼ Loth wiegt, und mit ächten Edelsteinen, nähmlich 24 größern und kleinern Diamanten, 20 Rubinen, 18 Schmaragden, 10 orientalischen Granaten, und vielen Perlen gezieret ist. Auf Verlangen ihres Sohnes Johann Franz von Enzenberg, der im J. 1695 starb, setzte sie noch 1000 fl. bey, welche bey der fürstlichen Hofkammer angelegt waren, und verlangte, daß für ihren Sohn eine wochentliche ewige Messe; für sie selbst aber, ihren Ehemann und Eltern, wie auch für den nächsten Anverwandten, Franz Ferdinand Freyherrn von Winkelhofen ein feyerlicher Jahrtag gehalten werden sollte. Einen Priester zur Entrichtung der Wochenmesse hat die Familie von Winkelhofen zu ernennen; nach ihrem Abgang hat der Benefiziat zu St. Stephan darauf Anspruch zu machen; der Jahrtag soll von der Dom-Fabrik veranstaltet werden. Der Stiftbrief hierüber wurde am 27. Jänner 1698 ausgefertiget. (Prot. Cap. p. 17. Resch ex Autogr.)

Sonst wurden auf Kosten der St. Anna-Bruderschaft im Dom im J. 1688 sechs silberne Leuchter mit einem Crucifix-Bild zu Augsburg verfertiget. (Prot. Cap. p. 413.) Die zwey Domherren, Jakob Perghofer und Christoph Haim ließen im J. 1693 eine silberne Lampe vor dem Altar des h. Kassian verfertigen. (Prot. Cap. p. 20.) Für diesen nähmlichen Altar

Digitized by Google

wurden im J. 1698 von der Fabrik vier silberne Leuchter bestellt, wofür der Künstler 481 fl. 30 kr. verlangte. (Prot. Cap. p. 167.) Christoph Priggl, Domherr zu Brixen und Archidiakon zu Gmünd in Kärnthen, verehrte im J. 1700 der Domkirche einen kostbaren Kelch mit Opferkänchen und Teller. (Prot. Cap. p. 346.)

Mehrere Legate hatte auch der Weihbischof Wilhelm von Vintler hinterlassen, der im J. 1697 gestorben ist. So vermachte er der St. Johannes-Kapelle 400 fl. gegen jährliche 16 Messen, welche der Benefiziat dieser Kapelle entrichten sollte. Der Kirche zu Milland vermachte er 100 fl. gegen zwey jährliche Messen; der heil. Kreuz-Spitalkirche schenkte er 150 fl. gegen drey jährlichen Messen; der St. Anna-Bruderschaft schenkte er 50 fl., der Salvatori-Bruderschaft vermachte er 30 fl. (Prot. Cap. p. 578.)

Diese letztgenannte Bruderschaft, oder Konföderation der Priester, war zwar im J. 1533 nur für die Priester zu Brixen eingeführt worden: doch auf Ersuchen der Priester auf dem Land, vorzüglich des Pfarrers zu St. Lorenzen Johann Jäger, wünschte der Fürst-Bischoff selbst, daß sie auf den ganzen Diözesan-Klerus ausgedehnt würde, welcher Wunsch am 2. Jänner 1693 im Domkapitel vorgetragen, und auch als löblich angesehen wurde, wenn es nur die Mittel der Bruderschaft, »aus welchen man sonsten denen armen vnd betirftigen Chor Priestern zu helfen pflegt, erlaubten.« (Prot. Cap. p. 1.) Der angezeigte Pfarrer legte bald deutlich dar, daß diese Ausdehnung der Bruderschaft zu Brixen, die schon

Digitized by Google

ein Vermögen von mehr als 8000 fl. besaß, nicht nur keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen bringen würde. (ib p. 25. 27.) So wurde nun die Konföderation am Fest der heil. Bisthums-Patronen Ingenuin und Albuin, am 5. Februar 1694 auf die Bisthums-Geistlichkeit auf diese Art ausgedehnt, daß 250 Priester, die noch nicht vierzig Jahre alt sind, derselben einverleibt werden können; die aber sich verbinden, für jedes verstorbene Mitglied einmahl das heil. Meßopfer zu entrichten. In das neu errichtete Verzeichniß schrieb sich der Fürst-Bischof der Erste mit eigener Hand ein, mit den Worten: »Utinam sic inveniar scriptus in libro vitae! Joannes Franciscus, indignus Episcopus Brixinensis.« Am 23. Dezember eben dieses Jahres verlieh sodann Innozenz XII. die bey solchen Verbündungen gewöhnlichen Ablässe. (Statuta Confoed. Sacerd. reimpr. 1833. p. 3. et.)

Die Konföderation hatte zwar eine eigene Kapelle an der nordwestlichen Seite der Domkirche angebauet; da aber dieselbe sehr klein und eng war, so wurde im J. 1699 in der St. Johannes-Kapelle im Kreuzgang ein eigener Altar für die Konföderation errichtet, welcher sich zwar noch dort befindet, aber nun für die Konföderation nicht mehr angewendet wird, indem sie in der neuen Domkirche auf eigene Kosten einen neuen errichtet hat. (Prot. Cap. an. 1699. p. 192.)

Im J. 1691 wurde am 15. Juli mit Bewilligung des Domkapitels in der Kirche zu Zinggen die Skapulier-Bruderschaft eingesetzt. Nun zog von der Pfarr-

Digitized by Google

kirche aus in feyerlicher Prozession dahin, und der Domherr Ferdinand Karl Freyherr von Welsberg hielt das Hochamt. An diesem dritten Sonntag im Juli, welcher damahls eintraff, wird nun jährlich das Hauptfest dieser Bruderschaft begangen, wenn auch das Kirchenfest Commemoratio B. M. V. de Monte Carmelo erst am folgenden Montag eintrifft. (Prot. Cap. p. 731.)

Wegen der Kirche des heil. Erhard in Brixen trug der Dompropst und Weihbischof Wilhelm Vintler am 23. Jänner 1693 im Kapitel vor: »Wie das Khirchl bei St. Erhard — in einem so schlechten paustandt sich befinde, daß es die greste gefahr seye, daß nit etwan selbes mit negsten einfahle, vnd großen schaden verursache. Dannenhero weil dises das erste Gotteshaus zu Brixen gewest sein soll, vnd die Probstei ohne dem Patronus ist, als hete (er) sich entschlossen, selbes reparieren zu lassen, zu welchem Ende (er sein Vorhaben dem Fürst-Bischof) endeckht, vnd dariberhin nit allein den gnädigen Consens, sondern auch ein namhaftes in gelt, vnd fuehren erhalten habe. — Das Thumb-Capitel hat Ihme diſe guete — intention gefahlen lassen.« (Prot. Cap. p. 9.)

Beynahe hatte man sich entschlossen, diese Kapelle, weil sie doch an einem gar nicht bequemen Platze steht, abzutragen, und das dort errichtete Benefizium in die Spitalkirche zu übersetzen. Da aber hiezu vom Papste die Erlaubniß nicht erhalten wurde, restaurirte sie der Dompropst, der sie dann auch am 10. November 1695 wieder einweihte. Zu gleicher Zeit wurde auch die obere Spitalkirche durch mehrere Gutthäter, vorzüglich

Digitized by Google

durch den nachmahligen Stadtpfarrer Dominikus Anton von Altspaur so nahmhaft reparirt, daß auch sie einer neuen Einweihung bedurfte, welche der nähmliche Weihbischof am 8. November 1695 vornahm. (Prot. Pontif.)

Unter mehreren Gutthätern für die Pfarrkirche zu Brixen zeichnete sich der Handelsmann Isaak Jenner aus, welcher derselben die silberne und mit Edelsteinen gezierte Monstranze verehrte; und noch mehr dessen Gemahlinn Margreth Jenner, welche dahin 2000 fl. gegen einen feyerlichen Jahrtag mit 12 heil. Messen, und einen Almosen von 40 fl. stiftete. Diese Stiftung wurde errichtet am 12. Jänner 1698. (Ex Archiv. Paroch.)

Um diese Zeit wurde die Kuratie Schalders, in einem rauhen und steilen Thale auf der Nordwest-Seite von Brixen gestiftet. Wir haben gehört, daß beyde Fürst-Bischöfe Paulin und Johann Franz sich öfter dahin begeben, das sehr heilsame Wildbad daselbst zu gebrauchen; daß auch Paulin daselbst ein eigenes Haus mit einer Kapelle erbauet habe, die er zur Ehre des h. Kassian einweihte. Franz Leuter, von Klausen gebürtig (auch dort stiftete er ein Benefizium) hatte als brixner'scher Hofkaplan beyde Bischöfe öfter nach Schalders begleitet, und wahrgenommen, wie erwünscht in einem so abgelegenen Thale, bey so weit zerstreuten Wohnungen, ein eigener Seelsorger wäre. Er trug also zur Stiftung einer Kuratie 3000 fl. an. Die kleinen Einkünfte, die von der Pfarre Brixen und vom Benefizium zu Vahrn bisher bezogen wurden, überließ man dem Kurat. Einen geringen Beytrag

Digitized by Google

versprach die Gemeinde. Die Kosten des Widumbaues übernahm größten Theils das Kloster Neustift. Am 1. September 1693 wurde der Stiftungs-Plan entworfen; am 2. Jänner 1694 wurde Sebastian Atzwanger als Provisor der Kuratie ernennt; und da dieser bald darauf Pfarrer zu Münster in Unter-Innthal wurde, ernennte der Stifter am 22. Juni 1695 den Priester Nikolaus Pleß zur Kuratie, der am 24. August zur großen Freude der Thalbewohner als erster wirklicher Kurat eingesetzt wurde. Das Ernennungs-Recht hatte der Stifter der Leuterischen Familie, das Präsentations-Recht dem Domkapitel zugeschrieben. Nach Erlöschung der männlichen Leuterischen Familie sollte das ganze Patronats-Recht dem Domkapitel zugehören. (Ex litter. fundat.)

Die Einführung der Kapuziner zu Klausen ist in der kleinen Geschichte der Kapuziner in Nord-Tyrol (p. 57.) erzählet worden.

B. Stiftungen in Unter-Pusterthal.

Die letzte jener neuen Kuratien, welche in der Pfarre Rodeneck allmählig errichtet wurden, war die Kuratie Obervintel, die von Untervintel im J. 1701 abgeöndert wurde. Zur Stiftung der Kuratie trug Martin Empacher, einst Pfarrer zu Rodeneck, dann Kaplan im königlichen Stift zu Hall 1100 fl. bey, wofür er eine wochentliche Messe verlangte, und daß der Kurat für die Providirung der Kranken keine Stollgebühren fordere. Das Patronats-Recht wurde dem Pfarrer zu Rodeneck zugeschrieben. Die Stiftung wurde am 10. Dezember 1701 aufgerichtet, am 15. Febr. 1702 vom Ordinariate bestätiget. (Ex Protoc. fundat.)

Digitized by Google

Johann Jäger Pfarrer zu St. Lorenzen wünschte zwar, daß zu Ohnach, einer zerstreuten, und von der Pfarrkirche bey zwey Stunden entfernten Gemeinde ein eigener Seelsorger angestellet würde; da es aber hiezu am nöthigen Stiftsond gebrach, so errichtete er mit dieser Filial-Gemeinde und mit der ganzen Pfarrsgemeinde den Vertrag, daß er gegen bestimmten Beyträgen einen dritten Priester erhalten wollte, der in Ohnach öfter den Gottesdienst zu halten hätte. Die Verabredung geschah am 22. Juni; die Gutheißung des Ordinariates am 4. Juli 1691. (Ex Archiv. Cons.)

Die Stiftungen der Kuratien Rein und Luttach in der Pfarre Taufers sind schon früher angezeigt worden, obschon die Stiftbriefe erst unter dem Bischof Johann Franz ausgefertiget worden sind.

In der Pfarre Olang hatte man schon unter Bischof Paulin, und mit seiner Gutheißung angefangen, einen zweyten Kooperator zu halten, der vorzüglich zu Percha und Ober-Wiehlenbach den Gottesdienst entrichten sollte. Im J. 1691 wurde hierüber ein Vertrag gemacht, der aber im J. 1696 noch nicht in Ordnung war, und später bey Errichtung der Kuratie Ober-Wiehlenbach manche Abänderung litt. (Ex Arch. Cons.)

Deßgleichen wurde auch in der Pfarre Buchenstein im J. 1686 auf Befehl unsers Fürst-Bischofs Johann Franz eine zweyte Kooperatur errichtet, da doch die angetragene Kuratie zu Andraz aus Mangel der Stiftmittel nicht zu Standen kam. (Ex Protoc. Visit.)

Digitized by Google

C. Stiftungen in Ober-Pusterthal.

Zu Innichen erhielten die Franziskaner im J. 1691 vom Kaiser sowohl, als auch vom Ordinariate nach Beseitigung sehr vieler Hindernisse die Erlaubniß, ein Kloster zu errichten, am 29. August 1694 wurde zur Klosterkirche der Grundstein gelegt. Diese wurde am 1. September 1697 durch den Fürst-Bischof Johann Franz feyerlich eingeweiht. Der vorzüglichste Gutthäter zur Erbauung dieses Klosters war Michael Dinsl Amtmann des Kollegiatstiftes Innichen.

Am 30. August 1694 wurde durch den Bischof Johann Franz zu Panzendorf unter dem Schloß Heimfels eine Kapelle zur Ehre des heil. Anton von Padua eingeweiht, welche Georg Egger Obermayr daselbst mit gehöriger Erlaubniß erbauet, und dotirt hatte. (Prot. Pontif. et Archiv. Consist.)

Zu Anraß wollte man aus Beyträgen der Pfarr- und Filial-Kirchen im J. 1686 ein Fruhmeß-Benefizium errichten, da bisher nur der Pfarrer allein die Pfarre versehen hatte. Dieses geschah zwar; doch wurde im J. 1699 dieses Benefizium in eine Kooperatur umgewandelt, welche noch bestehet. (Ex Arch. Consist.)

In der Pfarre Aßling wurde vom Konsistorium zu Salzburg am 11. October 1686 dem Christian Milman Wirth in der Au, im damahligen Gericht Lienzner-Klause, die Erlaubniß ertheilt, zur Ehre des heil. Joseph eine Kapelle zu erbauen. (Ex Archiv. Salisb.)

D. Stiftungen im Wippthal.

Zu Ried in der Pfarre Sterzingen wurde größten Theils aus dem Kirchenvermögen die Kuratie gestiftet, und von dem Bischof Johann Franz am 14. Juni 1694

Digitized by Google

bestätiget. Das Patronats-Recht wurde dem Deutsch-Orden, dem die Pfarre einverleibt ist, überlassen. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

In der Filial-Kirche Ratschinges wurde, damit das hochwürdigste Sakrament daselbst aufbewahret werden könnte, ein Kapital von 450 fl. gestiftet, und am 25. November 1698 angenommen. Noch 50 Jahre vergingen, bis daselbst eine Kuratie errichtet wurde. (Ex Arch. Conf.)

Zu Matrey stiftete Johann Gstirner kaiserlicher Rath und Kammer-Sekretair zu Innsbruck 300 fl. zu einem ewigen Licht vor dem andächtigen Bild des leidenden Heilandes, das Ecce homo, oder unsers Herrn im Elend-Bild genannt, wohin er schon auch eine silberne Lampe verehret hatte. Der Bischof bestätigte die Stiftung am 27. Jänner 1694. Bald darauf verbesserte er diese, und andere von seinen Vorältern zu Matrey gemachten Stiftungen durch ein Kapital von 200 fl. Bestätiget am 26. Febr. 1695. (Prot. fund.)

Zu Steinach stiftete Maria Klara Theresia Gräfinn von Stachelburg, geborne Freyfrau Hocher (unsers berühmten Kanzlers Johann Paul Hocher Tochter), nachdem der dortige Kurat Michael Mayr eine längere Zeit hindurch: »an Sonn- und Feyertägen Nachmittag den heil. Rosenkranz vorgebethet, und dadurch viele Personen von den sonst zum Theil geübten weltlichen Neppigkeiten abgezogen,« 800 fl., wofür der Kurat diese Andacht fortsetzen, und auch an jedem Quatember für die Stifterinn bitten, und deßwegen 24 fl. erhalten soll. Die Stiftung geschah zu Botzen am 3. October

Digitized by Google

1700, und wurde zu Brixen ratifizirt am 1. Dezemb. d. n. J. (Prot. fund.)

Bey der kurz ehevor errichteten Kuratie Trins stiftete Maria Regina Freyfrau von Schneeberg, geborne von Schneeburg mit 800 fl. eine wochentliche heil. Messe am Freytag, wofür dem Kurat 26 fl. jährlich zu bezahlen sind. Die am 3. Juni errichtete Stiftung wurde am 7. Juli 1688 bestätiget. (Ex Arch. Cons.)

Die Gemeinden des Thales Schmirn und Valz hatten zwar zu St. Jodok seit dem J. 1483 einen sonntäglichen Gottesdienst von Matrey aus gehabt; sie wünschten aber wegen Entfernung und vermehrter Bevölkerung einen eigenen Seelsorger. Diesen erhielten sie auch nach geschehener Verabredung, wie derselbe aus dem Kirchenvermögen, aus Ueberlassung von einigen pfarrlichen Einkünften, und aus dem neuen Stiftkapital von 2100 fl. verpflegt werden sollte. Die Verabredung geschah vor der Landgerichtsobrigkeit zu Steinach am 3. Februar, die bischöfliche Bestätigung am 10. Dezember 1687. Dem Bischof wurde die freye Verleihung zugeschrieben. (Ex Archiv. Consist.)

In der dem Kloster Wilten einverleibten Pfarre Patsch wurde im J. 1689 zur Stiftung einer Kooperatur der Anfang gemacht, wozu Johann Jakob Penz Kaplan zu St. Nikolaus in Innsbruck 500 fl. beytrug. Im folgenden Jahr 1690 wurde auch die Bruderschaft zur Verehrung Jesu, Mariä, und Joseph in Patsch eingeführt. (Ex Archiv. Consist.)

E. Stiftungen in Unter-Innthal.

In der Pfarrkirche zu Innsbruck stiftete Johann

Digitized by Google

Tauſch Bürger und Wechſelherr zu Prag, in Innsbruck geboren, mit 4000 fl. ein Benefizium, worüber er das Patronats-Recht dem Stadt-Magiſtrat zu Innsbruck überließ. Die Errichtung geſchah am 23. September, die Beſtätigung am 23. October 1697. Der Vater und die Brüder des Stifters verbeſſerten dieſe Stiftung durch weitere 3700 fl., worüber erſt im J. 1750 der Stiftbrief ausgefertiget wurde, der am 1. October 1751 die biſchöfliche Beſtätigung erhielt. (Ex Prot. fund.)

Maria Anna Konſtantia Freyfrau von der Golz, geborne von Mergenberg übergab der Pfarrkirche daſelbſt 1200 fl. gegen dem, daß täglich der Pſalm De profundis deutſch vor dem heil. Kreuz-Altar vorgebethet werde; wofür dem Pfarrer 34 fl., dem Meßner 6 fl. zu bezahlen ſind. Errichtet 28. April, beſtätiget 13. May 1698. (Ex Prot. fund.)

Die Brüder Maximilian Epp Kurat zu Hippach in Zillerthal, und Sigmund Epp Profeſſor der heil. Schrift zu Innsbruck ſtifteten in der Landſchaft-Kapelle zu Maria Hülf mit 7000 fl. ein Benefizium, wovon das Patronats-Recht nach ihrem Tod der Landſchaft überlaſſen wird. Zur Einhaltung des Hauſes geben ſie noch 150 fl. »Sollte, wie man hofft, zu Innsbruck eine Ecclesia Collegiata insignis errichtet werden, ſo kann dieſes Beneficium zu einem Canonicat hergenommen werden. Die Beſtätigung erfolgte zu Brixen am 26. Sept. 1696. (Ex Prot. fund.)

Nach wenigen Jahren wurde durch Sigmund Epp noch ein zweytes ähnliches Benefizium geſtiftet. Andere Stiftungen in der Pfarrkirche, im Spital, und

Digitized by Google

andern Kirchen von Innsbruck muß ich wieder der Kürze wegen übergehen. Doch darf ich nicht unterlassen zu erzählen:

Die Einführung der Ursuliner-Klosterfrauen.

Zu diesem Zweck stiftete am 24. April 1687 Hieronymus Bernard Graf Ferrari von Ochieppo, Oberst-Hofmeister der Königinn Eleonora 20,000 fl., und trug noch zum Klosterbau 10000 fl. bey. Zwar bestätigte der Kaiser Leopold I. am 25. October 1687 diese Stiftung; auch Eleonora verwendete sich für dieselbe; der Kaiser wiederholte seinen Wunsch am 30. September 1689, daß die Klosterfrauen zu Innsbruck nicht nur geduldet, sondern auch möglichst befördert werden sollten. Doch war es nicht möglich für sie ein Haus zu erhalten, bis endlich am 2. Juli 1691 drey derselben, M. Christina Benedikta Freyinn von Lerchenfeld, M. Rosa Gräfinn Fugger und Maria Deshant aus Landshuth, von dem Bischof zu Freysingen entlassen, und unserem Bischof nachdrücklich empfohlen, zu Innsbruck ankamen. Sie machten hievon dem Fürst-Bischof am 4. Juli die Anzeige, und bathen ihn um dessen Schutz, welcher ihnen auch mit vieler Bereitwilligkeit zugesichert wurde. Ihre Einkehr nahmen sie erstlich im Hause der Frau Raslerinn, Kanzlerinn; dann wurde für sie die Behausung des Freyherrn von der Halden indessen zubereitet, bis sie nach vielen kostspieligen Bemühungen ihr ordentliches Kloster erhielten. Bereits am 10. September 1691 eröffneten sie die Schulen für die Mädchen von Inns-

Digitized by Google

bruck, und mit bischöflicher Erlaubniß begingen sie in ihrem Oratorium am 21. October das erste Mahl mit vieler Feyerlichkeit das Fest der heil. Jungfrau und Martyrinn Ursula; wobey auch die Königinn Eleonora selbst erschienen, welche »Vns (so berichtet die Oberinn von Lerchenfeld an unsern Bischof) verehret mit einem Neuen Ciborio, vnd hierzu das Röckhl von Leyfarben silber-stuckh, verprämbt mit holtselig-geschlungener arbeith von faden-golt. Von gleichen wahre auch die Cron, vnd besetzt mit berlen. Diß ware von der Königin Eygenhendig gemacht, woll köstlich, darzu noch ein silberne Ampl; die Princessin von fodemont verehrte ein schen silbernes Crucifix, auch waren die Prinzen bey dem Gottes-dienst gegenwertig.« — (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Im folgenden Jahre bestätigte unser Fürst-Bischof die Stiftung des Grafen Ferrari am 18. März 1692. Die ferneren Schicksaale des Klosters anzuführen wird unnöthig seyn. Genug ist es, anzuzeigen, daß dasselbe noch bestehe, und daß ihm Innsbruck, ja beynahe das ganze Vaterland für die Bildung der weiblichen Jugend sehr vielen Dank schuldig zu seyn erkenne. (Ex Arch. Cons.)

Zu Sellrein, der Pfarre Arams wurde im J. 1696 ein Benefizium mit Beytrag der landesfürstlichen Regierung, die auch das Vorstellungs-Recht hat, errichtet. Das Ernennungs-Recht gehört der Gemeinde zu. (Ex Arch. Consist.) Erst später wurde dieses Benefizium zur Lokalkaplaney erhoben.

Für die zwey Filial-Kirchen der Pfarre Thaur, zu St. Vigil und zum heil. Kreuz in Gampaß war

Digitized by Google

im J. 1643 ein gemeinschäftliches Benefizium errichtet worden. Nachdem aber der erste Benefiziat, dann Pfarrer zu Thaur Mathäus Obrist vermög Testamentes von 3. May 1683 der Kirche zum heil. Kreuz 2000 fl. vermacht hatte, wurde hier ein eigenes Benefizium errichtet, wozu der Bischof abwechselnd mit der Familie Obrist das Verleihungs- oder Vorstellungs-Recht; eben diese Familie aber mit den Pfarrkindern von Thaur und Hall den passiven Anspruch haben. Bestätiget am 12. Juli 1690. (Ex Prot. fundat.)

In der Pfarre Achen stiftete Barnabas Unterberger, ehevor er im Franziskaner-Orden Profeß ablegte mit 3600 fl. ein Benefizium, welches eben so, wie die Pfarre, dem Kloster St. Georgenberg einverleibt wurde. Eben in diesem Kloster geschah die Errichtung am 6. October; zu Brixen die Bestätigung am 29. November 1690. (Ex Prot. Fund.)

Zu Wattens in der Pfarre Kollsaß wurde durch Ferdinand Marpeckh, Burger und Nauschefmeister (diese besorgten die Schifffahrt über den Strom aufwärts) zu Hall das Fruhmeß-Benefizium errichtet, wozu nach des Stifters Tod die Gemeinde Wattens das Patronats-Recht erhielt. Der Stiftfond, in einem Landgute zu Wattens mit zwey Häusern bestehend, wurde auf 7000 fl. angeschlagen. Der Kuratie-Kirche wurden noch besondere Legate gemacht. Auch die Jesuiten zu Hall erhielten ein Legat von 10,000 fl. Die Stiftung des Benefiziums wurde vom Bischof Johann Franz am 18. Februar 1687 gutgeheißen. Vor wenigen Jahren wurde diese Stiftung in eine Hülfspriesterstelle umgeändert. (Ex Arch. Cons.)

Digitized by Google

Obschon die Kirche des heil. Karl zu Volders bereits im J. 1642 den Serviten übergeben worden, und diese auch im J. 1650 das von Johann Freyherrn von Fieger daran erbaute Kloster erhielten, so wurden sie doch im J. 1652 wieder entlassen; und erst im J. 1690 erhielten sie wieder, und zwar nun den beständigen Besitz desselben. (Austr. S. P. IV. p. 31. etc.)

F. Stiftungen in Ober-Innthal.

Für das Benefizium zu Pfaffenhofen in der Pfarre Flaurling, das schon früher seinen Anfang genommen hatte, wurde am 8. Juni 1688 der Stiftbrief verfaßt, und derselbe am 12. September vom Fürst-Bischof, dem das freye Verleihungsrecht zugeschrieben wird, bestätiget. (Ex Arch. Cons.)

Bey der neu erbauten Kapelle des heil. Antonius zu Rietz in der Pfarre Telfs wurde im J. 1697 zwar auf Stiftung eines Benefiziums angetragen; da aber dasselbe keinen Bestand hatte, errichtete Christoph Sterzinger, ehevor Benefiziat daselbst, dann Pfarrer zu Gaiß, die noch bestehende Stiftung, die am 28. Dezember 1701 bestätiget wurde. Das Patronats-Recht besitzt die Familie Sterzinger abwechselnd mit der dortigen Gemeinde. (Prot. fund.)

Zu Telfs wünschten die Franziskaner ein Hospitium zu errichten, wozu auch der Fürst-Bischof seine Einwilligung auf wiederholtes Bitten abgab am 26. November 1701. Die Religiosen gaben an diesem nähmlichen Tag das schriftliche Versprechen ab, daß sie nicht nur die Pfarrgeistlichkeit und die Gemeinde nicht im

Digitized by Google

mindesten beschweren, oder die Rechte der erstern kränken, sondern vielmehr bey jeder Gelegenheit mit ihrer Arbeit unterstützen wollten. (Ex Autogr. in Arch. Telfs.)

In der Kuratie Oetz am Eingang in das Oetzthal wurde ein Fruhmeß-Benefizium durch Wolfgang Rott, Christian Trenkwalder, Barthelme Graßmayer und Gabriel Neurauter mit Beyhülfe der Gemeinde, die mit den Familien der Stifter gemeinschäftlich das Patronats-Recht besitzet, gestiftet, und am 18. März 1699 bestätiget. (Ex Prot. Fund.)

Die Einweihung der Kirchen zu Niederthey, Huerben, Au und Lengenfeld in Oetzthal ist schon früher erzählt worden.

Zu Nassareith in der Pfarre Imst stifteten Johann Sterzinger Salz-Faktor und Sebastian Kaltenhauser ein Fruhmeß-Benefizium, worüber sie ihren Familien das Patronats-Recht vorbehalten. Die Stiftung wurde im J. 1687 aufgerichtet, im J. 1690 etwas umgändert; und am 25. October 1692 vom Ordinariate bestätiget. Bald wurde auch auf Bitte des Severin Sterzinger, Sohns des Johannes, und Willibald Jais die Fronleichnams-Bruderschaft in Nassareith eingeführt, und auch dieselbe von Briren gutgeheißen am 22. Juni 1695. (Ex Prot. Fund.)

Von der Kuratie Lermos wurde um diese Zeit die Gemeinde Ehrwald abgesöndert, und für diese eine eigene Kuratie gestiftet. Die vorzüglichsten Gutthäter waren Ferdinand Truefer Pflegsverwalter der Herrschaft Thaur und seine Ehegemahlinn Susanna geborne Sterzinger; Urban Wirtenberger Pfannhaus-Be-

Digitized by Google

amter zu Hall; Johann Sterzinger zu Nassereith, und Christina Schölling, geborne Sterzinger, nun Wittwe zu Telfs. Diese Familien sollen im bestimmten Verhältnisse mit der Gemeinde das Patronats-Recht haben. Die Stiftung wurde am 25. April 1688 errichtet, und vom Ordinariate am 22. Dezember gutgeheißen. Auch in Ehrwald wurde bald darauf die Fronleichnams-Bruderschaft eingeführt, und vom Bischof gutgeheißen am 13. May 1695. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

In der nähmlichen Kuratie Lermos wurde auch zu Biberwier eine Kapelle zur Ehre Jesu, Mariä und Joseph erbauet, und von dem Bischof Johann Franz am 20. October 1688 eingeweiht. Im nähmlichen Jahre wurde bey derselben ein Kaplan angestellt, für den allmählig eine kleine Stiftung zu Standen kam. (Ex Arch. Consist.)

Von Errichtung der Kuratie Schönwies in der Pfarre Zams ist schon Meldung geschehen. In der nähmlichen Pfarre wurde auch eine ganz neue Kirche und Kuratie zu Langetsthey im Patznaumer-Thal errichtet. Die Ordinariats-Bewilligung zur Erbauung der Kirche und des Widums wurde am 27. Juni 1693 ertheilt. (Prot. Cons. p. 297.) Ueber die Dotirung und Einhaltung beyder Gebäude wurde am 8. August 1693 der Revers der Gemeinde eingereicht. (Prot. Cons. p. 402.) Am 20. November 1699 wurde nun der Stiftbrief der neuen Kuratie ausgefertiget, und am 4. August 1700 der erste Kurat Andreas Scherer vom Ordinariate, dem freyes Verleihungs-Recht zusteht, eingesetzt. (Prot. Investit.)

Die Errichtung des Kapuziner-Hospitiums in Ried

Digitized by Google

ist anderswo erzählt worden. (Einführung der Kapuziner in Nord-Tyrol. p. 62.)

Zu Grins in der Pfarre Zams wurde die Bruderschaft unter dem Titel Mariä Hülf im J. 1694; zu Kaltenbrun in der Pfarre Prutz die Skapulier-Bruderschaft im J. 1699; zu Ladis in der Pfarre Serfaus die Bruderschaft zur Ehre der h. Mutter Anna in J. 1697 eingeführet. (Ex Arch. Consist.)

C. Stiftungen in den neuen Antheilen der Diözese.

Das Bisthum Chur verlor am 28. Februar 1692 seinen Oberhirten Ulrich von Monte und erhielt einen neuen am 28. April in der Person Ulrichs von Federspiel, der auf päpstliche Bestätigung am 1. März 1693 die bischöfliche Weihe erhielt. Mit seiner Bewilligung wurde im J. 1697 zum Kapuziner-Hospitium in Mals der Grundstein gelegt (Einführ. der Kapuzin. in Tyr. p. 68.)

Zu Burgeis wurde im J. 1699 eine Kapelle zur Ehre des heil. Kreuzes erbauet, und von der Gemeinde am 29. Juni der Revers abgegeben, daß diese Kapelle ganz der Pfarre Burgeis, und mit dieser dem Kloster Marienberg einverleibt seyn soll. (Arch. Mariaemont.)

Im Dekanate Sonnenburg oder Bludenz wurde im J. 1697 von der Gemeinde Nenzing das Fruhmeß-Benefizium mit Vorbehalt des Patronats-Rechtes gestiftet. (Ex Arch. Cons.)

Da die Pfarre Bregenz seit den ältesten Zeiten durch Religiosen vom Kloster Mehrerau versorget wurde

Digitized by Google

so verordnete auf eingelaufene Klagen der Fürst-Bischof zu Konstanz, der Erzbischof zu Mainz, und selbst der Papst im J. 1690, daß zu Bregenz ein Weltprieſter als Pfarrer eingeſetzt werden, Mehrerau aber das Patronats-Recht mit Würde und Laſt beybehalten ſollte. (Ex Arch. Cons.)

Der bald darauf folgende Pfarrer zu Bregenz und Dekan des Kapitels Lindau Johann Jakob Denig ſtiftete im J. 1701 die Kaplaney zum heil. Joſeph mit der Verbündlichkeit, dem Pfarrer in der Seelſorge Aushülfe zu leiſten. (ibid.)

Im ehemahligen Antheil des Bisthums Augsburg wurde zu Krumbach auf dem hohen Lamberg 1687 die Kaplaney errichtet. (ibid.)

In der Kuratie Gramais weihte der Dekan zu Imſt Barthelme Gſchwenter am 15. September 1689 einen Gottesacker ein. Das Ordinariat Augsburg wollte dagegen proteſtiren, weil es glaubte, der Ort gehöre zur Pfarre Elbingenalp, und mit derſelben zur Diözeſe Augsburg. Da im folgenden Jahre unſer Fürſt-Biſchof nach Augsburg kam, wurde der Zwiſt gar leicht beygelegt. Gramais wurde als Filiale von Imſt erklärt, und erhielt bald darauf einen eigenen Kaplan. (Ex Arch. Cons.)

Das Beneſizium zu Schattwald in der Kuratie Neſſelwengle Pfarre Tannheim wurde durch die dortige Gemeinde errichtet, und durch das Ordinariat Augsburg beſtätiget am 7. April 1696. (ibid.)

Digitized by Google

§. III.

Kurze Meldung von dem frommen Priester Georg Stocker.

P. Jakob Schmied hat das »Leben des Geistreichen Priesters Georg Stockers Eyfrigen Seelsorgers zu Spings im Tyrol« — in seinen heiligen Ehrenglanz von Tyrol (IV. p. 188.) aufgenommen. Ihm hatte ein Nachfolger Stockers, Markus Aurelius Manukredo darüber Nachrichten ertheilt, die aber sehr mangelhaft sind. Zwar nur kurze, doch, so viel möglich, zuverlässige Nachrichten will ich über ihn, theils aus der Handschrift Christoph Engels, Chorherren im Kreuzgang zu Brixen, der Stocker persönlich gekannt hat, theils aus den Konsistorial-Schriften mittheilen. Dieser ehrwürdige Priester, erzählt Engel in lateinischer Sprache,« wurde im Dorfe Sonneburg in Pusterthal, wo sich auf einem steilen Felsen das Kloster hochadelicher Jungfrauen des Benediktiner-Ordens befindet (jetzt müßen wir sagen, sich befand, weil das Kloster in Ruinen da liegt) von ehrsamen Aeltern (um das J. 1641) geboren. Von Kindheit an fing Georg an, Gott zu fürchten, und Zeichen der Andacht zu geben.

Digitized by Google

Als Knab pflog er in der Klosterkirche mit großem Fleiße, mit Andacht und Erbauung den Priestern am Altare zu dienen; und daher wurde die Abtissinn (Anna Genesta Gräfinn von Spaur stand dem Kloster vor 1622 — 1652; Eleonora Praredes Freyfrau von Annenberg 1652 — 1663), durch seine Eingezogenheit und gute Aufführung bewogen, für ihn zu sorgen; wie sie ihm dann auch den Rath ertheilte, sich zum Studiren zu begeben, wobey sie ihn unterstützte. Nachdem er die Studien mit gutem Fortgang vollendet hatte, wurde er (am 22. Septemb. 1664, Protoc. Ordinand.) zum Priester geweiht. Als Priester verwendete er sich mit vielem Eifer zur Seelsorge, und diente in der Pfarre St. Lorenzen, in welcher sich auch das Dorf Sonneburg befindet, als Kooperator.

»Es entstanden um diese Zeit, da im J. 1669 der Pfarrer des Ortes Benedikt Achmüller starb, Zwistigkeiten wegen der pfarrlichen Rechte (zwischen dem Fürst-Bischof Sigmund Alphons, und dem Domkapitel, dem die Pfarre St. Lorenzen einverleibt war,) bey welcher Gelegenheit auch die drey Kooperatoren (der andere Kooperator war Isaak Petzer, der dritte ist mir unbekannt) nicht wenig zu leiden hatten; wie es denn zu geschehen pflegt, daß auch Unschuldige in den Zwist verwickelt werden. Indessen verlegte sich Georg in der weitschichtigen Pfarre mit großem Eifer auf die Seelsorge; er fand sich sehr emsig in dem Beichtstuhle ein, predigte mit liebvollen Nachdrucke das Wort Gottes sowohl in der Pfarr- als auch in den Filial-Kirchen zum großen Nutzen der Gläubigen, besuchte und tröstete die Kranken, und stand den Sterbenden

Digitized by Google

bey, auf welche Verrichtungen er die ganze Zeit verwendete, indem er bey Tag und Nacht Berge und Hügel und Thäler durchlief. (Wirklich war einst die Pfarre St. Lorenzen, da Ohnach und Reischach noch keine eigene Seelsorger hatten, und ist zum Theile noch sehr ausgedehnt.) Da einst Georg von Providirung eines Kranken am späten Abend zurückkehrte, sah er im Markte St. Lorenzen die Mädchen in Reihen herumtanzen, und hörte sie muntere Lieder singen. Georg bestieg nun eine erhabene Stelle, bestrafte sie über diese Leichtfertigkeit, und ermahnte sie, daß sie vielmehr bey anbrechender Nacht ihr Abendgebeth verrichten sollen. Es wurde auch nun der leichtfertige Gebrauch sowohl zu St. Lorenzen, als auch in den umliegenden Orten aufgehoben.«

Von leichtfertigen Tänzen am späten Abend ist wohl nirgends in diesen Gegenden mehr etwas zu bemerken. Lieder werden an einigen Orten zwar gesungen; doch meistens nur geistliche oder doch nicht anstößige. Beynahe in allen Häusern schließt der gemeinschäftlich abgebethete Rosenkranz den auch mit der härtesten Arbeit zugebrachten Tag. Jene Häuser, in welchen dieses unterlassen wird, stehen insgemein nicht im besten Rufe alter Rechtgläubigkeit und unverdorbener Sitten.

»Nachdem Georg mehrere Jahre hindurch als Kooperator gedient hatte, übernahm er die Seelsorge im weitschichtigen Thale Mühlwald, wohin wieder viele Beichtleute hinkamen. Da die Kirche daselbst durch reichliches Opfer unterstützt wurde, so kam dort eine Kuratie zu Standen.« Hier ist zu bemerken,

Digitized by Google

daß in Mühlwald, einem weit ausgedehnten Seitenthale der Pfarre Taufers, bereits im J. 1660 Peter Marchner als provisorischer Kurat angestellt worden, der aber, ehevor noch der Stiftbrief ausgefertiget, und der Widum ganz erbauet war, auf die Kuratie Terenten befördert wurde. Nun erhielt zwar Gotthard Jäger, Kurat zu Haimingen in Ober-Innthal den Auftrag die Kuratie Mühlwald zu versehen; da aber dieser den Auftrag ablehnte, mußte Thomas Hopfgartner, Kooperator in Taufers die Provision übernehmen, die er auch über vier Jahre führte. Im J. 1675 erhielt nun dieselbe Georg Stocker, der aber während der drey Jahre seines dortigen Aufenthaltes durch die vielen Seelsorgsarbeiten für die eigene Gemeinde, durch die vielfältige Bemühung, die er auch für Auswärtige, welche ihm von allen Seiten zuliefen, übernehmen mußte, und durch die Besorgung des Widumbaues mit den gewöhnlichen dabey vorkommenden Verdrüßlichkeiten so angestrengt wurde, daß man beynahe eine Geistesverwirrung bey ihm befürchtete. Er begab sich daher im J. 1678 wieder nach St. Lorenzen, und entschloß sich dort ein einsiedlerisches Leben zu führen, worüber Engel wieder erzählt:

»Damit er sich dieser Verwirrung entzöge, begab er sich in die Einöde, und erbaute für sich und einen Knaben, der ihm am Altar diente, eine kleine Hütte aus Brettern ober dem Dorfe Sonneburg nicht weit von der Kirche zu Kniepaß, in welcher er täglich das heil. Meßopfer entrichtete, und die Beicht der Büßer anhörte.«

Wegen dieses Aufenthaltes Georgs zu Kniepaß

Digitized by Google

kömmt im Kapitel-Protokoll am 17. Dezember 1678 vor: »Domprobst Vintler referiert in Capitulo, daß Priester Georg Stockher bey dem Geistlichen Officio supplicando einkhomen, Ime zu verstatten, daß Er in der Pfarr Lorenzen ein Ainsidlerey aufrichten terfte, so Ihme salvo Jure Revmi Capituli — schon concedirt worden: were nun dises Priesters bitten, Ein Hochwirdt. Domkapitl wolle ratione incorporationis darzue auch den Gnedigen Consens erthaylen. So auch unanimi voto beschöhen.« (Prot. Cap. p. 343.)

Bald heißt es wieder im nähmlichen Protokoll: »Auf abermaliges Supplicieren Priesters Georg Stockhers, die Ainsidlerey zu Khniepaß — aufzupauen ist der Consensus auch ratione der alhero gehörigen Grundgerechtigkeit erthaylt worden. den 13. Jänner 1679.« (Prot. Cap. p. 350.)

Diese Lebensweise dauerte nicht lang. Engel erzählt, Stocker sey durch verschiedene Anfälle des bösen Feindes beunruhiget worden. Vielmehr beschwerte sich der Pfarrer zu St. Lorenzen, Johann Jäger, daß durch den Zusammenlauf des Volkes in die Filial-Kirche zu Kniepaß der pfarrliche Gottesdienst gestört würde. Stocker wurde als Provisor auf Meransen geschickt, und kam, nachdem dort ein eigener Kurat angestellt worden war, im J. 1680 nach Spinges, einem Berge ober Mühlbach, wo noch keine Kuratie errichtet war, sondern wo die Seelsorge theils von Mühlbach, theils von der Pfarre Rodeneck aus versehen wurde. Stocker war noch nicht ein ganzes Jahr zu Spinges, als schon am 28. May 1680 der

Digitized by Google

Pfarrer zu Rodeneck, Sebastian Grießer und Georg Stocker vor dem brixner'schen Ordinariate mit der Gemeinde Spinges einen Vertrag machte, wie sie einen beständigen Seelsorger erhalten könnte, für den sie alsobald ein Haus erbauen wollte. Stocker war dabey so uneigennützig, daß er den kleinen Beytrag, den die Gemeinde versprochen hatte, kaum annehmen, oder doch nicht zur bestimmten Zeit einlangen wollte; so, daß diese am 13. November 1680 vor dem Konsistorium klagte: »Daß H. Georg nit einnehmen wolle, was die Schuldigkeit ist von denen Höfen. Verlangen, daß er quatemberlich einnehme, dann es sey ihnen viel miteinander zu bezahlen zu beschwerlich.« (Ex Archiv. Cons.)

Engel erzählt weiter: »Andacht halber begab er sich nach Rom, wo er das Privilegium erhielt, von den vorbehaltenen Sündenfällen loszusprechen. Er hatte aber ein großes Verlangen, in das heilige Land zu reisen, dort die Fußstapfen Christi des Herrn zu verehren. Nun trug sichs eben zu, daß sich ein Mann darboth, der ihm versprach, weil er des Weges in das heilige Land kundig wäre, ihn dahin zu begleiten. Im Dorfe Bahrn — wurde nun über den Lohn, den Georg diesem Wegweiser geben sollte, unterhandelt. Aber treulos verließ dieser den ehrwürdigen Priester mitten auf dem Wege, und kehrte nach Deutschland zurück. Er kam nach Bahrn, hier aber erkrankte er, starb, und wurde da begraben. In dem heiligen Land hat unser ehrwürdiger Priester vieles gelitten. Denn um diese Zeit sammelte der Türk ein ungeheueres Kriegsheer wider die Christenheit, und zur Bela-

Digitized by Google

gerung von Wien in Oesterreich. Nahe war er daran, daß er ergriffen würde, rettete sich aber durch die Flucht aus einem Fenster mit göttlichen Beystande von der Gefahr, und konnte so Jerusalem und andere heilige Orte besuchen. Zu Jerusalem wurde er aber zum Ritter des heiligen Grabes Jesu Christi geschlagen.«

Diese Reise unternahm Stocker im Frühling des Jahres 1682, und kam von derselben am Ende des nähmlichen Jahres, doch, wie Engel sagt, ganz müde und entkräftet zurück; so, daß er einige Tage krank zu Vahrn liegen mußte. Bald erholte er seine Kräfte, um der großen Menge des andächtigen Volkes Genüge zu leisten, das ihm beichten wollte. Die dortige Kirche gewann hierdurch nicht wenig an Opfer; weil zugleich zur Vermehrung der Andacht gegen die seligste Jungfrau Maria die Kirche erweitert, und für das Bild Mariä ein eigener Altar auf der Emporkirche errichtet worden war. (Prot. Cap. p. 548.)

Die Kuratie Spinges hatte indessen Nikolaus Zingerle, (einst Kooperator in Gaiß; später Kaplan zu Sarns) versehen. Stocker erschien dort wieder zu Anfang des Jahres 1683, und blieb nun zu Spinges bis im Frühling 1685. Während dieser Zeit reichte er an das hochwürdigste Ordinariat die Bitte ein: »Demüthigst bitte ich um die gnädigste Erlaubniß, einige schmerzhafte Bilder unsers liebenswürdigsten Erlösers aus seiner heiligsten Leidensgeschichte, nähmlich Christi, der von seiner geliebtesten Mutter Maria sich beurlaubet, der in dem Garten bethet und Blut schwitzet, und der das Kreutz trägt, auf dem Spingser-Berg aufzustellen. Außerordentlich würde

Digitized by Google

es meine Seele erfreuen, wenn ich durch Gottes Gnade, durch Hülfe frommer Christgläubiger, und durch meine, obschon unwürdige Bemühung eine heilig Grab-Kapelle nach der Form von Jerusalem, nach Möglichkeit andächtig erbauen könnte. Doch ohne allem Nachtheil des Nächsten, der Kirche und des Ortes (der Gemeinde); nur in der Absicht, dadurch andächtig erinnert zu werden an die unendlichen, uns allen höchst nothwendigen und heilsamen Gnaden, die wir erhalten haben, die wir noch immer erhalten. Zu dieser Andacht giebt unsre Gemeinde zu Spinges nicht nur die Einwilligung, sondern trägt auch ihre Dienste an. Gegeben zu Spings den 15. März 1684. Georg Stocker unwürdigster Priester, gehorsamster Diener.« (Ex Autogr. latino.)

Auf der Rückseite folgt der Bescheid: »Der Hochwirdigist vnser gnedigister Fürst und Herr Ordinarius allhier zu Brixen lassen Ihro des Supplicanten Gottseelige intention, wardurch die Christglaubigen zur Lieb vnd Verehrung des Leiden Christi vnd Mariä aufgemuntert werden, gnedigist wolgefallen. Warzue Sye dann chraft dies Ire Bischöfliche Benediction vnd Consens juxta petita ertheilen wollen: doch dergestalt, daß zu nothwendiger Einhaltung des vorhabenden gepeys ein gebürende Dos constituiert werde. Signatum — 16. Mart. 1674.« (Ex Archiv. Consist.)

Diese Kapelle wurde nun nach der Form der heiligen Grab-Kirche zu Jerusalem im verjüngten Maßstabe auf dem Gottesacker zu Spinges wirklich erbauet. Ober der Pforte derselben zeigt sich die Jahr-

Digitized by Google

zahl 1685. In der Kapelle befinden sich zwey Altäre auf welchen, so wie in der ganzen Kapelle, mehrere geschnitzte Bilder des leidenden Heilandes und der schmerzenvollen Mutter Maria zu sehen sind. Aus der Kapelle führt ein sehr niedriger Eingang in das eigentliche Grab, wo das Bild des begrabenen Erlösers sich befindet. Der Anblick dieser vielen und künstlich geformten Bilder erregt wirklich einen lebhaften Eindruck. Auch der Gang um die Kapelle herum, das Dach und der kleine Thurm ist den Gebäuden zu Jerusalem nachgebildet.

»Am 19. May 1685 — bittet der Kurat auf Spings Priester Geörg Stockher vmb licenz, daß Er eine Walfahrt nacher Maria Ainsidl thun, vnd also von seiner Kuratie abwesend sein dorfte. Resol. Deme were — die Licenz sambt einem gueten Testimonio zu erthailen, interim ad providendum ein tauglicher Priester zu verordnen.« (Prot. Cons. p. 476.)

Ob Georg diese Erlaubniß benützet habe, möchte man zweifeln, weil seine Abwesenheit in den Kanonikal-Büchern zu Spinges gar nicht ersichtlich ist. Im folgenden Jahre aber bath Georg schon wieder um Erlaubniß, als Feldkaplan nach Ungarn zu reisen. Das Konsistorium bewilligte dieses zwar: doch ließ der Fürst-Bischof demselben anzeigen: »Man solle H. Stockher dehortieren von dicsem seinen Vorhaben, indem er zu Spinges etwo mehr, als ain Veldt-Caplan in Vngarn nuzen schaffen mechte.« (Prot. Cons. p. 65.)

Stocker war zwar in diesem Jahre vom Anfang des Juli bis Mitte Novembers abwesend; doch scheint

Digitized by Google

er sich während dieser Zeit als Feldkaplan nicht haben anstellen zu lassen, sondern vielmehr der Ermahnung des Bischofs nachgekommen zu seyn. Eben so war Georg im J. 1687 immer zu Hause, und im J. 1688 nur auf eine kurze Zeit, dann wieder im Herbst 1689 über drey Monathe abwesend. Seine Beschäftigung sowohl zu Hause, als auch bey seiner Abwesenheit erzählt uns wieder Engel. »Die meiste Zeit brachte er damit zu, daß er die Beichten der Christgläubigen, die beynahe aus ganz Tyrol, Kärnthen, Bayern, und andern Ländern zusammen kamen, anhörte. Einst wurde ein fremder Mann daher geführt, der an gänzlicher Gottes-Verwirrung litt. Man brachte ihn zum ehrwürdigen Georg mit Bitte, er möchte ihn bereden, die Beicht zu verrichten. Georg bewilligte, daß der Mann am folgenden Tag zur bestimmten Stund ihm vorgeführt werde. Diese Stund war angekommen; aber den Mann konnte man nicht finden; endlich fand man ihn auf der nächsten Tenne an einem Strick und einer Ketten aufgehenkt; beyde hatte er aus dem unten stehenden Stalle gehohlt. Der traurige Fall wurde dem ehrwürdigen Herrn Georg hinterbracht. Dieser lief eilends herbey, und befahl den Elenden ohne Verzug abzulösen: man beobachtete aber an ihm nicht das mindeste Zeichen eines Lebens. Auf Georgens Ermahnung nahmen die Gegenwärtigen ihre Zuflucht zum Gebeth, und sprachen den Rosenkranz und die lauretanische Litaney. Dann ließ Georg ein wenig Butter mit Honig vermischt bringen (ein für sich kraftloses Mittel,) und steckte es dem Armseligen in den Mund, während die

Digitized by Google

Anwesenden das Gebeth fortsetzten. Und sieh! nun fing derselbe an, zuerst den Fuß zu bewegen, dann die übrigen Theile des Leibes: man trägt ihn in den Widum, dort legt er vor dem Priester Georg und mit seiner Hülfe die Beicht ab; am folgenden Tag wird er mit dem heil. Altarssakrament versehen, und ganz ruhig und mit bestem Verstande seinen Begleitern zurückgegeben. Diese wollten ein Denkzeichen an das Geschehene errichten: aber der ehrwürdige Mann ließ es nicht zu. Alles dieses wurde öffentlich, ja selbst von denjenigen erzählt, die persönlich zugegen gewesen sind, so wie es auch mir ein Augenzeig, mein Freund Anton Wiser erzählt hat, der dem ehrwürdigen Priester durch mehrere Jahre gedienet hat.«

Nun erzählt Engel den großen Zulauf von vielen Fremden, vor Georg ihre Beicht zu verrichten, seine wunderähnliche Kunst, in die Tiefe der Gewissen einzudringen, seine zarte Andacht gegen den leidenden Erlöser und seine schmerzenvolle Mutter, worüber er beynahe alle Freytage eine kurze Anrede an das Volk hielt, seinen Eifer in Ausrottung schädlicher Mißbräuche, seine Liebe und Freygebigkeit gegen Arme und Kranke. Dann fährt er weiter: »Da er von dem durchlauchtigsten Fürsten von Portia und seiner Ehegemahlinn in Kärnthen berufen worden, unternahm er die beschwerliche Reise mit einem einzigen Begleiter. Er kehrte nicht in den Gasthöfen an, sondern lagerte sich unter den Bäumen und dem heitern Himmel, und schickte seinen Begleiter, Milch oder Molken zu kaufen, worin ihre Mahlzeit bestand, wie mir eben dieser sein Begleiter erzählet hat. Von dem Fürst von Portia

Digitized by Google

und seiner Ehegemahlinn wurde er mit großen Ehren aufgenommen, und hörte dann von beyden eine General-Beicht an. Zur nächtlichen Ruhe wurden ihm und dem Begleiter kostbare und weiche Bette zubereitet: er aber sprach zu demselben: diese Bette sind für uns ja viel zu weich. Er breitete dann einen Rock auf dem Boden aus, und entschlief auf demselben. Da es aber bey dem Volke kund wurde, daß der ehrwürdige Priester bey Hof Beicht höre, kam eine große Menge, gleichfalls ihre Beicht zu verrichten, so daß man die Pforten des Hofes verschließen mußte. Doch stiegen viele über die Mauern, weßwegen er sich heimlich entfernete. Er wurde aber einige Mahle verlangt, die Beicht höherer Standespersonen anzuhören, die von Geschäften verhindert nicht zu ihm reisen konnten. Auf den Reisen nahm er nun in den Spitälern seine Einkehr, und ruhte auf dem Stroh, so wie er auch in seinem Widum nur unter der Bank lag, wobey er jenen Rock benützte, den er auf der Reise nach Jerusalem gebraucht hatte. Sein Schlaf war nur kurz, indem er den größeren Theil der Nacht mit Gebeth und Betrachtung, und Anhörung der Beichtenden zubrachte.«

»Am Fuße des Spinger-Berges wohnte ein mir wohlbekannter Bauer, ein frommer Mann, der mir nebst vielen andern Dingen erzählte, daß der ehrwürdige Vater Georg einige Mahle vom Berg hinab gekommen sey, um in seinem Hause die Beichten der Lahmen und Schwachen anzuhören; bey einbrechender Nacht sey er öfter in diesem Hause geblieben, auf der bloßen Bank, mit einer hölzernen Milchschüssel unter dem Haupte ein wenig auszuruhen. Immer behielt er

Digitized by Google

ein kleines Licht von einer Oellampe bey sich in der Stube. Weil nun der Bauer gehört hatte, daß Georg die Nacht allzeit zum Gebeth aufzustehen pflegte, so belauschte er ihn in der Stille durch das Schlüßelloch, und fand ihn wirklich mit gebogenen Knien und ausgespannten Armen bethend, und zu Gott seufzen. In aller Frühe aber eilte er wieder zu seiner Kirche zurück.«

»Obschon aber Georg so emsig war die Beichten der Fremden anzuhören, so suchte er doch vorzüglich für die ihm anvertraute Heerde zu wachen. Besonders leuchtete er allen mit den Beyspielen aller Tugenden vor. Seine Predigten richtete er meistens auf das Leiden unsers Herrn Jesu Christi, und der schmerzhaften Jungfrau Maria, woraus er alle einem Christen nöthigen Lehren herleitete. Er trug aber das Wort Gottes mit einem solchen Eifer und Nachdruck vor, daß die Zuhörer oft bis zu den Thränen gerührt wurden. Das heilige Meßopfer entrichtete er täglich mit solchem Eifer, Andacht und Ehrerbiethigkeit, daß alle Anwesende bey seinem Opfer mit innerlicher Freude und Herzenstrost erfüllet wurden. Eine sonderbare Gabe hatte er, die Kranken zu trösten, und durch seinen Beystand in der Sterbstunde zu beruhigen, die er dann nicht verließ, bis sie ihren Geist aufgaben. Wenn er mit solchen Arbeiten in seiner eigenen Seelsorge beschäftiget war, mußten die Fremden, wenn sie auch noch so weit her gekommen waren, zuwarten. Doch ermangelte er nicht, auch ihnen zu helfen, weil doch die Kuratie Spinges nicht so weitschichtig und volkreich ist; und besonders

Digitized by Google

weil Georg auch einen großen Theil der Nacht anwendete, ihre Beichten anzuhören.«

So vielen Trost der fromme Seelsorger andern mittheilte, fühlte er sich doch selbst manches Mahl des Trostes bedürftig, den er bey einer wiederholten Pilgerreise nach Rom zu finden hoffte. Er bath hiezu um die Erlaubniß durch folgendes Schreiben:

»Gnedigister Fürst vnd Hochwürdigister Herr Herr! Ich falle Ihro Hochfürstlich Gnaden alß Hochwürdigisten Ordinario vntertenigist zu fueßen gehorsamist supplicierent, daß mir vnwürdigen Curaten vnd Priestern Georg Stockher auf dem Perg Spingß die Litterae dimissoriales oder die Licenz causa devotionis nacher Rom zuraisen gnedigist verwilliget, vnd durch daß Hochwürdig: vnd hochgeistliche Officium die Disposition gnadenreich erthailt werde: Weilen mir die Purd der vilfeltig geistlichen verrichtungen zu Zeiten gar zu schwer obliget. Zu deme iberfallen mich die widerwertigkheiten so seer, daß mir hart miglich ist in solcher gstalt lenger zu Tauren. Dahero ist mein in vnsers geliebsten vnd gnadenreichisten Haylantß Jesu innerliches, Wolbedachtes vnd ernstliches verlangen, meiner Seelen Hayl wie vnd wo Gott will, rueiger zu Pflegen, oder in einem andern Ort, allwo mann einen Priester mer voneten hat, nuzbarlicher zu dienen. Zu dem ende ich mich hochfürstlicher vnd hochwürdigist Bischoflicher Gnad vnd Segen Schuldigist vnd vntertenigist empfilche. Datum den 18. Martii anno 1692 auf dem Perg Spingß. — Georg Stockher Priester.« (Ex Autogr. in Prot. Cons. p. 208.)

Digitized by Google

Diese Erlaubniß wurde Georgen am 9. April wirklich ertheilt. Bald aber änderte er sein Vorhaben, indem er, anstatt nach Rom, um die Erlaubniß bath, nach Wien zu reisen. Auch diese wurde ihm am 24. May 1692 ertheilt, und indessen Jakob Spreng Frühmesser zu Brixen als Provisor nach Spinges verordnet. (Prot. Cons. p. 219.)

Nur auf drey Monathe hatte Stocker die Erlaubniß erhalten, von seiner Kuratie abwesend zu seyn. Es verfloß aber beynahe ein ganzes Jahr, ohne daß sich Stocker zu Brixen oder zu Spinges sehen ließ. Es wurde ihm daher am 28. März 1693 vom Ordinariate aus zugeschrieben: »Zumal er bereits lange Zeit yber die auf 3 Monath Erthailte Licentiam von seiner Curatia abwesend, auch allerdings verlauthen wolle, daß er in Oesterreich ain andere condition Erlanget, — also soll er sich eheist anhero Cathegorice Ercleren, ob er solche Curatiam resignieren, oder solche ohne weiteren Verschub widerumb beziehen wolle. — (Prot. Cons. p. 143.)

Stocker antwortete: »Auf den von einer Hochgeistlichen Obrigkhait zu Brixen in Tyrol an mich den 28. Martii gnedig datiert, vnd von mir den 7. May sonderbar will- vnd trostreich empfangenen Bevelch erfolgt gehorsambliche Antwort, vnd Ihro Hochfürstl. Gnaden als Hochwürdigisten Ordinario der Curatiae auf dem Perg Spings in Tyrol ober Brixen würckhliche Resignation. Zu dem danckhe ich schuldigst vmb all empfangne vnd genoßne Gnaden vnd Guetthaten, vnd bitt innigkhlich vmb Verzeihung aller von mir verursachten Mißfelligkheiten, be-

Digitized by Google

vilch mich auch, auß, in, vnd durch Jesu vnsers gebenedeitisten Haylantß Lieb allzeit gehorsamblich vnd vertreülich. Datum den 14. May 1693 zu Laab in Wienerwalt — Georg Stockher Priester.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Nun wurde die Stiftung der Kuratie Spinges in Richtigkeit gebracht, und in dieselbe durch den Dekan zu Stilfes Elias Wesmayr am 25. November 1693 Gregor Astner als wirklicher Kurat eingesetzt. (Prot. Cons. p. 321 etc.)

Um diese Zeit glaube ich, habe sich Georg dem mühevollen Amte eines Feldkaplans unterzogen, da der Krieg mit den Türken noch immer fortdauerte; nicht schon im J. 1683, wo der Türk Wien belagerte, wie Engel behauptet. Doch setze ich hieher, was dieser erzählet. Da dem Kaiser Leopold, und dem Churfürst von Bayern Maximilian die Frömmkeit und der Seeleneifer Georgens bekannt war, indem sich der Ruf von ihm, als von einem heiligen Manne sehr weit herum verbreitet hatte, so wurde er von dem Kaiser und dem Churfürsten eingeladen, daß er den christlichen Soldaten in dem Türkenkrieg mit geistlicher Hülfe und Arbeit beystehen möchte, was er auch beynahe in diesem ganzen Kriege geleistet hat. Nicht nur munterte er die Soldaten durch seine nachdrückliche und heilige Ermahnungen auf, wider die Barbaren zu kämpfen, sondern er übernahm auch die Sorge für kranke Soldaten, reinigte ihre Wunden, säuberte sie vom Unrathe, sammelte für sie Almosen. Er that für sie, was sich andere zu thun entsetzen, was sie nicht aushalten würden. Daher wurde er von den Solda-

Digitized by Google

ten ein sorgfältiger und treuer Vater genannt. Im Winter erwählte er einen Aufenthalt, wo er eine Kapelle fand, damit er Gelegenheit hätte, täglich Gott das heil. Meßopfer darzubringen. Obschon er sich in abgelegenen Orten aufhielt, wurde er doch überall gefunden, und gezwungen, die Beichten der Christgläubigen anzuhören. Wo er sich immer niederließ, wurde aus dem reichlichen Opfer der Gläubigen eine neue Kuratie errichtet.«

»Da er sich einst in einer Einöde unweit Wien im Winter aufhielt, und der Kaiser Leopold der Jagd halber dahin kam, unterredete er sich mit dem ehrwürdigen Priester Georg sehr freundlich und lobte die Hülfe, die er seinen Soldaten in dem Türkenkrieg geleistet hatte. Dann fragte ihn der Kaiser, was ihm mangle. Nichts, gab er ihm zur Antwort, als eine Uhr, meine geistlichen Arbeiten nach derselben einzutheilen. Der Kaiser reichte ihm seine silberne Sackuhr dar, welche kostbare Schenkung Georg sich anzunehmen weigerte, sie aber doch endlich annahm. Er schenkte sie später, da er wieder zu Spinges war, seinem Anverwandten Anton Wiser.«

Noch war der Türkenkrieg nicht ganz vollendet, da sich Georg wieder nach Tyrol zurück begab. Weil er aber die Kuratie Spinges noch von Georg Aftner besetzt fand, schlug er seine Wohnung in Durnholz auf dem innersten Theil des Sarnthales, in der Pfarre Pens, von dieser aber durch einen hohen Bergrücken abgesondert. Durnholz gehörte damahls zur Kuratie Reinswald, und sollte von dort aus mit abwechselndem Gottesdienst versorget werden, mußte aber manchmahl

Digitized by Google

wegen weiter Entfernung und beschwerlichen Weg in geistlicher Hinsicht Noth leiden. Man wünschte daher zwar öfter in Durnholz einen eigenen Seelsorger, konnte aber aus Mangel an Stiftmitteln und wegen Armuth der Gemeinde nicht so leicht einen erwarten. Hier entschloß sich nun Stocker, ein einsiedlerisches Leben zu führen; erhielt aber zugleich vom Ordinariate den Auftrag, wenigstens im Nothfalle in der Seelsorge Aushülfe zu leisten. Indessen hatte sich die gräflich Sarntheinische Familie entschlossen, hier eine Kuratie zu errichten, und bereits am 5. September 1696 präsentirte der Hauptstifter David Graf von Sarnthein zur neuen Kuratie »den Wohlehrwürdigen Herrn Georgen Stockher Priester, — als der hierzue allerseits hoch affectiert wirdet.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Weil die Stiftung noch nicht ihre volle Richtigkeit hatte, wurde Stocker vom Ordinariate nur provisorisch angestellt, und versah so die Kuratie ein ganzes Jahr hindurch; erklärte sich aber dann mündlich und schriftlich gegen den Patron, daß er nicht mehr im Sinne habe, in Durnholz zu bleiben, weßwegen der Patron Franz Ludwig Graf von Sarnthein am 8. October 1697 einen andern Kurat dem Bischof vorstellte. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Indessen wurde die Kuratie Spinges durch die Uebersetzung des Gregor Astner nach Gufidaun wieder erlediget, und auf dringende Bitte der Gemeinde entschloß sich Stocker, derselben wieder als Seelsorger zu dienen, wie er dann auch am 27. November 1697 durch Martin Kreuzweger, Pfarrer zu Rode-

Digitized by Google

neck der dortigen Gemeinde vorgestellt wurde. Da der Pfarrer dieses an das Ordinariat berichtet, setzt er bey: »Nach beschehener Vorstellung hat H. Georg Stockher gebetten, ihm auf ein Jahr das völlige Opfer aus dem heil. Grab (nit aus der Kirch) zu überlassen: dargegen er sich erbothen, das heil. Grab daselbst mit 200 fl. zu dotieren, vnd anbey die Kirchen nicht leiden zu lassen. Welches ich ad referendum angenohmen. Meines Erachtens möchte demselben hierinnfalls gnedig willfahrt werden.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Endlich hören wir noch Engel erzählen: »Ganz geschwächt und entkräftet verfiel Georg in eine schwere Krankheit, an welcher er nach beyläufig acht Tagen, mit den gewöhnlichen Sakramenten versehen, in der Gegenwart seines Beichtvaters, eines sehr gelehrten Weltpriesters und vortrefflichen Theologen, und eines andern Priesters, und vieler anderer Leute, im Herrn verschieden ist. Während seiner Krankheit sagte er: Wenn ich doch an dieser Krankheit sterbe, so werde ich am künftigen Freytag, am Fest des heil. Joseph des Nährvaters Christi sterben. So geschah es auch am 19. März, am Freytag, am Fest des heil. Joseph im J. 1700 mit Zurücklassung einer allgemeinen Sehnsucht nach ihm, und eines sehr großen Rufes der Heiligkeit. Da mit der Glocke das Zeichen gegeben wurde, für den in die Zügen greifenden Priester Georg zu bethen, entstand allgemeine Betrübniß in der Gemeinde, und auf die Knie hingesenkt, mit häufigen Thränen übergossen, verrichteten die Bewohner des Berges ihr Gebeth. Der entseelte Leichnam

Digitized by Google

wurde bis zur Beerdigung in die Kapelle des heiligen Grabes Christi übertragen. Sieh aber, da erschien sein Angesicht, welches ehevor ganz ausgemergelt war, auf einmahl in blühender, schöner und wohlgefärbter Gestalt, was auch mit den Händen geschah; worüber alle Anwesende, unter welchen auch viele Fremde waren, in Verwunderung geriethen. Einige sagten: Sehet! der Leib hat bereits die Unverwesenheit an sich genommen: bald wird er wieder zu unserer Verehrung erhoben werden. Andere sagten: Dieser Leib lebt ja noch. Andere nennten ihn einen Heiligen. Andere schnitten Stücke von seinen Kleidern, oder von seinem Barte ab, denn er pflog den Bart zu tragen. Um also das Volk zu stillen, wurde der Leib, nachdem er 24 Stunden in der Kapelle gelegen war, begraben, doch nicht ohne Mißvergnügen des Volkes, welches mit Unwillen sagte: Begrabet ihn doch nicht lebendig! Beerdiget wurde er aber in der Kuratie-Kirche vor dem Altare des heil. Georgius, wie er selbst gewunschen, weil er eben diesen Altar erbauet hatte.« — Es wurde ihm ein Grabstein von weißen Marmor gesetzt mit der Inschrift:

Venerabilis in Christo Dominus Georgius Stocker,
Primus hic Curatus, et sacri Sepulchri Author,
In Hierosolymitana peregrinatione religiosus:
In castris caesareis pro salute proximi indefessus:
In commissa sibi animarum cura zelosus:
In audiendis peregrinorum confessionibus continuus;
In omni denique virtutum genere eximius:
Piis tandem laboribus fractus,

Digitized by Google

AEtatis suae quinquagesimo octavo anno requievit in Domino XIX. Martii, An. MDCC.

Dieser Grabstein befindet sich noch jetzt in der Kirche, und neben demselben Georg abgebildet mit einem langen Bart, mit dem Chorrock vor dem Bilde des Gekreuzigten knieend. Da im J. 1833 am 17. Juli eine Arbeit an dem Kirchenboden vorzunehmen war, fand man seine Gebeine, zwar vom Fleische ganz entblößt, doch sonst ganz zusammenhängend in bester Ordnung, mit einigen Ueberbleibseln der priesterlichen Kleider, vorzüglich des schwarzen Talares.

Georg lebt zwar noch im immerwährenden Andenken seiner Seelsorgs-Gemeinde; doch wird ihm keine öffentliche Verehrung erwiesen.

---

§. IV.

Kaspar Ignatz Graf von Künigl, Fürst-Bischof.

Am Tage nach dem Hinscheiden des Fürst-Bischofs Johann Franz Grafen Kuen, am 4. April 1702 wurde im Domkapitel beschlossen, »wegen des gefehrlichen Khriegs Standts die drey nachvolgente Teg ein andacht in der allhieigen Pfarr Khirchen vor dem Vesper-

Digitized by Google

bildt zu halten — mit recitierung allemahl Eines dri-ten Thaills B. L. Fr. Psalter, vnd die Leteneyen.« (Prot. Cap. p. 587.)

Der spanische Successions-Krieg hatte in diesem Jahre mit gutem Glücke für die kaiserlichen Waffen begonnen, da der französische Marschall Villeroy am 1. Februar zu Cremona gefangen genommen wurde. Man führte diesen zuerst nach Grätz, dann nach Amraß bey Innsbruck, wo er sich einige Zeit lang auf-halten mußte. An seine Statt erhielt der Herzog von Vendome das Kommando über die französischen Trup-pen in Italien, und Philipp von Anjou, welchen ein großer Theil der Spanier als König anerkannt hatte, stellte sich zu Anfang Aprils an ihre Spitze, um mit den Franzosen vereiniget die Kaiserlichen aus Italien zu vertreiben. So mächtige Feinde forderten nach-drücklichen Widerstand; weßwegen häufige Durchzüge von Soldaten durch Tyrol geschehen mußten. (Schmids, Neuer. Gesch. der Deutsch. XIV. Th. p. 132.)

Zur Erwählung eines neuen Fürst-Bischofes wur-de der Donnerstag nach Pfingsten, der 8. Juni be-stimmt. Es erschienen bey der Wahl: 1. Johann Os-wald von Mitterhofen Dompropst, 2. Kaspar Ignatz Graf von Künigl Domdekan, 3. Franz Freyherr von Enzenberg Senior, 4. Thomas von Morenberg Spi-tal-Verwalter zu Brixen. 5. Franz Anton Freyherr von Völs Propst im Kollegiatstift zu Brixen. 6. Jo-hann Anton von Zephyris General-Vikar. 7. Jakob Philipp von Mörl. 8. Jakob Pergbofer Pfarrer zu Klausen. 9. Vigil Graf von Wolkenstein. 10. Anton Freyherr von Zech. 11. Franz von Coreth Pfarrer

Digitized by Google

und Dekan von Thaur. 12. Dominikus Anton von Altspaur, Stadtpfarrer zu Brixen. 13. Jakob Vital Priggl. 14. Joseph Anton Graf Trapp. 15. Andre Wenzl in Stock und Sternbach. 16. Franz Anton Graf von Welsberg. Die Stimmen wurden gesammelt, und schon bey der ersten Sammlung kamen deren eilf auf den Domdekan Künigl; folglich war die Wahl für ihn entschieden, und wurde auch von ihm auf dringendes Ersuchen des Kapitels angenommen. (Prot. Cap. p. 628. etc.)

Künigl war zu Innsbruck am 7. März 1671 geboren. Sein Vater war Johann Georg Graf von Künigl kaiserlicher gehaimer Rath und Kämmerer, und Landeshauptmann von Tyrol. Seine Mutter war Maria Anna geborne Freyfrau von Bitztumb von Eggstetten. Schon durch mehrere Jahrhunderte hatte die Familie von Künigl zu Ehrenburg in der Pfarre Kiens in Unter-Pusterthal ihren Ansitz; übersetzte aber ihre Wohnung im J. 1648 nach Innsbruck, wo sich dieselbe noch immer befindet. Erst dreyzehn Jahre alt erhielt Kaspar Ignatz durch Dominikus Prälat zu Wilten mit bischöflicher Erlaubniß die klerikalische Tonsur: worauf er am 9. October desselben Jahres 1684 in das neu errichtete Benefizium zu Ehrenburg eingesetzt wurde. Am 5. April 1692 wurde er vom Fürst-Bischof Johann Franz zum Subdiakon; am 21. April 1696 zum Diakon, und am 22. Dezember des nähmlichen Jahres zum Priester geweiht. Das Kanonikat zu Brixen hatte er im J. 1687 von Rom aus; das Dekanat durch freye Wahl des Domkapitels im J. 1701 erhalten. Durch kaiserliche Er-

Digitized by Google

nennung war er auch Propst des Kollegiatstiftes zu Innichen seit dem 18. August 1692. Sowohl die Propstey zu Innichen, als auch das Benefizium zu Ehrenburg behielt er mit päpstlicher Bewilligung bis zu seinem Tod; verwendete aber von den mit so leichter Mühe genossenen Einkünften einen sehr großen Theil zum Besten dieser Kirchen. (Resch ex Autogr. et Prot. Cap. p. 337. 461. etc.)

Nachdem er die erste päpstliche Bestätigung, das Placet, erhalten hatte, nahm er am 13. August, als am Feste des heil. Bisthums-Patrons Kassian, feyerlichen Possess. Die eigentliche Bestätigung geschah durch Klemens XI. erst am 14. May 1703 nachdem auf Vermittlung des Kaisers und des Erzbischofs zu Salzburg ein nahmhafter Theil der Annaten war nachgelassen worden. (Prot. Cap. p. 604. etc.)

Am 8. October 1702 ließ der Erwählte dem Domkapitel anzeigen: »Demnach von dem gehaimben Rath zu Inspruggb brief eingangen mit der nachricht, daß der Churfürst in Bayrn nach yberrumpelter Stadt Vlm vnd eingenommenen Memingen, habe das ansechen, alß wollte derselbe diſe Tyroliſche Provinz angreiffen; dannenhero seye es vonethen, daß der Engere Ausschuß zu Inſprugg ohne Vorzug ſich verſamble, den modum zu debatieren, wie diſes landt vor dem feindtlichen einfahll defendiert werden müge, als haben Ihro fürſtlich Gnaden noch geſter vmb 9 Vhr zu Nacht den Hofrath convocieren laſſen, vnd beſchloſſen, daß H. Hofrath Ignati Walter, als welcher in landtſchaftſachen die pöſte information hat, noch

Digitized by Google

heut per Insprugg abraisen solle, denen consultationibus beyzuwohnen, damit hierinfahls disem Stüft nit zu hart, vnd auch wider die Immunitet nichts geschehe. Zum andern halten Ihro fürstl. Gnaden für nothwendig, daß man eine neuntegige andacht auf dem Thumb bey dem Rosari Altar anstellen, welche morgen den anfang nemben solle.« Beydes wurde von dem Domkapitel gutgehaißen, und dabey angeordnet, daß vor der Andacht jedes Mahl eine kurze Anrede gehalten werde, »damit die leith zur Pueß vnd andacht, wie auch zum allmuesen geben beweget werden.« (Prot. aul.)

Die Furcht vor dem feindlichen Einbruch, die angewendeten Vertheidigungsmittel, zugleich die häufigen Durchzüge der Kriegsvölker, mit allen damit verbundenen Beschwerlichkeiten, bedürfen keiner ausführlichen Beschreibung. Unser Erwählter wendete sich deßwegen durch den Oberst-Hofkanzler Buzelleni an den Kaiser, und ersuchte um Hülfe an Geld und Lebensmitteln, am 19. November 1702. Das Ersuchen scheint doch nicht ganz fruchtlos geblieben zu seyn. (Prot. aul.)

Am 17. November 1702 zeigte der Erwählte seinem Domkapitel an, daß er Willens sey, »den Herrn Adam Anton Tschiderer zu Gleifhaimb für Einem würckhlich besoldeten Hofrath an- vnd aufzunemben.« Das Domkapitel antwortete: »Daß weilen der supplicierende H. Tschiderer seiner gueten qualiteten halber angerüembt würdet, alß trage Ein Hochw. Domb-Capitl nit allein khein bedenckhen, sondern

Digitized by Google

hat dasselbe villmehr ein absonderliches wohlgefallen.« (Prot. Cap. p. 690 et Prot. aul.)

Dieser neue Hofrath wurde am 13. Jänner 1703 nach Innsbruck gesendet, um mit den kaiserlichen Kommissären über die Durchmarsch-Kosten zu unterhandeln, welche für die fürstliche Kammer von den zwey Jahren 1701 und 1702 bereits auf 19,400 fl. gestiegen waren. Schon waren wieder 4000 Mann im Anzuge, und 2000 waren selbst in Tyrol angelegt. Man machte daher Anstalt, daß zu Brixen ein Magazin angelegt, und von der kaiserlichen Regierung mit Korn versehen wurde. Auf diese Art wurde Brixen zwar etwas unterstützt; doch fand der Erwählte mit seinem Domkapitel für nöthig, eine große außerordentliche Steuer auszuschreiben, welches um so mehr erfordert wurde, weil man in einem Landschafts-Kongresse zu Botzen im Februar dem Landesfürsten einen Beytrag von 50,000 fl. hatte versprechen müßen. Zu Anfang des May ward schon wieder eine Ausschuß-Versammlung nach Botzen angesagt; doch kam indessen »vom Reich vnd Insprugg die yble Zeitung ein, daß die Franzosen durch den Schwarzwald in Kinzingerthall gebrochen, vnd die Conjunction mit Beyern nicht mehr zu verwöhren sein werde, also daß man disе für ein geschöhene sach halten will;« deßwegen wurde die Versammlung in Botzen unterlassen, und dafür eine zahlreichere zu Innsbruck abgehalten, zu welcher abermahl der Hofrath Aschiderer abgeordnet, und mit einer weitläufigen Instruktion versehen wurde, am 7. May 1703. (Landsch. Prot.)

Digitized by Google

Weil die Gefahr für das Vaterland immer größer wurde, bewilligte man die Unterhaltung von 4000 Mann an den Gränzen mit einem monathlichen Beytrag von 12000 fl. Während des Kongresses kam Nachricht, daß bald 20,000 Centner Getreid in das Magazin zu Brixen aus Oesterreich ankommen werden. Tschiderer mußte daher eilends nach Botzen reisen, die Vertheilung desselben zu besorgen. Nach Innsbruck wurde an seiner Statt Herr Joseph Walther Hofrath abgeordnet, welcher dem Geheimen Rath anzeigen sollte, daß der Erwählte »die Jezigen veble Leiff ser tieff zu Herzen nembe, hete dahero Ihe (Walther) aigens abgesendet, gegen Einen Hochansöchlich Gehaimben Rath Ir darob habendes Leid-Wesen mit deme zu contestieren, daß sie erpietig weren, sowohl in Geistlich als Zeitlichen Ir mögligkeit zu Denstен der Röm. Kayſ. Mayt. vnd des Liebwerten Vaterlants vnaussözlich anzuwenden, maßen sie bereits, so vil an Inen ist, die Anstalten verfieget, vnd zu dem Ende einen eigenen nach Botzen abgefertiget. — Wie Er (Walther) dann nit weniger bey hocherdeiten Geheimben Rath die anlangung zu thun, daß selbiger in bisherigen Eyfer zu dessen vnsterblichen Ruemb verer continuieren wolle. 19. Juni 1703.« (Landsch. Prot.)

Am nähmlichen Tage schickte der Erwählte auch seinen Hofrath, Johann Franz von Mohr zu seinem Bruder dem Landeshauptmann nach Botzen, dem er sagen ließ: »Ir Hochfürstl. Gnaden — heten darvor gehalten, daß vör allen die Götliche Assistenz zu imploriern, weren demnach der Mainung, Gleichwie An. 1647 durch Verlobung der Landtschaft Capell

Digitized by Google

vnd selbigen Beneficii dem Landt augenscheinlichen von dem damahligen Zufall geholfen worden, daß man anjezto zu einer ebenmessigen Andacht vnd voto schreiten mechte, vnd zwar in deme der Feinde dreyerley, alß Franckhreich, Spanien vnd Chur Bayrn, daß in honorem SS. Trinitatis auch Ein dreifache festivitaet khonftig in Ewige Weltzeit mit Anfang diß Jahrs solle celebriert werden, Alß Nemblichen das Fest der vnbefleckhten Empfencknus Mariae, dan des Lants Patron St. Georgi, widerumben in Stift Trient St. Vigili, in Stift Brixen aber St. Cassian beider heil. Bischofen, Marterer vnd Bistumbs Patronen, vnd zwar Jedes mit vorgeenden wirckhlichen Fastag, auch abraichung Eines Allmuesen von dem Gemeinen Stift- vnd Landtschäftlichen Söckhl fir die verstorbene Arme Seelen vorderisten der Landts Kinder, vnd welliche sich vmb das Gemaine Weesen in Löben verdienet gemacht. Disе andacht dann solle — durch Ein Solemne votum sobald man Zeit hat, fest gestellet, vnd mithin auch verlobet werden, daß das gesambte Vaterlandt die vnbefleckhte Empfenckhnus Mariae chrestigist glauben, beschizen vnd verehren wolle.« (Landsch. Prot.)

Auch dem Domkapitel wurde dieser Antrag von einem feyerlichen Gelübde mitgetheilt, und von demselben gutgeheißen. Zugleich bewilligte dasselbe dem Erwählten, daß er ein Anlehen von 10,000 fl. machen, und die Regierung von Innsbruck ersuchen möge, einige erfahrne Offiziere nach Brixen zu senden, welche die vorhabende Vertheidigung des Vaterlandes leiten könnten. (Prot. Cap. p. 78.)

Digitized by Google

Ich habe schon oben gesagt, daß die päpstliche Bestätigung für unsern Fürst-Bischof am 14. May erfolgt ist. Zwar wollte er sich feyerlich zum Bischof konsekriren lassen, und machte daher viele Einladungen. Aber die traurige Lage des Vaterlandes verboth alle, auch kirchliche Freudenfeste, und es wurde daher dem Domkapitel angezeigt, »daß Ihro fürstl. Gnaden resolviert seindt, in der Hof Capellen Ihre Consecration in Episcopum vorbey gehen zu lassen, vnd gleichwohlen zum Ordinari Ambt auf dem Thumb heraus zu gehen, et cantato hymno Te Deum laudamus den Sögen zu geben.« (Prot. Cap. p. 82.)

Die Konsekration wurde am 24. Juni, als am Fest des heil. Johannes des Taufers und zugleich Sonntag durch Georg von Sinnersberg Weihbischof zu Trient, unter dem Beystand der zwey Prälaten, Gregor Ströhmer von Wilten, und Fortunat Troyer von Neustift vorgenommen. An eben diesem Tage war der Churfürst von Bayern schon bis Schwatz vorgerückt. Es kömmt nun hier zu erzählen:

Digitized by Google

§. V.

Der Bayerisch-Französische Einfall in Tyrol.

Ich bleibe meiner Gewohnheit getreu, und setze den schon vielfältig im Drucke erschienenen Nachrichten über diesen Einfall, aus welchen ich nur die Hauptmomente vorlege, diejenigen bey, welche Brixen näher betreffen, oder in unsern Schriften umständlicher vorkommen.

Wie viel Brixen durch die häufigen Durchzüge der Soldaten habe leiden müßen; wie eifrig sich Künigl nach seiner Erwählung für die Vertheidigung des Vaterlandes angenommen habe, ist schon durch manche Beweise dargethan worden. Am 17. Juni hatte der Churfürst von Bayern Maximilian Emmanuel, nachdem er den unseligen Gedanken gefaßt hatte, seinem eigenen Schwiegervater dem Kaiser, und dem ganzen deutschen Reich den Krieg anzukünden, die Gränzen Tyrols als Feind überschritten. Am nähmlichen Tag sendete der Erwählte von Brixen den Hauptmann Johann Georg Vintler nach Innsbruck, um sich mit der Regierung über die nöthigen Vertheidigungs-Anstalten zu unterreden; während an alle Stifts-Obrigkeiten der Befehl erlassen

Digitized by Google

wurde; »ohne allen Anstandt sowohl die Militiae auß-gewälthen, als die Scheiben vnd Feuerschützen zu erynnern, sich mit Iren Feuer vnd seithen Gewöhr auch anderer Zuegehörde ferttig zu halten, damit auf erfolgenden Aufpoth Sie förderlichen abraisen khünden. — Brixen 17. Juni 1703.« (Prot. aul.)

Am 18. Juni wurde durch den Churfürsten der erste tyroler'sche Paß Windhausen erobert; am 19. Juni kam theils durch Unglück, theils wegen nachlässiger Vertheidigung das Bergschloß Kufstein in feindliche Hände. Eben dieses geschah am 23. Juni nach einigen Widerstand mit der Stadt und Schloß Rattenberg; und am folgenden Tag zog der Churfürst bereits in Schwatz, am 25. aber zu Hall ein. Am 26. Juni zog die bayer'sche Armee nach Innsbruck; der Churfürst selbst aber schlug sein Hauptquartier zu Mühlau zwischen Hall und Innsbruck, in dem nahe an der Orts-Kirche schön gelegenen, der gräflich Lodronischen Familie gehörigen Hause auf.

An eben diesem Tag, am 26. Juni, versammelte der neugeweihte Fürst-Bischof zu Brixen das ganze Domkapitel und die Hofräthe in seiner Residenz, und ließ durch den Vize-Kanzler, Ignatz von Walther vortragen: »Zumahlen es das Ansehen hat, als wann der Churfürst in Bayrn mit seiner Armee, so bereits zu Inspruggen sein soll, auf dise seiten sich wenden möchte, dannenhero Gott den Allmechtigen zu besenftigen, damit derselbe die gefahr vnd vbl von vns abwenden wolle, wirdt es vonnethen sein, zu vorderist die geistliche mitl vor die handt zu nemben,

Digitized by Google

vnd weillen es gleichsamb vnmiglich ist, daß man sich zur gegenwör stelle, als haben Ihro Fürstl. Gnaden dero Thumb Capitl alda versamblen, vnd auch die Stende allhero khomen lassen, in ain vnd andern zu debattieren wie man etwan der Indemnitet diſes fürstl. Stüft Briren, absunderlich aber diſer Stadt consuliern khünte.« (Nun wurden verschiedene Andachten, auch die Sammlung eines Almosens für die Hausarmen angeordnet. »Vnd zumahlen, wie man hört, die Bayrische Husarn hin vnd wider straiffen, dahero solche incursiones zu verwöhren das Cleißl am Forcha mit manschaft, insonderheit aber nit scheiben Schizen vndter einem haubtman zu beſezen, doch Ihnen einen weiſſen Fahn auch mit zu geben, wann die Bayrische Armee anruckhen solte, aufzusteckhen, vnd derſelben den freyen paß, wan man mit in standt were genuegsamen Widerstand zu thuen, zu lassen.«

»Ist beynebens concludiert worden, wann der feindt auf Sterzing anlangen mochte, Ein Schreiben Ihro Churfürstl. Dhlt. oder dem commandierenten General yber dero Armee durch einen Abgesandten zuezuschickhen, vnd darinnen zu pitten, Sy wollen doch die immunitet der Khirchen vnd Klöstern nit violieren lassen, sondern das fürstliche Stüft Brixen in dero protection nemben, vnd ein protector sein, (mit Erinnerung an) das jenig, was die Vralte Fürsten in Bayrn diſer Khirchen guets gethan haben.

Ist auch beschloſſen worden, den Khirchmayr feldtwäbl alda zu Briren mit einem hof Trombeter alsobaldt vmb khundschaft von dem feindt einzuholen, abzuschickhen: die ankhomendte landtsfürstliche landt

Digitized by Google

Militie alda sich aufhalten zu lassen, vnd Ihnen gleichwohlen von Magazinen portiones zu geben.

Es seindt obstehendte conclusa denen vor diser hochanseeligen Session beruessnen Stenden diser Stadt auch vor- vnd abgelesen worden, welche darwider nichts moviert.« (Prot. Cap. p. 87.)

Diesen Entschluß, dem Feind keinen Widerstand zu leisten, glaubte man zu Brixen um so mehr fassen zu müssen, weil die geheimen Räthe zu Innsbruck an unsern Fürst-Bischof geschrieben hatten: »Nachdem beyde Vestungen Kuefstain vnd Rattenberg wider bössers Vermuethen fruhzeitig an den feind übergangen, vnd von dort gegen diser Residenzstatt kein haltbarer Orth, — also ist man bey solchen Vmstanden vnd Ermanglender Aushilf dis Orts bezwungen worden, den vnwiderstehelichen gewalt — nit zu Erwarten, sonder sich bemüster dingen zu submittieren, welches Eur Hochfürstl. Gnaden mit gröster vnser gemüts Bestürzung nit verhalten sollen. Datum Vnsprugg den 25. Junii 1703.« (Resch ex Apogr.)

Bald aber änderte sich diese Sprache, da der Churfürst ungeheure Forderungen an Tyrol machte. Hierüber schrieb der gehaime Rath an unsern Fürst-Bischof: »Den Einpröchenden Churfürsten hat man Complementirt. Er hat durch sein Kriegs Directorem Corbinian Prielmair vns Erinnert, Veranstaltung zu machen, daß ihre Völker, so lang sie in Tyrol zu stehen haben möchten, mit notwendigen vivers besorgt werden; das Churfirstliche Kriegs-Commissariat brauche täglich 18,000 (Manns-, vnd 5000

Digitized by Google

Pfert portionen, auch für instehendes Monath 120,000 fl. in gelt.) Solche Summa soll von ganzen Landt bezahlt werden. Damit aber das Viertel Inthall nit allain bezalen muß, soll das Viertel Eisakh Etsch vnd Pusterthal gelt speiben. Dat. Insprugg den 26. Junii 1703.« (Resch ex Apogr.)

An diesem Tage waren die Bayern schon nach Innsbruck gekommen, und hatten einige Husaren nach Matrey und auf den Brenner gesendet, um die von Innsbruck und Amraß geflüchteten Schriften und Kostbarkeiten zu verfolgen. Sie kamen bis nahe an die Unterau. Hier aber hatten sich die Landesvertheidiger von Botzen und der Umgebung aufgestellt, welche unter großen Drohungen und nicht zu lobenden Unordnungen alles Landvolk an beyden Seiten der Landstraße zur Gegenwehr aufforderten, und mit sich an das sogenannte Brixner-Kläußl führten. Auch die Einwohner von Brixen waren dabey, und einer von ihnen, Herr von Lutz, machte Anstalt, daß die Brücke zwischen Ober- und Unterau theils abgetragen, theils abgebrennt wurde. Die feindlichen Reiter suchten zwar durch den Eisack zu setzen; dieser war aber durch den anhaltenden Regen so reißend geworden, und zugleich wurden die Feinde durch Flintenschüße und herab gestürzte Steine so sehr beunruhiget, daß sie ihren Marsch einstellen mußten. So fand also der Churfürst von dieser Seite den ersten Widerstand, da das ganze Innthal mit den Seitenthälern sich ihm ergeben hatte. Ganz unerwartet war dem Churfürst diese Nachricht. Daher erließ er ein allgemeines Schreiben an die tyroler'sche Landschaft, und ein

Digitized by Google

sonderheitliches an unsern Fürst-Bischof, welches also lautet: »Unser freuntschaft zuvor. Ehrwürdiger in Gott Vater, besonders lieber freund! Was gestalten der liebe Gott unser gerechte Waffen bishero gesegnet, daß wir unter andern uns auch in wenig verschinnenen tägen der vornemsten Passen in Tyrol bemächtiget, und uns derwahlen mit unserer unterhabenden Armee in allhiesige Gegend gelagert: solches kan Eur Freuntschaft nit unbekhant sein. Indem nun aber die sichere Kundtschaften geben, das E. Fr. aus der Apprehension, Wir möchten etwo gegen dero anvertrauten hochstift ettwas feintliches tentiren, die Paß, Weg und Straßen verlegen, die Pruggen abwerfen, und auch ihr Landtvolck aufbietten lassen, Als haben Wir für ain notdurft befunden, sie durch gegenwertiges in teutscher Aufrichtigkait zu versichern, daß wir mit unsern Volckhern nit khomben, E. Fr. und anvertrautes hochstift sambt Unterthanen zu beunruhigen, weniger feintlich zu tractiren: sondern vil mehr mit ihnen alle gute nachparschaft und freundschaft zu cultivieren mit dem ainigen vorbehalt, fals wir aus seinen erheblichen Kriegs rationen zu defendirung unserer aignen Landt und Leuth für notwendig befinden wurden, uns mit unsern Völckhern Ettwas Weiters gegen den Wälschen Gränzen hinein zu ziehen, daß sie uns auf solchen Erfolg den unschödlichen und Reichs-Constitutionsmässigen durchzug zu verstatten khein Bedenckhen machen werden. Zu welchem Ende wir dieselbe in eventum umb die reparierung der Weg und steeg, umb Entwaffnung und auseinanderlassung des bewöhrten Landtvolckhs, volgents umb ain gegen

Digitized by Google

uns tragendes ungezwifletes aufrichtigs Vertrauen durch aigens geschickhten Ersuechen wollen, durch welchen Wir zu unserer Versicherung deroselben willfärig Erklärung zu vernemen erwarten, damit Wir Unsere Mensures desto mehr sicherer darnach zu nemen wissen. Verbleiben daneben deroselben angenemen Willen zu bezeugen wol beygethan. Geben in unsern haubtquartier Mihla negst Insprugg den 29. Junii 1703. — Von Gotts gnaden Maximilian Emanuel ꝛc.« (Resch ex Apogr.)

Unser Fürst-Bischof hatte nicht nur dem einbrechenden Feind Widerstand zu leisten angefangen, sondern er schrieb auch an den Kaiser am 28. Juni, »er getraue sich bey dem so genannten Brixner Claüslein den Feind durch die alda aufgeworffne defensions Werckh aufzuhalten, wan er wenigist mit 2000 Mann geworbener Völcker — versöchen wäre.« (Resch ex Apogr.)

Diese Vertheidigungs-Anstalten wollten nicht jedermann gefallen. Vielmehr beklagten sich einige vom Adel bey dem Domdekan: »daß man sich zuwider dem neulichen Concluso zur gegenwöhr nunmehr stelle, und hierdurch das fürstliche Stüft, absonderlich aber dise Stadt Brixen in die schanz, und gefahr schlage und setze.« Es wurde aber von Seite des Domkapitels geantwortet: »Man khinde nit weniger thuen; dan in fahl der noth wird man schon sich entschuldigen khünden, daß die defensio Patriae dem Khayser als fürsten in Tyroll obligе, welchen man ratione confoederationis biß dato schuldig ist beyzustehen. (Prot. Cap. p. 87.)

Das Schreiben des Churfürsten von Bayern sendete

Digitized by Google

unser Fürst-Bischof unverzüglich an den Kaiser mit beygefügten eigenen Schreiben: »Euer Röm. Kayſ. Maj. ſolle durch den abſchrüfftlichen einſchluß Ich mit tüeffiſter reverenz nit verhalten was Chur Bayrn sub hesterno an mich gelangen laſſen. Vnd weilen Ihro meine vnd meines Stüffts ſchwachheiten ohne deme bekhandt, wie wohlen es an meiner allerdiemüetigiſten Devotion vnd ſchuldigkheit nit ermanglen würdet; Als bütte gehorſambiſt, dieſelbe geruehen in Kayſerl. Gnaden ein ſolches mitl zu ergreiffen, damit meine ſonſt ganz erarmete Khürchen ohne nachtheil ſein möge, Euer Röm. Kayſ. Maj. zu dero Hulden vnd gnaden mich vnd mein Stüfft allerunterthenigiſt empfelchende. Brixen 30. Junii — 1703.« (Ex Protoc. aul.)

Am nähmlichen Tage hatte der Kaiſer an den Fürſt-Biſchof folgendes Kammerſchreiben erlaſſen: »Ehrwürdiger fürſt, lieber Andächtiger! Eur Andacht wird nur allzuwol wiſſend ſein, in was zerrütteten ſtand mein gefürſtete Grafſchaft Tyrol durch den ohnvermuetheten Einfahl des Vntreuen Churfürſten in Bayren von wenigen tagen anhero gerathen. Von dem Verlurſt meiner Veſtung Kueffſtain — vernimme Ich Erſt heut durch den von mein O. Oe. Stellen ſchon vnter den 24. spirantis aus Innſprugg abgeſchickhten der ſachen wahren ausgang: welches mir anlaß geben an meinen wircklichen gehaimben Rath vnd Landtshaubtmann An der Etſch Sebaſtian Grafen Künigel E. And. Bruedern — zu reſcribiern, — daß er vnter Assistenz E. A. vnd bederſeit getreuiſten Vnterthanen vnd wohlgeſinten Patrioten das Euſſeriſte anwenden ſolle, auf daß wenigiſt das Puſterthall vnd die durch daſſelbe

Digitized by Google

noch einzig offen stehende Communication gegen Italien nebst den Eisack vnd Etsch Viertlen auf ein wenige Zeit vnd so lang von dem feintlichen Einfall erhalten werden vnd offen bleiben mögen, bis die vnter vnsers General Leutenants des Marckgrafen von Baaden Liebden stehende Armee dem Tyrol des nächstens Luft machen, vnd des Churfürstens Waffen in seine Lande zurugg zu ziehen obligiern khönne. Worzue E. A. aus Antrieb Irer gegen meinen hochloblichen Erzhaus sowohl, als von wegen Ihres vnd dero Kirchen mit vnterlauffenden selbst Eigenen Hayls desto lieber mit rath vnd that concurrieren werden, als die von dem Schlickhischen Corpo vntern Commando des General Solari detrahirte 6 Bataillons nebst noch andern regulirten Troupen schon lang vor Eingang disen in Tyrol Eingetroffen haben werden. — Geben in meiner Stadt Wien den 30. Juni 1703.« (Resch ex Autogr.)

Am folgenden Tage schrieb der Kaiser schon wieder an unsern Fürst-Bischof, und zeigte ihm an, daß Johann Graf von Castellbarko, kaiserlicher Kämmerer und geheimer Rath »aus Antrieb seiner vnterthänigsten Devotion sich eben darumb von (Wien) nacher Haus begebe, damit er sich alldort zu (des Kaisers) vnd des Vaterlands diensten nuzlichen anwende, die vnterthanen zur tapfern gegenwehr anfrische.« Der Kaiser forderte nun den Bischof auf, den Grafen mit Rath und That zu unterstützen, und in seinem Eifer für das Wohl des Vaterlandes unermüdet fortzufahren. (Resch ex Autogr.)

Noch hatte der Fürst-Bischof diese zwey Schreiben

Digitized by Google

nicht erhalten, als er am 3. Juli eine größere Zusammenkunft in seiner Residenz anstellte, bey welcher dessen Bruder Graf Sebastian Künigl Landeshauptmann, mehrere Domherren und Hofräthe, einige kaiserliche Offiziere und Beamte, wie auch drey Deputierte von Botzen, Peter Mayrl uud zwey Eberschlager sich einfanden. Der Fürst-Bischof machte selbst den Vortrag: »Daß diese Conferenz angesechen, vmb zu beratschlagen, wie bei instreender Khriegs gefahr dem weitern Vnheil vorzubiegen, worbei (er) verlangte, daß die Salerner Clausen vnter (dem brixner'schen) Haubtmann — besetzt bleibe.« Hier beschloß man, so lange Posten zu fassen, bis eine stärkere Mannschaft aus Pusterthal ankommen würde. Dem kaiserlichen Hauptmann von Geldorf wurde das Kommando übertragen, und ihm befohlen, die Soldaten und Landesvertheidiger zu mustern, und für ihre Verpflegung zu sorgen; auch über das Anrücken des Feindes mögliche Kundschaft einzuziehen. (Prot. aul. 16. 17.)

Am 5. Juli trug der Fürst-Bischof in seinem Rathe vor: »Was massen man von seiten baider Stüfftet Triendt vnd Brixen, vnd der Tyrolerischen Landtschaft fir nötig befunden, bei gegenwärtiger Khriegs gefahr eine Absendung (warzue dero Herr Brueder Graf Bernhardt Khünigl, vnd herr Hofrath Tschiderer angesehen) nacher Wien zu thuen, vmb der Khayserl. Mjt. disen periculosen Standt vmbstendlichen zu representieren, vnd vmb einen Succurs an Mannschaft, gelt, munition vnd Proviant zu suechen.« Alle Mitglieder des Hofrathes billigten diesen Antrag, und erinnerten, daß zugleich um die Regalien zu

Digitized by Google

Wien angelangt werden möchte. Für beyde Geschäfte wurde den zwey Abgeordneten die nöthige Vollmacht und Instruktion mitgetheilt. (Prot. aul. 18. etc.)

Was indessen in Ober-Innthal vorbeygegangen ist, erzählt der Kaiser selbst in einem Diplome, welches er dem Landgerichte Landeck im folgenden Jahre ertheilte. Er sagt: »Die Gemeins Leuth des Gerichts Landegg — (haben) des mehreren angebracht, waßgestalten nachdem im Monath Junii — 1703 — die Chur-Bayrisch-Französische Völcker unter anführung des Churfürstens in Bayrn selbst aigener Persohn in das untere Yhnthall ganz unvermuetet feindlichen eingebrochen: beede Vestungen Kueffstein und Rathenberg eingenommen: Hall und Ynnsprugg, auch übrige unter- und mehrer ober Yhnnthallische Dorfschafften und Flecken nebst weiterer Occupierung beeder vesten Päße Ehrenberg und Scharnitz gwallthätig überzohen: und in disem ihrem ersten Angriff und durchzug eine Mannschaft von 4 biß in 500 außerlesenen Granadierern und Dragonern bestehend nacher dem Schloß Landegg, umb von dannen ihren March weiters hinaufwerths über den Paß Finsterminz, Nauders und Vinschgau fortzusetzen, und durch diesen die vorgehabte Conjunction mit dem dazumahl ohn weith Triendt gestandenen commandierenden Französischen General Vendosme (Vendom) zu bewerckstelligen abgeschickt, und sich daselbsten drey Tag lang aufgehalten (so haben sich die Gerichtsleute von Landeck nach Verabredung mit dem Gericht Laudegg, Pfunts und Nauderspergunter dem — Dorf Fließ) versamblet, und hätte der Allerhöchste (deme, und Seiner gebenedeitisten Muet-

Digitized by Google

ter mildesten Vorbitt alles zuzuschreiben) mittlß Seines allmögenden Beystands diser vier Gerichter ins gesamt so herzhaft gefaßtes Vorhaben — zu guten des Wertisten Vatterlandts und ihrer selbst aignen conservation dergestalten gnädiglichen secundiert, daß, alß der Feind in aller fruhe nach genossenen dreyen Rast Tägen abmarchierend, gegen — Bruz hinnach durch, und nahe an die so genannte Ponlaz Brucken kommen, selbe aber abgetragner und zugleich die strassen mit denen daselbstigen Unterthanen besetzter befunden, derselbe sich widerumb gegen — Landegg — zu wenden genöthiget wurde, bey welch so praecipitant erfolgter feindlicher retirada Sie Gerichter ins gesamt die sich mit der Flucht salvieren wollende Feinde mit denen feuhrröhren und in Bergen oberhalb der strassen schon vorhin zusammen getragenen Heuffigen steinen und andern diensamben mitlen dergestalten empfangen, angegriffen und zurugg getrieben, daß sie samentlich und der mehriste Theil von denenselben in dem Gericht Landegg (ohne Hilf einiger Officire oder regulierten Militz) entweders Todt geschossen, erschlagen, oder aber gefänglichen eingebracht, und mithin diser angriff so glücklich vollzohen worden, daß weder von denen commandierenden Officiern (Warunter sich der so genannte General Novion befunden) weder von dem Gemeinen Mann nicht einiger durchkommen, welcher dem in obern und untern Yhnthall sich aufhaltenden feindlichen Chur-Bayrischen Corpo die Nachricht wegen diser ihrer so hart erlittenen Niderlag hette hinterbringen können.« (Ex Autogr. in Archiv. Praefect. Landeck.)

Digitized by Google

Diese Niederlage erlitt die bayerisch-französische Division am 1. Juli. General Novion und Obrist-Leutenant Graf von Taufkirchen wurden bey der Zamser-Brücke gezwungen, sich gefangen zu geben, und wurden, jener nach Naudersberg, dieser nach Bregenz mit andern Gefangenen abgeführt. Der vorzüglichste Anführer unserer Landesleute war Martin Andree Sterzinger, Pfleger von Laudeck. (Aus dem nun zerfallenen Schloße Laudeck oder Prutz wurde der Sitz des Pflegamtes oder Landgerichtes nach Ried übersetzt.)

Zu Brixen war um diese Zeit der kaiserliche General Graf von Gutenstein mit einiger regulirter Mannschaft angekommen; und da sich daselbst auch der Landeshauptmann Sebastian Graf Künigl aufhielt, erschienen dort Deputirte von Trient, Botzen und Meran, mit welchen am 17. Juli verabredet wurde, die gegenwärtige Lage des Vaterlandes dem Kaiser umständlich zu berichten, ihn um kräftigen Beystand zu bitten; indessen aber mit der Vertheidigung des Landes eifrig fortzufahren. Der Bericht wurde an den brixner'schen Hofrath Tschiderer abgegeben, und ihm zugleich angezeigt: »Man hoffe, bey Ankhonst mehrerer Völckher solle sich das innerliche ruehiger anlassen, vnd die operationes gegen Bayrn anfangen, von welchen noch bey 1000 Mann auf den Prenner negst vor der Khürchen verschanzter stehen, die Vnserigen aber Herdißhalben in offnen Feldt. Herr General von Guetenstain hat in Sachh ober Mitenwald eine neue Schanz verferttigen lassen, vnd nach dem Ober Yhnthall Herr Obrist Wacht-

Digitized by Google

maister Baron Heindl mit 550 Mann zu Fueß detachiert, so neben 80 Tragonern von Vorlanden schon aldort sein werden. Anders ist neues nicht vorgefahlen. — Brixen den 19. Julii 1703.« (Ex Protoc. aulico.)

Bald aber ereigneten sich Neuigkeiten von großem Gewichte. Am 20. Juli brach der Churfürst mit einem Theile seines Heeres von Innsbruck auf, den Durchzug über den Brenner zu erzwingen. Er fand aber dort einen unüberwindlichen Widerstand; und zugleich wurden am folgenden Tage die in Hall zurückgelassenen Bayern von dem höchst erbitterten Landvolke angegriffen und großen Theils niedergemacht; so wie auch an andern Orten auf ähnliche Weise gegen sie verfahren wurde. In größter Eile kehrte daher der Churfürst von Lueg am Fuße des Brenners, wohin er vorgerückt war, nach Innsbruck zurück, fand sich aber bereits am 26. Juli gezwungen, auch diese Stadt, und bald das ganze Land, zwar mit eigenem größten Schaden, aber auch mit Hinterlassung von Spuren unmenschlicher Grausamkeit, zu verlassen. Denn: »ab disen so großen schaden wurde also der feindt über die Pauren entristet, das Er 5 dörffer, alß Zyrl, Kematen, Vnterperfues, Aflingen und Völß erstlich außblinderte, und hernach in die aschen legte, auß denen Kirchen wurden die heilige Paramenta samt Kelch und Ciborien weckh geraubet, die heilige Hostien auf den altar herauß geschittet, die Priester biß auf das hemmet außgezochen, die Kranckhe in Heisern mit fleiß verbrent, einigen die augen außgestochen, darauf hendt und Köpf abgeschlagen,

Digitized by Google

anderen hendt, und Fieß zusammen gebunden, lebendig ins Feir geworffen, Schwangeren weibern die frucht herauß gerissen, mit einen worth, so große grausamkheiten veriebet, welche unter denen Christen nit leicht seind erhört worden, es vermeinte der verbiterte Soldath, die vnbilden der bauren weren so vill, und groß, das sie solche nicht anderst genueg rechnen khunten.« (Tyroler Almanach für 1803 p. 36.)

Ueber erhaltene Anzeige von dergleichen Unthaten schrieb unser Fürst-Bischof an seinen geistlichen Kommissär, Doktor Siegmund Epp nach Innsbruck: »Zumahlen wür nit ohne hocher gemiets bestürzung, vnd sondern beileibt glaubwürdig vernomben, wie daß die Payrisch- vnd Francösische Soldaten sowol bei denen Gottsheüsern, als sonsten verschüdene Hostilitates, crudelitates vnd excessus darausicher Enden Neülichen veryebet haben, Als ist — vnser gnedigster Beuelch, daß du mit aksumierung aines tauglichen actuarii Eheist servatis servandis inquiriereſt, vnd durch informierte, Wüssenschaft tragende beaidigte gezeügen begrundtlich Erhöbest in wenne dann aigentlich Erbeite Hostiliteten, crudeliteten, vnd excess besteen? alles in ein vnd andern ad protocollum vmbstendtlich zu nemben: vnd sodann solches mit deinen prothonotariat-Zeichen verförtigter alhero einzusenden habende, damit selbiges an seine höchere gehörde hinterbracht werden müge. Geben den 11. August 1703.« (Prot. Cons. p. 283.)

Unter den mißhandelten Seelsorgern waren vorzüglich Joseph Sutori Kurat zu Kematen, dessen Widum sammt der Kirche ganz niedergebrannt wurde, und

Digitized by Google

Stephan Tanner Kurat in Leutäsch, dessen Kirche und Widum die Feinde bey ihrem Abzuge rein ausgeplündert haben. In Leutasch mußte das hochwürdigste Sakrament einige Wochen lang im Wirthshause aufbewahret werden, und erst am 12. September befahl das Ordinariat, daß der Pfarrer zu Telfs für eine anständigere Aufbewahrung in der Kirche oder Sakristey, und zugleich für baldige Wiederherstellung der Kirche und des Widums Sorge trage. (Prot. Cons. p. 300. 314.)

Nach dem Abzug der Feinde wurde am 9. August im Domkapitel beschlossen: »Am negstkhonftigen St. Cassianstag zur Danckhsagung, daß Vns Gott der Allmechtig durch vorbit zu vorderist der allerseeligsten Junckhfrau vnd mueter Gottes Maria, vnd vnserer heilligen Patronen von dem feindtlichen Einfall bishero bewahret, vnd noch ferners behüeten wolle, Ein Procession mit herumbtragung der heilligen Reliquien, vnd dabey singung aller Heiligen Lytanien cum consuetis precibus zu halten, darzue zu officieren seindt Ihro Hochwürd. H. Domb-Probst ersuecht worden.« (Prot. Cap. p. 90.)

Im Dezember fand sich das Konsistorium veranlaßt, folgende Kurrende an die Dekanalämter ergehen zu lassen: »Es haben Ihro Fürstl. Gnaden — vor eine ohnvmbgengliche nothurft gehalten, daß das gemeine Volckh von seinen sehr nachdenckhlichen betroungen, gwalth- vnd aigenthethigkheiten abvermahnt werde, allermaßen ein solches aus denen für Eur ganzen Döchantey hierbey verwahrten exemplarien vmbstendtlich zu ersöchen. Solchemnach ist ha-

Digitized by Google

bita speciali mente hegstermelter Fürstl. Gn. hiemit vnser beuelch, daß Ihr — wie auch all andere Pfarrer vnd Curaten — solches dehortatorium Eheist ab der Canzel dem Volckh publicieren, clarlich expliciern vnd circumstantialiter ausdeiten, sodann das exemplar ad valvas Ecclesiae affigiern vnd selbiges angelögenlich so wol in als außer des Beichtstuels mit gebürender Erinnerung observiern, die religiosen aber Euerer Döchentey gezimbendt Ersuechen sollet, das sie ein gleiches in Prödigen vnd beichtstuell in beste obacht nemben wollen. Nebst deme ist mer hegstgedachter Fürstl. Gn. gnäd. willen, daß Eheist in allen Pfarr: vnd Curatkhirchen für Jenne, so sich zu beschüzung vnsers lieben Vaterlandts wider die Feundt gebrauchen lassen, vnd andurch vmb das löben khomben, zu Hülff vnd Trost dero Seelen ein Seelambt Erhalten, vnd applicierth, an Sonn: oder Feyrtag zuvor ab der Canzl publicierth, vnd das Volckh zur fleissigen beiwohnung, auch Verrichtung des Epfrigen Gebeths für obig abgestorbne bewöglich Erinnerth werde. Hieran volzieht Ihr. ꝛc. geben zu Brixen in dem geistlichen Officio den 5. Dezembr. 1703.« (Prot. Cons. p. 426.)

Man kann aus vorstehender Kurrende leicht abnehmen, daß zwischen den Obrigkeiten und Unterthanen, so wie zwischen einzelnen Theilen des Landes manche nicht unbedeutende, und selbst in blutige Auftritte übergehende Mißhelligkeiten wegen des Betragens während des feindlichen Einfalles entstanden sind. Ich bin nicht gesinnt, diese näher zu untersuchen. Wie patriotisch sich übrigens die Tyroler, und

Digitized by Google

mit ihnen auch die brixner'schen Stiftsunterthanen bey diesem Einfalle betragen haben, mag aus dem, was erzählt worden ist, deutlich genug erscheinen. Daß aber die Festungen, Kufstein, Rattenberg, Ehrenberg, Scharnitz, für das Heil des Vaterlandes nichts beygetragen haben, zeigt diese Erzählung nur gar zu deutlich.

Einige Monathe früher hatte der Fürst-Bischof folgendes Schreiben an die Dekanen ergehen lassen: »Demnach Ihro Röm. Kayſ. Mjt. Ihro Fürstl. Gn. — Ersuechet, weillen dero Herr Sohn Erzhörzog Carolus mit Ihrer vnd der Röm. Königl. Mjt. Verwilligung sich in posses der Spanischen Köntgreich vnd Länder zu sözen bereits aufgebrochen, daß also seine fürstl. Gnaden durch dero Dioeces offentliche Andachten veranstalten wolten, damit nit allein dise Rais glicklich ablauffen, sondern auch die böſten Success Erdeuten Vorhabens Eruolgen mügen, Als — ist — vnser beuelch — ein offentliche andacht mit Erhaltung eines Ambs-veranzuſtöllen — auf daß der Allerhögste mit seinen göttlichen Beystandt vorgehörtes propositum böſtermassen secundiern, andurch dan vns den Erwintschten früden müldtvaterlich Erdeyen lassen wolle. — 27. September 1703.« (Prot. Cons. p. 336.)

Erzherzog Karl unternahm zwar diese Reise nach Spanien: aber nicht so bald kam der Friede zu Standen.

Am 17. October 1703 erhielt unser Fürst-Bischof vom Kaiser Leopold durch seinen Bruder Bernard Graf Künigl die Regalien oder fürstlichen Lehen. Zugleich wurden dem Kaiser über die ungeheueren Durch-

Digitized by Google

zugskosten von den Jahren 1701 und 1702 Vorstellungen gemacht. Das Hochstift Brixen hatte für diese Jahre 49,815 fl. 38 kr. zu fordern; davon zwar 20,659 fl. 14 kr. erhalten; also noch zu begehren 29,156 fl. 24 kr. Der Kaiser antwortete: »Wann ich mich Erinnere, was Ich Eur Lieb vnd Andacht Vorfarern vnter 24. Novembris An. 1700 wegen begüetung der auf mein Miliz aufwendenden Vnkösten in gnaden zuegesagt, Eur Andacht vnd dero stifft seithero erworbene vortreffliche Verdienst bey mir auch also vilgültig vnd vortringend seind, daß Ich ihnen darum meine gnedigiste Danckhnemigkeit zu allen Zeiten verspiren, sie dem Last nit vnterligen, wohl aber ihnen vilmehr aller möglikeit nach aus- vnd aufhelfen lassen werde. Als habe obberirt dero petita an meine O. De. stellen mit dieser gnädigsten auflag überschickht, daß sie die Mittel Weg vnd Weis, wie deroselben wenigst ad interim per abschlag zu Etweicher Aushilf begögnet werden könte, aussuchen, vnd mir zu weiterer Verordnung nachrichtlich vorstellen sollen. — Datum Wien den 19. Decembris An. 1703.« (Resch ex Autogr.)

Sehr angenehm war unserem Fürst-Bischof dieses kaiserliche Schreiben, nicht nur wegen der versprochenen Vergütung, die doch erst im April des folgenden Jahres zu fließen anfing; sondern noch mehr wegen Anerkennung seiner großen Verdienste um das Vaterland bey dem feindlichen Einfalle. Denn kurz ehevor hatte der Fürst an seinen Agenten zu Wien Johann Munereti geschrieben: »Wür werden avisiert, ob solle der in Tyroll gestandene Herr Ge-

Digitized by Google

neral Gschwindt in seinem Constituto deponieret haben, daß Wür mit Chur Bayrn bey dem feindtlichen Einfall in das Tyrol capitulieret, oder wenigist ad capitulandum vns eingelassen hetten, welches Vns sehr befrembdlichen vorkhommet; verlangen dahero, daß Ihr bey der verordneten Commission oder anderer dienstlichen orthen dextre zu penetriern suechen, auch vns förderlichen benachrichten wollet, ob vnd was an der sach seye? damit Wür so vngleicher imputation zu begegnen wissen. Inmitlst werdet Ihr auf erfindenden fahl Euch gegen Yedermann, wo es die gelegenheit gibet, vernehmen lassen, daß vns durch den Herrn General vngietig geschehe, da Wür vilmehr bekhandtermassen zu erhaltung des herinigen theil des landts all möglichistes praestieret, Ja das von Chur Bayrn an vns pro transitu dero Völckher durch vnser Hochstüfft eingelangte requisitorial schreiben in orginali bey vnsern Hofrath den Tschidrer yezigen Salzmairn zu Hall, an Kayserlichen Hof versendet, vnd noch dato vnbeantwortet gelassen. Bemelter Herr General hat zwar zu seiner ankhonft aus dem Wiptal wegen des schwürigen Pösls bei vnns die protection gesuechet, Wür haben deme aber aus aufrechter mainung die retirada eingerathen, weilen nit möglichen ware bey damahliger Confusion vnd wider Ihne ganz entristeten gemainen Mann deme eine sicherheit in dem vnsrigen zu verhelfen. — Brixen 10. Dezemb. 1703.« (Prot. aulic.)

Am 11. Dezember 1703 nahm der Fürst-Bischof von dem Adel und der Bürgerschaft zu Brixen, wie auch von dem Gericht Pfefferberg (der Gemeinde auf

Digitized by Google

dem gegen Abend liegenden Berge ober Briren) die Huldigung mit gewöhnlicher Feyerlichkeit auf. (Prot. Cap. p. 116.)

Am 21. Dezember bringt der Domdekan im Kapitel an: »Wie daß Ihro Fürstl. Gn. — erachten, daß man bey je lenger je mehr warenten Khriegs gefahr auch Sonn- vnd Feyrtäg nach der Complet das höchste gueth exponieren, den Rosenkranz beten, vnd darauf die Letaney halten solte. Conclusum. Fiat.« (Prot. Cap. p. 120.)

Diese Andacht erhielt bald hernach eine ewige Stiftung, und wird noch heut zu Tag fortgesetzt.

Wegen Abzahlung der bey dem feindlichen Einfalle und den noch immer fortwährenden Durchzügen von Soldaten gemachten Schulden, wie auch wegen fernerer Vertheidigung des Vaterlandes, wurde von dem Kaiser auf den 26. Februar 1704 ein offener Landtag zu Innsbruck angesagt, wozu unser Fürst-Bischof seinen Hofrath, Joseph Walther zu Herbstenburg abordnete. Nebst andern Aufträgen erhielt er vorzüglich den Befehl, die versammelten Landstände zu erinnern, was sie schon im verflossenen Jahre waren erinnert worden, zur Erbittung des göttlichen Beystandes ein andächtiges Gelübd zu machen, »wobey beeder Trient- vnd Brixnerischen Bistumbs Patronen Bischouen vnd Martirer S. S. Vigilii et Cassiani — vmb souil weniger zuuergössen, weilen dise bey fertigen feindlichen Einfählen in Iren Stiftern gleichsam das Zihl gesözet, vnd den Schuz gehalten, daß die widrige Waffen weiter nit greiffen, vnd das Landt gar vnter Iren Gwalth zwingen mögen.« (Landsch. Protok.)

Digitized by Google

Der fromme Wunsch des Fürst-Bischofs ging wirklich in Erfüllung. Am 15. März, als am Samstag vor dem Palmsonntag (Ostern fiel auf den 23. März) wurde das abgefaßte Gelübd zuerst in der öffentlichen Versammlung der Landstände gelesen, und von zwey Personen aus allen vier Ständen unterschrieben und gesiegelt. Dann begaben sich alle Anwesende in feyerlicher Prozession in die Landschaft-Kapelle zu Maria Hülf jenseits der Innbrücke, welche auf das prächtigste gezieret war. Der Abt von Georgenberg hielt das feyerliche Hochamt, nachdem der Pfarrprediger eine Anrede zum Volk gehalten hatte. Nach dem Offertorium tratt der Landeshauptmann, unsers Fürst-Bischofs Bruder vor dem Altare hin, las mit deutlicher Stimme und gebogenen Knien das Gelübd ab, und übergab dann die Schrift dem celebrirenden Prälaten. Das Gelübd aber enthielt in sich: 1. Daß das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä im ganzen Lande feyerlich mit einem vorhergehenden Fasttag begangen, wie auch zur Ehre der unbefleckten Jungfrau eine marmorne Säule vor dem Landhause mit den vier Nebenbildern der heil. Anna, Vigilius, Kassian und Georg errichtet, und an allen Samstagen Abends eine Lampe dort angezündet werden solle. 2. Daß am Fest der heil. Anna aus der Pfarrkirche jährlich zu dieser Statue eine Prozession angeordnet, dann sechs armen Männern und eben so vielen Frauen ein Almosen, jeder Person ein Gulden aus der Landschaftskasse ausgetheilt, und dieses Mahl an den Altar der heil. Anna in der Spitalkirche ein Opfer von 300 fl. dargebracht werden soll.

Digitized by Google

3. Daß auch zu Trient eine ähnliche Prozession aus der Kathedral-Kirche nach S. Maria Major mit einem gleichen Almosen veranstaltet werden soll, und zwar am 9. September, an welchem Tag der französische General Vendom die Belagerung von Trient wieder aufgehoben hatte. (Ex diario Abbatis Stams.)

Uebrigens wurde bey diesem Landtage eine Steuer von 200,000 fl. nebst andern nahmhaften Beyträgen zur Vertheidigung des Vaterlandes bewilliget. Auch die Geistlichkeit und die milden Orte wurden von ihren Ordinarien angewiesen, einen monathlichen Beytrag zu leisten, welchen die Dekane einsammeln mußten.

Nebst dem vom ganzen Vaterland gemachten Gelübd wurde auch vom Konsistorium zu Brixen der Vorschlag gemacht: »Zumahlen verschünnes Jahr das liebe Vaterlandt Tyrol von denen Feindten dergestalten yberfallen, vnd occupierth worden, daß mentschlicher weise solches nit mer Erröthet werden hette khinden, da nicht der allmechtige auß Vorbüth Vnser lieben Frau vnd seiner Heilligen vorab des heil. Cassiani sothane Vmbstende geschickht, vermütlst deren durch die Kayserliche Soldaten vnd Paurschafft disse Feindte widerumb daraus getrüben worden, Als möchte zu schuldigister Danckhbarkheit ein Votum geschöhen, daß jedes Jahr alhier zu Brixen ob liberatam patriam in festo S. Cassiani mit den heil. Reliquien eine procession erhalten, vnd nach dem Gottsdenst das Te Deum laudamus in Cathedrali gesungen werde, nebst einem freywilligen Fasttag in Vigilia praefati festi.« (Prot Cons. p. 268.)

Digitized by Google

Dieser Vorschlag wurde dem Domkapitel angezeigt, welches antwortete: Es lasse ihm dises alles gefallen, doch mit deme, daß mans, wan es sich nit wol practicieren liesse, veranderen khundte.« (Prot. Cap. p. 163.)

Dieser Vorbehalt, das Gelübd abzuändern, wenn dasselbe nicht wohl erfüllt werden könnte, wurde nach beynahe hundert Jahren in so weit benützt, daß der Fasttag am Vorabend vom Kassians- und Mariä Empfängniß-Fest nicht mehr in den deutschen Kalendern angesetzt wurde. In den lateinischen, oder Kirchen-Kalendern erscheint noch bis 1817 an beyden Vorabenden das Jejunium voluntarium.

---

§. VI.

Künigl visitirt die Diözese. Andere seine Thaten.

Am 13. May 1704 zeigte der Fürst-Bischof durch ein allgemeines Rundschreiben der ganzen Diözese die vorhabende Visitation an, mit dem Wunsche, nachdem die Feinde aus derselben vertrieben worden, auch alle Mißbräuche aus derselben zu verbannen. Dieses Vorhaben wurde am 17. May dem Domkapitel angezeigt, welches am 21. May beschloß: »Ein Hochwürd. Domb

Digitized by Google

Capitl hat wider das Decretum intimationis, noch wider die vornemben wollendte Visitation khein Bedenckhen, als werden Ihro fürstl. Gnaden disen schluß in gehorsamb zu hinterbringen respective ersuecht vnd deputiert Ihro Hochwürd. H. Domb Dechandt vnd H. Baron von Völß, welche seine fürstl. Gnaden befragen sollen, ob dise Visitation nur pro forma, oder für Ernst angesehen seye, damit man wisse sich darnach zu richten.« (Prot. Cap. p. 133.)

Am 8. Juli, als am Jahrtag der Erwählung unsers Fürst-Bischofs wurde nun mit der Visitation in der Domkirche der Anfang gemacht. In feyerlicher Prozession wurde der Bischof aus der Residenz in die Kathedrale begleitet. Durch eine kraftvolle Anrede zeigte er hier sein Vorhaben an, und ermahnte alle zum Gehorsam und zum Gebeth um nützlichen Erfolg. Nun wurde die Lossprechung der Verstorbenen in der Domkirche, dann im Kreuzgang vorgenommen, und das hochwürdigste Altarssakrament besichtiget. Der Bischof entrichtete dann das heil. Meßopfer am Altare des heil. Kassian; während dessen der Domdekan am Hochaltare das feyerliche Hochamt hielt. (Protoc. Visitat.)

Die Personal-Visitation des Domkapitels nahm der Fürst-Bischof am 14. Juni vor. Von den 19 Domherren waren 13 in der Residenz. Sie zeigten an, daß ihre Pfründen nur bey 330 fl. jährlich ertragen. Dompropst war Johann Oswald von Mitterhofen; Dekan Franz Freyherr von Enzenberg; Stadtpfarrer und zugleich Scholastikus Dominikus Anton von Altspaur. Die Domherren hatten damahls noch keine ausgezeichnete Chorkleidung; nur trugen sie im Win-

Digitized by Google

ter einen schwarzen Pelz über dem sogenannten Chorrock. Der Dompropst bediente sich eines Rochetes.

Am folgenden Tag, am 15. Juni besuchte der Bischof die Kollegiat-Kirche; am 22. Juni die Pfarrkirche; am 29. Juni die Kuratie-Kirche in Schalders, wo er sich einige Tage im Bade aufhielt, und von wo aus er auch den Sommer-Aufenthalt der Chorherren von Neustift, Steinwend am 2. Juli besuchte. In der Zwischenzeit wurden durch die bestimmten Mitvisitatoren in der Dom- und Pfarrkirche die Altäre, dann die übrigen Kirchen in der Stadt und Umgebung, die Chorherren im Kreuzgang, die Benefiziaten des Domchores und alle übrige Priester der Stadt und Umgebung visitirt.

Zur Visitirung der Diözese wählte sich der Fürst-Bischof als Begleiter den Domherrn und Stadtpfarrer zu Brixen von Altspaur, den Konsistorial-Rath Sigmund Epp, den Cäremonier Franz Anton März, den Hofkaplan Johann Lochmann, als Actuar den Fruhmesser zu Albeins Johann Prey; weltliche Personen und Diener waren nicht weniger als 14; Pferde wurden 15 mitgenommen. Mit dieser ganzen Begleitung machte sich Künigl am 12. Juli so fruhzeitig auf den Weg, daß er zu Lajen, einem hohen Berg ober Klausen einen Altar für die neu eingeführte Skapulier-Bruderschaft einweihen konnte, worauf er das heil. Sakrament der Firmung ausspendete. Auf den Abend kam er nach Kastelruth, wo er die erweiterte Pfarrkirche am folgenden Tage einweihte, und dann am 14. Juli die Visitation vornahm. Am 15. Juli begab er sich nach Völs, wo er wieder einen Altar weihte. Am

Digitized by Google

16. Juli nahm er zu Thiers, einem kleinen brixner'schen Gerichte, die Huldigung auf, und setzte Abends seine Reise nach Eves oder Fassa fort, wo er sich wieder am 17. Juli als Fürsten huldigen ließ, und noch zwey Täge aufhielt. Am 19. Abends kam er nach Kampidell, einer Filial-Gemeinde von Fassa. Alle diese bisher genannte Orte sind in unseren Tagen von der Diözese Brixen abgerissen, und Trient zugetheilt worden. Am 20. Juli kam der Bischof nach Arraba, und Abends nach Buchenstein, wo am 21. wieder die Huldigung abgelegt wurde. Am 22. Juli visitirte er in Koll (Collis S. Luciae,) und kam am 23. in sein fürstliches Schloß Andraz. Von da kam er am 24. in die Kuratie Abtey; Abends am 25. nach Thurn, wo ihm die Unterthanen am 26. Juli huldigten; dann visitirte er am 27. in Enneberg, und am 28. langte er zu Bruneck an, wo er sich vorgenommen hatte, einige Täge auszuruhen. (Prot. Visit.)

Bis in die Mitte Septembers hielt sich der Fürst-Bischof in seinem Schlosse zu Bruneck auf. Bald nach seiner Ankunft daselbst erhielt er die freudenvolle Nachricht von dem Siege, welchen der Kaiser mit seinen Alliirten über die Bayern und Franzosen am 2. Juli auf dem Schellenberg unweit Donauwerth, und nach einigen Wochen von dem noch weit herrlichern, den sie am 13. August bey Hochstädt erfochten hatten. Der Fürst-Bischof dankte der Regierung zu Innsbruck für diese Nachricht, und auf seinem Auftrag befahl das Konsistorium am 4. August allen Seelsorgern: »Ein solemnes Danckhföst nach jedes orths Gelegenheit Eheist zu veranstöllen,

Digitized by Google

solches anvor ab der Canzl zu verkhünden, vnd das Volckh zur fleissigen beiwohnung, auch Verrichtung des Eyfrigen Gebeths, sowol zu schuldigster danckhsagung vor Ermelte stadtliche Victori, als verneren Sigreichen success der Kayserlichen Waffen bewöglichist zu Erinnern, vnd mit deme nachdruckhlich aufzumuntern, daß vermütlst erhohlter vnd anderer fürwahrenden Kayserl. Victorien sich nit allein die feindtgefahr von vnseren Vatterlandt estomer Entfehrne, sondern auch der von jederman hegst Ersehnende früden vnd allgemainer Ruhestandt zu verhoffen stehe.« (Prot. Cons. p. 307.)

Mit noch weit größerem Nachdrucke wurde am 6. September das Dankfest angeordnet: »für den ohngemeinen großen Süg, so Ihro Rom. Kayserl. Mit. vnd dero hoche Allierthe wider Ihren Feindten den 13. Elapsi vnweith von Hochstött in schwaben abermahls Erhalten.« — (Prot. Cons. p. 354.)

Dieser zweyfache Sieg entfernte endlich alle Furcht eines feindlichen Einfalles in Tyrol, welche bisher nicht gering war, indem von Seite Bayerns immer gedrohet wurde, nicht nur jene Niederlage zu rächen, die in Tyrol war erlitten worden, sondern auch jenen Streifzug, welchen die Tyroler vom Innthal aus nach Bayern gemacht, und wobey sie in den angränzenden Orten sehr große Schäden verursachet hatten. Man mußte daher bis auf diese Zeit immer die Gränzen besetzt halten, welches außerordentlich große Kosten veranlaßte. Hörte aber auch diese kostspielige Besetzung nun auf, so dauerten doch die Durchzüge der Truppen nach Italien, und von dort

Digitized by Google

nach Deutschland oder umgekehrt noch immer fort, und verursachten allenthalben, vorzüglich in Brixen, eben so viele Ueberlast als Unkosten.

Unser Fürst-Bischof hatte sich vom Ende des Juli bis in den September immer zu Bruneck aufgehalten. Hier begann er die Visitation der Pfarrkirche und anderer Gotteshäuser am 14. September; begab sich dann am 22. September in die abgelegene Pfarre Antholz, und visitirte auf dem Rückwege am 23. September die weitschichtige Pfarre Olang. Am 1. October verrichtete er diese Arbeit in Ahrn, am 2. October in Taufers, und am 6. October in Gaiß. Am 8. October geschah das nähmliche zu Pfalzen, wo sich der Pfarrer zu Kiens aufhielt, indem hier noch kein Pfarrwidum erbauet war. Am 12. und 13. October wurde die Pfarre St. Lorenzen und am 14. October die Geistlichkeit der Pfarre Bruneck visitirt; worauf der Fürst-Bischof nach Brixen zurückkehrte. (Prot. Visit.)

Hier war indessen der Stadtpfarrer und Domherr Dominikus Anton von Altspaur von Imola zurückgekommen, wohin ihn der Fürst-Bischof und das Domkapitel gesendet hatte, um Reliquien von dem heiligen Bisthumspatron Kassian anzusuchen, und nach Brixen zu überbringen. Wir haben diese Uebersetzung schon früher erzählt. (Beytr. I. p. 104—109.)

Am 5. Dezember ließ der Fürst-Bischof dem Domkapitel anzeigen: »Er wolle, daß man — an Maria Empfengnus Festag wegen der gueten progressen an seiten Ihrer Khayserl. Mayt. daß Te Deum laudamus nach dem Ambt, wie nit weniger an Mitwoch

Digitized by Google

darauf ein Requiem für die zu beschizung des werthen Vatterlandts abgeleibten Soldaten halten soll.« Am 7. Dezember ließ er weiter anzeigen: »Wie daß er gesinnet were, wan anderst — das Domb Capitl darwider nit bedenckhen hete, das Fest der vnbefleckten Emphengnuß der allerrainsten Junkfrau vnd Mueter Gottes Maria diß Jahr anfangent, vnd firtershin auf Ewige Weltzeiten zu Einem Bischof Fest zu Erhöben. Dargegen weillen dises ein Decanal Fest ware, wolte — Er das Festum Purificationis ejusdem Divae Virginis Einem H. Decano yberlassen zumahlen derselbe ohne dem die Kherzen Weich verrichtet vi Decreti sacrae Congregationis Rituum, der solle auch das darauf volgendte hohe Ambt halten.« Das Domkapitel dankte für diese Mittheilung, und erwiederte, »daß es zu diser mutation gar gern den consens erthailt.« (Prot. Cap. p. 190—92.)

An alle Dekane des Bisthums war am 15. November das Rundschreiben erlassen worden: »Es ist Euch, vnd jedermann anuor genuegsamb vnd vmbsteendtlich bekhanth, welcher gestalten Vnser liebes Vatterlandt von feindtlichen waffen sowol in Welschen Confinen, als in Vnter- vnd Ober Inthall verschines 1703te Jahr Erschröckhlich angefallen, beederseits ein nambhafter theil occupierth, hierinen vil ruinierth, vnd andere hoche, ja fast ohnwiderbringliche schaaden verybt worden, dermassen zwar, daß nicht anders als der genzliche Yber: vnd Vntergang Ermelth vnsers Vatterlandts beuor: vnd vor augen gestanden, da solches nit auf ybermentschliche weise, vnd also mit sonderbaren göttlichen Beistandt, vnd

Digitized by Google

aus Vorbüth der Seeligsten Gottesgebörerin Junckhfrauen Mariä, vnd anderer heil. Landts: vnd Bistumber Patronen widerumb errödtet worden were.

Zumahlen dann am dis lauffenden 1704ten Jahrs erhaltenen Landtag zu schuldigister Danckhsagung gehörth ohngemainer gnad, vnd abwendung all weiterer gefahren, auch Erhalthung des Göttlichen schutzes vnter andern das Votum geschöchen, daß in Vigilia vor dem Föst der ohnbeflöckhten Empfenchnuß Mariae in ganzen landt ein Fasttag (doch ohne Verbindung einiger Sindt—dies setzte der Fürst-Bischof eigenhändig bey) gehalten werde. Als ist habita speciali mente Ihro Fürstl. Gn. — hiemit vnser beuelch, daß Ihr ohnverschieb: vnd zeitlich ab der Canzl das Volckh zu fleissigen] fasten am gedachten feyrabendt alles nachdruckhs, vnd mit vmbsteendiger repraesentierung obig: vnd all andrer Vrsachen vnd motiven Erinneren, auch darzue mit dem anfrischen sollt, idaß vermitlst der sigreichen Kaiserlichen Waffen widerholth vnser Vatterlandt nun von feindten genzlich Erlödiget, vnd derlei gefahren darvon sich Entferneth halten. Habende Ihr vnd der ganze Clerus Eurer Döchendtei dissfahls denen schaflen mit ain guethen Exempl vorzuleichten.« (Prot. Cons. p. 436.)

Auf Verlangen des Kaisers wurde am 23. Dezember wieder ein feyerliches Dankfest wegen der Eroberung der Festung Landau, und wegen Rückstellung von Kufstein angeordnet. (Prot. Cons. p. 477.)

Während zu dem Feldzug des nächsten Jahres 1705 wieder alle mögliche Zubereitungen gemacht wurden, fiel der Kaiser in eine schwere Krankheit, welche wegen

Digitized by Google

seines hohen Alters überall große Besorgniß erregte. Die Nachricht hievon kam nach Brixen, da der Kaiser bereits gestorben war. Doch erließ das Ordinariat an alle Seelsorger den dringenden Befehl: »alsobald eine sonderbare Andacht nach jedes Orths gelögenheith zu veranstöllen, solche dem Volckh anvor ab der Canzl zu verkhinden, vnd disen sowol zur fleissigen beiwohnung, als Verrichtung des Eyfrigisten gebetts für vollstendige genösung, vnd lang thaurender glücklicher Regierung allerhegsterdeuter Kays. Mjt. auch abwendung aller gefehrlichkheiten alles nachdruckhs zu Erinnern, daß nebst deme — alle Priester — in dem heil. Meßopfer in Canone noch die formalia — pro Electo Imperatore nostro Leopoldo — alzeit einfihren, auch durante infirmitate Collectam pro Imperatore nemen sollen.« — (Prot. Cons. p. 120.)

Dieser Befehl wurde am 9. May erlassen. Aber schon am 6. May schrieb indessen Leopolds Nachfolger Joseph I. an unsern Fürst-Bischof: »Nachdem der allmächtige Gott nach seinen heiligen vnd vnerforschlichen rath weilend den Allerdurchleichtigisten großmachtigst vnd vnüberwindlichsten fürsten Leopold Röm. Kaiser — vnsern gnedigen vnd geliebten Herrn vnd Vatern — göstern nachmittag, — nachdem seine Mjt. — einige Wochen her bettlügerig gewesen in dem XLVII. Jar ihrer miesamen kaiserlichen regierung durch ainen sanften Tot aus dieser zergenglikeit zu sich in das Ewige leben abgefordert, mithin die Administration vnd regierung des dadurch erledigten Kaisertums auf Vns gedichen, wie auch dieselbe im Namen Gottes vnd in hoffnung dessen kräfti-

Digitized by Google

ger hilf zu seiner Ehr vnd gemainer Cristenheit, sonderlich des H. R. R. teutscher nation vnd aller desselben stenden vnd glidern zum besten wirklich anzutretten vns billig Entschlossen. So haben Wir nicht vmbhin sein wollen, Deiner Andacht davon gnedigste nachricht mitzuteilen, außer Zweifel stellend, daß sie disen Verlurst, welcher Vns zu Vorderist bei gegenwertigen schweren leuffen höchst schmerzlich zu gemiet tringet, ebenfalls fir sich selbst Empfinden werden. — Geben in vnser stat Wien den 6. Maji anno 1705.« (Resch. ex Autogr.)

Unser Fürst-Bischof erhielt dies Schreiben am 21. May, und beantwortete es am 24. May mit der Versicherung, daß die Geistlichkeit des ganzen Bisthums nicht nur zum Gebeth für den verstorbenen Kaiser, sondern auch um göttlichen Beystand zur segenvollen Regierung seines Sohnes und Nachfolgers sey angewiesen worden. (Prot. aulic. et Prot. Cons. p. 130.)

Am nähmlichen Tag, am 24. May, machte sich Kaspar Ignatz wieder auf den Weg, die Diözese zu visitiren. Er weihte an diesem Tag zu Mittewald eine kleine Kapelle zu Ehren des heil. Isidor; am 26. May visitirte er in der Pfarre Patsch, und weihte am 27. die erneuerte Kirche in Igels; am 28. geschah dieses mit der Schloßkapelle zu Melans unweit Hall; und am 29. mit der Kirche des heil. Leonard, gleichfalls bey Hall. Zu Hall wurde auch am 28. May visitirt, und gefirmt. (Prot. Visit.)

Nun begab sich der Bischof in das Zillerthal, wo er am 1. Juni visitirte, und am 2. die Kirche in Hip-

Digitized by Google

pach zu Ehren der heil. Bisthumspatronen Ingenuin und Albuin einweihte. Am 4. Juni wurde der Abt auf Georgenberg, Cäleſtin Behem viſitirt, der eben im vorhergehenden Jahre erwählt worden war. Das Schickſaal dieſes Kloſters, das nach wenigen Monathen abbrannte, und die noch ſeltenere Geſchichte des genannten Abtes habe ich ſchon früher (Beytr. III. p. 161) erzählt. Am 5. Juni viſitirte der Biſchof zu Thaur, und kehrte dann nach Innsbruck zurück, wo er am 8. Juni die erneuerte Spitalkirche, am 9. aber die ganz neue Kirche für die Kloſterfrauen der h. Urſula einweihte. Am folgenden Tage war er im Thale Sellrain der Pfarre Arams, wo er die Kirche zur Ehre der heil. Mutter Anna einweihte. Am 12. Juni befand er ſich wieder zu Innsbruck, und weihte auf dem Gottesacker zu St. Nikolaus die Kapelle zur Ehre der heil. Büßerinn Maria Magdalena ein. (Prot. Visit. et Prot. Pontific.)

Auf ſeiner weitern Reiſe in das Ober-Innthal hatte er folgende Kirchen zu weihen. Am 18. Juni zu Ried die Kirche der heil. Chriſtina außer dem Dorfe. Am 19. Juni die Kuratiekirche zu Ehren der heil. Apoſtel, Petrus und Paulus zu Pfunts. Am 20. Juni weihte er einen Altar in der Kapuziner-Kirche zu Imſt; am 21. zwey Altäre in der Kuratie-Kirche zu Naſſareith. Am 22. Juni wurde die etwas erneuerte und erhöhte Kirche zu Ehren des heil. Kreuzes in Riez, einer Filial-Gemeinde der Pfarre Telfs; und am 23. zu Telfs ſelbſt die Franziskaner-Kirche mit vier Altären zur Ehre der unbefleckten Jungfrau Maria eingeweiht. Am 24. Juni weihte Künigl in der

Digitized by Google

sogenannten Seekirche zu Seefeld (weil nun der See ausgetrocknet ist, hat dieser Nahme keine Bedeutung mehr) einen Altar zur Ehre des heil. Kreuzes, welches dort mit sonderbarer Andacht verehret wird. (Prot. Pontif.)

An diesem Tag Abends fand sich der Fürst-Bischof bey den feyerlichen Vigilien ein, welche in der Jesuiten-Kirche für den Kaiser Leopold vor einem sehr prächtigen Leichengerüste, oder Castrum doloris gehalten wurden. Zwey infulirte Prälaten Georg Stremer von Wilten und Franz Lochmayr von Stams, wie auch drey Domherren von Brixen, Altspaur, Welsberg und Troyer assistirten dem Bischof bey der feyerlichen Andacht. Am folgenden Tag hielt in der nähmlichen Kirche der Jesuit P. Pecher die Leichenpredigt über die Worte: Wessen ist dieses Bild und diese Ueberschrift? Sie sagen ihm: Des Kaisers. Gebet dann dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Anderthalb Stund dauerte die Predigt, und doch glaubte der Prediger, den zweyten Theil auf den folgenden Tag verschieben zu müßen. Nach der Predigt hielt der Bischof unter dem Beystand der nähmlichen Prälaten und Domherren das feyerliche Traueramt, und erhielt von den hohen Dikasterien den gebührenden Dank für die angewendete Bemühung. Am 26. und 27. Juni wurde zwar für den Kaiser auch der Siebente und Dreyßigste gehalten: doch war der Bischof bey diesen Gottesdiensten nicht mehr zugegen; indem er am 26. Juni zwey Altäre in der Klosterkirche zu Wilten, und am 28. die Kapelle zu Ehren der heil. Jungfrau Rothburg bey der

Digitized by Google

Pfarrkirche zu Stilfes einweihte. An größern Orten wurde auch visitirt, nachdem an den kleinern die Dekane, und vorzüglich der Konsistorialrath Sigmund Epp visitirt hatten. Das heil. Sakrament der Firmung wurde bey dieser Visitation 26,125 Personen mitgetheilt. (Ex Prot. Visit.)

Nach seiner Rückkehr wünschte der Fürst-Bischof, daß die Abhandlung über die Verlassenschaft seines Vorfahrers beschlossen würde. Es zeigte sich, daß das Vermögen sich auf 11071 fl. 47 kr. die Abzüge aber für Funeralien und Legaten auf 16350 fl. 58 kr. belaufen, folglich ein Abgang von 5279 fl. 11 kr. erscheine. Nun übernahm der Fürst-Bischof die Bezahlung der Funeralien, und erließ eine Forderung des Hausmeisters an die Verlassenschaft: wodurch 4262 fl. 35 kr. nachgesehen wurden. Da ferner der Verstorbene dem Domkapitel 4000 fl. gegen dem vermacht hatte, daß die Domherren ihr Recht auf die Spolien, die sie sonst bey dem Tod eines Fürst-Bischofs ansprachen, für dieses Mahl aufgeben sollten: so begnügte sich nun das Domkapitel mit 3000 fl.; den fernern Abgang von 16 fl. 36 kr. übernahm die fürstliche Kammer zu berichtigen. (Prot. Cap. p. 252.)

Bey dieser Gelegenheit wurde erklärt, daß bisher an den Spolien alle jene Domherren Theil genommen haben, welche zur Zeit des Todes eines Fürst-Bischofs das Kapitel frequentieren; und daß unter die Spolien zu rechnen seyn: »Des verstorbnen Bischoffens Leib- vnd Ruckh-Claider, vnd was sich in dessen schreibstuben befindet.« (Prot. Cap. p. 276.)

Einige Wochen hindurch hielt sich nun der Fürst-

Digitized by Google

Bischof in seinem Schlosse zu Bruneck auf; setzte aber von da aus die im vorigen Jahre unterbrochene Visitation in Ober-Pusterthal fort. Am 25. August kam er nach Villgraten, welche Pfarre vom Patronats-Rechte des Propstes von Innichen abhängt. Da Künigl die schon früher erhaltene Propstey mit päpstlicher Bewilligung auch als Bischof behielt, so hielt er es für billig, zur nothwendigen Erweiterung der dortigen Pfarrkirche einen Beytrag von 500 fl. zu machen; wofür er später einen ewigen Jahrtag forderte. (Prot. Visit. et Prot. Fundat. ann. 1712.)

Am 26. August wurde die Visitation in Sillian vorgenommen, und dorthin auch die Kuraten von Außer-Villgraten, Abfaltersbach, Kartitsch und Winnebach mit dem Kaplan zu Heimfels berufen. Zu Straßen war damahls die Kuratie noch nicht errichtet; noch minder die Seelsorgsstationen zu Vierschach, Holbruck und Tessenberg. Es bestand zwar der Antrag, das Fruhmeß-Benefizium zu Sillian zu errichten, doch kam die Stiftung erst nach einigen Jahren zu Standen. (Prot. Vis.)

Zu Anraß, welche Pfarre (nur mit Ausnahme einiger Häuser) auch im Weltlichen dem Fürst-Bischof zu Brixen unterworfen war, visitirte dieser am 27. August, und nahm zugleich die Huldigung auf. Am 30. August geschah die Visitation zu Toblach; am 3. September zu Niederdorf, und am 4. zu Taisten. Für alle Priester, Kirchen und Kirchendiener wurden abgesonderte Dekrete erlassen, wodurch die Personen an ihre Pflicht nachdrücklich ermahnet, für

Digitized by Google

die Kirchen aber verschiedene Reparationen und Einrichtungen vorgeschrieben wurden.

Da sich der Fürst-Bischof nach geendigter Visitation wieder zu Bruneck aufhielt, erhielt er von der Regierung zu Innsbruck ein Schreiben, wodurch ihm angezeigt wurde, daß schon der verstorbene Kaiser den Wunsch geäußert habe, alle Priester in der ganzen Monarchie möchten für die in dem langwierigen Kriege gebliebenen Soldaten sechs heilige Messen lesen: der nun regierende Kaiser erneuere diesen Wunsch. Der Bischof antwortete: Er wolle diesen Wunsch der gesammten Bisthums Geistlichkeit vortragen und empfehlen: doch halte er es nicht für zweckmässig, dieses ausdrücklich zu gebiethen. »Geben in Vnsern Schloß Brunegg den 9. 7bris 1705.« (Prot. Cons. p. 264.)

Auf den 22. eben dieses Monathes hatte der Kaiser einen engern Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck berufen, und durch denselben verlangt, daß zur Vertheidigung des Vaterlandes 2000, oder doch 1500 Mann geworben werden sollten. Der Fürst-Bischof sendete seinen Hofrath, Franz Johann von Mohr dahin, dem er den Auftrag gab, zwar gegen die Werbung einer so zahlreichen Mannschaft, die doch freywillig nicht so leicht zusammengebracht, noch minder durch Gewalt ausgehoben werden könnte, nachdrückliche Vorstellungen zu machen; doch die Bereitwilligkeit des Hochstiftes zum vertragmässigen Beytrage zu bezeugen. Diese Instruktion wurde am 17. September 1705 abgegeben. (Landsch. Protok.)

Aus dem später von Brixen erlassenen Steuer-Befehle erscheint, daß bey diesem Kongresse nur der vier-

Digitized by Google

te Theil von einem gewöhnlichen Steuer-Termin bewilliget worden ist. (Prot. aul.)

Bereits im May hatte der Fürst-Bischof den Pfleger zu Feldthurns, Anton von Vintler, zu seinem Hofrath ernennt, und dem Domkapitel davon die Anzeige gemacht, nicht aber um dessen Bewilligung angesucht. Das Domkapitel glaubte, dies wäre gegen die Kapitulation. Da nun der Fürst im November sich nach Feldthurns begeben, und dort einige Zeit verweilen wollte, ließ er das Domkapitel fragen, ob es Einwendung zu machen hätte, wenn er sich des Vintlers als Hofrathes bedienen wollte. Die Antwort war: »Ein hochwürd. Domb Capitl will den Herrn Vintler für Einen Hoff Rath erkhennen, doch mit deme, daß Ihro Fürstl. Gnaden auch Ihnen gnädig belieben lassen, daß man die Capitulationes pro approbatione vel improbatione nach Rom schickhe, interim solle diser Act Einem hochwürd. Domb Capitl an dero habendten Rechten ganz vnpraejudicierlich sein.« (Prot. Cap. p. 285.) Dies war eine der ersten Veranlassungen, aus welchen die spätern Mißverständnisse zwischen dem Fürst-Bischof und dem Domkapitel entstanden. Indessen nahm derselbe die Antwort des Domkapitels mit Wohlgefallen auf, und zeigte auch seinen Wunsch an, daß die Kapitulation nach Rom um Gutheißung eingesendet werde. (Prot. Cap. p. 290.)

Auf die Bitte der tyroler'schen Landschaft, einen bevollmächtigten Gubernator in Tyrol zu senden, hatte bereits der Kaiser Leopold seinen Schwager Karl Philipp Pfalzgrafen von Neuburg als solchen ernannt, und hievon unserem Fürst-Bischof die Anzeige ge-

Digitized by Google

macht, wofür dieser am 4. May 1705, also am Vorabend des kaiserlichen Sterbetages Dank gesagt hatte. Am 19. Februar 1706 kam nun Karl Philipp nach Innsbruck, und zeigte seine Ankunft unserem Fürst-Bischof unverweilt an; doch mit der Bemerkung, daß er bald wieder nach Schlesien verreisen werde, um dort sein Hauswesen in Ordnung zu bringen. Der Bischof antwortete ihm: »Das Eür Liebden, beliebt, dero glückhliche Ankhonft in Yhnsprugg vnd genombnen Posses des von Irer Röm. Kayserl. Mayt. allergnedigist aufgetragenen gevollmächtigten Guberno der O. vnd V. Oe. Fürstenthumb vnd Lannden vns freundtlich zu benachrichtigen: Ingleichen Vns vnd vnser Bistumb dero beharrliche Gemiethnaigung vnd gewogenheit zu versichern, Erstatten Wür schuldigermassen den freindlichen danckh, vnd gedeüet vns solche erfreüliche nachricht zu vnserer desto grösserer Vergniegung, weilen zu Euer Liebden hochen Persohn, als auch zu dero durchleichtigen Hauß Wür jeder Zeit ein sonderbahre Devotion vnd estime tragen. Bethauren Eüer Liebden geschwinde Abraiß, Verhoffen aber deroselben zu allgemainen Trost des sonsten sehr betrangten Landts baldige Zuruggkhonft, Empfelchen mithin vnser Bistumb in Eüer Liebden bestendige protection, vnd verbleiben. — Geben den 4. Märti 1706.« (Prot. aul.)

Die immer fortwährenden Durchzüge der Soldaten hatten bis auf das Jahr 1704 eine Summe von 94771 fl. 58 kr. erfordert, welche von der fürstlichen Kammer vorgestreckt, und woran nur 10607 fl. 52 kr. bezahlt worden waren. Für das Jahr 1705 waren wieder 30 bis 40,000 fl. nöthig. Der Fürst sah sich daher wieder

Digitized by Google

gezwungen, eine außerordentliche Personal- und Vermögens-Steuer auszuschreiben, welche von ganzen Hochstifte 6559 fl. 33 kr. betrug. Die Geistlichkeit und die milden Orte wurden besonders belegt. Die Ausschreibung geschah am 13. März 1706. (Prot. aul.)

Am 17. März ließ der Fürst dem Domkapitel anzeigen: »Daß er resolviert were, wenn das Domb Capitl khein Bedenckhen darwider hete, den H. Doctor Philipp Partl von Schwaz gebührtig Tyrolischenlandtschaft Syndicum, welcher Ein vortrefflicher Jurist vnd Concepist ist, auch guete dienst der Landtschaft praestiert, vnd seye wohl erfahren sowohl in civilibus, als politicis, auch guete bekhantschaft vnd intratur zu Wien vnd zu Innsprugg mit denen Ministris, vnd absonderlich mit Ihro durchleucht dem neuen herrn Gubernatore daselbs habe, für Einen hoff Rath vnd Canzler an vnd aufzunemben. — Resolutum. — Sich gegen Ihro fürstl. Gnaden der Communication halber gehorsamblich zu bedanckhen, in vbrigen habe ein hochwürd. Domb Capitl ainiches (kein) bedenckhen wider die aufnembung obbesagten Subjects zu Einem hoff Rath vnd Canzler. Zumahlen Ihro fürstl. Gnaden aber nur dieses vmb die wissenschaft vnd guetachten, vnd nit vmb den Consens auf dero Domb Capitl halben gelangen lassen, als wolle man gleichwohl für dißmahl, weil man ohne dem anjezo in dem Werckh begriffen, wegen der Capitulationen ein ganzes zu machen, mit deme nachgeben, daß man darburch dem, den Consens in similibus zu geben habendten Recht, kheines wegs praejudiciert haben will.« (Prot. Cap. p. 328.)

So wurde nun Partl (Bartel) fürstlicher Kanzler

Digitized by Google

zu Brixen, welches wichtige Amt er mit großer Treue und Geschicklichkeit verwaltete. Da dem Hochstifte wegen der fürstlichen Hochheit und Reichs-Unmittelbarkeit wieder eben so heftig als unbillig zugesetzt wurde, verfaßte Bartel eine weitläufige und gründliche Abhandlung über die brixner'schen Rechte, welche er betitelte: »Grindliche Vorstellung aines herrn Bischofs zu Brixen in seinen hochstüft habenden Reichsfürstlichen Territorial-Rechts.« Vor der Säkularisation war dieses Werk für das fürstliche Hochstift von großer Wichtigkeit: auch jetzt noch hat es großen historischen Werth; zeigt aber zugleich, wie unbillig das Hochstift von den Beamten seines Schirmvogtes und Lehenmannes des Grafen von Tyrol, genecket und mißhandelt worden.

Als Reichsfürst erhielt Kaspar Ignatz am 10. Juli 1706 vom Kaiser Joseph I. die Regalien oder fürstlichen Lehen durch den Landhofmeister von Tyrol Ludwig Graf von Trapp zu Matsch, und den brixner'schen Agenten Johann Muneretti. Dagegen ertheilte auch der Bischof dem Kaiser als Grafen von Tyrol und Görz durch Franz Ludwig Graf von Sarentein am 20. September die Lehen, und dieser versprach in Nahmen des Kaisers dabey: »Daß Wür Seiner Andacht vnd dero Stifft von solcher Lehen wegen thuen sollen vnd wöllen, was einem Erzherzogen von Oesterreich vnd Grafen zu Tyrol vnd Görz gebührt.« (Resch ex Autogr.)

Am 10. November 1706 erließ das Konsistorium folgenden Befehl an alle Dekane des Bisthums: »Ihro fürstl. Gnaden, Vnser allerseits gnädigister Herr Ordinarius ꝛc. haben aus Erhöblichen Motiven vnd Vmbsteenden gnädigist entschlossen, die in Ihrem

Digitized by Google

Bistumb haltende feyrtäg juxta Bullam Papae Urbani VIII. Anno 1642 emanatam ac publicatam (Beytr. VIII. p. 538.) zu reduciern, vnd also allein dise sub praecepto, vnd vnter ainer Swehren Sindt, welche in beiuolgender specification enthalten, zu feyrn fürohin zuezulassen, die bishero haltende feyrabent aber, so ohne das durch die heil. Catholische Kürch nit gebothen, durchgehents aufzuheben, wie zum Ende angeregter specification des mehrern zu ersöchen. Disemnach ist habita speciali mente hegst Ermelter Fürstl. Gn. hiemit vnser beuelch an Euch, das Ihr ein solches Eheist allen Pfarrern vnd Curaten Eurer Dechandtey vortragen, vnd selbige, wie sich ein vnd anders in Werckh practicieren lassen möchte? vernemben, sodann Euren vmbsteendtlichen Bericht alhero Erstatten sollet.« (Prot. Cap. p. 506.)

Von dieser Verordnung ließ der Fürst-Bischof erst am 7. Jänner 1707 seinem Domkapitel Nachricht ertheilen, und um dessen Gutachten anfragen. Dieses antwortete: »Weillen dis nit geschieht auf Instanz des Bistumbs, oder Vnderthanen, als Erachtet Ein Hochwürd. Domb Capitl, Ihro fürstl. Gnaden khundten vor abgebung des aufhöbung beuelchs durch die Decanos Rurales vnd Plebanos sich informieren, wie die Vnderthanen sothane aufhöbung aufnemben werden, dan es ist zu förchten, daß es bey Thaill deren Ein grosses scandalum verursachen möchte.« — Wirklich geschah dieses, weil der Fürst diesen Rath nicht angenommen hat. (Prot. Cap. p. 396.)

Hierüber erzählt Bartl (Gründliche Vorstellung, p. mihi 44.) »Es ist noch in frischer gedechtnus,

Digitized by Google

das ietztregierender Bischof, Fürst vnd Herr zu Brixen, als von selben Ann. 1707 etwelcher Heilligen Festtag zu volg-Päpstlicher Bullae Urbani octavi, in Ansechen solche zwar gefeuert, aber von Villen nit geheilliget, dardurch auch zu Nachstand des gemainen Weesens vill nöthige Arbeit verabsaumet werde, in seiner anvertrauten Dioecesi abberufen, oder villmer, daß Sye nit de Praecepto zu halten declariert. Darauf von grossen Theil der Stifftischen Vnterthanen eine vnverhoffte widersezligkheit mit gefährlichen Betroungen erzeiget, zumahl eines Hochgeistlichen Officii derentwegen ad Valvas Ecclesiarum angeschlagene Mandata abgerissen worden: sich ebenfahls des weltlichen territorial Gewalts bedienet, vnd durch dero Fürstliches Hofraths Dicasterium zu offenbarung deren, so denen Mandatis Hand angeleget, eine gewisse Summa gelts schlagen, solche durch die Obrigkheit auf denen Plätzen mit dem drumblstraich publicieren, auch als von ainer Stifftischen Herrschaft ein großer Ausschuß der Unterthanen sir sich selbsten Per Brixen gekhomen, vnd angelanget, die Feurtäg nit zu endern, die Haubtleith oder Vornembiste daraus alsobalden incarcerieren, vnd das ganze Gericht mit einer geltstraff belegen. Sodan in ganzen Stüfftischen territorio das sonst an Vorabenten der reducierten Feurtäg gewohnlich geweste Feuerabent Leithen bei Straff verbieten lassen. Deme auch seithero gehorsamer Volg beschechen. Vngeacht die O. De. Stellen, mit denen Brixen hieryber vorleiffig communicieret, in dem österreichisch. Tyrolischen territorio, soweit sich darinnen die Brixnerische Dioeces erstreckhet,

Digitized by Google

ob Sye es schon für loblich erkhennet, aus Beiſorg der öſterreichiſchen Vnterthanen widriger Naigung hierinfahls die weltliche Hilf nit ertheillet haben.«

Ueber die Unruhen, die wegen Abwürdigung der Feyertage entſtanden ſind, könnten wohl auch einzelne Berichte von verſchiedenen Orten vorgelegt werden. Doch wird dieſes um ſo weniger nothwendig ſeyn, weil der Fürſt-Biſchof ſelbſt ſeinen Befehl in mancher Hinſicht gemildert, und nachgehends die Gewohnheit beynahe alles auf den alten Fuß zurückgeführet hat. (Prot. Consist. p. 717. 758—798.)

Wegen des fortwährenden Krieges verlangte der Kaiſer, daß die tyroler'ſche Landſchaft zur Ergänzung der Armee in Italien 2000 Mann werben ſolle. Deßwegen wurde auf den 15. Jänner 1707 der engere Ausſchuß nach Innsbruck zuſammen berufen, wozu der Fürſt-Biſchof ſeinen Kanzler Bartl, das Domkapitel aber den Domherrn Baron von Zech abordnete. Dieſer hinterbrachte am 11. Februar, was dort beſchloſſen worden iſt: »Als nemblich, daß man habe von denen alten ſteur reſtanten 30,000 fl. gleichwohlen anſtatt der werben ſollendten manſchaft zu geben vnd zu contribuieren ſich eingelaſſen, vnd wan Ihro Röm. Khayſ. May. diſe offerta nit annembeten, ſo ſeye resolviert worden, von neuen einen Engeren ausſchuß Congreſs deſſentwegen anzuſtellen. Ratione der von der landtſchaft aushalten ſollendten leibguardi des Gubernatoris haben Sy ſich baldt begeben, doch mit deme, daß Sye verhoffen, es werde das Regal deſto nambhafter ſein. Warauf haben die Herren vnd Stende auf 3000 Specie Ducaten, aber ex

Digitized by Google

parte Brixen habe man sich in nichts eingelassen.« (Prot. Cap. p. 402.)

Der Fürst-Bischof stellte dem Kaiser am 21. Februar 1707 vor, daß die Forderungen des Hochstiftes wegen der Durchzüge der Soldaten bereits auf 130,000 fl. gestiegen seyn. Er bath daher sehr dringend, daß doch ein Theil dieser Forderung befriediget würde. Diese Bitte erneuerte er öfter, und damit sie leichter erhöret würde, sandte er seinen Kanzler nach Wien, welchem am 23. Juli die Instruktion mitgetheilt wurde, wie er sowohl dieses Geschäft, als auch andere Anliegenheiten des Hochstiftes besorgen sollte. (Prot. aulic.)

Am 19. August ließ der Fürst-Bischof seinem Domkapitel vortragen: »Wie das Einem hochwürd. Domb Capitl ohne dem bekhant seye, aus was für Vrsachen seine fürstlich Gn. bemüesset worden seindt, dero Canzler nacher Wien abzusenden, zumahlen aber diser dem Eingangnen bericht nach nur mit gueten Worten bey dem Khayserl. Hoff abgespeißt wirdet, als werden Ihro fürstl. Gnaden aus Einrathen viller vornemben herrn gleichsamb gezwungen, sich auf Wien zu verfüegen, vnd persönlich bey Ihro Röm. Khayf. Mayt. selbsten dises Stüfts anligenheit, vnd absonderlich wegen der Extra-Cassa anzubringen. Verhoffente hierdurch einen gueten effect zu emportieren; dahero haben Ihro fürstl. Gn. dero Domb Capitl dise gefaste resolution auch, vnd mit deme communicieren wollen, daß wann Sye demselben was liebs praestieren khundten, ganz genaigt sein, solches zu thuen.

Digitized by Google

Conclusum. Sich wegen der communication diſer zu gueten des Stüffts vornemben wollendten Raiß gehorſamblich zu bedanckhen, vnd glückh zu wintſchen, diſes aber mintlich zu thuen ſeindt respective erſuecht vnd deputiert worden Ihro Hochwürd. H. Domb Dechant, vnd H. Canonicus Baron von Völß.« (Prot. Cap. p. 450.)

Nicht fruchtlos war dieſe Reiſe. Am 23. September beſchloß der Kaiſer, daß dem Hochſtifte an der Forderung von 133,000 fl. jährlich 9000 fl. in vier Raten, und folglich jedes Mahl 2250 fl. von D. De. Kammer gutgemacht werden ſollten; und dieſes zwar ſo lang, bis die ganze Schuld getilget, oder von dem Fürſt-Biſchof auf eine andere Art der Bezahlung der Fingerzeig gegeben würde. Dieſen gab auch der Fürſt-Biſchof dahin, daß dem Hochſtift die Steuer aus der Herrſchaft und Propſtey Veldes, welche jährlich 2234 fl. 16 kr. betrug, in Handen gelaſſen würde. Für dieſes Jahr wurde die Bitte zwar nicht erhört; doch im folgenden Jahre von dem Fürſt-Biſchof wieder erneuert. Um die Flüſſigmachung der 9000 fl. erſuchte der Fürſt-Biſchof den Gubernator, Pfalzgraf Karl Philipp, der indeſſen am 11. September 1707 nach Innsbruck gekommen war. (Prot. aulic.)

Eben dieſe Herrſchaft Veldes, und die auf der Inſel Werth befindliche Propſtey-Kirche wollte Künigl auf ſeiner Rückreiſe von Wien als Biſchof und Fürſt beſuchen. Am 15. October viſitirte er die Kirche, die unmittelbar der Diözeſe Brixen einverleibt war, und den Kaplan Lukas Poloniz, der vor 25

Digitized by Google

Jahren die Kaplaney vom Bischof Paulin Mayr erhalten hatte. Er zeigte an, daß seine Einkünfte in jährlichen 150 fl. bestünden, wogegen er wochentlich eine heilige Messe zu appliziren hätte. Am 16. October, als an einem Sonntag, entrichtete der Bischof in der Propstey-Kirche in Gegenwart vieler benachbarter Priester das h. Meßopfer, und ertheilte mit Infel und Stab den bischöflichen Segen. Er ordnete sodann an, daß in der Kirche ein Beichtstuhl errichtet, eine neue Sakristey erbauet, und den Sommer hindurch zur Bedienung der Wallfahrter ein zweyter Kaplan angestellt würde. Johann Adam Lochmann, fürstlicher Hofkaplan, und der Kanzler Philipp Bartl begleiteten den Fürst-Bischof bey dieser Visitation. (Prot. Visit.)

Zu der bevorstehenden Vermählung der herzoglichen Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel mit Karl König von Spanien, Bruder des Kaisers Joseph I. verlangte dieser von der tyroler'schen Landschaft ein Hochzeit-Präsent. Der Fürst-Bischof ließ am 22. Dezember 1707 seinem Domkapitel vortragen, daß auch vom Hochstifte der Beytrag begehret werde. Er ließ beysetzen: »Ob zwar man diserseits nit schuldig zu sein vermaindt, zu dergleichen Verehrungen, sondern nur zur Landts Defension einen beytrag zu thuen; jedoch weillen Ihro Kinigkhliche Mayt. in Spanien nun das vellige Walschlandt allerseits in den Ruhe- vnd das landt Tyrol in sicheren Standt gestölt haben, daß man aus disen und anderen mehr Vrsachen, auch Verhietung anderer Vngelegenheiten in Einen — beytrag — gewilliget habe.«

Digitized by Google

Die Antwort des Kapitels war: »Es solle gleichwohlen dahin getrachtet werden, daß des Stüffts Jura böstermassen eingehalten, vnd gesehen werde, allwo diser beytrag herdanzunemben seye, zu mahlen von seiten Eines hochwürdig. Domb Capitels der Zeit nit müglich einen beytrag zu thuen.« (Prot. Cap. p. 483.)

Die königliche Braut hatte am 1. März 1708 zu Bamberg das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt; war am 23. April zu Maria Hiezing nächst Wien durch Prokuration mit dem König von Spanien, dessen Stelle sein Bruder der Kaiser vertratt, getrauet worden, und setzte dann ihre Reise über Altöttingen, Tyrol und Italien nach Spanien fort. Von dieser Reise besitze ich ein gleichzeitiges Tagbuch, aus welchem ich für Tyrol folgendes entnehme. »Den 11. May haben Ihro Mayt. nach angehörter heil. Meß in aldortiger Pfarrkirchen — sich von Rosenheimb nacher Fischbach, vndt von da nach eingenommenen Mittagmahl nacher Kopfstein erhoben, allwo Ihre Mayt. — von dem H. Graffen Bernard von Königli, als Ersten Tyrolischen Commissario, vnd Commendanten dasiger Vestung Obristen Gellhorn nebst andern Deputirten — Complimentirt — worden. Den 12. May haben Ihro Mayt, nachdeme sie in dero Zimmer ad altare portatile eine heil. Meß angehört — die Raiß — bis Rattenberg — vortgesezet. Nach eingenommenen Mittagmahl haben sich Ihro Mayt. Eillends nacher Schwaz erhoben, und selbigen vortrefflichen Markt umb schier 8 uhr glicklich erreichet, auch alda des Baron von Tanneberg große Behausung

Digitized by Google

zu dero Haubtquartier genommen, allwo — unter andern, als die Königin zu nacht gespeiset, von denen aldortigen Bergknappen, so von Ihro Mayt. zu sehen verlangt wurden, einige sehr Curiose Lieder auf Tyrollerische gemeine Sprach und Weise in dero anticammer gesungen worden, daß die Königin wegen der artlichen aussprach undt geberden Sich des Lachens nit enthalten konnen, wornach Sich gedachte Bergknappen auch nach Ihrer hochfürstl. Durchlaucht des H. Bischoffens (Karl Joseph Bischofs zu Olmüz und Osnabrück, später Churfürstens zu Trier, eines gebornen Herzogs von Lothringen) Anticammer verfügten. — Anderten Tags als sonntag den 13. May, wie Ihro Mayt. nach angehörter heil. Meß in der Schwazer Pfarrkirchen mittags vmb 2 vhr Hall glücklich erreichet, undt in dem aldortigen Königlichen stifft abgestiegen, Seindt Ihro Durchl. der H. Pfalzgraff von Innsprugg vmb die Königinn — zu bewillkommen, alda gegenwärtig gewesen. — Abends umb 9 uhr ist die Königin zu Insprug angelangt. —

Den 14. May, nachdeme Ihro Mayt. umb halbe 12 uhr in der aldortigen Hofkirchen der P. P. Franziscaner in publico die heil. Meß angehört, — haben sich darauf zur Taffel gesezet. — Den 15. May haben Sich Ihro Mayt. — nach der Insprugger Pharrkirchen, umb alda bey dem Gnadenbild Mariae hilff Meß zu hören gegen schier 11 uhr erhoben, — das Mittagmahl allein eingenommen, wornach — die Reiß vortgesezet, vnd abends um 9 uhr Mattern (Matrey) glücklich erreichet worden; alwo anderten Tags als den 16. May, nachdeme Ihro Mayt. in

Digitized by Google

dero Zimmer umb schir halber 8 uhr die heil. Meß angehöret —, dann die Reiß von da über den Brennerberg nach dem aldortigen dorf Brenner, und von da nach eingenommenen Mittagmahl nach dem stättlein Sterzing vortgesezet. — Als nun Ihro Mayt. alda umb schier 8 uhr — eingetroffen, seind Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Brixen, umb die Königin unterthänigst zu complimentiern, undt dieselbe auf den anderten Tag in dero Residenz zu Brixen gehorsambst einzuladen auch zu Störzing ankommen, undt nach abgelegten sothanigen Complimenten per posta widerumb zurückhgangen.

»Den 17. May in Ascensione Domini (am Fest der Himmelfahrt Christi) haben Ihro Mayt. in der Fruh umb halber 8 uhr Sich von sterzing nacher Brixen, umb alda die heil. Möß zuhören erhoben, undt wie dieselbe unter Lösung etlicher gestuckh und glockhen geleuth alda auf den Platz vor der Cathedral Kirchen von dem aldortigen Clero undt dem H. Bischoffen in Pontificalibus angelegter, so bey praesentirung des Wethwassers Mitram deponiert, nachgehends aber wieder aufgesezet, empfangen, undt in die Kirch begleitet worden, haben Ihro Hochfürstl. Gnaden der dasige Bischof die Meß, worunter die lauretanische Lytaney gesungen, gelesen. Wornach Ihro Mayt. unter andern heil Reliquien auch das Haupt der heil. Elisabeth Königin (sollte heißen Christina Jungfrau und Martyrinn) gezeüget worden. Diesemnach haben Sie sich nach der Bischöflichen Residenz versieget, undt seind Ihro Mayt. als Sie aus dero leibwagen gestiegen, von Ihro Hochfürstl. gnaden dem aldorti-

Digitized by Google

gen Bischoffen unterthenigst complimentirt, und ins Zimmer geführt worden, worinnen sie allein gespeiset, Ihro Hochfürstl. Dhlt. der Herzog aber haben bey dem dasigen H. Bischofen (welcher auch beyde Hofstäth der Königl. Suite sowohl mittags als nachts splendide tractiert) in Beysein vieler Damen und Cavalliers das Mittagmahl eingenommen. Diesemnach lies mehr gemelter H. Bischoff Ihro Mayt. zu unterthenigsten Ehren eine Serenata halten, nachts aber auf der hinter der Residenz gelegenen Wiesen ein Feyerwerckh, so von Männiglich sehr gepriesen worden, Exhibiren. — Zu nachts haben sowohl Ihro Mayt. die Königin, als Ihro Hochfürstl. Dhlt. zu Osnabrug beyde allein in dero Retirada gespeiset, undt wiewohl Ihro Hochfürstl. Gnaden schon vor den folgenden Tag alle anstalt undt provision von Fischen, umb Ihro Mayt alda noch Freytags unterthänigst bedienen zu können, machen lassen, so haben doch Ihro Mayt. alda nicht zu verbleiben beliebt, sondern zum morgigen aufbruch die ordonanz auf 6 uhr in der Fruh aller gnädigst gegeben worden.

»Den 18. May als Ihro Königl. Majt. in der Bischöfl. Residenz Capellen die heil. Meß, so der H. Bischof gelesen, angehört, undt nun alles zu Vortsezung der Reiß fertig wahr, seind Ihro Mayt. von Ihro Hochfürstl. Gnaden alda mit einer sehr schönen Crystallenen schallen, auch sonsten mit einen Kostbahren stein, worüber ain sehr Rar ausgearbeitetes Crucifix mit Diamanten beszet, beschenckhet, diesemnach von deroselben nebst dero Hofstadt biß zu den königl. Leibwagen begleitet, undt complimen-

Digitized by Google

tiert worden, wornach Ihro Mjt. von da unter glockhen geleuth undt Lösung der stückhen Ihre Reiß nach Collman — fortgesetzt, und nach alda eingenommen mittagmal nachts umb 7 uhr — zu Bozen eingetroffen haben — und in dem alldortigen — kaißerlichen ambthauß einlogiert worden.«

»Den 19. ist alda zu Bozen Rastag gehalten — worden. Den 20. May Sontags, nachdem Ihro Mayt. in der Pfarkirchen die heil. Meß bey dem aldortigen unser lieben Frauen Gnadenbild angehört haben, haben sie — die Reiß nacher Pronzolo (Branzol) vndt von da — nacher Salurno vortgesezet, wo von danen den 21. May Ihro Mayt. in aller Fruh vmb annoch zu Trient die heil. Meß zu hören, aufgebrocheu, vndt in selbiger Statt auch umb schier 12 uhr — eingetroffen, undt — — vom H. Bischoffen splendide beyde Tag durch tractirt worden. — Den 22. May — als Ihro Mayt. in der bischöfl. Residenz das Mittagmahl eingenommen, haben dieselbe umb — 5 uhr nachmittags die Reise — nach Rovoredo — vortgesetzt, — auch selbige statt abends umb schier 10 uhr — erreichet, allwo — den 23. May Rastag gehalten. Den 24. May ist die Reiß nacher — Alla — vortgesetzet worden. — In der nahe der Venetianischen Confinen, — vor welchen der Tyrolersche Commissarius H. Graf Bernard von Königli — undt übrige Sich beurlaubten, (ist die Königinn) von H. Proveditore Generale Dolfino — empfangen worden.« — — (Diarium über den Verlauf der Reiß Ihro Königl. Mayt. in Spanien ꝛc. MS.)

Trauerige Mißhelligkeiten hatten sich indessen zwischen dem Papst Klemens XI. und dem Kaiser Jo-

Digitized by Google

seph I. entsponnen. Der Papst gab davon unserem Bischof Nachricht, und forderte ihn auf, alles Mögliche beyzutragen, um diese beyzulegen. (Apogr. in Arch. Consist.)

Der Bischof schrieb hierüber an den Kaiser: »Was Ihre Päpstliche Heiligkhait durch ein Breve Apostolicum in dato Rom von 2. diß an mich gelangen lassen, davon habe meiner allerunterthänigsten Devotion gemeß Eur Röm. Kayſ. Mayt. beiligende Abschrift allergehorsambist yberſenden wollen. Nun ob mir zwar von der Sachen Beschaffenheit vnd Vmbstende nicht wissend ist, So wüntsche doch in Demuth von Herzen, das der wahre Frid, vnd einmüethige Verstendnus zwischen denen hegsten zwayen Haübtern der Christenheit bestendig erhalten werde. Massen dann solches zu erlangen, die Göttliche Giete eifrigist anruesse, vnd in meiner anverthrauten Dioeces zu dem ende sonderbahre Andachten bereits verordnet habe. Brixen den 16. Juni 1708.« (Prot. aulic.)

Der Wunsch unsers Fürst-Bischofs ging erst zu Anfang des folgenden Jahres in Erfüllung, da der Papst mit dem Kaiser nach einem sehr ungleichen Kampfe Frieden schloß, und vermög desselben des Kaisers Bruder Karl als König von Spanien anerkannte. Der Kaiser hatte sich durch Schreiben an unsern Bischof erklärt: »Er sey jederzeit weit entfernt gewesen, und werde es mit der Gnade Gottes lebenlänglich sein, Sr. Päbstl. Heiligkheit, vnd dem Stuell Petri, dessen höchster Schüzer Sye sich aus Verordnung des Allerhöchsten zu sein erkhennen, das geringste zu entziehen, sonder nebst seines Herrn Brueders Königs in

Digitized by Google

Hiſpanien Mayſt. wäre er allain bemühet, dero und des Reichs, wie auch — des Erzhaus angefochtene Gerechtſame, Würde und Hochheit zu retten.« Der Kaiſer wünſchte, daß unſer Biſchof alles dieſes dem Papſt vorſtellte, welches auch wirklich geſchah (Prot. aul.)

Mit ſeinem Domkapitel hatte Künigl auch wieder einen nicht geringen Zwiſt. Der Fürſt. forderte von demſelben, und von der untergeordneten Geiſtlichkeit die ſogenannte Liebes-Steuer (Subsidium charitativum), und einen nahmhaften Beytrag zu jener Steuer, welche im J. 1704 bey dem Landtag zu Innsbruck war verſprochen worden. Die vorhergehenden Biſchöfe hatten die erſte ſo lang nicht mehr gefordert, die zweyte aber aus der Extra-Kaſſe bezahlt, daß nun das Domkapitel und der mindere Klerus von keiner Schuldigkeit etwas wiſſen wollte. Der Fürſt wiederhohlte ſeine Forderung, und drohte mit Sperrung mancher Einkünfte. Das Kapitel wendete ſich aber nach Rom, und erhielt von dort eine Abmahnung an den Biſchof, von aller Gewaltthätigkeit ſich zu enthalten. Dieſer wollte ſich zwar auch zu Rom vertheidigen, da er ohnehin im J. 1709 die Limina Apostolorum beſuchen ließ. Doch trug er endlich dem Domkapitel den Vergleich an, er wolle es bey dem Gebrauch ſeiner Vorfahrer bewenden laſſen, wenn auch das Domkapitel verſpräche, es wolle die fürſtlichen Rechte ungekränkt laſſen. Mit Freuden nahm das Kapitel dieſen Vergleich an. (Protoc. Cap. p. 646.)

Noch war dieſer Zwiſt nicht beygelegt, da der Gubernator von Tyrol unſerem Fürſt-Biſchof anzeigte:

Digitized by Google

»Se. Kayserl. Majt. melden, Waßmassen Sye, in ansechen dero aerario durch die vnerträgliche Kriegslast erschöpfet, vnd die Weltliche Vnterthanen wegen großer die Geistliche nit betreffender Trangsalen auser Standt seyen, khlöckhbar vnter die Arm zu greiffen, für nöthig befunden, in allen dero Erb-Königreichen vnd Landen ein Subsidium Extraordinarium von Gesambter Geistligkheit, die Ordines Medicantium außgenomben, zu begehren: Wie Sye, vnd Dero Durchleichtigistes Erzhauß von villen hundert Jahren, sonderlich bei dergleichen allgemainen Auftigen des Weltlichen Standts, vnd khundtparer necessiteten jederzeit berechtiget gewesen vnd noch seyen.« Der Fürst-Bischof erkundigte sich nun bey dem Erzbischof zu Salzburg, bey dem Bischof zu Trient, bey seinem Domkapitel und dem Diözesan-Klerus; und gleichlautend war die Antwort, daß ohne ausdrückliche Erlaubniß des Papstes eine solche Forderung weder gemacht, noch befriediget werden könne. Ein hierüber, wahrscheinlich vom Kanzler Bartl, aufgesetztes Gutachten setzt bey: »Dabei aber noch diese difficultet wann auch solches donum gratuitum eingehet, darauf die sach beruehet, Quo titulo selbes außzuhendigen? Sintemahlen nunmehr laider! der Päpstl. mit dem Kayserl. Hof in feindseelige Mißverstendnus verfallen scheinet, da dan Ihro Päpstl. Heiligkheit die dem Kayser vermainende Geistliche Hilfen improbieren, vnd dem Clero laid sein, vnd auch Iro Kayserl Mayt. selbst nit verlangen wurden, das derselbe durch sein erweisende Devotion in die Päpstl. Vngnad vnd Censuren einrinnen solle. — Waryber der Eventual-Vor-

Digitized by Google

schlag beigefallen, das sothanes Donum ad aliquam causam piam angewendet, oder weillen doch dem vernemben nach die O. Oe. Weesen (die Regierung zu Innsbruck) noch bestendig antragen, in Land Tyrol ein Zuchthaus aufzurichten, welches Werckh in der Wahrheit wegen nothwendig vnd Gott gefölliger Correction des yber hand nembenden Müessigangs, vnd muethwillens inter piissimas causas billich zu zöllen ist, dahin applicieret wurde. Darwider weder Ihre Päpstl. Heiligkheit, noch der Clerus ratione laesae immunitatis, offensionis, vel malae consequentiae, am wenigsten aber Ire Kayſ. Mayt. in deme dieser Beytrag zu sublevierung der sonst von dem O. Oe. Cameral aerario auf gedachtes Zuchthaus zu bestreiten habenden Außgaben gerichtet, einzuwenden hetten.« (Prot. anl.)

Ohne von dem Beytrag zur Errichtung des Zuchthauses eine Meldung zu machen, mußte doch dem Kaiser ein Donum gratuitum gegeben werden, wozu das Domkapitel am 11. Jänner 1709 seine Einwilligung gab. (Prot. Cap. p. 593.)

Johann Ernest Erzbischof zu Salzburg geborner Graf von Thun war am 20. April 1709 gestorben. Bereits am 19. October 1705 war Franz Anton Graf von Harrach, Bischof zu Wien zum Koadjutor von Salzburg erwählt worden. Dieser zeigte nun unserem Fürst-Bischof den Tod seines Vorfahrers, und seinen Regierungs-Antritt an. Künigl antwortete: »Eür Gnaden hat beliebet, Vnns des Hochwürdigisten Fürsten vnd Herrn Johann Ernst Erzbischoues zu Salzburg vnd Legaten des Stuels

Digitized by Google

zu Rom Jungstlich eruolgten Todtfahls, mithin auch dero Regierungs Antritt vntern 25. passato zu notificieren. Gleichwie Wür nun das Erstere mit schmerzlichen mitleiden vernomben, indeme nit allain Vns ein gnediger Herr vnd Vatter, sonder dem Publico ain vmb die Catholische Kirch vnd das Römische Reich hochmeritierter Regent abgestorben, dessen Seele die Giette Gottes mit gnaden pflegen wolle, dero Wür auch in gebett vnd heil. Meßopfer schuldigist gedenckhen werden. Eben also vns das letstere zu vnseren größten Trost geraichet, da Wür durch dise glückhseelige Succession der Continuierung der Vätterlichen Giete von Eur Gnaden versichert löben, dero Wür dann zu so angetrettner Erzbischouelichen Dignitet grundtherzlichen gratulieren, Vns zumahl, vnd vnser Khirchen dienstliches Bleisses empfelchen. Brixen den 4. May 1709.« (Prot. aul.)

Im Sommer dieses Jahres entschloß sich der Bischof, die durch hohe Berge von Brixen gegen Abend abgesonderte Pfarre Pens im innersten Theile des Sarenthals zu besuchen. Sie gehörte damahls noch zur Diözese Brixen, nun aber ist sie der Diözese Trient zugetheilt. Am 12. Juli kam der Bischof über Schalders nach Durnholz, einer Filial-Gemeinde von Pens, wo er die Kuratie-Kirche und den Kuraten, Anton Ritsch, visitierte. Eben dieses geschah am folgenden Tage in der Pfarre Pens selbst, wo der einzige Pfarrer Joseph Gaßmayr ohne einem Hülfspriester zu finden war. Weil ein solcher in einem so abgelegenen Orte sehr zu wünschen war, so trug der Fürst-Bischof selbst 1000 fl. zur Stiftung

Digitized by Google

desselben an. Diese Stiftung kam jedoch erst nach mehreren Jahren zur Richtigkeit. Am 14. Juli als an einem Sonntage begab sich der Fürst-Bischof in das von Pens vier Stunden weit entfernte Dorf Sarnthal, wo er das heil. Meßopfer entrichtete, und auf Ersuchen des Fürst-Bischofs zu Trient, Johann Michael Grafen von Spaur das heil. Sakrament der Firmung an 1575 Personen ausspendete. Am 15. Juli visitirte er die andere Kuratie der Pfarre Pens, zu St. Martin in Reinswald, wo Johann Baptist Troyer von Aufkirchen Seelsorger war. Kein Mensch wußte sich zu erinnern, oder aus Urkunden erheben zu können, das jemahls ein Fürst-Bischof zu Brixen in eigener Person in dieses abgeschlossene Thal gekommen sey. (Prot. Visit.)

Am 22. August 1709 wurde im Konsistorium vorgetragen: »Zumahlen Ihro Hochfirstl. Gnaden durch gnädigsten Decret ex Camera Ihro Hochwirden H. Canonicum vnd Summum Scholasticum von Altspaur zu ainen firdern Praesidenten des Officii Ecclesiastici gnädigst ernenet, als ist ain solches in Hochermelten Officio Kunt gemacht, vnd daryberhin von Geistl. Canzley die Gewohnliche Pflicht fidelitatis, obedientiae et reverentiae erstattet, auch selbiger anbefohlen worden, sich in denen khünftigen expedicionen darnach zu regulieren.« (Prot. Cons. p. 408.)

Altspaurs Vorfahrer in dem Amte eines Präsidenten war der Domherr Johann Anton von Zephüris, der aber Alters und Krankheit halber schon einige Zeit nicht mehr dem selben Genüge leisten konnte. Altspaur war durch einige Jahre Pfarr- und Spitalverwalter

Digitized by Google

zu Klausen gewesen; hatte aber nun diese Verwaltung aufgegeben, und war zur Residenz nach Brixen zurückgekehrt. Das geistliche Officium war damahls eben nicht stark besetzt. Nebst dem Präsidenten dienten als Räthe die zwey Domherren Andre Wenzel und Hieronymus Wenser; dann Doktor Sigmund Epp, einst Professor zu Innsbruck, der aber sehr oft von Brixen abwesend war, der weltliche Referendär Barthelme Anton Mayr, und Joseph Anton Piazza Pfarrer zu Albeins, welcher aber nur als Beysitzer betrachtet wurde, und keine entscheidende Stimme hatte. (Prot. Cons. p. 455.)

Zu Anfang Novembers 1709 zeigte der Landeshauptmann Sebastian Graf Künigl seinem Bruder dem Fürst-Bischof an, daß auf den 18. November ein engerer Ausschuß-Kongreß zu Innsbruck veranstaltet werde, um sich zu berathschlagen: »1. Wegen des vom (Kaiser) anbegehrten Portugesischen Hochzeit Praesents. (Maria Anna Schwester des Kaisers war als Braut von Johann V. König in Portugall erkoren worden) 2. Einrichtung der Landtmilitiae, Item providierung gewehrs vnd Munition auf das Landtschaftliche Zeighaus. 3. Anforderung einer Indemnisation gegen Bayren, vmb Willen des Anno 1703 erlittenen Einfahls. 4. Aufrichtung vnd Beytrags zum Zuchthaus. 5. Abwendung eines Besorglichen Soldaten Durch- und Remarches. 6. Ausmachung mit Pusterthal wegen der zwey jährigen Steuer-Befreyung. 7. Beyziehung der Herrschaften Lienz, Ratenberg, Kuefstain vnd Kizpichl zu dem Salz-accis. 8. Richtigmachung vnd anhaltung der Steuer-Einnember zu einstellung genuegsam vnd erforderlicher Cautionen, in Ermanglung dessen

Digitized by Google

aber selbe zu amovieren.« (Landsch. Protokoll p. 60.)

Obschon die meisten dieser Gegenstände als das Hochstift nicht berührend angesehen wurden, so sendete doch der Fürst-Bischof seinen Hofkanzler Philipp Bartel nach Innsbruck mit Instruktion, was er bewilligen oder abschlagen soll. Diese wurde ihm am 12. November 1709 ertheilt. Das Domkapitel ersuchte den Kanzler, auch dessen Stelle zu vertreten. (Prot. Cap. p. 698.)

Der Kanzler erhielt auch den Auftrag, die Beylegung anderer Zwistigkeiten möglichst zu betreiben, womit das Hochstift von allen Seiten beästiget wurde. So machte das Landgericht Sterzingen auf ein Bergwerk Anspruch, welches man in der Flagger Alpe entdeckt zu haben glaubte; obschon diese Alpe unstreittig zur brixner'schen Herrschaft Salern gehörte. So wollten sich die Besitzer des Bergwerkes in Ahrn, die Freyherren von Tanneberg und Sternbach der Entrichtung der Zollgebühren zu Bruneck auf dem Weg nach Taufers und Ahrn entziehen. So hatten die brixner'schen Unterthanen in Antholz mit der Gemeinde von Altrasen wegen der Gerichtsmarken zu streiten. So wurde auch der Vergleich, der zwischen Brixen und Sonneburg im J. 1698 war errichtet worden, noch nie ganz vollzogen. So sehr auch Brixen die Beylegung dieser Händel betrieb, so wenig geschah von Seite der landesfürstlichen Behörden, welche vielmehr das Hochstift nur zu necken schienen. Mehrere derselben, die auch im J. 1710 fortgesetzt wurden, übergehe ich mit Stillschweigen. (Prot. aul.)

»Am 3. Jänner 1710 bringt (im Domkapitel)

Digitized by Google

H. Canonicus von Altspaur als Praeses Officii Ecclesiastici vor, wie daß Ihro fürstl. Gnaden intentionirt seindt auf negst khonftigen S. Sebastiani Festag, vnd die ganze Octavam hindurch folgente Andacht wegen der laidigen Sucht anzustellen, wan es Einem Hochwürd. Domb Capitl auch recht were, als nemblich alle Tag auf dem Abendt das höchste Gueth exponieren, sodann den Rosenkhranz vnd die Teutsche Letaneyen beten, vnd vor vnd nach den Sögen geben lassen. Resolutum, Es gefahlt Einem hochwürd. Domb Capitl dise anstellen wollende Andacht sehr wohl, vnd also habe es auch dabey zu bewenden.« (Prot. Cap. p. 711.)

Obwohl der Fürst-Bischof seine Verordnung wegen Verminderung der Feyertage im übrigen noch handhaben wollte, so wurde er doch um Beybehaltung des zur Ehre des heil. Sebastian an vielen Orten verlobten Feyertags so vielfältig ersucht, daß er doch glaubte, nachgeben zu müssen. Hiezu bewog ihn noch mehr die Nachricht, daß sich an manchen benachbarten Orten wieder Spuren von ansteckenden Krankheiten beobachten ließen.

Auf Erinnerung des erzbischöflichen Konsistoriums zu Salzbnrg erließ das geistliche Offizium zu Brixen an die zwey Dekanate in Pusterthal Bruneck und Sillian am 12. Febr. 1710 den Befehl:

»Von Loblich. Salzburgischen Consistorio ist alhero verschiner Tägen die Insinuation eingeloffen, wie das in Ober-Chärnten sich ain gefährliche Kezerey hervorthue, so aus gnädigster Verordnung Ihrer Hochfirstlich Gnaden daselbs zu Salzburg mit mög-

Digitized by Google

lichisten Eyffer auszureithen, man in Werckh begrif-
fen seye, mit geziemenden ersuechen, das von hier-
aus zu solchen Ende das mögliche beygetragen wer-
den wolle. Zumahlen dann die Leuth aus gedachten
Ober-Chärnten durch die Dechantey Inniching (da-
mahls zu Sillian) stäts hin vnd wider raisen. Alß
ist vnser Gemessener Befelch hiemit an Euch, das
Ihr bey Euerer Pfarr, wie auch all andere Pfarrer
vnd Curaten Eur verwaltenden Dechantey — genaue
vnd fleissigiste Obsicht vnd nachfrag halten sollet, ob
sich derley Közerische Personen diser Enden nit auf-
halten, noch denenselben, oder Ihren etwo transfe-
rierenden sachen ein Vnderschlauff gestattet, zumah-
len vermütlst deren, vnd Ihrer conversation oder
Verdächtig vnd Közerischen büchern, (warvon das
Volckh so wohl in Predigen als sonsten mit Vorstel-
lung der vnterschwebenden gefahr verfiehrt zu werden,
nachdruckhlichist abzuvermahnen) daß nit etwo Eure
Schäfler mit disen Seelen-Gifft inficiert werden,
allermassen Ihr — auf widrige erfahrung invocato
et adhibito brachio saeculari die Bewohnungen
der in obigen passu Verdächtigen, oder alwo solch
Közerische leith, oder Ihre sachen anzutreffen, vnver-
sehens zu visitiern, alle suspecte oder khezerische sa-
chen hinweckh zu nemben, vnd solche wohlverwahrter
anhero zu yberssenden, so Közerische leith aber wegg-
zuschaffen, vnd jederweils Euren Standthaften vmb-
ständtlichen Bericht zu erstatten, vnd in alweegs mit
den Seelsorgern der Salzburger Dioeces hierunter
guete Correspondenz vnd Einverstendtnuß zu pfle-
gen habet.« (Prot. Cons. p. 128.)

Digitized by Google

Unter einem wurde dem Konsistorium zu Salzburg die Abschrift dieses Befehles mitgetheilt, und die landesfürstliche Regierung nöthigen Falls um ihren Beystand ersucht. (Zauner, Chron. von Salzburg IX. p. 530.)

Bey Beobachtung dieser Grundsätze darf man sich auch nicht verwundern, daß das brixner'sche Ordinariat die Ehe des Akatholiken Georg Puffer mit einer katholischen Wittwe, welche zu Augsburg vor einem lutherischen Pastor war geschlossen worden, als ungültig erklärt, und zugleich den Gubernator zu Innsbruck ersucht habe, »dergleichen Eheleith — in diser provinz — nit zu erdulten, dahin auch das Statutum Provinciale, vnd der allergnedigste Willen Ihro Röm. Kayserl. Mayt. selbsten obsiehet. (Vielmehr möchte der Gubernator) ihne Puffer, wie auch andere dergleichen Bediente von seinem Hof entlassen vnd aus disen Bistumb weisen lassen, damit dise bishero alzeit von aller infection der Kezerey bestreute Landtschaft auch firderhin genzlich vnversehrt in der heil. Catholischen Religion erhalten werde 16. April 1710.« (Prot. Cons. p. 253.)

Gleichwie man auf diese Weise sich bemühete, die katholische Religion im Vaterland zu erhalten; so war man auch nicht weniger besorgt, ihre freye Ausübung dort wieder zu bewirken, wo dieselbe in den unglückseligen Zeiten der Reformation war gestört worden. Dieses war vorzüglich der Fall zu Hanover. Der Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Hanover war nach vielen Widersprüchen zur Würde eines Churfürsten erhoben worden. Mag es ihm nun als Be-

Digitized by Google

dingniß seyn vorgelegt worden, oder fand er andere Beweggründe dazu: er begünstigte von nun an die Katholiken offenbar. Unser Fürst-Bischof ließ hierüber seinem Domkapitel am 30. May 1710 vortragen: »Wie daß Ihro Churfürstlich Durchlaucht zu Mainz seiner fürstl. Gn. zuegeschrieben habe: Zumahlen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Hanover zuegeben hat, daß die P. P. Capuciner ein Closter in dero Landt aufzupauen, vnd auch Catholische Schuelhalter introduciert werden mögen, vnd weilen Sye Patres 30,000 fl. zu dem Pau, vnd andere 30,000 fl. zu ihrer Aufenthaltung vonethen haben, als langt dieselbe von Ihro fürstl. Gn. vnd von der Clerisey hierzue vmb eine Beyhilf an, als wolle Ein Hochwürd. Domb Capitel auch einen beytrag darzue thuen. Conclusum. Weillen ein hochwürd. domb Capitl nichts ybriges hat an denen Einkhonften, als wirdet man mieffen zu Einem so loblichen werckh von denen drey Bruederschaften, als S. Salvatoris, Rosarii vnd St. Anna Bruederschaft vngefehr 300 fl. herdan nemben.« Später wurde beschlossen, nur 200 fl. aus der Salvatori- und St. Anna Bruderschaft beyzutragen. (Protoc. Cap. p. 754. 788.)

Nach Salzburg scheint die Aufforderung zu ähnlichen Beyträgen erst im folgenden Jahre gekommen zu seyn. »Da das dortige Domkapitel Nachricht erhalten hatte, daß die Kapitel zu Eichstädt und Passau 300 fl. gegeben haben, so beschloß es, des Characters wegen, weil es ein Kapitel eines Erzstiftes war, 500 fl. aber aus der Kasse des Erhardi-Spitals beyzutragen. Doch zog es zuvor den Universitäts-Rector Robert

Digitized by Google

König, welcher hier, ehe er Rector wurde, Professor des canonischen Rechtes war, zu Rath, ob es ihm wohl erlaubt sey, aus der erwähnten Kasse den Beytrag zu machen? König nahm keinen Anstand, die Frage zu bejahen, weil es vermög allgemeiner Praxis der Kirche erlaubt sey, von begüterten Kirchen etwas zu nehmen, um armen Kirchen zu helfen. Rücksichtlich dessen wären vermögliche Spitäler den vermöglichen Kirchen gleich zu halten, wenn nur der Zweck der Spitalsstiftung dadurch nicht verkümmert werde. — Dem zufolge wurden nun aus der Spitalkasse die 500 fl. erhoben, und als Beytrag zum Kirchenbau in Hannover hingegeben. Ohne die Gründe des Universitäts-Rektors zu bestreiten, liegt es am Tage, daß das reiche Domkapitel auch einen Beytrag hätte machen können.« (Chron. v. Salzb. IX. p. 539.)

Ich will diesem Urtheil über das Domkapitel zu Salzburg eben nicht beystimmen, weder dasselbe auf unser Kapitel anwenden. Was der Fürst-Bischof beygetragen, ist mir unbekannt; wir werden aber später hören, wie sehr er sich die Beförderung der katholischen Religion in Hannover habe angelegen seyn lassen. Indessen erhielt er vom neuen Churfürst folgendes Schreiben: »Hochwürdiger first besonders lieber Freund! Eur Liebden ist bewußt, welcher gestalt durch einen von Kayſ. Mayt. approbirten Reichsschluß vnserer Cur das Reichs-Erzschatzmaister-Ambt beygeleget worden. Nachdem Wir nun von Kayſ. Mayt. die wirckliche Belehnung mit solchen Erzambt vnlängst erhalten, So haben Wir nicht anstеen wollen, E. Liebd. solches hiemit freundtlich zu notificireren, vnd für Dero zu der sache bey

der Reichsversammlung zu Regensburg vnd sonst beyzutragen beliebte hoche beförderung vnd zustimmige Vota vns gebürend zu bedanckhen. Wir werden es an bezeugung aller Ersinnlichen Erkanntlichkeit dargegen in keiner gelegenheit ermanglen lassen. Verbleiben E. L. zu aller freundtschaft Erweisung herwider willig vnd geflissen. Hannover den 10. Juli 1710. Von Gottes Gn. Georg Ludwig Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, des H. Röm. R. Erzschazmaister vnd Churfürst.« — (Resch ex Autogr.)

Da im August wieder Nachrichten einliefen: »Daß die Contagion hin vnd wider in ganz Pohln, Hungarn, vnd in Schleßien hinter Breßlau hefftig zuenembe, vnd weiter zu brechen begüne; — — vnd daß durch die Menge der sich durch Abweg herein practicierenden Gartknecht, abgedanckhten Soldaten, Weiber, Zigeiner, Pilger, Arzten, Ainsidler, Petler, Juden, vnd andere dergleichen Herrenlose, vnd dem Land ohne das beschwerliche Pursch, auch diser orthen dergleichen vbl, so Gott verhieten wolle, beigebracht werden derffte:« so wurde den weltlichen Obrigkeiten alle mögliche Behuthsamkeit und anzuwendende Schärfe anbefohlen (20. August 1710 Prot. aul.); und auch den Seelsorgern der Auftrag gemacht, das Volk zur Buße und zum Gebethe, sowohl um Erlangung des sehnlich gewünschten Friedens, als auch um Abwendung der Seuche, zu ermahnen. (Protoc. Cons. p. 422.)

Wegen einer zu Brixen veranstalteten Mission finde ich folgendes: »Am 11. August 1710 tragt Canonicus von Altspaur auf Befehl Ihrer fürstl. Gn. im

Digitized by Google

Domkapitel vor: Demnach die Missionarii Apostolici ankhomben, als wolten Sy ihrer Mission morgiges Tags den Anfang machen, vnd selbe biß auf negst khonftigen Sontag inclusive fortsezen, allein (weil) übermorgen das Fest des heilligen Bischof, vnd Martyrers Cassiani einfalt, als verlangen seine fürstl. Gn. von dero Thumb Capitl ein guetachten, wie man doch selbe ohne Verhinterung der Gottesdiensten auf dem Thumb fortsezen khundte. Conclusum. Folgentes guetachten Ihro fürstl. Gn. zu geben, daß man nembl. nach gesungner Sext den Vmgang halten, nach disem aber die Predig durch den Missionarium, so nit lenger dan drey viertelstundt sein solle, vnd nach diser die nonam, alßdan das hohe Ambt; die ybrige Teg aber mögen Sy solche verrichten, wann vnd wo Sy wollen, doch ohne Verhinterung der Gottesdiensten.« (Prot. Cap. p. 773.)

Die allgemeine Einführung der Missionen werden wir später hören.

Digitized by Google

§. VII.

Erneuerung der Synodal-Verordnungen.

Die Absicht des Fürst-Bischofs zeigte das geistliche Officium durch folgendes Umlaufschreiben allen Dekanen des Bisthums an: »Ob zwar das SS. Concilium Tridentinum erfordert, daß die Herrn Ordinarii zu gewisen Zeiten die Synodos Dioecesanas celebrieren, vnd dardurch die disciplin Ihres vntergebenen Cleri bösser Erhalten, auch die geistliche Regierung der Ihnen anverthrauthen Schäfflein facilitiern Sollen, So hat es doch aus seinen Vrsten den, vnd Erhöblichen Vrsachen vor disen nit wohl beschöchen, vnd vill weniger zu tezigen Zeiten volzogen werden khinden. Hingegen aber ist ain vnumbgengliche noth, den Synodum Brixinensem widerumben in druckh aufzulegen, selbigen aber zuvor in ain vnd andern ad moderna tempora gebihrendt Einzurichten, Dahero haben Ihro fürstl. Gn. vnser allerseits gnedigister Hh. Ordinaries aus hegst loblichen Eyfer vnd tragenden obristen Seelenhirten Ambt darüber verschidene Sessiones mit dero geistliche Räthe

gehalten, vnd die hierbey folgende mutationes, vnd additiones für gueth zu sein befunden; nit weniger auf ain subrogatum gnedigist gedenckhen wollen, damit gleichwollen loco formalis Synodi ain Zusambenkhunft aller Decanorum foraneorum, vnd Etlichen andern deputierten geistlichen Ihrer Dioeces geschöchen möge, bey wölcher nit allein besagte mutationes ad synodum, sondern auch etwelche andere Erhebliche vnd gleichfahls heyligende puncta möchten deliberiert, vnd sodann ad effectum gebracht werden.

Disemnach volgt de speciali mente hegstermelter Fürstl. Gn. vnser befelch an Euch, daß Ihr gleich nach Empfachung dises befelchs ain solches dem vntergöbnen Clero Eurer Döchantey communicieren, sodann das Capitulum rurale halten, dise gnedigiste intention darbey Ereffnen, vnd yber bemelte puncta in ain vnd andern aines yeden Sentiment vernemen, auch was darbey zu erinnern sein möchte, verzeichnen, als dan auf den 19. negstkhombenden Monats Octobris alhero nacher Brixen sambt ainen andern Pfarrer, Curaten oder Geistlichen Eurs Decanats, welcher von dem Capitulo rurali wirdet Erwöhlt, vnd abgeordnet werden, vnausbleiblich Erscheinen, vnd dem vorhabenden Congress beywohnen sollet. Wegen der zu Ergehen haben den reiß Cösten wirdet man zu seiner Zeit denen abgeordneten an die handt gehen. — Geben in Officio Eccles. zu Brixen 10. Septembris 1710.« (Prot. Cons. p. 452.)

Die Gegenstände, welche in den alten Synodal-Verordnungen etwas geändert, und worüber bey dieser Versammlung unterhandelt werden sollte, so wie auch

Digitized by Google

die Anreden, welche der Fürst-Bischof zum Anfange und zum Schluße an die versammelte Geistlichkeit gehalten hat, lege ich in den Beylagen, doch die ersten nur im Auszuge, vor. (Beyl. 2. 3. 4. 5.)

Die Zusammenkunft geschah am 20. October. In der fürstlichen Hofkapelle entrichtete der Bischof das heil. Meßopfer zur Anrufung des heil. Geistes, und ertheilte den bischöflichen Segen. In der Mitte des hiezu bestimmten Saales hatte der Fürst-Bischof seinen Sitz. An einem abgesonderten Tische saß der Präses des geistlichen Offiziums, Domherr von Altspaur; am Ende des nähmlichen Tisches der Sekretär Wilhelm Bernthaler. Dann zur Rechten des Fürst-Bischofs der Domherr Johann Anton von Zephyris, als Deputirter des Domkapitels (dieses hatte beschlossen: »Es wolle gleichwohl zugeben, daß H. Canonicus von Altspaur bei einem absonderlichen Tischl sizen könne, auch gleiche Lainseßl haben, doch daß aines Hochwürd. Dom Capitels Deputierter den seiberern haben solle, vnd wan dises nit geschicht, solle H. Deputierter sich absentieren. Prot. Cap. p. 803);« ferner die geistlichen Räthe: Franz Johann Freyherr von Rost, Domherr und Dekan zu Bruneck; Sigmund Epp, und Mathias Tausch geistlicher Rath und Dekan zu Innsbruck. Zur Linken des Bischofs saßen: Domherr und Rath, Andre Wenzel; Joseph Cyriak Graf Troyer Domherr und Dekan zu Klausen; die geistlichen Räthe, Joseph Anton Piazza, Pfarrer zu Albeins, und Andre Ziegler, Dekan zu Stilfes. Etwas weiter unten saßen wieder zur Rechten: Paul Savoy, Dekan von Fassa; Johann Martin Kreuzweger, Dekan von Fü-

Digitized by Google

gen; Anton Hildebrand, Dekan von Matrey; Christoph Sterzinger, Dekan von Imst; Anton Janes, Dekan von Flaurling; Bonaventura Gailberger, Pfarrer zu Sillian und Verwalter des Dekanates Innichen, Barthelme Caldonazzi, Pfarrer in Buchenstein. Zur Linken befanden sich: Franz Kraiser, Pfarrer zu Kollsaß aus dem Dekanate Fügen; Philipp Jakob Söll, Pfarrer zu Lajen aus dem Dekanate Klausen; Paul Christoph Attlmayr Pfarrer zu Gaiß aus dem Dekanate Bruneck; Joseph Payr, Pfarrer zu Prutz aus dem Dekanate Imst; Franz Anton Rekordin, Pfarrer zu Taisten, aus dem Dekanate Innichen; Johann Adam Lochmann, Provisor der Pfarre Mareith aus dem Dekanate Stilfes. Zu unterst saßen endlich: Paul Pichler, Kurat in Schmirn aus dem Dekanate Matrey; Franz Topf, Spitalkaplan zu Innsbruck aus eben diesem Dekanate; Mathias Singelsberger, Benefiziat zu Inzingen aus dem Dekanate Flaurling.

Der Fürst-Bischof eröffnete nun den Kongreß durch die unten stehende Anrede (Beyl. 4.), und beschloß denselben am dritten Tage, am 22. October, durch eine ähnliche, doch sehr kurze, Rede. (Beyl. 5.) Alle Anwesende unterzeichneten die Verhandlungen. Der Fürst-Bischof ließ auch das Siegel beysetzen. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Zuerst wurde erwogen, was an den alten Synodal-Verordnungen verändert werden möchte, und auf die erste Frage (Beyl. 2.) einmüthig geantwortet: »Wenn ein Kind von der Hebamme, oder von andern Weibspersonen getauft wird, soll es in der Kirche bedingnißweise wieder getauft werden. Auf die zweyte Fra-

Digitized by Google

ge wurde beschlossen: man solle beym alten Brauch bleiben, und um Ostern die Zeugnisse bey der Beicht vertheilen. Auf die 3. Frage war die Antwort: Die von den römischen Päpsten wegen Verehrung des heiligsten Altars-Sakramentes verliehenen Ablässe sollten unter den Synodal-Verordnungen kurz angezeigt werden. Wegen des 4. Punktes wurde erwogen, ob bey der im J. 1679 verbesserten Auflage der Synodal-Verordnungen die ganz geheimen Eheversprechen oder Sponsalien wohl als ungültig haben erklärt werden können; oder ob es nicht besser wäre zu erklären, daß Klagen über solche Versprechen vor der geistlichen Obrigkeit nicht würden angehört werden. Es wurde aber geantwortet: Weil doch mit dem Eheversprechen das Impedimentum publicae honestatis verbunden sey, so wäre es rathsamer, nichts ohne Bewilligung des apostolischen Stuhles zu beschließen, und also die Frage dort anzubringen. In Betreff des Tischtitels, von welchem im 5. Punkte gefragt wird, glaubte man, habe das Konzilium zu Trient deutlich genug gesprochen, welches die Beantwortung der noch möglichen Zweifel dem Ermessen der Bischöfe heimgestellt hat. Zur Erledigung des 6. Punktes wurde gesagt: Die wiederhohlte bischöfliche, selbst auch von der weltlichen Regierung gewünschte Verordnung, daß in allen Seelsorgskirchen an allen Sonntägen eine ordentliche Katechese, oder, wo dieses mit Nutzen nicht geschehen könnte, anstatt der vormittägigen Predigt eine Christenlehre gehalten werden sollte; wie auch daß alle Schullehrer wochentlich einmahl ihre Schüler in dem Katechismus unterrichten sollen, wäre

Digitized by Google

den Synodal-Verordnungen einzuverleiben, und der Vollzug zu besorgen.

Die Erörterung dieser Punkte wurde Nachmittag fortgesetzt, und auf den 7. Punkt geantwortet: In casu reservato octavo: Delicta adulterii, concubinatus et sodomiae — omittenda esse verba: et majora delicta; et bestialitatem non esse reservandam. Wegen der Rural-Kapiteln bestand zwar die Verordnung, daß sie jährlich zwey Mahl gehalten werden sollten. Nun wurde im 8. Punkte darauf angetragen, daß sie jedes zweyte Jahr zu halten wären. Wegen der Feyertäge wurde im 9. Punkt beschlossen, es sollte die bischöfliche Verordnung wegen Verminderung der Feyertäge genau beobachtet; doch das Fest des heil. Sebastian als verlobter Feyertag angesehen werden. Das Fest des heil. Georg soll am 24. April begangen; wegen des Festes Mariä Verkündigung, wenn es zu übersetzen kömmt, sollen die römischen Vorschriften beobachtet werden. (Diese verordnen die Uebersetzung nach Ostern: in Brixen wurde dieses Fest vor dem Palmsonntag gehalten.) In Betreff der Bücher wurden nach dem Antrag des 10. Punktes die sogenannten Kanonikal-Bücher, das Sacerdotale, welches der Fürst-Bischof eben hatte neu auflegen lassen, und die Diözesan Verordnungen anbefohlen; sonst aber den Geistlichen überlassen, welche Bücher sie für ihren Stand und ihr Amt als tauglich und nothwendig ansehen, und sich einschaffen wollen.

Am folgenden Tag, am 21. October wurde die Frage aufgeworfen, an welchen Tagen die Pfarrer und Kuraten verpflichtet wären, nicht nur zur Bequemlich-

Digitized by Google

keit ihrer Untergebenen das heil. Meßopfer zu entrichten; sondern auch dasselbe für sie aufzuopfern, oder zu appliciren? Die Antwort lautete: Alle Pfarrer ohne Unterschied seyen verpflichtet, an allen Sonn- und gebothenen Feyertagen für ihre Pfarrkinder zu appliciren; so daß sie an diesen Tagen kein Stipendium annehmen dürfen: die Kuraten aber seyen hiezu nicht verbunden, wenn es nicht in ihren Stiftbriefen ausdrücklich vorgeschrieben wird, oder durch alte Observanz so eingeführt ist.

Nun durchsuchte man auch die übrigen Gegenstände. (Beyl. 3.) Vermög des 1. Punktes wurden vorzüglich die Seelsorger von Ober- und Unter-Innthal ermahnt, auf solche Leute, welche in nicht katholischen Ländern Arbeit suchen, fleißige Aufsicht zu führen, damit sich durch sie das Gift der Kezerey nicht einschleichen möge. Eben so sollte auf die Bücher, die sie mit sich bringen; auf die Reden, die sie führen, wohl Acht gegeben werden. Diese Vorsichtigkeit wegen der Bücher sollte vorzüglich angewendet werden, wenn dergleichen verdächtige Leute sterben. Die Seelsorger sollten auch auf die herumgehenden Bücherhändler ein wachsames Aug haben, ob sie nicht unzüchtige Lieder und Bilder, oder kezerische Gebethbücher feil biethen. Dergleichen sollten ihnen fortgenommen, und in Gegenwart wenigst zweyer Zeugen verbrennet werden.

Auf die Frage, welchen Eifer das Volk zum Gottesdienst, zur Empfängung der heil. Sakramente, zu den Katecheſen ꝛc. zeige, wurde freylich von manchen über den großen Mißbrauch geklagt, daß viele unter der Predigt auf den Kirchplätzen, oder gar in Schenk-

Digitized by Google

häusern sich aufhalten; und daß die weltlichen Obrigkeiten bey Abstellung der Mißbräuche sich sehr träg erzeigen. Daher wurde beschlossen die Regierung zu Innsbruck um Abhülfe zu bitten; zugleich um Befehl an die Obrigkeiten, daß sie die Häuser durchsuchen, um zu beobachten, ob die Knechte und Mägde gehörig abgesöndert sind, und sich nicht in der nächsten Gelegenheit zur Sünde befinden. Großer Eifer und Wachbarkeit wurde den Seelsorgern in Betreff des 5., 6. und 7. Punktes anbefohlen, und ihnen aufgetragen, in wichtigern Fällen zu ihren Vorgesetzten ihre Zuflucht zu nehmen.

Bey der Frage, wie den Geistlichen und Kirchen die Zehente und Zinse bezahlt werden, bemerkte man vorläufig: die Geistlichen sollen, wenn sie wegen ihrer Einkünfte und Rechte vor einem andern, als dem geistlichen Richter, Prozeß zu führen haben, die Sache vorher dem geistlichen Offizium anzeigen, und nur mit dessen Erlaubniß den Streit anfangen. In diesem Falle werde man Anstalt machen, daß auch die Nachfolger zur verhältnißmässigen Bezahlung der Prozeßkosten verpflichtet werden. Eben dieses werde auch bey wahrhaft nützlichen und nothwendigen Gebäuden und Verbesserungen der Güter beobachtet werden, wenn dergleichen mit Erlaubniß der Vorgesetzten unternommen werden. Wegen Einziehung der Unkösten bey Kirchenrechnungen, und Mahlzeiten; wegen Verwaltung der Spitäler und gehöriger Ordnung in denselben, wird sich theils auf die landesfürstlichen Verordnungen, theils auf die bey der Pastoral-Visitation gegebene Vorschriften bezogen.

Digitized by Google

Der 12. Punkt enthielt die Frage, wie mehreren Hülfspriestern in der Diözese könnte geholfen werden: die kein abgesöndertes geheitztes Zimmer hatten, sondern nur in der allgemeinen Wohnstube unter dem Dienstgesinde, meistens Weibspersonen, im Winter zubringen mußten. Die Antwort lautete zwar dahin, jeder Pfarrer sollte einzeln die Beschaffenheit seines Pfarrhofes anzeigen, und sein Gutachten beylegen, wie den Priestern abgesönderte Zimmer angewiesen werden könnten: dabey wurde aber von manchen Pfarrern der Vorschlag gemacht, sie wollten zwar ein heitzbares Zimmer herstellen; das Holz aber sollten sich die Priester selbst verschaffen. Wirklich wird dieser Grundsatz noch heut zu Tag in manchem Pfarrhofe beobachtet, wo die Kooperatoren das Holz zum Einheitzen selbst bezahlen müssen.

Nachmittag waren noch die zwey folgenden Punkte zu durchsuchen.

13. Wie man der bischöflichen Mensa oder Kammer zu Hülfe kommen möchte, welche für das Seminarium weit mehr auszugeben, als einzunehmen hätte? Die Antwort lautete: Niemand würde sich über einen nothwendigen Beytrag beschweren, wenn in Hinsicht auf denselben die Vorschrift des Kirchenrathes zu Trient genau beobachtet würde. Wir werden bald hören, wie sehr sich der Bischof das Seminarium habe angelegen seyn lassen.

14. Wegen der Extra-Cassa wollte sich der Diözesan-Klerus zu keinem Beytrag verstehen, mit Recht vorwendend, daß er ohnehin mehr als genug belastet sey, und daher ohne ausdrückliche päpstliche Be-

Digitized by Google

willigung zu keiner weitern Steuer könne gedrungen werden.

Am letzten Tage, am 22. October, wurden alle diese Beschlüsse öffentlich vorgelesen, von allen gutgeheißen, und, wie bereits gesagt worden, von allen eigenhändig unterschrieben. (Ex Actis autogr. in Arch. Cons.)

Durch besondere Dekrete wurde dann kundgemacht, daß das Fest des heil. Sebastian als ein verlobter Feyertag zu betrachten sey; wie auch daß die Schullehrer alle Wochen ein Mahl ihre Kinder in Glaubenssachen unterrichten sollen. (Prot. Cons. p. 502.) Nicht ohne Verwunderung bemerke ich, daß in der neuen Auflage der Diözesan-Statuten, welche erst im J. 1729 bey Joseph Schuchegger zu Brixen gemacht wurde, von dieser Versammlung im J. 1710 kein einziges Wort gemeldet, und daß von den hier beschlossenen Abänderungen und Beysätzen sehr wenig angebracht werde.

Daß nicht alle Dekane, welche bey der Versammlung erschienen, den Ehrentitel eines geistlichen Rathes geführt haben, ließ sich aus den Akten selbst abnehmen. Nun wurde dieser Titel auch den Dekanen Johann Martin Kreuzweger von Fügen, und Anton Hildeprant von Matrey ertheilt. (Prot. Cons. p. 508.)

Eine sehr traurige Nachricht erhielt Künigl von seinem Schwager Leopold Landgrafen zu Leuchtenberg und Fürsten von Lamberg, daß seine Ehegemahlinn Claudia geborne Gräfinn Künigl, des Fürst-Bischofes Schwester, am 5. Dezember nach der Geburt einer todten Tochter in die Ewigkeit abgefordert worden

Digitized by Google

sey. Der Fürst-Bischof ersuchte das Domkapitel, für die verstorbene Fürstinn feyerliche Exequien zu veranstalten, und erhielt die Antwort, dieses geschehe um so bereitwilliger, weil auch die Fürstinn in ihrem Leben dem Hochstifte Brixen manche Liebe erwiesen habe. (Prot. Cap. p. 813. Prot. aul. etc.)

Hier wird bemerkt, daß eben dieser hier genannte Leopold Mathias Graf von Lamberg vom Kaiser Joseph I. die ehemahls bayer'sche Landgrafschaft Leuchtenberg, und für das Haus Lamberg die Würde eines Reichsfürsten erhalten habe. Zwar mußte Leuchtenberg im J. 1714 wieder an Chur-Bayern zurückgegeben werden: doch blieb Lamberg unter den fürstlichen Häusern. (Neuestes Conversat. Lexik. Lamberg ꝛc.)

In diesem Jahre hatte unser Fürst-Bischof, um das vom Kaiser Friederich I. dem Hochstifte im J. 1179 verliehene Recht, Münze zu prägen (Beytr. III. p. 596), handzuhaben, einige Konventions-Thaler prägen lassen. Auf der Hauptseite zeigt sich das Brustbild des Fürst-Bischofs im Chorkleide, mit der Inschrift: Casparus Ignatius D. G. Episcops. Auf der Kehrseite wird die Inschrift fortgesetzt: Et S. R. I. Princeps Brixinensis. 1710. Zugleich ist hier das Wappen angebracht, welches aus zwey gleichen Oval-Schilden besteht. Im obern Felde des ersten Schildes befindet sich das brixner'sche Osterlam; im untern Felde der einfache Adler des Domkapitels mit ausgebreiteten Flügeln, zwischen welchen der Bischofstab quer liegt. Das gräflich küniglische Wappen zeigt sich im zweyten Schilde. Das erste Schild ist anstatt des Helmes mit dem Pastoral-Huth und dem Bischof-

Digitized by Google

stab; das zweyte mit einer Grafenkrone und dem Schwerte gezieret. In der Mitte ist ein Engelkopf mit einer großen bischöflichen Infel bedeckt.

Am 10. März 1711 starb auch der Schwager unsers Fürst-Bischofs, Leopold Mathias, Landgraf zu Leuchtenberg und Fürst zu Lamberg. Nun tratt dessen Vater die Regierung von Leuchtenberg an, weil Leopold ohne männliche Nachkommenschaft gestorben war. Der Vater zeigte dieses unserem Fürst-Bischof am 17. März an, welcher nicht säumte, ihm hierüber seine Theilnahme zu bezeigen. (Prot. aul.)

Weit wichtiger war für Oesterreich und ganz Europa der Todfall des Kaisers Joseph I., der sich am 17. April 1711 zu Wien ereignet hatte. Bereits am 24. April schrieb unser Bischof hierüber an des Kaisers Bruder Karl, König von Spanien: »Allerdurchleichtigister ꝛc. Wegen des zu allgemeiner Betrübnus jüngst ervolgten Ableiben des Allerdurchleichtigisten, Großmächtigisten vnd Vnüberwindlichisten Römischen Kaisers Josephi Meines Allergnädigisten Herrn, dessen Seele die Giete Gottes mit gnaden pflegen wolle, Bezeige gegen Eür Königlich Mayt. Ich in Tüeffister Demueth ein herzinneristes Mitleiden, vnd wünsche allergehorsambist nicht höchers, als daß der Verlurst dieses allerglorwürdigisten Monarchens durch Eür Königlich Mayt. glückseligiste Ankhonfft, warnach das Teutsche Vaterlandt inbrinstigist seüffzet vnd verlanget, eheist ersezet werde. Welches von dem Allerhöchsten zu erhalten, ich meiner schuldigkeit nach in der mir anverthrauten Dioeces ein allgemeines Gebett veranstalten, vnd Eur Königlich Mayt. in mei-

Digitized by Google

nen Täglichen Meßopfer dem Schuz Gottes eyffrigist empfelche, annebens in bestendiger Hoffnung verharrend, Eur Königl. Mayt. bei dero Anlangung diser Enden mich die Allerhöchste gnad genieſſen lassen werden, daß deroselben in meiner Residenz mit aller demüetigisten Ehrenpietigkheit aufwarthen derffe Eur Königl. Mayt. anbei mich vnd mein Kirche zu Königlichen Hulden vnd Gnaden allerdemüetigist empfilche. Geben in meiner Residenz Statt Brixen den 24. Aprill 1811.« (Prot. aul.)

Kurz vor seinem Tode hatte der Kaiser Joseph I. bis zur Ankunft seines Bruders seine Mutter die verwittwete Kaiserinn Eleonora zur Regentin der österreichischen Erblande eingesetzt. Diese wünschte nun, daß alle Provinzen eine »Rambhafte Aushülff, nicht in Gestalt einer abgeforderten Contribution, sondern eines freywilligen Subsidii itinerarii darschießen möchten. Der Bischof antwortete: »Ich sambt dem Capitl, obschon der mir anverthraute Stüfft khein Oesterreisches Erbland, sondern ein vnmitlpares Reichs Lehen, auch zu khainer andern Hilff, als zu gemainsamer Rötung des Confoederierten Vaterlands in Feindsnöthen Crafft des An. 1511 Vertrags mit denen daselbstigen Landstenden zu concurriern auf gewise Maaß vnd weis verbunden ist, bin doch erbietig, aus innerister Devotion gegen Sr. Königl. Mayt. als meiner Khirchen Schuz vnd Schirmherrn freywillig vnd ohne Consequenz vnd praejudiz — yber das allergnedigist erinnerte Subsidium itinerarium mit den Tyrolischen Landstenden eheist zu consultieren, auch mein vnd des Capitls hierunter bewilligenden

Digitized by Google

Anthail effective darzuschiessen. — Brixen den 30. May 1711.« (Prot. aul.)

Bald ertheilte der Fürst-Bischof der Kaiserinn die Nachricht: »Ich habe nit ermanglet, zu der auf den 22. passato in Ynsprugg beliebten Zusambenkhonft meinen Gesandten mit gehöriger instruction abzuordnen, da dann einhöllig beschlossen worden, die völlige Summa der 50,000 fl. warauf Eur Kayſ. Mayt. das allergnedigiste ansinnen gethan, zu bewilligen, vnd solche allerhöchst gedachter Sr. Cathoslischen Mayt. bei dero Ankhonft mit Tiefffister Veneration zu praesentieren. — Brixen 4. July 1711.« (Protoc. aul.)

Während man die Ankunft Karls sehnlich erwartete, entschloß sich der Bischof wieder einen Theil seiner Diözese, nähmlich die Pfarren Fassa, Buchenstein und Enneberg zu visitiren. Dieses Mahl nahm er nur eine kleine Begleitung mit sich; und zwar, den Domherrn Hieronymus Wenser Stadtpfarrer zu Brixen, den Pfarrer zu Albeins Joseph Piazza, sodann den Kanzler Barthl, einen Kammerdiener und vier andere Diener. Am 29. Juli wollte er nach Thiers kommen, und am folgenden Tage dort bleiben. Am 31. Juli beschloß er Abends nach Fassa zu kommen, und dort am 1. August sich aufzuhalten. Am 2. August bestimmte er Mittags nach Arraba, Abends nach Buchenstein; am 4. Aug. in das Schloß Andratz, am 6. Aug. in das Schloß Thurn, am 7. in Enneberg, am 8. nach Bruneck zu kommen. (Prot. Visitat.)

Zu Anfang des Septembers erließ unser Fürst-

Digitized by Google

Bischof an den Konsistorial Rath Dr. Sigmund Epp das Dekret:« Seitemahlen vns öffters zu vernemben khomben, Wie das die erlassene Decreta vnserer löß vorgenombnen Visitation in verschidenen orthen nit gebührendt Exequiert worden, Alß tragen dir crafft diß die Commission auf, gnedigst befelhende, das du in denen Decanatibus OEnipont. Flaurling. Imbstensi, et Figen. ac Matrainen. zu deiner nächsten hinaußraiß hin: vnd wider nachscheust, obe vnd wie sothane Decreta Visitatia ad effectum gebracht? vnd da in ain vnd andern ain abgang erscheinet, in vnsern Namben an gehörde die Verordnung ergehen lassest, das die bewirckhung ehemöglichen Volzochen werde; da aber hierunter erhöbliche Vrsachen der nit erfolgten Execution vorgewendt wurden, vns solche zu verer Gebürs: Deliberation in gehorsl. referiereist: Habende auch an orthen, alwo es nöthig sein möchte servatis servandis aine Visitation vorzunemben, Hieryber ain vmbstendtliches Protocoll zu verfachen, vnd vns zu weiterer Verordnung gehorsambist zu yberraichen Erthaylen dir crafft dis zu all obigen den erforderlichen gwalth ꝛc. Geben den 3. September 1711.« (Prot. Cons. p. 328. et Prot. Visit.)

Auf Ersuchen der landesfürstlichen Regierung erließ der Bischof am nähmlichen Tag an alle Seelsorger den Auftrag: »Ihre Schäfler, so weith es annoch vonethen von Widerhohlten Wildtpröt pirsten zu dehortieren, vnd zu dem Ende denenselben die in — Copia entworfene Motiva vmbständtlich mit gelimpflich vnd bewöglicher manier juxta prudens arbitri-

Digitized by Google

um et pro modo circumstantiarum vorzustellen. — (Prot. Cons. p. 330.)

Am 27. September hatte sich der König Karl zu Barzellona eingeschifft, um in seine deutsche Provinzen zu kommen. Wenige Tage zuvor benachrichtigte der Gubernator zu Innsbruck unsern Fürst-Bischof, »wasmassen Ihro Kön. Mayt. in Spanien Dero General vnd Obrist Postmaister der O. De. Landen Herr Graf von Baar sambt anderen von Wien aus nacher Maylandt entgegen geschickt wird. Wie nun selbige zu solcher Beförderung aine quantitaet von 224 zieh- vnd 10 reitpferdt auf jeder Post vonnöthen — so wird der Fürst-Bischof ersucht, auf den 28. zu Brixen 174 Pferd zu verschaffen. Innsprugg den 24. Septembr. 1711.« (Resch ex Autogr.)

Der Bischof antwortete: »Gleichwie Wür nicht mehrers erwüntschen, als die baldige anherokhonfft Sr. Königlichen Catholischen Mayt. Also werden zu den verlangten Post Vorspann vnd Zuerichtung der Straßen an vnseren orth auch all zuelängliches verordnen.« 28. Sept. (Prot. aul.)

Eben so bereitwillig zeigte sich der Fürst-Bischof zwar auch, da ihm der Gubernator am 10. October anzeigte, daß bey der Ankunft des Königs selbst auf jeder Hauptstation, oder wo das Nachtlager genommen wird, 400 Pferde erfordert werden; verlangte aber dabey, daß auch die benachbarten Gerichte, Neustift, Rodeneck und Schöneck zur Hülfe angewiesen werden. Geben den 12. October 1711. (Protoc. aulic.)

An eben diesem Tage, am 12. October war Karl

Digitized by Google

zu Frankfurt durch die anwesenden Churfürsten (die von Bayern und Köln waren als geächtet zur Wahl nicht berufen worden) einhellig zum römischen Kaiser erwählet worden. Auch hat er am nähmlichen Tage unweit Genua das Land bestiegen, und dann ohne Verzug seine Reise nach Mailand fortgesetzt. Hievon benachrichtiget ließ der Fürst-Bischof am 2. November seinem Domkapitel anzeigen: »Zumahlen am negst khonftigen Mitwoch das Föst S. Caroli Boromei, als Ihro Mayt. König Carls neu erwölten Römischen Königs Nämens Tag einfallet, als verlangen Iro Fürstl. Gn. daß am gedachten Tag Ihro Mayt. zu ehren ain Zierliches Ambt alda auf den domb, vnd zu löst der Hymnus Te Deum laudamus zur Danckhsagung der glickhseeligen erwöllung gesungen werde. Conclusum. Fiat, vnd Herr Decanus soll solches halten. Mithin ist auch H. Canon. Wenzel als Fabricator ersuecht worden, derselbe wolle die Mie auf sich nemen, vnd auf ankhonfft Ihro Mayt. des Königs Carls in der albieigen Domb Kirchen die vier Stiell vor dem Rosari Altar nach seinem gueten bedunckhen mit neuen Zeug, oder gleichwohlen mit gebrauchten Tepichen oder Tapezereien beclaiden lassen, wie nit weniger Sich Versöchen mit 12 weisen Torzen, welche aber von denen St. Salvatoris, Rosarii, vnd St. Annae Bruderschaften bezahlt, vnd solche aber denen selben nach der function restituiert werden sollen, vnd gleichwohl sehen, ob man selbe an denen Saulen kunte anhöfften, oder durch 12 von Adl sollten getragen werden, wie auch weise Tax Törzen auf dem Gätter ob dem Rosari Altar bei-

Digitized by Google

schaffen, dan auch den Woldachin. (Baldachin) so in der Octava Corporis Christi auf dem hochen Altar aufgemacht wird, mit Tragstangen brauchpar machen laße.« (Prot. Cap. p. 901.)

An die Dekane von Klausen, Stilfes und Matrey wurde auch der Auftrag erlassen: »Zumahlen die Yezige Kayserl. Mayt. mit nächsten durch das Bistumb Brixen durchraisen werden, Also (soll Anstalt gemacht werden) daß bey allen an der Landstrasse nahend gelegenen Kirchen vnd Gottshäusern in wehrend solcher durchraiß der allergehorsambsten Schuldigkheit nach mit allen glockhen vor der Ankhonst zeitlich gelitten, vnd also darmit seine khaiserliche Mayt. beglaitet werden.« (Prot. Cons. p. 386.)

»Am 17. November kam der Kaiser nach Brixen, und ward Bischof Kaspars Gast, und trug ob dessen Bewürthung solches Vergnügen, daß er zwey Tage daselbst verweilte. Es wurden diesem erhabenen Gaste auf dem neuerbauten Theater, Schauspiele aufgeführt, und auch ein bewundernswürdiges Feuerwerk abgebrannt. (Roßbichler, Leben der Bisch. zu Brix. IV. p. 461.)

Der Kaiser setzte seine Reise am 19. November nach Sterzing, und am 20. nach Innsbruck fort, wohin ihn auch unser Fürst-Bischof begleitete. Dieser sowohl, als auch dessen Domkapitel waren eingeladen worden, auf dem offenen Landtag zu erscheinen, welchen der Kaiser auf den 22. November zusammenberufen hatte, und wobey er auch die Huldigung aufnehmen wollte. Diese wurde am 24. November von den Landständen auch aufgenommen; doch von

Digitized by Google

dem Hochstifte nicht verlangt. Erst am 4. Dezember reis'te der Kaiser von Innsbruck wieder ab, und begab sich über Augsburg nach Frankfurt, wo er am 22. Dezember als König von Deutschland gekrönt wurde.

Am 5. Dezember schrieb der Gubernator an unsern Bischof: »Hochwürdiger Fürst ꝛc. Nachdem Iro Röm. auch in Hispanien vnd Vngarn vnd Beheim Königl. Mjt. gnedigist beliebet, zu bezeugung Irer ob vnserer bisherigen Verwaltung der Ober- vnd Vorder-Oesterr. Fürstenthum vnd Landen verspürender sonderbarer Vergniegung vns in solchen Guberno in eben jener Form, Weis vnd Manier, auch mit gleicher auctoritet, Volmacht vnd gewalt, als selbes vns von dero löst abgeleibter Röm. Kayſ. Mayt. glorwürdig. Angedenkens aufgetragen worden, widerumben zu bestatten. Als haben Eür Liebden Wir ein solches gezimend nicht verhalten, vnd vns anbey zu all weiterer fortsezung guter vertreülicher nachparschaft anerbieten wollen. (Eigenhändig) Ganz ergebner treuer Freund Carl Philipp m.p.« (Resch ex Autogr.)

Die Antwort des Fürst-Bischofs war: »Eur Liebden hat gefallen, Vns — zu notificieren. — — Gleichwie Wür nun zu der Gubernaments-Bestätigung gratulieren, Eben also Vns vmb die Anerbietung dienstfreundtlich bedanckhen, mit Versicherung, daß Wür hingegen beflissen seyn werden, all jenes zu beobachten, was zu continuation guet nachparlicher Verstendtnus gedeyen mag. Dero Wür anbey zu erweißung all angenember freundt. Düenstgefol-

Digitized by Google

ligkheit jederzeit bereitwillig verbleiben. Geben den 10. Dezenb. 1711.« (Prot. aul.)

Die Ausdrücke in den wechselseitigen Schreiben beyder Fürsten zeigen deutlich das gute Einverständniß zwischen denselben an; welches auch immerfort eingehalten wurde, obschon unser Fürst-Bischof mit den Regierungs-Räthen zu Innsbruck nicht aufs beste zufrieden war. Ich habe schon angezeigt, daß der Hofkanzler Barthel zur Vertheidigung der brixner'schen Rechte ein weitläufiges Werk zusammengeschrieben habe. Eben am Ende dieses Jahres 1711 vollendete er dasselbe, wie er selbst schreibt: »Womit man auch den vierten Thail, vnd also das ganze Werckh beschlossen haben will, in genzlicher Hoffnung, jedes behöriges vnparteyisches Gericht, zu welchen sich der Hochstüft alzeit erbothen hat, vnd annoch erbiethet, werde aines H. Bischofen zu Brixen territorial-Recht, cum omnibus effectibus inde promanantibus für vnstritig erkhennen; vorderist aber Gott der allmechtige vnd die Heilligen Patronen des Hochstüffts (werden) in casu controversiae die Gerechtigkheit der sachen, wie bishero, also auch firders Crefftiglich hand haben, allermaßen diser Vhralte Reichsstüfft von vill hundert Jahren wider alle mechtige Zuemueth- vnd Verfolgungen durch der Hh. Bischofen vnerschrockhen defension vnd zu Gott gethanes Eifriges gebet bei seinen temporal Rechten bis anhero erhalten, welcher modus schon von Seeligen Hartmanno Bischof zu Brixen (an dessen Festag als den 23. Dezember An. 1711 der Verfasser dises Werckhs den Schluß gemacht hat) beobachtet,

Digitized by Google

da von Ihme (wie Seine Chronica lautet:) bei eingefallenen schweren widerwertigkheiten sowohl die Zeitliche Notturft firgekhert, als der Clerus vnd Gemeinde zusamberueffen, ein andechtiges Gebet vor dem Thron des Allerhegsten ausgegossen, dardurch auf Intercession der Stüffts Patronen alzeit augenscheinliche Hilf erhalten worden.« (Barthl. MS. mihi p. 806.)

In eben diesem Jahre erschien: »Feur-Ordnung der Stadt Brixen. Auß Hochfürstlichen Gnädigisten Befehl zu männigliches Wissen vnd Nachricht in offenen Druck gegeben. Brixen Gedruckt bey Joseph Schuechegger, Fürstlich-Bischofflichen Hof-Buchdrucker im J. 1711.«

In dieser Schrift werden sehr umständlich die Vorsichtsmaßregeln angezeigt, damit nicht so leicht eine Feuersbrunst entstehe; als auch die Verhaltungsregeln, wenn doch eine entstünde.

Der Anfang des Jahres 1712 wurde für unsern Gubernator durch den fruhzeitigen Tod seiner Gemahlinn getrübet. Unser Fürst-Bischof bezeugte ihm seine Theilnahme durch das Schreiben: »Aus E. Liebden den 10. diß erlassenen Schreiben habe ich mitleidenlich vernomben, Waßgestalten dem Allmächtigen Gott, nach Seinen vnerforschlichen willen gefallen, Dero Herzliebste Ehegemahlinn die durchleichtige Fürstin vnd Frau Theresiam Catharinam Pfalzgräfin bei Rhein — gebohrne Fürstin Lubomirschka Liebd. nach ausgestandener 10 Tägiger Khranckheit an denen Kindsblatern den 6. hujus aus diser Zergenckhlichkheit abzufordern. Gleichwie nun E. Liebd. wegen

Digitized by Google

solch zuegestoßnen Trauerfahls grundtherzlich condoliere, Eben also bithe den Allerhöchsten, das dessen Güete der abgeleibten Seele mit gnaden pflegen, E. Liebden aber anderwertigen Trost vnd Beglückhung zuewenden wolle. Welches zu erlangen, Ich mein Gebeth schuldiger massen bereits aufgeopfert habe, vnd verrers aufzuopfern nit ermanglen werde. Geben — den 18. Jenner 1712.« (Prot. aul.)

Wegen des Seminariums zu Brixen war schon bey der Synodal-Versammlung im J. 1710 geklagt worden, daß dessen Erhaltung beynahe ganz der fürstlichen Kammer zur Last falle. Nun ließ der Bischof durch sein geistliches Offizium wieder vorstellen: die gesammten Einkünfte betragen nicht mehr als 114 fl. wovon sechs Alumnen, ein Präfekt, ein Professor und ein Diener erhalten werden sollten. Wenn man das Hauswesen auch noch so sparsam anstellte, würden doch wenigstens 1200 fl. erfordert, welche bisher die fürstliche Kammer ergänzt habe. Nun soll zwar auch für die Zukunft die Kammer die Hälfte der Kosten bestreiten. Doch die andere Hälfte müßte der Bisthums-Geistlichkeit so zugeschrieben werden, daß jeder für hundert Gulden jährlicher Einkünfte jährlich einen Gulden beyzutragen hätte.

Diese Aufforderung erging am 5. März 1712. (Prot. Cons. p. 85.) So billig und mässig das Begehren zu seyn schien, so ist doch im Domkapitel beschlossen worden: »Denen Capitularibus Pfarrs Vicariis, welche sich alda beschwert wegen der neu angegerten Seminari Steur, zu schreiben, bis weitere

Digitized by Google

resolution, in anbegerter Steur sich nit einzulassen.« (Prot. Cap. p. 33. 62.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 15. April 1712 trug der Dekan auf Befehl des Fürst-Bischofs vor: »Was massen Se. Fürstl. Gnaden intentioniert wären, die Patres Societatis Jesu in alhieiger Statt zu introducieren: Verlangen derowegen von Einem Hochw. Domb Capitl pro vel contrá dictam introductionem hanc dero rationes zu vernemben. Conclusum. Wohlgedacht Revmus D. Decanus Solle Ihro Fürstl. Gn. vmb disse gnedige Communication schuldigen Danckh abstatten, vnd gehorsamblich anbeiten, das zumahlen ratione hujus novae introductionis auch materia politica mit einlaufet, so sollen Ihro Fürstl. Gn. zu vor Ihnen gnedig belieben lassen, von denen Herrn vnd Stend auch der Gemain dero sentiment einfordern; alsdan wirdet Ein Hochw. Domb Capitel nit ermanglen Ihr Guetachten abzugeben.« (Prot. Cap. p. 32.)

So bescheiden diese erste Antwort des Domkapitels auf den Antrag des Bischofs wegen Einführung der Jesuiten war, so werden wir doch bald hören, welch ein heftiges Feuer der Zwietracht wegen dieses wohlgemeinten Vorhabens entstanden ist.

Wegen vorhabender Visitation eines Theiles der Diözese erließ Kaspar Ignatz an den Dekan und Pfarrer zu Klausen, Graf von Troyer folgendes Dekret: »Demnach Ihro Firstl. Gn. — gnedigst resolviert abermahlen in seiner vntergebnen Dioeces aine Visitation vorzunemben, vnd zwar anheuro auf den 9ten nächst khonfftigen Monaths July in der Dechan-

Digitized by Google

tey Clausen den Anfang zu machen. Als haben Se. firstl. Gn. damit aus solcher Visitation desto leichter vnd gewisser der Verlangte Frucht erraicht werden möge, folgende gdg'ste Verordnung erlassen: Das nemblichen 1. Nebst Sr. firstl. Gn. selbsten aigner persohn 2 Herrn Visitatores, ain actuarius sambt 4 Bedienten, in allen 8 persohnen mitkhomben werden. 2. Zumahlen Se. firstl. Gn. ein sonders mißfallen gefasset, das bey löst voriger Visitation, vnangesehen der dissfahls ergangenen befelchen, frugalitas mensae nit beobachtet worden: Als ist nochmahlen die Ernstliche Erinnerung, das bey scharfer vnausbleiblicher Straff zu Mittag nit mer dann 6, zu nacht aber allainig 4 speisen auf firstliche Tasl gegeben werden, vnd dabey alles so wohl feder- als anders Wildbräth, Indian, Capeiner, Torten, Zuggerwerch vnd andere dergleichen Confecturen verbotten sein sollen. 3. Ingleichen Sollen vor die bedienten nit merer, dann auf ain persohn 24 kr. für ain Mahlzeit mit einschluß des Trunckhes passiert, vnd außer den Essen khain extra trunckh, auch 4. Niemandt aine Ehrung gegeben werden, Wie dan auch allen Bedienten bey Verlurst des diensts ichtewas anzunemben verbotten worden. 5. Khaine Persohnen, so zur Visitation nit gehörig, (sollen) zu dem Speißen eingeladen werden, Wie auch alle andere vnnöthige Außgaben vnterbleiben. 6. Denen 6 Pferdten vnd 2 Mauleseln alle mahl ain großes Fueter Stär Habern zu raichen sein. 7. Wirdet folgende Raisordnung gehalten werden. Als den 9. July Abendts nachher Clausen, das nachtmahl aber wirdet anvor

Digitized by Google

in Brixen eingenomben, vnd den 10. zu Mittag aldort zu Clausen verbliben. Abendts nachher Layen den 11. auf Mittag alda: Abendt auf St. Ulrich. Den 12. auf Mittag daselbs, Abendts auf St. Christina, vnd den 13. auf mittag: Abendts auf Pusl. Den 14. auf mittag vnd nachts auf Castellruth. Ingleichen den 15. auf Mittag aldort, Abendts auf Völs. Den 16. zu Völs verbleiben den ganzen Tag. (Hier wurde eine Kapelle zu Ehren des heil. Antonius von Padua eingeweiht.) Den 17. auf Mittag per Waidprugg, vnd abendts nachher Brixen.« Der Dekan erhält den Auftrag, alles dieses der untergeordneten Geistlichkeit anzuzeigen; 22. Juni 1712. (Ex Actis Visitat.)

Die Begleiter des Bischofs bey dieser Visitation waren wieder der Domherr und Stadtpfarrer zu Brixen, Hieronymus Wenser, und der Pfarrer zu Albeins Joseph Piazza. Es wird bemerkt, daß der Bischof an manchen Orten den Beichtstuhl besucht, und vielen Personen die heil. Sakramente der Buße und des Altars ausgespendet habe. (Prot. Visit.)

Bald darauf wurde auch das Dekanat Bruneck visitirt, bey welcher Gelegenheit der Bischof am 4. August die erweiterte Pfarrkirche zu Olang einweihte. Nach der Rückkehr wurde zu Stufels, jenem Theile der Stadt Brixen, der auf dem linken Ufer des Eisackes liegt, die ganz neu erbaute Kirche unter Anrufung der heiligen Schutzengel eingeweiht. Am 11. September visitirte der Bischof die Pfarre Albeins, am 12. die Kuratie Villnöß; am 13. ließ er durch den Pfarrer Piazza das Frauenkloster Säben visitiren:

Digitized by Google

so wie er dieses wieder selbst am 17. September in der Pfarre Feldthurns vollzog. (Prot. Visit.)

Während sich Künigl auf diese Art mit bischöflichen Arbeiten beschäftigte, hatte er indessen seinen Hofkanzler Philipp Barthl nach Wien gesendet, theils, um die Empfangung der Regalien zu veranstalten, theils um wieder mehrere Beschwerden gegen verschiedene Bedrückungen seines Hochstiftes vorzubringen; auch um die Bezahlung der Durchzugskosten, die seit mehreren Jahren in's Stocken gerathen war, zu betreiben. Die Lehen oder Regalien ertheilte der Kaiser am 3. September dem Bruder des Fürst-Bischofs Leopold Grafen von Künigl, und dem Hofkanzler Barthl unter den gewöhnlichen Ausdrücken. (Resch ex Autogr.)

Die brixner'schen Lehen hatte der Kaiser als Graf von Tyrol schon früher, am 7. April 1712 durch den Freyherrn Balthasar von Baltheser empfangen lassen. Für dieses Mahl empfing Oesterreich von Brixen auch jene Lehen, welche die Herzogen von Bayern wegen der Herrschaft Schongau sonst empfangen, und welche die Freyherren von Fieger als Afterlehen von Bayern erhalten hatten. Sie bestanden aus einigen Gütern in der Pfarre Wens in dem Landgerichte Imst. (Resch ex Autogr. Prot. aul.)

Im folgenden Jahre fragte der Fürst-Abt zu Kempten unsern Fürst-Bischof, unter welchen Feyerlichkeiten die Stiftlehen dem Grafen von Tyrol ertheilt zu werden pflegen. Künigl antwortete: »Belangende das bey der würcklichen Belehnung alda observierende Ceremonial, Sizet ain Fürst vnd Herr vnter den

Digitized by Google

Baldachin, der Oesterreichische Lehentrager an der rechten seithen hinab an der Tafl, doch etwas davon entfernet, in ainem Lain Seßl, auf der andern Jd est linggen seithen bemelter Tafl der Herr Hofraths Praesident auch in ainem, aber schlechtern Lainseßl, dann zu baiden seithen die Geist- vnd Weltliche Herrn Hofräthe auf Ordinari Seßlen; vnten an der Secretaer auf einen Stuel.« (Prot. aul.)

Wegen der zu Wien angebrachten Beschwerden wurden im künftigen Jahre mehrere Zusammenkünfte angestellt, und Unterhandlungen gepflogen; aber, wie gewöhnlich, mit einem kleinen Vortheil für Brixen, weil dieses nie vergessen durfte, daß es mit einem mächtigern Widersacher zu kämpfen habe.

In diesem Jahre 1712 erbauete der Fürst-Bischof den gegen Abend liegenden Theil der Residenz mit der Hofkapelle, welche er unter dem Titel der ohne Makel der Erbsünde empfangenen jungfräulichen Mutter Maria einweihte. Er verwendete auf diesen Bau 30,000 fl. (Roßbüchl. Leb. der Bisch. z. Brix. IV. p. 463.)

Ungeachtet so großer Ausgaben stand es doch mit der fürstlichen Kammer sehr gut. Da der Fürst am 18. Jänner 1713 dem Domkapitel anzeigen ließ, was der Kanzler zu Wien ausgerichtet habe, verlangte er zugleich, das Kapitel möchte zwey aus seiner Mitte abordnen, um die Kammerguts-Rechnung von der ganzen Zeit seiner Regierung zu übersehen. Dann wurde beygesetzt: »Was alsdann in vberschlag wirdet verbleiben, seind Se. Fürstl. Gnaden gnedigst gesinnet ein Drittheil zu Vermehrung der Praesenz gelter, das

Digitized by Google

ander Dritl pro pauperibus, oder khonftigen Zuchthaus, vnd das dritte dritl pro fabrica für den Pauselligen Thumb zu applicieren. (Prot. Cap. p. 115.)

Da zu Anfang dieses Jahres 1713 wieder Nachrichten eingingen, daß sich in Ungarn eine ansteckende Seuche spüren lasse, wurden um Abwendung derselben öffentliche Andachten vorgeschrieben, auch forgfältige Bewachung der Gränzen angeordnet. (Prot. Cons. p. 4.)

Kurz vor dem Eintritt der Fastenzeit trug der Stadtpfarrer Wenser im Domkapitel vor: »daß die Nachbarschaft zu Stufls bey Sr. Fürstl. Gn. schriftlichen suppliciert, es möchten die bey Hof sich ietz befindenden 2 Patres Societatis in ihrer neu erbauten Khirchen zu Stufls durch die Feirtag Khinder lehr halten. 2. do So seind Iro Fürstl. Gn. intentionirt das sonsten von vnvordenckhlichen Jahren hero in der Collegiata alda durch 4 Sontag in der Fasten mit grosser Andacht gehaltene Miserere vnd 40 Stindige Gebet auf der Pfarr Khürchen zu transferieren; darzue wollen Sye die Beleichtung, vnd dem aldortigen Meßner ain besoldung schaffen, vnd sollte hinfiran durch 5 Sontag mit vorhergehender durch die Patres Societatis khurzer Exempl Predig gehalten werden: vnd damit aber dem H. Statt Pfarrer khein neues Onus erware, so solten die Chorherren den Seegen göben. (weliche sich aber bei Iro Fürstl. Gn. entschuldiget disen onus auf sich zu nemben, vnd in ainer frembden Khürchen zu officiern) Will also H. Canonicus Wenser von ainem Hochw. Domb Capitl gnedigen bschaid erwarten, was er Iro Fürstl. Gn. in antwort erthailen

Digitized by Google

solle. Conclusum. quo ad 1. Zumahlen in dem Thumb all Sontag durch ainen Eifrigen Priester Khinder lehr gehalten wird, vnd khain mangl in der instruction erscheinet, wie dan auch die Patres Societatis noch khain bestendigen fues alda gesezet, wurde alsdann die fortsetzung der Khinderlehr hart, oder aber die aufhebung ohne scandalum nit wol beschöchen mögen, oder aber die weitere continuierung derselben auf den Statt Pfarrer geschoben werden. »Quoad 2dum khan die translation aus beigebrachten motivis, daß die Collegiata zu eng, vnd Jhro fürstl. Gn. ainmahl ybl worden, beschöchen. Ratione aber der Predig vor dem Miserere, die weillen sonsten alle Sontag 3 Predig seind, als in der Pfarr vnd bei denen Closter Frauen Vormitag, nachmitag in dem Thumb, sodan die Khinderlehr vnd bei denen Monat Sontag der Rosenkhranz vnd der Vmbgang, khöne also die neue Predig ohne Verhinterung der alten Gottsdienst nit wol gehalten werden. Welches H. Canonicus Wenser Jro Fürstl. Gn. mit gebührenden respect zu hinterbringen befolchen worden. Vnd wan doch die Predig sein solte, gebühre selbe mehr denen P. P. Capucinis als Subsidiariis des Pfarrers, oder ainem Weltpriester, als Frembden religiosis.« (Prot. Cap. p. 154.)

Alles dieses ließ das Domkapitel durch den Dekan und den Stadtpfarrer dem Fürst-Bischof vorstellen: »Dieser aber replicierte, es seindt nit motiva relevantia von seiner gefasten resolution abzustehen; Es seye schon die anstalt lengsten gemacht worden, die P. P. Societatis haben auch die Predigen schon verfertiget vnd gstudiert.« So mußte also das Kapi-

Digitized by Google

tel für dieses Mahl nachgeben; that es aber nicht anders, als mit feyerlicher Protestation gegen alle unbeliebige Folgen. (Prot. Cap. p. 138.)

Im Frühling dieses Jahres zeigte der Kaiser unserem Fürst-Bischof an, daß die Kaiserinn seine Gemahlinn bald aus Spanien nach Oesterreich zurückkehren, und zu Brixen ihr Nachtquartier nehmen werde. Mit Freuden antwortete Königl: »Eur Röm. Kayſ. vnd Königl. Cathol. Mayt. allergnedigistes Schreiben von 29. elapsi habe mit allerdemiethigisten respect empfangen, vnd daraus die Höchsterfreuliche notification verstanden, das deren Allerdurchleichtigisten Frauen Gemahlinn. Kayſ. vnd Königl. Catholische Mayt. welche nunmehr anderwertigen Bericht nach, Gott seye ewiger Danckh, in Italien glückhlich angelendet, (wirklich war die Kaiserinn am 27. März zu Vado im genuesischen Gebiethe ans Land gestiegen) sambt Dero Hofstath in der Heraußreiß mich mit Dero allerhöchsten Gegenwarth zu begnaden sich allermildreichist würdigen werden. (Er verspricht alle mögliche Bedienung) Sonderbahr (werde ich verordnen) Gott den Allmächtigen durch offentliche in ganzen Bistumb ausschreibende Andachten zu erbithen, das dessen vnendliche Güete zu sothaner Raise den Himblischen Schuz vnd Seegen erthailen, mithin eine baldige höchstglückhseelige Zusamentreffung beeder Kayſ. vnd Königl. Catholischer Mayt. zumahl alles das, was zur Glori vnd Aufnamb Dero Durchleichtigisten Erzhauses, vnd allgemainer Freide des Teütschen Vatterlandt gereichen

mag, verleihen wolle. — Geben den 3. April 1713.« (Protoc. aulic.)

Am nähmlichen Tage wurde dieses allgemeine Gebeth durch das ganze Bisthum ausgeschrieben. Den Dekanen zu Klausen, Stilfes, Matrey und Innsbruck wurde am 22. April noch sonderbar anbefohlen, daß sie in allen an der Landstraße liegenden Kirchen feyerliches Glockengeläute anordnen, »vnd also darmit seine Khayserl. Mayt. in schuz des Allerhögsten Eingeführt vnd nach begleitet werde.« (Protoc. Cons. p. 115. 129.)

Der Landeshauptmann, Graf Sebastian Künigl, fragte sich am 8. May bey seinem Bruder dem Fürst-Bischof an, ob man die Kaiserinn von Seite der Landschaft zu Botzen oder zu Innsbruck bewillkommen, und ihr ein Geschenk von 6000 bis 8000 Dukaten anbiethen wolle. Der Bischof antwortete: »Wür haben hierinfahls ainiches Sentiment nit zugeben, sonder allein zu melden, daß Allerhöchstgedacht Se. Mayt. Wür in vnsern vnd vnsers Stüffts Nahmen die Complimenten in aller vnterthenigkheit alhie selbst ablegen, vnd vngeacht der bekanten schweren Zeiten, bevorstehenden starckhen Durchmarches, vnd mangl der Außhilffen eine Ehre nach vnsern chröfften auf aignen Vncosten allergehorsambist bezeugen werden. — 13. May 1713.« (Landsch. Prot.)

Beynahe zur nähmlichen Zeit, wie im J. 1708 kam die Kaiserinn nach Brixen; dort am hohen Fest der Himmelfahrt Christi; dieses Mahl am vorhergehenden Sonntag, am 21. May. Sie hielt sich in Brixen zwey Tage auf, und wurde auf Veranstal-

Digitized by Google

tung des Fürst-Bischofs von den vier Erbämtern des Hochstiftes persönlich bedient. Am 24. May, als am Vorabend des Himmelfahrt-Festes kam sie nach Innsbruck, wo sie sich bis 8. Juni aufhielt; wahrscheinlich, weil von Oesterreich beunruhigende Nachrichten über ansteckende Krankheiten vorhanden waren. Unser Fürst-Bischof hatte die Kaiserinn nach Innsbruck begleitet, wo er auch am hohen Pfingstfeste in der Jesuiter-Kirche das feyerliche Hochamt hielt. (Zoller, Gesch. von Innsbr. II. p. 79.)

Nach der Kaiserinn Abreise unternahm unser Bischof eine Visitation in Ober- und Unter-Innthal, bey welcher ihn der brixner'sche Stadtpfarrer Domherr Wenser begleitete. Diesem trug das Domkapitel durch Schreiben vom 16. Juni auf, in seinem Nahmen am Jahrtag der bischöflichen Konsekration, am 24. Juni, dem Fürst-Bischof den gewöhnlichen Glückswunsch abzulegen. (Prot. Cap. p. 184.)

Kaum war der Bischof zurückgekehrt, als er durch den nähmlichen Domherrn Wenser am 21. Juli im Kapitel vortragen ließ: »Was gstalten Se. Fürstl. Gn. von Rom ain Volkhumnen Ablaß per modum Jubilaei zu Abwendung aller bevorstehenden gefärlikheiten, Hunger, Pest vnd Khrieg ausgewirckhet, verlangen demnach das Guetachten Revmi Capituli, wie vnd wan soliche andacht solte alda angestelt, durch 8 oder 14 teg produciert werden? Conclusum. Der Anfang soll am Cassiani Fest, so heur, auf ain Sontag fahlt, gemacht werden. Die Predig solle vor der Procession beschöchen, post Processionem das Venerabile Sacramentum auf dem Rosari Altar vnter dem hohen

Digitized by Google

Ambt exponiert werden. Den Sontag darauf solte die Procession von dem Domb aus in die hleige Pfarr gehen, alvorten der Predig vnd Ambt beigewont werden, vnd den driten Sontag die Andacht enden.« (Prot. Cap. p. 197.)

Von der Geistlichkeit auf dem Lande hatte der Bischof schon früher das Gutachten verlangt, wie diese Andacht auf Art einer Mission am nützlichsten gehalten werden könnte. Obschon dem größern Theile eine so ungewöhnliche Anstalt eben nicht so nothwendig zu seyn schien, so wollten sie doch dieselbe willig annehmen; wünschten aber dabey, wenn die Predigten nicht durch Weltpriester gehalten würden, es möchten Kapuziner dazu verwendet werden. Nun erließ das Ordinariat an alle Dekane folgende »Instruction, wie die vorhabende Mission verrichtet werden solle. 1. Solle solche in allen Pfarren diß Bistumb, in gleichen auch in denen Jenigen Curatien, von welchen weiter entlegenheit halben der Zuegang ad Parochialem Ecclesiam beschwerlich sein möchte, erhalten werden. 2. solche Mission in Yeden Orth 15 tag tauren, damit das Volckh desto bequemlicher die vorgeschribne Stuckh verrichten khönne. 3. Solle es zu solcher Zeit beschehen, da ain oder merer Feyrtag in der Wochen einfallen, damit die nöthige Arbeith nit verhindert werde. 4. Solle wehrender Mission ain oder mer processionen nach gelegenheit des orths vnd befindenheit des Pfarrers an ainen nahend gelegenen orth, wohin das Volckh merers Vertrauen sözet, verangestölt werden. 5. Denen Jenigen, so der Procession nit beywohnen, khönen die Pfarr- oder Curat Khirchen zu besuchen vorgeschriben

Digitized by Google

werden. 6. Spllenzu Verrichtung der prödigen fremde Missionarii, welche zu gleich auch beichthören, es seyen sodann Weltliche Prieſter oder Religiosen, genomben, vnd von denen Pfarrern ernent werden, yedoch das solche anvor pro cura animarum in hac dioecesi approbiert seindt. 7. Von allen denen, so den heil. ablaß genüessen wollen, (soll) ain Fastag an ainen beliebigen tag durante Missione gehalten werden. 8. Die Missionarii aber sollen in denen Widumben frugaliter vnd mit möglicher einziehung der vncöſten verpflegt, derowegen die Pfarrer post Missionem ain Auszigl der ergangnen spesen anhero ad officium Ecclesiasticum einzusenden, warvber sodann der ersezung halber wirdet deliberiert werden.« (Prot. Cons. p. 223.)

Zu Brixen eröffnete der Fürſt-Biſchof ſelbſt dieſe Andacht durch eine wahrhaft väterliche Anrede, die ich in den Beylagen (Beyl. 6.) ganz vorlege. Von allen Theilen der Diözeſe forderte er Bericht, wie die Andacht gehalten worden iſt. Nur von wenigen Seelſorgern wurde die Verpflegung der Miſſions-Gehülfen angerechnet; und wo dieſes geſchah, leiſtete der Fürſt-Biſchof die Bezahlung. (Ex Archiv. Consist.)

»Am 30. Auguſt 1713 referiert Herr Decanus (im Kapitel) waßgeſtalten heutiges tags vmb Mitag nach 10 Vhr H. Canonicus de Zephyris nach lang ausgeſtandener Vnpäßlichheit, mit allen Sakramenten verſehen, ganz in Gottes Willen ergeben, in Gegenwart unſers Ordinarius, und bis zum letzten Abdruck ſeiner bewußt, Gottſeelig in Christo endtſchlaffen ſeye,' (Gott Gnad ſeiner Seelen) welchen Tott-

Digitized by Google

fahl Ein hochw. Domb Capitl sehr betauret, als welicher wohl meritiert tam in Capitulo, quam Choro et foro gewest.« — Nun wurden Anstalten zu seiner feyerlichen Begräbniß gemacht. (Prot. Cap. p. 211.)

Nach wenigen Tagen, am 11. September starb ein anderer Domherr, Jakob Philipp von Mörl; dieser in einem päpstlichen, jener in einem Kapitel-Monath. Das erste erledigte Kanonikat erhielt auf die Empfehlung des Kaisers (per primas preces) Leopold Karl Graf von Wolkenstein. (Protoc. Cap. p. 288.) Das andere erhielt von Rom aus, Johann Thomas von Zephyris, des verstorbenen Johann Anton, Nepot. (Prot. Cap. p. 247.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 29. September 1713 ließ der Fürst-Bischof anzeigen: »Ihro Fürstl. Gn. wären — intentioniert alle Sohn vnd Feyrtag das ganze Jahr hindurch ad augendum cultum divinum ain praesenz zu stüften, Nemblich für H. Domb Probsten 18 kr. für H. Decano auch 18 kr. für jeden H. Canonico 12 kr. pro minori Clero jeden 6 kr. und denen Hh. Canonicis jedem ain weiß vnd minori Clero jedem ain gelb warene metten khörzen geben zu lassen. Conclusum. Ein Hochw. Domb Kapitl thuet sich vmb die gnedige Offerta gehorsamblich bedanckhen, beynebens bedünckhet H. Canonico Seniori, man sollte Ihne gleich denen andern Praelatis, weilen Er als Vice Decanus (öfter zu dienen hat) auch gleichlich in Praesent bedenckhen. Welich dis alles — Canonicus von Altspaur —

Digitized by Google

Ihro Fürstl. Gnaden zu hinterbringen hat.« (Prot. Cap p. 229.) Diese angetragene Stiftung kam nicht zu Stande.

Am 11. October 1713. »Produciert H. Decanus (im Kapitel) ain Schreiben von Herrn Graf Lants Haubtman an das Hochw. Domb Capitl, inhalt dessen er die dreifache Geferlickheiten, so dem lieben Vaterland möchten anstoßen, als Hunger, Khrieg vnd Pest notificiert, vnd verlangt von — Capitl ain Sentiment, wie disen vorzubiegen, ob man solte ain Engern Ausschuß convocieren, vnd wo die Zusamkhunft sein solte, oder aber ob man nur einige Deputation machen wolte. — Antwort —, daß man an seyten Rev.mi Capituli genuegsamb zu sein erachte, wan nur ain Landtschaftliche Deputation beschöche, vnd anstalt gemacht werde, allen ybl zu vorbiegen, vnd nit nöthig seye ain Engern Ausschuß zu convocieren.« (Prot. Cap. p. 238. 241.)

Dem ungeachtet wurde auf den 6. November ein engerer Ausschuß nach Botzen zusammenberufen, bey welchem im Nahmen des Kaisers angezeigt wurde: »Daß weillen die Feündtsmacht sehr groß, vnd nach verlohren gangner Föstung Landau (diese war am 20. August den Franzosen übergeben worden) an den oberen Rein vnd das Remische Reich beraits eingedrungen, auch besorglich noch weiteren Durchbruch gegen Freyburg, die Vorderöstreichische Landte, oder denen Waltstätten Tentieren werde; (Freyburg fingen die Franzosen am 30. September zu belagern an, und eroberten es am 16. November) man auch von seiten disen Ehrb landts Tyrol auf guete Landts Sicherheit

Digitized by Google

vnd Defension bedacht sein, vnd die desthalben machende oder schon gemachte Anstalten anzaigen vnd berichten soll. — Zu Volge solcher, — Exhortation, vnd in Betrachtung der neben dem Krieg annachenden Hunger vnd Pests gefaren — ist (bey dem Congress) geschlossen vnd erwogen worden, daß gleichwie der Allerhöchste dise Allgemaine straffen zu verhängen pflöge, wan die Sünden des Volckhs überhanden nemen, eben also von dessen vnentlicher Barmherzickheit die Verschonung durch aine Sonderpare Andacht vnd Verbesserung der Siten, zu erwerben sey, wie dann die Herren Ordinarii — vmb Anstöllung einer sonderparen Devotion Eifrigist ersuecht vnd (der Kaiser) von denen Stenden in aller Vnterthenigkheit gebötten worden, den anwarenten Luxum durch eine Policei Ordnung in gebührenten schranckhen zu bringen, die in schwung gehente Laster exemplarisch bestraffen, vnd auf administration gueter Justiz stricte halten zu lassen.«

Auf das kaiserliche Postulat eines Beytrags von 120,000 fl. bezeugen die Hochstifte und Landesstände zwar ihre Bereitwilligkeit, doch auch ihr Unvermögen: »Gleichwohlen (versprechen sie) zu Bestreitung des Solds für den etwo benetigten Zuezug der Landt Miliz vnd Scheibenschizen ein Summam von 50,000 fl. in Beraitschaft zu richten, — vnd — Jedoch vnvergriffen — des 1511 Järigen Vertrags — zu Hilf der auf die Confin Päß erforderlichen reparation-Provision- vnd Besazungs- Spesen, warunter — auch die ad effectum Defenssionis hechst nothwendige Gesundtheits Anstalten, vnd dessethalben erforderliche Vncosten, so

Digitized by Google

sonsten die O. Oester. Hof-Cammer zu bestreiten hat — zu verstehen seynd — 50,000 fl. Ehemiglichist zu erlögen: Dann zu erkauffung auswendigen Getraits denen hieran mangleidenden Landts Viertlen Ober- vnd Vnter-Yhn- auch Wipthal vnd Etsch mit 25,000 fl. an Handen zu stehen, alle disse gelter aber maisten Thails durch etwa müglich vnverlengte Anlechen aufzubringen, — vnd zu deren wider abzallung den — ohne das auf vier Jar lang prorogierten Landtschäftlichen Salz Accis der 36 kr. auf jedes Fueder noch auf andere 5, also — auf 9 weitere Jar lang — zu continuieren, vnd über das — ainen ganzen Extra-Termin — anzulegen.« — Sie bitten um Beschleunigung der nöthigen Anstalten, und um Erfüllung der zur Hülfe des Landes erlassenen kaiserlichen Verheißungen.« (Ex Copia coaeva.)

In eben diesem Monathe November begannen die Friedens-Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten; doch erst im folgenden Jahre erreichten sie den sehnlichst verlangten Zweck, wie wir im nächsten Hafte hören werden.

Digitized by Google

Beylagen zum ersten Häft des neunten Bandes.

1.

Anrede des Dom-Dekans, Johann Oswald von Mitterhofen, an den erwählten Fürst-Bischof, Johann Franz von Kuen, bey dessen feyerlicher Besitznahme.

Salve Celsissime ac Reverendissime Princeps, et has fores meritis, ac Virtuti tuae paratas, Superis faventibus auspicatus ingredere. Clavem e Vaticano solio tibi Pontificia manus attulit, dum Electionis nostrae suffragia concordibus votis in te conspirantia subscripsit unica, sed Apostolica voce: Placet.

Placet itaque Summo Pontifici, placet devoto Capitulo tuo, placet Universo populo, ut Ecclesiae tibi commissae gubernacula suscipias, non honorem tibi sumens, sed vocatus ut Aaron. Placeat vicissim Reverdissimae Celsitudini tuae humillimum obsequium nostrum, et Vota, quibus fortunatissima tui regiminis auspicia gratulamur.

Non ignoras, quàm arduum opus in te susceperis, quantum in omnibus bene agendi necessitatem tibi imposueris, factus nimirum in lucem, ut luceas omnibus, qui in Domo Dei sunt: in sa-

Digitized by Google

lem, quo condiantur infatuati Subditorum animi: in petram, ad quam irruentium adversitatum procellae fremant et frangantur.

Gravissimum enimvero munus est, quod geris, quia, monente Sacro Trident. Concilio (Sess. 24.) qui ad aliorum curam est positus, in seipso debet ostendere, qualiter alios in domo Dei oporteat conversari: nam totius familiae status et ordo nutabit, si quod requiritur in corpore, non inveniatur in capite.

Sed macte sis animo! omnia quippe poteris in eo, qui te elegit et confortabit Deus; hunc tibi propitium omnes optamus et auguramur, ut benedictus sis ingrediens et egrediens, quatenus filii tui laetentur in Te Patre, Tu Pater in filiis, Tu gaudeas in Agno, Agnus in Te Pastore, Capitulum exultet in Capite, Tu Caput in Capitulo, cujus proinde semper obsequentissimi vires, animos, preces et obsequia nunc unacum suis clavibus, ea qua decet humilitate Reverendissimae Celsitudini Tuae venerabundus offero. (Prot. Cap. p. 213.)

2.

Gegenſtände, welche in den Synodal-Verordnungen ſollten abgeändert werden. (Ex Actis Congresus.)

Discutienda circa Synodum Brixin. noviter imprimendam.

Digitized by Google

1. Cum circa Baptismum renovandum erga illos infantes, qui ab obstetricibus fuerunt baptizati, sit facta mutatio in novo Sacerdotali Brixinensi, juxta hanc erit etiam Synodus reformanda seu imprimenda.

2. Dubitatum fuit, an non sit melius, et sacris Canonibus conformius, ut schedulae Paschales ad Communionem — et non ad Confessionem distribuantur.

3. Ut major ac debitus cultus circa Ss. Eucharistiae Sacramentum introducatur, erunt imposterum populis publicandae Indulgentiae Pontificum desuper concessae, ac eaedem in Synodo — inserendae.

4. Cum in ultima impressione Synodi an. 1670. mutatum fuerit circa validitatem, seu contractum sponsaliorum — melius esset, — si res haec ad priorem statum reduceretur. —

5. Quandoquidem Tituli mensae ad normam S. Concilii Tridentini et non aliter constitui debeant; — hinc addendum: Mandamus, — ut constituentes alicui Titulum Patrimonii — haec bona ipso facto cedantur possidenda titulum desuper habenti, si aliunde de necessaria — sustentatione provisus non fuerit. —

6. Quoad Catechismum — ipsum singulis diebus Dominicis — doceri mandamus. — Insuper volumus — ut omnes Ludimagistri — semel in hebdomade — explicent. —

7. Oritur difficultas, an inter peccata reservata etiam Bestialitas — sit habenda?

Digitized by Google

8. Capitula ruralia imposterum singulis bienniis celebrentur.

9. Circa festa — addendum erit — Festum Conceptionis B. M. V. et S. Sebastiani ex voto a tota Dioecesi edito, et — ab Episcopo approbato.

10. Paragraphus — de libris Clericorum — totus erit mutandus. Omnes Parochi et Curati habere teneantur — Libros Baptizatorum —, Matrimoniorum — et Mortuorum. —

3.

Punkte, welche bey der Synodal-Verſammlung (20. October 1710) zu verhandeln ſind. (Ex Archiv. Consist.)

Puncta in futura Sessione deliberanda sunt sequentia.

1. Ut Decani, Parochi et caeteri animarum Rectores diligenter inquirant circa fidem suarum ovicularum, ac praesertim eorum, qui tempore aestivo in locis acatholicis laborant, et hyemali tempore ad proprias domos redire solent.

2. An isti libros prohibitos secum detulerint, eosque detineant, ac qualiter in Discursibus et conversationibus se gerant in materia fidei ac morum?

3. Ut eveniente casu mortis eorum, aut aliarum personarum in hoc puncto suspetarum fiat

Digitized by Google

diligens perquisitio etiam per laicam potestatem librorum ab illis relictorum.

4. An Populus illis subjectus diligenter Divina frequentet, Conciones audiat, Ss. Sacramenta saepius in anno percipiat, suos liberos et subjectos ad Doctrinam christianam mittat; quam ipsi Decani, Parochi, Curati aut alii animarum Rectores non solum tempore Adventus et Quadragesimae, sed quoties ad instructionem debitam Juventutis et aliorum opus fuerit, per annum sub gravi obligatione et culpa docere tenentur.

5. Videndum, ac ab illis attente considerandum, quaenam sint vitia, quae potissimum a suis oviculis committi solent, et qualiter, ac quibus remediis sint extirpanda?

6. An in eorundem Parochiis seu Curatiis adsint scandala publica, videlicet plasphemorum, Concubinariorum, adulterorum, usurariorum, quibus, quatenus ipsi mederi non possint, ac ea extirpare, ad Superiores pro remedio recurrendum erit.

7. An et inter eosdem adsint publicae inimicitiae, quibus componendis omnem operam adhibebunt, et an adsint, qui sine licentia et authoritate Revmae Superioritatis a thoro separati vivant? qui pariter erunt sedulo admonendi, ac quatenus illis non obedierint, Superioribus denunciandi.

8. Qualiter Decimae et Census tam Clericis, quam ipsis Ecclesiis persolvantur, et an bona Ecclesiarum ac piorum locorum debite ac fideliter

Digitized by Google

administrentur? evitando praesertim nimias et excedentes expensas, quae in Ratiociniis Ecclesiarum, Conviviis Ss. Corporis Christi, ac hujusmodi fieri consueverunt, circa quod erunt observandae ordinationes a Dicasteriis OEnipontanis desuper emanatae.

9. Qualiter administrentur Hospitalia, ac circa ea observentur, quae praesertim in ultima visitatione Dioecesis ordinata fuerunt, specialiter circa separationem virorum a mulieribus.

10. An, et in quibus potissimum laedatur immunitas Ecclesiae, ac qualiter providendum?

11. An, et qualiter fuerint executioni mandata Decreta ultimae Visitationis, et quatenus aliqua fuerint intermissa, quibus de causis hoc factum fuerit?

12. Cum saepius a Cooperatoribus Dioecesis conquaestum fuerit, quod multis in locis cooperantur permixtim cum servientibus saecularibus, et etiam mulieribus tempore praesertim hyemali habitare, videndum, qualiter iis de separato cubiculo provideri possit?

13. Cum expensae pro sustentatione Alumnorum Seminarii Episcopalis notabiliter excedant contributionem Parochorum huc usque praestitam, videndum, qualiter in hoc Mensae Episcopali seu Camerae succurri debeat? cum illis hoc onus potissimum incumbat ex mente et dispositione Ss. Concilii Trident. Sess. 23. cap. 18., ad quod ta-

Digitized by Google

men etiam ipsa Camera pro sua parte concurrere parata.

14. Cum Extra-Cassa, (uti vocatur) totaliter ad praesens propter immensas tot annorum ad transitum militarem factas Expensas exhausta reperiatur, ita ut pro Clero praesertim Extraneo steuras dare non possit, videndum et cogitandum, quid imposterum in hoc faciendum et observandum sit?

4.

Anrede des Fürst-Bischofs Künigl an die versammelte Geistlichkeit 1710. (Ex Actis in Arch. Cons.)

Reverendi Fratres, ac Venerabiles in Christo Dilectissimi! Inter potissima Episcoporum munia statuit oecumenicum sacrum Concilium Tridentinum, celebrandam esse singulis annis Synodum Dioecesanam, ut nempe hierachia Ecclesiastica rite conservetur, salus animarum augeatur, ac major Dei gloria promoveatur. Praestaremus et nos lubenti animo huic laudabili, utilissimaeque dispositioni debitam obedientiam, nisi quam plurima obstacula, et moralis quasi impossibilitas nos impediret. Ne autem in totum desimus huic obligati ni nostrae, in locum synodi aliquod saltem subrogatum substituendum, vosque, qui potior aut magis praecipua pars Venerabilis Cleri nostri estis, ad consultandum, necnon nos in difficili Dioecesis cura juvandum, huc advocandos et con-

Digitized by Google

gregandos esse censuimus. Sicut enim Moyses a Deo ad regendum populum Israeliticum vocatus, suarum vero virium imbecillitatem agnoscens, coadjutores sibi dandos et petiit et impetravit: Ita multo magis et nos viribus nostris merito diffidentes, nec inconsulto aliquid sancire volentes, vestram etiam mentem et consilia super punctis vobis jam antea communicatis, ac proponendis, aliisque, quae forsan vestra suggeret pro publico animarum bono prudentia, et audire, et pro re nata, praesertim in negotiis gravioribus etiam sequi intendimus. Vos enim estis in sortem Domini vocati et constituti Cooperatores, ad ferendum nobiscum Angelicis etiam humeris formidabile onus Episcopale. Vos debetis nobiscum vineam Domini Sabaoth vigilantia perpetua a feris pessimis tueri, zizaniam ex agro, ab inimico superseminatam evellere, quod infirmum consolidare, quod aegrotum sanare, quod confractum alligare, quod abjectum reducere, quod perierat, quaerere, et non vos ipsos, sed gregem vobis concreditum verbo et exemplo fideliter pascere, illique bonum odorem operum vestorum praebere: et quamvis servi inutiles ac nihil simus, possumus tamen omnia in eo, qui nos confortat. Aquo vobis omne bonum paterno affectu apprecamur, et Episcopalem benedictionem peramanter impertimur.

Digitized by Google

5.

Schlußrede bey der nähmlichen Versammlung. (Ex iisd. Actis.)

Reverendi Fratres etc. Magna sane cum nostra consolatione percepimus, quod noster Venerabilis Clerus majore ex parte vigeat sive clarescat magno zelo promovendi majorem Dei gloriam et salutem animarum, ita ut multi ex illis non sint corrigendi, sed magis corroborandi, ut in bene caeptis pergant, et in dies de virtute in virtutem crescant, praesertim autem in charitate, quae omnium virtutum est major, et qui illam non habet, etiamsi omnia alia fecerit, est sicut aes sonans aut cymbalum tinniens. Vos debetis esse sal terrae, nempe alios erudire in lege Domini. Vos estis sicut lucerna super candelabrum posita; sic ergo luceat lux vestra bonorum operum coram hominibus, ut glorificent imitatione eorum Patrem vestrum, qui in coelis est. Cui soli sit omnis honor et gloria in saecula saeculorum. Vobis autem divina benedictio et copiosa merces laborum vestrorum nunc et in perpetuum. Amen. Amen.

Digitized by Google

6.

Rede des Fürst-Bischofs Kaspar Ignatz Künigl am Festag des heil. Kassian im J. 1713. (Ex Collectan. MS. P. Jeremiae Kaesbacher, Capucin.)

Es wird Zweifels ohne jedermann schon bekant seyn, warum ich aus bischöflicher Sorgfältigkeit zu Abwendung aller anscheinenden gefahren diese 14 Tag daurende Andachten verordnet, wie das nämlich von mehrern Orten mit bedaurlichen Herzen vernomen, die sehr gefährliche erblich und giftige Krankheit mehr zu- als abnehme, sich in mehreren Orten ausbreite, und ob zwar unser liebes Vaterland durch sonderbaren Seegen Gottes annoch davon sich befreyet befindet, so ist doch solches auch derselben unterworfen, wofern nicht hierzu dienstliche geist- und zeitliche gegenanstalten Vorgekehret werden. Anstatt das man von schon so vielen Jahren ein anständigen beharrlichen friden von Gott zu erlangen verhoffet, hat sich doch ein so lang daurendes schädliches Kriegsfeür in dem heil. Römischen Reich mit Verlassung aller anvor vereiniget gehabten Potenzen genähret. Die Theurung und Mangel der Lebens Mittel ist in Theils orten sehr groß, daß also Viel nachtheuliges zu befürchten, wofern von der unendlichen Güte Gottes dessen Abwendung durch heilsame Mittel nit zu erbitten.

Was aber dieser bevorstehenden göttlichen Straffen die einzige ursach seye, unterweiset uns die heil. Schrift in mehrern orten; sonderbar aber meldet dieselbe (Deuter 28.) diese Wort: Weil du die Stimm

Digitized by Google

deines Herrn durch so vielen äußerlich — vnd innerlichen Ermahnungen nicht gehöret, seine göttliche geboth nicht gehalten, sondern in den Sünden verharret, wird dir Gott schiken Hunger und Noth; er wird dich bestraffen mit Krankheit und Pest: er wird dich lassen verfallen in die Händ deiner Feinde; alles Zeit- und geistliche unheil wird Gott über dich verhengen, solches wird solang dich verfolgen, bis du endlich mit Leib und Seel zu grund geheſt. Ich lebe aber der getrösten Hoffnung, es werde sich aus denen gegenwärtigen mir anvertrauten liebwerthen Schäflein wenig oder keine befinden, so sich mit Gott noch nicht versöhnet haben, und in dem Stand einer annoch nicht bereyten schwären Sünd leben, wie ich dann zu meinem gewiß großen innerlichen Trost erfahre, das man die heil. Beicht oft verrichte, das mit der Gottheit vereinigte wahre Fleisch und Blut Christi mit sonderbarer andacht empfange, denen Gottesdiensten fleißig beywohne, und das Wort Gottes in der predig emsig anhöre, ja Viel sich bearbeiten, die darausgezogene heilsame Lehr in der That zu vollziechen, durch ausreittung ihrer Sünden oder fehler, und einpflanzung der Tugend oder Vollkommenheit, gleichwie der große Apostel Paulus uns ermahnet: dann es ist nicht genug, daß wir das wort Gottes anhören, sondern wir müßen uns möglichist befleissen durch seine göttliche gnad solches zu bewerkstellen. Sollte hingegen jemand aus den gegenwärtigen sich schuldig wissen, einen nagenden wurm in den Busen seines sündhaften Gewissens wider Verhoffen herumtragen, diese, ermahne ich aus dahin hägender mild väter-

Digitized by Google

lichen Liebe, daß sie gleich ohne einzigen Verschub bey dieser gnadenreichen Zeit eines so volkomnen, von dem pabstlichen Stul auf mein in aller demuth beschechene Bith erlangten Ablaß ihre Zuflucht nemmen, sich zu reinigen in jenen Teich, allwo sich einfanden eine große Menge der Krankhen, als Blinde, Lahme, und ausgedorrte, wie der Text. Joann. 5. meldet. Durch die Blinde werden bedeütet diejenige, welche den rechten weeg der wahrheit, und ihren üblen Sündhaften Stand nicht wollen erkhennen, sondern wie Stockhblinde von ihren unordentlichen anmuethungen unterstüzet bald in diese, bald in jene Grueben unterschiedlicher schweren Sünden verfallen. Durch die Lahme hingegen werden verstanden jene, so sich zwar die meiste Zeit des Stabs der göttlichen Gnad bedienen, doch zu Zeiten auf ihren eigenen kräften zu viel vertrauend diesen Stab beyseite legen, oder durch andere unachtsamkeit von dem geraden weeg abweichen, bis sie endlich mit ihren hin und her hinken in ein und andere schwäre Sünd versincken. Durch die ausgedorrte werden angezeiget diejenige, welche gleich einen dürren Baum keinen Saft einer andacht in sich halten, und durch ihre Laugkeit wenig oder gar keine frücht der guten werkh von sich bringen, die befleissen sich zwar Gott schwärlich nicht zu beleidigen, auch der käßlich vorsezlichen Sünden sich zu enthalten; hingegen verrichten sie ihr gebeth, und andere geistliche übungen ohne genugsame Vorbereitung und Aufmerkhsamkeit, mit denen gedankhen mehr auf das Zeitliche, auf ihre Anliegenheit, als auf Gott: Sie lassen in der Kirche denen Zungen und augen den Zaum allzufrey,

Digitized by Google

und solchen, welche das werk Gottes nachlässig verrichten, spricht der Prophet die Maledeyung. Ich verstehe hiedurch zwar nicht die jenige, so mit vielen ausschweiffigen Gedanken wider ihren willen beschwäret, dann es stehet nicht in der Macht des Menschen das gebeth ohne Zerstreuung zu verrichten, sondern nur diese, so vor oder während Geistl. üebungen durch ihre nachlässigkeit freywillig denen Zerstreüungen ursach geben, und wider denselben nicht gebührenden widerstand anwenden.

Nun Vielgeliebte in Christo anverthraute Schäflein! hab ich euch mit mehrern entworfen, in wem der dreyfache Stand der Kranken bestehe. Erforschet also Eur gewissen, und entschuldiget euch nicht, wie der Pharisäer im heutigen Evangelio: Ich bin nicht also beschaffen, gleichwie dieser oder jener Sünder, habe ja dieses oder jenes Laster nicht begangen: dan weit gefehlet; dan niemand kann wissen, ja solle viel mehr glauben, er seye der gröste Sünder, nicht daß er die gröste und meiste Sünden wirkhlichen begangen, sondern daß, woferner in der Gelegenheit gewesen, und von Got wäre verlassen worden, wurde er diese oder noch mehrere Laster begangen haben, als wie der gröste Sünder; hingegen wofern diser in unsern Stand wäre gewesen, auch eben diese gnad und Erleuchtung von Gott, gleichwie wir hätte empfangen, wurde derjenige vielleicht solche nicht also mißbraucht haben, gleichwie es von uns geschehen, wollen uns derohalben nicht, wie der heutige Pharisaeer entschuldigen, sondern mit innerlicher Demuth mit dem Publican bekennen und bitten: ach groser gütiger Gott! sey mir armen Sünder

Digitized by Google

gnädig und barmherzig; erwarte, und bitte die Bewegung des Wassers deiner Augen mit denen Zäheren eines reymüthigen gemüths, werfe dich mit der büßenden, sodann großen heil. Magdalena zu den Füßen deines gekreizigten Erlösers Jesu Christi, alldorten wirst du finden einen Teich mit 5 Gäng, oder gnaden flüßenden Brunen der allerheiligsten heilsamen 5 Wunden Christi, dessen unendliche Barmherzigkeit, und unbeschreiblich große Liebe dich einladet: Komet alle, keiner ausgenomen, die ihr beladen seydt, oder mit sünden beschwäret, ich will euch alles verzeichen reinigen mit meinen allerkostbaristen Blut, und dergestalt stärken, daß ihr alle feinde eurer Seelen werdet können überwinden, denn mein Verlangen ist nicht, daß der Sünder solle zu grund gehen, oder sterben, sondern daß er sich bekhehre, und ewig lebe; ein reymüthiges, zerknirschtes, demüthiges Herz wird er nicht verwerffen; sondern solches wie einen verlohrnen Sohn mit großer Freid annemmen, mit Väterlicher Liebe umarmen, mit dem Kuß des ewigen friedens begnaden, mit dem Ring der Vereinigung vermählen, mit der weisen Stole der Unschuld bekleiden, ja sogar mit dem Lamm meines eigenen göttlichen Fleisch und Blut speissen und tränken, wofern ihr nur wollet komen zu mir als den schwemteich der beständigen Gesundheit, und Brunen des ewigen Lebens.

Wo ist aber jener Engel, so vom Himmel herabsteiget dieses heilsame Wasser zu bewegen? wo ist jener Mensch, der mir hilfet in disen Teich hineinzusteigen? ich bin selbst ganz armselig, kan mich nicht bewögen, noch rieren, ich warte schon 38 Jahr und habe niemand

Digitized by Google

gefunden, so mir geholfen. (Joann. 5.) Ach Vielgeliebte schäflein! wir derffen und können uns nicht beklagen, daß wir verlassen, sondern seind schon versechen, der uns stürzet in den Teich, und das Wasser beriehret, nähmlich der heil. Cassian, dessen fest wir heut begehen. Du wareſt ia der erste von Gott gesendet das Wasser zu bewegen durch einführung des wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben und Tugenden, durch die Ertheilung des heil. Taufs und übrigen heil. Sacramenten, durch deine gegebene christliche Lehre, durch deinen heil. Tugendwandel, und apostolischen Eifer, die Ehre Göttes und das Heil der Seelen zu befördern: du hast uns ja niemal verlassen, wan wir deine hilf und fürbith bey Gott angerufen, wie wir dan solches jederzeit erfahren, sonderbar vor 10 Jahren, alwo ein Zimlicher theil unsers liebwerthen Vaterlands mit zweyerley feindlichen Waffen überfallen gewessen, und vor 9 Jahren zu Höchstatt, wo eben an diesen heil. festag die gerechte Kayserl. und vereinigte Waffen mit einen so herrlich großen Sieg von Gott seind gesegnet worden. O großer heil. Cassian! wir nemen zu dir als unsers Vaterlandes ersten Bischof und großen Patron, wir unwirdige schäflein und Kinder unser gänzliche Zuflucht, verlasse uns nicht, sondern erhöre uns in allen unsern Zeit- und geistlichen anliegenheiten, sonderbar aber daß wir von den gegenwärtigen besorgenden gefährlichkeiten durch deine große Verdienst und Viel vermögende fürbith befreyet, durch gewinnung dieses Vollkomnen Ablaß von allen Sünden gereiniget werden, daß wir Gott nicht mehr beleidigen, sondern aus ganzen unsern Herzen u. Kräften lieben, ehren u. preißen.

Digitized by Google

Zum Beschluß aber habe annoch eine ganz angelegenliche bitt anzubringen, welche zu erhalten alle gegenwärtige ganz eifrig anersuche in ihrer Andacht meiner zu gedenken: eben anheut sind 11 Jahr erfillet, daß meinen zwar unwürdig allzugeringen Schultern der Possess oder Besiz dieses Bistums ist auferladen worden: ich erkhenne zwar gar wohl meine hierzu habende allzugroße untauglichkeit, und habe mich dieser wahrlich allzuschwären Burde eines oberhirtlichen Amts einzig und allein aus blinden gehorsam unterworffen; ja ich schäzete es vor die gröste gnad Gottes davon befreyt zu werden: allein der gehorsam ist besser als schlachtopfer; wann ich also aus göttlicher Verordnung in diesen sollte verharren, so wolleſt mir als deinem unwirdigsten Nachfolger in dem Bistumb — o mächtiger heil. Cassian! reichen göttlichen Segen und Beystand des göttlichen heil. Geist helffen erbithen, daß ich mich selbst und alle anvertraute liebwerthe Schäflein dergestalten weide und leite, auf daß durch meine Schuld keines verlohren gehe, sondern daß wir alle nach diesen Zeitlichen das ewige Leben erlangen; wie ich dan hingegen, gleichwie bishero geschehen, auch fürohin zu solchen Ende Gott eiffrigst werde anruffen, und den bischöflichen Segen im Namen des heil. Cassiani ertheilen. Amen!

Digitized by Google

Beyträge

zur

Geschichte der bischöflichen Kirche

Säben u. Brixen in Tyrol.

Gesammelt

durch

FRANZ ANT. SINNACHER,

Fürstl. Bischöfl. Konsistorial-Rath und Professor der Theologie.

IX. BAND.

Brixen, 1834.

Gedruckt mit Weger'schen Schriften.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Kirche Brixen

vom Ende des 17. Jahrhunderts bis auf unsere Zeiten.

Fortsetzung der Regierungsjahre

von

Kaspar Ignatz Grafen von Künigl.

IX. BAND. — II. HÄFT.

Digitized by Google

Inhalt des zweyten Häftes.

§. 1. Fortsetzung der Regierungsjahre von Kaspar Ignatz.
§. 2. Stiftung der Missionen in Tyrol. Unsers Bischofs Mission in Hanover.
§. 3. Versuch, die Jesuiten in Brixen einzuführen.
§. 4. Unser Fürst-Bischof wird Domherr zu Salzburg.
§. 5. Das Spital zum heil. Kreuz in Brixen wird vom Papst mit dem Seminarium vereiniget.
§. 6. Papst Klemens XII. stirbt. Ihm folgt Benedikt XIV. Tod des Kaisers Karl VI. Maria Theresia Landesfürstinn.
§. 7. Anfang des Dombaues. Tod des Fürst-Bischofs.
§. 8. Verordnungen und Stiftungen unter dem Fürst-Bischof Künigl.
Beylagen.

Digitized by Google

§. I.

Fortsetzung der Regierungsjahre von Kaspar Ignatz.

Da der Fürst-Bischof am Ende des Jahres 1713 dem Papst zu den bevorstehenden Weihnachts-Ferien, und zum Jahreswechsel den gewöhnlichen Glückswunsch darbrachte, zeigte er zugleich seinen sehnlichen Wunsch an, von der Last der bischöflichen Regierung erledigt zu werden, um irgend in einem geistlichen Orden Gott zu dienen, und seinem Seelenheile abzuwarten. Als Beweggründe gab er sowohl die Verdrüßlichkeiten an, die er als Bischof und als Fürst zu leiden hätte, als auch seine eigene große Unvermögenheit, den schweren Regierungspflichten Genüge zu leisten. Der Papst glaubte aber, die angesuchte Erlaubniß zur Resignation nicht ertheilen zu können, sondern ermunterte ihn vielmehr durch ein wahrhaft väterliches Schreiben, (Beyl. 1.) auf dem erhabenen Posten standhaft zu verharren. Der Bischof befolgte diese Ermahnung, und damit er im heiligen Eifer gestärkt würde, verrichtete er in dem Kloster der Kapuziner zwölf Tage hindurch die sogenannten Exerzitien. (Ex Collectan. P. Jeremiae Capuc.)

Digitized by Google

Am 7. März 1714 wurde endlich zu Rastadt der so sehnlich erwartete, freylich für Oesterreich gar nicht günstige Friede geschlossen. Unser Fürst-Bischof verordnete daher am 21. März, »daß sowohl wegen Abwendung der leidigen Seuche, (welche man wieder gefürchtet hatte) als auch wegen erhaltenen Frieden, vnd also abgewichenen gefährlichen Kriegsgefahren, vnd Hungersnoth in allen Pfarren vnd Curatien ain Danckhföst gegen Gott dem Herrn — verangestöllt werden solle.« (Protoc. Cons. p. 88.)

So sehr sich unser Fürst-Bischof wegen des allgemeinen Friedens erfreute, so sehr wünschte er auch die Beylegung der alten Zwistigkeiten mit der landesfürstlichen Regierung zu erlangen. Es war zu diesem Zwecke schon seit dem vorigen Jahre eine kaiserliche Deputation zu Innsbruck aufgestellt; doch schien diese ganz unthätig zu seyn, und daher wurde nicht nur der alte Zwist wegen der Bergwerke, wegen der fürstlichen Hoheit, wegen der unmittelbaren Besteurung, u. d. g. nicht beygelegt; sondern es kamen noch neue Händel wegen des Landgerichts Altrasen gegen die brixner'schen Unterthanen im Amtgericht Bruneck; wegen der Nachbarschaft Natz gegen die Gerichtsleute zu Salern; wegen der Gränzen zwischen Niedervintel und Schöneck ꝛc. dazu. Darüber wurden viele Schriften gewechselt; und da auf den 20. Juli wegen der Steuerrechnung zu Innsbruck eine Zusammenkunft der stiftischen und ständischen Abgeordneten angestellt wurde, erhielt der brixner'sche Gesandte Philipp Bartl den Auftrag, die Beylegung dieser Zwistigkeiten mit möglichem Fleiße zu betreiben. (Landsch. Prot. p. 87. Prot. aul.)

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit, da der brixner'sche Kanzler diese weltlichen Händel beyzulegen bemühet war, war auch der Domherr Andre Wenzl von Sternbach beauftragt, einige Anstände wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ordnung zu bringen. Die Regierung zu Innsbruck verlangte, daß die neu anzustellenden Pfarrer um ihre Einsetzung in die Temporalien bey der Regierung schriftlich anlangen sollten; da es bisher nur üblich war, der Orts-Obrigkeit die durch den geistlichen Kommissair vorzunehmende Installation anzuzeigen, damit dieselbe den weltlichen Schutz und Beystand auf jedesmahliges Ersuchen leisten möchte. Auch wollte die Regierung haben, daß der Bischof seine vorhabende Pastoral-Visitation derselben anzeigte; und da eben verlautete, daß der Bischof in Pusterthal visitiren wollte, so wurde den Landrichtern am 17. August ausdrücklich verbothen, »Seiner fürstl. Gnaden oder dern Abgeordneten Einige Rechnungen der Gottsheüser, oder locorum piorum zu exhibiern, noch das Wenigste zu gestathen, was zu Praejudiz der temporalitet- und Landtfirstlichen Herrschafft Interesse geraichen khunte.« (Ex copia coaeva.)

An eben diesem Tag, am 17. August, begann der Bischof, in Begleitung des Domherrn Franz Christoph Franzin, des Pfarrers zu Albeins Joseph Piazza, des Hofkaplans Joseph Peter Ramblmayr, des Actuars Wilhelm Bernthaler und vier Diener die Visitation zu Ehrenburg; setzte sie am 18. August zu Kiens, und am 19. zu Sonneburg fort. Hier wurde eine große Feyerlichkeit begangen, da die Abtissinn Maria Elisabeth von Winkelhofen die Jubelprofeß, drey Novizinen die erste Profeß ablegten, und ein Priester seine Primitz hielt.

Digitized by Google

Der Fürst-Bischof erhöhte diese Feyerlichkeit durch seine Gegenwart, und durch eine nachdrückliche Anrede an diese Personen, die er in der Kirche vortrug.

Am 20. Aug. visitirte der Bischof zu St. Lorenzen, und weihte dort die sogenannte Egerer-Kapelle an der Pfarrkirche ein. Am Abend kam er unter einem heftigen Platzregen nicht ohne Mühe nach Ollang, wo er am folgenden Tag visitirte und firmte, während der Pfarrer Piazza Nieder- und Oberrasen, Filial-Kirchen der Pfarre Ollang, und die Pfarre Antholz visitirte. Am späten Abend kam er und der Fürst-Bischof zu Taisten zusammen. Dieser firmte dort am folgenden Tag nicht nur die Kinder dieser Pfarre und Umgebung, sondern auch sehr viele, die aus Deferecken dahin gekommen waren. Vor dieser heiligen Handlung hatte sich derselbe in aller Frühe in den Beichtstuhl begeben, und dort von sehr vielen Personen die Beicht angehört. Piazza war indessen in das Thal Gsieß gegangen, wo er die Kirche zu Pichel, zu St. Martin und Magdalena mit den zwey Kuraten visitirte. Am späten Abend kam das gesammte Visitations-Personale zu Niederdorf zusammen, wo am 23. Aug. visitirt und gefirmt wurde. In das Thal Prags zu gehen, glaubte man ersparen zu können, weil ein grosser Theil der Thalbewohner nach Niederdorf gekommen war, den Fürst-Bischof um die Bestätigung der vor Kurzem errichteten Kuratie zu bitten.

Am Abend wurde die Reise nach Innichen fortgesetzt, wo unser Bischof als Propst daselbst am 24. Aug. das Fest der Uebersetzung des heil. Candidus durch seine Gegenwart verherrlichen wollte. Er wohnte also der Predigt und der Prozession bey, und hielt dann das

Digitized by Google

feyerliche Pontifikal-Amt, worauf er die sämmtliche Geistlichkeit zur Mittagstafel einlud, und jedem anwesenden Chorherrn einen Thaler als Präsenzgeld verehrte. Bald darauf errichtete er die Stiftung, vermög welcher dieses Präsenzgeld jährlich allen, auch sonst nicht residirenden Chorherren, die an diesem Tag bey dem Gottesdienst zu Innichen erscheinen, erlegt wird.

Am 25. Aug. visitirte der Fürst-Bischof in Sexten; kehrte auf Mittag nach Innichen zurück, und kam Abends nach Sillian, wo er am Sonntag den ganzen Vormittag mit Ertheilung der heil. Firmung zubrachte. Am 27. kam er nach Anraß, wo er am 28. einen Altar weihte, firmte und visitirte. Am 29. kam er nach Kartitsch; dann in Obertilliach, wo er mit den Bauern von Untertilliach wegen Errichtung einer Kuratie daselbst sich unterredete. Gegen 4 Uhr Abends kam er nach Luggau, wo er mit Erlaubniß des Patriarchen von Aquileja, wohin Luggau damahls gehörte, sich beynahe bis 9 Uhr mit Firmen beschäftigte. Am folgenden Tage wurde früh Morgens das Kloster beynahe bestürmt, und der Bischof bewogen, schon um 5 Uhr die Firmung anzufangen, die sodann wieder bis 12 Uhr dauerte. Auch nach dem Mittagessen waren noch viele zu firmen, so daß der Fürst nicht mehr nach Sillian kam, wie er's im Sinne hatte, sondern zu Kartitsch übernachten mußte. Von hier begab er sich am 31. Aug. so fruhzeitig nach Tohlach, daß er dort das heil. Meßopfer entrichten konnte. Am 1. September machte er sich wieder so fruhzeitig auf den Weg, daß er zu Bruneck die heil. Messe lesen konnte.

Am 2. September, als am Sonntag, wohnte der Fürst-Bischof zu Bruneck der feyerlichen Prozession bey.

Digitized by Google

Am Montag reis'te er nach Taufers, am Dinstag nach Ahrn, am Mittwoch kam er nach Gaiß zurück, wo in der Kapelle des Schlosses Neuhaus ein Altar geweiht, und der neu ernannte Pfarrer Johann Adam Lochmann durch den Visitator Franzin in die Pfarre eingesetzt wurde. Am 6. September wurde noch die Pfarre Pfalzen visitirt, und auf dem Abend kam der Fürst-Bischof mit seiner Begleitung unter einem sehr starken Regen, doch gesund, nach Brixen zurück. (Protoc. Visit. p. 105 etc.)

Bald nach der Zurückkunft erhielt derselbe von der Regierung zu Innsbruck eine Ahndung, daß er ihr weder heuer, weder im verflossenen Jahre die Visitation vorläufig angezeigt habe, »Wo doch in dem Gegenstandt andere Herren Bischoffe, deren Ordinariat sich in dises Landt weniger, oder mehrers erströckhet, Ihnen dise Convenienz nicht entgegen sein lassen, auch vns der O. De. Regierung die Ehr und schuldigkheit mit vorgengiger notification dero vorhaben und ansuechen der Weltlichen assistenz gar gerne begnügen, Wür hingegen auch denenselben mit aller Wihlfehrigkheit zu mehreren Beförderung deren Geistlichen Gueten intentionen jederzeit willigist begegnen, wie dann auch dessen Eur Fürstl. Gnaden in eum eventum allschon haben versichern lassen. — Yhnsprugg den 28. Sept. 1714.« (Autogr.)

Der Fürst-Bischof antwortete: »Wir haben aus derselben vntern 28. Septembris Erlassenen des mereren Ersechen, wie das Sye vor eine vnterlassung der schuldigkheit anzuziechen vermeinen, daß wühr Ihnen vnser vorgehabte Visitationes nit vorleiffig notificiert. Gleich aber ein solches auf beschechene nachschlagung vor disen

Digitized by Google

niehemahls observiert worden zu sein befonden worden, alſo haben es ſo mer vor ohnnethig gehalten, Als wür zu praejudiz des territorii Austriaci gerechtſamben kheinen actum vorzunemben; Zu ſeinen behörigen vorfahlenheiten aber die Assistenz der nachgeſezten Obrigkheiten in hoc summarissimo Visitationis negotio hergebrachter maſſen zu adhibiern gedacht weren, ſo auch geſchöchen, vnd da ſich wichtigere, vnd ſothane Casus hervorgethan heten, dahin der Gewalth, oder die Authoritet Erdeiter Obrigkheiten ſich nit Erſtreckht hette, Wür dieſelbe pro assistentia ac Brachio zu imploriern nit ermanglet haben wurden.

Hierzwiſchen aber haben wür befrembdlich in Erfahrenheit gebracht, daß ſye Erholten Obrigkheiten ſogar die Exhibition der Raittungen der Gottsheuſer vnd andern milden Orthen verpoten, da doch die Pfarrer darbey ſizen, praesidiern, vnd das Directorium ſiehren müeßen, vnd alſo vns Ordinario zue zu ſechen obgelegen, obe ſelbe Ihre Vices gebihrendt vertrethen? vnd wie die administration der temporalium (worauf die Spiritualia gegrindtet) zu dero Gezimbenden Conservierung gefiehrt werde? Wür wollen aber verhoffen, die ſelbe werden ſich hinkhünftig Ihren Ercleren gemeß geneigter vnd willfehriger als bishero beſchöchen, Erzeigen, Andern fahls, vnd in gegenſtandt aber wür durch vnſere Biſchovliche Pflicht angedrungen wurdeu, Ihro Röm. Khayſ. vnd Khinigl. Cathol. Mayſt. vmb allergnedigiſte Remedur anzuflechen. — Geben den 27. Octobr. 1714.« (Prot. Cons. p. 323.)

Der Kaiſer hatte ſich entſchloſſen, zur Ehre des heil. Karl von Borromäo zu Wien eine prächtige Kirche

Digitized by Google

erbauen zu lassen; sowohl zur Danksagung, daß durch seine Fürbitte mehrere Provinzen Oesterreichs von der leidigen Seuche ganz bewahret, manche davon befreyet worden; als auch zur Erbittung seines ferneren Schutzes. Er wünschte aber, daß aus allen seinen Provinzen hiezu Beyträge gesammelt werden. Diese Aufforderung erging auch an Tyrol; und unser Bischof theilte sie der gesammten Geistlichkeit schon im Sommer dieses Jahres mit. Der Erfolg scheint eben nicht günstig gewesen zu seyn, weil in Tyrol selbst mancher Bau, vorzüglich zu Brixen an der Domkirche, und zu Innsbruck an der Pfarrkirche zu wünschen war, wie unser Fürst-Bischof in seinem Schreiben an den Gubernator bemerkte. (Prot. Cons. p. 262.)

Auch den Anfang des Jahres 1715 heiligte unser Fürst-Bischof durch die geistlichen Uebungen, die er in dem Kloster der Kapuziner vom 6. Jänner an bis auf den 14. Februar machte. Diese ganze Zeit hindurch blieb er im Kloster verschlossen, hielt mit den Kapuzinern die Faste, besuchte mit ihnen um Mitternacht den Chor, ließ sich nur mit ihrem armen Geräthe bedienen, und ertheilte ihnen am Schlusse ihrer Faste den Segen, hinterließ auch jedem Ordensmann zum Andenken ein Bild mit seinem Nahmen eigenhändig unterzeichnet. (Collect. P. Jerem. Capuc. IV. p. 379.)

Kaum hatte der Bischof diese geistliche Einsamkeit verlassen, als ihm die Anzeige gemacht wurde, daß im Kloster Sonneburg sich unter den dortigen Klosterfrauen eine große Mißhelligkeit eingeschlichen habe. Diese beyzulegen gab er den zwey Domherren, Hieronymus Wenser, Stadtpfarrer zu Brixen, und Franz Christoph

Digitized by Google

Franzin, nun Dekan und Stadtpfarrer zu Bruneck, den Auftrag. Diese vollzogen denselben am 25. Februar, und stellten die Ruhe wieder her. Damit aber diese um so dauerhafter wäre, entschloß sich der Bischof selbst im Sommer alldort eine Visitation anzustellen. Kaum hörte die Regierung zu Innsbruck dieses Vorhaben, als sie den Bischof erinnerte: »Disfahls an ihr die vorläuffige Notification zu erlassen, vnd biß dahin mit etwo so vorhabender visitation an sich zu halten, damit sie gleichwohlen in Sachen das weitere resolvieren khünde. — 14. May 1715.« (Prot. Visit. p. 406.) Zwar antwortete der Bischof, »Wenn er zu visitieren gedächte, so wollte er zu Erhaltung der nachparlichen Verständnuß die Convenienz beobachten:« Doch unternahm er am 21. und 22. Juli diese Visitation ohne weitere Anzeige; und als die Regierung hierüber ihr Mißvergnügen äußerte, wiederhohlte er die im vorigen Jahre abgegebene Antwort: »Daß gleichwie die vorlaufige insinuation, wie praetendiert werden will, auf beschöchene Nachschlagung vor disen nit observiert zu sein befonden worden, also habe er ain solches auch vor dißmahl vmb so mehr vnnetig erachtet, als er hierinfahls zu Praejudiz des Territorii austriaci khainen actum vorgenomben; in wichtigern Vorfallenheiten aber würde er nicht ermanglet haben der — Regierung Assistenz vnd das Brachium zu imploriern. — Er verhofft, die Regierung werde von diser Neuerung von selbsten abweichen.« (Prot. Cons. p. 95.)

Durch ein Schreiben des Papstes Klemens XI. vom 17. November 1714 war unser Bischof eingeladen worden, die Missionäre oder Sendungs-Priester des heil.

Digitized by Google

Vinzenz von Paulo auch in die Diözese Brixen aufzunehmen. Der Bischof ließ nun am 25. Jänner 1715 dem Domkapitel vortragen: »Wie das seine Pabstl. Heillikheit gern söcheten, wan in disen Land ain fundation der Missionariorum, gleichwie es in mehr Orthen loblich introduciert worden, zu promovierung der greseren Ehr Gottes, vnd gewinnung der Seelen Hail erigiert wurde. Conclusum. Wan sich die introduction in disen Land practicieren last, vnd Guetäter sich hervorthuen, wurde freylich die Ehr Gottes vnd der Seelen hail promoviert werden, obe zwar in disem Bistumb das Volckh an der Geistlikhait vnd an Predigen kheinen Mangl leidet, weliches in thail Landen nit zu finden, dahero dan in disen die introductio der Missionariorum nit nur nuzlich, sondern hechst nothwendig zu sein khan erachtet werden.« (Protoc. Capit. p. 385.)

Der Bischof sendete in diesem Jahre den jungen Domherrn Johann Thomas von Zephyris nach Rom, die Gräber der heiligen Apostelfürsten zu besuchen. Bey dieser Gelegenheit schrieb er dem Papst, daß er zwar bereitwillig wäre, die Sendungs-Priester in seine Diözese aufzunehmen, daß er aber fürchte, es möchten sich gegen sie, als fremde Priester, manche Schwierigkeiten äußern. Dafür wollte er aber durch andere Religiosen oder Weltpriester dergleichen Missionen veranstalten: nur wünschte er die päpstliche Bewilligung, zur Bestreitung der Unkösten einigen Pfarrern eine jährliche Pension aufzulegen. Er erhielt vom Papst zur Antwort: Mit seinem Vorschlag sey er zwar einverstanden; doch sey es ungewöhnlich, eine allgemeine Bewilligung, solche Pensio-

Digitized by Google

nen vorzubehalten, zu ertheilen. In einzelnen Fällen wolle der Papst auf die Vorstellungen des Bischofs gehörige Rücksicht nehmen. Dieses schrieb er am 11. May 1715. (P. Jerem. ex Autogr.)

Eine solche Mission, dergleichen der Papst gewunschen hatte, stellte nun der Bischof selbst in Lüsen, einem abgelegenen Seitenthale auf der nordöstlichen Seite, drey starke Stund von Brixen entfernet, an. Er kam mit einer kleinen Begleitung am Feste der heil. Aposteln Petrus und Paulus dahin. Am folgenden Tag, an einem Sonntag, hielt er selbst an das zahlreich versammelte Volk die Predigt, ermahnte es mit vielem Eifer zur Buße, verkündigte den auf seine Bitte verliehenen päpstlichen Ablaß, und brachte sodann den größern Theil dieses und der zwey folgenden Täge in dem Beichtstuhle zu, welche väterliche Liebe beynahe die ganze Pfarrsgemeinde, welche damahls 1100 Seelen zählte, sich zu Nutzen machte. (Protoc. Visit. pag 400.)

Einen ähnlichen Ablaß hatte der Bischof kurz ehevor im ganzen Bisthume verkünden lassen. In dem hierüber ausgefertigten Rundschreiben erinnerte er seine Untergebene an die schuldige Dankbarkeit für die Bewahrung von Pest, Krieg, Erdbeben und dergleichen Gefahren, die seit Kurzen von allen Seiten her gedrohet haben, und ermahnte: »Daß die Göttliche Allmögende Mayestät — vmb Abwendung aller weiter beförchtlichen Trangsaalen mit niderträchtig zerknirschten Herzen Eifrigist angeflecht, sonderbar aber durch ain einhöllig vnablessliches gebett dahin bewegt werde, Ihro Röm. Kayss. auch khinigl. Chathol. Mayt. vnsern allergnedigisten Herrn vnd respective Landtfürsten mit manlichen Er-

Digitized by Google

ben zu segnen vnd zu begnaden, auf daß das durchleichtigist, Lobpreißwürdigiste Erzhaus Oesterreich als die föstiste Grundtsaulen der Heil. Remischen Catholischen Khirchen, vnd allerhegstes Oberhaubt des ganzen heil. Römischen Reichs zu allgemainen allergresten Trost weltebig grinen, aufnemben vnd wären, dero Feindt aber beschämet vnd vberwunden werden mögen.«

Er zeigt dann an, daß er zur Ermunterung der Andacht vom Papst einen vollkommenen Ablaß erwirket habe, und verlangt, daß derselbe innerhalb eines Monathes verkündet, und die vorgeschriebene Andacht veranstaltet werde, wobey er auch allen Beichtvätern die Vollmacht ertheilt, von den vorbehaltenen Sündenfällen loszusprechen. 22. Juni 1715. (Prot. Cons. p. 51.)

Zur nähmlichen Zeit, da der Bischof das Kloster Sonneburg visitirte, wie ich oben anzeigte, ließ er auch durch den Stadtpfarrer zu Brixen Hieronymus Wenser die Pfarre Rodeneck, und die meisten ihr untergeordneten Kuratien, Niedervintel, Meransen, Vals und Spinges visitiren. (Prot. Visit. p. 295. 298. 301.)

Sowohl wegen dieser Visitationen, als auch wegen der Einsetzung der Pfarrer ohne Beyzug der weltlichen Obrigkeit beschwärte sich die Regierung zu Innsbruck heftig bey unserem Fürst-Bischof. Und da Anton Fraißl als Pfarrer zu Stilfes war eingesetzt worden, ohne die Regierung um die Einsetzung in die Temporalien ersucht zu haben, wurden ihm seine Einkünfte gesperrt, und dem Zoller zu Mauls die Verwaltung derselben aufgetragen. Hierüber machte der Bischof dem Gubernator zu Innsbruck eine sehr nachdrückliche Vorstellung. »Aus diesem Vorgang, schrieb er ihm, miessen

Digitized by Google

Wür betaurend vnd handtgreiflich wahrnemben, was geſtalten Sye Regierung vor außtrag der ſachen in beeinträchtigung vnſerer Geiſtlichen Jurisdiction aigenthättig fürzuſchreiten beginnet, vnd auſer acht laſſen wolle, daß ain Gwalthättiger actus vnd sequestrierung Geiſtlicher Güter und einkhonften directe wider die Geiſtliche recht, vnd specialiter contra Bullam Coenae Domini signanter §. 17. mum laufe, statuentem contra illos excommunicationem ipso facto incurrendam, qui Jurisdictionem seu fructus, redditus et proventus ad Nos et Sedem Apostolicam, et quascumque Ecclesiasticas Personas ratione Ecclesiarum, Monasteriorum, et aliorum Beneficiorum Ecclesiasticorum pertinentes usurpant, vel etiam quavis occasione, vel caussa, sine Romani Pontificis, vel aliorum ad id legitimam facultatem habentium expressa licentia sequestrant. Zu wölcher sequestration — Pfarrer Fraißl ſo weniger befuegte Vrſach gegeben, daß Er ohne Vorwüſſen vnd Consens vnſerer die Ihme angemuethete supplicierung pro Immissione in temporalia aigenmietig nit hette vollziechen khennen, noch törfen: Allermaſſen Wür auch getreſtet leben khönnen, daß oberzölte ganz neuerlich erfolgte beeinträchtigung Vnſerer Jurium Ordinariorum aus allergnedigiſter anordnung Ihro Röm. Kayſ. vnd Khönigl. Cathol. Mayt. (dero Welt beriembter Eüffer vnß villmer der khirchen vnd Geiſtligkheit Gerechtſambe zu ſchüzen Geſichert machet) nit erfloſſen ſein werde.

Wie nun Eur Liebden von ſelbſt hochvernünftig ermöſſen werden, obe: oder wie bey ſo geſtalten ſachen Wür ohne Verlözung Gottes vnd vnſers gewüſſens

Digitized by Google

pflichtmässig zuegeben khunten, daß mehrgedachter Pfarrer Fraißl ohne ainig seiner aignen schuldt der notwendigen Sustentations-mitl beraubt sein, vnd also auß deren abgang mit seiner nettigen Priesterschafft cum animarum periculo von seiner Pfarr weichen mieste, Also ersuechen Eur Liebden nochmahlens ganz angelegenlich, Sye wollen an widerholte Regierung die vneinstöllig verfenckliche Ordre ergehen zu lassen belieben tragen, daß von selbiger dero Sequestration der Pfarrlichen einkhonften zu Stilfs bis der sachen Erörtherung, ohne Verschub aufgehöbt: widrigen falls aber, vnd bey nit erfolgenden dissalligen remedur nit Vrsach geben werde, auf andere nachtrückliche Vnß aber ganz vnbeliebig fallende mitl zu gedenkhen, welche aber vorzukheren wür so lieber vnterlassen wurden, als wür unß versechen wollen, daß durch vnser zu Vhnsprugg anwesende deputierte so wohl die dissahlig, als übrige waltende Differentien begrundt: vnd vmbständtliche Vorstöllung vnserer vnd vnserer Khirchen rechten vnd gerechtigkheiten nit vnschwär auf aine anstendige Weise, werden in güte gehoben vnd beygelegt werden mögen. Dahin dann von vns die behörige Zuelängliche Instruction erlassen wirdet. — Den 17. Augusti 1715.« (Prot. Cons. p. 86. etc.)

Es befanden sich damahls der Domherr Wenzl und der Hofkanzler Bartl wieder zu Innsbruck, um diese und andere Zwistigkeiten des Hochstifts Brixen mit der Regierung daselbst beyzulegen. Aber alle Bemühungen von Seite Brixens waren fruchtlos; weßwegen sich unser Fürst-Bischof nach zwey Jahren wieder eine Reise nach Wien zu unternehmen entschloß. (Protoc. Cap. p. 475.)

Digitized by Google

Da sich die sichere Nachricht verbreitete, daß sich die Kaiserinn in gesegneten Umständen befinde, ordnete der Bischof öffentliche Gebethe um ihre glückliche Entbindung an. Zugleich zeigte er der Bisthums-Geistlichkeit an, daß der Papst: »vmb erbittung göttlichen beystandt vnd beglicklichen Christlichen Waffen wider den Tirckhischen Erbfeindt ain allgemains Jubilaeum erthailt habe« —, zu dessen Gewinnung im Bisthume die Zeit zwischen den zweyten und vierten Sonntag im Advent bestimmt wurde. (Prot. Cons. 138. 141.)

Da am 1. September dieses Jahres Ludwig XIV. König in Frankreich gestorben war, hätte zwar Deutschland und vorzüglich Oesterreich einen lange währenden Frieden hoffen können. Aber leider! brach ein heftiger Krieg zwischen der hohen Pforte und der Republik Venedig aus, in welchem diese die Halbinsel Morea verlor: und bald sah sich auch der Kaiser in diesen Krieg verwickelt. Dieser berief daher den engern Ausschuß-Kongreß auf den 9. Dezember nach Innsbruck zusammen, wo eine sogenannte Türkensteuer von 115,000 fl. bewilliget wurde. (Prot. aul.)

Im folgenden Jahre 1716 erhielt der Kaiser von dem Papst Klemens XI. am 15. Februar die Erlaubniß, von allen Geistlichen, Kirchen und Klöstern der gesammten österreichischen Erbländer einen ganzen Zehent aus allen ihren Einkünften drey Jahre hindurch zu fordern. Der päpstliche Nuntius am kaiserlichen Hofe Georg Spinula Erzbischof von Cäsarea erhielt den Auftrag, die Erhebung dieses Zehents zu besorgen; und dieser bestellte unsern Bischof dazu, dieses Geschäft nicht nur in der eigenen, sondern auch in den Diözesen

Digitized by Google

Salzburg, Chiemsee und Chur zu übernehmen. (Resch ex Autogr.)

Die Regierung zu Innsbruck wollte zwar auch beyde Hochstifte Trient und Brixen auf gleiche Art, wie die Stifte und Kirchen in ganz Oesterreich behandelt wissen, und ließ gegen unsern Bischof, da dieser dagegen als unmittelbarer Reichsfürst protestirte, manche harte Ausdrücke vernehmen, als mangelte es ihm an der dem Papst und dem Kaiser schuldigen Ehrfurcht und Ergebenheit. Mit vieler Zuversicht schrieb aber der Fürst-Bischof an den Kaiser, es werde ihm ja nicht unbekannt seyn, welche Ergebenheit er bisher gegen das Haus Oesterreich erzeiget habe, und welche er auch noch bezeigen werde: »soweit solches ohne schmöllerung der hergebrachten Rechten (des Stiftes), welche einzuhalten (der Bischof) dem Päpstlichen Stuel, dem Kaiser, dem Römischen Reich, vnd dem Stüfft selbsten aydlich versprochen habe, immer beschehen mag.« Er könne daher nicht zugeben, »daß durch ain verordnete O. De. Commission seine, seines Dom Capitels, dann der Geistligkheit vnd Clöster habende Einkhonften in Stüfftischen Territorio inventiert, mithin ein actus Superioritatis, dergleichen von Landsfürsten in Tyrol niemahls beschehen, geiebet werde, welche Intention auch Sr. Päpstlichen Heilligkheit nit gewesen sein khan, da Selbe khainen Reichsstandt an seinen von Röm. Kayserm vnd Reich erlangten Lehen und Rechten, oder dem Reich an seinen fundamental Gesaz zu praejudiciern verlange, vnd in der Bulla expresse nur die Oester. Erblande benambse.« (Er habe) »seine Devotion — bereits erzeiget, da er — im Dezember — auf — dem Engern Ausschuß Con-

Digitized by Google

gress — eine nambhafte Gelthilf zu dem anscheinenden Türggen-Krieg nebst denen Tyrol. Landstenden zu entrichten freywillig versprochen —: gleichwie er auch erbietig sey, den in Austriaco befindlichen Clerum seiner Dioeces auf: vnd von der Nuncіatur, als Päpstlichen Ober-Collectorn empfangende Verordnung zu entrichtung der Türggensteur nit allain aufzumuntern, sonder mit allen Eifer anzuhalten.« (Prot. aulic.)

Gemäß dieses Antrags wurde nun diese Steuer nur aus dem österreichischen Gebiethe, und auf Berechnung des Ordinariates, erhoben. Darüber heißt es im Protokoll des Domkapitels am 16. October: »H. Canonicus ab Altspaur referiert, daß seine Fürstl. Gnaden ain gnedigste Deputation verordnet haben, die verwilligte Tyrckhen Steur zu vntersuechen, vnd seye ex parte Cels: mi deputiert sein Person, H. Hofrath de Zephyris, vnd H. Secretarius Pernthaler; ex parte Rev.mi Capituli ist hierzue deputiert worden H. Canonicus Perkhofer, das interesse dicti Capituli dabey zu observieren, damit selbiges nit etwan ultra concessionem Pontificiam belegt werde, dan die redditus in territorio Brixinensi seind nit zu decimieren. Solle also Capitl Ambtman ain Extract formieren, was fir Einkhonften in territorio Austriaco, vnd widerumb separatim was fir Einkhonften in territorio Brixinensi ein Hochw. Domb Capitl hat, auch alle onera realia beysezen.« (Prot. Cap. p. 560.)

Indessen erhielt unser Fürst-Bischof von dem Kaiser folgendes Schreiben: — »Ehrwürdiger Fürst, lieber Andächtiger. Demnach dem Allerhöchsten milt vätterlich gefallen, Vns durch ganz glicklich gestern Nachmittags

Digitized by Google

zwischen VII vnd VIII Vhr erfolgte Entbindung vnser freundl. geliebten frau gemahlin der Römischen Kaiserin Liebd. mit einem gesunden, wolgestalten jungen Prinzen zu Erfreuen, vnd wir dan nicht zweiflen, daß deine Lieb disen vns von Gott verlichenen Ehesegen gern gönnen, auch ihrer affection vnd Ergebenheit nach darob eine Vollkhomenheit der Vergnügung schöpfen werden. Als tun wir Deiner Andacht hiemit davon gnedigist nachricht geben, vnd dieselbe anbey Ersuchen, daß sie die Göttliche Güte nebst vns dafür loben, vnd vmb dessen Erhaltung bitten helfen wollen. Deine Andacht hingegen versicherende, daß wir deroselben mit kaiserlichen gnaden vnd allen guten wol beygethan verbleiben. Geben in vnser Statt Wien den 14. Aprilis 1716.« (Resch ex Autogr.)

Die Antwort unsers Fürst-Bischofs war: »Mit vngemainer herzinneristen Freide habe ich vernomen, wasmassen von dem Allerhöchsten Eur Röm. Kais. vnd Königl. Cathol. Mayt. durch die — allerglückhseeligist erfolgte Entbindung dero allerdurchleichtigisten Ehegemahlin Mayt. mit einem gesunden, wohlgestalten Prinzen erfreyet worden. Wie nun vorderist dem Allerhechsten sir disе allgemain erwüntschte, zu Trost vnd Hayl des Teütschen Vatterlands, vnd gesammbter Christenheit müldvatterlich verlichne Frucht vnendlicher danckh gebühret, welchen möglichist erstatten zu helfen, in meinem anverthrauten Bistumb ein Solemnes Jubl- vnd Danckhfest bereits verordnet habe: Also gratuliere auch Eur Röm. Kayf. vnd Königl. Cathol. Mayt. vnd Dero Allerdurchleichtigisten Gemahlin Mayt. mit allerdemüthigister Veneration wünschende, daß Eur — Mayt.

Digitized by Google

an disem durchleichtigisten Erzhörzog mit vollkhomener Consolation all jenes erleben, was zur Ehre Gottes vnd Glori des allerpreüßwürdigisten Erzhauses die allergethreüiste Gemüether apprecieren.« — Den 27. April 1716. (Prot. aul.)

Mit freudenvollen Ausdrücken wurde das Dankfest in der ganzen Diözese angeordnet. Zu Brixen wurde im Domkapitel am 23. April verordnet: »Nechsten Freitag solle man in der Fruhe schiessen vnd leiten. Ihro firstl. Gnaden werden das Hochambt vnd Te Deum halten.« (Prot. Cap. p. 516.) Nicht lange aber dauerte diese Freude, indem der Prinz, er ward Leopold genannt, schon am 4. November eben dieses Jahres wieder starb. Doch wurden für ihn, da im May zu Botzen die Steuerrechnung vorgenommen wurde, »Von Seiten der Tyroler'schen Landschaft 3000 Species Ducaten als Fatschen Gelt (Verehrung zu den Windeln) bewilliget.« (Landsch. Prot. p. 99.)

Ueber den herrlichen Sieg, welcher am 5. August bey Peterwardein über die Türken erfochten wurde, schrieb der Kaiser an den Gubernator zu Innsbruck: »Indeme vns sattsamb bewußt, was großen Antheil E. L. an allen uns zufallenden Erfreulichen begebenheiten nemen, mögen Wir derselben — ohnverhalten, wasgestalten der Allerhöchste vnsere Waffen bei Erster Eröffnung dis Jahrigen Feldzugs gegen den feinde Christlichen Namens, so reichlich gesegnet, daß selbe den 5. disen bey Peterwardein vnter der klugen Anführung vnsers Hof-Kriegs Raths Praesidenten vnd General Leutenant des Prinzen Eugeni von Savoyen Liebd. wider die angeruckhte Ottomannische grose kriegsmacht

Digitized by Google

einen herrlichen vnd allerdings vollkhomenen Sig erhalten, indeme der feind nach einen faſt fünffſtündigen hartnäckhigen blutigen gefecht, vnd ſeiner ſeits auf dem Plaz gebliebenen 30,000. oder noch mehr todten in die flucht geſchlagen, vnd denen Vnſrigen das feld zu raumen, auch 150 metallene Stuckh ſambt 25 Feür Mörſern, 2 Haubitzen, vnd 1500 Wägen mit Munition vnd Kriegs Gezeug, danebens 6 Roßſchwaifen, 150 fahnen vnd 3 par Pauggen, Entlich all vnd alles, was ſich im Lager gefunden zu beith zu hinterlaſſen gezwungen worden. Wo hingegen Vnſerſeits der Verlurſt an Todten vnd Pleſſierten zuſamen nur bey 400 Man geeechnet wird. Was weitern Verlurſt der feind in ſeiner genomenen flucht durch die Vnſrigen geliten, auch ob der Gros Vezier in wehrenden fliehen, wie einige Nachricht geben, von ſeinen aigen Völckhern getödtet worden? (wirklich beſtätigte ſich die Nachricht, daß der Grosvezir in der Schlacht geblieben ſey.) wird Eheiſtens weiter zu vernemen ſein. Fir ſolliche durch den Starkhen Arm vnd beyſtand Gottes Erworbene Victori gebürt ſeiner göttlichen Allmacht billich all ſchuldigiſter Dankh, welchen wir auch deroſelben in geſambten unſeren Erb Königreichen vnd landen durch ſingung des Ambroſianiſchen Hymni feürlich erſtatten, vnd mitlſt abfeurung des ſchwären Geſchizes diſe freüd der Welt ankhünden werden. Welches wir E. L. in darobigen vnd Vorlanden mit Einverſtändnus der Geiſtlichkait vnd des Militariſchen Directorii auf einen beſtimdten tag gleichfalls anordnen wollen, damit der gütigiſte Gott durch ſo vereinigtes inbrünſtiges Gebett zu Verleichung fernern Sigs deſto merer bewogen werde. — Wien den 15.

Digitized by Google

Augusti 1716.« Die Abschrift dieses kaiserlichen Schreibens überschickte der Gubernator nach Brixen, und ersuchte den Fürst-Bischof, das feyerliche Dankfest zu veranstalten. (Resch ex Autogr.)

Um diese Zeit befand sich der brixner'sche Hofkanzler Bartl wieder zu Innsbruck, um dort die Beylegung der so lang dauernden Zwistigkeiten mit der landesfürstlichen Regierung zu betreiben; was heur öfter, aber allzeit, und auch dieses Mahl fruchtlos war versuchet worden. Er glaubte, eine Reise nach Wien sey in dieser Anliegenheit wieder nothwendig. Nur fragte er sich bey dem Domkapitel und bey dem Hofrath am 9. September an, ob er diese Reise ohne Verzug, oder erst nach der Rückkehr des Fürst-Bischofes von Maria-Einsiedlen, wohin dieser eine andächtige Wallfahrt angestellt hatte, unternehmen sollte. Das Domkapitel antwortete: »Man findet höchst nothwendig zu sein, daß H. Hof-Canzler die raiß nacher Wien fortseze, doch soll er die Ankunst Sr. fürstl. Gnaden erwarten.« (Prot. Cap. p. 547. et Prot. aul.)

Bartl reiste auch wirklich nach Wien, wohin ihm der Fürst-Bischof am 12. October den Befehl nachschickte, daß er dort wenigstens die Bezahlung der großen Durchzugskosten betreibe, weil es doch für die Beylegung der ältern Zwistigkeiten gar keinen Anschein hätte. In dieser Absicht wurde der Antrag erneuert, es möchte dem Hochstifte erlaubet werden, die jährlichen Steuern so lange zurückzubehalten, bis die Marsch-Forderungen berichtet seyn würden. Diese Steuern wurden damahls jährlich auf 10,013 fl. 35 kr. angesetzt, nähmlich:

Digitized by Google

In das Steuereinnehmer-Amt am Eisack für die fürstliche Kammer	3060 fl. — kr.
Für das Domkapitel und für die Städte Brixen, Klausen und Bruneck, und herumliegende brixner'sche Gerichte	4208 fl. 1¾ kr.
In das Steuereinnehmer-Amt Pusterthal für die mindere Klerisey . .	105 fl. — kr.
Eben dahin wegen des Oberamtes Bruneck, Antholz, Anraß . .	648 fl. — kr.
In das Steuereinnehmer-Amt an der Etsch wegen Tiers	72 fl. — kr.
Der Crainer'schen Landschaft wegen. Veldes	1920 fl. 33¼ kr.
Zusammen . . .	10013 fl. 35 kr.

Es scheint, der Kanzler habe zu Wien erwirket, daß eine ältere Schuldforderung von 70,000 fl. als richtig erkennt, und daran jährlich 6000 fl. zu bezahlen versprochen worden. Die Anerkennung aber von neueren Schulden von 80,000 fl. konnte er ungeachtet aller angewendeten Mühe nicht erlangen. Noch minder war er so glücklich, die alten Streitigkeiten zwischen Brixen und Tyrol beygelegt zu sehen. (Prot. aul.)

Am 19. September 1716 starb der Stadtpfarrer zu Brixen und Domherr Hieronymus Wenser. Da sein Todfall im Domkapitel angezeigt wurde: »bringt H. Canonicus Perckhofer informando an, daß zum öfteren geschechen sei, daß, wann man die Leith geschwindt nach dem vermainten Todtfahl begrabet, öffters lebendiger begraben worden seint, wie es geschechen dem Johanni Duns Scoto, vnd vngefehr vor 18. Jahren

Digitized by Google

dem Landt-Comenthur Graf Guidobald von Arch; daher wann ettwo ein vnverhoffter Todtfahl sollte vorbei gehen, man mit der eilfertigen Begräbnuß einhalten soll, vnd iber die ordinari-Zeit noch zuewarthen.« (Prot. Cap. p. 552.)

Die erledigte Domherrn-Pfründe erhielt durch die kaiserlichen Preces Leopold Graf von Spaur nachmahliger Fürst-Bischof. Er nahm am 7. November Posseß. (Prot. Cap. 565.)

Mit Verleihung der Stadtpfarre glaubte der Fürst-Bischof, möchte das Domkapitel etwas zuwarten; weil er im Sinne hätte »den Paufölligen Domb zu Pauen, vnd weilen dan die vnser lieben Frauen Collegiat Kürchen müeßte rasiert, vnd anderstwohin transferiert werden, vnd zwar wie schon vorhero dergleichen Gedanckhen geschöpft worden, in allhieiger Pfarr-Khürchen.« — Das Kapitel beschloß, bis auf das peremptorische Kapitel am 15. April 1717 zuzuwarten. Es vergingen aber noch beynahe dreyßig Jahre, bis an den Bau der Domkirche Hand angelegt wurde. Die Kollegiat-Kirche aber blieb an ihrem alten Platze stehen. (Prot. Cap. p. 573.)

Daß in diesem Jahre 1716 das Kollegiat-Stift zu Botzen errichtet worden, wird in unsern Schriften nur deßwegen angeführet, weil der Dom-Benefiziat zu Briren Balthasar Helleitner auf Anlangen der Stadt Botzen auf ein halbes Jahr »zu Einrichtung des Chors in der Botznerisch neu aufgerichten Collegiata« am 2. Dezember entlassen wurde. (Prot. Cap. p. 573.)

Auf Ansuchen des Gubernators zu Innsbruck wurde den Dekanen im ganzen Innthale eine weiter, als sonst, ausgedehnte Vollmacht ertheilt, im Fleischessen für die

Digitized by Google

bevorstehende Fastenzeit im Jahre 1717 zu dispensiren. Doch sollten sie diese Dispense nur bis zum Passions-, höchstens Palmsonntag, nur auf Mittag, mit Ausnahme des Mittwochs, Freytags und Samstags in jeder Woche ertheilen. Zum Ersatz »sollten die Vermöglicheren erinnert werden, nach Beschaffenheit deren Zeitlichen mitlen mit ain ergibigen Allmuesen denen nothleidenden beyzuspringen, oder selbes ad alias pias caussas zu applicierm. — 30. Jan. 1717.« (Prot. Cons. p. 440.)

Zugleich wurde die Geistlichkeit ermahnt, selbst für die Kaiserinn um eine abermahlige glückliche Entbindung bey der heil. Messe zu bethen, und die Christgläubigen dazu zu ermahnen. (ib. p. 444.)

Auf den 15. Februar 1717 war von dem Kaiser wieder ein Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck zusammen berufen worden. Unser Fürst-Bischof instruirte seinen abgeordneten Hofkanzler, er könne melden: »Man erkhenne eine hoche Billigkheit zu sein, daß Ihro Kayserl. Mayt. in diser das Hayl der Christenheit betröffenden Sach nach allen Chröften, wie schwer es auch dermahlen falle, an Hand gegangen werde. Man seye Sr. Mayt. vnendlichen Danckh schuldig, daß Sye wider den grausamen Feind der Christenheit so zeitliche Anstalt sorgfältigist versieget, So auch der Allerhöchst mit vnvergleichlichen Sig vnd Victori bereits becrönet habe, warzue allerunterthenigist gratuliert werde, Gott bithende, daß gleichwie das Großmächtigiste Erzhauß Oesterreich bishero wider der Ottomanischen Porten der Christenheit vast einziger Schüldt gewesen, Se. vnendliche Güete Ihro Mayt. solche Cröften verleihen wolle,

Digitized by Google

daß Selbe diſen Feind ſeines Heiligſten Namens genzlichen zu Poden lege.« Der Abgeordnete erhält dann die Erlaubniß, höchſtens 190,000 fl. zu bewilligen. — Brixen 6. Febr. 1717. (Landſch. Prot. p. 102. b.)

Es wurden endlich 170,000 fl. bewilliget; und obſchon die baldige Bezahlung ſehr nachdrücklich betrieben wurde, die theilweiſe Befriedigung bis Mittfaſten 1718 verſprochen. (ibid. p. 107.)

Noch immer befand ſich der fürſtliche Sekretair Waltſacker zu Wien, die Bezahlung jener 80,000 fl., die nun auf 86,000 fl. geſtiegen waren, wovon oben Meldung geſchehen iſt, zu betreiben. Da aber keine Hoffnung erſchien, dieſelbe zu erhalten, wurde er am 22. Februar wieder nach Brixen zurückberufen. Da nun auch die Beylegung der andern Zwiſtigkeiten nicht zu erhalten war, ſo wurde der Fürſt-Biſchof um ſo mehr in ſeinem Vorſatze geſtärket, dieſe Geſchäfte in eigener Perſon zu betreiben. (Prot. aul.)

Der Biſchof hatte vor kurzer Zeit den Papſt wieder um Erlaubniß gebethen, ſein Bisthum reſigniren zu dürfen. Die Gewährung dieſer Bitte um ſo gewiſſer zu erhalten, hatte er auch den Churfürſt von Mainz Lothar Franz um ſeine Verwendung angeſprochen. Der Papſt antwortete ihm aber: er habe zwar eine eigene Kongregation von Kardinälen und andern römiſchen Prälaten angeordnet, um die Gründe ſeiner Bitte unterſuchen zu laſſen: doch ſeyen keine ſolche, die hinlänglich wären, jenes heilige Band zu löſen, das den Biſchof an ſeine Kirche bindet, gefunden worden. Daher ermunterte er ihn wieder zur Standhaftigkeit, und ſtellte ihm ſein eigenes Beyſpiel vor Augen, indem er gewiß auch große

Digitized by Google

und noch grössere Beschwerden bey seinem apostolischen Amte finde; aber doch entschlossen sey, dasselbe zu tragen, so lang es der göttlichen Vorsichtigkeit gefallen würde. Dieses schrieb der Papst am 13. März 1717. (P. Jerem. ex Autogr.)

Der Gubernator von Tyrol Pfalzgraf Karl Philipp hatte auf den Tod seines Bruders Johann Wilhelm am 8. Juni 1716 die Regierung der pfälzischen Länder und die Churfürstliche Würde erlangt. Vor der Abreise in sein Fürstenthum ließ er seine Tochter Elisabeth Augusta mit Joseph Karl Erbprinz zu Sulzbach trauen. Da sie im vierten Grade mit einander verwandt waren, ersuchte der Gubernator unsern Bischof, er möchte sowohl wegen dieser Verwandtschaft, als auch wegen der Verkündigung dispensiren. Zu dieser Dispense trug sich der Bischof willig an; aber wegen der Verwandtschaft schrieb er: »So vill aber die Plut Verwandtschaft anbelanget, habe ich von Päpstlichen Stuel khaine Licenz oder Gwalsamb, in vierten Canonischen Grad zu dispensieren, es seye dann, da es arme Partheyen anbetreffe. — 26. Marty 1717.« (Prot. aul.)

Die Trauung ging am 25. April zu Innsbruck unter dem Beystand des Bischofs von Augsburg, eines Bruders des Gubernators vor sich. Bald darauf verließ dieser Innsbruck zu nicht geringem Leidwesen nicht nur der Innsbrucker, sondern auch unsers Fürst-Bischofs, der an demselben immer einen aufrichtigen Freund erfahren hatte. Von Erbauung der Pfarrkirche zu Innsbruck werden wir später Meldung machen.

Bald nach Ostern (28. März) trat Kaspar Ignatz die weite Reise an die Höfe der katholischen Churfürsten

Digitized by Google

an, die er um ihre Vermittlung bey dem kaiserlichen Hofe zur Beschützung seiner fürstlichen Rechte, wie es schon seine Vorfahrer gethan hatten, ersuchen wollte. Ausführliche Reisebeschreibung ist mir hierüber keine unter die Hände gekommen. Nur finde ich folgende Anzeigen. Bey dem peremptorischen Kapitel am 15. April wurde dem Domherrn Grafen von Welsberg der Genuß seiner Präbende bewilliget, da er mit dem Fürst-Bischof als Ehrenkaplan in auswärtige Provinzen verreiset ist. (Prot. Cap. p. 612.)

»Am 18. May — erscheint der Hofkanzler — Bartl im Kapitel, und produciert ein Schreiben von vnsern gnädigsten Fürsten vnd Herrn H. Ordinario datiert zu Mainz 9. hujus, vnd hat sein relation erstattet, was vnzthero bei den Churfürstlichen Höfen, wo Se. Fürstl. Gnaden gewesen, die Anligenheiten dises Stifts betreffend geschehen, vnd schließlichen dise anfrag gemacht, ob es einzurathen seie, daß Se. Fürstl. Gnaden in seiner selbst aignen Hochen Person sich gar nacher Wienn zu dem Kayserlichen Hof verfiegen —, vnd wenn dises ist, welche — Sr. Fürstl. Gnaden solten zuegegeben, vnd obe man die habende Documenten in originali mitnemben, oder abschrifften verfaßt werden, vnd letstlich, woher soliche mittl zu nemben, dises zu bestreithen. Hat ein Hochw. Domb. Capitl die rais per Wien guetgehaissen, mit Zuenembung des H. Hoff Canzler.« (Prot. Cap. p. 622.)

Eine umständlichere Antwort fertigte der Hofrath an den Fürst-Bischof aus: »Wür ersechen aus dem gnädigisten von 9. diß mit hegst vnser Consolation, wie das Eur Hochfürstl. Gn. nit allain von Cölln ganz

Digitized by Google

glückhlich nacher Mainz revertiert, sondern so fortan die Raiß befördert, daß diſe vnser gehorſambiſte Antworth Se. Hochfürſtl. Gn. nunmehr zu Tepliz in besten Wohlſtandt vnvelbahr anzutreffen hoffen, Gestalten auch zu der vorhabenden Saurprun Chur gedeylichiſte Operation in vnterthenigkheit anwünſchen.«

»Belangend des Hochſtüfts Anligenheiten haben Eur Hochfürſtl. Gn. — intention Einem Hochwürd. Dom Capitl Wür durch den H. Hof Canzler referieren laſſen, Welches der vnmaßgeblichen Mainung, Eür Hochfürſtl. Gn. möchten der Antworth von Kayſerlichen Hof auf das Chur Mainziſche Promotorial abwarthen, vnd da Ire — Mayt. die vorgeſchlagene anhörung Zwayer Reichs-Hofräth allergnädigiſt placidieren, die Raiß nacher Wien vornemmen, widrigen fahls aber, wan Se. Mayt. der D. De. Weeſen Gutachten abzuwarthen verlangten, ſolche Raiß ainsmahls suspendieren, es were dan, Eur Hochfürſtl. Gn. ſich ſelbſt wegen Richtigſtöllung der 86000 fl. nacher Wien zu begeben, für nöthig erachteten. Das Weltliche Dicasterium aber conformieret ſich unanimiter mit des Mainziſchen Herrn Churfürſten Gn. vnd deſſen Herrn Canzlers Mainung, Nemblichen bei Geſtalten Vmbſtänden allerdings nöthig zu ſein, daß Eur Hochfürſtl. Gn. (wann anderſt Selbe hierzue zu erbithen) zu nuzen des ganzen Hochſtüfts in ſelbſt hegſter Perſohn an Kayſerl. Hof begeben, vnd den H. Hof Canzler, weilen in diſen wichtigen Geſchafften ſeine gegenwarth zu etwo geben habender information erforderlich ſein durfte, mit zu gehen gnedigiſt befelchen; ob nun derſelbe die Raiß nacher Tepliz, vmb allen fahls in den Carls-Pad Ir Excellenz den

Digitized by Google

H. Reichs-Vice Canzler behörig zu informieren, oder gleichwohlen reete nacher-Wien veranstalten solle, Ist man der gnädigisten Verordnung gewertig. Wür immitlst vnterlassen nit, Gott den Allmächtigen umb Eur Hochfürstl. Gn. beßendigiste gesundtheit, glückhlichiste Raiß, vnd ainist erhaltender Zufridenheit, auch erfreylichister Zuruggkher Täglich zu bithen. — Brixen den 18. May 1717.« (Prot. aulic.)

Aus Töpliz zeigte der Fürst-Bischof am 31. May an, »er wolle auf gegebenen Rath die Stüftischen anlügenhaiten etwan eheunder zu ainer erwüntschten Entschaft zu bringen, sich nacher Wien begeben, und hoffe auf den 28. (Juni) alhorten einzutröfen, verlange ainen ofnen Werl, item von Hof alda verschiedenes Silbergeschmeid vnd andere sachen, dos man Sr. fürstl. Gnaden per Wien ybermachen Solle.« Das Domkapitel billigte diesen Entschluß am 15. Juni. (Prot. Cap. p. 627.)

Auch von Wien aus verlangte der Fürst von seinem Domkapitel und Hofrath ein Gutachten, »ob er zu Wien zuewarten Solle, bis das Gutachten von Insprugg, welches die Inspruggerischen Wesen innerhalb 6 wochen zu expedieren haben die Stüftisch- vnd landtsfürstlichen bewuste Differenzien betröffend, abgangen.« —

Von beyden Seiten wurde gerathen, so lange zuzuwarten. Abgegeben am 24. Juli. (Prot. Cap. p. 641. et Prot. aul.)

Die Abwesenheit des Bischofes erstreckte sich aber nicht nur auf sechs Wochen, sondern auch im künftigen Jahre noch auf einige Monathe. Indessen wurden wegen des Türkenkrieges am 21. May wieder

Digitized by Google

allgemeine Andachten verordnet, und dem vom Ordinariate hierüber erlassenen Befehle beygesetzt: »Weilen — die verläßliche nachricht einkhumben, daß Ihre Mayt. die Regierende Römische Khayserinn etc. Einer Princessin glickhlichen Entbunden worden, derowegen dem allerhegsten Gott schuldigster Danckh erstattet, annebens aber derselbe inbrinstig erbötten werde Ihro Röm. Khays. — Mayt. vnd dero durchleichtigistes Erzhauß Oesterreich negster Zeit auch widerumb mit Einer Manlichen Succession zu hegsten Trost vnd nuzen des heil. Röm. Reichs, vnd aller wolfart der gesambten khristenheit millteterlich zu begnaden.« — Den 21. May 1717. (Prot. Cons. p. 9.)

Diese glückliche Entbindung war am 13. May vorbeygegangen, und die große Maria Theresia, Tyrols unvergeßliche Landesmutter, war die Frucht derselben. Wurde aber das Gebeth um eine männliche Nachkommenschaft für den Kaiser nicht erhört; so wurden doch seine Waffen gegen die Türken um so glorreicher gesegnet. Auf Ansuchung der Regierung zu Innsbruck: »Daß wegen der von den Christ: Khayserlichen Waffen vnter höldenmietiger anführung des Herrn Prinzen Eugenii von Savoyen Hochfürstl. Durchl. wider den allgemainen Erbfeindt den 16. Augusti nächsthin erfochtenem herrlichen Sig, vnd der daryberhin an dieselbe erfolgten ybergab der Haubt Statt und Vöstung Bellgrad in Khönigreich Servien in dem Bistumb ain offentliches Danckhföst verangestölt vnd vmb Verleichung verern Göttlichen Sögens das allgemaine Gebett Eyffrigist fortgesezt werde«: ordnete das Ordinariat dieses Dankfest auch wirklich an, am 11. September 1717. (Prot. Cons. p. 85.)

Digitized by Google

Zur Bestreitung der großen Kriegskosten wurde nicht nur der vom Papst bewilligte Zehent mit allem Nachdruck betrieben, sondern die Geistlichkeit und die milden Orte wurden auch angehalten, zu jener Kriegssteuer von 170,000 fl. beyzutragen, welche dem Kaiser im Februar dieses Jahres waren versprochen worden. Zugleich mußten die brixner'schen Unterthanen ohne Ausnahme des Adels zur Erlegung einer außerordentlichen Personal-, Vermögens- und Gewerbsteuer angehalten werden, welches am 30. October geschah. (Prot. Cons. p. 107. et Prot. aul.)

Am Ende des Jahres schrieb der Hofrath an den Fürst-Bischof: »Weilen gegenwertige Conjuncturn nit zuelassen, Eur Hochfürstl. Gn. vnserm gnädigisten Fürsten vnd Herrn zu denen einfliessenden Hochheil. Christ-Ferien: vnd hierauf einruckhender Jahrsänderung die Glückhwünschung mündlichen abstatten zu khönnen, mueß man sich endli.en der Gedulbt ergeben. Seitemahlen Eur Hochfürstl. Gn. in negotiis occupiert (waran die Beförderung des Fürstl. Hochstüfts Interesse haftet) von darumben vnserm gnädigisten Fürsten vnd Herrn all demüethige — Danckhsagung nit allain gebühret, Sondern deroselben devotisten-fürstl. Hofrath — so mehrer obligen will, den großen Gott instendigist zu bithen, damit der ankhomende Göttliche Prinz des Fridens Eur Hochfürstl. Gn. ruhesame Zeiten verleihen, dann nebst einer baldigen erhaltender genzlichen Vergnüegenheit, Jenne so hegst von gesambten Vnterthanen verlangte glückhlichiste Zuruggraiß in dero Hochstüft geben wolle. Auf daß Eur Hochfürstl. Gn. in bestendigister Gesundtheit, nebst ybrigen Höchsten Wohl-

Digitized by Google

weesens zu Seel vnd Leib nach erlittnen so vilen Trangsaalen die tranquillitet einer ganz Trostvollen langwiriger Regierung mit allseitiget Consolation wahrhaftig genieſſen mögen.« — Den 20. Dezember 1717. (Prot. aul.)

Obschon der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1717 sehr glücklich gewesen war, so berief der Kaiser doch wieder am 29. Jänner 1718 einen Ausschuß-Kongreß auf den 15. März nach Innsbruck zusammen, zu welchem, weil sich der Hofkanzler Bartl noch immer zu Wien aufhielt, der Hofrath Franz von Mohr von Brixen als Gesandter abgeordnet wurde. Er erhielt zwar die Instruktion, keinen höhern Beytrag, als 100,000 fl. zu bewilligen; mußte aber doch sich auf 110,000 fl. einlassen. (Landsch. Prot. 108. b. Prot. aul.)

Weil die Rückkehr unsers Fürst-Bischofs auf Ostern noch nicht zu erwarten war, so wurde der Fürst-Bischof zu Trient ersucht, auch für Brixen Oel und Chrysam zu weihen, weßwegen Wilhelm Bernthaler, Chorherr im Kreuzgang und Konsistorial-Rath dahin gesendet wurde. Am 18. April, als Ostermontag, sendete Künigl seinen Kanzler nach Brixen, und ließ dem Domkapitel anzeigen, »Wie daß die Anligenheiten des Stiffts annoch nit beygelegt seint —: Versicherende pro manutentione Jurium miglichist sich zu bemiehen.« (Prot. Cap. p. 708.)

Endlich berichtete der Fürst-Bischof am 18. May, daß er am Samstag vor Pfingsten nach Brixen zu kommen hoffe. Das Domkapitel beschloß: »Wann Se. fürstlich Gnaden glickhlich allhero zurugg komben, demselben Einzuschiessen vnd nit Einleiten zu lassen, weil er nit

Digitized by Google

als Visitator khombt.« Zwey Domherren wurden abgeordnet, ihm zu seiner Rückkunft, und zum Jahrtag seiner Erwählung Glück zu wünschen. (Prot. Cap. p. 719. 721.)

Der Nutzen einer so weiten Reise, und so langer Abwesenheit scheint für das Hochstift sehr klein gewesen zu seyn. Wegen der mehreren strittigen Punkte wurden zu Innsbruck wieder Zusammenkünfte und Untersuchungen angestellt, und beliebige Gutachten nach Wien abgegeben. Wegen der Durchzugs-Kosten, die nun auf 133,000 fl. gestiegen waren, und woran der Kaiser jährlich 6000 fl. zu bezahlen versprochen hatte, wurde dem Hochstift nur ein Jahrs-Ratum bezahlt, die Fortsetzung aber für die künftigen Jahre unter dem Vorwande verweigert, es müsse die Forderung erst noch einmahl durchsuchet, und von derselben bey 54,000 fl. abgezogen werden. Zugleich aber wurde angezeigt, daß nächstens zehn kaiserliche Regimenter durch Tyrol nach Italien marschiren werden. Ueber alles dieses machte der Fürst-Bischof an den Oberst-Kammer-Präsident zu Wien eine sehr dringende Vorstellung, und schickte auch den Hofraths-Sekretair Johann Waldsacher nach Innsbruck, die versprochene Bezahlung zu betreiben, und die Last des Durchmarsches nach Möglichkeit zu verhindern, oder doch zu verkleinern. Dieser erhielt hierüber seine Instruktion am 13. August 1718. (Prot. aul.)

Dieser neue Durchzug kaiserlicher Soldaten geschah, weil in Italien von Seite des Königs in Spanien Feindseligkeiten ausgebrochen waren; obschon der Kaiser mit den Türken am 21. Juli zu Passarowitz Frieden geschlossen hatte.

Digitized by Google

Unser Fürst-Bischof hatte indessen eine kleine Reise nach Pusterthal vorgenommen, wo er am 26. Juli einen Altar in Dietenheim, am 28. Juli die Kirche in Wälschellen, am 10. August die Kapelle im Schlosse Kehlburg in der Pfarre Gatz einweihte. (Prot. Pontif.)

Am 4. September nahm der Bischof gemäß päpstlicher Erlaubniß eine allgemeine Weihe von Klerikern vor; eine ähnliche sagte er dann auf den 24. September, als den Samstag in der Quatember-Woche, in Innsbruck an. Er kam am 17. nach Steinach, weihte am 18. die Kirche zu Aufenstein in der Pfarre Matrey; ertheilte eben dort Nachmittag die Firmung; reiste am folgenden Tage nach Hall, wo er wieder Nachmittag firmte. Am 20. September begab er sich in die neu errichtete Kapelle zu Larch in der Kuratie Terfens der Pfarre Vomp, wo zu einer Bildniß der seligsten Jungfrau Maria ein großer Zulauf begonnen, weil hier kurz ehevor ein dreyzehnjähriges bisher stummes Mädchen die Sprache erhalten hatte. Der Bischof untersuchte dieses Wunder, las selbst die erste heilige Messe in dieser Kapelle, und erlaubte, daß auch künftighin dort Messe gelesen werden durfte. Am 21. September bestieg Kaspar Ignatz den Berg Eben in der Pfarre Münster. Man hat dort kurz ehevor den Leib der heil. Jungfrau Nothburg entdeckt; dieser wurde nun in der Gegenwart des Bischofs erhoben, untersucht, und bis zur ferneren Erneuerung der Kirche an einem sichern Ort hinterlegt. Am folgenden Tage kam der Bischof nach Innsbruck. Dort weihte er am 24. September in der Kapelle in den Saggen zwey Altäre; setzte dann seine Reise in das Ober-Innthal fort, wo er am 28. September die Ka-

Digitized by Google

pelle unter dem alten Schlosse Kronburg zur Ehre der seligsten Jungfrau Mariä mit drey Altären einweihte. Am 29. wurde zu Quadratsch in der Kuratie Grins eine Kapelle zur Ehre des heil. Anton von Padua; am 30. September die Kuratie-Kirche zu Ried zur Ehre des heil. Leonard, und am 1. October die Kuratie-Kirche zu Fiß in der Pfarre Serfaus eingeweiht. (Prot. Pont.)

§. II.

Stiftung der Missionen in Tyrol. Unsers Bischofs Mission in Hanover.

Ueber die Missionen schreibt Lipowsky (Geschichte der Jesuiten in Tyrol p. 132. etc.): »An ein freies Soldatenleben hatten während dieses Krieges (1703) die Tyroler großen Theils sich gewöhnt, und so, der Arbeit und der Häuslichkeit ganz entwöhnt, lebten sie von Streifzügen und von Beute, die sie in dem benachbarten Baiern stets unternahmen und gemacht, und waren daher, als im Jahre 1714 der Friede eingetreten, nicht mehr jene Familien-Väter und Hauswirthe, die sie sollten.«

Zur wahren Unbild übertreibt hier Lipowsky die Schilderung der Tyroler, als hätten sie sich großen Theils an das freye Soldatenleben gewöhnt; als hät-

Digitized by Google

ten sie bis 1714 stets von Streifzügen gelebt, u. s. f. Im Herbste des berüchtigten Jahres 1703 und im Jahre 1704 machten sie zwar Streifzüge nach Baiern; aber nur einige aus Ober-Innthal und aus dem Wippthale, vorzüglich jene, deren Wohnungen die Baiern mit unmenschlicher Grausamkeit geplündert und in die Asche gelegt hatten; wofür dann einige Entschädigung gesucht wurde. Nachdem Baiern unter österreichische Verwaltung gekommen ist, läßt sich von einem ferneren Streifzuge der Tyroler dahin nichts mehr erweisen. Lipowsky erzählt dann weiter, daß geistliche und weltliche Vorgesetzte, Jesuiten und andere Priester sich bemühet haben, wieder Ordnung in Tyrol einzuführen. »Aber nicht so leicht gewöhnten sich die Tyroler wieder an ein ordentliches, ruhiges, häusliches und arbeitsames Leben, ihr Hang zu Streifzügen und zum Beute machen, dann zum Leben auf fremde Kosten, war allmählig herrschend geworden, und so befahlen Kaiser Joseph I., und dann auch Karl VI. den Jesuiten, durch Missionen die Tyroler wieder in das Geleis rechtlicher Ordnung zurückzuführen und zu einem christlichen und gesitteten Leben zu bewegen.«

»Der Vorstand des Salzwesens zu Hall, und Kais. Kön. Hof-Kammerrath zu Innsbruck, Johann Bapt. Fenner von Fennberg, ein religiöser, gelehrter und allgemein geschätzter Mann, trat mit dem Provinzial der Jesuiten, P. Joseph Preiß, in Unterhandlung, um vier Missionarien für Tyrol eigends stets zu haben, und zu ihrem ständigen Unterhalt die erforderliche Dotirung fest zu setzen, und da beide hierüber einig geworden, und der Bischof von Brixen, Kaspar Ignatz Graf v. Künigl,

Digitized by Google

einer der ersten Stifter dieser Mission gewesen, so erfolgte endlich von Wien des Kaisers Genehmigung, wornach zwey Missionäre für das Ober- und eben so viele für das Unter-Innthal bestimmt worden, und diese waren die Väter der Gesellschaft Jesu: Konrad Herdegen, Karl Mallianboz, Christophor Müller und Johann Bapt. Hofer, und da die ersten beiden bald darauf andere Bestimmungen erhielten, so kamen an ihre Stelle die Väter Franz Stachelburg, und Ignatz Geisliberger, der P. Christophor Müller aber wurde beauftragt, das ganze heilige Geschäft zu leiten und zu ordnen. Mit dem ersten Januar des Jahres 1719 war die Mission begonnen, und P. Christophor Müller eröffnete dieselbe zu Arams, im Kreise Unterinnthal unferne der Hauptstadt Innsbruck, mit einer geistlichen Anrede. — Als sie daselbst unter großem Zulauf des Volkes, dann zur großen Erbauung und zum ewigen und zeitlichen Wohl der Menschen geendet gewesen, lenkten die Missionäre ihren Weg nach Imbst, wo ihnen der Pfarrer in Begleitung vieler Menschen entgegen kam und herzlich sie bewillkommte.«

Eben hier zu Imst war es, wo unser Fürst-Bischof am 2. October 1718 die Stiftungsurkunde ausfertigte, wodurch er zu Erhaltung der Missionäre ein Kapital von 5000 fl. anwies. Eben so viel hat auch der Käiserbey der Salzpfanne zu Hall, wahrscheinlich auf Verwendung unsers Bischofs angewiesen. Der oben gemeldete Herr Fenner aber trug theils selbst bey, theils hatte er von mehreren Gutthätern gesammelt 10,000 fl.; daß also das ganze Stiftkapital 20,000 fl. und die jährlichen Zinse davon 1000 fl. betrugen. Hievon sollten beständ-

Digitized by Google

dig vier Priester der Gesellschaft Jesu unterhalten werden, die vom Frühling an bis auf den späten Herbst durch ganz Nord-Tyrol abwechselnd von einem Orte zum andern die Mission halten sollten; wozu ihnen für Ober-Innthal zwey, für Unter-Innthal zwey, für Pusterthal zwey, für das Burggrafenamt (Gegend um Meran) und Vinschgau drey, für Wippthal bis Brixen ein, für den deutschen Antheil am Eisack und an der Etsch ein Jahr bestimmt wurde; »Daß demnach das ganze Land mit denen heilsamen Missions-Lehren zu Besteüffung des wahren, alleinseligmachenden Glaubens und Unterweißung der Unwissenden, zu Besserung und Abstellung sündhafter Mißbräuche und ärgerlicher Sitten, zur Einpflanzung wahrer Tugent und Gottsforcht, mithin zu hauptsächlicher Beförderung sowohl gemainsamen Lands Wohlstand, als ewigen Seelenhails innerhalb 11 Jahren in gueten gesterkt, bedienet und consoliert werden khunte.« Diese Ordnung wurde selbst von der Regierung zu Innsbruck verfaßt, und von dem Kaiser am 17. Dezember 1718 gutgeheißen, nachdem sie vom Ordinariate Brixen am 25. October dem Klerus war vorgelegt worden. Zwar wurden mit der Zeit einige Abänderungen getroffen; doch dauerten die Missionen, selbst nach Aufhebung der Gesellschaft, fort bis auf's Jahr 1784. (Ex Arch. Cons. loc. Missiones.)

Von Imst aus setzte nun der Fürst-Bischof seine Reise gemäß päpstlichen Auftrages nach Deutschland, und zwar bis Hannover fort. »Vor der Abrais haben Se. Fürstlich Gnaden ein Hochwürd. Domb Capitl nach dero fürstl. Hoff beruefen, — vnd (demselben) die

Digitized by Google

Vrsachen seiner Abraiß entdeckhet, vnd dabey sich gnedigst verlauten lassen, wie es in fahl mit seiner zeitlichen Verlassenschaft solle gehalten werden; als nemblich wäre sein gnädigste intention, daß aus seinen Vermigen ain Thail pro praesentiis, der andere fir die Domb-Fabrica, vnd der dritte fir arme Leith sole appliciert werden, welches Se. Hochfirstl. Gn. von Insprugg schriftlich alhero wollen gelangen lassen.« — Die Domherren Freyherren von Wenzel und von Wolf waren während der Abwesenheit des Bischofs von ihm als Oekonomen aufgestellt worden. (Prot. Cap. p. 745. 746.)

Wegen Hannover ist schon früher (p. 199) erzählt worden, daß dort mit Bewilligung des neuen Churfürsten und nachmahligen Königs in England für die Katholiken eine neue Kirche zu erbauen der Anfang gemacht worden sey, wozu man auf Ermahnung des Papstes in vielen katholischen Provinzen Beyträge sammelte. Der Grundstein zu dieser schönen Kirche wurde im Jahre 1712 gelegt, und der Bau war schon weit vorgerückt, da unser Fürst-Bischof wieder um einen Beytrag ersucht wurde. Wir haben hierüber folgendes Schreiben vom geistlichen Offizium zu Brixen an den Archi-Dekan zu Innsbruck Sigmund Epp vom 3. September 1716. »In Abwesenheith Ihro Fürstl. Gn. — haben auf dero hinterlassenen Befelch wegen des Hanoverischen Khirchen Paus dem Herrn benachrichten sollen, wie das hegstermelter Fürstl. Gn. auß dem an Ihro von Herrn Josephen Jeckhler Churpfälzischen Geistl. Raath vnd Hoff-Caplan Erlassen schreiben, beygelegten grundtriß, vnd designation der eingangen

collectationsgelter, auch Khayserl. Patent mit gnedigisten wolgefallen ersöchen, daß diſes dem Allerhegſten ser gefölig, vnd zu beſtätt- vnd Vorpflanzung vnſer Röm. Catholiſchen Religion heyſt angedeyliches werckh den Erwintſchten vortgang erreiche, derowegen ſeine Fürſtl. Gn. Ihme Herrn Jeckhler für ſotene nachricht vnd Communication gezimenden Danckh erſtatten, vnd neben dero Fürſtl. Grueß bedeiten laſſen, daß Sy zwar ſo willig, als bereith weren die annoch verlangte Collectation durch dero Biſtumb zu verwilligen, wann Ein ſolliches nit albereiths beſchöchen, vnd vermög beſagter Designation 600 fl. erhebt (worden wären): Zumahlen eben zu diſer Zeit die gewohnliche Einſamblung pro terra sancta were außgeſchrieben worden, dardurch, vnd anderen Imerzue für fallenden dergleichen Collectationen, vnd ſonſt laufenden ſchweren Zeithen, ſo wohl der Clerus Dioecesanus, vnd weltliche Vnterthan, als auch die milde Orth zimblich beſchwert, vnd erſchepft werden. Es wollen aber mer hegſtermelte Fürſtl. Gn. zu bezeugung dero hierinfahls tragenden großen Eyffer, vnd gnedigiſten wollgefallen annoch Etlich 100 fl. beytragen, vnd zu dero negſt erwartenden Zuruggkhunft ybermachen laſſen, ſo der Herr merbedeuten Hh. Hof-Caplan Jeckhler in antworth anſiegen: vnd Ime die alda zuruggvolgende Communicata beſtöllen wolle.« (Ex Prot. Cons. p. 370.)

Dieſe Kirche, welche einen Koſtenaufwand von 52,000 Thalern gefordert hatte, ſollte nun im Jahre 1718 vollendet werden; und es handelte ſich nicht nur dorum, daß dieſelbe den Katholiken übergeben würde, und dieſe dadurch die freye Religionsübung erhielten,

Digitized by Google

sondern auch, daß die nothwendige Geistlichkeit bey derselben angestellt und besoldet würde. Nebst diesem glaubte man auch hoffen zu dürfen, daß einige Glieder der Braunschweig-Lüneburgischen Familie in die Schoos der katholischen Kirche zurückkehren möchten. Alles dieses zu befördern erhielt nun unser Fürst-Bischof von dem Papst und dem Kaiser die Einladung, sich nach Hannover zu begeben, worüber er mit Rom bereits im August 1717 von Wien aus korrespondirt hatte. Auf seiner Reise dahin schrieb er am 11. November aus Düsseldorf an seinen Oekonom Baron v. Wölz, und gab ihm den Auftrag, einige seiner Hofbedienten zu entlassen, welches auch am Ende des Jahres vollzogen wurde, nachdem der Fürst-Bischof auch von Hannover aus am 16. Dezember den Auftrag erneuert hatte. (Prot. Cap. p. 755. 770.)

»Künigl kam mit der Vollmacht eines apostolischen Commissarius zu Hannover an, wo er mit großen Ehren empfangen ward. Ja es schienen sich anfangs einige gute Aussichten zu eröffnen; indem man dem hohen Missionär gestattete, am heil. Christtage mit all kirchlichem Prachte das Hochamt zu halten, und so manche Protestanten Miene machten, herüber zu treten.« (Rossbichl. Hist. Episc. Brix. IV. p. 466.) Am 28. Dezember schrieb er an das Domkapitel zu Brixen, dankte für den Glückswunsch zu den Weihnacht-Ferien und dem Jahrswechsel, bedauerte den Tod der zwey Domherren (Vigil Marmilian Graf v. Wolkenstein war am 27. October; Dominikus Anton v. Alispaur am 6. Dezember; beyde in einem Kapitel-Monath gestorben) und recommendiert dahin H. Graf Sa-

Digitized by Google

renthein, und einen Nepoten des Freyherrn v. Völs. »Seine Zurugg Raiß, setzte er bey, beruhe auf der Disposition des apostolischen Stuhles.« (Prot. Cap. p. 776.)

Die Empfehlung für den Baron v. Völs kam zu spät, indem entzwischen Felix Anton Freyherr Wenzl v. Sternbach das Kanonikat erhalten hatte: Graf Sarenthein aber erhielt solches bald hernäch von Rom aus. Auch Baron v. Völs erhielt vom Domkapitel ein Kanonikat, das durch den Tod des Freyherrn v. Zech am 2. August 1719 war erledigt worden. (Prot. Cap. p. 840.)

Sehnlich erwartete man zu Brixen die Rückkehr des Bischofs, wörüber der Domdekan am 10. März 1719 im Kapitel vortrug: »Daß Sr. Fürstl. Gn. seit 14. November 1718 bis auf ieztiger Zeit 4000 fl. seind ybermacht worden, vnd anjezto begehren Sie abermahlen 3000 fl. Ihnen per Werl zu ybermachen. Wan dan ain so große Summa gelt außer dem landt khombt vnd nit ad utilitatem nostrae Ecclesiae Brixinensis, sondern ainer frembden Kürchen angewendet wird, auch khain Hofnung nit ist, daß Selbe Völckher zu Hanover ad veram fidem dermahlen bekhert werden, vnd weilen man dan auch schon durch privat Schreiben — Se. Fürstl. Gn. ad revertendum bewegen wollen, aber dabey schlechten Lust verspiren lassen, sich so bald zuruckh zu begeben, die lengere Abwesenheit aber dessen dem Stüft Brixen zum grösten Schaden gedeiet, als Seye im Fürstlichen Hof Rath unanimi voto beschlossen vnd erkhennet worden, das beste expediens zu Sein, daß ain hochw. Domb

Digitized by Google

Capitl bey Sr. Pabstlich Heillickheit debito modo anlangete vmb revocierung Ihrer Fürstl. Gn. ad suam Dioecesin et residentiam, welches dan also auch geschehen.« (Prot. Cap. p. 792.)

Die Bittschrift an den Papst wurde am 12. März abgegeben. Das Domkapitel sagt in derselben: »Obschon Se. Heiligkeit dem Bischof auf zwey Jahre erlaubt habe, die Mission im Herzogthum Hannover zu unternehmen, so bringe doch dessen Abwesenheit dem Stift im Geistlichen und im Zeitlichen so großen Schaden, daß dasselbe sich gezwungen fühle, um dessen Zurückberufung inständig zu bitten: und dieses um so mehr, weil es doch verlaute, daß sich in Hannover kaum mehr hoffen lasse, als was bisher Löbliches geschehen ist.« (P. Jerem. ex Conceptu.)

Zwar mußte noch auf den grünen Donnerstag der Fürst-Bischof zu Trient ersucht werden, auch für die Diözese Brixen das heilige Oel und den Chrysam zu weihen: doch am 16. Juni schrieb unser Bischof von Hannover aus an das Domkapitel, er hoffe sicher innerhalb eines Monathes nach Brixen zu kommen. (Prot. Cap. p. 821. *)

Seine Rückkunft nach Brixen zeigte der Bischof dem Kaiser in einem Schreiben vom 24. Juli an: »Eurer Röm. Kayf. vnd Königl. Cathol. Mayt. haben

*) In der vortrefflichen Zeitschrift: Allgemeiner Religions- und Kirchenfreund ꝛc. Jahr 1830. Nov. p. 1439. kömmt ein Aufsatz vor: »Nachricht über die Verhältnisse der ehemahligen Missionen, nunmehrigen Pfarreyen in Celle und Hannover, Bisthums Hildesheim.« Ich benützte zwar denselben, fand aber von unserem Fürst-Bischof gar keine Meldung darin.

Digitized by Google

mir nach Innhalt allergnädigisten Cameral-Schreiben de dato Laxenburg 7. Juny nägsthin (so ich bey meiner diser Tägen ervolgter glückhlicher Zuruggkhonft von Hanover mit allerdemüethigister Veneration empfangen, — benachrichten wollen, Waßmassen Eur — Mayt. — des — Kayserß Josephi I. ältere Prinzeßin — Maria Josepha — mit dem Königl. Pohlnischen: und Chur Sächsischen Prinzen Fridrich August — nächstens zu vermählen, sich entschlossen haben, allergnädigst versechende, daß mich mit meinen Domkapitl nebst gesambten — Ständen von Tyrol — mit ainem Hochzeitlichen Donativ zu erringerung deren erforderlichen großen Uncösten einstöllen werde.« Der Bischof dankt für die Nachricht, wünscht zu dieser Verbindung Glück, erkennt zwar als freyer Reichsfürst keine Schuldigkeit mit den Ständen von Tyrol außer dem Fall der Landesvertheidigung mitzuhalten, will aber doch seinem Gesandten zu Innsbruck (vorzüglich wegen dieses Hochzeitgeschenkes war dort der engere Ausschuß auf den 25. Juni versammelt worden) befehlen, daß er seinen Beytrag verspreche. (Prot. aul.) Dieses geforderte, und auch bewilligte Hochzeitgeschenk betrug 30,000 fl., wozu dem Kaiser noch andere 50,000 fl., also zusammen 80,000 fl. versprochen wurden. (Prot. Cap p. 824.)

Der Bischof beschloß sein Schreiben mit der Bitte, »der Kaiser wolle die Verordnung erlassen, daß die zwischen der O. De. Regierung und dem Stift haftende Differentien einist ausgemacht, wie auch die ruggständige Durchmarsch-Cösten ersetzt werden.« (Prot. aul.) Die Streitigkeiten mit Innsbruck dauerten nicht nur

Digitized by Google

fort, sondern wurden auch mit neuen vermehrt. Vorzüglich beschwerte sich der Bischof sehr bitter, da die Regierung einen bischöflichen Ausspruch des Kirchenbannes gegen drey Personen, welche an einem Priester gewaltthätige Hand angelegt hatten, als ungültig erklärte, weil das Ordinariat diese Personen von ihrer Obrigkeit nicht requirirt hatte. Bis dahin war es ja Niemand beygefallen, daß eine solche Requisition erfordert werde. (Prot. Cons. p. 457.)

Der Domherr Andre Wenzl, welchen der Bischof als General-Vikar ernannte, erhielt am 22. Sept. den Auftrag: »in disen mit der hochen Tyrolischen Landtsherrschaft annoch vnausgemacht schwebenden Geistlichen Differenzen — ain allerseits anstendiges Vergleichmittel zu tractieren vnd abzuhandlen.« (Prot. Cons. p. 469.)

Die Bezahlung der Durchmarsch-Kösten zu betreiben, wurde der Hofraths-Sekretair Johann Stephan Waltsacher eigens nach Wien abgesendet, am 31. October 1719. (Prot. aul.) Aber noch am 9. August 1720 befand sich Waltsacher zu Wien, ohne seinen Auftrag vollendet zu sehen. Erst am 24. September wurde ihm erlaubt, wegen der nun auf 150,700 fl. gestiegenen Forderung einen Vergleich zu machen. (Prot. aul.)

Zu Anfang des Jahres 1720 reis'te Christoph Müller, Vorsteher der in Tyrol errichteten Missionen, nach Rom, sowohl seinen Vorgesetzten über seine Verrichtungen Rechenschaft zu geben; als auch den Papst um den Segen für seine wichtige Arbeiten zu bitten. Bey dieser Gelegenheit berichtete unser Bischof mit

Digitized by Google

vieler Freude, welche herrliche Früchte die Missionen seit der Zeit ihrer Einführung hervorgebracht haben. *) Er erneuerte aber auch wieder seine Bitte um die Erlaubniß, sein Bisthum resigniren zu dürfen. Doch die Antwort des Papstes war wieder: »Aus den nähmlichen Gründen, aus welchen er seine Bitte schon zwey Mahle abgewiesen, finde er sich bewogen, sie auch das dritte Mahl abzuweisen: er möchte daher solche Gedanken nur ganz fahren lassen.« Dann setzt der Papst bey, er habe seine Gesinnung dem P. Christoph Müller mündlich angezeigt, und durch diesen übersende er ihm auch eine Partikel von dem Holze des heil. Kreuzes

*) Qui — Missionarii pro zelo et dexteritate sua felicibus quoque principiis Missionem hanc novellam a sesqui anno circiter auspicati sunt, maximo quidem labore et sudore, ac supportatis gravibus molestiis, peragrando montes et valles, diversis functionibus ad permovendum populum per totum diem continuatis: sed nec minori, imo uberrimo ac nunquam sperato fructu. Ut enim pauca seligam, composita sunt tum Privatorum, quam etiam integrarum Communitatum inveterata dissidia, coercitus luxus in civitatibus, et praesertim rusticanae juventutis scandalosa licentia nocturnarum grassationum cum maximo animarum detrimento, quam hactenus nec severa Magistratuum castigatio, nec Praedicatorum facundia comprimere potuit: in locis autem Missionis tam suavi compendio penitus quasi eliminata est, ut ipsimet rustici non solum anteactam vitam profusis copiosis lachrimis detestati sint, sed etiam quibusdam in locis sibimet hujusmodi nocturnas grassationes severis poenis interdixerint, costantia hactenus observata, et in futurum pariter per Dei gratiam speranda.

Digitized by Google

(mit dem authentischen Zeugnisse), an welchem eben denselben Tag der Heiland der Welt gehangen. Dasselbe sollte er sowohl als ein ewiges Denkzeichen der päpstlichen Wohlgewogenheit gegen ihn, als auch als ein kräftiges und herrliches Beyspiel der Geduld unsers Erlösers, als eine hülfreiche Aufmunterung ansehen, alle Widerwärtigkeiten, die mit dem bischöflichen Amte verknüpfet sind, standhaft zu übertragen. Der Papst schrieb dieses am heil. Charfreytag, am 29. März. (P. Jerem. ex Autogr. et ex Archiv. Consist. Tit. Missiones.)

Am 17. May ließ der Fürst-Bischof im Kapitel vorbringen: »Was gstalten die Bstandts Jahr mit H. Baron von Gallnfels ratione der Herrschaft Veldes nunmehro zu End gangen, Als erachten Se. Fürstl. Gn. dem Stift sowohl nuzlich, als höchst nothwendig zu sein, ain Commission alldahin abzuordnen, welche ein grintliche Bereitung des Herrschaft Vrbarii, vnd gefällen vornemben sollten —, alsdann seint Se. fürstl. Gn. selbsten — intentioniert mit ainen ex gremio Capituli, nemblich H. Canonico Bar. von Coreth sich allhin zu verfiegen.

Conclusum. Ain Hochwürd. Domb Capitl befindet, daß Se. fürstl. Gn genuegsamb beursacht seint ein solche Deputation zu verordnen, vnd in aigner Person sich dahin zu bemiehen zu nuzen des Stifts, weil man doch an solcher Herrschaft kein aigent- vnd grintliche Information nit hat, ain solches zu vntersuechen, will sich hiemit der gethanen communication halber gehorsamb bedanckhen.« (Prot. Cap. p. 903.)

Am 7. Juni reiste der Fürst nach Veldes ab; kam

Digitized by Google

am 13. dahin, und fand, daß seine Abgeordnete die Einkünfte der Herrschaft auf beyläufig 10,000 fl. berechnet hatten, da sie Freyherr v. Gallenfels nur auf 7000 und etliche hundert berechnete. Der Fürst-Bischof trug ihm nun die fernere Verwaltung gegen jährliche 5000 fl. an. (Prot. Cap. p. 914.) Da sich aber Baron v. Gallenfels nicht entschließen konnte, die Verwaltung unter dieser Bedingniß anzunehmen, so entschloß sich der Fürst, einen eigenen Verwalter aufzustellen. Endlich versprach der Baron zu dem bisherigen Bestandzins von 4000 fl. noch jährlich 500 fl., also 4500 fl. zu erlegen. (Prot. Cap. p. 987. 1004)

Am 13. August 1720 starb Johann Oswald von Mitterhofen, Dompropst und Präsident des fürstlichen Hofrathes zu Brixen. Die Propstey erhielt vom päpstlichen Stuhle der bisherige Domdekan Franz Freyherr v. Enzenberg, und das durch diese Promotion erledigte Dekanat auf nachdrückliche Empfehlung unsers Fürst-Bischofs der zwar noch junge, aber hoffnungsvolle Domherr Leopold Graf v. Spaur. (Prot. Cap. p. 918. 945. 953.)

Die Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Spanien waren am 26. Jänner 1720 beygelegt worden. Zur Befestigung des Friedens wurde ein Kongreß zu Cambray angeordnet, und an der Errichtung der sogenannten Quadrupel-Allianz zwischen dem Kaiser, England, Frankreich und den vereinigten holländischen Staaten gearbeitet. Weil dazu auch der Beytritt der deutschen Reichsstände erfordert wurde, sprach der Kaiser um denselben beym Reichstag zu Regensburg an. Der brixner'sche Gesandte verlangte hierüber von un-

Digitized by Google

ferem Fürst-Bischof Verhaltungs-Befehle. Vom Hofrathe wurde ihm geantwortet: »Auf dessen Schreiben von 12. d. mit welchen das Kayserliche Commissions Decret den Frieden mit Spanien, vnd die Quadrupl Allianz betreffend, eingesendet, vnd vmb Instruction, was hierauf zu votieren, angelangt worden, lassen Wür in antworth ohnverhalten, waßmassen Se. Hochfürstl. Gn. gnedigst gern secheten, wann derselbe sich bey denen anderen, sonderlich Catholischen Gesandtschaften, wohin deren dissallige mainungen abzillen, informierte, vnd solche mit seinem Guetachten anhero eröffnete. Indessen erachtet mann, daß in disem Fridenschluß nur Jenes, was von denen Italianischen Reichs-Landen, als der Florentin: vnd Parmesanischen Lehens Succession darin begriffen, das Römische Reich beriehren wolle, darein man, in Ansechen hierdurch dessen Rechte befestet werden, salvo jure, quorum interest, mit Fueg consentieren, dach die von des Königs in Engelandt Mayt. zu bewahrung obig Italianischer Reichs Lehen offerierende interims Guarnison, wann Selbe in Vncatholischer mannschaft bestehen solle, wegen viler inconvenienzien nit einrathen, Entgegen — Se. Kayf. Mayt. zu schliessung des Fridens zu Cammerich in namen des Römischen Reichs, so vil es wegen vorberierther Italianischer Landen dessen jura beriehret, mit obiger modification gwalth ertheillet werden könte. Doch ist man, wie gemelt, dessen Guetachtens gewehrtig. Den 20. September 1720.« (Prot. aul.)

Auf den 9. Dezember sagte der Kaiser einen offenen Landtag zu Innsbruck an: »Vmb vorderist gewisse

Digitized by Google

Pacta, Dispositiones, vnd in formb einer ordentlichen Primogenitur Dero Durchleichtigisten Erzhauses inter Masculos, vnd in deren Abgang (so Gott verhiethe) auch inter foeminas eingefiehrte Successions ordnung, wie in andern öster. Erblanden beschechen, also auch in Dero fürstl. Graffschaft Tyrol publicieren zu lassen, so dann auch zu Erhaltung der Granitz Vöstungen — ein Ergibige Beysteur — zu begehren.« Der Fürst-Bischof sendete seinen Kanzler Bartl dahin mit dem Auftrag, sich in die Annahme der pragmatischen Sanktion nicht einzulassen, weil diese nur die Erbländer, nicht das Fürstenthum Brixen berührt. Wegen des Beytrags zur Befestigung der Gränzen, wozu 110,000 fl. verlangt wurden, erlaubte der Fürst 65,000 fl. zu bewilligen, doch gegen dem, daß sein betreffender Theil von der Forderung für die Durchmarsch-Kosten abgezogen werde. Es mußten aber endlich 75,000 fl. zugesagt werden. (Landsch. Prot. p. 136.)

Auf dringendes Anhalten des Kaisers Karl VI. beschloß der Papst Klemens XI. das Bisthum Wien zu einem Erzbisthum zu erheben. Der Beschluß geschah am 6. März 1721. (Zauner Chron. v. Salzb. IX. p. 597.) Ehevor aber die Bullen hierüber ausgefertigt wurden, verließ der Papst am 19 März das sterbliche Leben. Unser Bischof wurde durch diesen Todfall in tiefe Trauer versetzt, weil er an Klemens immer einen ausgezeichneten Gönner hatte. Am 29. März wurde im ganzen Bisthum der Trauergottesdienst für den heiligen Vater, und zugleich allgemeines Gebeth angeordnet: »Daß die Göttliche Allmacht Dero aniezto verwitibte Khirchen aller Eheisten mit ainem nuzbar-

Digitized by Google

lichen Vorsteher vnd Oberhirten widerumben versechen wolle.« (Prot. Cons. p. 31.)

Am 8. May wurde Michael Angelus aus dem uralten Hause von Conti unter dem Nahmen Innozenz XIII. auf den päpstlichen Thron erhoben. (Unsere edle Familie von Piazza Conti, später zu Brixen unter dem Nahmen der Grafen von Platz ansäßig, glaubte mit der römischen Familie von Conti verwandt zu seyn.)

Nur mit wenigen Worten habe ich früher (Beytr. III. p. 397.) angeführt, daß im Jahre 1721 das Domkapitel dem Fürst-Bischof das Spital zum heil. Kreuz überlassen habe, um sich dadurch aus dem unangenehmen Prozeß zu winden, in welchen es mit dem Spitalverwalter Andre Wenzel war verwickelt worden. Dieser gab vor, die Einkünften des Spitals reichen nicht hin, alle jene Lasten zu entrichten, welche damahls dem Spitale zugeschrieben wurden; z. B. den Pfarrsverwalter zu St. Andre, und den Expositus in Afers zu besolden, den Chorschülern die bestimmte Kost zu geben, gewisses Almosen auszutheilen ꝛc. Er zog daher seit dem Jahre 1718 mehrere dieser Ausgaben ein. Das Domkapitel ermahnte ihn öfter, seiner Schuldigkeit Genüge zu leisten: aber umsonst. Nun entlehnte das Domkapitel aus anderen milden Stiftungen das Nöthige, um diese Ausgaben fortzusetzen; kam aber bald in große Verlegenheit, da diese Vorschüsse wieder vergütet werden sollten; da Wenzel sich zu keinem Ersatze bereden ließ, vielmehr selbst einen Schadenersatz von mehr als 2000 fl. forderte. Von dem Domkapitel dringend ersucht, übernahm nun der Fürst-Bischof

Digitized by Google

die Bezahlung aller dieser Forderungen; verlangte aber dafür, daß ihm das ganze Spital mit allen seinen Einkünften und Lasten überlassen würde. Zwar wünschte das Domkapitel, daß ihm zu einer Vergeltung die Pfarre Rodeneck oder Albeins einverleibt würde; doch stand es später von diesem Verlangen ab. Der Vergleich mit dem Fürst-Bischof wurde am 31. May 1721 errichtet. (Prot. Cap. p. 118.)

Nun unternahm der Bischof wieder eine Visitation durch das ganze Wippthal, Ober- und Unter-Innthal. Allen Unannehmlichkeiten auszuweichen, zeigte er sein Vorhaben der Regierung zu Innsbruck an, und äußerte die Hoffnung, »dieselbe werde an die nachgesezte Obrigkeiten die Verfiegung erlassen, daß sie hierinfahls dem Bischof vnd seinen Visitatoribus nach erheischenheit alle willfährige assistenz laisten sollen.« (Ex Arch. Cons.)

Als Gehülfen der Visitation nahm der Fürst-Bischof die zwey jungen Domherren Ferdinand Joseph Gabriel Graf v. Sarnthein und Johann Philipp Karl Grafen Fieger nebst andern geistlichen und weltlichen Dienern mit sich. Er kam am 7. Juni Abends nach Sterzingen, wo er die Visitation begann; am 9. nach Matrey, am 11. nach Wilten, wo er im Kloster seine Einkehr nahm. Er visitirte dann Innsbruck und die Pfarren im Unter-Innthal; kehrte am 2. Juli nach Wilten zurück, reiste am 4. Juli nach Flauerling und in die übrigen Pfarren von Ober-Innthal. Auf dem Rückwege hielt er sich zwey Täge zu Innsbruck auf, visitirte am 23. Juli in Stubay, am 24. zu Steinach, weihte am 25. einen Altar zu Lueg, visitirte am 26.

Digitized by Google

zu Stilfes, und kam am 27. Juli wieder nach Briren zurück. Der General-Vikar Andre Wenzel, der sich damahls zu Innsbruck aufhielt, bekam den Auftrag, noch einige Priester daselbst zu visitiren. (Act. Visit.)

Die Bezahlung der Durchzugskosten zu betreiben, befand sich der fürstliche Hofraths-Sekretair Waldsacher noch immer zu Wien. Am 14. Juli wurde wieder ein Bittschreiben an den Kaiser erlassen, mit Ansuchen, er wolle doch jene 20,000 fl. über sich nehmen, welche das Hochstift Briren an die Landschaft schuldig wäre, und von dem Uebrigen doch etwas abführen. (Prot. aul.) Doch war für diese Zeit alles Ansuchen fruchtlos. Eben so fruchtlos war auch der Versuch, die Zwistigkeiten zwischen Tyrol und Briren beyzulegen, wozu am 18. Juli eine Deputation vom Domkapitel angeordnet wurde. (Prot. Cap. p. 141.)

Beynahe wurden alle diese Zwistigkeiten vergessen, da der Fürst seinen Lieblingsgegenstand wieder zur Sprache brachte, den

§. III.

Versuch, die Jesuiten in Briren einzuführen.

„Am 22. September 1721 haben Ihro Fürstl. Gnaden einem Hochw. Domb Capitl ein gwißes Project, die Introduction der Patrum Societatis Jesu betreffend in civitatem hanc in Gnaden communiciern lassen.

Digitized by Google

Conclusum. Solle per manus gehen, vnd auch den abweſenden Herrn Capitularen communiciert werden. Dabei iſt auch beſchloſſen worden, weil es eine wichtige Sache iſt, daß auch hierzue die Exteri Hh. Capitulares citiert werden ſollen.« (Prot. Cap. p. 166.).

Bey dem peremptoriſchen Kapitel am 29. Sept. ließ der Fürſt ſeinen Vortrag erneueren: aber auch das Domkapitel wiederhohlte ſeine Antwort, eine ſo wichtige Sache verlange reife Ueberlegung, welche auch mit den abweſenden Domherren anzuſtellen ſey, die deßwegen nach Brixen zu kommen eingeladen wurden. (Prot. Cap. p. 171.)

Ehevor aber die Zuſammenkunft geſchah, erließ der Fürſt-Biſchof an ſeinen General-Vikar Andre Wenzel, der auch zugleich Scholaſticus war, am 18. October folgendes Schreiben: — »Weilen Wir in Werckh begriffen, die von ſo vilen Vnſeren Vorfahrern, deren zwey auch nambhafte Legata hierzue hinterlaſſen, löblich geſiehrte intention die Societaet Jesu in vnſerer Residenz Stadt Brixen betreffend zum Ende zu bringen, derowegen dann auch ainsmahls drey Patres Societatis cum fratre anhero khumben laſſen, damit Selbe die dermahlige Schuellen ibernemben kunten; von vnſeren Domb Capitl aber auf die demſelben communicierte disfahlige Motiva bis anhero kein Antworth erfolget, ſelbe aber des nechſten, dero erclehren gemeß, wie wir vns verſechen, zuelänglich eingehen wirdet, als haben Vnſeren Canonico vnd Vicario Generali Andreen Wenzel, als Summo Scholastico, gleichwie es bereits mindtlich beſchechen, die Anſinnung hiervon thuen wollen,

Digitized by Google

daß Er mit Erhaltung der Schuelen bis nechst khünftigen Aller Heiligen Fest zuewarthen lasse. Decretum ex Camera den 18. October 1721.« (Prot. Cap. p. 182.)

Ein ähnliches Dekret ließ der Fürst am folgenden Tag »An die vier Professores der Rudiment, Grammatic, Klain vnd großen Syntax — ergehen, welches dem H. Scholarum Praefecto Priestern Adam Schenckh vmb halb zöhen Vhr nachts per Cursorem bestelt worden: Seitemahlen Wir mit Docierung der vier Schuellen allhier andere Anstalth zu machen beraits in Werckh begriffen, vnd zu dem Ende vor heüriges Jahr den Anfang bis nechst Aller Heiligen Fest ausgesezet, Als haben soliche vnsere Intention den vier Professoribus — mit deme zuekhumben lassen wollen, daß Sie sich derowegen weiters nit bemüehen, allermassen denselben auch die von Vnserer Hoff Cammer ausgehende Besoldung weiters nit erfolgen zu lassen gesinnet, Welches Sie auch denen Discipulis externis khunt zu machen. Wir werden aber nichts destominder bedacht sein, wie wir selbe in anderweg consolieren khünden. Decret. zu Brixen den 19. Oct. 1721.« (Prot. Cap. p. 183.)

Das Domkapitel glaubte sowohl durch diese Dekrete seine Jurisdiktion über den Scholastikus und die Professoren gekränkt zu sehen, als auch zu beobachten, der Fürst-Bischof sey fest entschlossen, sein Vorhaben auch mit Gewalt durchzusetzen. Daher nahm es seinen Rekurs nach Rom, und erwirkte dort ein päpstliches Abmahnungsschreiben an den Bischof, daß er ohne gehörige Bewilligung des Domkapitels nichts unternehme, und doch keine gewaltthätige Schritte

Digitized by Google

mache. Am 19. Dezember wurde dann in einem peremptorischen Kapitel, zu welchem auch die abwesenden Domherren eingeladen wurden, beschlossen, dem Fürsten geraden Wegs anzuzeigen, es könne zur Einführung der Jesuiten seine Einwilligung nicht ertheilen, weil sich dabey weder Nutzen noch Nothwendigkeit zeige; wohl aber »die Schmöhlerung der des zahlreichen Cleri vnd Beneficiorum bis anhero genossenen emolumentorum vorzusechen sey.« (Prot. Cap. p. 200.)

Indessen hatte der neu erwählte Papst Innozenz XIII., den göttlichen Beystand für seine Regierung zu erbitten, ein allgemeines Jubiläum verkünden lassen. In der Diözese Brixen wurde dasselbe am ersten Sonntag im Advent kund gemacht. (Prot. Cons. p. 99.)

Am 3. Jänner 1722: »Haben Ihro fürstl. Gn. ein schreiben mit Einschluß eines Vorschreiben von H. Cardinal Spinula (einst päpstlichen Nuntius am kaiserlichen Hofe) Rom den 13. Decembris 1721 datiert anhero gelangen lassen sub dato Velthurns den 31. Decembr. ermelten Jahrs, dessen Ersteren innhalt in deme bestehet, daß nemblichen Se. fürstl. Gn. ain Hochwirdiges Domb-Capitl ermahnen, die Introduction deren Patrum Societatis Jesu in Brixen nit mehr zu hindtern, sonderbar ex respectu des H. Cardinal Spinula, als welcher eben dis nachtrückhlich in seinem Vorschreiben recommendiert mit deme, daß auch Ihro Päpstl. Heiligkheit gleichfalls Verlangen tragen, vnd Er H. Cardinal sonders gern sechete, daß man ex parte Revmi. Capituli den consensum hierzu geben thette. Da man aber der gegebenen Reso-

Digitized by Google

lutioni negativae inhaerieren wolte, sollen sodann die datumb habende Rationes specifice, vnd nit nur in genere (wie beschechen) heraus geben werden. Conclus. Ist Ihro Firstl. Gn. in antworth zu. ertheilen, daß man beede schreiben per manus gehen (lassen) vnd das weitere hienach gehorsam iberberichten werde.« (Prot. Cap. p. 202.)

»Die zwey antworth-schreiben an H. Cardinal Spinula nacher Rom, vnd an Ihro firstl. Gn. (wurden am 11. Jänner ausgefertiget) Deren das Erstere ein Kurze Description des allhier sich befindenden heiffigen Cleri vnd piorum locorum, denen durch ostermelte Introduction der Patrum Societatis Jesu nambhafte praejudicien beschechen wurden, in sich haltet, nebst angehengter Bitt, Ihro firstl. Gn. von solchem Vorhaben zu dehortiern. In dem andern aber wirdt die sub 19. Decembr. 1721 gegebene Resolutio negativa quoad consensum hac in causa petitum nochmahls widerholt, vnd dises ohne Vorgebung der hierumb habenden Beweg-Vrsachen, welche specifice seint begehrt worden.« (Prot. Cap. p. 205.)

»Nechst deme hat man (am 22. Jänner) fir guet befunden, — ain — Bittschreiben an Ihro Kayserl. Mayt. abgehen zu lassen, wordurch sich selbe allergnedigst gefallen ließen, aus gegen ostermelten Introductions-Werckh habenden nambhaften Vrsachen (So in den schreiben succincte beyzuruckhen) Ihro firstl. Gnaden davon abzuhalten.« (Prot. Cap. p. 209.)

Mit der oben angezeigten Antwort nicht zufrieden, ließ der Fürst ein öffentliches Edikt an das Thor

Digitized by Google

der Domkirche anhäften, »vermig welchen Jedermenigclich innerhalb 30: Tagen die etwo habende gegen beschwehrnussen (wegen Einführung der Jesuiten) beibringen solle.« Eben dieses wurde auch dem Domkapitel angezeigt. Dieses antwortete am 28. Februar: »Man werde diſes denen andern Hh. Canonicis communicieren; Indessen, weil diſe Sach schon zu Rom legitime anhengig gemacht worden, ist wider solches Attentatum ainsmahlen zu protestieren.« (Prot. Cap. p. 226.)

Diese Protestation ließ das Domkapitel am 3. März schriftlich an die Seite des fürstlichen Ediktes anhäften; der Fürst aber dasselbe am 8. März durch den Konsistorial-Sekretair abnehmen. Das Domkapitel häftete am 9. März wieder ein anderes Exemplar an; aber auch dieses wurde am 11. März auf fürstlichen Befehl wieder abgenommen. Zugleich ließ der Fürst durch den Domherrn Grafen v. Sarnthein dem Kapitel vortragen, er verlange demselben nicht nur keinen Schaden zuzufügen, »sondern villmehr deme sowohl, als dem Publico zu favorizieren, vnd wolle — Se. fürstl. Gn. ein nambhaftes quantum in 10,000 fl. bestehendt gwiser massen allhero zu ibergeben, auch in anderweg gegen Einen Hochw. Domb Capitl Jeweils Erkhantlich zu sein, sich gnedigelich offeriert haben. — So hat man nicht desto weniger, vnd vngeacht voretmelter zimblicher Versprechung es aus wohlabgewognen — Vrsachen — bei der abgegebnen Negativa standthaft bewenden lassen.« Diese Antwort wurde dem Fürst hinterbracht, und da dieser auf seinem Vorhaben beharrte, die Protestation des

Digitized by Google

Kapitels zum dritten Mahle an die Kirchthüre angeheftet. Diese wurde aber auf fürstlichen Befehl von dem Feldwaibel und zwey Korporalen mit Helleparten durchstochen und herab gerissen. Wie sehr dadurch das Domkapitel beleidiget worden, kann man sich leicht vorstellen. (Prot. Cap. p. 239.)

Es geschahen daher verschiedene Schritte von Seite des Domkapitels, die Einführung der Jesuiten zu verhindern. Mit vielem Nachdrucke wurde darüber nach Rom, eben so nach Wien an den Kaiser geschrieben. Von hier aus wurde der Wunsch des Kapitels erfüllt: denn der Kaiser erließ an unsern Fürst-Bischof folgendes Kammerschreiben:

»Ehrwürdiger Fürst, Lieber Andächtiger! Mir ist neüerlich zu vernehmen kommen, ob wären Eüwer Andacht des Vorhabens, in der Statt Brixen ein Collegium deren P. P. Soc. Jesu zu introducieren, und aufzurichten, worzue Deroselben vermuethlich die dardurch zu erhalten verlangende instruierung der Jugend, nebst Dero sonderen Zueneigung zu dieser Societet den antrieb gegeben haben werden. Nun ist Mir einerseits ohnverborgen, daß dieser an sich selbst zwar frommen intention auch mehrere Deroselben Vorfahrer gewesen. Es ist mir aber zugleich bestens bekanntt, was massen diese solches ihr Vorhaben bishero vorderist auß der Ursach abgeänderet, weylen bey Ihnen die zu Ihrem Fürstl. Domb-Stifft getragene Liebe und Vorsorg zu dessen Wohlstand auch für künfftige Zeiten gegen so vorgehabte Aufrichtung eines dergleichen Collegii iedesmahl vorgewogen, auch in der Thatt sich gezeiget hat, daß in Tyrol, als in einem

Digitized by Google

ohne das nicht großem Land ein überfluß an dergleichen Collegien und locis studiorum seye.

Wie nun Eüwer And. an solcher Liebe und Vorsorg für ihr Stifft und Domb-Capitul auch an heüt zu tag vor anderen der hilff und emporbringung bedürfftigen Weltlichen Geistlichkeit sich von anderen auf keine weise ichtwas vorthuen lassen, im übrigen auch ihren Clerum als ein getreßer Vorsteher Ihres Fürstl. Stiffts zu ihrem besonderen lob dergestalt wohl dirrigieren, daß es der hilff mittlst derer P.P. Soc. Jesu nicht nöthig hat, sonderheitlich indeme der Täglichen erfahrenheit nach die abzihlende Früchte bey der in allzugroßer menge sich auf die studien verlegenden Jugend nicht erhoben werden, dem Publico zumahlen mit überflüssigen studenten, so bekanntter Dingen sehr hart unterzubringen, und desshalben vielfältig in abweeg und müssigang verfallen, ohne deme sehr übel gerathen ist.

Also zweiffle Ich ganz nicht, es werde ein- und anderes auch bey Ewer And. seinen gueten eingang finden, Sie auch dahin bewegen, daß selbe mit unterlassung der Introduction derley Collegii Dero Domb Capitul und gesambt alldorthigen Clerum saecularem consolieren, und allenfalls der Societet Jesu, für welche auch Ich in ohnbedenkhlichen sachen und Zuefällen eine besondere Hochachtung trage, und bezeige, ihre mildigkeit etwa in anderen bereits stehenden Collegiis zu statten kommen lassen. Welcher besonderen Gefälligkeit Mich zu Eüwrer And. gänzlich versehe, und Deroselben mit Kayſ. Gnaden und allem Guetem beständig wohl beygethan verbleibe. Datum Wien den

Digitized by Google

25. April 1722. Eüwrer Andacht (mit eigener Hand) gutwilliger Carl m. p.« (Ex Autogr. in Arch. aulic.)

Wenn auch noch soviel Schmeichelhaftes in diesem Schreiben enthalten war, so mußte es doch unserem Fürst-Bischof unangenehm seyn, zu bemerken, daß der Kaiser durch die Gegenparthey ganz eingenommen worden. Doch ließ er darum seinen Muth nicht sinken. Er war indessen auf den 4. May zu einem engern Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck eingeladen worden, wohin er seinen Kanzler Philipp Bartl abordnete. Für den Kanzler Bartl war dies die letzte der vielen Reisen, die er im Dienste seines Fürsten mit unverrückter Treue und großer Geschicklichkeit unternommen hat. Er starb zu Brixen am 29. Juli 1722. (Lib. Mort. Par. Brix.)

Bey diesem Kongresse wurde von dem Kaiser ein Beytrag von 170,000 fl. begehrt; doch von der Landschaft nur 130,000 fl. bewilliget. Auch wurde für die jüngere Prinzessinn des Kaisers Joseph I., die sich mit dem bayer'schen Churprinzen Karl Albert verehelichte, ein Hochzeitgeschenk von 12,000 fl. verlangt, und bewilliget. Nicht minder wurde zur Erbauung des Gymnasiums zu Innsbruck ein Beytrag von 5000 fl. angesprochen, wozu aber das Hochstift Brixen keine Verbindlichkeit zu haben glaubte. (Prot. Cap. p. 301.)

Die Anzeige von dieser am 5. October wirklich geschehenen Vermählung machte unserem Fürst-Bischof sowohl der Churfürst von Bayern am 11. October, als auch der Kaiser am 17. October. Dieser setzte seinem Schreiben bey: »Ich habe solches Eur Andacht aus sonderer zu Ihro zutragender zuneigung hiemit in

Digitized by Google

Gnaden kont machen wollen, Wo ich in ibrigen nicht zweifle, daß dieser erfolg nach meiner zu Gott vestgesezten hofnung vorderist zu dössen grössern Er in mer Weg erspriessen werde.« (Resch ex Autogr.) An beyde Höfe erließ unser Fürst-Bischof die höflichsten Glückwünschungs-Schreiben; an den churbayerschen zwar am 31. October, an den kaiserlichen aber, woher die Anzeige später nach Brixen gekommen war, am 23. November. (Prot. aul.)

Kurz ehevor hatte der Churfürst von Bayern an unsern Fürst-Bischof geschrieben, und ihn ersucht, er möchte seinem eigens ins Tyrol gesendeten Hofsteinmetz Anton Matteo erlauben, einen in Pfunders entdeckten Marmorbruch zu benützen. Der Bischof antwortete: »Wir versichern Euer Gnaden, daß Vns zu sonderer Consolation gereichet, wò Selber Wür was dienstliches erweisen khönnen. Dahero anbetröffende den benöttigten Stainpruch deren in vnseren Territorio sich befindenden Marmorstainen, stehet diser nit allain E. Gn. zu beliebiger Disposition, sondern werden auch anbefelchen, angeregten Stainmezen wegen Erpauung einer etwo erforderlichen Stainsagmihl, dann mit Beyschaffung der Leuth nebst all andern nach nottdurfft an handen zu gehen. — Den 18. July 1722.« (Prot. aul.)

Dieser Marmor wurde damahls wegen seiner seltenen grünen Farbe stark gesucht, und selbst nach Wien geliefert. Da sich aber die hellere Farbe in dem tiefern Berg mehr in eine dunklere, beynahe schwarze Farbe verlor, so hörte die Bestellung desselben beynahe ganz auf.

Digitized by Google

Den unangenehmen Streit des Fürst-Bischofs mit seinem Domkapitel beyzulegen, wurde von Rom aus der päpstliche Nuntius zu Wien Grimaldi verordnet. Zwar hatte diesen auch das Domkapitel als Vermittler gewunschen; da dieses aber vermuthete, der Nuntius sowohl, als auch der Papst möchte mehr dem Bischof, als dem Kapitel geneigt seyn, wie auch der Bischof seine Hoffnung in einem Schreiben an den Nuntius sehr deutlich äußerte; so entschloß sich das Domkapitel im Anfang des Jahres 1723 eine eigene Deputation an den Kaiser nach Wien zu senden, um dessen Schutz gegen den Fürst-Bischof zu erflehen. Der Domdekan Leopold Graf von Spaur und der Domherr Andre Wenzel unternahmen vermög Kapitelschlusses vom 4. Jänner 1723 diese Reise, und zeigten bereits am 12. Jänner an, daß sie glücklich zu Wien angelanget sind. (Prot. Cap. p. 347. 354.)

Die Deputirten erhielten, freylich erst nach vier Monathen, die schönsten Verheißungen, oder wie sie am 12. May an das Kapitel berichteten, »die sichere Vertrestung einer favorablen Resolution, So aber allererst an den gehaimben Rath nacher Yhnsprugg herauf dirigiert werden solle: wüsten also ein merers nit auszuwirckhen, vnd weren gesinnet, außer es wurd denenselben von dem hochw. Domb-Capitl was weiters befolchen, Sich nach Haus zu machen. Conclusum: Seie Ihnen durch anthworth anzudeiten, daß Sie solang Sich annoch zu Wienn verhalten sollen, bis das allergnedigiste Resolutum wirckhlich expediert sein wirdet, damit Selbe, da es vonnethen, solliches bei Ihrer anweseuheit urgieren können.« (Prot. Cap. p. 381.)

Digitized by Google

Erst am 9. Juli erschien der Dekan im Kapitel zu Brixen, und da »gratulierte man vor allen Ihro hochw. — wegen beglickhter Zuruggkonst von Wien. Woraufhin legten Se. hochw. eine Kurze Relation ab dero gehabten Verrichtungen bei dem Wiennerischen hof, und ausgewirckhten allergnedigisten Resoluti, lauth dessen Ihro fürstl. Gnaden zur Restitution des untern spithals mit ser engen, und nachtruckhlichen Terminis, nit weniger zur Entlassung der Jesuiten, und Abstehung von dero ansinnenden Introduction von Ihro Mayt. als allergnedigisten Schuz- und Schirmherren Sowohl beriehrten spithals, als dis hochen Domb Stiffts, angehalten werde. Wie dann dis Resolutum von den gehaimben Rath zu Ihnsprugg allhero — zu des hochw. Domb Capitls wissen communicieret, vnd alda abgelesen worden, gleichwie ebenfahls an Ihro Fürstl. Gnaden von denen Hh. Gehaimben soliche notification — schon beschechen ist. Conclusum. Mithin zu warthen, wessen Sich sowohl Se. Fürstl. Gnaden, als die Patres Jesuiter hierinnfahls Resolvieren werden.« (Prot. Cap. 399.)

Es resolvirte sich aber der Bischof, zwar den Jesuiten dermahlen kein förmliches Kollegium zu erbauen; doch auch die anwesenden nicht zu entlassen, und das Spital noch nicht zurückzugeben. Später zeigten die Deputirten an, »was für Spesen (bey ihrer Reise) ergangen, so sich auf 3344 fl. 48 kr. beloffen.« Mit Dank versprach ihnen das Domkapitel den Ersatz: »belangende die remuneration Ihrer gehabten groẞen mühe und Vngelegenheit, solle suo tempore gnedig reflectiert werden.« (Prot. Cap. p. 516.)

Digitized by Google

Der Fürst-Bischof scheint sich um diese Deputation wenig bekümmert zu haben. Da ihm dieselbe von dem Domkapitel schriftlich angezeigt wurde, äußerte er sich nur: »Daß eines H. Decani officium die Residentiam Personalem erfordere, mithin solche Abordnung nit habe von rechtswegen beschechen können.« (Prot. Cap. p. 367.)

§. IV.

Unser Fürst-Bischof wird Domherr zu Salzburg.

Während unserem Fürst-Bischof zu Brixen so viele Verdrüßlichkeiten begegneten, wurde ihm der Trost zu Theil, daß er an dem Metropolitan-Stift Salzburg ein Kanonikat erhielt. Daß an diesem Hochstifte Bischöfe und Fürsten zugleich Domherren bleiben oder werden wollten, war eben nichts Seltsames. Wenn dergleichen Prälaten auch nicht zu Salzburg residiren, und daher die Präbende nicht genießen konnten, so rechneten sie sichs doch zur Ehre, bey der Wahl eines Erzbischofs zu erscheinen; konnten wohl auch die Hoffnung haben, auf den erhabenen Sitz erhoben zu werden. Bey der Verleihung der Kanonikate war nun zu Salzburg der sonst nicht gewöhnliche Gebrauch, daß die Ernennung der Domherren den Mitgliedern des Metropolitan-Kapitels in abwechselnder Ordnung zustand. Nach dem

Digitized by Google

Tod des Domherrn Johannes Grafens von Arco kam das Recht einen Nachfolger zu ernennen auf den Nepot unsers Fürst-Bischofs Franz Heinrich Graf von Künigl; und dieser ernannte dann am 20. März 1725 seinen Onkel zum Kanonikus, und zeigte es ihm durch Schreiben vom 23. März an. Am 14. May ließ er durch einen Prokurator Posseß nehmen, im folgenden Jahre aber nahm er persönlich von dem Kanonikate Posseß, und machte zu Salzburg ein ganzes Jahr hindurch die vorgeschriebene Residenz, wie wir bald hören werden. (Ex Autogr. in Arch. aul.)

Am 23. April 1723 ließ unser Fürst-Bischof dem Domkapitel anzeigen, »Daß der Adl, die Burgerschaft und ibrigen Unterthanen der Stadt Brunegg durch dero Herrn Stadtpfarrs-Vicarium Canonicum Franzin, wie auch den Stadtrichter, und daselbstigen Burgermaister, als abgeordneter geistlicher und weltlicher Vorstehung alda — hatten referieren lassen, welcher massen die Stadt Brunegg durch ohnversehene feursbrunst den 11. hujus (am zweyten Sonntag nach Ostern) umb mittag Zeith bis gegen abendt mehreren Theils in Aschen gelegt worden, und allain der Baron Wenzlische Ansitz Sternbach, sambt den wenigen Theil der oberen Stadt, nebst dem Widumb und Pfarrkhirchen iberbliben seie; haben auch zu reparierung der heüser etc. umb eine gnedigste beisteür gebethen, und weren Se. firstl. Gn. incliniert mit Vorwissen und Consens des hochw. Domb Capitls von der Extra Cassa denen armen Unterthanen 10,000 fl. vorschiessen, oder einen andern Beitrag denselben angedeien, und in die Hof Cammer Raittung auf abzahl- und anlegung eintragen

zu lassen.« Das Domkapitel antwortete: »Daß die mit vilen auflagen behafft- und ohne das schier gar erschöpfte Extra Cassa hierinnfahls — zu verschonen, und auf das andere medium des Beitrags — gedacht werden möchte.« (Prot. Cap. p. 377.)

Bereits am 15. April hatte der Fürst seinen Hofraths-Sekretair Johann Stephan von Waldsacher nach Bruneck abgesendet, über die Brunst und ihre Folgen genau nachzufragen; auch über die Mittel der Wiederherstellung Bericht einzuhohlen. »Nebst deme weillen Laider durch disen feüerschaden die Stifftische Untergebne Theils in einen sehr armen standt versunckhen, als wollen Se. Hochfürstl. Gn. auß dero gnedigst angebohrner Milde vnd Liebe zu ihren Unterthanen in gnaden bewilliget haben, daß von dero Traydt- vnd Ambt Kasten zu Brunegg ain bis 200 Stär Roggen herdan genomben vnd unter denen nothleidenden proportionabiliter Ihrer Personen, vnd habenden Kinder außgetheilt, auch Jennigen, welche wenig oder vill getraydt umb bare bezahlung, oder aber auf verspröchende in ain, oder 2 Jahren in natura beschöchende Ersözung (wünschen) dargegeben werden möge.« (Prot. aul.)

Da bald darauf die gewöhnliche Steuer auf Georgi ausgeschrieben wurde, ließ der Fürst-Bischof dem Stadtrichter zu Bruneck den Auftrag geben, zu untersuchen, »welche Steuer-Partheyen bey der Feürsprunst — großen Schaden erlitten, und nach Brixen zu spezifizieren.« (Prot. aul.)

Nicht minder wurde an alle Dekane des Bisthums der Befehl erlassen, für die armen Abgebrandten, vorzüglich für die drey Kirchen (Spitalkirche sammt dem

Digitized by Google

Spital, Neukirche, nun Klosterfrauen-Kirche, und Rainkirche) eine milde Brandsteuer-Sammlung zu veranstalten. (Prot. Consist. p. 319.)

Einen vorzüglichen Gutthäter fand die verunglückte Stadt an Joseph Ignatz v. Gall, von Bruneck gebürtig, Pfarrer zu Taufers. Er vermachte in seinem Testament einen dritten Theil seines Vermögens den abgebrannten Kirchen, den andern dritten Theil den verunglückten Einwohnern zu Bruneck. Da er nach Abzug verschiedener Legate noch 12,626 fl. 22 kr. hinterließ; so kamen auf die Kirchen 4208 fl. 47½ kr., und eben so viel auf die armen Einwohner. Er starb am 19. Jänner 1725. (Jos. Niederweger ex Prot. Capli.)

Das Unglück, welches Bruneck betroffen, machte die Stadt Brixen aufmerksam. Es wurden daher die Verordnungen erneuert, die schon früher wegen der Behuthsamkeit mit dem Feuer waren erlassen worden; auch wurden vier Wächter angestellt, welche die ganze Nacht hindurch abwechselnd durch die Stadt herum gehen, und jede Gefahr beobachten sollten. (Prot. Cap. p. 393.)

Auf den 31. May war ein landschäftlicher Kongreß zusammen berufen worden. Der Kaiser verlangte zwar 120,000 fl., ließ sich aber mit 70,000 fl. befriedigen. (Prot. Cap. p. 397.)

Im Sommer des vorigen Jahrs 1722 hatte der Bischof eine Visitation in Fassa, Buchenstien und Enneberg durch den Domherrn Grafen Sarnthein anstellen lassen. Auf den Sommer dieses Jahres wollte er wieder eine solche in den zwey Dekanaten Bruneck und Innichen anstellen. In Bruneck sollte dieselbe am 18. Juli

Digitized by Google

beginnen. In der Pfarre Ahrn wurde sie am 2. August, in der Pfarre Olang am 5., in der Pfarre Sillian am 13. desselben Monathes unternommen. Den Bischof begleitete der Domherr Franzin, Stadtpfarrer zu Bruneck. (Prot. Visit.)

Bey der Zurückkehr nach Brixen ließ der Fürst-Bischof dem Domkapitel anzeigen, daß er gesinnt sey, das Amthaus zu Bruneck an den Bierbräu daselbst Johann Kirchberger für 2600 fl. zu verkaufen; von dem Kaufschilling aber 1000 fl. zur Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude daselbst, andere 1000 fl. aber zur Hülfe der verunglückten Einwohner zu verwenden. Das Domkapitel bewilligte zwar den Verkauf, wünschte aber, es möchte die fürstliche Hofkammer möglichst geschont werden. (Prot. Cap. p. 417.)

Ganz unerwartet war dem Domkapitel das Schreiben des Fürst-Bischofs, welches dieser am Abend des 30. Septembers an dasselbe erließ, des Inhaltes: »Wür haben uns endtschlossen zu beylegung verschidener schon so lang taurender differenzien Unser hochstüft vnd Kürchen anbetreffend, vns in Persohn an dem Kayserlichen hoff zu erheben, vnd hierzue unsern Canonicum vnd Consiliarium Ecclesiasticum Ferdinand Joseph Gabriel Grafen von Sárentein, den Wür für unsers Geistlichen Officii Praesidenten, vnd Capellano honoris erklärt, vnd derowegen an die Selbe andurch die notification beschichet, nebst Unseren Obristen Stallmaister vnd Hof Rath Baron von Enzenberg, auch Canonico Collegiatae et Consiliario vnd Referendario Bernthaler mitzunemben, so wür denen Selben zur Nachricht vorlaffig anfüegen wollen, uns versechende,

die Selben werden indessen in bekhanter introductions Sach der Patrum Societatis Jesu, vnd des vntern Spitals oder sonsten nichts via facti vns nachtheiliges vnternemben, damit wür auch nit verursachet werden, gleichen weeg zu ergreiffen, vnd an gehörde vnsere beschwerde anzubringen, vnd dis vmb so mehr, als wür innerhalb 6 Wochen gliebts Gott zuruckh zu khomen hoffen.« (Prot. Cap. p. 437.)

Ohne Verzug antwortete das Domkapitel: »Daß Eur Fürstl. Gnaden gnedig beliebet — vns zu benachrichten, wie nemblich dero endtschliessung dahin ergangen, zu beylegung der Stüftisch so lang taurenden differenzien sich in Persohn an den Kayserlichen Hof zu erheben, will vns vmb so mehr befrembden, als Satsamb bekhant ist, daß Se. Röm. Kayf. vnd Königl. Catholische Mayt. dermahlens mit hochwichtigen geschäften ansonsten yberladen seind. (Der Kaiser befand sich damahls zu Prag, wo er am 5. September zum König von Böhmen, seine Ehegemahlinn aber am 8. zur Königinn gekrönt wurden.) Söchen also nit wie Eür Fürstl. Gn. bey gegenwertigen Vmbstenden zu Nuzen des hochen Stüfts und Kirchen was fruchtes mögen, wohlfolgsamb hierwider auch zu Erspahrung der bei anscheinenden ohne das bedrangten Zeiten vergöblich aufwenden möchtenden ohncösten Zeit- und Zierlichist protestiert, auch vns ibrigens versechen wollen, Eür fürstl. Gn. werden zu volg so offt, und villmahlen erlassenen Vertrestungen Jenes einstens gnedig zu effectuieren gedenckhen, was Sich sowohl in der Introductions-Sach, als auch vns des vntern spithals halber vigore Päbstlicher, und Kayserl. allergnedigsten

Digitized by Google

Resolutionen gebihret, und zuſtendig iſt. Wormit vns gehorſamb Empfelchen. Geben in Capitulo den 30. Sept.« (Prot. Cap. p. 438.)

Am folgenden Tage hinterbrachte der Domdekan dem Kapitel; »Se. Fürſtl. Gnaden haben das geſtrige Schreiben nit angenomben, ſondern ſolliches — vneröfneter heraus geſchickht, — ex capite daß Ihme der Titl zu gering gegeben worden.« (Nur fürſtlich, nicht hochfürſtlich Gnaden; gnädiger, nicht gnädigſter Herr ꝛc.) Der Titel wurde nun erhöhet, und das nämliche Schreiben dem Fürſten, der am 1. October in der Frühe abgereiſet war, auf der Poſt nachgeſendet. Dieſer hielt ſich am 7. October zu Linz auf, wo ſeine Schweſter in dem neu errichteten Kloſter der Karmeliterinnen das Ordenskleid angenommen hatte, weßwegen der Fürſt dieſem Kloſter auch viele und große Gutthaten erwies. Von Linz aus verlieh er dem Joſeph Leopold Grafen von Sarenthein die durch freye Reſignation ſeines ältern Bruders Ferdinand Joſeph Gabriel Grafen von Sarenthein erledigte Pfarre Stilfes mit dem Rural-Dekanate, unter der Bedingniß, daß er das Dekanat in der Kollegiatkirche zu Botzen reſignire. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Der Fürſt-Biſchof ſetzte nun ſeine Reiſe nach Prag fort, wo er den Kaiſer noch antraf, und ſo gute Verheißungen erhielt, daß er glaubte, er werde nun bald nach Brixen zurückkehren mögen. Das Domkapitel that indeſſen alles Mögliche, um des Biſchofs Abſicht zu hintertreiben. Es ſchrieb an den Kaiſer und an den Agenten zu Rom, daß dem Biſchof nur nichts ohne Einfluß des Kapitels bewilliget, ſondern derſelbe vielmehr an-

Digitized by Google

gehalten werde, das heil. Kreuz-Spital dem Kapitel zurückzugeben, und die Jesuiten aus demselben zu entlassen. Zwar wollte der Domdekan die Jesuiten abschaffen: diese antworteten aber, sie wären von dem Fürst-Bischof in das Spital gesetzt worden, sie könnten nur von ihm oder seinem General-Vikar den Befehl annehmen, dasselbe zu verlassen. Nun wendete sich der Dekan an den General-Vikar Grafen von Sarenthein, und forderte von ihm die Zurückgabe des Spitals. Dieser legte zwar die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben vor; wegen der Uebergabe sagte er aber, sey ihm befohlen worden, bis zur Rückkehr des Bischofs zu warten. (Prot. Cap. p. 492 etc.)

Indessen hatte der Kaiser am 8. November Prag wieder verlassen, und war am 22. d. M. nach Wien zurückgekommen. Auch unser Bischof entschloß sich dahin zu reisen, welches er dem Domkapitel durch den General-Vikar anzeigen ließ, und dann von Wien aus am 5. Jänner 1724 dem Dom-Dekan auch selbst anzeigte. Durch diesen ließ er das Kapitel einladen, einen Deputirten nach Wien zu senden, nicht nur ihren Zwist wegen der Jesuiten und wegen des Spitals unter kaiserlicher Vermittlung leichter beyzulegen; sondern auch die Streitigkeiten zwischen Tyrol und Brixen ganz aufzuheben. Der Fürst war großmüthig genug, dem Deputirten des Domkapitels, wenn einer nach Wien kommen würde, Tafel und Quartier anzutragen. (Prot. Cap. p. 525.)

Das Domkapitel antwortete: »Zumahlen Se. Fürstl. Gnaden sich erinneren werden, daß man ex parte Capituli wider dero abraiß zeitlich vnd zierlich protestie-

Digitized by Google

ret hat, als ist solche Protestation nochweils vmb so mehr zu widerhollen, vnd deroselben zu inhaerieren, als man sich in causa Patrum Societatis an der Kayserlichen — Resolution genzlich haltet. Belangende die angebenden Stiffts-Differenzien seint die mindern beraits abgethan, die merere aber auszumachen von dem Kaiserlichen Hof dem Innspruggerischen Ministerio committiert worden: wohlfolgsamb zu einer Deputations Absendung sich dermahls nit resolvieren kunte, da sonderlich auch weder das spithall restituiert, noch andere erfordernussen juxta intentionem Augustissimi oyneracht Sr. firstl. Gn. villmahl gethanen erclehren niemahls adimpliert worden seint.« (Prot. Cap. p. 526.)

Endlich beschloß der Fürst-Bischof, am 4. März Wien zu verlassen, und nach Brixen zurückzukehren, wo er am 24. März bereits anwesend war. An diesem Tag ließ er durch sein geistliches Offizium der gesammten Bisthums-Geistlichkeit den am 7. März 1724 erfolgten Todfall des Papstes Innozenz XIII. anzeigen, und sie, wie auch alle Chrisigläubige, zum Gebeth für den Verstorbenen, und um einen guten Nachfolger auffordern. (Prot. Cons. p. 383.)

Was unser Bischof zu Wien ausgewirket habe, zeigte er durch ein Schreiben dem General-Vorsteher der Gesellschaft Jesu an. »Er habe zwar, schreibt er, nach aller angewendeten Mühe, die Zurücknahme des kaiserlichen Dekretes gegen das Kollegium zu Hall nicht erhalten können, doch die Einwilligung erlangt, einige Väter aus der Gesellschaft bey sich zu behalten, vorzüglich zu dem Ende, damit sie die Zöglinge des Priesterhauses in den geistlichen Wissenschaften unterrichteten.

Digitized by Google

Schriftlich habe er diese Bewilligung nicht ansuchen wollen, um nicht seinen eigenen Rechten dadurch zu nahe zu treten. Er hoffe doch immer, früher oder später zu seinem Zwecke zu gelangen.« (Ex Conc. Epist.)

Das kaiserliche Dekret wegen Hall lautete dahin, daß der Kaiser entschlossen wäre, das Kollegium der Jesuiten zu Hall aufzuheben, wenn unser Fürst-Bischof ein solches zu Brixen errichten würde. Diese Drohung zwang ihn vorzüglich, von seinem Entschlusse abzuweichen. Doch zeigte Künigl nach seiner Rückreise von Wien wieder bald, wie hoch er die Jesuiten und ihre Arbeiten schätze. An jene vier Ordenspriester, welche seit 1718 die Missianen an verschiedenen Orten von Tyrol hielten, erließ er am 5. May dieses Jahres folgendes Schreiben: »Es seint vns die haufige Seelenfricht, wölche die in Tyrol aufgestöllte 4 Patres Missionarii aus der Gesellschaft Jesu in verschiedenen orthen vnsers Bistumbs durch Ihre Apostolische Bemiehungen in Eyfrigen Bredigen vnd andern derley Geistlichen functionen gesamblet des mehreren zu vernemben khomen, gleichwie wür dan hierauß ainen sondern Trost vnd Vergniegung geschöpfet, immaßen vns zu sonderer Freidt geraichet, daß die hierzue von vns gemachte Stiftung eines Patris Missionarii den gesuechten entzweckh der Vermehrung Göttlicher Ehr vnd beförderung der vns anverthrauten Seelen Hayl würckhlichen erlanget, also haben disen vnsern Trost, Vergniegung vnd freidt gegen Sye Patres Missionarios gnedigist contestieren, vnd anbey selbe zu Fortsezung Ihres ruemwirdigen ohnermiedeten Eüffers adhortieren wollen, mit dem weitern gnedigisten Ansinnen,

Digitized by Google

daß weilen etwölche orth in oberyhuthall, vnd sonsten deren ainige wegen abgelögenheit vnd so mehr auch diſes Fruchts betürfftig ſein möchten, annoch nit excoliert worden, daß Sye Patres demenach vor dis lauffende Jahr in nächſtfolgenden orthen, als Pfundts vnd Ried, in der Pfart Pruz gelögen, ſo dan Serfauß, die Orth in Paznaumerthal, Zambs, Pfafflar, Gramaiß, Lermoß oder Ehrwaldt, Perwang, vnd Entlichen Stainach in der Pfarr Mattrey, Mareith, vnd die Pfarr St. Andree negſt Brixen die Missiones nach bisheriger Observanz vnd form erhalten, warzu Wür denen ſelben nit allain die zu anfangs aufgerichter Mission erthailte licentiam absolvendi ab omnibus casibus nobis reservatis nebſt anderen Freyheiten crafft dis Confirmieren vnd beſtättigen, ſondern auch allen Döchanten, Pfarrern vnd Curaten, auch anderen Geiſtlichen vnſers Biſtumbs hierdurch anbefelchen, daß ſelbe Sye Patres Missionarios aller orthen zu Vollſierung Ihres aufgetragenen Ambts ohne widerrede zuelaſſen, vnd Ihnen allen behueffigen vorſchub geben, zu mallen mit aignen Exempl dem Volckh vorleichten ſollen, allermaßen dann auch allen vnd Jeden von Vns oder vnſern Geiſtlichen Officio ad curam animarum approbierten Prieſtern die Licenz erthaylen, daß ſelbe alle vnd jede poenitentes durante tamen solum Missione in loco ab omnibus casibus nobis reservatis Sacramentaliter absolvieren khinden, Injuncta tamen pro modo culpae poenitentia gravi et salutari, ac injunctis aliis injungendis, necnon praevia monitione de reservatione etc. Decretum in Vnſerer Biſchoſl. residenz zu Brixen den 5.ten May 1724.« (Prot. Cons. p. 406.)

Digitized by Google

Auf den apostolischen Thron wurde am 29. May 1724 Vinzenz Maria Ursini Erzbischof von Benevent unter dem Nahmen Benedikt XIII. erhoben. Am 16. Juni wurde deßwegen zu Brixen ein feyerliches Dankfest angeordnet. Erst am 22. September wurde der vom Papst ausgeschriebene Jubelablaß in der Diözese kundgemacht. (Prot. Cons. p. 522. 650.)

Bey dem Ausschuß-Kongreß zu Innsbruck am 26. Juni verlangte der Kaiser wegen des noch fortwährenden spanischen Kriegs einen Beytrag von 120,000 fl. Der brixner'sche Abgeordnete Joseph Xavier Freyherr von Enzenberg Oberst-Stallmeister und Hofrath; so wie auch der Gesandte des Domkapitels Andre Wenzel erhielten die Weisung, nicht mehr, als höchstens 70,000 fl. zu bewilligen; bey welcher Summe es auch geblieben ist. (Prot. Cap. p. 669.)

Nur auf wenige Tage verfügte sich der Fürst-Bischof in diesem Sommer auf sein Familien-Schloß nach Ehrenburg. Von dort aus unternahm er am 3. August die Pastoral-Visitation in Ober- und Unter-Vintl, in Weitenthal und Pfunders, zu Rodeneck und Mühlbach. Die Visitatores Domherren Franzin und Sarenthein wurden auch an die Kuratien Spinges, Vals, Meransen und Terenten abgeordnet. (Prot. Visit. p. 1. — 53.)

Am 16. August wurde die Visitation in den Pfarren Lajen, Kastellruth und Völs, so wie auch in den unterstehenden Kuratien, Gröden, Puffls, Liets, Steineck, Welschnofen &c. fortgesetzt. Am nähmlichen 16. August weihte Kaspar Ignatz die Kapelle zu Fonteklaus in der Pfarre Lajen, zur Ehre der heil. Rochus

Digitized by Google

und Florian, welche Franz Jenner, Rathsbürger zu Brixen, bey diesem seinem Landgute erbauet hatte. Die nähmlichen zwey Domherren, Franzin und Sarenthein, begleiteten den Fürst-Bischof auch auf dieser Reise. (Prot. Visit. p. 54. — 102.)

Kaum war der Fürst-Bischof nach Brixen zurückgekommen, als er dem Domkapitel am 1. September anzeigen ließ, er habe sich entschlossen nach Salzburg zu reisen, und dort mit päpstlicher Erlaubniß als Domherr ein ganzes Jahr hindurch die Residenz zu machen. Als Oekonomen habe er die zwey Domherren Grafen von Welsberg und Sarenthein, und zwar diesen zugleich als General-Vikar eingesetzt. »Er verlange beineben auch zu vernemben, wan ettwo was anders zu allgemainer Zufridenheit dienliches an handen geben werden khunte.« (Prot. Cap. p. 687.)

Im Kapitel wurde nun beschlossen: »Weilen das fürstliche schreiben von einer großen importanz, vnd bei so kurzen termin, wo man in tempore arctiert, die Sach nit khann reifflich iberlegt werden, solle mittler Zeith dariber die behörige Deliberation geschechen; Indessen aber ist wider all dises solennissime zu protestieren, vnd Ihme alle Competentia vorzubehalten.« (Prot. Cap. p. 687. b.)

Eine umständlichere Antwort erfolgte am 15. September: daß nähmlich »Ihre fürstl. Gn. zu sincerieren, was gestalten man bey dermahligen Vmbstenden ohne sondere beschwehrnuß des ohne das noth leidenden Hochstifts, vnd bei bekhanten merfeltigen Differentien in dergleichen dispendiosen absenz nit wohl einstiessen khonte; sondern vilmehr hoffe, daß, gleichwie

Ihro Päpstl. Heiligkeit, wan derlei Bewegnussen weren vorgestellt worden, in solche abwesenheit schwerlich wurden consentiert haben, also auch Ihro fürstl. Gn. von selbsten gnedigst bedacht sein derften, hierinfahls eine abhilfliche maas beyzusteuren. Da aber Jedoch wider versechen nichts zu vermögen sein solte, man es gleichwohl bei deme bewenden lassen mieste, was vntern 1. dis tam protestando, quam reservando erlassen worden.« (Prot. Cap. p. 694.)

Der Fürst-Bischof war indessen nach Innsbruck abgereiset, wo er am 9. September die neu erbaute Pfarrkirche mit dem auf eigene Kosten errichteten Hochaltar einweihte. Am 18. September setzte er seine Reise nach Salzburg fort. Wegen seiner Aufnahme daselbst geschah mit dem Erzbischof Franz Anton gebornen Grafen von Harrach, und dem Metropolitan-Kapitel eine eigene Verabredung. »Als wirklicher Reichsfürst wünschte unser Fürst-Bischof beym ersten Erscheinen vor dem Kapitel zur Auszeichnung einen Sessel. Allein er wurde ihm abgeschlagen, theils weil nach hiesiger Observanz eine solche Auszeichnung nur gebohrnen Durchlauchtigsten Prinzen zugestanden wurde, theils weil Brixen eine Suffragankirche von Salzburg ist, und folglich das hiesige Kapitel rücksichtlich Brixen sich als ein Metropolitan-Kapitel betrachtete. Nur erlaubte man ihm, allein, ohne Notar und Zeugen zu erscheinen.«

»Da der Fürst-Bischof mit seinem Hofstaat hier angekommen ist, und seinen Charakter als regierender Reichsfürst unter dem Mantel des Inkognito nicht verborgen hat; so verlangte er vom Erzbischof, wie vom Kapitel, besondere Auszeichnungen. Franz Anton gestand ihm folgende zu:

Digitized by Google

1. Gab er ihm bey öffentlicher Tafel die rechte Hand.

2. Versprach er, ihn jeder Zeit, aber nur in die Kirche, nach Hof, und zu Visiten, mit einem Hofwagen bedienen zu lassen, welcher von zwey mit rothen Fioken gezierten Pferden gezogen werden wird. Wolle jedoch der Fürst in seinem eigenen Wagen fahren, so soll er nur zwey Pferde mit schwarzen oder blauen Fioken gebrauchen.

3. Bey jeder Zusammenkunft sollen beyde Fürsten gleiche Sessel haben. Der Bischof von Brixen soll es übrigens bey Hof melden lassen, ob er mit Stock oder im Mantel erscheinen werde. Der Erzbischof werde ihn dann ebenfalls, wie er kömmt, entweder mit Stock oder mit Mantel empfangen.

4. Bey der ersten Visite werde der gesammte hiesige Hofstaat paradiren. Die übrigen Mahle werde der Fürst am Besten thun, wenn er incognito erscheine.

5. Einen mit rothen Sammet bedeckten Betstuhl könnte man ihm in der Metropolitankirche nicht gestatten; doch könne sich der Bischof einer blausammeten oder einer rothen damastenen Decke bedienen. Der Erzbischof überlasse es dem Ermessen des Bischofs, ob es ihm nicht gefälliger wäre, in der Hauskapelle Messe zu lesen.

6. Mit sechs Pferden und von eigenem Hofstaat begleitet in der Stadt zu fahren, könne, da sie die landesfürstliche Residenz sey, nicht zugegeben werden. Auf das Land könne der Fürst nach Belieben mit sechs Pferden ohne Fioken fahren.

7. Endlich verspricht der Fürst-Bischof jedem Domherrn, welcher ihn besucht, die rechte Hand zu geben. (Zauner Chron. v. Salzb. IX. p. 608.)

Vom Herbst 1724 bis dahin 1725 hielt sich nun Künigl zu Salzburg auf. Am 3. Jänner 1725 zeigte der Domherr Andre Wenzel im Kapitel an, er sey gesinnt in diesem Jubeljahr nach Rom zu reisen: »mit anerbiethen, da er daselbs in negotiis capitularibus was dienliches praestieren konte, soliches bei dieser gelegenheit gern zu vollziechen. — Man hat vor allen Ihme — zu seinen loblichen Vorhaben glickh gewünschen, vnd denselben hinnach ersuecht, weilen er in pendentibus modernis differentiis ohne das vmbsiendliche Wissenschaft hat, möchte dahero in Curia Romana vnd anderstwo, sowohl informando, als auch agendo — das nöthige nach bewuster mündtlichen Instruction vor- vnd anbringen ——, dahin Ihme nebst dem Attestato — ein mandatum procuratorium gegeben, vnd anbei derselbe quoad hunc Canonicatum et praebendam — pro praesenti gehalten werden wolte. Welches — H. Canonicus — daß Er in allweg pro praesenti, außer denen praesenz geltern, So Er auch nit verlangt, — gehalten — sein solle, ganz gern vnd guetwillig in sich genomben hat.« (Prot. Cap. p. 745.) Der Fürst-Bischof schickte wegen dieses Jubel-Jahres der deutschen Pfarrkirche zu Rom all' Anima ein Almosen von 50 Skudi. (Kammerrechn. p. 129. b.)

Erst mit Anfang Juni erscheint Wenzel wieder im Kapitel. Von seinen Verrichtungen in Rom ist nichts anders bekannt, als daß er von dort aus dem Kapitel gerathen habe, die Rückstellung des Spitals durch kaiserliche Verwendung zu betreiben. Mit aller dieser Bemühung wurde doch nichts ausgerichtet; indem der Bischof immer Einwendungen zu machen hatte, die das Kapitel nicht verachten konnte.

Digitized by Google

Das heilige Oel und den Chrysam auch für unsere Diözese zu weihen, wurde der Weihbischof zu Trient, Johann Michael Wenzeslaus Graf von Spaur, ein Nepot des dortigen Fürst-Bischofs ersucht. Dieser, Johann Michael Graf von Spaur, noch immer zugleich Domherr zu Brixen, schloß am 22. April 1725 seinen Lebenslauf, und sollte zwar am 9. Juli an Johann Benedikt von Gentilotti einen Nachfolger in der Würde erhalten; erhielt aber vielmehr am 20. September einen Mitgefährten auf der Reise in die Ewigkeit. Endlich wurde am 25. November Anton Dominikus Graf von Wolkenstein-Trostburg als Fürst-Bischof daselbst erwählt. (Bonelli Monum. Eccl. Trid. p. 257.)

Auf den 30. Juni wurde ein Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck zusammen berufen, und bey demselben ein Beytrag von 120,000 fl. gefordert. Der brixner'sche Abgeordnete Franz Freyherr v. Enzenberg erhielt unter andern die Instruktion: »Dieweilen Se. Hochfirstl. Gn. zu dem in Ynsprugg erigierten Zuchthaus 2250 fl. gegen deme beytragen lassen, daß gleichwohlen Dero dahin condemnierende Unterthanen anzunemen seindt, als hat Er — mit den Tyrolischen Deputierten zu conferieren, wie es der yberneme- und liferung halber zu halten.« (Prot. aul.)

Daß die Errichtung des Zuchthauses zu standen gekommen sey, wurde an das Ordinariat bereits am 22. Jänner d. J. berichtet, und zugleich um die Erlaubniß angesucht, in der dort erbauten Kapelle am 28. Jänner das erste Mahl das heilige Meßopfer zu entrichten. Der Dekan zu Innsbruck Mathias Tausch erhielt den Auftrag, diese Kapelle zu besichtigen, und

Digitized by Google

die Erlaubniß zu ertheilen. Da er die Kapelle im gehörigen Zustand antraf, so verrichtete er in derselben am 4. Februar das heilige Meßopfer. (Prot. Cons. p. 16. etc.)

Zwischen dem Haus Oesterreich und der Krone Spanien wurde am 30. April 1725 Friede geschlossen, und dieser am 20. Juli auch von der deutschen Reichsversammlung gutgeheißen. Auf kaiserlichen Auftrag verkündigte nun das bischöfliche Ordinariat ein feyerliches Dankfest am 5. August dieses Jahres. (Prot. Cons. p. 136.)

Am 13. October schrieb unser Fürst-Bischof von Innsbruck aus an das Domkapitel »folgenden innhalts: Nachdeme nemblich Ihro Fürstl. Gn. zu Innsprugg glückhlich ankhomben, weren Sie gesinnet denen bekhanten Stifftischen Differenzien, vorderist wegen des Stifts Sonneburg, Neüstiftischen Pruggen Paues, Corsarischen Zolls befreiung, etc. abzuwarten, auch diese zu ainsmahlig genzlicher Beilegung zu bringen. Von dahero bevorgestellt wurde, wembe man ex Gremio zu gleichmessiger anwesenheit der Conferenzien, vnd entlicher Schliessung des werckhs abordnen vnd begwaltigen wolte —.« Nach fernet angezeigtem Wunsch des Fürsten wurde der Domherr Graf Welsberg zu diesen Konferenzen nach Innsbruck abgeordnet; und obschon der Fürst um die Mitte des Novembers nach Brixen zurückkehrte, so blieb doch Graf von Welsberg etwas länger dort, um die Unterhandlungen vollständig zu machen. (Prot. Cap. p. 89?. 904. etc.) Sowohl diesem Grafen von Welsberg, als auch dem Grafen von Sarnthein erlaubte der Fürst-Bischof, ihm nach Salz-

Digitized by Google

burg entgegen zu kommen, und ihn von dort hereinzubegleiten. Zum Reisegeld wurden jedem 100 fl. angewiesen. (Kammerrechn. v. 1725. p. 103. b.)

Noch von Innsbruck aus zeigte der Fürst-Bischof seinem General Vikar seine Zufriedenheit mit der Führung des ihm anvertrauten wichtigen Amtes. Er schrieb ihm: »Weillen Unser Canonicus Ferdinand Graf von Sárntheim Praeses Consistorii, und wehrender Unserer Abwessenheit als Vicarius Generalis große Bemühung, und sonderbaren eifer zu Unserer Zufriedenheit bezeüget, also bestetigen Wür Ihne auch in ansöchung seiner gueten eigenschaften nit nur allein in dem Vicariatu Generali, sondern verleichen Ihme hiemit auch die erlödigte Probstey der Collegiat bey U. L. Frauen in ambitu, derowegen dan bey unserer Zuruggkhanft, geliebs Gott, nacher Brixen die gewohnliche beede expeditiones von der Geistlichen Canzley erfolgen werden. Ynsprugg den 27. Octob. 1725.« (Prot. Cons. p. 189. b.)

Da der Bischof am 15. November nach Brixen zurückgekommen war, wo er unter allgemeiner Freudensbezeugung einen öffentlichen Einzug hielt, mußte er das unangenehme Geschäft, die Eintreibung der sogenannten Fortifikations-Steuer besorgen, die der Papst von der Geistlichkeit des Bisthums für den Kaiser auf ferniere fünf Jahre einzufordern bewilliget hatte. Diese Steuer betrug für Neustift während der fünf Jahre 1000 fl., woraus man auf ihre Größe schließen kann. (Prot. Cons. p. 209.)

Wegen der Zurückstellung des heil. Kreuz-Spitals an das Domkapitel wurde im ganzen Jahre 1726 un-

Digitized by Google

terhandelt. Der Bischof zeigte sich hiezu bereitwillig unter den Bedingnissen: 1) daß ihm alles ersetzt werde, was er bey der Uebernahme desselben ausgelegt hatte; 2) daß jene Domherren-Präbende, welche der Spitalverwalter bisher genossen hatte, nach der Anordnung des ersten Stifters, des Bischofs Richer, zum Besten des Spitals verwendet werde; und 3) daß ihm als Bischof nach der Vorschrift des Kirchenrathes zu Trient über die Verwaltung jährlich Rechnung gelegt werde. So billig auch diese Bedingnisse waren, und so deutlich auch das Kapitel diese Billigkeit einsah, so wollte es doch nur mit bedingten Verheißungen aufziehen: der Bischof wollte aber eine bestimmte Antwort, und, so viel seyn konnte, die Erfüllung im Werke selbst haben; und da diese nicht zu erhalten war, so befand sich das Geschäft am Ende des Jahrs eben dort, wo es am Anfange desselben gewesen war. (Prot. Cap. p. 939 — 1013.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 15. April ließ der Fürst anzeigen, »daß er das Cancellariat dem dermahligen Landschäftlichen Steür Secretario H. Franz Joseph Gröbner von Wolfsthurn anzuvertrauen geneigt sey: ob also Ein Hochw. Domb-Capitl wider dessen Person ein Bedenckhen oder Erinnerung anzufiegen, oder auch ein anders taugliches Subjectum vorzuschlagen wußte.« Das Domkapitel sah diese Mittheilung nur als Anzeige an, und antwortete: »Es sey ehemals der Consens des Kapitels abbegehrt worden: man wolle hoffen, es werde bey dieser alten Observanz verbleiben, als man widrigen fahls zu praejudiz der Capitular-Jurium in gedachte Ambts

Digitized by Google

Verleichung nit einfliessen konte; So alles in ser höfflichen vnd submissis terminis einzurichten.«. (Prot. Cap. p. 988. 993.)

Das im vorigen Jahre zu Rom gefeyerte Jubiläum wurde vom Papst Benedikt XIII. auch auf die Diözese Brixen ausgedehnt, und dieses am 1. Juni der Seelsorgs-Geistlichkeit kund gemacht. (Prot. Cons. p. 326.)

Auf den 12. Juni wurde der landschäftliche Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck zusammenberufen. Der Kaiser verlangte einen Beytrag von 80,000 fl. Es wurden endlich 60,000 fl. bewilliget. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 1028.)

Am 6. Juli ließ der Bischof die Pastoral-Visitation in Lüsen ansagen, und den Pfarrer daselbst Hieronymus Sinnebell erinneren, daß er seine Pfarrkinder über das heil. Sakrament der Firmung gehörig unterrichte. Diese Visitation wurde sodann am 13. Juli in Begleitung des General-Vikars Sarenthein, und des Domherrn und Pfarrers zu Feldthurns Grafen Fieger wirklich vorgenommen. Dann wurde auch am 24. Juli das Vikariat Latzfons, die Kuratien Reinswald und Durnholz am 25. Juli, und die Pfarre Pens am 27. und 28. Juli visitirt. Der Fürst-Bischof unternahm diese Visitation in eigener Person. (Prot. Vis.)

Am 28. November 1726 zeigte der Fürst-Bischof dem Domkapitel seinen Entschluß an, den General-Vikar Grafen von Sarenthein zum Weihbischof zu ernennen. Er erhielt die Antwort: »Daß, weilen dises eine Sach von wichtigeren importanz, daran allen Herren Canonicis sowohl Sambent- als sonderheit-

Digitized by Google

lich gelegen, darüber auffer einem Capitulo Peremptorio nit wohl konte deliberieret werden.« (Prot. Cap. p. 1073. 1078.)

Den Antrag des Fürst Bischofs für seinen treuen General-Vikar unterstützte der Tod des Dompropstes Franz Freyherrn von Enzenberg, der sich am 4. Jänner 1727 ereignete. Denn auf nachdrückliche Empfehlung des Bischofs erhielt Graf Sarenthein vom päpstlichen Stuhle die Dompropstey, welches er am 7. März dem Kapitel anzeigte, und worauf er am 9. März von dieser Würde Besitz nahm. (Prot. Cap. p. 1—25.)

Ueber die Rückstellung des Spitals an das Domkapitel wurde in diesem Jahre wenig gesprochen. Um so nachdrücklicher verlangte der Fürst die Rechnung über die sogenannte Extra-Kasse, woran auch das Domkapitel Antheil haben wollte. In dieser Hinsicht gab das Domkapitel doch etwas nach, und gestattete auch, daß von dieser Extra-Kasse eine sonderbare Kasse zur Bestreitung der militärischen Durchzüge abgesondert werde, welche man die Marschkasse nannte. (Prot. Cap. p. 39.)

Im Frühling begab sich der Fürst-Bischof nach Ehrenburg; visitirte aber bey dieser Gelegenheit die Pfarren Kiens und Pfalzen. Während seines Aufenthaltes in Pusterthal wurde zu Innsbruck ein Ausschuß-Kongreß gehalten, bey welchem wieder von den Hochstiftern und der Landschaft 120,000 fl. gefordert wurden. Der brixner'sche Kanzler erhielt den Auftrag, allen möglichen Fleiß anzuwenden, daß sich die Regierung mit 60,000, höchstens 70,000 fl. begnüge. (Prot. aul.)

Digitized by Google

Franz Anton Erzbischof zu Salzburg war am 18. Juli dieses Jahres gestorben. Die hierüber von Salzburg gemachte Anzeige beantwortete in Abwesenheit des Fürst-Bischofs am 30. Juli das geistliche Offizium. Kaspar Ignatz hatte um diese Zeit eine Reise nach Veldes in Krain unternommen, woher er am 24. August wieder nach Brixen zurückkam. Nun zeigte er den Kandidaten des geistlichen Standes an, daß er am 7. September die heiligen Weihen ertheilen wolle. (Prot. Cons. p. 627.) Bald darauf reiste er nach Salzburg, um dort als Domherr der Wahl eines neuen Erzbischofs beyzuwohnen. Diese war auf den 30. September angeordnet, und es erschienen zu derselben zwanzig Domherren, unter welchen nicht weniger als acht Bischöfe zu zählen waren. Von diesen wurde nach mehreren Stimmensammlungen Leopold Anton Freyherr von Firmian, schon früher Bischof zu Lavant, dann zu Seckau, von da nach Laybach berufen, nun als Erzbischof erwählt. (Hansitz. Germ. S. II. p. 915. Zauner X. p. 3.)

Indessen waren die päpstlichen Bullen zu Brixen angekommen, wodurch die Ernennung des Dompropstes zum Weihbischof bestätiget wurde. Auch das Domkapitel gab seine Einwilligung dazu, und so weihte unser Fürst Bischof den Grafen Ferdinand Gabriel von Sarenthein am 30. November 1727 zum Bischof von Hypsopel. Wirklich fand er an ihm einen frommen und eifrigen und allzeit getreuen Mitarbeiter. (Ex Arch. Cons.)

Die päpstliche Bestätigung für den neuen Erzbischof zu Salzburg erfolgte am 24. Dezember 1727;

Digitized by Google

das Pallium aber kam am 18. Februar 1728 dahin. Unser Fürst-Bischof erhielt den Auftrag, dieses als päpstlicher Kommissär dem Erzbischof zu überreichen. Hierüber ließ Kaspar Ignatz am 23. Jänner im Kapitel vortragen: »Daß die drey Herren Canonici, welche er bei investierung des Pallii zu Salzburg pro Assistentibus zu gebrauchen gesinnet were, quoad praebendam die Zeit der abwesung ungefer dreier Wochen pro praesentibus gehalten werden möchten, bei welcher function er dise auch wolte Rochet anziechen lassen, damit Selbe von dem Salzburgischen mindern Clero distinguieret wurden, wie er dann gern sechete, daß dise Tracht, nemblich mit Rochett auch allhier von den Hh. Canonicis angenomben wurde. Conclusum. — Die drey Hh. Canonici, So bei obgedeiter function zu Salzburg assistieren werden, seint respectu Praebendae, nit aber aliarum praesentiarum, in special-ansechenheit, daß dise Verrichtung sowohl zu Ehren des H. Metropolitani hochfürstl. Gn., als auch unsers Cels.mi geraichet, und sich nicht leichtlichen begibet, für 3: oder 4 wochen ungefer, pro praesentibus zu halten. Obeiman Chorröckh mit Rochett, oder ein andere gelegenlichere Tracht annemben wolle, hat man die entschliessung auf negstes Peremptorium gestellet.« (Prot. Cap. p. 194.)

Die Feyerlichkeit ging zu Salzburg am 22. Febr. vor sich. Sie wird von Hansitz umständlich beschrieben.*) (Hansitz. Germ. S. II. 1057.)

*) Hansitz schreibt bey dieser Gelegenheit: »Nuper designatus erat (pro imponendo pallio Vicarius) Episcopus Brixinensis, vir, de quo silere, quam parum dicere satius est.«

Digitized by Google

§. V.

Das Spital zum heil. Kreuz in Brixen wird vom Papst mit dem Seminarium vereiniget.

Ehrenvoll war der Auftrag, welchen unser Bischof zu Salzburg zu vollziehen hatte; weit angenehmer war ihm aber die päpstliche Bulle, die wenig Täge später, am 27. Februar 1728 ausgefertiget wurde. Bey dem heftigen Streit, der zwischen dem Bischof und seinem Domkapitel wegen des Spitales zum heil. Kreuz entstanden war, hatte man zu Rom die Frage aufgeworfen, ob man dieses Spital und dessen Verwaltung dem Domkapitel wieder zurückstellen sollte, was dieses sehnlich wünschte; oder ob man vielmehr dasselbe mit seinen Gütern und Einkünften dem dortigen schlecht gestifteten, und für die weitschichtige Diözese nicht hinreichenden Seminarium, doch nach Anweisung des bisher üblichen Almosens an das Spital zum heil. Geist, überlassen und einverleiben sollte. Eben dieses wünschte der Bischof, und dieses gefiel nach reifer Ueberlegung auch dem Papst. Er verordnete daher, daß aus den Einkünften des Spitals zwar die gestifteten Gottesdienste entrichtet, und das bestimmte Almosen ausgetheilt; das Gebäude aber selbst mit den übrigen Einkünften zum Nutzen des Priesterhauses verwendet werden sollte. Ich liefere das Wesentliche dieser Bulle in den Beylagen. (Beyl. 2.)

Sobald der Fürst-Bischof diese Bulle erhalten hatte, ließ er am 25. März, am Dinstag in der Charwoche,

Digitized by Google

dem damahls provisorisch aufgestellten Präfekt des Seminariums, Johann Georg Spilmann, Konsistorial-Sekretair und Hofkaplan, in Gegenwart von zwey Zeugen die Schlüssel des Spitals, und den völligen Besitz desselben übergeben. Erst am 26. März ließ der Bischof die Bulle dem Domkapitel vorlegen, und äußerte dabey die Hoffnung: »Man werde auch an seiten des Hochwird. Domb Capitls disem, als zu Aufnembung der Priesterschaft abzihlenden werckh nit entgegen sein, sondern villmehr daran Theill zu haben verlangen.« Das Kapitel antwortete: »Weilen (der Fürst-Bischof) den Handl durch güetige Tractaten auszumachen versprochen habe, man der vnd anderer Vrsachen halber wider die Execution gedachter Bulle, vnd all weiterer Vornembung de meliori protestieret haben wolle.« (Prot. Cap. p. 275.)

Der Domdekan Leopold Graf v. Spaur ließ zugleich auf den 16. Juni ein peremptorisches Kapitel ansagen, zu welchem auch die abwesenden Domherren (doch mit Ausschließung des Dompropstes und Weihbischofs Grafen v. Sarenthein, weil dieser vom Papst als Vollzieher der Bulle war ernennt worden) einberufen wurden. Bey demselben wurde durch Stimmenmehrheit beschlossen; weil doch der Fürst-Bischof durch den Domherrn Franzin einen Vergleich antragen ließ, »Daß man entlichen eine gietige handlung noch tentieren wolle, da aber in bälde keine Cathegorica folgete, oder die Sach blos auf eine Verlengerung vnd zur Zeit gewinnung abzihlete, man ohne ferern Verzug, vnd zuewarthung zu Ihro Majestet den Kayser als Supremum Protectorem vmb recuperierung des

spitahls den Recurs nemben, wie auch das behörige pro Justitia nacher Rom gelangen lassen, und so weiters per circularia denen übrigen Reichs Capitlen mit beischliessung aller orthen der Copien gedachter Bullae umbständliche nachricht geben, und daß Selbenach ermelt beeden höchsten Orthen das werckh mit recommendationen secundieren möchten, ersuechen solle.

»Die Puncta transactionis, welche Ihro Fürstl. Gn. zu überbringen, und daraus zu handlen die Herren Canonici Franzin, und von Zephyris mittist credentialschreiben zu bewältigen, seint folgende concludiert worden:

1. Soll das Spithal ad usum et Hospitium Clericorum cum incorporatione Seminarii, jedoch sub directione et Inspectione unius vel alterius Canonici Capitularis juxta Concilium Tridentinum applicieret werden. 2. Mit disen jedoch, daß Se. Fürstl. Gn. sich zu erclehren, weder in Spithal, noch in anderweg stabiliter die Patres Societatis nit zu introducieren, in mindisten maas gehende, ob Sie zu dero particulare consolation bei sich etwas behalten wollen. 3. Im Einen gegengang verstieht man sich der parte Rev. Capituli, daß eine Pfarr, wie schon einsens projectiret worden, abgetrethen, und in ansechenheit durch enthaltung des Spithals eine wohnung dem Capitl entgienge, hierfir das alte Seminarium pro domo Canonicali genzlich überlassen wurde. 4. Daß auch wegen denen aufgewenthen Unckösten, und ausgelegten gelt, oder was vel sub Hospitalis, vel sub alio nomine annoch an das

Capitl gefordert werden dörffte, von allen disen solches ganz frei zu halten were.« (Prot. Cap. 288.)

Der Fürst-Bischof ließ dem Domkapitel von Ehrenburg aus anzeigen, er werde seinen Entschluß nächstens selbst eröffnen. Mit dieser Antwort nicht zufrieden, vollzog der Dekan den jüngst ergangenen Kapitelschluß, und schrieb nach Wien und Rom, so wie auch an die Domkapitel von Deutschland. Dieses letztere Cirkular-Schreiben wurde gedruckt. Seine Mittheilung muß ich unterlassen, weil es mit der Antwort des Fürst-Bischofs, die ebenfalls unter dem Titel: Vera Relatio Ortus et Progressus Hospitalis in Insula S. Crucis etc. gedruckt ist, zu vielen Raum fordern würde.

Zwar manche vertröstende Zusicherung erhielt das Domkapitel von dem Agenten zu Rom (von daher auch manche Aeußerung von Unwillen wegen des widerspänstigen Betragens gegen den Bischof) von Wien, und den mehreren deutschen Domkapiteln; doch blieb der Fürst-Bischof im Besitz des Spitals, und ließ dort für mehrere Zöglinge Wohnungen zubereiten. Als eigener Vorsteher wurde dort Johann Anton Amorth angestellt, der später Pfarrer zu Feldthurns wurde. Ueber die bisher gewöhnlichen sechs Alumnen wurden nun mehrere aufgenommen. Mit Freuden schrieb dieses der erste von ihnen, Petr Kaufmann von Brixen, in das Protokoll ein. *)

*) Ego Petrus Kaufman Acolythus Brixinensis — in Episcopale Seminarium in Insula S. Crucis, in quam vigore Bullae Pontificiae motu proprio obtentae nuper translatum fuit, primus ultra solitam numerum senesarium ingressus fui die 19. Junii 1722.

Digitized by Google

Bey dem Ausschuß-Kongreß, der im Juli zu Innsbruck gehalten wurde, forderte der Kaiser 170,000 fl. Es wurden aber 45,000 fl. bewilliget. »Nebst deme wurden auch dem Herrn Grafen Landtshaubtmann zu einer btantsteur 350 Doppien zu geben resolviert« (Prot. Cap. p. 300.) Der Landeshauptmann Graf Sebastian Künigl war durch den großen Brand, der am 15. März dieses Jahrs die meistens aus Holz erbaute fürstliche Residenz am Rennplatz in die Asche legte, in einen sehr großen Schaden gerathen. (Zoller, Denkwürd. v. Innsbr. II. p. 96.)

Zu Ende des Juli verursachte das Wasser in der Gegend von Brixen ungeheuren Schaden. Der Fürst-Bischof berichtete hierüber an die Regierung zu Innsbruck: »Diese Zuefallenheit hat Vns bewogen, Vns selbsten aus Pusterthal umb den gemachten Gegen Anstalthen, vnd Verfassungen beywesig zu sein, nach Brixen zu versiegen, vnd daselbs lenger, als wir vorhero gedacht, zu verweillen, alwo Wür layder in selbst eingenombner beaugenscheinung ersechen, daß nit allein zu Währn, sondern auch an der Mähr, zu Pundleith, zu Clausen, nit weniger gegen Pusterthal die Weeg an mer Orthen vngemain geschödiget, vnd vnwandlpar gemacht, der Schalder Pach aus seinen Runst ausgebrochen, vnd recta gegen Brixen unserer Residenz ainsmahlen den Lauff genommen, wie sich dann auch der Eissackh zu Pundleith geschwöllet, die Landtstrassen halb mannstieff mit wasser bedeckhet, der Tinnepach zugleich einen gefehrlichen Einpruch zu Clausen gegen Aushaimb, vnd den Cappuciner Garthen zue genommen.« Gleichwie nun der Fürst seine Untertha-

Digitized by Google

nen aufgefordert hatte, an der Wiederherstellung der Landstraßen zu arbeiten; so ersuchte er die Regierung, auch die landesfürstlichen Unterthanen zur Beyhülfe anzuhalten. (Prot. aul.)

Von der so eben angezeigten Schrift, welche auf Veranstaltung des Fürst-Bischofs unter dem Titel: Vera Relatio Ortus et Progressus Hospitalis in Insula S. Crucis etc. erschienen war, hörte man, daß sie, weil sie manche unrichtige Angaben des Domkapitels, vorzüglich in dessen Schreiben an die deutschen Domkapitel, vor Augen legte, in Innsbruck und Wien großen Eindruck gemacht habe. Daher wurde der, obschon bereits siebenzigjährige Domherr Andre Wenzel, in Begleitung des Kapitel-Amtmanns von Reyberg am 1. Dezember nach Wien abgeordnet. Sie verhinderten zwar die Vollziehung der päpstlichen Bulle: die Rückgabe des Spitals an das Domkapitel konnten sie aber nicht erwirken. (Prot. Cap. p. 355.)

Das Domkapitel hatte in diesem Jahre zwey seiner Mitglieder verloren; am 19. März den Joseph Michael Mayrl, zugleich Dekan an dem Kollegiatstift zu Botzen; und am 27. März den Franz Johann Freyherrn von Rost; beyde in einem päpstlichen Monathe. Das erste Kanonikat erhielt Nikolaus von Hiltprand, von Brixen, Stadtpfarrer zu Lienz; das zweyte Edmund Graf von Kuen, Pfarrer zu Feldthurns. (Prot. Cap. 225—309.)

Im Jahr 1729 erschien am 7. May die Ordinariats-Verordnung: »Es ist zwar beraiths in denen Constitutionibus Synodalibus — ganz haylsamb verordnet worden, daß die Capitula ruralia Jährlich zu

Digitized by Google

zwaymahlen in allen vnd Jeden Decanaten diser Dioeces — erhalten werden sollen. Alldieweilen aber dise so nothwendige als höchstnutzliche Sazung dergestalten außer acht gelassen wirdet, vnd fast in gänzlicher Vergessenheit khomen ist, daß schon von langer Zeit her solche Capitula ruralia in denen wenigisten Decanaten in der Observanz seindt, zu nit geringen nachtheil der geistlichen Disciplin, vnd abtrag der Jurium Ecclesiasticorum, auch gemainsamben Liebe vnd einträchtigkeit Corporis Clericalis, so durch derley Versamblungen vnterhalten wirdet. Welches Ihro Fürstl. Gn. vnser allerseits gnädigster Herr Ordinarius bewöglichen zu Herzen nembend sich entschlossen, darob zu sein, die dissahlige Synodal Constitution widet in die Wirckhlikheit zu bringen. Als ist zu folg dessen crafft dises vnser austrüchlich gemessener Befelch an den Herrn (Dekan) daß Er von nun an noch für dises, vnd sodann für all khonftige Jahr aine gelegenliche Zeit, in welcher am fueglichisten das Capitulum rurale zu erhalten, vnd was in solchen etwo Vornemblichen für dis Jahr zu nuzen seines Decanats vnd allgemainen aufnamb der Ehr Gottes vnd deren Seelen Hail abzuhandlen sein möchte, aussechen, vnd deliberieren, vns zumahlen des nächsten daryber seinen aussiehrlich vmbständtlichen Bericht vnd Gutachten einschickhen solle, damit sodann dem Herrn die weitere behörige Instruction zuegefertiget werden möge. — 7. May 1729.« (Prot. Cons. p. 266.)

Es wäre zu wünschen gewesen, daß diese Verordnung in allgemeine und dauerhafte Uebung wäre gebracht worden.

Digitized by Google

In eben diesem Monath May reis'te der Fürst-Bischof nach Adelholzen in Baiern, wo er die Badekur brauchte. Auf der Rückkehr stellte er in der Pfarre Fügen, und in den untergeordneten Kuratien eine Pastoral-Visitation an, bey welcher auch der Weihbischof Sarenthein, und der Domherr Karl Philipp Fieger ihre Hülfe leisteten. (Prot. Visit.)

Nach einer kurzen, aber sehr löblichen Regierung starb am 21. Februar 1730 Papst Benedikt XIII., der die für unseren Bischof so erwünschte Bulle wegen Einverleibung des Spitals mit dem Seminarium herausgegeben hatte. Die feyerlichen Exequien für ihn wurden sowohl in der Domkirche zu Brixen, als auch in der ganzen Diözese veranstaltet. So lang dieser Papst lebte, wagte es das Domkapitel nicht, sich gar zu heftig gegen die angezeigte Bulle zu sträuben. Bald aber nach dessen Tod begann der Krieg vom Neuen; und da der Bischof das Spital nicht zurückstellen wollte, wurden sogar jene Einkünfte in Beschlag genommen, welche aus dem landesfürstlichen Gebiethe in das Spital flossen, und diese dem Kapitel gegen Abführung der darauf haftenden Lasten zugetheilt. Der Bischof ließ sich aber auch durch dieses gewaltthätige Verfahren nicht zur Nachgiebigkeit bewegen. (Prot. Cap. p. 502. etc.)

Eine schwere Last für das Vaterland war in diesem Jahre 1730 der Durchzug von sehr vielen kaiserlichen Soldaten durch Tyrol nach Italien, wo der Kaiser den Ausbruch eines Krieges mit Spanien befürchtete. Bereits am 30. Jänner ersuchte unser Fürst-Bischof den Geheimen Rath zu Innsbruck sehr drin-

Digitized by Google

gend, weil im vergangenen Jahre die Lebensmittel und das Pferdfutter mißrathen, Sorge zu tragen, daß der Marsch nicht zu häufig über Brixen eingeleitet, das Hochstift verhältnißmäßig nicht zu stark belegt, die benachbarten Gerichte Rodeneck, Gufidaun und Vilanders zur vertragsmäßigen Hülfe angehalten, und Vorräthe für Soldaten und Pferde herbey geschaffen werden. Aehnliche Ersuchschreiben mußten wieder im März erlassen werden, da sich die neugeworbene Mannschaft sehr viele Ausschweifungen erlaubte. Zu Botzen kam es mit 900 Mann aus Schwaben zu einem blutigen Gefechte, indem sie sich mit Gewalt dort einquartieren wollten, da sie doch weiter marschiren sollten, und den Befehl der begleitenden Offiziere nicht mehr achteten. Es mußten daher die Bürger und Einwohner durch die Sturmglocke gegen diese rebellischen Gäste zusammen berufen werden, wodurch diese zwar mit Verlurst von acht Mann zum Gehorsam gebracht wurden, aber auch der Bürgermeister und ein anderer Bürger das Leben einbüßten. (Prot. aul. u. Historisch. Bildersaal, IX. Th. II. Per. p. 903)

Um die möglichste Erleichterung der schweren Last ließ der Fürst-Bischof auch bey dem Ausschuß-Kongreß ansuchen, der am 2. May zu Innsbruck gehalten wurde. Man trug bey demselben an, für den Wein einen Accis zu bestimmen, um dadurch die Durchzugs-Kosten leichter abzuführen. Da diese Art von Abgabe mehreren Landständen, und auch unserem Fürst-Bischof nicht zweckdienlich zu seyn schien, so gab dieser seinem Abgeordneten, Franz Freyherrn von Enzenberg, den Auftrag, zu sorgen, daß dieselbe nicht eingeführt wer-

Digitized by Google

de: sollte sie aber auch von der Landschaft bewilliget werden, so behielt sich der Fürst-Bischof vor, sie für seine eigene Unterthanen nach Belieben einzurichten, und den Klerus ganz damit zu verschonen, da dieser noch immer die von dem Papst bewilligte Fortifikations-Steuer zu bezahlen hatte. (Landsch. Prot.)

Am 22. Juni 1730 ließ der Fürst-Bischof seinem Domkapitel anzeigen: »Daß, weilen H. v. Lewenegg die Hauptmannschaft zu Veldes aufgegeben, und hierumben H. Baron Eusebi von Gallenfels angelanget, als weren Se. Fürstl. Gnaden resolviert, Selben dienst Ihme H. Baron gegen 4000 fl. Jehrlichen Bstandtzins — zu iberlassen.« — Das Kapitel antwortete: »Daß man zu angeregter Verleichung den Capitularischen Consensum ertheile.« (Prot. Cap. p. 497.)

Im Sommer begab sich der Fürst-Bischof wieder auf sein Familien-Schloß Ehrenburg; und von dort unternahm er im August in Begleitung des Domherrn Fieger die Visitation in den zwey Pfarren Enneberg und Buchenstein mit den dazu gehörigen Kuratien. Am 23. August kam er nach Innichen, wo er am 24. August dem feyerlichen Gottesdienste beywohnte. (Ex Script. Intic.)

Am 12. Juli 1730 wurde Klemens XIII., ehevor Lorenz Corsini, auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Den göttlichen Beystand zu erbitten, verkündigte er am 9. September ein allgemeines Jubiläum, welches auf Mittheilung des Erzbischofs zu Salzburg am 22. November zu Brixen bekannt gemacht wurde. (Ex Arch. Cons.)

Digitized by Google

Der Geheime Rath zu Innsbruck schickte am 7. November einen Vorschlag des Vergleiches, der zwischen dem Fürst-Bischof und dem Domkapitel errichtet werden könnte, nach Brixen, und verlangte von dem Kapitel eine bestimmte Antwort hierüber. Zwar glaubte dieses, ohne Vorwissen des Kaisers keine Antwort geben zu können; da aber der Geheime Rath erklärte, daß der Vergleich nur auf kaiserliche Ratifikation zu gelten habe, wurden zwey Deputirte nach Innsbruck gesendet, nähmlich der Dekan Graf Leopold v. Spaur, und der Domherr Franzin. Von Seite des Fürst-Bischofs wurde Karl von Rekordin Dekan von Stilfes und Domherr von Regensburg dahin abgeordnet, da sich Franz von Enzenberg schon vorher zu Innsbruck befand. Zwischen diesen Abgeordneten wurde nun ausgemacht: 1) Der Fürst giebt das Spital dem Kapitel zurück, und will den Seminaristen eine andere Wohnung verschaffen. 2) Das Kapitel giebt dem Fürst die ausgelegte Summe, 2160 fl. 59 kr. sammt Zins vier vom Hundert von 1721 zurück. 3) Ueber die Verwaltung des Spitals wird für die Zukunft dem Bischof auf sein Verlangen Rechnung erstattet werden. Wegen der Richerianischen Präbende wird man sich entweder unmittelbar nach Rom, oder nach Salzburg um Entscheidung wenden. 4) Dem Fürst-Bischof soll es auf seine Lebenszeit frey stehen, welche Professoren er für das Seminarium anstellen wolle; doch werden ihm Weltpriester vorzüglich empfohlen. 5) Alles, was bisher geschehen, soll wechselseitig vergessen, auch die deutschen Kapitel von dem Vergleich verständiget werden. »Warbey zum Beschluß vor das Hochw. Domb

Digitized by Google

Capitl noch beygeruckt wirdet, wie nemblich selbes sich der Hofnung getreste, es werde Se. Firstl. Gn. dero mildreiches gemieth umb so mehr wirckhen lassen, als man Capitularischer seiths zu aller gegen sie gezimebende Devotion und schuldigkheit jederzeit erpiethig ist. — Beschechen Ynsprugg den 28. Dezembr. 1730.« (Ex Copia in Archiv. Semin.)

Die Bestätigung dieses Vergleiches suchte man bey dem Kaiser als Schutzherrn des Hochstiftes; und ihn wollte man bitten, auch die päpstliche Bestätigung zu erwirken. Es wurde aber am 15. April 1731 im Kapitel angezeigt, daß der Kaiser den getroffenen Vergleich nur mit Ausschluß des vierten Artikels, wodurch die Bestellung der Professoren dem Fürst-Bischof auf dessen Lebenszeit überlassen wird, genehmigen wolle. Und so blieb alles wieder im bisherigen Stand. (Prot. Cap. p. 587.)

Wegen der Verehelichung unbemittelter Personen erließ das Ordinariat nachstehende Verordnung: »Demnach Ihro Fürstl. Gn. vnser allerseits gnedigister Herr Ordinarius auf von der O. Oe. Regierung vnd Hofcamer an hegst dieselbe vntern 19. Febrvar negsthin erlassenes Ersuechschreiben — verordnet, vnd anbefolchen haben, daß man mit Copulierung der ohnbemittleten vnd angesessenen Leithen nit allzu füreillig sein, sondern vorleüffig denenselben, daß Sye sich auf dem Verehelichungs Fahl vermög allergnedigister Verordnung seiner Khayserl. vnd Khönigl. Cathol. Mayt. in hegst besorglichen Verderben stürzen, auch dem Publico andurch propter malam educationem prolium, wie laider die Erfahrenheit gibet, groses vn-

Digitized by Google

hayl, Ihnen selbsten auch nit mindere Verantwortung derowegen zuewaren wurde, beweglichen vorstellig gemacht, Ihnen auch ein Terminus ad deliberandum angesezt werden solle, so aber dahin nit gemaint, daß man derley Personen gänzlichen ab ineundo matrimonio verhintern wolte, sondern gleichwohl, da Sye effic: citer darauf tringen, servatis servandis ad nuptias zuegelassen werden mögen. Als hat so wohl der Herr, als alle seine untergebne Pfarrer und Seelsorger — solche gnedigiste Verordnung zu vollziehen. — Den 27 Juni 1731.« (Prot. Cons. p. 101.)

Auf Befehl des Fürst-Bischofs trug der Weihbischof am 17. August im Domkapitel vor: »Daß, weilen nunmehr Zeit, Jemande ad limina Ss. Apostolorum zu schickhen, also resolviert werden möchte, 1) Ratione festi B. Hartmanni et Translationis Festi S. Cassiani, obe, und auf was für Zeit zu deren erhaltung mann anfragen solte? 2) Weren Ihro fürstl. Gn. nebst Dero Hh. Brieder Excell. tien gesinnet, dero Beneficium in Ehrnburg zu einen Beneficium Familiae zu machen, mit deme, daß in Abgang eines von Graf-Künigltschen Haus zu solchen Beneficium ein Canonicus hujus. Cathedralis praesentiert werden solle, wa hierzue von dem hochw. Domb Capitl der Consens gegeben wurde. 3) Weren Se. fürstl. Gn gewillet zu Rom auszuwirckhen, daß Ihnen das Creuz vorgetragen werden möchte. Welch ain- und andern Vortrag man ad deliberandum genomben.« (Prot. Cap. p. 621.) Diese Besuchung der apostolischen Grabstätte wurde erst im künftigen Jahre vorgenommen, wo von diesen Gegenständen wieder Meldung geschehen wird.

Digitized by Google

Der Weihbischof Sarenthein unternahm bald darauf, am 23. August, eine Pastoral-Visitation in der Pfarre Fassa, auf welcher Reise ihn der Domherr Karl Fieger begleitete. (Prot. Vis. p. 851. et Prot. Cons. p. 135.)

In diesem Jahre brach in mehreren Theilen des Fürstenthums Salzburg die unglückliche Revolution aus, welche die Auswanderung von mehreren tausend irregeführten Unterthanen zur Folge hatte. Was unser Fürst-Bischof hierüber gedacht, zeigte er in dem Schreiben an, das er an alle Dekane und Seelsorger des Bisthums erließ. Es war folgenden Inhaltes:

»Nachdeme Ihro Fürstl. Gn. — zu vernemben gehabt, daß in dem Erzbistumb Salzburg sich verschidene Vnterthanen zusamben gerottet, wölche sich zu der Protestantischen Secť bekhennendt aine vermainte Glaubens Freyheit erzwingen wollen, auch beraits sich wider Ihre hoche Landtsherrschaft empöhret, vnd würckhlicher kötzerischer Glaubensyehung angemasset. Haben hegst die selbe aus tragender hochen Hirtensorg gögen Ihrer anverthrauten Geistlichen Herde, damit selbe nit etwo mit gleichen Gift angestöckht, vnd in diß Vnwesen eingeflochten werde, sich gnedigist entschlossen, vmb aller gefahr zeitlichen vorzubiegen, vnd Ihre schäfflen bey gesunter Lehr zu erhalten, aine Instruction, wie sich die vntergebne Pfarrer vnd Seelsorger nit allain bey dermahlen obwaltenden Vmbständen, sondern auch ins khonftig in bredigen, außlegung Christlicher Lehr, auch Tragung gueter Obacht, damit nicht widriges einschleiche, zu verhalten, durch Ihr ganzes Bistumb zu erlassen, welche wür dem Herrn in beyverwarten ge-

Digitized by Google

druckhten exemplarien mit dem befelch zuesenden, daß Er, wie auch alle vnd jede Pfarrer, Curaten vnd Seelsorger seiner verwaltenden Dechantey — sich darnach regulieren, vnd damit der gewintschte Entzweckh desto gewisser vnd förderlicher erlangt werde, mit weltlicher Obrickheit (mit dero man in gueten Friden vnd Eintrechtigkheit zu löben) sich einverstehen, auch um derselben hilffliche Handt bewerben soll. Dabey seine Fürstl. Gn. sich gnedigisten versechen, Es werden alle Seelsorger die wichtigkheit dises werckhs vnd die widrige gefahr nit obenhin ansechen, sondern Ihnen zu Herzen tringen, vnd an Ihren ohne deme Schuldigen Euffer nicht Erwinden lassen, daß ain vnd anders nach der gnedigisten Intention zu seinen Volzug gelange, damit Sye in gegenstandt Ihnen nit aine hoche Verantwortung bey Gott vnd seiner Fürstl. Gn. aufburden, sondern villmehr Ihnen geheüfften Verdienst zu samblen geflissen sein, allermassen hegst dieselbe gegen die hierinfahls Endsige solches zu Erkhenen nit ab sein werden. 12. September 1731.« (Prot. Consist. p. 154.)

Am nähmlichen Tag wurde die hier angezeigte Instruktion ausgefertiget, unter dem Titel: »Instructio ex Mandato Celsissimi et Reverendissimi D. D. Caspari Ignatii Episcopi, et S. R. I. Princ. Brixinensis etc. etc. Parochis, Curatis, et quibus Cura Animarum commissa est, in iis, quae ad praedicationem Verbi Dei, et Doctrinam Christianam pertinent, ac pro conservanda puritate Fidei deserviunt, praescripta. Brixinae Apud Josephum Schuechegger, Aulico-Episcopalem Typographum, Anno 1731.«

Digitized by Google

Die Instruktion enthält folgende sechs Punkte: 1) Weil in dieser Diözese in mehreren Pfarr- und Kuratie-Kirchen nicht an allen Sonntagen, sondern nur im Advent und in der Faste die Katechesen gehalten werden; dieses aber zum nöthigen Unterricht der Jugend nicht hinreicht; so wird die schon öfter erlassene Verordnung erneuert und eingeschärft, daß an solchen Orten abwechselnd Vormittag eine Predigt, am andern Sonntag eine Katechese gehalten werde. 2) An volkreichern Orten, vorzüglich in den Pfarrdörfern, sollen wieder Schulen hergestellt, und Schullehrer von guter Aufführung angestellt werden, die vorläufig wohl zu prüfen, und zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses anzuhalten sind. 3) Keine Bücher sollen ohne gehörige Untersuchung öffentlich feilgebothen, noch minder in die Häuser zum Verkauf herumgetragen werden. 4) Ein vorzüglich wachbares Auge sollen die Seelsorger auf jene Untergebene haben, die im Sommer in akatholischen Gegenden Arbeit suchen, wie es in Ober-Innthal üblich ist; oder die mit Akatholiken auf gemeinschäftlichen Alpen zusammen kommen. 5) Wohl Acht zu haben ist, daß sich nicht Leute einschleichen, die aus andern Diözesen wegen der Religion vertrieben, oder entflohen sind. 6) Um von allem diesen einen guten Erfolg hoffen zu können, sollen sich die Seelsorger bemühen, mit der weltlichen Obrigkeit guten Frieden und Einhelligkeit zu erhalten; auch sich mit derselben zu berathen, damit sie desto bereitwilliger ihren Beystand leiste. — Gegeben im Konsistorium zu Brixen am 12. September 1731. Unterzeichnet ist: »Ferdinand. Joseph. Gabriel Episc. Hypsopol. Comes a Sarnthain,

Digitized by Google

Suffrag. et Vicarius in Spiritualibus Generalis Brixinensis.« Weiter unten: »Joann. Georg. Spillmann, Consist. Secret.« (Exempl. impressum.)

Die bischöfliche Sorgfalt hatte die beste Wirkung. Obschon man sich in Salzburg selbst gefürchtet hatte, die Zillerthaler möchten sich von den benachbarten Rebellen aufwiegeln lassen, so blieben diese doch ganz ruhig, obschon man bereits früher einige Spuren von Irrglauben dort entdeckt hatte. Ruhig zogen auch 150 Emigranten aus Pinzgau über Kitzbüchel, Rattenberg, Schwatz und Innsbruck nach Augsburg, wo sie am 31. Dezember 1731 ankamen, und von dort sich nach Preußen wendeten. Brach aber auch damahls keine öffentliche Unruhe in Zillerthal aus, so kann man doch nicht läugnen, daß die schon angezeigten Spuren von abweichenden Glaubenslehren von dieser Zeit sich immer deutlicher gezeigt haben. Das nähmliche geschah auch in dem an Zillerthal und Pinzgau angränzenden Thale Ahm. Doch hörte man für dieses Mahl aus dem Dekanate Windisch-Matrey nicht die mindeste Klage. (Zauner, Chron. v. Salzb. X. p. 92. 235.)

Am 25. Dezember 1731 starb zu Brixen Johann Jakob Perghofer, der älteste Domherr. Wir werden ihn unter den Stiftern nennen hören. (Prot. Cap. p. 667.)

Am 4. Jänner 1732 erhielt das erledigte Kanonikat durch die Wahl des Domkapitels Johann Sigmund Freyherr von Payrsberg Pfarrer zu Bruneck. (Prot. Cap. p. 675.)

Nach dem Verlauf eines ganzen Jahres fragte der Fürst-Bischof sein Domkapitel, ob es den am 28. De-

Digitized by Google

zember 1730 eingegangenen Vergleich halten wölle. Die Domherren antworteten: »Wir sollen — so viel- in gehorsambster Beantwortung dienen, daß wir alles dasjenige, so letzterhand in Innsprugg zu Beylegung der bewußten Differenzen gehandlet worden, durchaus auf allergnedigste Kayserl. Ratification gestellt, vnd allerhöchst dieselbe ratione restitutionis Hospitalis bey Ihro Päpstl. Heiligkeit, weilen wir vns hierzu außer Standt gefunden, das Placet zu effectuieren vnterthenigst gebetten, auch vns in allen deme, was etwo dem fürstlichen Hochstift zu Nutzen gedeyen möchte, der allerhöchst schutzherrlichen Protection in Vnterthenigkeit submittiert haben. — 7. März 1732.« (Prot. Cap. p. 701. Archiv. Semin.)

Der Domherr und kurz ehevor ernennte Spital-Verwalter in Klausen Freyherr von Zinneberg trug am 14. März 1732 im Domkapitel vor, daß ihm die Visitatio Ss. Liminum zu Rom von dem Fürst-Bischof aufgetragen worden sey. Da nun dieser seinen Vortrag wegen der Festtäge zur Ehre des heil. Kassian und Hartmann, wie auch wegen der aufzurichtenden Propstey zu Ehrenburg erneuern ließ, antwortete das Kapitel: »Ad 1. Sechet man allerdings gern, daß die Loblichè beederseits gestehrte Intention de augendo Cultu B. Hartmanni zum Effect gebracht wurde: den Ritum quoad Officium et Missam belangend, woll man soliche Ihro fürstl. Gn. remittieret haben. Ad 2. Willen iberlegung des Festi S. Cassiani conformiere man sich dero aignen gnedigsten entschliessung, destwillen man auch zu Immola nachfragen lassen konte, wie und wann Söliches alldorten celebrieret wird, wor-

Digitized by Google

nach allen fahls auch disse Cathedral Kürchen Sich conformieren konte. Ad 3. Wegen (der Propstey zu Ehrenburg) wolle man ex parte der gegenwärtigen Herren Canonicorum ohne praejudiz der abwesenden — zu der gnedigisten Intention das möglichiste beitragen, da hingegen verhoffet wirdt, daß Celsissimus denen bekhanten Differentien ehemöglichstens ein erwintschtes Ende angedeüen lassen werde.« Auf den ferneren Antrag des Fürsten, »daß er zu einer ansechlicheren Tracht für die Hh. Canonicis auch mit Einen nambhaften Beitrag cooperieren wollte; man möchte also indigitieren, zu was für Einen solchen Habit ein belieben getragen wurde: Will Ihme das hochw. Domb Capitl das gnedigiste Offertum auf erfolg besserer Zeiten gehorsambst ausgebetten haben, da entzwischen der iezmahlige Habitus ein genuegsambes distinctivum a Clero minori zu sein erachtet wirdet. — Wo beinebens Se. fürstl. Gn. auch bittlichist zu ersuechen, daß diesselben bei nunmehriger absendung ad sacra Limina mit ettwo widrigen Relationen das Capitl bei dem Päbstl. Hof weiters nit beschwehren lassen möchten.« (Prot. Cap. p. 707—712.)

Einige dieser Punkte, die der Bischof zu Rom wollte vortragen lassen, wurden im Herbst, einige erst im folgenden Jahre beantwortet. Indessen hatte der Kaiser auf den 9. May einen Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck zusammen berufen. Man beschloß, zwar die Forderung von 65,000 fl. zu bewilligen, doch zu ersuchen, daß dieses Geld zur Bezahlung der großen Durchzugskosten verwendet werde. Zu diesem Zwecke sollte auch auf jede Yhrn Wein ein Groschen als Accis gelegt

Digitized by Google

werden. Da diesen Accis auch die Geistlichen bezahlen sollten, geschahen manche Gegenvorstellungen, die aber wenig fruchteten. (Prot. Cap. p. 771. 772.)

Am 22. September 1732 wurde im Domkapitel zu Brixen beschlossen: »Den P. Generalem der Capucineren zu complementieren Seint Ihro hochw. H. Decanus nebst dem H. Canon. Graf von Welsperg deputieret worden.« (Prot. Cap. p. 772.)

Dieser General-Vorsteher des ganzen Ordens der Kapuziner war P. Hartmann aus der uralten edlen, nun ganz ausgestorbenen Familie von Hiltprandt zu Brixen, der nun auf seiner Visitations-Reise begriffen, in seine Vaterstadt Brixen kam. Aus der gedruckten Beschreibung dieser Reise, welche einer seiner Reisegefährten, P. Emerik von Hall, verfertigte, ziehe ich folgendes heraus: »Am 15. (September) langet P. General glücklich in Lienz an, dahin selber von Sr. Hochwürden und Gnaden Carolo Nicolao Hiltprand — Stadtpfarrern zu Lienz, und Domherrn zu Brixen, als nächsten Anverwandten, mit 18. Gutschen und Calessen wurde einbegleitet, worbey das vielfältige Abfeuern deren Mörsern die ungemein-große Freud aller Orten verkünden müste. Auf inständiges Ansuchen erwehnten Herrn Canonici etc. ware P. Generalis bemüßiget, noch heut und morgen in dessen Pfarr-Hof Rast zu machen, allda die ganze Gesellschaft nebst stattlichen Tractament, auch sonst im übrigen mit höchster Liebe verpfleget wurde.«

»XVIII. Sept. Um 6. Uhr Morgens reisen wir ab von Lienz, kommen nach gemachten vier Stunden nacher Apfalterbach, speisen daselbst zu Mittag von der

Digitized by Google

Gutthätigkeit des Königlichen Stiffts zu Hall: Auf die Nacht aber langen wir an im Schloß Heimfels, so erstgedachten Königlichen Stifft gehörig, werden allda höflichst empfangen, vornehm tractirt, und bestens beherberget.«

»XIX. Sept. Mit Aufgang der Sonnen tretten wir aufs neue die Reis an, machen vier Stund bis Doblach, speisen allda zu Mittag bey Ihro Gnaden Herrn Baron von Winklhofen etc. und gehen darauf noch drey andere Stund bis Welschberg: Folgenden Tags aber langen wir bey Zeiten an in unserem Closter zu Brauneggen, diß ist die Haupt-Stadt in ganz Puster-Thal, hat ein festes Schloß, und wird in Latein genennet Brunopolis, ist auch sonsten aus verschidenen Ursachen nicht wenig berühmt.«

»XXIII. Sept. Ungefähr um 6. Uhr Morgens marschiren wir von Brauneggen ab, kommen nach vier Stunden in die Unter-Fintl, und nehmen allda bey einem liebreichen Wohlthäter das Mittagmahl ein: Indessen langet von der Bischöflichen Residenz Stadt Brixen ein vornehme Gesandschaft an theils zu Pferd, theils in Gutschen, P. Generalem zu empfangen und einzuholen. Es begabe sich selber mit Gelegenheit der Vorbey-Reis, erstlich nacher Neustifft, Ihro Hochwürden und Gnaden (dem Propst) des aldasigen berühmten Collegii Canonicorum Regul. S. Aug. die Aufwartung zu machen; sodann aber ohne fernerem Aufenthalt nach unserem Closter gemeldeter Stadt Brixen, dahin er nebst vielen anderen ansehnlichen Herren, auch von Ihro Bischöflichen Gnaden, dem Weyh-Bischof selbsten, Ferdinando Josepho aus dem Hochgräfl. Ge-

Digitized by Google

schlecht von Sarnthein etc. unter Abfeurung deren Mörsern, und zulauffenden großen Volks-Menge begleitet wurde.«

»XXIV. Sept. Heut wird P. General in unserem Refectorio mit einem Tractament beehret von Seiten des hochwürdigsten Dom-Capitls, und einiger Herren Cavalieren: den folgenden Tag aber von dem hiesigen zahlreichen Adel: Wie dann solches an einem anderen bequemen Tag auch von dem löblichen Magistrat beschehen.«

»XXVI. Sept. Se. Hochfürstliche Gnaden der regirende Bischof, Caspar Ignatius, aus dem Hochgräflichen Haus Königl etc. welche vorgenohmener Bad-Cur wegen eine Zeit-lang von hier abwesend, (er war wieder im Bad zu Adelholzen gewesen) langen anheut glücklich in Brixen an, und überfallen P. Generalem in unserem Closter, ehe daß derselbe vorhero seine Reverenz und Aufwartung machen kunte, ungemein sich erfreuende ob dessen schon lang verhoffter, nunmehro aber genossener Gegenwart.«

»XXVII. Sept. Wir nehmen auf einige Wochen für dißmahl von Brixen Abschid, kommen nach fünf Stunden auf Mauls.« — — (Siebenjährige Wanderschaft P. Hartmanni etc. p. 215—217.)

Bereits im Sommer hatte der Domherr und geistliche Rath Graf Fieger auf bischöflichen Auftrag die Pfarre Albeins mit ihren Kuratien Villnöß und Gufidaun visitirt. Nun im Herbst visitirte er am 17. October die Pfarre Feldthurns mit ihren Filial-Kirchen Schnauders und Schrambach. (Prot. Visit. p. 171. etc.)

Digitized by Google

Der P. General der Kapuziner hatte indessen seine Klöster zu Sterzingen und im Janthal visitirt »und langte am 23. October glücklich in Brixen an, alda er in wenig Tägen seine zweyte heilige Primitz zu celebriren bereits vor sich hatte.«

»XXVIII. Oct. Der Tag diser hohen Solemnitaet ist nun würklich von Himmel angebrochen, sodann eben der anheutige Fest-Tag deren zweyen glorreichen Aposteln Simonis und Judae, worzu Se. Hochfürstl. Gn. Bischof zu Brixen, auf eigene Spesen und Unkosten ungemein große Veranstaltungen von einiger Zeit her liesse vorkehren. Bey dem Eintritt unserer Kirchen, als in welcher gemeldete Fest-Begängnuß der zweyten Primiz hatte vorbey zu gehen, ware ein sonders herrliche Triumph-Pforten aufgericht: verschidene Symbola und Gemählde wurden in- und ausserhalb der Kirchen vorgestellt: an dem Gemäuer zu beeden Seiten die köstliche Tapezereyen von Hof selbsten aufgehänget: der Hochaltar, auf welchem das Haupt des heil. Bischofs Hartmanni ausgesetzt, war durchgehends auf das schönste gezieret, theils mit silbernen Leuchtern, theils mit anderem geistlichen Zierath von hiesiger Dom-Kirchen: Der Hoch- und Wohlehrwürdige Primitiant ware mit denen kostbaresten Meßkleidern angethan: Bey dem heil. Meß-Opfer assistirte nebst anderen Se. Hochw. und Gnaden H. Canonicus Hiltprand Stadt-Pfarrer zu Lienz: die Ehren Predig legte ab, und zwar mit sonderer Wohlredenheit, damahliger Ordinari-Dom-Prediger A. R. D. Antonius Brunner: Geistliche Braut, ob zwar abwesend, war die hochwürdige Frau Abtiffin

Digitized by Google

bey S. Elisabetha: Den Braut-Kranz truge zu Altar A. V. P. Guardianus loci: Vor der heil. Meß wurde das Veni Creator Spiritus etc. nach selber aber das Te Deum Laudamus von der alhiesigen Hof-Music abgesungen, welche gleichfalls unter währendem heil. Meß-Amt auf das schönste sich hören liesse: Indessen gaben die immerzu knallende Feuer-Mörser auch ihren Tact darzu, damit bey diesem geistlichen Freuden-Festin nirgendswo was ermanglete. Bey der Speiß-Tafel im Refectorio waren nebst Sr. Hochfürstl. Gnaden, als mildreicheſten Beſtgebern, noch ungefähr 40 Gäste zugegen, welche nicht nur stattlich tractiret, sondern über das mit rarer Hof-Music ergötzet wurden. Zum Beschluß diser Fünfzigjährigen Solemnitaet, wurde auf dem Abend eine musicalische Litaney gesungen, und hat sich anmit das Tag-Liecht in geistlicher Freud geendet.« (Wanderschaft P. Hartmanni: p. 221.)

So wollte unser Fürst-Bischof das ehrwürdige Priesterthum, so den löblichen Kapuziner-Orden, so einen würdigen Sohn der bischöflichen Residenzstadt Brixen ehren. Von dem P. General setze ich nur noch bey, daß er am 22. May 1734 seine hohe Ordenswürde zu Rom abgelegt, sich dann nach Innsbruck, und von dort nach Meran begeben habe, wo er aber am 28. Dezember des nähmlichen Jahres zur ewigen Ruhe abgerufen worden ist. (Ibid. p. 231.)

Vor dem hohen Weihnachts-Fest begab sich unser Fürst-Bischof wieder in das Kapuziner-Kloster, wo er einige Tage hindurch den geistlichen Exerzitien oblag. (Prot. Cap. p. 811.)

Digitized by Google

Am 1. Februar 1733 starb August II., König von Polen und Churfürst von Sachsen. Wegen der Erwählung des Nachfolgers brach der vom Kaiser schon früher befürchtete Krieg alsobald mit großer Heftigkeit aus, da der Kaiser den Sohn des verstorbenen Königs, August III., Frankreich aber und Spanien den früheren Thronwerber Stanislaus Leszinsky zur Regierung befördern wollten. Es wurde daher für dieses Jahr der landschäftliche Kongreß zu Innsbruck bereits auf den 13. April angesagt, und bey demselben ein Beytrag von 65,000 fl. bewilliget. (Prot. aul.)

Der Fürst-Bischof ließ am Ende Aprils seinem Domkapitel anzeigen, daß er vom Papst die Erlaubniß erhalten habe, sich das Kreuz nach Art der Erzbischöfe vortragen zu lassen. Das Domkapitel beschloß: »Ist dahin — gehorsamst in höflichen terminis zu gratulieren.« (Prot. Cap. p. 864.)

Dieses Privilegium, sich das Kreuz vortragen zu lassen, hatte der Bischof im verflossenen Jahre durch seinen ad Limina Abgeordneten erhalten. Er machte davon dem Erzbischof zu Salzburg die vorläufige Anzeige, und versicherte diesen, daß er sich hierdurch der erzbischöflichen Gewalt nicht zu entziehen gedenke; worauf dieser auch seine Bewilligung hiezu ertheilte. Diese wurde am 24. April 1733 abgegeben. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Im May dieses Jahres unternahm der Fürst-Bischof in eigener Person die Visitation der Pfarre Klausen und des Frauenklosters zu Säben. (Prot. Visit. p. 205 etc.)

Digitized by Google

Das Domkapitel zu Brixen erhielt in diesem Jahre 1733 ein ausgezeichnetes Mitglied, da der Weihbischof zu Trient, Johann Michael Graf von Spaur, sein zu Brixen besessenes Kanonikat dem Christoph Barthelme Grafen von Migazzi zu Gunsten resignirte. Dieser war damahls ein Jüngling von 19 Jahren, doch von der besten Hoffnung, wie bald der Erfolg zeigte, da er nach wenigen Jahren Auditor Rotae Romanae, nachhin Koadjutor zu Mecheln, Erzbischof von Karthago, dann Kardinal und Erzbischof zu Wien wurde. Von Spaurs Resignation geschah zu Brixen am 8. May Meldung. Den Possess ergriff Migazzi durch einen Prokurator am 22. October. (Prot. Cap. p. 900.)

Die Regierung zu Innsbruck ertheilte um diese Zeit dem Ordinariate »die laidige Nachricht, welcher gestalten das Khözerthumb auch schon in die grenzorth dises Bistumbs eingerissen, vnd in der Graff Widmanischen Herrschaft St. Paternion in Cärnten 6 ganze Dorfschaften dem wahren Catholischen glauben abgesagt, vnd sich zu der Khözerey öffentlich bekhennet, Zumaylen dises ybl auch Mitterfill ergriffen, vnd Jüngster Zeit 30, aus der Gastein aber bey 800 Personen emigrirt sein. Sottanes Vnhayl (soll) maisten thayls von denen so wohl geschriben als gedruckhten verdächtigen Bett- vnd andern büechern seinen Vrsprung genumen haben.« — Daher wird die im vorigen Jahre erlassene Verordnung »wegen embsiger haltung der Christenlehren vnd fruchtbaren Predigen, auch gueter Aufsicht auf frembde verdächtige Personen vnd biecher — erneuert. 24. Octob. 1733.« (Prot. Cons. p. 196.)

Digitized by Google

Unser Fürst-Bischof befand sich um diese Zeit wieder im Bade zu Adelholz. Dahin schrieb der Hofrath: »Euer Hochfürstl. Gn. wurdet ansonst gnedigst bekhant sein, wie man nit zweifelt, was für gefehrlichbetriebte Zeitungen aus Welschlandt, vnd Reich eingeloffen, vnd seitemallen Löbl. O. Oe. Weesen unter 27. Octobris anhero benachrichtet, daß vier Regimenter zu pferth vnd sovil zu fueß ehist nacher Italien den March zu nemben, vnd noch ein mehr nambhafter Durchzug dahin verordnet sein solle, welchen wo nit föllig, doch maistens durch Tyrol einzulaiten die noth erfordern dörffte —, Als hat man — fir nöthig erachtet, jemande per Yhnsprugg an die O. Oe. Hof Cammer mit einem Ersuechschreiben abzufertigen, damit von dort aus eine — zuelengliche Gelts Aushilf verschaffen werde, — — Anbey auch Eur Hochfirstl. Gn. unterthänigst — erbitten, daß höchstdieselben die ruggrais sovil möglichen bei disen übl vnd gefehrlich anscheinenden Zeiten zu höchster Freyd vnd Trost dero threü gehorsambsten Vnterthanen zu beschleinigen gnedigst geruehen wollen — etc. 29. Octobr. 1733.« (Prot. aul.)

Da die Gefahr eines feindlichen Einbruches immer mehr drohte, erneuerte der Hofrath auch die Bitte an den Fürst-Bischof, daß er seine Rückreise möglichst beschleunigen möchte, welches dieser auch am 2. Nov. von Adelholz aus versprach. Am 9. November schrieb der Hofrath wieder an den Fürst-Bischof: »Indeme alda allteglich, vnd sonderbar am Dato bey 600 Scheiben Schüzen unter Anfiehrung H. Graffen von Welsperg, vnd Theils Obrikheiten von Landtsfürst-

Digitized by Google

lichen Gerichtern durch; vnd Pr. Trient abmarchieren, daß es mithin allerdings nit wohl lauttendt, vnd schon viles zu reden abgibt, wann mann nit auch von seiten Brixen nach habender confoederation, vnd zu bezeigung des Threügehorsambsten Eüffers gegen Ihro Kayſ. Mayt. auch beschüzung des lieben Vaterlandts einen dergleichen Ab-March wenigſt ainsmallen von einer Compagnie Scheiben- vnd Scharpf Schüzen aus Adl vnd Gmain zu Ende diſer Wochen von hier abmarchieren zu laſſen resolvierte, derohalben sub hodierno an die Obrikheiten die Befehle dahin erlaſſen worden, daß nach angethailter Zahl yedes Gericht seinen ausgeſtöchten Numerum auf erſten beſelch, Winckh, vnd Ordre alda in Brixen zum weitern Abmarch ſtöllen ſolle. Welches dann Ihro Hochfürſtl. Gn. mit deme gehorſambiſt überberichten, daß Wür ehenechſt die in diſen vmbſtenden höchſt nothwendig erforderliche gnedigſte Praesenz, vnd zur Consolation des Threu gehorſambſten Vnterthan höchſt beglickhte ehiſte Ankhonft, oder wenigſt die weiters gnedigſte Verordnung, vnd ſonderbahr, wie allenfahls diſe Compagnie mit nöttiger Verpflegung, vnd gelts Vorſchuß, ohne welchen der Abmarch ohnmöglichen beſchechen kan, auch benennung der herrn Officiers in gehorſambſter unterthenikheit erwertiget. — 9. Novembr. 1733.« (Prot. aul.)

Am 14. November war der Fürſt-Biſchof bereits in Brixen, wo er ein ſehr nachdrückliches Rundſchreiben an alle Dekane des Bisthums erließ, daß ſie das Volk zum Gebeth, Faſten und Almoſengeben ermuntern ſollten. (Prot. Cons. p. 203.)

Bald darauf ſchrieb er an die Regierung zu Inns-

Digitized by Google

bruck: »Demnach Wür zwar die Veranstaltung vorkheren lassen, daß Ein Theil von vnserer Miliz den 25. dits, vnd eine Compagnie von Scheibenschützen den 27. darauf nach denen welschen Confinen abmarchiern solte, massen dan die Miliz von Brunegg vnd Pusterthall bereits an Dato in Anfiehrung vnsers Militiae Leutnants Baron von Winckhlhofen zur Nidervintl eintröffen würdet, vnd die befelche zu den Abmarch der Scheiben- vnd scharpf-Schizen albereits an die Obrikheiten erlassen worden, so empfangen aber sub hodierno von denenselben sovil zur nachricht, dise ainßmallen mit deme zurugg zu halten, daß gleichwollen die scheiben Schizen sowol als die Miliz dahin erinnert werden möchte, in bereitschaft zu stehen etc. — 23. November 1733.« (Prot. aul.)

Es verging aber kein Monath, als der Fürst schon wieder ersucht wurde, zur Ablösung der schon länger bey Rovereto aufgestellten Landesvertheidiger eine Kompagnie Scharfschützen abzuordnen. Bereitwillig that er dieses; und am 27. Dezember traten 150 Schützen ihren Marsch nach Rovereto an, wo sie bis Ende Jänners 1734 zu stehen hatten. In diesem ganzen Jahre 1734 dauerten die höchst beschwerlichen und kostspieligen Durchzüge fort, wovon ich doch keine weitere Meldung mache. Um die Christgläubigen zum Gebeth um den göttlichen Segen für die kaiserlichen Waffen zu ermuntern, hatte der Papst auf Anlangen unsers Fürst-Bischofs einen vollkommenen Ablaß verliehen. Zu dessen Gewinnung bestimmte nun der Bischof das Fest der heil. Bisthums-Patronen Ingenuin und Albuin; und befahl, daß an diesem Tag das Volk durch eifrige

Digitized by Google

Predigten zur Buße, Empfangung der heil. Sakramente, und eifrigen Gebeth ermahnet werden sollte. (Prot. Cons. p. 239.)

Da der Fürst-Bischof vernommen hatte, die Regierung zu Innsbruck habe an die nachgesetzten Obrigkeiten die Verordnung erlassen: »Daß selbe bey vorsezender Cantonierung der kheiserlichen Völckhern all vnd jede Particularn mit denen natural quartier vnd deren Vncösten belögen, vnd sogar denen Geistlichen nit verschonen sollen:« machte er hierüber der Regierung eine nachdrückliche Vorstellung: »Gestalten aber sothanes Beginnen wider die Geistlichen Personen vnd milde Orth deren onwidersprechlichen Freyheit vnd immunitaet Strackhs Entgegen Streitet, allermassen selbe nur allain der geistlichen Bottmessigkheit vnterworfen, vnd auf erheischenden nothfahl villmer die billigkheit erforderet, daß zu ruehigen erwintschten Fortgang derley geschäften die Ordnung an Handen genomben, vnd die gezimende requisition vorleüffig an Vns als Ordinario vnd rechtmessigen Oberhaubt Vnserer Clerisey vnd Milden Orthen, oder deren angehörigen güetern nach befindenheit der obschwebenden Vmbstenden die billigkheit resolviert, vnd zu allerseits, vorderist aber Ihro Röm. Khayf. Mayt. aignen allerhegsten Vergniegenheit befelchlichen angeornet werden möge. (Er wünscht, daß sich die Obrigkeiten) keiner Gewaltthetigkheit anmassen, wardurch Sye sich der in geistlichen rechten vnd Päpstlichen Constitutionen Clar entworfenen Straffen, vnd schweren Verantwortung von selbsten ohne weiters schuldig machten. Welches deroselben gewissens Zärtigkheit zu Erwegen

Digitized by Google

aus Väterlichen Obsorg und obtragenden Hirten Amdts pflicht hiemit vorstöllen wollen. — Den 18. Februar 1734.« (Prot. Cons. p. 260.)

Bey der Ausschuß-Versammlung, die im Juli zu Innsbruck gehalten wurde, beschloß man, den Landschafts-Syndikus Dr. Egger nach Wien zu senden, dem kaiserlichen Hof über die großen Lasten Vorstellungen zu machen, welche das Land während dieses Krieges zu tragen hatte. Es wurde berechnet, daß die Landschaft für den Durchmarsch bereits 500,000 fl. verwendet habe, daran aber noch 300,000 fl. schuldig sey. (Prot. Cap. p. 66.)

Eben in diesem Monath Juli entschloß sich der Fürst-Bischof, eine Pastoral-Visitation im ganzen Innthal vorzunehmen. In eigener Person visitirte er vom 16. Juli an bis 8. August die Pfarren Patsch, Ampaß, Hall, Thaur, Mils, Baumkirchen, Vomp, Schwatz und Kolsaß; durch seinen Weihbischof aber, Grafen von Sarenthein, ließ er das Dekanat Imst, welches damahls mit dem Dekanate Zams noch vereiniget war, visitiren. Den Fürst-Bischof begleiteten die zwey Domherren Karl Philipp Graf Fieger, und Felix Hieronymus Freyherr von Zinneberg mit drey Kaplänen und neun Dienern; den Weihbischof aber der Domherr von Regensburg Johann Jakob v. Rekordin Pfarrer zu Stilfes, der geistliche Rath Georg Peindtner Pfarrer zu Albeins, der Konsistorial-Sekretair Ignatz Amorth, und der Ceremoniär Michael Schnappinger. Diese Begleiter wurden auch gewöhnlich in die abgelegenen Orte hingesendet, wenn dort keine bischöflichen Arbeiten zu verrichten waren. (Prot. Visit.)

Digitized by Google

Mit dem Bade zu Adelholzen war unser Fürst-Bischof für dieses Jahr nicht zufrieden, sondern er reis'te in das berühmte Bad zu Töplitz, aus welchem er gegen Ende Octobers zurückkam. Er fand zu Brixen ein kaiserliches Schreiben, wodurch er erinnert wurde, die Klosterfrauen zu Hall ungestört ihre Exemtion genießen zu lassen. Mit aller Ehrfurcht antwortete der Bischof, die den Klosterfrauen rechtmäßig zugehörige Exemtion sey durch die im Sommer vorgenommene Visitation nicht im mindesten verletzet worden, indem diese ganz nach der Vorschrift des Kirchenrathes zu Trient vorbeygegangen; und von den Klosterfrauen selbst willig angenommen worden sey; er glaube daher, nicht diese, sondern nur unberufene Rathgeber haben sich unterfangen, den Kaiser mit solchen Anbringen zu belästigen. — 27. Octob. 1734. (Prot. Cons. p. 363.)

Wegen der großen Schuldenlast, in welche die Landschaft wegen der militärischen Durchzüge und wegen der Landes-Vertheidigung gerathen war, stellte man auf Rath unsers Fürst-Bischofs auf den 25. November noch einen Kongreß zu Botzen an. Der Domdekan, der bey demselben im Nahmen des Kapitels erschienen war, hinterbrachte diesem: »Daß die gemainsambe Verabrödung auf eine Kopf- Standt- vnd noth steür hinausgangen, welche 2: mahlen das Jahr hindurch zu treiben were, vnd bey die 70,000 fl. ertragete, wormit dem erschöpften Landtschafts aerario und abzahlung der in die 800,000 fl. bestehenden Schuldenlasts nach und nach in etwas gesteuret werden konte, darzue die fürstlichen Hochstüffter Triendt und

Digitized by Google

Brixen ihr gewohnliches Ratum zu entgelten hätten mit vorbehalt, obe diſe mittiſt einer dergleichen Kopfſteur, oder auf eine andere denenſelben ohnmaßgeblichen weis von denen Vndterthanen Ihr Contingent colligieren laſſen wolten. Der Clerus außer den Stifftiſchen Territorien were von dem Praelaten Standt mit einer mitleidenlichen Beiſteür belegt worden, darwider aber Se. Hochw. H. Decanus solemnissime protestiert hatten. Es ſolle auch durch ſolliche Steür-anlaag der bisherige Weingroſchen aufgehöbt werden, und ſelbe nur auf ein oder anders Jahr nach nottursft angeſechen ſein.« (Prot. Cap. p. 114.) Eine ſolche Kopf- und Standſteuer wurde dann am 23. Dezember von unſerm Fürſt-Biſchof wirklich ausgeſchrieben, und genau beſtimmt, was jeder Stand zu erlegen habe. Die Cavaliere und Hofräthe ſollten 4 fl., andere Edelleute 2 fl. 30 kr., Gerichtſchreiber, Zoller, größere Handelsleute 1 fl. 30 kr., Bürger und Künſtler 40 kr., andere Handwerker 12 kr.; die vermöglichſten Bauern 1 fl., andere 40 kr., die geringern 24 kr. bezahlen. Die Hausfrauen hatten meiſtens die Hälfte, die Kinder einen vierten Theil, oder noch weniger von dem Kontingent des Ehemannes oder der Aeltern zu entrichten. (Prot. aul.)

Im ganzen Jahre 1735 dauerten die Durchzüge der Soldaten nach Italien fort. Bey dieſer Gelegenheit ſtarb zu Klauſen ein berühmter Mann, worüber unſer Fürſt-Biſchof an Johann Gaudenz Freyherrn von Roſt Feldmarſchall-Lieutenant folgende Nachricht ertheilte: »Demnach Herr General-Feldt-Marchal Leutnanth Freyherr von Zungenberg auf dem March

Digitized by Google

von Welschlandt heraus in meiner Stadt Clausen das Quartier genomben, hat deme die Handt Gottes durch einen Schlagfluß den 15. dits vormittag zwischen 10 vnd 11 uhr dergestalten getroffen, daß er nicht mehr widerumb zu sich selbs gekhomen, sondern den 17. darauf widerumben zwischen 10. vnd 11 uhr in Gott verschiden (Gott gnad seiner seel) welchen Todtfall ich vmb so mehrers bethaure, als Ihro Kayſ. Mayt. an deme einen gueten General verlohren haben. Hierauff habe nit allain nit ermangelt, die alsbaldige Verordnung ergehen zu lassen, daß dessen mit sich gebrachte Haabschaft in gueten sicheren Verwahr gelegt, vnd gebihrendt versecretiert werde, sondern habe auch anbefohlen, denselben, sovil sich in angustia loci thuen lassen, standtgemeß zur Erden zu bestatten, massen dessen Begräbnus am morgen als 19. dits in begleitung zugleich der Clauserischen Militioten, vnd der Corporalen veranstaltet, vnd der Leichnamb in daselbstigen Pfarr-Gottshaus wird beygesözt werden. — Den 18. Februar 1735.« (Prot. aul.)

Von diesem General Zungenberg erzählt der historische Bildersaal (X. Th. p. 85.): »Der Herr General Zungenberg, welcher bey der Kayserl. Armee in Ungarn an einem Schlag-Fluß verstorben, hat Ihro Majest. den Kayser in seinem Testament zum Erben eingesetzet, und soll sich die Erbschaft nur an baaren Mitteln auf 300,000 fl. belaufen. Es war derselbe ein Sohn des in Neustadt zu Wien einige Zeit gefangen gesessenen Türkischen Baßa Zungenbergs, welcher vormahls Commendant in Ofen gewesen, unter der Regierung aber Kayser Leopolds sich mit diesem

Digitized by Google

seinen Sohn taufen lassen.« So irrig auch diese Angabe wegen des Todesortes ist, so wird sie doch in Hinsicht auf Zungenbergs Herkommen durch die Grabschrift bestätiget. *)

Am Ende des vorigen Jahres hatte der Papst Klemens XII.: »Zu Erhaltung göttlichen Beystandts, vmb Frid vnd Einigkheit zwischen Christlichen Fürsten vnd Potentaten, auch abwendung anderer der Christ

*) »Sta Viator! Qui Marte vinci non potuit, a morte victus Hic jacet Franciscus L. B. de Zungenberg. Pater ei fuit Leopoldus Balthasar, Qui anno 1686 in obsidione Budensi cum filio hoc suo captus, Meliorem in captivitate libertatem invenit, Dum ejurato Machometo Sacramentum dixit Deo et Caesari, Turcarum Hostis ex cive factus acerrimus. Patre minor non erat filius, Martii Spiritus ex asse Haeres. Testis est Romanum Imperium, Gallia, Italia, Hungaria et Turcia, Vbi domuit hostes, expugnavit urbes, Et virtutis praemia retulit vulnera, Militaris Gloriae fastigium. Non alienis evectus humeris, Sed propriis conscendit meritis. Primum Capitaneus Equester, Tum supremus Vigiliarum Prefectus, postea Protribunus, Et Tribunus Actualis Legionis Equitum Hungarorum, Denique Campi Marschalli Locum tenens, Ex Italia profecturus in Austriam, Ipsa in via AEternitatis iter est ingressus, Et vitam clausit Clusinae Anno 1735. die 17. Februarii. Cecidit mortis victima, Qui pro Religione ac Caesare Annis 30 et ultra in armis stetit. Si vitae terminum spectes, Annos 59 natus,

Si Gloriae, immortalis.

FeCIt Caesarel ConsILII AVLae BeLLICI ACtVaLIs SeCretarIVs, FranCIsCVs GabrIeL De SeppenbVrg et SaLLeg.« (Resch Monum. Eccl. Brix. I. p. 60.)

Digitized by Google

Catholischen Khirchen obschwebenden angelögenheiten« ein allgemeines Jubiläum ausgeschrieben. Dieses zeigte nun der Erzbischof zu Salzburg am 4. März unserem Bischof an; und dieser verkündigte es am 18. März der ganzen Bisthums-Geistlichkeit. (Prot. Cons. p. 457.)

In diesem Jahre 1735 besuchte der Fürst-Bischof das Bad Adelholzen bereits im Monath May; und er scheint diese frühere Jahrszeit sehr gut gewählt zu haben, weil bald nachhin die annäherende Feindesgefahr seine Anwesenheit mehr forderte. Am 3. Juni ersuchte die Regierung zu Innsbruck denselben: »Vmb Veranstaltung, vom Hochstift eine Scheiben Schüzen Compagnie zu allfalliger noth parat zu halten:« worauf der Fürst antwortete: »Wir waren vnermanglt, alsogleich an vnsere Obrigkheiten die Befelche desthalben zu erlassen, vnd zumallen nach eingangner particular nachricht disse Abordnung allerdings in Kürze erfordert werden dürffte, haben für nottürftig erfunden anzumörckhen, daß forderist vmb die behörige Gelter zu deren Verpflegung die Anstalt gemacht, vnd auch unseren Hochstift ein zuelengliches Quantum — verabfolgt werde, massen ohne solchen Vns nit möglich einiche Mannschaft von Scheibenschizen oder der Miliz mobil zu machen.« (Prot. aul.)

Dieses Aufgeboth hatte der Rückzug des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen von Königseck nothwendig gemacht; der, um nicht von der feindlichen französisch-sardinischen Armee abgeschnitten zu werden, sich aus der Lombardie nach Trient zurückgezogen hatte. Nun wurde aber seine Mannschaft, die sich beynahe auf 30,000 Mann erstreckte, durch einen großen Theil von

Digitized by Google

Tyrol angelegt, und verursachte den Unterthanen überaus vieles Ungemach. Dennoch, obschon so viele Mannschaft durch Tyrol vertheilt war, mußten die tyrolerschen Landesvertheidiger an die Gränzen ziehen, worunter auch vom Hochstifte Brixen um die Mitte Septembers eine Kompagnie Scharfschützen unter Anführung des Hauptmanns von Pallaus sich befand, die erst nach ausgestandenen großen Beschwernissen am 18. November nach Haus entlassen wurde. (Prot. aul.) Während dieser Unruhen hatte unser Fürst-Bischof doch eine Reise nach Pusterthal vorgenommen, wo er am 27. August die Kapelle in Auser-Prags, und dann die Kapelle bey dem Bade Maystatt in der Pfarre Niederdorf einweihte. (Ex Arch. Cons.)

Diese vielfältigen Unglücksfälle nöthigten den Kaiser, auf einen Friedensschluß zu denken, wozu die Präliminarien am 3. October 1735 entworfen wurden, welche sodann am 30. Jänner 1736 als wirkliche Friedensbedingnisse erklärt wurden. Diese waren für den Kaiser sehr drückend. Er mußte die Königreiche Neapel und Sizilien an Spanien, das Herzogthum Lothringen an Frankreich überlassen. Franz Stephan Herzog von Lothringen erhielt dafür das Großherzogthum Toskana, und, was ihn bald zur höchsten Würde erhob, die kaiserliche Erbprinzessinn Maria Theresia zur Ehe, welche am 12. Februar 1736 zu Wien mit großer Pracht geschlossen wurde.

Zu dieser angetragenen Vermählung wurde bereits im Jänner 1736 ein gewöhnliches Hochzeitgeschenk von Tyrol verlangt. Die Landstände machten zwar ihre Gegenvorstellungen, daß sie vielmehr wegen der häufigen

Digitized by Google

Durchzüge und Kantonirung der Soldaten, wie auch wegen kostspieliger Vertheidigung des Vaterlandes einen Ersatz zu verlangen hätten; sie erhielten aber zur Antwort, »daß willen des Postulati — der Kayser davon, jedoch mit deme nit abweichen wolle, daß Soliches, so in 70,000 fl. bestehen wirdet, der Landtschaft an denen Etappen zurugg erlassen werden solle.« (Prot. Cap. p. 307.)

In eine sehr große Betrübniß wurde das gesammte Haus Oesterreich gestürzt, da am 21. April der unvergleichliche Kriegsheld Prinz Eugen von Savoyen durch einen ganz unvermutheten Tod in die Ewigkeit abgerufen wurde. Bey dem außerordentlich feyerlichen Leichenbegängnisse hielt die allgemein gerühmte Lob- und Trauerrede P. Franz Peikhart aus der Gesellschaft Jesu, damahliger Domprediger in der Metropolitan-Kirche zu Wien. Eben dieser Ordenspriester hatte einst unsern Fürst-Bischof nach Hannover begleitet, und sich dann einige Zeit hindurch in Brixen aufgehalten, bis er von seinen Vorgesetzten nach Wien gesendet wurde. (Leben — des Prinzen Eugenii etc. p. 583. etc.)

Im May besuchte der Fürst-Bischof wieder das Bad Adelholzen; auf der Rückreise aber stellte er die Pastoral-Visitation im Dekanate Flaurling an, wovon er am 6. Juni der Regierung zu Innsbruck die Anzeige machte. (Prot. Cons. p. 154.) Im Juli begab er sich noch einmahl in das Bad zu Welsberg, aus welchem er im August nach Brixen zurückkam. Hier fand er die von Innsbruck so eben mitgetheilte Nachricht, »Daß im Remarch aus Italien der Kay-

Digitized by Google

serlichen Völcker nicht nur die Cavallerie Regimenter, sondern auch die mehrere Infanterie den March durch Tyrol bis nacher Hall anzutrötten, sodann auf dem Wasser einbarquiert zu werden habe.« Dringend ersuchte er daher wieder um die nöthigen Befehle an die Gerichte Villanders, Gufidaun und Rodeneck, den Marschstationen Klausen und Brixen mit der Vorspann zu Hülfe zu kommen, wie auch um Vorschuß an Geld und Lebensmitteln, mit der Bemerkung, daß an den vorigen Durchzugskosten noch mehr als 40,000 fl. rückständig seyn. Brixen 4. August 1736. (Prot. aul.)

Am 14. August dieses Jahres starb zu Dietenheim in der Pfarre Gaiß der Domherr Anton Felix Wenzl Freyherr von Sternbach. Zu seinem Nachfolger im Kanonikate ernannte das Domkapitel den Nepot des Dekans Joseph Philipp Grafen von Spaur, welchen wir nach mehr als vierzig Jahren auf dem bischöflichen Thron erhoben sehen werden. Er nahm am 12. October Besitz von dem Kanonikate. (Prot. Cap. p. 383. 399. 412.) Der junge Domherr Christoph Graf von Migazzi hatte indessen am 23. Juni die halbjährige Residenz begonnen, und wurde nach Vollendung derselben am 24. Dezember 1736 unter die Zahl der Kapitularen aufgenommen. (Prot. Cap. p. 365. 431.)

Wegen der alten Streitigkeiten des Hochstiftes Brixen mit der landesfürstlichen Herrschaft wurde am 23. November zu Innsbruck eine Konferenz gehalten, wozu der Fürst-Bischof den Domdekan Graf Leopold von Spaur, den Hofrath von Leweneck und den Hofraths-Sekretär von Peisser abordnete. Vorzüglich sollte

Digitized by Google

über die landesfürstlichen Ansprüche auf ein Kupfer-Bergwerk in Pfunders im brixner'schen Gericht Niedervintel unterhandelt werden. Der Fürst hatte hierüber an den Kaiser nachdrückliche Vorstellungen gemacht. Er war auch entschlossen, eine eigene Deputation nach Wien abzuordnen. Doch mißrieth dieses das Domkapitel, obschon es übrigens mit dem Fürst wegen Vertheidigung der brixner'schen Rechte ganz einverstanden war. Mit vielem Vergnügen bemerken wir, daß um diese Zeit zwischen dem Fürst-Bischof und seinem Domkapitel guter Friede herrschte. (Prot. Cap. p. 422. 435.)

Dieser Friede zeigte sich auch noch, da der Fürst-Bischof dem Domkapitel hinterbringen ließ, er sey gesinnt, den Domherrn Joseph Graf von Sarenthein mit dem Pfarrer zu Stilfes Rekordin nach Rom zu senden ad visitanda Limina Ss. Apostolorum. Das Domkapitel gab seine Einwilligung dazu, und versprach den Domherrn Sarenthein in Hinsicht auf die Präbende als gegenwärtig anzusehen. Nur machte es seinem Agenten zu Rom den Auftrag, Acht zu haben, daß ohne dasselbe zu hören, nichts Nachtheiliges beschlossen werde. (Prot. Cap. p. 443. 467.)

Da der Fürst-Bischof anzeigen ließ, er wäre gesinnt, in dem Gymnasium zu Brixen nach Aufhebung der kleinern Syntax die zwey Humanitäts-Klassen, die bisher mangelten, einzuführen, zeigte sich das Domkapitel hiezu ganz bereitwillig; nur ließ es hinterbringen, »daß vorderist zu consideriern were, obe die aufhöbung gedachter kleineren Syntax, so eine repetitio Gramatices allhier, da dise schuelen primario

Digitized by Google

für die Chorschueler, welche ohne das nit so vil Zeit, wie anderer orthen, zum studieren haben, wohl thuenlichen were; sodann were auch von einen bestendigen fundo zu wissen, nach welch ain- so anderer gehobenen Difficultet man wider solich gnedigstes Vorhaben schwehrlich mehr wurde Bedenckhen tragen.« (Prot. Cap. p. 443.)

Am 29. März 1737 ließ der Fürst-Bischof seinem Domkapitel anzeigen, er wolle mit dem Propst der Kollegiat-Kirche im Kreuzgang zu Brixen (der Weihbischof bekleidete damahls diese Würde) unterhandeln, daß er die ihm mit dem päpstlichen Stuhle abwechselnd zustehende Verleihung der daselbst erledigten Pfründen gegen eine anderweitige Vergütung dem Bischof überlassen möchte. Zwar zeigte sich das Kapitel auch gegen diesen Antrag nicht abgeneigt; doch kam derselbe nie zu Standen. (Prot. Cap. p. 479.)

Das Konsistorium zu Brixen erließ am 6. Juli 1737 an alle Dekane folgendes Circulare: »Seitemahlen die abermahlen Sorgfältigist veranstaltenden Khriegs Verfassungen, vnd ander einkhombende nachrichten zu vermuethen geben, daß ainiges khriegsfeür in khinigreich Hungaren sich Erhöben, vnd mit dem Erbfeindt Christlichen Namens brechen törffte, mithin dermallen widerumb derley bedroliche vmbstände obschweben, wo der allerhegste zu abwendung deren der Christlichen Gemainde bevorstehenden Straffen vnd khriegsyblen, so der Erfahrnus nach auch der Seelen wohlfarth abbrechen; als auch allenfahls vmb neüen schuz vnd segen denen khristlichen Waffen Güetigist zu erthaylen eussrigist anzuflechen seye. Als haben Se. Hochfürstl. Gn.

vnser gnedigister H. Ordinarius alda an dero Consistorium gelangen lassen, daß in dasigen Bistumb ainige Andachten zu dem Ende zu veranstalten die Verordnung aberlassen werden solte. Solchemnach wird — anbefolchen, daß — gesambte — Seelsorger — an Sonn- vnd Feyrtagen vnter dem Gottsdienst das Gebett, Allmechtiger Ewiger Gott, dem Volckh vorlesen, sodann — das Sanctissimum in Ciborio aussetzen, vnd vor selben — fünf Watter vnser vnd Ave Maria vnd glauben nebst erthaillung des Segens abbetten sollen.« — (Prot. Consist. p. 351.)

Wenige Tage nachher, am 12. Juli, begannen die Feindseligkeiten in dem unglücklichen Türkenkrieg, in welchen der Kaiser durch sein Bündniß mit Rußland war hineingerissen worden. Nun ersuchte auch die Regierung zu Innsbruck das Ordinariat, daß es öffentliche Andachten anordne, welches am 7. August geschah, und am 19. September wiederhohlt wurde. (Prot. Cons. p. 364. 377.)

Der Fürst-Bischof war zwar gesinnt, wie er schon im vorigen Jahre beschlossen hatte, wegen Beylegung der Streitigkeiten mit Oesterreich, und wegen Bezahlung der Durchzugskosten eine Deputation nach Wien zu senden, wozu wieder der Domdekan bestimmt wurde. Der Ausbruch des Krieges verhinderte aber dieses; doch wendete er sich um so nachdrücklicher schriftlich an den Kaiser, dem er am 26. August vorstellte, wie unbillig und widerrechtlich gegen das Hochstift verfahren werde. Auf eine günstige Entscheidung war in diesen

Digitized by Google

Umständen nicht zu gedenken. (Prot. Cap. 511 — 533. Prot. aul. 26. Aug.)

Die Regierung zu Innsbruck erließ am 23. August 1737 an die Obrigkeiten nachstehendes Circulare: »Wir müßen bedaurlich vernehmen, daß immerhin einige in puncto Religionis von Salzburg ausschaffende Emigranten mit ihren Schubpässen sich einschichtiger Weiße gegen Tyrol zu nähern, und ins Land einzudringen beginnen. Nun haben wir zwar zu zeitlicher Vorbiegung alles hieraus in diesem bis anhero durch göttliche Gnad jederzeit in der allainig wahren Catholischen Religion ganz rein, und eifferig erhaltenen Lande Tyrol etwo entstehen dörfenden Unheils nit nur nacher Salzburg das Behörige erlassen, womit dergleichen gefährliche Leute mit nichten gegen Tyrol geschoben werden möchten, sondern auch an das kaiserliche Kriegs Directorium der O. und V. De. Landen unter einist verfüget, vorderist von solchen Salzburgerischen Emigranten niemand herein passieren zu lassen, oder — der nächstgelegenen Obrigkeit — die Anzeige zu thun — zur außer Lands-Führung. — Solchen Leuthen soll kain Unterschlaif gestattet werden, wenn sie aus verdächtigen Orten kommen, und nicht genugsam versicherte Attestata des Glaubens halber vorweisen können. — Nicht zweifflende, daß zu Folge deren Dato an die gesambten Hh. Ordinarios von dar ergehenden Circularien, auch von denen Geistlichen Seelsorgern hierinfahls all beste Aufsicht werde getragen werden.« (Ex Arch. Cons.)

Unser Fürst-Bischof äußerte sich auf dieses Circulare: »Hierybor khenen anforderst unser sonderliches

Digitized by Google

Vergniegen nit bergen in Erfechung, daß dieſelbe Vnſere imerhin ſo harth am Herzen ligente ſorgfalt zu Erhaltung der reinigkheit der allein ſeelig machenten Chriſt Catholiſchen Lehr (von wölcher auch die Geiſtliche Wohlfarth deren Lender haubſächlich abhanget, mit ſo Lobſamben eüffer zu vnterſtizen gedenckhen.« Nun ſetzte der Biſchof bey, welche Anſtalten er bereits getroffen, und was er noch in dieſer Hinſicht an die Seelſorger erlaſſen wolle; bittet aber die Regierung, vorzüglich gegen Einführung verführeriſcher Bücher, alle mögliche Wachſamkeit anzuwenden. Dieſes Schreiben erließ er am 12. October 1737. (Prot. Cons. 286.)

Am 29. October wurde im Domkapitel (bei welchem aber nur drey Domherren erſchienen, weil die dem Biſchof treu anhangende zu dergleichen Verhandlungen nicht einberufen wurden) vorgetragen: »Weilen dem Sichern Vernemben nach allhier durch einen Jesuitter, So wirckhlich zu dem Ende ſchon angelangt, die Humanitaet mit anfang nechſt Aller Heiligen Dociert werden ſolle, diſes aber nit allein der hieigen Cleriſey, wie vorige Domb Capitliſche Conclusa geben, praejudicierlich, ſondern auch der Kayſerlich allergnädigſten Resolution — ſtrackhs zuwider, welliche deitlich in Sich behaltet, daß in fahl die Patres Societatis allda die mindern ſchuelen docieren wurden, ſogleich das Gymnasium zu Hall geſpöhrt werden ſolle; Als hat man für nöthig befonden, obbeſagtes Vorhaben sub hodierno dem Agenten zu Wienn H. Müller berichten zu laſſen, damit Selber ein ſoliches eheiſt Ihro Mayt. dem Kayſer qua Protectori durch ein vnterthenigiſtes Memorial vorſtel-

Digitized by Google

tig machen, vnd umb behöriger remedurs Vorkherung, und allfahliger Executions Verschaffung obgehörter Kayserlicher Resolution nomine Rev.mi Capituli bitten — solle.« (Prot. Cap. p. 563.)

Auf Verlangen des Kaisers wurde noch am 26. November ein Aukschuß-Kongreß zu Innsbruck gehalten, bey welchem ein Beytrag von 70,000 fl. so bewilliget wurde, daß von demselben 30,000 fl. zur Bezahlung der Durchzugskosten verwendet werden sollten. (Prot. Cap. p. 573.)

Die Christgläubigen zum eifrigen Gebeth wegen des Türkenkrieges aufzumuntern, verlieh der Papst am 18. Jänner 1738 einen vollkommenen Ablaß auf Art eines Jubiläums. Weil diese Verleihung nur für die österreichischen Erbländer lautete, so ersuchte unser Fürst-Bischof um die Ausdehnung auf seine fürstlichen Unterthanen, welche er am 21. März erhielt. (Ex Archiv. Consist.) Für die österreichischen Unterthanen wurde dieser Ablaß am 28. Februar, für die brixnerschen am 26. April kund gemacht. (Prot. Cons. p. 469. 488.)

Um die so langwährende Strettigkeiten zwischen Tyrol und Brixen beyzulegen, wurde am 25. Februar 1738 der Domdekan Graf von Spaur, und der Hofrath Anton Ignatz von Leweneck nach Innsbruck abgeordnet. Nach vielen Berathschlagungen wurde in Betreff des Bergwerkes in Pfunders der Vergleich entworfen, daß dieses der landesfürstlichen Regierung auf gewisse Jahre, und gegen Verrechnung des halben Gewinnes überlassen werden sollte. Die Bestättigung des Vergleiches, und Abhülfe von manchen an-

Digitized by Google

dern Beschwerden zu erhalten, wurde der Dekan zu Stilfes und Domherr zu Regensburg, Karl Jakob v. Rekordin am 6. May nach Wien gesendet, und mit Schreiben an den Kaiser und an alle höhere Minister versehen. Aber fruchtlos war alle diese Bemühung. Rekordin mußte im Dezember wieder zurückkehren, ohne die Bestätigung des Vergleiches zu erhalten. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 598.)

Bey dem peremptorischen Kapitel, das in diesem Jahre am 21. April gehalten wurde, »Hat man einhöllig beschlossen, willen von Ihro firstl. Gnaden für heiriges Studier-Jahr angeordneten Docierung der Humanitaet, und hierunter ettwo begriffen sein möchtenden weitern absechen, hievon in terminis competentibus Se. firstl. Gn. durch ein schreiben gehorsambst zu dehortieren, und bittlichen zu ersuechen, Selbe möchten gedachte Docierung in Khonftig aufhöben, und die Patres Societatis Jesu (ausser So vil deren zur eignen particular-Bedienung gebraucht werden wolten) zu anderwertigen Collegien, und schuelen abordnen: westhalben Sich auf die von Ihro firstl. Gn. De An. 1730 Selbst angesuecht- und von Ihro Mayt. den Kayser erbettene Vermittlungs-Deputation und vor Selber errichten Vergleichs-Instrument zu beziechen, laut welchen höchst dieselbe durch Dero Deputatos puncto 5. (vielmehr 4.) gnedigst ersehren lassen, daß Sie von sothanen Vorhaben lediglichen desistieren wollten.« (Prot. Cap. p. 620.)

Der Fürst scheint den Wunsch seines Domkapitels erhört zu haben. Wenigstens finde ich nichts von einem ferneren Streit wegen dieses Gegenstandes. Viel-

Digitized by Google

mehr entschloß er sich, in Gemeinschaft mit dem Domkapitel das Bergwerk zu Latzfons selbst bearbeiten zu lassen. Es wurden darüber Verträge gemacht, Berg-Offiziere bestellt, Geld zusammengelegt. Aber bald zerschlug sich wieder das ganze Werk. Der wohlerfahrne Domherr Andre Wenzl ahnete dieses gar bald, und »vermeldete daher (am 23. May), er stiesse in disen Werckh nit ein, verlange hingegen auch keinen nutzen darvon.« (Prot. Cap. p. 629. 653. etc.)

Mit vieler Freude schrieb das Ordinariat am 28. Juli 1738 an die Seelsorgs-Geistlichkeit: »Demnach Gott der Allmechtig vnter Tapferer Ansiehrung des Herrn General Leutenant Francisci Herzogen von Lothringen vnd Groß Hörzogs von Toscana Khönigl. Hochheit die Khayserl. Christliche Waffen wider den Erbfeindt mit einen herrlichen Sig gesegnet, so daß die Türkhen in dem Banat Temeswar bey Cornia nach einen 4 stündigen gefecht mit Ihren nambhaften Verlurst dergestalten in die Flucht geschlagen, daß sodann der Paß Meadia mit accord wider erobert, vnd der Feindt von der bereits einige Wochen lang hart belagerten Vöstung Orsova mit hinterlassung aller Stuckh, Munition, Proviant, vnd Bagage abzuziehen genötiget worden ist: vor welich glückhlichen Erfolg Se. Fürstl. Gn. vnser gnedigister Herr Ordinarius auch auf des O. O. Gehaimben Rath beschöchenes Ansinnen Gott den schuldigisten Danckh abzustatten beschlossen haben. Als thuen in namben Ihro hochfürstl. Gn. Euch hiemit anbefelchen, daß Ihr nach yedes Orths glögenheit vnd Vermögen Ein offentliches Danckh Föst mit Absingung des amprosiani-

Digitized by Google

schen Lobgesangs oder andere andacht anstöllen, anbey aber das Volckh zu Fortsezung Eyffrigen gebetts vmb ferere vnterdrückhung des Stolzen Feindts anermahnen sollet. — 28. Juli 1738.« (Prot. Cons. p. 547.)

Dieser Sieg war am 4. Juli erfochten worden. Bald aber gingen die mehreren daraus erworbenen Vortheile wieder verloren, da Orsowa am 17. August, und später auch andere feste Plätze den Türken in die Hände fielen. Das Ordinariat sah sich daher veranlaßt, folgendes Rundschreiben auszufertigen: »Demnach die O. Oe. Stöllen unter 3.ten prolabentis nit nur anhero berichtlich gelangen lassen, wölcher gestalten in der Khayserl. Residenz Statt Wien, vnd bey allen Pfarreyen selbig ganzen Erzbistumbs an verlossenen Rosari Sontag, als am Fest Mariae de Victoria genant auf Verordnung Ihro Eminenz des H. Cardinalen vnd Erzbischoffen daselbs ein solenne Procession vnter begleithung des ganzen Cleri, vnd der vnschuldigen Jugent vmb bey yezig betrangten Zeiten glickh vnd Sögen für die Khayserl. Waffen entwider den Erbfeindt, auch Ehebeldige abwendung der ansteckhenden Seüche von Gott dem Allmächtigen zu Erbitten abgehalten, vnd Dags vorhero ein allgemeiner Fastag bey wasser vnd Brott ausgeschrieben worden, sondern auch Se. Fürstl. Gn. — geziment requiriert, ein gleiches in disseitigen Bistumb zu verordnen, Als ist — Se. Fürstl. Gn. — befelch an Euch, daß Ihr — an ein bequemben Sontag oder Feyrtag eine andechtige Procession veranstalten, das Volckh vnd sonderbar die Khleine zu Zallreicher Er-

Digitized by Google

scheinung vnd Eyfriger andacht, Kem zu Haltung eines Fastags vnd ausspendung eines nach Jedens Vermögenheit beliebigen Allmuesen, forderist aber zu Abstehung von sinthaften Löben nachdruckhsamb anerinneren, auch vorhero offentlich ab der Canzl verkhinden sollet, daß — Ihro Fürstl. Gn. allen vnd yeden, so die beschribne Werckh zu gehörten Zil vnd Endt Embsig verrichten werden, 40 Täg ablaß gnedigist verliehen. — 8. October 1738.« (Prot. Cons. p. 585.)

Bereits am 9. Juli 1737 war Johann Gaston Großherzog von Toskana gestorben. Seine Länder sollte Franz Stephan Herzog von Lothringen, unsers Kaisers Schwiegersohn, vermög des mit Frankreich und Spanien geschlossenen Friedens, in Besitz nehmen. Durch Bevollmächtigte geschah dieses schon am 12. Juli 1737. In eigener Person dieses zu thun, reis'te der neue Großherzog am 17. Dezember 1738 von Wien mit seiner Gemahlinn Maria Thereſia ab, kam am 22. Dezember nach Lienz, und am 24. nach Brixen. Das Domkapitel ließ am 19. Dezember den Fürst-Bischof erinnern, »Daß er Ihro Königliche Hochheit Herrn Hörzog von Lottringen, So in seine Toskanische Länder durchraist, und schon auf dem Weg ist, durch ein eigens Missiv in dero Residenz die Zuekherung zu nemben aus einer und anderer wichtigen Reflexion einladen möchte.« (Prot. Cap. 698.) Daß der Fürst diese Einladung zu machen im Sinne habe, hatte er schon früher angezeigt, da er seinen Abgeordneten Freyherrn v. Enzenberg zu dem Ausschuß-Kongreß nach Innsbruck sendete, der im Dezember dort gehalten wurde. Man beschloß bey

Digitized by Google

demselben, der kaiserlichen Prinzessinn und künftigen Landesfrau ein Geschenk von 2000 Dukaten darzubringen; wozu aber beyzutragen die Hochstifte Trient und Brixen nicht schuldig zu seyn glauben. (Prot. Cap. p. 701.)

Als gewöhnliches Gefolge der militärischen Durchzüge zeigten sich zu Anfang des Jahrs 1739 an manchen Orten ansteckende Krankheiten. Hierüber erließ unser Ordinariat folgende Verordnung: »Die gefahrlich vmb sich reissende Khranckhheiten (obe zwar dem Hegsten Seye Dankh hierlandts noch nicht zu verspiren) haben den Herrn Cardinal Erzbischoff zu Wien bewogen auf dem Vorabent St. Sebastians Fest dem Volckh einen allgemeinen Fastag ankhinden zu lassen. Wann aber der Zorn Gottes sich yber Vnsere Sinden gerechtist außbreiten möchte, als ist auch Vnsers allerseits gnedigisten Hh. Ordinarii gnedigister Befelch, daß an allen Orthen dero Dioeces an Vorabent des heil. Sebastiani ein allgemeiner doch freywilliger Fastag verkhindet, das Volckh zu dessen Haltung vnd Bößerung des Löbens Ermanet, auch am Fästag dises grossen Vorbitters das hegste Gueth hervorgestöllet, vnd Eine Andacht nach Euren gueth bedunckhen, vnd yedes Orths gelögenheit verangestöllet; wo aber dise vnsere Verordnung auf solche Zeit nit eintröffen wurde, den negsten Sambstag darauf der Fastag vnd Sonntag also wie obgemelth die Exposition gehalten werden solle. — 15. Jennet 1739.« (Prot. Cons. 675.)

Wegen der gewünschten allgemeinen Erlaubniß, in der Fastenzeit Fleisch zu essen, antwortete der Fürst-

Digitized by Google

Bischof der Regierung zu Innsbruck: »Dieselbe haben vntern 16. Jenner auf guetachten des Collegii Medicorum, vnd daß sich einige Casus Tragici cum repentina morte geäußeret höten, die Fastenzeit auch gar frue bey anhaltender Khölte vnd vnsteten Witterung Einträffe, zu mallen die Fisch bey gefrornen Wässeren, vnd der Gartenzeig vnter dem schnee nit zu gehaben weren, nicht weniger der Wein ser Teyr, vnd bey sothanen Menglen schödliche humores in dem Mentschlichen Leib sich Erhöben, vnd leicht eine vmbreissende kranckhheit entstehen möchte, dem Publico zu vorsorg anlaß genomben, vns vmb in der Fasten das Fleisch Essen universaliter zu erlauben zu belangen. Gleichwie wür aber dise vnd dergleichen weitschichtige Muethmassung (indeme Testantibus medicis) dem Allerhegsten zum Danckh, eine recht gesunde Zeit geniessen, nit für genuegsamb Erkhennen in Lege Superioris generaliter zu dispensiern, also beweget vns hinwider noch mer all vnsere schefflein zu Haltung dises der Leibs gesuntheit nicht weniger als der Seelen so gedeilliches khirchen gebottes, wardurch sich die Catholische Heerde von dem khözerischen Schwarmb absonderlich ausscheidet, Eyfftigist anzuvermanen, in ferer beobachtenden weith gefährlicheren Khriegs Troublen, vnd in andern landen grassierendt anstöckhender Seiche, allen Casibus tragicis nit böser als mit Fasten vnd Heil. Pueßwerckhen khenne vorgebogen werden, da ohne deme die sanst zu Ertheilen gewohnliche Licenz nur 15 Tag ausmachete. Wür haben aber gleichwohlen Vnsern Decanis vnd Pfarrern anbefolchen, daß Sye denen, so einiger Vhrsachen hals

ber das Fleisch in der Fasten zu genieſſen begehrn wurden, etwas leichter willfahren, vnd in ain vnd anders guetes werckh commutiern ſollen. — 28. Jenner 1739.« (Prot. Cons. p. 684.)

So wurde nun den Dekanen die Vollmacht ertheilt zu diſpenſiren; doch mit dem Beyſatz: »Daß dieſelben abſonderlich die Vermögenhaftere zu ainen beytrag des vorhabenden Pau der Domb- als Vniversal Mueter khirchen alda anvermahnen, in vbrigen aber die Licenz gratis ertheillen ſollen. — 28. Jenner 1739.« (Prot. Cons. p. 685.) An den Bau der Domkirche dachte zwar Künigl um dieſe Zeit mit allem Ernſt; doch verfloſſen noch ganze ſechs Jahre, bis derſelbe wirklich begann.

»Wegen Restituierung des Vntern Spithals cum annexis hat man (im Kapitel am 13. April 1739) resolviert, daß ein abermahliges Erinnerungsſchreiben an Se. fürſtl. Gnaden in simili wie vor ein Jahr, abgehn zu laſſen, damit in Konftig keine ruehige Possession hierinfahls angezochen werden könne.« Der Fürſt antwortete: er erwarte einen Fingerzeig, wie er entweder dem Kapitel das Spital erſetzen ſolle, oder wie von dem Papſt die Zurücknahme der Bulle auszuwirken ſey. (Prot. Cap. 738. Prot. Cons. 759.)

Auf den 12. May erwartete man die Rückkunft des Herzogs von Lothringen und ſeiner Gemahlinn der Erzherzoginn Maria Thereſia aus Italien. Auf ein hierüber von der Regierung zu Innsbruck erhaltenes Schreiben antwortete unſer Fürſt-Biſchof: »Derſelben von 5.ten dits erlaſſenes gibt vns zwar mit mehreren anerinnerend zu verſtehen, wie Wür bey

Digitized by Google

annachender Heraus Raiß Ihrer Königl. Hochheiten ein so anders zu veranstalten. Weillen Wür aber schon mehrley von dergleichen hochen Gästen, auch Ihre Kayserl. Mayesteten selbs in vnserer Residenz zu bewürthen die Gnad vnd Ehre gehabt: Als werden vns auch vor diß mahl zu bezeigung der jederzeit gegen denen Aller- vnd durchleuchtigsten Erzhauß von Oesterreich, vnd Lothring hegend schuldigsten Devotion bemüehen, was immer unsere Kräfften, die Zeit, vnd der orth zuelasset, auch zu einen allfalligen nachtlager das behörige zu veranstalten, daß es mithin unnöthig an vns wegen Paradierung, oder dergleichen die Erinnerung zu thuen. Brixen den 8. Maj. 1739.« (Prot. aul.)

Ohne die unnöthige Erinnerung abzuwarten, hatte unser Fürst-Bischof die hohen Gäste bereits schriftlich zur Einkehr eingeladen, und diese Einladung durch einen Domherrn, Hofcavalier und Hofraths-Sekretär, die er nach Botzen abgeordnet, wiederhohlen lassen. Bey der Ankunft am 12. May paradierten vier Kompagnien von Bürgern und Bauern. An der Pforte der Residenz wurden die hohen Reisenden von dem Fürst-Bischofe, dem Domkapitel, Prälaten in der Neustift, der übrigen Geistlichkeit und Adel empfangen. Sie speisten zu Mittag, wobey bemerkt wird, daß sowohl der Herzog, als auch dessen Gemahlinn nur Wasser getrunken. Nach dem Essen wurde in einem Nebenzimmer Caffee und Rosoglio dargebothen. Dann wurde die Reise bis Sterzingen fortgesetzt. Dahin wurde der Domherr Graf Migazzi mit dem Hofcavalier und Sekretär gesendet, dem Herzog für die Gnade zu danken. (Ex relatione coaeva.)

Digitized by Google

Eben dieser »H. Canonicus Graf von Migazzi hat sich anerbothen, die Truchen in dem Archiv, in welcher die Abhandlungen und Probationes Canonicatuum ligen, in eine ordentliche Registratur zu bringen. Zu welchen hailsamben werckh dahin ohne bedenckhen der Archiv-Schlissl behendiget werden mag, mit Beiziehung eines H. Canonici, oder Officialis.« (Prot. Cap. p. 762.) Es scheint aber Graf Migazzi an der Ordnung des Archives nicht lang gearbeitet zu haben. Denn obschon er sich bey dem peremptorischen Kapitel am 30. September zum Genuß der Präbende angemeldet, so »brachte er doch am 9. November an, daß er nacher Rom zu verraisen intentioniert, mithin gehorsam bitte, daß er die eingenombenen Zinsmöst behalten, auch Ihme das Canonical Haus auf ain Jahr ingelassen werden möchte. Conclusum. Das eingenombene werde Ihme H. Canonico zu behalten, sine consequentia mit der Bedingnüß verwilliget, daß Selber die bisherigen onera inclusive der jezigen Wochnerey bestreithen, und in allfahlig deme commitierenden Vorfallenheiten Sich für das Hochwürd. Domb Capitl ohne weitere remuneration eüffrig annemben solle. Imgleichen Solle derselbe das Canonicalhaus, wie es ohne das die Statuta geben, auf ain Jahr von jezt an in absentia gegen Päulicher Innhaltung besizen können. — So derselbe auch angenomben, und Sich hierumb bedanckht hat.« (Prot. Cap. p. 815.)

Auch in diesem Jahre 1739 waren die kaiserlichen Waffen gegen die türkischen sehr unglücklich. Es wurde daher am 18. September ein für Oesterreich höchst nachtheiliger Friede geschlossen, wodurch die Festungen

Digitized by Google

Belgrad, Sabatsch und Orsowa mit Servien, einem Theile der Wallachey und Bosnien an die Türken kamen. (Schmiedts Gesch. der Deutsch. XVII. p. 217.)

Auffallend mag es seyn, daß dem Fürst-Bischof von dem Konsistorium eine Vorstellung gemacht worden, daß wegen gar zu großer Anzahl von Weltgeistlichen in der Diözese, woraus manche Unordnung entstünde, sowohl mit Ertheilung der mindern Weihen einige Zeit hindurch eingehalten, als auch die Verordnung erlassen werden möchte, daß die Weihkandidaten in den Kirchen ihres Geburtortes vorläufig verkündet werden; woraus, wie das Konsistorium bemerket, »die verlessliche Hoffnung anscheinet, daß Eintweders die zum geistlichen Standt Vnwirdige aus Beysorg, Ihre Vntugenden dörfften nit mehr in geheimb verborgen bleiben, genzlich abgeschreckhet, oder doch die Khirchen Gottes nit so leichtlich mit schadhaften Glidern khinftig hin beladen werden. — Den 22. Aug. 1739.«. (Prot. Cons. p. 830.)

Im Nachgange dieser Vorstellung wurde am 13. Jänner 1740 dem Pfarrer zu Thaur und zugleich Professor der Theologie zu Innsbruck, Nikolaus Wille, der Auftrag gemacht, nachzufragen, ob unter den jungen Priestern sich nicht manche zu Innsbruck befinden, die sich nur unter dem Vorwande, die Vorlesungen zu besuchen, dort aufhalten, sonst aber dem Müßiggange nachgehen. Solchen, vorzüglich aus andern Diözesen herkommenden Priestern, soll er den Aufenthalt zu Innsbruck, oder die Entrichtung des heil. Meßopfers verbiethen. (Prot. Cons. p. 11.)

Digitized by Google

§. VI.

Papst Klemens XII. stirbt. Ihm folgt Benedikt XIV. Tod des Kaisers Karl VI. Maria Theresia, Landesfürstinn.

„Seitemahlen die Traurige nachricht eingeloffen, daß Ihro Päpstliche Heilligkeit — Clemens der XII. den 5.ten (vielmehr am 6.) diß durch einen Sanften Thott im 88. Jahr dero Alters die Burde des hegsten Hirtenambts nidergelöget, als befelchen wür (das Konsistorium) in Namen Ihro Fürstlich Gnaden — Euch (den Dekanen) daß Ihr — für die Seel Seiner Heilligkeit die gewohnliche Exequien — begehen; annebst das Volckh, so wohl zu Beywohnung diser Andacht, als auch zu Eyffrigen gebett für dessen Seele, vnd daß der Allmechtige dero yezt verwittibten Khirchen Ein würdiges Oberhaubt widerumb zugeben wolle, von der Canzl ermannen, in gleichen die Priester vnter der Heil. Möß die Collectam pro eligendo novo Pontifice einlögen — sollen. — 13. Febr. 1740.« (Prot. Cons. p. 51.)

Die Kardinäle begaben sich zwar am 18. Februar in das Konklave; mußten aber sechs ganze Monathe in demselben verschlossen bleiben, bis endlich am 17. August Prosper Lambertini, Erzbischof zu Bologna, zum Papst erwählt wurde, welcher den Nahmen Benedikt XIV. annahm. (Sandini Vit. Pontif. II. p. 717.)

Bey dem peremptorischen Kapitel, das in diesem Jahre am 2. May gehalten wurde, erneuerten die Dom-

Digitized by Google

herren zu Briren wieder das Verlangen, daß ihnen der Fürst-Bischof das heil. Kreuz-Spital zurückgeben möchte. (Prot. Cap. p. 54.) Dieser antwortete: »Wür Erhalten abermahlen deroselben in Löst abgehaltenen Capitulo peremptorio an 2. Currentis widerholt gehorsambiste Erinnerung, vnd Protestation die Zurugg Stöllung des vorhin gewöften Spitalls in Insula S. Crucis betröffendt, vnd fiegen Denenselben wie zum öftern in gnedigister Antworth an, wie daß Sye die administration yber Ersagtes Orth vns abgethreten, solches daryberhin von Ihro Päpstl. Heilligkheit Benedict XIII. proprio motu dem Seminario Alumnorum alda incorporiert worden seye, vnd demnach in Vnserer macht nit stehe selbiges anrugg zu lassen. In fahl aber auch dieselbe die restitution vom Päpstl. Stuel zu Erlangen wußten, vns das hierfür ausgelögte Capital vnd Zins, weillen Wür von den Einkhonfften dises milden Orths vns nicht zuegeaignet haben, gleicher gestalthen zurugg zu bezallen gebihrete. Wür vernemben aber auch von einigen Canonicis in particulari, wie daß zu Erstattung eines aequivalents, dieselbe sich mit deme vergniegen lassen wolten, wan wür den Khosten deren schuellern vnterhalt ybernemben wurden. Damit dann yber disen vorschlag reiflicher gehandlet werden möge, Erwarthen wür aus dero Gremio zway deputatos, gleichwie auch von vns hierzue zway von vnseren Räthen sollen benambset werden. — 14. May 1740.« (Prot. Cons. p. 133.)

Im Kapitel wurde am 20. May beschlossen zu antworten: »Wie disorths ohnbewußt were, daß zu der-

Digitized by Google

gleichen Vortrag man einige capitulariter instruiert hätte, auch die Vercöstung der Schueler gegen iberlassung des spithals cum annexis die angebene aequivalenz allerdings nit betragen wurde; dahero man Sich auf die vorige gehorsambiste Erinnerung, und Protestation nochweils bezochen, doch aber nit maas geben haben wolte, ob Se. fürstl. Gn. ein zuelenglicheS medium gnedigist Selbs an Handen geben möchten, So aber ohne Vorwissen, einfliessung, und approbation Ihrer Kayserl. Mayt. als allerhöchsten Protectoris, und mediatoris einzugehen, man Sich gleichwohlen nit unterfangen dörfte.« (Prot. Cap. p. 64.)

Die Sommermonathe brachte der Fürst-Bischof, wie gewöhnlich, im Schlosse Ehrenburg zu. Er ließ in diesem Jahre die Pfarre Kiens, in welcher sich Ehrenburg befindet, und die Pfarre Pfalzen durch Franz Christoph Franzin, Domherrn zu Brixen und Pfarrer zu St. Lorenzen, zu Ende des Juli visitiren. Die zwey Pfarrkirchen selbst aber visitirte der Bischof in eigener Person am 24. und 25. August. Erst am 3. November unternahm er wieder in eigener Person die Visitation der Filial-Kirchen von Kiens, zu St. Sigmund in Pairn, und die zur Ehre der schmerzenvollen Mutter Jesu eingeweihte Kapelle, die man insgemein das Sigmunder-Stöckel nennt. (Prot. Visit. ann. 1740. p. 1—25.)

Ueber den Tod des Kaisers Karl VI. erließ das Ordinariat die Kurrende: »Demnach die hegst bethaurliche nachricht eingeloffen, — welcher gestalten Ire Röm. Kheys. auch Khönigl. Cathol. Mayt. Carolus

Digitized by Google

VI. von disen Zergenckhlichen Löben verhoffent in das Ewige Himblreich aus Göttlichen gefahlen den 20. October negsthin abberueffen worden — —: als ist habita speciali mente — seiner Fürstl. Gn. hiemit vnser Befelch an Euch, daß Ihr — vnverschieblich vorderist mit allen Gloggen das gebreichige schidumbs Zeichen geben lassen, volgents — die Exequien — erhalten, — und das Volckh zu verrichtung des Eüfrigen gebets nit allein für seiner Kheys. Mayt. Seelen, sonderen auch zu Abwendung aller gefährlichen Zuefählen, die durch disen vnzeitig, vnd vnvermuetheten tötlichen Hintrith, vnd Theuren Verlurst der heil. Römisch Catholischen Khirchen, wie auch dem heil. Römischen Reich vnd Vnserem Lieben Vatterlandt besorglich zuestehen möchten — erinneren, — auch dabey in dero Instendigen gebeth zu Gott vmb gesegnete glickhliche Regierung der Khays. Frau Erddochter zu Hungarn vnd Böheimb — gedenckhen sollet. 5. November 1740.« (Prot. Cons. p. 306.)

Sowohl der Herzog von Lothringen, als auch die Königinn Maria Theresia, ertheilten unserem Fürst-Bischofe von dem Hinscheiden des Kaisers Nachricht. Er antwortete beyden, und zwar der Königinn durch folgendes Schreiben: »Durchleichtigist, grosmechtigiste Königin gnädigiste Frau Frau! Eür Königl. Mayt. haben gnädigist geruehet mir die höchst betriebte Thraurvolle nachricht zu ertheillen, welcher gestalten weylandt Se. Kays. vnd Kön. Cath. Mayt. glorwürdigsten Andenckhens nach den vnerforschlichen Willen des Allmächtigen von diser zeitlichen zur ewigen Cron abberuffen worden, vnd wie daryberhin Eur Mayt. als

Digitized by Google

universal-Erbfrau aller ruggelaſſnen Königreich, vnd Landen die Regierung angetretten. Gleichwie nun E. Myt. vor ſolch mir gnädigſt zuebeliebte notification alldemüethigſt gehorſambſten Danckh abſtatte, vnd diſes ſo theuren Verlurſts halber mit der ganzen Chriſtenheit auch ſonderbahr Ich, vnd mein Stüfft das empfündlichiſte Leydweſen hege, alſo werde auch nit ermanglen, gleich ſchon in meinen Biſtumb beſchechen, vor der allerhöchſt abgeleibten Seel wegen empfangnen ſo vil Kayſ. Hulden vnd Gnaden Gott verers zu bithen, annebens deſſen Allgüethe umb ein glickhſelige Regierung, vnd höchſterfreyliche Entbindung mit einem Durchleichtigſten Cron-Prinzen bevorab bey diſen gnadenreichen Zeiten der Geburth Chriſti anzuflechen. Eur Myt. geruehen hingegen mildiſt mir, vnd meinem vnmittlbaren Reichsſtift höchſt deroſelben Königl. Hulden vnd Gnaden angedeyen zu laſſen, dahin mich in Tüeffeſten Respect empfelche. Brixen den 12. Dezember 1740.« (Prot. aul.)

Zur nähmlichen Zeit kam das von den zwey Churfürſten von Bayern und von der Pfalz gemeinſchäftlich gefertigte Patent nach Brixen, wodurch ſie anzeigten, daß ſie die Reichsverweſung in Bayern, Schwaben und Franken angetreten haben, und deſſen Anerkennung wünſchen. Dies verſprach unſer Fürſt-Biſchof am 6. Dezember. (Prot. aul.)

Am 18. November ließ Künigl im Kapitel vortragen, daß er »in ain- und andern, vorderiſtens wegen des Vntern ſpithals in Insula mit dem hochw. Domb Capitl bei ſtets zuenembenden hochen Alter gern in friden abkomben, und gegen Iberlaſſung gehörten

Digitized by Google

Vntern spithals die unterhaltung der Chorschueler, doch auf vorherige ersechung, was Selbe betreffen möchte, zu ibernemben — incliniert wäre.« Das Domkapitel ließ antworten: »Wie man oberdeite gnädigste Intention mit sondern freiden vernomben, auch entlichen mehrberödtes spithal mit dem Beding zu iberlassen gedacht were, das nemblichen Selbes zu einen Priesterhaus in bonum Cleri saecularis, und zu einen andern Ende weder iezt oder in Konftig appliciert, auch das vorige Seminarium sambt den Garten zu Behausung der schueler, und zwey Priestern heriber eingeraumbt, auch für deroselben Vercöstung, sambt, was zu einrichtung gedachter Behausung an mobilien, Pettgewandt und dergleichen, auch zu erhaltung der hierzue nothwendigen dienstleith erforderlich (So nach gemachten beileifigen iberschlag, iber, was Se. fürstl. Gn. und andere orth ohne das beitragen, bis 8- in 900 fl. ohne vorbeschribner Einrichtung Jährlich beträffen wurde) capitaliter beigeschaffen werden wolte; und hätte auch die Direction dariber, wie bisher iber die Schuelen, bei Einen Jeweiligen H. Summum Scholasticum zu verbleiben.« (Prot. Cap. p. 129.)

So näherten sich der Fürst und das Domkapitel zwar etwas mehr gegen einander; wirklicher Vergleich kam doch keiner zu Stande.

Der neue Papst Benedikt XIV. verkündigte am 11. November ein allgemeines Jubiläum, die Christgläubigen zum Gebethe um eine beglückte Regierung, zugleich auch um eine gute Kaiserwahl aufzumuntern. Er setzte bey, daß jene an dieser Gnade keinen An-

Digitized by Google

theil verdienen, welche sich den Aussprüchen des apostolischen Stuhles, besonders der Bulle Unigenitus widersetzen. *) Das päpstliche Breve wurde sowohl durch den Nuntius zu Wien, als auch durch den Erzbischof zu Salzburg am 4. Jänner 1741 nach Brixen übersendet. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Ohne Verzug wurde dieses Jubiläum für die Diözese Brixen auf den 15. Jänner verkündigt. (Prot. Cons. p. 367.)

Zu Anfang dieses Jahres schrieb das Konsistorium an den Professor zu Innsbruck, Nikolaus Wille: »Nicht ohne eindringende Gemiets Bestirzung seint wür durch eine gewisse Föder berichtet worden, als beginne auch in der Statt Innsprugg Jene schon Ehehin von dem Päbstlichen Stuel mit dem geistlichen Banne behafte Sect der so genanten Frey Maurer einzunisten. Nun obe wür zwar der getresten Hoffnung löben, es törfte sottaner Bericht aus antrib eines vnzeitigen eiffers hergesloſſen seyn, vmb so mehr, als vns angeregte Föder keine verleßlich oder deitlichere Anzeig an Handen geben khönnen: nichts desto weniger Trägen Euch hierdurch auf, Befelchende, daß Ihr Euch alles Fleisses angelögen sein lasset in möglicher geheimbhaltung sicherere nachrichtung hievon einzuholen, vnd vns hinnach selbe vmbständlicher beyzubringen, auf daß Wür allenfahls eine so schödliche Bruth bey Zeiten aus dem Weg zu raumben ver-

*) Denique sciant omnes, qui vel palam vel in corde adversantur Sedi Apostolicae, S. Romanae Ecclesiae judiciis, signanter Constitutioni Unigenitus, indignos esse, qui gratiam et beneficium Jubilaei participent.

Digitized by Google

senckhliche Mitl vorkheren mögen. — Den 4. Januar 1741 « (Prot. Cons. p. 369.)

An den nähmlichen Professor schrieb das Ordinariat ferner am 25. Jänner: »Auf Euer vntern 17. diß anhero erlassenen schreiben Communiciern Euch in abschrift die von Clemente XII. wegen der Sect der Frey Maurer emanierte Bullam, anbey befelchende, daß so fehrn von ainichen Verdechtigen Zusambenkhonften in Innsprugg etwas zu hören wäre, Ihr Euch möglichist angelögen sein lasset, zu erforschen, was etwo in selben gehandlet werde.« (Prot. Cons. p. 387.)

Diese angezeigte Bulle hatte Papst Klemens XII. im Jahre 1738 unter den Anfangs-Worten: In Eminenti, erlassen; und nicht nur sein Nachfolger Benedikt XIV. bestätigte sie im Jahre 1751 durch die Konstitution: Providas; sondern auch Pius VII. bezog sich auf diese beyden Verordnungen, da er im Jahre 1821 die Gesellschaft der Carbonari verdammte. Eine Geschichte dieser geheimen Gesellschaften zu liefern, habe ich nicht im Sinne; nur kann unserem Fürst-Bischof das Lob nicht versagt werden, schon so frühzeitig seinen Eifer gegen dieselben gezeigt zu haben; so wie es auch der Stadt Innsbruck zur Ehre gereichte, dieser Sekte damahls den Zutritt noch ganz verschlossen zu haben.

Der brixner'sche Domherr Graf Migazzi befand sich um diese Zeit noch immer zu Rom. »Am 19. Jänner 1741 erkhundigte er sich bey dem Domdekan, obe Er nit konte als Accessist in Rota Romana die Praebendam Canonicalem genießen? Deme zu seiner Direction ein Extractus aus den Statutis Capitulari-

Digitized by Google

bus, Cap. 21. de non petendo fructus in absentia zuegeschickht werden konte.« Die nähmliche Antwort erhielt er, da er wenigstens um eine halbe Präbende ansuchte. (Prot. Cap. p. 147, 188.)

Von dem Erzbischof zu Salzburg wurde unserem Bischof am 19. Jänner die am 3. Dezember 1740 erlassene päpstliche Verordnung über die Sitten des Klerus mitgetheilt. Kaspar Ignatz antwortete: »Gleichwie wür in Zeit vnsers Hirtenambts vns möglichister massen angelögen sein lassen, allen vnd yeden Päpstlichen befelchen vnd Constitutionibus den pflichtmessigen Vollzug zu laisten, vnd nit allein in Ordinierung der Priestern, einsier- vnd Erhaltung der Standtmessigen Zucht vnd Sittenarth alle behuessige Vorsorg vorzukheren, sondern auch in aigner Persohn vnser Bistumb Sorgsam zu Visitiern, vnd allenthalben Vnsere Pastoral functionen selbsten zu verrichten, also werden Wür auch in khinftige Zeiten, so lang vns der Allerhegste die Erforderliche Khröften erthailen wirdt, Ihro Päbstl. Heiligkheit mildtväterliche intention in allweg zu erfillen, nichts erwinden lassen. 8. Febr. 1741.« (Prot. Cons. p. 400.)

Auf die Anzeige der Regierung zu Innsbruck, sie habe an die Schulen zu Innsbruck und Hall die Verordnung erlassen, arme Schüler, die sich weder im Fortgang, noch in Sitten auszeichnen, zu entfernen; antwortete der Fürst-Bischof: »An diesem allen ist ganz wohl geschöchen: bey denen in Vnsern Territorio aber angesezten schuelen wissen wir ohne deme das Behörige zu beobachten vnd vorzukehren. 25. Febr. 1741.« (Prot. Cons. p. 421.)

Digitized by Google

Die glückliche Entbindung der Landesfürstinn Maria Thereſia zu erbitten, hatte unſer Biſchof wiederhohlt öffentliche Andachten angeordnet. Mit großer Freude ordnete er ein allgemeines Dankfeſt an, da ihm Franz Stephan, Großherzog von Toskana, die am 13. März erfolgte Geburt ſeines erſtgebornen Prinzen, welcher den Nahmen Joſeph erhielt, angezeigt hatte. Der Biſchof ſchrieb hierauf dem Großherzog: »Euer Königliche Hochheit beehren Vns mit der gnädigen, zugleich höchſt erfreylichen nachricht, wasmaſſen Ihro Königl. Mayt. Dero durchleichtigiſte Frau Gemahlin den 16.ten (vielmehr 13.) dits mit einen geſunden wohlgeſtalten Königlichen Cron-Prinzen glickhlich entbunden worden. Gleichwie nun vorderiſt dem Allmächtigen vor ſolch erhaltner ſchanckhung, vnd freydenvoller Geburth den ſchuldigiſten Danckh ſambt unſerer Kirchen abzuſtatten ohnermanglen; Alſo aggratulieren auch Hochderoſelben aus ganz devotiſten Gemüeth zu viele Königreich vnd Lande in volles Frohlockhen verſezender begebenheit, winſchen anbey, vnd erbithen die Göttliche Obhueth, daß ſie diß vnſchäzbare pfandt bey all erſinnlichen hochen Wohlweeſen mildiglich erhalte, und in ſolchen Genuß zu allgemeinen Troſt vnd wolfahrt anforth erwaxen laſſe. — Brixen den 24. Martii 1741.« (Prot. aul.)

Zu Brixen wurde am Feſte der Ueberſetzung des heil. Kaſſian, am zweyten Sonntag nach Oſtern, wegen dieſer Geburt der ambroſianiſche Lobgeſang angeſtimmt. (Prot. Cap. p. 175.)

Auf das Schreiben der Königinn, wodurch ſie unſern Fürſt-Biſchof um die brixner'ſchen Lehen erſuchte, zeigte dieſer alle Bereitwilligkeit; nur erlaubte er ſich

Digitized by Google

die Bitte, die Königinn möchte verordnen, daß Brixen »als unmittelbares Reichs-Stift bey all seinen verlichnen hochen Reichs Regalien vnd davon abflüessenden Territorial-Rechten vnd Herrligkeiten — geschüzet, vnd von (den Behörden) nit in so mehrfältig, vnd verschidene weise zuwider alten herkommen vnd Verträgen bekränket werden möge. — 29. April 1741.« (Prot. aul.)

Ein landschäftlicher Ausschuß-Kongreß wurde auf den 29. Juni zu Sterzingen gehalten, bey welchem von Seite der Landschaft für den neugebornen Prinzen eine Verehrung von 3000 Dukaten beschlossen; doch gegen ferneren Beytrag sowohl von der Landschaft, als auch beyden Hochstiften Trient und Brixen Einwendung gemacht wurde. Da aber der von Preußen, Bayern und Frankreich gegen Oesterreich ausgebrochene Krieg ungemein große Geldsummen forderte; verlangte die Regierung von allen Stiften und Klöstern bedeutende Anlehen, dergleichen auch von Brixen, Innichen und allen Klöstern in Tyrol gefordert wurden. Zwar stellte unser Fürst-Bischof vor, daß er wegen Soldatenmärschen wieder 53,000 fl. zu begehren habe; doch versprach er, im folgenden Jahre ein Anlehen von 12,000 fl. zusammen zu bringen. (Prot. aul.)

Ein starker Durchzug von österreichischen Truppen aus Italien durch Brixen über Pusterthal nach Oesterreich hatte im November mit allen gewöhnlichen Beschwernissen statt, die ich aber umständlich zu erzählen nicht gesinnt bin. Noch im Dezember wurde in Innsbruck ein abermahliger Kongreß gehalten, bey welchem die Hochstifte und Landschaft einen Beytrag von 70,000 fl. versprachen. (Prot. aul.)

Digitized by Google

Die gewöhnliche Visitation wollte zwar der Fürst-Bischof in eigener Person fortsetzen. Von einer Unpäßlichkeit aber verhindert, trug er seinem Weihbischofe dieses Geschäft auf, welcher dann am 10. und 11. Sept. zu Bruneck, am 12., 13. und 14. zu St. Lorenzen und in den Filial-Kirchen dasselbe vollzog. (Prot. Visit. p. 28. 47.)

Was die Königinn Maria Theresia unserem Fürst-Bischof zugeschrieben, entnehmen wir aus dessen Antwort: »Euer Königl. Mayt. haben unter den 3. Jenner Jüngsthin die von Zeit allerhöchst Dero angetrettnen glorreichen Regierung zuegeend höchst beschwerlich vile Betrangnussen durch einfiehrung frembder Kriegs Machten in das Teutsche Reich, vnd feundliche Yberziechung eigner Königreich vnd Landen, sambt mehr andern dabey obwaltenden hart: vnd gefahrsvollen Vmbständen sowol, als auch die hierwider habend vnableinlich begrundte Gerechtsambe (welche in denen von meiner Gesandtschaft zu Regenspurg eingekombnen Impressis des Breitern zu erlesen) mit der gnedigsten Ansinnung, auch zu dessen anhoffend gänzlicher Verlassung mir wissend zu machen geruhet, daß die Liebe der Gerecht- vnd billigkheit jeden Patriotischen Reichs Standt antreiben werde, vnd solle, nit nur solchen verfahren nit beyzupflichten, oder deme auf einiche weis vorschub zu geben, sondern vil mehrers sich mit Euer Mayt. zu derley hintertreibung genauist zu vereinbahren.« Dieses versprach der Fürst-Bischof auf alle mögliche Weise zu leisten. 8. Februar 1742. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 311.)

So aufrichtig unser Bischof dieses schrieb, und was er schrieb, im Werke zeigte, so konnte er doch nicht um-

Digitized by Google

hin, auch dem neuerwählten Kaiser Karl VII. Churfürsten zu Bayern seinen Glückswunsch abzustatten. Dieser hatte am 13. Februar die Anzeige gemacht, daß er am 24. Jänner einhällig zum Kaiser erwählet, und am 12. Februar feyerlich gekrönt worden sey. Hiezu wünschte nun unser Bischof Glück, und versprach sein Gebeth, »umb so mehrers — als mein anverthrautes Hochstift allschon von uhralten Zeiten, und noch fortan von Allerhöchst dero Stammenhaus Bayern gar nahmhafte Guetthaten, und Gnaden genossen. — 6. März 1742.« (Prot. aul.)

Obschon die österreichischen Waffen in diesem Jahre gegen Bayern sehr glücklich waren, so fand sich Maria Theresia doch gezwungen, von allen Seiten Geldmittel aufzutreiben; weßwegen sie bey allen Stiften und Klöstern jenes Anlehen, das sie schon im vorigen Jahre verlangt hatte, einzubringen suchte. Unser Fürst-Bischof erlegte nun aus seiner Hofkammer 12,000 fl., setzte aus seinem Privat-Vermögen andere 4000 fl. bey, und machte Hoffnung, noch ferner 4000 fl. vorstrecken zu können; doch blieb es bey den 16,000 fl. Er wünschte, daß dieses Kapital im ersten Jahre verzinset, dann aber durch die von der Herrschaft und Propstey Veldes zu entrichtende Steuer, welche sich jährlich auf 2234 fl. 19 kr. belief, allmählig abgezahlet werde. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 327.)

Am 21. März zeigte der Bischof seinem Domkapitel an, daß er entschlossen sey, dem ohnehin zu Rom sich aufhaltenden Domherrn Graf Migazzi den Auftrag zu geben, die Limina der heil. Apostelfürsten zu besuchen, wozu ihm auch am 25. März die Vollmacht ertheilt

Digitized by Google

wurde. (Prot. Cons. p. 75, 77.) Migazzi hatte ohnehin sein Vorhaben geäußert, bald nach Brixen zu kommen, und entweder um die damahls erledigte Pfarre Flauerling, oder um die Spital- und Pfarrverwaltung zu Klausen anzulangen. Das Domkapitel hatte also an dem Antrage des Bischofs keinen Anstand, und versprach dem Migazzi den Genuß der Präbende, so lang er sich in der Eigenschaft eines bischöflichen Abgeordneten zu Rom aufhalten würde. (Prot. Cap. 308, 339.) Am 31. May kam Migazzi nach Brixen zurück, und blieb nun einige Zeit lang in der Residenz. (Prot. Cap. p. 371.)

Mit Friedrich II., König von Preußen, schloß Maria Theresia am 12. Juni 1742 zu Breslau Friede, vermöge dessen sie den größern Theil von Schlesien abtrat. Um so eifriger, obschon mit abwechselndem Glücke, ging nun der Krieg mit Bayern und Frankreich fort. Bereits am 14. Februar hatten die Oesterreicher München in ihre Gewalt gebracht. Sie verließen diese Stadt am 29. April; besetzten sie aber schon am 5. May wieder, und wurden am 6. October neuerdings gezwungen, sie zu räumen. Da bey diesen kriegerischen Vorfällen erzählt wird (Histor. Bildersaal X. p. 1105), der österreichische General Baron von Bärnklau sey durch etliche tausend tyrolische Schützen und Jäger in seinem Lager bey Schärding verstärket worden; so vermuthe ich, dieses sey von Truppen zu verstehen, die über Tyrol nach Bayern gezogen sind, da von einem Aufgebothe der Tyroler nichts bekannt ist, obschon übrigens die Durchzüge der Soldaten sehr häufig waren, auch öftere Werbungen im Lande angestellt wurden. Das Domkapitel zu Bri-

Digitized by Google

ren ließ in diesen Umständen am 28. November 1742 dem Fürst-Bischofe den Wunsch vortragen: »Daß sowohl zu Brixen, als per Dioecesin zur Danckhsagung umb bisherige auch erbittung umb ferere erhaltung des Hochstifts, und Landt Tyrols von Kriegs Troblen, und andern üblen, So die ibrigen Länder villföltig empfonden haben, eine Andacht angestölt werden möchte.« (Prot. Cap. 444.)

Am 4. November dieses Jahres starb zu Brixen Adam Schenk, troylischer Benefiziat und Präfekt des Gymnasiums. Die erledigte Stelle trug der Scholastikus Graf Troyer dem Christoph Stür, Hofmeister bey dem Regierungs-Präsidenten zu Innsbruck, Grafen Spaur an; da aber derselbe von seiner Herrschaft nicht entlassen werden wollte, ernannte er mit Bewilligung des Domkapitels den Joseph Resch, der erst vor einem Jahre als Alumnus des Seminariums zum Priester geweihet worden, und damahls als Hülfspriester oder Supernumerär zu Stilfes diente. Der Fürst wollte diese Anstellung zwar nicht gutheißen; als aber Graf Migazzi nach Auftrag des Kapitels hierüber Vorstellung machte, wurde Resch nach Brixen berufen, und ihm das Amt eines Gymnasial-Lehrers und zugleich Präfekten übertragen. So ordnete es die göttliche Vorsehung, daß Resch gerade an eben dem Posten angestellt wurde, wo er die beste Gelegenheit fand, sich als Geschichtschreiber von unserm Bisthume zu zeigen. (Prot. Cap. p. 434, 450.)

Mittelst Schreibens vom 29. Dezbr. 1742 berief die Königinn Maria Theresia auf den 4. Februar 1743 einen landschäftlichen Kongreß nach Innsbruck zusammen, bey welchem sie wegen des noch immer fortwäh-

Digitized by Google

renden Krieges einen Beytrag von 140,000 fl. verlangte. Es wurden zwar nur 80,000 fl. bewilliget, und auch von dieser Summe 30,000 fl. auf die Bezahlung der Durchzugskosten angewiesen. Da aber die Regirung noch ferner um ein freywilliges Geschenk ansuchte, so wurde zur Berathschlagung hierüber auf den Herbst eine neue Versammlung angeordnet. (Prot. aul.; Landsch. Prot. et Prot. Cap. p. 490.)

Die Königinn zeigte auch um diese Zeit unserem Fürst-Bischofe an, daß sein Gesandter bey dem kaiserlichen, oder, wie ihn Oesterreich nannte, churbayerischen Hofe, Freyherr von Karg, sich gegen Bayern zu günstig, gegen Oesterreich aber ganz abgeneigt erwiesen habe. Sie wünschte daher, daß dieser Gesandte von seinem Posten alsobald entfernet werde. Unser Fürst-Bischof unterredete sich hierüber mit dem von Trient, an den die nähmliche Ahndung war gemacht worden; und gemeinschäftlich beschlossen sie, dem gedachten Gesandten den Auftrag zu machen: »in omnibus materiis regiis austriacis das Votum yederzeit zu declinieren, vnd allenfahls defectum Instructionis vorzuschuzen.« Auch wurde dem Gesandten angezeigt, »daß es dem Fürst-Bischof gar nit räthlich zu sein scheine, bey yetzig vorseyender Reichs Vnruehe auf eine erhaltende Reichs Belehnung anzutragen, sondern solche bis zu einen durch die Gnad Gottes erbitenden Frieden, vnd Ruehestandt des Römischen Reichs zu verschieben, welches dann von mehr andern Reichs Stiffteren also beobachtet zu werden (der Fürst-Bischof) der ganz sichern meinung sey. Brixen 8. Febr. 1743.« (Prot. aul.)

Wegen dieses Gegenstandes schrieb der Fürst-Bischof

Digitized by Google

auch an den Kaiser selbst, mit der Bitte, es möchte ihm nicht übel gedeutet werden, »daß er bey dermahlig noch firthaurend betriebten Kriegs-Unruehen, und des Hochstifts mitten in Austriaco befindlicher Lage die Belehnung nicht erbitten könne. — Brixen den 15. März 1743.« (Prot. aul.)

Der Kaiser hatte unsern Fürst Bischof mittelst Schreibens aus Frankfurt vom 28. Februar aufgefordert, sowohl sein Kontingent zur Reichsarmee zu stellen, als auch zum Frieden Deutschlands möglichst mitzuwirken. Die Antwort war: Vermöge alter Verträge habe Oesterreich für Brixen das Kontingent zu stellen; was aber zur Wiederherstellung des Friedens in seinen Kräften stehe, wolle er gerne leisten. Brixen den 28. März 1743. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 497.)

Bis dahin hatte sich der Kaiser immer zu Frankfurt aufgehalten, und erst am 17. April wagte er's, nach München zu reisen, wo er am 19. desselben ankam. Unser Fürst-Bischof erhohlte sich nun beym Fürst-Bischofe zu Augsburg des Raths, ob vielleicht eine Gesandschaft, dem Kaiser in seiner Residenzstadt die Aufwartung zu machen, und die Regalien von ihm zu verlangen, anständig wäre. Zwar zeigte dieser an, er habe bereits eine solche Gesandschaft nach München abgeordnet; aber während sich Künigl auch mit dem Fürst-Bischofe zu Trient hierüber besprach, änderte sich wieder die ganze Lage. Der Kaiser mußte sich wegen Annäherung der Oesterreicher zu Anfang des Juni von München entfernen, und in Augsburg seine Zuflucht suchen. Zwar wurden nun verschiedene Friedens-Vorschläge gemacht: der Kaiser verlangte von Oesterreich

Digitized by Google

die Besitzungen in Schwaben, und die Festung und Herrschaft Kufstein in Tyrol. Bereits ging auch die Rede von Säkularisirung einiger Bisthümer. Da dieser Vorschlag dem Kaiser, der erstere aber Oesterreich, das indessen immer siegreiche Fortschritte machte, mißfiel; so war an einen Frieden noch nicht zu gedenken. Eben diese glücklichen Fortschritte machten es der Königinn Maria Theresia möglich, nach Böhmen zu reisen, wo sie am 12. May 1743 feyerlich als Königinn gekrönt wurde. (Histor. Bildersaal X. p. 1171.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 29. April hatte sich zwar Graf Migazzi zur Residenz und zum Genusse der Präbende gemeldet. Doch schrieb er am 5. Juli aus Wien an das Domkapitel, »daß, weilen Er bis Jahr schwerlichen ad Residentiam allhero kommen werde, also auch für Ihme machente Substitution unterbleiben möchte.« (Prot. Cap. p. 550.)

Am 6. Juli 1743 starb Felix Anton Graf von Troyer, Domherr zu Brixen, Pfarrer und Dekan zu Imst. Das Kanonikat erhielt durch die erste Bitte des Kaisers Karl VII. den Johann Karl von Rekordin, Domherr zu Regensburg, wo er damahls residirte, ehevor Pfarrer und Dekan zu Stilfes, welche Pfarre er am 15. November 1740 resignirt hatte. Da auch Rom diese erste Bitte des Kaisers anerkannte, so wurde dem Gewalthaber Rekordins der Besitz des Kanonikates am 22. Sept. ertheilt. (Prot. Cap. p. 555, 596.)

Gemäß der Anzeige an die Regierung zu Innsbruck hatte unser Fürst-Bischof im Sinne, in eigener Person die drey Pfarren Gaiß, Taufers und Ahrn zu visitiren. Er wurde aber durch Unpäßlichkeit verhin-

Digitized by Google

dert, und übertrug daher diese Arbeit seinem Weihbischofe Ferdinand Gabriel von Sarenthein, der am 9. August dieselbe zu Gaiß begann, und sie bis auf den 19. August in den zwey übrigen Pfarren fortsetzte. Seine Begleiter waren der Dekan und Pfarrer zu St. Lorenzen, Franz Christoph von Franzin, der Konsistorialrath Johann Amort, der Ceremoniär Schnappinger, die Sekretäre Wechselberger und Marbacher, mit drey Dienern. Bey dieser Visitation wurden am 12. August zu Uttenheim zwey Altäre, am 14. zu Winkel in der Pfarre Taufers die Kapelle zur Ehre des heil. Johannes von Nepomuk, und am 19. eben diesem Heiligen zu Ehren die Kapelle zu Mühleck in der Pfarre Ahrn eingeweiht. (Prot. Visit. p. 108 etc.)

Zur Unterredung wegen des schon im Frühlinge verlangten freywilligen Geschenkes wurde auf den 18. November wieder ein Kongreß zu Innsbruck angesagt. Die Landesfürstinn verlangte einen Beytrag von 160,000 fl. Nach verschiedenen Vorstellungen und Vorschlägen wurde ein ganzer Steuertermin von 60,000 fl. bewilliget. (Landsch. Prot.)

Ein Geschenk von 12,000 fl. wurde von der Landschaft der jüngern Schwester der Königinn, Erzherzoginn Maria Anna, bewilliget, da sie sich am 7. Jänner 1744 mit Karl Alexander, Herzog von Lothringen, königlichen General-Feldmarschall, vermählte. Da der Landeshauptmann auch unsern Fürst-Bischof einlud, erhielt er zur Antwort, daß dergleichen Geschenke nur von österreichischen Unterthanen, nicht von den fürstlichen Hochstiften verlangt werden können. (Prot. aul.)

Digitized by Google

Daß man bey den Friedens-Verhandlungen auf die Säkularisirung einiger geistlichen Fürstenthümer angetragen, habe ich kurz ehevor gemeldet. Wirklich schrieb das Metropolitan-Kapitel von Salzburg am 29. Februar 1744 an das unsrige: »Daß von einer sicheren Potenz die Saecularisierung Selbigen Erzstifts unter der Handt ser getriben (werde), mithin umb Sich auf gueter huet zu halten, und dem widrigen anlauf bei Zeiten vorzubiegen, das Selbe — ersuecht haben wolte, mit behuefigen rationibus deme an Handen zugehen, wie disen schödlichen, und mehr andere hochstifftet betröffen möchtenden Vorhaben aus dem weg konte geholfen werden. Schließt auch ad statum videndi bei, waß es Ihres orths fir rationes dargegen einzubringen gedenckhet.« — Das Domkapitel antwortete: »Daß man Ihro fürstlich Gnaden so gleich gehorsambst ersuechen werde, umb an dero gesandten zu Franckfurt die alsbaldige Ordre ergehen zu lassen, daß derselbe allen widrigen möglichist praecavieren, und in fahl dergleichen in Vorschlag kombete, seinen Bericht ungesaumbt einschickhen solle.« (Prot. Cap. p. 682.)

An einen Frieden war damahls noch nicht zu denken. Das Ordinariat forderte am 8. April 1744 den ganzen Diözesan-Klerus auf: »Bey nächstens widerumben angehenden Khriegs-Veldzug vmb göttlichen Beystandt Sr. Khönigl. Mayt. in Hungarn vnd Beheimb gerechtisten Waffen, auch abwendung alles vbls van dero gesambten Landen eine offentliche — Andacht — anzustöllen.« (Prot. Cons. p. 787.)

Die österreichischen Waffen mußten um so mehr

Digitized by Google

den göttlichen Beystand wünschen, da am 26. April Ludwig XV., König von Frankreich, bisher nur mit Bayern verbunden, nun auch in eigenem Nahmen Oesterreich den Krieg ankündete. Maria Theresia hatte auf den 4. May einen Kongreß nach Innsbruck ausgeschrieben, und bey demselben wieder einen Beytrag von 140,000 fl. verlangt. Das Domkapitel zu Brixen ließ durch seinen Abgeordneten, Andre Wenzel, dem Kongresse melden: »Es wirdt dem Engeren Ausschuß hart zu veranthworten seis, daß diser zu praejudiz des ganzen Landts immerfort so große Verwilligungen nachgibet, mithin ad exonerandam conscientiam fieglicher auf einen Landtag anzutragen, bei welchen auch andere Sachen — vorgestölt werden konten. — Solte man por majora zu einer abermahligen Verwilligung genaigt sein, were auf solche weis und weg anzutragen, wordurch die Clerisey nit eingezochen wurde; sonderbar dieselbe noch mit der Päbstlichen Steir graviert, und der ausstandt sich auf 20,000 fl. belauft, von An. 1744 aber auf 5 andere Jahr 20,000 fl. Ihro Mayt. der Königin dargeschossen werden sollen, auch nach eingangenen Bericht die Sach so weit kombt, daß maniche Priester kein fleisch mehr vermögen, und mit puren Wasser sich begniegen mieſſen, einige Kirchen sogar das Liecht ad Sanctissimum beizuschaffen nit mehr im Standt seint.« (Prot. Cap. p. 714.)

Vorzüglich wurde dem fürstlichen Abgeordneten aufgetragen, die Bezahlung der Durchzugskosten, die wieder auf 95,000 fl. gestiegen waren, zu betreiben. Doch mußten diese Forderungen immer größer werden, da im Sommer dieses Jahres wieder viele österreichi-

Digitized by Google

sche Truppen aus Italien nach Deutschland zogen; noch größer aber, da selbst Friedrich, König von Preußen, unserer Landesfürstinn wieder den Krieg ankündete, oder vielmehr durch seinen gewaltigen Einfall in Böhmen am 25. August begann.

Wegen des Benehmens dieses Königs hatte kurz ehevor unser Bischof an den Erzbischof zu Salzburg geschrieben: »Durch des Päpstlichen Herrn Nuntii zu Wien Eminenz empfangen wir ein Breve, in welchen Ihro Heiligkeit das eigenthetige Verfahren seiner Khinigl. Mayt. in Preisen als Hörzogen in Schlösien wegen angemaßter Süzung eines Coadjutoris in dem Bißumb Preßlau, vnd sprohin in selbigen durchaus abthuender freyen Wahl, auch Sich allein zuesprechender Verleichung deren Abbteyen, sich wehemietig erclagen, vnd nebstihin alle aus Teitschlandt Catholische Fürsten vnd Bischoffe zum Beystandt Excitieren. Wann nun Euer Gnaden vnd Liebden dessen gleichfahls werden belanget sein worden, als haben Wür Vns die gnedige gemiets naigung hierybey, auch die weiß vnd Manier, wie hierinfahls zu helfen, zu eröffnen ausbitten wollen. — Den 6. Juni 1744.« (Prot. Cons. p. 855.)

Der König hatte am 16. März dieses Jahres den Domherrn Graf Philipp Gotthard von Schaffgotsch zum Koadjutor des Bischofs Philipp Grafen von Sinzendorf Kardinals ernannt. Zwar wollte ihn weder der Papst, noch das Domkapitel zu Breslau als solchen erkennen; da aber der Kardinal bald darauf starb, wurde Schaffgotsch als Bischof erwählt, und vom Papste bestätiget. Unter vielen Widerwärtigkeiten be-

Digitized by Google

hauptete er diese Würde bis 1795. (Godeau XXXVIII. Bisch. v. Bresl. p. 88.)

Da sich Graf Migazzi um diese Zeit in Wien aufhielt, ersuchte ihn unser Fürst-Bischof durch Schreiben vom 21. September und 24. October, er möchte sich doch bemühen, daß er wenigstens eine theilweise Zahlung für die Durchzugskosten erhalte. Freylich war seine Bemühung fruchtlos; doch wurden endlich diese Forderungen durch das wiederhohlte Ansuchen im Gedächtnisse erhalten. (Prot. aul.)

Leopold Anton, Erzbischof zu Salzburg, geborner Freyherr von Firmian, starb am 22. October 1744. Obschon unser Fürst-Bischof, im Sommer vom Prälaten zu Wilten eingeladen, den neu gezierten Leichnes unschuldigen Märterers Andreas von Rinn daselbst feyerlich einzusetzen, sich entschuldiget hatte; »daß er wegen anhaltender Unbeßlichkeit seines verwundeten Fueßes zuruckhgehalten, und eine so weite raiß, und strenge Verrichtung gänzlich verbothen werde;« (Prot. Cons. p. 910.) so hielt ihn diese doch nicht ab, die noch weitere Reise mitten im Winter nach Salzburg zu unternehmen. Er reis'te zu Anfang Dezembers dahin. (Prot. Cons. p. 1012.)

Das Domkapitel zu Brixen hatte in diesem Jahre drey Mitglieder verloren: am 19. März durch einen ganz unvermutheten Tod den Franz Christoph Franzin, Pfarrer zu St. Lorenzen; am 6. Juli den Joseph Grafen Troyer, Pfarrer zu Imst; und am 19. Juli den Joseph Grafen Sarenthein, unsers Weihbischofs Bruder. Alle drey waren in einem päpstlichen Monathe gestorben, und erhielten daher von Rom aus ihre Nachfolger;

Digitized by Google

und zwar der erste den Grafen Sebastian v. Lodron, der am 21. Juni Posess nahm; der zweyte den Kaspar Vinzenz v. Partizella, der Rechten Doktor; der dritte den Ignatz Anton Freyherrn v. Enzenberg. Dieser erhielt den Besitz am 14. September; Partizella aber, weil er noch einige Beweise über seine Eigenschaften zu liefern hatte, am 23. November. (Prot. Cap. p. 689, 752, 757. etc.)

Zwar hatte sich die feindlich französische Armee im October den Gränzen unsers Vaterlandes sehr genähert, indem sie nach der Einnahme von Konstanz schon Bregenz zu überfallen drohte. Sie wurde aber durch die treuen Vorarlberger gezwungen, in der Nacht vom 6. auf den 7. November von Bregenz wieder nach Konstanz abzuziehen. »Nachdeme aber (von Seite Bayerns) die sistaurende Khriegs Bedrangnusen Sich Immer mehr vnd mehr anheüfften,« wurde vom Ordinariate eine allgemeine Andacht, und auf den 4., 5. und 7. Dezember eine dreytägige Fasten angesagt. (Prot. Cons. p. 900.)

Jakob Ernest Graf von Lichtenstein, Bischof von Olmütz, wurde am 13. Jänner 1745 als Erzbischof von Salzburg postulirt. Daß auch auf unsern Bischof Eine Stimme gefallen, ist wohl kaum der Mühe werth zu melden. (Zauners Chron. X. p. 645.)

Nach einer kurzen Krankheit starb am 20. Jänner Kaiser Karl VII. Nun wurde am 26. Februar im Kapitel zu Brixen beschlossen, für ihn die feyerlichen Exequien zu halten. (Prot. Cap. p. 835.) Mit seinem Sohn Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, wurde dann zu Füssen am 22. April der erwünschte

Digitized by Google

Friede geschlossen, nachdem darüber zu Innsbruck vorläufig war unterhandelt worden. Weder Oesterreich, noch Bayern gewannen durch diesen Frieden etwas anders, als wechselseitige Anerkennung in den früheren Besitzungen, Ruhe und Schonung von dem unsäglichen Jammer des Krieges, womit vorzüglich Bayern war geängstiget worden. (Histor. Bilderſaal XI. Th. p. 98. etc.)

Doch dauerte der Krieg mit Frankreich und Preußen mit den beschwerlichsten Durchzügen der Soldaten nach Italien noch immer fort. Künigl machte daher am 15. März an Maria Theresia wieder eine dringende Vorstellung, und erinnerte sie, daß dem Hochstifte Brixen an Durchzugskosten bis auf das Jahr 1743 eine Summe von 75,000 fl., und von dort wieder 24,000 fl. ausständig seyn. Er wünschte, daß ihm doch erlaubet werde, von der sogenannten päpstlichen Steuer, die er noch immer zu sammeln hatte, einen Theil zurückzubehalten. (Prot. aul.)

Nicht nur keine Hülfe erhielt das Hochstift; sondern es wurde ihm eine neue Last zugemuthet, nähmlich zur Aufstellung und beständiger Erhaltung eines eigenen Landregimentes beyzutragen. Der Fürst-Bischof antwortete auf diese Forderung dem Landeshauptmann, Grafen Paris von Wolkenstein, »daß er zwar der Aufrichtung dies National-Regimentes nit entgegen, minder die Tyrolerischen Stände von deme, was selbe zu dessen Unterhalt auf eignen Entgelt beytragen wollen, zu dehortiern gedenckhe,« er hoffe aber nach so vielem, was er bereits geleistet, entschuldiget zu seyn, wenn er sich erklärte, bey dem im J. 1511 errichteten Vertrag oder Landlibell zu bleiben. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 859.)

Digitized by Google

§. VII.

Anfang des Dombaues. Tod des Fürst-Bischofs.

Kaum war der Friede zwischen Oesterreich und Bayern geschlossen, als der Bischof wieder mit Ernste auf den Bau seiner Domkirche dachte. Am 30. April 1745 ließ er seinem Domkapitel »zur Unterredung, wie die Domb Kirch konnte gepauth werden, eine Zusammenkonst in Cathedrali ansagen, worzue — H. Dombprobst, und H. Canonicus Bar. Coret deputiert worden.« (Prot. Cap. p. 864.) Der Dompropst und Weihbischof hinterbrachte am 3. May dem Kapitel, »daß er bei verwichener abred in der Domb-Kirch vom (Fürst-Bischof) vernomben, die — Mainung zu sein, daß der Domb in substantia in alten Pau zu verbleiben, und allain der Chor nidergesenckht, zu die untern 6 Pfeiler aber 6 altärlen angesetzt wurden, welches gebeu der gegenwertige Paumeister De Laja Selbs nit guetbefonden hätte. — Weliches Vorhaben ex parte Rev.mi Capituli aucht nit placidiert worden. Solten aber Se. firstl. Gn. weiters auf dise, oder andere mainung insistieren, hette H. Can. Bar. von Coreth die weitere gnedigste Intention anzuhören, und soliche zu referiern.« (Prot. Cap. p. 867.)

Am 10. May ließ der Fürst-Bischof mit dem Bau wirklich den Anfang machen. Wie er aber bald von diesem Antrag, die Kirche nur zu repariren, abgewichen, und sich dafür entschlossen, dieselbe beynahe vom

Digitized by Google

Grunde aus neu zu bauen, werden wir später hören. Da indessen die Königinn den Fürst-Bischof um ein, wie sie es nannte, Subsidium momentaneum, anlangte, entschuldigte er sich von einem solchen Beytrag nicht nur mit dem, daß er bereits vor drey Jahren ein Anlehen von 16,000 fl. vorgestreckt, »sondern auch (daß er) nunmehro den wegen groser Zerfallungs Gfahr ohnverschüeblichen Dom-Bau schon wirckhlich veranstaltet habe, und vortzusetzen nothfalle; und daß er mit seinen Jährlichen Renten (welche nebs andern unvermeidlichen Ausgaben nur zu etwas Christlicher Beyhilf so zahlreicher Armen, auch zu denen bereits gemacht, und noch weiters zur seelen heyl nothwendig erforderlichen Stüftungen ohne das nit erklöckhlich seindt) in solcher Enge stehe, daß er sich zu Abreichung eines dergleichen Subsidii lediglich ausser standt vnd Kräften befinde.« Vielmehr bittet er um die so oft angesuchte Bezahlung der Durchzugskosten. — 6. May 1745. (Prot. aul.)

Beynahe die nähmliche Entschuldigung ließ Künigl bey dem Landschafts-Kongresse vorbringen, der am 30. Juni zu Innsbruck gehalten, und bey welchem wieder eine Forderung von 140,000 fl. gemacht wurde. Die Königinn hatte in dem Einladschreiben zu diesem Kongresse angezeigt, »daß sie Vorhabens sey, die Stende und Vnterthanen der Vor-Arlbergischen Herrschaften der Grafschafft Tyrol zu incorporieren, vmb selbe wegen Ihrer threu geleisten diensten zu begnaden.« Der Fürst-Bischof wollte sich in dieses Geschäft zwar nicht einmischen, doch trug er seinem Abgeordneten auf, Acht zu haben, »daß dem Hochstüfft —

Digitized by Google

nichts nachtheiliges zuegezochen werde, gestalten dasselbe eventualiter in Casum feündtlicher yberziehung erdeither Arlbergischen Herrschaften — mit einigen Beytrag, oder Militarischen Zuezug außer Landts — sich praecise nit einlassen kente.« (Landsch. Prot.)

Es wurden bey diesem Kongresse 70,000 fl. bewilliget; die Einverleibung der voratlbergischen Herrschaften aber zur weitern Berathschlagung genommen. (Prot. Cap. p. 1000.)

Der oben angezeigte Bau der Domkirche sollte zwar nur in einer großen Reparation bestehen; bald aber wurde beschlossen, eine beynahe ganz neue Domkirche zu erbauen, womit am 16. August der Anfang gemacht wurde, wie wir später hören werden.

Am 13. September 1745 wurde Franz Stephan, Großherzog zu Toskana, zu Frankfurt als römischer Kaiser erwählt. Seine Ehegemahlinn Maria Theresia, Königinn von Ungarn und Böhmen, wollte selbst bey der Krönungs-Feyerlichkeit zugegen seyn, und reis'te daher nach Frankfurt, wo die Krönung am 4. October mit großer Feyerlichkeit vor sich ging. Auch zu dieser Reise wünschte Maria Theresia, nun Kaiserinn, von den Hochstiften und der Landschaft einen freywilligen Beytrag. Die Antwort unsers Fürst-Bischofs war, dergleichen Beyträge könnten nur von eigentlichen Unterthanen gefordert werden. Doch wünschte er dem Kaiser und der Kaiserinn zu dieser Freude herzlich Glück, und veranstaltete auf den 4. October ein feyerliches Dankfest, bey welchem er 300 Arme speisete. (Prot. Cap. p. 1026.)

Bey dem landschäftlichen Kongresse, der im Oc-

Digitized by Google

tober zu Botzen gehalten wurde, bewilligte man der Kaiserinn als eine freywillige Verehrung 4000 Dukaten. Auch das Hochstift ließ sich nun ein, seinen Theil beyzutragen. (Prot. Cap. p. 1031.)

Bey der kaiserlichen Krönung zu Frankfurt war auch der brixner'sche Domherr Graf Migazzi zugegen. Dieser berichtete nun: »Daß Er von Ihro Mayestet dem Kayser zu einen Auditorn Rotae Romanae bestimbt worden.« Der Domdekan wurde ersucht: »Daß er deme zu besagter Ambts-Würde — gratulieren, und Ihme auch anbei die negotia Capituli anrecommendieren, zumahlen nachricht geben möchte, daß, wie verlauthe, die Introduction der Societatis Jesu widerumb gesuecht, und wofern bei den Wienerhof einige passus gemacht wurden, H. Canonicus Sich pro Rev.mo Capitulo annemben wolte.« (Prot. Cap. p. 1031.)

Am Ende dieses Jahres wurde auch mit Preußen der Friede geschlossen; doch eben darum zahlreiche Truppen nach Italien gesendet, wo der Krieg gegen Frankreich, Spanien und Neapel noch fortwährte. Es wurde wegen dieser Durchzüge auf den 20. Jänner 1746 ein Kongreß zu Sterzingen angestellt, »bey welchem man die angesagten 12 Regimenter durch Oberyhntal nacher Welschland zu fiehren angeordnet, und Ihnen per abschlag 2000 fl. und 1200 Staar Roggen angewisen hat; den ibrigen Stationen wurden wegen des Starckhen ausstandts Jeder, wie auch dem Stifft Brixen 1000 fl. in fahl aber auch dise ein Marsch beträffen solle, so vil, als den Oberyhnthalern assigniert werden.« (Prot. Cap. p. 1070.)

Digitized by Google

Graf Migazzi kehrte auf seiner Reise von Wien nach Rom in Brixen zu, und ersuchte das Domkapitel: »Daß man Ihne bei disfahliger Abwesenheit umb so mehr ansechen wolle, als Er die gewohnliche Residenz nit machen kann, vnd Sich zu gehorsambsten diensten erbiete.« Er wurde vertröstet, daß man ihm beym nächsten peremptorischen Kapitel einen Theil von Einkünften zuweisen wolle; und wirklich »seint von gegenwärtigen Jahrs Urbari Gefällen 200 fl. Remuneration — resolviert worden, — gegen deme, daß Sich erbeiter H. Canonicus, als ohne das zu Rom bestölter Kayser- und Königlicher Minister und Auditor Rotae umb die Jura Capituli, und disfahlige anligenheiten bei dem Päbstlichen Hof möglichist annemben solle, gleich derselbe auch mündt- und schriftlich solches zuegesagt hat.« (Prot. Cap. p. 1104.)

Bey dem nähmlichen peremptorischen Kapitel am 26. April 1746 wurde Romedius Graf v. Sarenthein, ein Neffe des Weihbischofs, anstatt des Johann Ferdinand Freyherrn v. Pairsberg, der am 28. Februar als Pfarrer zu Bruneck gestorben war, erwählet. (Prot. Cap. p. 1081, 1104.)

Der landschäftliche Kongreß wurde dieses Jahr am 6. Juni zu Innsbruck gehalten, und bey demselben der Landesfürstinn zwar ein Beytrag von 70,000 fl., doch gegen dem bewilliget, daß 30,000 fl. zur Bezahlung der Durchzugskosten angewendet werden. (Prot. Cap. p. 1135.)

Der Fürst-Bischof war im Sommer dieses Jahrs nach Veldes gereis't; wahrscheinlich, um den Pachtvertrag, den Freyherr v. Gallenfels nicht mehr einhalten

Digitized by Google

wollte, mit Georg Thoman, einem zwar gemeinen Manne, aber guten Haushälter, zu berichtigen. Das Domkapitel wollte diese Anstalt nicht gutheißen; doch gab es nach, weil der Fürst den Pachtvertrag auf einige Jahre schon errichtet hatte. (Prot. Cap. p. 737.)

Von dieser Reise kam der Fürst am 1. August nach Brixen zurück. Sein erstes Geschäft war, nachzusehen, wie weit der Bau der Domkirche vorgerückt sey. Er begab sich Abends in seinem Hauskleide dahin, und auf die Gerüste, und bezeigte den Arbeitern seine Zufriedenheit. Am 5. August reis'te er dann wieder nach Ehrenburg, wurde aber am 17. August mehrmahlen gezwungen, nach Brixen und Klausen zu reisen, weil hier ein am 11. August eingefallenes Hagelwetter sehr großen Schaden angerichtet hatte. Auf das Fest der Uebersetzung des heil. Kandidus (24. August) wollte Künigl noch einmahl bey seiner Stiftskirche zu Innichen, wo er Propst war, erscheinen. Er kam am 23. August dahin, hielt am folgenden Tage das feyerliche Hochamt, und zog dann alle Chorherren zur Mittagstafel. (Paprion ex Prot. Intic.)

Am 22. September visitirte der Bischof die Pfarre Antholz mit Beyhülfe des Pfarrers zu Gaiß, und damahligen Rural-Dekans Hartmann von Kemptet. Da Künigl die Baufälligkeit der Pfarrkirche beobachtete, und hörte, daß man Antrag mache, dieselbe zu reparriren, so schenkte er zu diesem Zwecke 300 fl. Es wurden dann zwar einige Reparationen vorgenommen, aber erst nach fünfzig Jahren wurde diese Kirche beynahe vom Grunde auf erbauet, und in den dermahligen Stand gesetzt. (Prot. Visit. p. 313.)

Digitized by Google

Zu Brixen war indessen am 11. September Johann Franz Graf v. Welsberg, Domherr, Propst zu Velbes, und Aufseher der Kirche im Zinggen, wo er auch nach eigenem Verlangen begraben wurde, gestorben. Das Kanonikat erhielt vom apostolischen Stuhle Karl Graf von Arzt, der am 25. October davon Besitz nahm. (Prot. Cap. p. 1134. 1154.)

Der Bau der Domkirche war heuer so weit vorgerückt, daß man am 7. October bereits den Dachfürsten aufstellen konnte, welches mit vieler Feyerlichkeit vor den Augen des Fürst-Bischofs geschah. Dieser brachte den größern Theil des Herbstes und des Winters zu Feldthurns zu; kam aber an den höhern Festtagen nach Brixen, die bischöflichen Funktionen zu verrichten. (Diar. Peisser. *)

Wegen des immerwährenden Durchzugs der Soldaten nach Italien erließ der Fürst an alle seine Beamte und Obrigkeiten folgenden Befehl: »Es seind Euch die forthin anhaltende vnausfözlich grose durchmarch ohnehin genuegsamb bekant, vnd leicht zu erkennen, was ohnermessene Vncöſten zu deren Verpflegung bestendig erfordert werden, warzue man biß anhero durch verschiedene Anlagen vnd aufgenommene Darlechen dise möglichist zu befördern gesuechet hat.

*) Unter diesem Diarium Peisserianum verstehe ich das weitläufige Tagbuch, das Leopold von Peißer, brixner'scher Hofrath und Kammer-Direktor, zugleich Mitglied der Bau-Direktion, über den Bau der Domkirche mit Aufrichtigkeit und Sachkenntniß geschrieben hat. Dieses Diarium wird nun im Archive des Domkapitels aufbewahret.

Digitized by Google

Indeme nun aber all diſes nit weiters zuelänglich iſt, vnd weder von O. De. Hof Cammer, noch von der Tyrol. Landtſchaft yber all angewendte Bemüehung, vnd möglichiſt erſolgte Remonstration eine erklöckliche Aushilf nit mehr zu erhalten, hingegen der beſtendige March continuieret, vnd in Ermanglung der erforderlichen mittl eine völlige confusion billich zu beſorgen. Dahero bei ſo betrangten Vmbſtänden nöttig befunden worden, auf den nechſtkhommend 4. Monaths November geſambte Herren vnd Stände, auch Stätt vnd Gerichter anhero einzuberueffen, allwo denenſelben ſolches mit mehrern vorgeſtellt, vnd zu entſchlieſſen vorgetragen werden ſolle: 1. wie ſolchem nottſtandt bei dermalliger Geſtaltſambe abzuhelfen, und die verere Geltsmittl ſofort beyzubringen? 2. Weillen der March allzuſtarckh, vnd allzu Viles erfordert, daß Keine ordinari Anlaag zu deſſen Beſtreitung, vnd Abzalung der Intereſſen zuelangen kann, obe nit yemande nomine des geſambten Hochſtiftes per Wien eigens abgeſchickht, und daſelbs die benöttigte Aushilf solicitiert werden ſolle, weillen doch bei O. De. Stöllen derentwegen nicht zu erhalten, ſondern aus Abgang der Vollmacht von ſelbs das Hochſtift per Wien angewieſen haben, vnd diß vmb ſo mehr 3. Da es nit allein wegen Beſtreitung der ſtrwehrenden Marches zuthuen, ſondern auch der groß behangende bißherige Ruggſtandt, welcher liquidiertermaſſen yber 100,000 fl. vnd der dißjährige yber 30,000 fl. ſich belauffet, nothwendig zu solicitieren iſt, damit wenigſt, wie ehmallen, Jährlich eine assignation, vnd Rata gelter erfolgen möchten. Als werden obſteende

Digitized by Google

Puncta Euch zu dem Ende vorleiffig hiemit kundt gemacht, damit Ihr solche Euren Vnterthanen alsobalden vortragen, sodan nebst zwo Deputierten in persona, oder durch genuegsame Gwalttrager ohnfehlbar auf bemelt 4.ten November — instruierter erscheinet, auf daß ob periculum in mora ein schluß abgefasset, vnd keineswegs ad referendum was genomben werde — . Brixen den 21. October 1746.« (Prot. aul.)

Man beschloß bey dieser Versammlung, eine Kopf- und Vermögen-Steuer, nebst erhöhter Ordinari-Steuer anzulegen; indessen aber wegen andringender Noth ein Anlehen von 2200 fl. auf die Hofkammer zu machen, und bey Gelegenheit der zu begehrenden fürstlichen Lehen oder Regalien zu Wien selbst dringende Vorstellungen zu machen. (Prot. Cap. p. 1160.)

Wegen der Regalien schrieb der Fürst-Bischof zwar jetzt schon an den Kaiser, und entschuldiget sich, daß er wegen hohen Alters und Unpäßlichkeit nicht in eigener Person zu Wien erscheinen könne; doch wurde erst im folgenden Jahre der Domherr Graf Rekordin zum Empfange derselben abgeordnet, ihm aber der Hofrath Leweneck beygegeben, damit dieser die Bezahlung der Durchzugskosten möglichst betreibe. Sie reis'ten am 28. Febr. 1747 von Brixen ab. (Prot. Cap. p. 1196, Diar. Peisser.)

Dem Domherrn Rekordin wurde bey dieser Gelegenheit an die Kaiserinn ein Schreiben mitgegeben, wodurch sie ersucht wurde, gemäß der von ihrem Vater Karl VI. übernommenen Vermittlung zwischen dem Domkapitel und dem Fürst-Bischofe, diesen zu bewe-

Digitized by Google

gen, daß er das heil. Kreuz-Spital dem Kapitel zurückstelle, und die Rechte des Kapitels wegen Abhandlung der Kapitel-Pfarrer ungekränkt lasse. Sonst wurde bey allen peremptorischen Kapiteln eine Protestation dem Bischofe eingereicht; im Jahre 1747 aber diese eben darum unterlassen, weil man eine Antwort von Wien erwartete. (Prot. Cap. p. 1219.)

»Dem H. Auditor Rotae, Canonico Graf Migazzi seint anstath der vor einem Jahr geschöpften und auch erlögten 200 fl. Honorarium für heiriges Jahr wegen ringeren ertrag der Praebenden und anwarenden starckhen ausgaben 150 fl. verwilliget worden.« Nach wenigen Wochen »bedanckhte er sich durch Schreiben umb die Ihme gnedig verwilligte 150 fl. mit Versicherung, daß Er seine Dienst fir das Hochw. Domb Capitl nach crösften anzuwenden nit unterlassen werde.« Er wurde auch ersucht: »Daß er das privilegium pro D. D. Confoederatis Ss. Salvatoris auswirckhen möchte, daß, wo immer Selbe pro anima alicujus Confoederati celebrieren, dero Mössen das privilegium gleicher weis haben solten, als wan selbe in Altari Privilegiato weren gelesen worden.« (Prot. Cap. p. 1220, 1230.) Dieses Privilegium verlieh Benedikt XIV. am 11. August 1747. (Libell. Confoed. de ann. 1833.)

Am 5. May wurde die Kaiserinn von dem zweyten Prinzen Peter Leopold entbunden, welcher später unter dem Nahmen Leopold II. den kaiserlichen Thron bestieg. Gleichwie schon vorher öffentliche Andachten um eine glückliche Entbindung waren angeordnet worden, so geschah nun das nähmliche, Gott dafür zu

Digitized by Google

danken. Das Domkapitel verordnete dieses zu Brixen am 12. May 1747. (Prot. Cap. p. 1227.)

Erst am 3. Juni ertheilte Kaiser Franz unserm Fürst-Bischofe, oder dessen Abgeordneten Grafen Rekordin, die Regalien, unter dem Ausdrucke, es geschehe dieses auf die nähmliche Art, wie dieselben der Vorfahrer Karl VI. ertheilet habe; daraus abgenommen wird, daß der Kaiser seinen unmittelbaren Vorfahrer Karl VII. nicht einmahl als Kaiser anerkannt habe, weil er von demselben keine Meldung macht; so wie auch unser Fürst-Bischof von Karl VII. die Lehen zwar angesucht, aber nicht wirklich erhalten hat. (Resch ex Autogr.)

Im nähmlichen Monathe Juni setzte der Kaiser dem vom Papste im verflossenen Jahre ernannten Kardinale, Ferdinand Julius Grafen v. Troyer, Bischofe zu Olmütz, das Kardinals-Bireth auf. Sein Vater war Franz Anton Graf Troyer, der noch mehrere Jahre hindurch seine Wohnung zu Gißbach bey St. Georgen in der Pfarre Gaiß hatte, obschon er später nach St. Lorenzen zog. Seine zweyte Ehegemahlinn Maria Maximiliana, geborne Freyinn v. Teufenbach, des Kardinals Mutter, starb am 31. Jänner 1706 im Ansitze Gißbach, und wurde in der Kirche zu St. Georgen begraben. (Historischer Bildersaal, XI. Th. p. 558, 644. Lib. Mortuor. Par. Gaiss. etc.)

Am 12. Juni 1747 starb Jakob Ernest, Erzbischof zu Salzburg, geborner Graf von Lichtenstein, einst Bischof zu Olmütz. Unser Fürst-Bischof beantwortete die vom Metropolitan-Kapitel gemachte Anzeige am 21. Juni von Ehrenburg aus, und war

Digitized by Google

entschlossen, zu der auf den 4. September angesetzten Wahl eines Nachfolgers nach Salzburg zu reisen. Er kam am 23. Juni nach Brixen, um sowohl sich zu dieser Reise vorzubereiten, als auch dem Baue der Domkirche zuzusehen. Auch war er Willens, am Ende des Juli die Pastoral-Visitation in Enneberg, Buchenstein, Fassa, Gröden und Lajen vorzunehmen. Da er aber, nach Ehrenburg zurückgekehrt, einige Unpäßlichkeit verspürte, gab er seinem Weihbischofe, Grafen v. Sarenthein, hiezu den Auftrag. Dieser kam in gleicher Absicht am 21. Juli nach Ehrenburg, begab sich von dort am 22. Juli nach Enneberg, wo er die Visitation begann, und am folgenden Tage fortsetzte. Am 24. Juli wollte er zu St. Martin in Thurn visitiren; aber noch am Abende des vorigen Tages wurde er durch einen Eilbothen zum Fürst-Bischofe nach Ehrenburg zurückberufen, den er schon beynahe mit dem Tode ringend antraf. Unverweilt gab er hievon dem Domkapitel Nachricht, welches alsobald am 24. Nachmittags eine öffentliche Andacht für den Fürst-Bischof anordnete, und dieselbe von Haus zu Haus ansagen ließ. Aber »Den 25. July morgents fruehe umb 5 Uhr yberbrachte der Cammer Poth Paul Ploner die hegst betriebte nachricht, daß gestern umb 8¾ Uhr zu nachts Seine hochfürstl. Gnaden in Schloß Ehrenburg ganz sanft und resigniert in göttlichen willen Entschlaffen. Mithin wurde vor 7. Uhr Erstlich die große Sext Gloggen in Domb angezochen, hinnach aber zu allgemainen laydtwesen das ordinari Zigen glöggl in der Pfarr geleüthet, und 3.mahl abgesetzt.« (Diar. Peisscr.)

Digitized by Google

Auch der Weihbischof schrieb noch in der Nacht nach dem Hinscheiden des Fürst-Bischofs an den Domdekan Grafen Spaur: »Hochwirdig Hochgeborner Graf Umb halber 9 Uhr nachts haben Ihro Hochfürstlich Gnaden das Zeitliche gesegnet. Requiescat in sancta pace. Sie waren bestendig ihnen gegenwertig, und in die göttliche Anordnung gänzlich ergeben, haben auch besonders bey einem hochwürdigen Dumb Capitl Vrlaub zu nehmen mihr aufgetragen. Vermig der mindtlich beschechnen Verordnung haben sie verlangt alda in der Schloß kirchen vnterdessen beygelögt zu werden, biß nach erbauten dumb sie dahin khünten yberszt werden. Weitters wollen sie das Ihr herz in der Pfarrkirchen zu Insprugg transferiert werde. Die bstadtnuß wirdt etwan auf dem Pfinstag als 27. dises khönnen gehalten werden, weilen geschwinder ein vnd andere anstaldt nit khan gemacht werden. Ich werde vnterdessen die Gnedigen befelch eines Hochwirdigen dumb Capitl zu volziehen mihr angelögen sein lassen. Vnd da heunt die secretur oder obsignation nit mehr anlögen khan, weilen sich Graf Alexander schlaffen retiriert, so Solle doch morgen frue Soliche beschechen. Vnterdessen haben Ihro Hochfirstl. Gn. selbsten den Schlißl zu Yhren kasten, vnd wo alles was hier sich befindet, beraits darinnen, dem P. Caspar selbsten anheunt göben, vnd diser mich versichert, das er Solichen nit von sich lasse. So baldt ich die Secretur angelegt, bin ich gedacht hinyber zu khomen, vnd werde gliebts Gott etwan vmb Mittag Zeit eintreffen, vmb sodann das mehrere mindtlich gehorsambst zu hinterbringen, anbey mich zu gnaden

empfilche. — P. S. Coeremoniario, vnd wenn ein Hochwirdiges dumb Capitl die Commission wegen denen anstaldten allhier aufzutragen belieben wirdt, wirdt guet sein alsobaldt zu erinneren, weil wöder Schwarze tiecher, war, paramenta vnd dergleichen nichts da zu finden, sondern alles heryber zu fiehren ist. Eur Hochwirden gehorsamber Diener. Ehrenburg den 24. Juli 1747. Ferd. Jos. Bisch. zu Hypsopl, Vmb 10 Vhr nachts. Gr. zu Sarnthein m. p. (Ex Autogr. Prot. Cap. p. 1252.)

Noch umständlicher trug der Weihbischof am 26. Juli im Kapitel mündlich vor: »Seine Fürstl. Gnaden haben das hochw. Domb Capitl gnedigst umb Verzeichung gebetten, dafern Sie Selbes in ettwas beleidiget oder geörgert hätten, welliches allhero vorzutragen Se. fürstlich Gnaden Ihnen Herrn Suffraganei Hochwirden sonderheitlich anbefolchen, und unter Zächer Vergießung aufgetragen haben.« (Prot. Cap. p. 1256.)

Am folgenden Tage, als am 27. Juli, wurde der entseelte Leichnam zu Ehrenburg in der Kirche der seligsten Jungfrau begraben, oder vielmehr in der Gruft beygesetzt, wozu von Brixen eine feyerliche Deputation abgeordnet wurde. Zu gleicher Zeit hielt man auch zu Brixen für dessen Seele feyerlichen Gottesdienst; und aller Orten, wo es üblich war, wurde der Tod unter Ausdrücken großer Betrübniß angezeigt. (Prot. Cap. p. 1258.)

Seinen letzten Willen hatte der Fürst-Bischof nur mündlich angezeigt; und zwar: »1. Solle höchst deroselben Vermögen in drey Thaill, vnd zwar der Erste

Digitized by Google

einem hochwürdigen Domb Capitl gegen Beschweigung des spolii zuekhomen; Jedoch daß gleichwohlen ein Neo - Electus nach seinen guetbefinden von anderen vorhandenen sachen, als Vhren etc. jeden Dombherrn, die Etwo von Spolio zu participieren, ain angedenkhen hinaus gebe. 2. Der andere thaill solle zu Erpauung der Domb Kirchen verschaffen sein. 3. Vnd von dem dritten wären die Vncosten, schreiberey etc. zu bestreitten, Was aber über solche verbleiben mechte, seye denen hochfürstlichen Bedienten, auch Armen auszutheilen.« Dieses aus dem Munde des Fürst-Bischofs gehört zu haben, bezeugten der Weihbischof Sarenthein, Johann Joseph v. Pallaus, Hauptmann, Michael Schnappinger, Chorherr, und Johann Georg Spillman, Konsistorial-Rath. (Ex Copia vidimata.)

Hiezu wurden noch einzelne Anordnungen beygesetzt; unter diesen: »Daß 10,000 fl. (bey der tyrolerschen Landschaft anliegend) und die halbe Merlische giltey (auf 1400 fl. berechnet) zu Vermehrung der Probstey zu Ehrenburg gewidmet seyn sollen: daß dem Patri Casparo Kinigl Ord. Servorum B. M. V. 100 duggaten sollen bezahlt werden etc.« (Ex ead. Copia.)

»Bey der Vermögenstheilung wurde ultimato dahin arbitriert, daß dem hochw. Domb Capitl für den testierten ersten Drittl 15,000 fl. dem Neien Dombpau als andern drittl ex specialibus motivis 20,000 fl. den Bedienten und armen als letsten drittl 15,000 fl. hinaus bezalt werden solte.« Das Domkapitel billigte, und nahm diesen Vergleich an. (Prot. Cap. p. 1383, 1385.)

Digitized by Google

Ueber Künigls Tod erzählt Roßbichler noch folgende Umstände: »Am 1.ten des Heumonaths vor 6 Uhr in der Fruh brach er zu Brixen auf; bey welcher Gelegenheit ihn ein unerwartetes Ereigniß in einige Tiefsinnigkeit versetzte; denn, nachdem er aus seinem Wohnzimmer herausgetretten, und solches der Kammerdiener geschlossen hatte, auch beyde kaum einige Schritte davon weg waren, vermerkten sie, daß sich die Thüre plötzlich selbst eröffnete, und mit einiger Ungestimigkeit auch selbst gleich wieder schloß. Der Kammerdiener trat zurück, und fand die Thüre verriegelt. Beyde sahen einander starr an, erbleichten, bestiegen den Reiswagen, und kamen bey ziemlich feuchten Wetter zu Ehrenburg an. Daselbst vermerkte Kaspar einige Verschleimung mit Husten; alsdann Etwas von einem Gallfieber: jedoch legte er sich erst den 21. ganz zu Bette. Das Schlimmste war, daß man die Oeffnung seiner Fontanelle für sich selbst ganz zugeheylet fand; darum empfieng er bald die heil. Sterbsacramente, und bereitete sich sehr erbaulich zu einem seligen Hinscheiden. Der Weihbischof ward von seiner Visitation auch zurück nach Ehrenburg berufen, sowohl den Kranken zu trösten, als dem Sterbenden beyzustehen. Allein im Betreffe des Erstern munterte Kaspar vielmehr den Weihbischof und die anwesende Hofleute durch öftere Scherzreden von ihrer Bestürzung auf, als daß er eines Trostes nöthig gehabt hätte. Er behielt seine angeborne Munterkeit bis ans Ende, und verharrte ununterbrochen in einer fröhlichen Gemüthsruh.« (Rossbichl. Vit. Episc. Tom. IV. p. 512.)

Künigl zählte bey seinem Tode das 76. Jahr

Digitized by Google

seines Lebens, das 51. seines Priesterthums, das 46. seiner fürstbischöflichen Regierung. Was er seiner Diözese für Gutthaten erwiesen, werden wir erst noch in dem Abschnitte von seinen frommen Stiftungen und Anordnungen hören.

§. VIII.

Verordnungen und Stiftungen unter dem Fürst-Bischofe Künigl.

Von den sehr vielen päpstlichen Verordnungen, die Künigl mit großer Ehrfurcht angenommen und verkündet; von jenen, die er selbst in noch weit größerer Anzahl erlassen; von jenen Stiftungen, die er selbst gemacht hat, und die unter seiner Regierung sind gemacht worden, kann ich nur eine kurze Meldung machen. Ich bringe sie in gewöhnlicher Ordnung vor.

A.

Allgemeine, päpstliche und bischöfliche Verordnungen.

Die meisten dieser Verordnungen sind vom Papste Benedikt XIV. erlassen worden. Er kam im Jahre 1740 auf den apostolischen Thron. Noch in diesem ersten Jahre sendete er an alle katholische Bischöfe ein

Digitized by Google

nachdrückliches Rundschreiben über die guten Sitten der Geistlichen, die dem ganzen christlichen Volke zum Vorbilde dienen sollen, und über die Sorgfalt, welche die Bischöfe anzuwenden haben, daß nur gute und taugliche Männer zum Dienste des Altars befördert werden. Ich habe schon oben angezeigt (p. 157), mit welcher Ergebenheit unser Bischof diese Verordnung angenommen, und kund gemacht habe. (Prot. Cons. p. 400.)

Am 1. Juni 1741 erneuerte der Papst die Bulle seines Vorfahrers Gregor XV., wodurch den Beichtvätern Vorschriften gegeben werden, wie sie diesem heiligen Amte heilig vorstehen, und alles sorgfältig vermeiden sollen, wodurch das Heilsmittel in Gift verwandelt würde. Diese Konstitution, welche mit den Worten anfängt: Sacramentum Poenitentiae, glaubte der Papst durch eine andere: Apostolici muneris partes, im Jahre 1745 noch deutlicher erklären zu müssen, wodurch die Straffälle näher bestimmt werden, und der zu lockern Auslegung vorgebeugt wird. Beyde diese Konstitutionen wurden auf Anordnung des Ordinariates vom 29. April 1745 gedruckt, und die Exemplarien unter die Seelsorger vertheilt, ohne daß man eine weitere Verkündigung für nothwendig hielt. (Ex Archiv. Cons.)

Ueber das Fastengeboth hatte bereits Innozenz XIII. am 12. Febr. 1724 eine ernstliche Erinnerung gemacht, daß der Genuß der Fleischspeisen nicht gar zu leicht, und nicht allgemein bewilliget werde; und wir haben auch schon beobachtet, wie abgeneigt unser Bischof von dergleichen Dispensen gewesen ist. Benedikt XIV. schärfte

Digitized by Google

dieses Fastengeboth durch ein Rundschreiben an alle katholische Bischöfe vom 30. May 1741 vom neuen ein. Der Erzbischof zu Salzburg übersendete dieses am 14. Juli nach Brixen. (Prot. Cons. p. 633.) Um so sparsamer war nun der Bischof mit solchen Dispensen; und wenn sie ertheilt wurden, so dauerten sie nur für die ersten vier Wochen der Fastenzeit; am Mittwoch, Freytag und Samstag, wie auch auf dem Abend, war das Fleischessen nicht erlaubt; vor jedesmahligem Genusse mußte dreymahl das Vater unser, und der englische Gruß gebethet werden; nebst der österlichen Beicht und Kommunion sollten diese heiligen Sakramente noch einmahl in der Fasten empfangen werden. (Ex Arch. Cons.)

Im November 1741 erließ der Papst zwey Verordnungen in Hinsicht auf das Sakrament der Ehe. Durch die erste schreibt er vor, wie die Bischöfe als ordentliche Richter bey der Frage über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Ehe ihr Amt zu handeln haben. Durch die zweyte zeigt er sein Mißfallen über die, obschon mit Dispens eingegangenen heimlichen Eheverträge (Matrimonia Conscientiae), und schreibt die Maßregeln vor, welche zu beobachten sind, wenn eine solche Ehe in seltenen Fällen bewilliget wird. (Ex Arch. Cons.)

In unserer Diözese wurde auf Verlangen der landesfürstlichen Regierung den Seelsorgern befohlen, daß sie bey Verehelichung mittelloser Personen behuthsam, und ja nicht zu voreilig seyn sollen. Dergleichen Personen, welche nicht wenigst ein Vermögen von 200 fl. besitzen, oder keines Handwerkes kundig sind, oder

Digitized by Google

keine Heimath haben, sollen die traurigen Folgen, die aus einer unbesonnenen Heirath für sie, für ihre Kinder, für die ganze Gemeinde zu fürchten sind, lebhaft vor Augen gestellt, und ihnen eine Bedenkzeit bestimmt werden. Doch dürfe man ihnen die Verehelichung nicht ganz versagen, wenn sie Gründe haben, auf ihrem Verlangen zu bestehen. »Die Arme aber genzlich von dem heil. Sacrament der Ehe auszuschließen,« schrieb der Bischof an die Regierung, »stehet vmb so weniger in Vnserer Pastoral Macht, als in Gegenspiel ex ordinato matrimonio dem Publico lang khein so verdörbliche Folgerungen, als ex vaga libidine zuezugehen die Erfahrnuß bezeiget.« So schrieb der Bischof am 27. März 1738. (Prot. Cons. p. 478.)

Benedikt XIV. erneuerte am 14. Dezember 1742 die Vorschrift des Kirchenrathes zu Trient über die Konkurs-Prüfung der Pfarramts-Kandidaten. Bereits hatte sie auch unser Bischof Johann Franz von Kuen wieder in's Gedächtniß zurückgerufen. Kaiser Karl VI. äußerte im Jahre 1721 den Wunsch, daß diese Prüfung bey allen jenen Pfründen vorgenommen werde, die vom landesfürstlichen Patronats-Rechte abhangen. Zur Aufnahme dergleichen Prüfungen wurde nun zu Innsbruck der Professor Nikolaus Wille nebst zwey dortigen Benefiziaten verordnet, und ihnen der Auftrag gegeben: »daß Sye denen Competenten quaestiones practicas geben, vnd die erstattende antworthen, so vill möglich in Ihren guetachten vmstendiglich entwerfen sollen.« (Prot. Cons. ann. 1721, p. 41, et ann. 1742, p. 29.)

Da der Bischof im Jahre 1732 und 1737 die Limina

Digitized by Google

Apostolorum besuchen ließ, wurde er jedesmahl erinnert, unter der Seelsorgs-Geistlichkeit öftere Konferenzen anzustellen, damit das Studium der Moral-Theologie und der Liturgie in beständiger Uebung erhalten würde. Der Bischof erneuerte daher im Jahre 1738 die schon öfter hierüber erlassenen Vorschriften, und befahl allen Geistlichen des Bisthums: »Daß nit allein jedtweederer in privato, sonderlich, so der schwären Burde der seelsorg sich vnterzochen, ohne ihme anderweithe Geschäften dißfahls in Weeg stehn zu lassen, ainige stunden in jeder Wochen dem studio morali einraumbe vnd anwende, sondern auch, daß künftighin alle zwo Monath, oder wenigist 6mahl durch das Jahr die Geistlichkeit sowol in Stötten als auf dem Landt (worunter auch die in Cura pastorali exponierte Regulares zu verstehen) an gelegenen Orth, jedoch niemallen in denen Würthshaüseren aine Zusambenkunft halten, in solcher ain oder mehr Casus morales vortragen, mittls vorfallender Zweifl vnd einwürffen von quaestion zur quaestion erörtheren, vnd hiermit wenigst aine stundt anhalten solle.« Der Ort der Zusammenkunft, und die vorzutragenden Gewissensfälle sollen beym nächsten Rural-Kapitel bestimmt werden. Dann schließt das Rundschreiben: »Wür hoffen demnach ganz nit, daß ain ainiger diser heilsamben Verfiegung aus Trägheit oder anderen Vorwandt sich entziechen vnd jenen Göttlichen Fluech (Osee 4.) ihme auf den Halß ziehen wolle: qui tu scientiam repulisti, repellam te, ne sacerdotio fungaris mihi: sondern wollen villmehr der ohnfehlbar allseithigen Vollströckhung, auch was in (jedem) District sir ain

Digitized by Google

Austhailung gemacht, ainen vmbständtlichen Bericht seiner Zeit gewährtigen. — Geben in Consistorio zu Brixen den 11. Februarii 1738.« (Prot. Consist. p. 940.)

Bey der nähmlichen Gelegenheit, da im Jahre 1732 und 1737 die Ss. Limina besucht wurden, ließ der Bischof zu Rom anzeigen, daß die Pfarrer im Bisthume zwar nach der Meinung bewährter Theologen sich nicht verpflichtet ansehen, an allen Sonn- und Festtagen für ihre Pfarrgemeinde zu appliziren; daß aber dieses an allen jenen Tagen geschehe, da die Gemeinde zum Opfer gehet. Doch Rom war nicht zufrieden, sondern erklärte: »Daß die Vnterlassung der application tamquam criminosa et nefaria, vnd die widrige mainung tamquam erronea angesehen werde.« Das Ordinariat befahl daher, »daß die erneuerte Verordnung per extensum zu firwehrendter Gedechtnuß in das Pfarr Calendarium eingetragen, vnd gleichwolen diſe Application pro toto parochiano populo alſo beobachtet werde, wie es ein jeder vor Gott ſchuldig, vnd vor dem ſtrengen Richter Stuel Gottes ſeiner Zeit zu verantworthen vermainet.« — 11. Februar 1738. (Prot. Cons. p. 948.)

Da auch nach dieſer Erklärung ein Pfarrer von der Applikation ſich entſchuldigen zu können glaubte, ſo wurde ihm nicht nur dieſelbe neuerdings anbefohlen, ſondern auch aufgetragen, die rückſtändigen Applikationen von 1738 bis 1743 zu erſetzen. (Protoc. Cons. p. 454.)

Schon einige Jahre früher, im Jahre 1714, hatte der Fürſt-Biſchof mit Einſtimmung ſeines Domkapi-

Digitized by Google

teis entschieden, daß auch das tägliche Amt in der Domkirche und in den Kollegiat-Kirchen für alle Stifter und Gutthäter applizirt werden sollte. Auch der Papst betrieb die Erfüllung dieser Pflicht durch ein Rundschreiben an alle Bischöfe von Italien am 19. August 1744. (Ex Arch. Consist.)

Die Vorschrift des Bischofs über die emsige Abhaltung der Katechesen haben wir oben (p. 90) gehört. Auch in dieser Hinsicht erließ Benedikt XIV. am 7. Februar 1742 eine sehr nachdrückliche Erinnerung an alle Bischöfe, und zeigte ihnen die Art und Weise an, wie sie diese Pflicht erfüllen sollten. (Ex Arch. Cons.)

Bey dieser Erinnerung über die Katechesen hatte der Papst auch den Wunsch geäußert, und verordnet, »Daß sambentliche Seelenhirten Ihren anverthrauten schäflen an allen Sonn- vnd Feyrtägen des Jahrs mit gelögenheit des Pfärlichen Gottsdienst die Theologischen Tugentsyebungen vorsprechen sollen.« Mit höchst billiger Anrühmung dieser einem Christen so nothwendigen Tugenden befahl nun der Bischof, daß in dem ganzen Bisthume diese Tugendsübungen an allen Sonn- und Feyertagen dem Volke vorgebethet werden. — 6. Febr. 1744. (Prot. Cons. p. 735.)

Eine andere Andacht, nähmlich die Betrachtung des Leidens Christi durch die Besuchung des heiligen Kreuzwegs, kam unter dem Bischofe Künigl auch in unserm Vaterlande mit vielem Nutzen in die Uebung. Diese Andacht wurde zwar schon vom Papste Innozenz XII. im Jahre 1692 und 1695, doch nur für die Mitglieder des Franziskaner-Ordens gutgeheißen, und durch Ablässe befördert. So wurde in der Haus-

Digitized by Google

Kapelle der Schulschwestern zu Brixen der Kreuzweg bereits im Jahre 1715 eingesetzt. (Haus-Prot. p. 167.) Benedikt XIII. dehnte nun die Ablässe im Jahre 1726 auf alle Christgläubige aus, welche diese Andacht unter der Leitung der Franziskaner verrichten würden. Klemens XII. erlaubte ferner, daß der Kreuzweg durch die Franziskaner, doch mit Erlaubniß des Bischofs, auch in andern Kirchen errichtet werden dürfte. Er gab diese Erlaubniß am 16. Jänner 1731. Noch deutlichere Vorschriften wurden hierüber am 3. April 1731 erlassen. (Ex Arch. Cons.)

Nun wurde bald an vielen Orten, vorzüglich in der Nähe der Franziskaner-Klöster, die Erlaubniß angesucht, den Kreuzweg zu errichten. Mit Freuden wurde diese ertheilt, wenn nur zur ewigen Einhaltung der Stationbilder eine kleine Stiftung gemacht wurde. Anstatt vieler anderer Beyspiele führe ich da an, daß im Jahre 1735 die ganze Garnison in der Festung Ehrenberg mit ihrem Kommandanten, Herrn von Bach, bey dem Ordinariate Augsburg diese Erlaubniß angesucht habe, mit dem schönen Ausdrucke: »Da doch uns Soldaten diese Andacht vor allen andern obgelegen seyn sollte.« (Ex Arch. Cons.)

Daß unser Fürst-Bischof zur Einführung und Stiftung der Missionen 5000 fl. beygetragen, habe ich schon früher (p. 34) erzählt. Ueber dieselben erließ er sowohl, als auch die Regierung zu Innsbruck, manche nützliche Vorschrift. Vorzüglich im Jahre 1736 befahl der Bischof allen Seelsorgern, daß sie die Missions-Priester auf alle mögliche Weise unterstützen, auch sich selbst bemühen möchten, aus den Missionen

Digitized by Google

für ihr eigenes Seelenheil großen Nutzen zu ziehen. (Ex Arch. Cons.)

Unter andern hatten die eifrigen Ordensmänner an vielen Orten geistliche Bündnisse für die ledigen Personen (später wurden sie auch auf Verehelichte und Verwittwete ausgedehnt) errichtet, wodurch diese angeleitet wurden, durch Unterweisungen und Andachts-Uebungen sich gegen die vielen Gefahren ihres Alters sicher zu stellen, und sich durch wechselseitige gute Beyspiele und Warnungen auf dem Wege der Tugend zu erhalten. Eine solche Verbündung der Jungfrauen finde ich zu Brixen bereits im Jahre 1723. Auch zu Wilten hatten die Jungfrauen eine ähnliche errichtet, und im Jahre 1730 wünschten die Jünglinge gleichfalls dem Beyspiele der Jungfrauen zu folgen. Der Abt Martin berichtete hierüber am 4. März 1731 an das Ordinariat: »Wasmaßen die Verbindniß der jungen Leith mit großen Nutzen auf alle Dorfschafften sich ausbreite, und mueß ich gestehen, daß ich anfangs der Sach keinen Glauben geben wollen, weil ich vernommen, daß die Welt nur ein Gespött daraus treiben wollen, mithin geforchten: die Herren Seelsorger dörften mit in das Gespött gerissen werden. Nun aber seh ich, daß wahrhaftig Gottes Gnadt das Werk unterstütze. Darzu tragen vil bey die wachsamben Hirten, H. Provisor zu Arams, und H. Curat in der Neustift, welches gewiß waggere Herren seind.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Auf Anempfehlung des Bischofs ertheilte nun Klemens XII. am 22. Juni 1735, und Benedikt XIV. am 22. Februar 1744 den Mitgliedern dieser Verbün-

Digitized by Google

dungen verschiedene Abläße, wodurch dieselben zum Gebethe, öfterer Empfangung der heil. Sakramente, und Erfüllung ihrer Standespflichten aufgemuntert wurden. (Ex Arch. Cons.)

Verschiedene andere Abläße wurden um diese Zeit zur Ermunterung der Andacht verliehen. Unter diesen führe ich vorzüglich jenen an, welchen auf die Bitte des Kaisers Karl VI. der Papst Innozenz XIII. am 17. Juli 1722 für die zwey Feste der heiligsten Nähmen Jesus und Maria verlieh. Die Regierung zu Innsbruck theilte am 29. August 1722 das Ablaß-Breve dem Ordinariate, dieses aber der Seelsorgs-Geistlichkeit mit. (Prot. Cons. p. 204 etc.)

Das Gelübd, welches die tyrolerische Landschaft auf den Rath unsers Fürst-Bischofs zur Dankbarkeit für die Befreyung des Vaterlandes bey dem bayerisch-französischen Einfalle im Jahre 1703 abgelegt hat, ist oben (p. 156) erzählt worden. Da durch dieses Gelübd vorzüglich versprochen wurde, das Fest der unbefleckten Empfängniß Maria mit aller Feyerlichkeit zu begehen, so war es sehr angenehm, daß Klemens XI. am 6. Dezember 1708 dieses Fest in der ganzen katholischen Kirche zu feyern befahl. Diese päpstliche Verordnung wurde durch den Nuntius zu Wien am 23. Jänner 1709 unserm Bischofe mitgetheilt. Dieser langte im Jahre 1716 noch ferner zu Rom um die Bewilligung an, dieses Fest als ein Duplex der ersten Klasse zu feyern, welches am 27. September erlaubt wurde. (Ex Arch. Cons.)

Aus den nähmlichen Beweggründen der Dankbarkeit für die Befreyung des Vaterlandes, und dasselbe

Digitized by Google

dem Schutze Gottes auf die Fürbitte Maria anzuempfehlen, verordnete der Fürst-Bischof Kaspar Ignatz im Jahre 1703, daß sowohl an Samstagen, als auch an allen Sonn- und Feyertagen Abends der heil. Rosenkranz in der Domkirche vorgebethet werde. (Prot. Cap. p. 107, 113 etc.) Dem Beyspiele der Kathedral-Kirche folgte bald die ganze Diözese. Beynahe in allen Seelsorgs-Kirchen wurde die Abbethung des Rosenkranzes an den Sonnabenden, an Sonn- und Feyertagen, an einigen Orten auch täglich, entweder gestiftet, oder durch Gewohnheit eingeführt, wovon sehr viele Beyspiele vorgelegt werden könnten.

Nebst der Verehrung der jungfräulichen Mutter Maria war dem frommen Bischofe sehr am Herzen gelegen, die Verehrung des heil. Bischofs und Märterers Kassian zu befördern. Schon manches ist hierüber (Beytr. I. B. 99 etc. IX. B. p. 163) erzählt worden. Nachdem Künigl im Jahre 1704 das Armbein des heil. Kassian aus Imola erhalten hatte, »ließ' er im Jahre 1734 ein ganz neues Brustbild verfertigen, dessen Haupt ein vergoldeter Schein umgiebt, und darzue ein großes mit Silber vergoldeten Zierraten besetztes Fundament hat. Auf jeder Seite desselben sitzt ein silberner Engel, der eindte mit dem Pastoral und Oelzweig, der andere mit dem Mordmeßerl, und dem A. B. C. Tafele. Das Armbein selbst wurde kostbar gefassen, worzu Frau Barbara Waltherin eine Hutschnure oder Gürtl mit 48 Berlen und goldenen Zierrathen verehrte, und sodann in das Postament eingesetzt. Um diesem Brustbilde eine noch größere Zierde zu verschaffen, hat der nämliche Fürst

Digitized by Google

Kaspar Ignatz dasselbe im Jahre 1743 mit vielen schönen Steinen besetzen lassen, und noch darzu ein kostbares an einer goldenen Kette hangendes Pektorale (Brustkreuz) dahin verehret.« (Niederwegers Beschreibung der Domkirche, p. 169.)

In eben dem angezeigten Jahre 1734 wurde das Fest der Uebersetzung des heil. Kassian zum ersten Mahle am zweyten Sonntage nach Ostern mit der feyerlichen Prozession gehalten, wozu man von Rom am 1. September 1733 die Erlaubniß erhalten hatte. Das Domkapitel beschloß, daß bey dieser Feyerlichkeit am Festtage selbst, und in der Octave ein Domherr die Predigt, und eben so in der ganzen Octave ein Domherr das Hochamt halten sollte; nachdem es am Festtage der Bischof selbst gehalten hatte. Ein Gutthäter, Herr v. Jenner, hatte zur Verherrlichung dieses Festes 100 fl. vermacht; dazu gingen an Opfer 63 fl. 57 kr. ein; und da sich die Kosten der Prozession auf 146 fl. 57 kr. beliefen, so erübrigten noch 17 fl. (Prot. Cap. p. 29, 46.)

Das Zusammentreffen dieser Umstände, daß im Jahre 1734 das Fest der Uebersetzung des heil. Kassian zum ersten Mahle am zweyten Sonntage nach Ostern gefeyert worden; daß man die im Jahre 1704 verlobte Prozession das erste Mahl mit vieler Feyerlichkeit am nähmlichen Sonntage gehalten; daß man bey eben dieser Prozession die neu verfertigte Statue Kassians mit dem im Postamente derselben verschlossenen Reliquie zur öffentlichen Verehrung unsers Schutzpatrons herumgetragen hat; welches alles nun ganze hundert Jahre fortgesetzet worden ist: dieses Zusam-

Digitized by Google

mentreffen hat unsern hochwürdigsten Fürst-Bischof Bernard bewogen, nachdem Hochderselbe daran erinnert worden ist, im heurigen Jahre 1834 ein Säkularfest zur Ehre des heil. Kassians anzuordnen, um dadurch die Andacht und Verehrung gegen unsern heil. Bisthumspatron wieder zu erneuern und aufzumuntern. Eine kurze Beschreibung dieser feyerlichen Andacht und erneuerter Huldigung ist öffentlich bekannt gegeben worden. Zu wünschen ist es, daß dieser Endzweck erreichet worden, und immer erreichet bleibe!

Wie eifrig sich um diese Zeit der Fürst-Bischof und sein Domkapitel, Anton Roschmann, und etwas später Joseph Resch, bemühet haben, die bischöfliche Würde des heil. Kassian gegen die Fortsetzer des Bollandus, und vorzüglich gegen Tartarotti zu vertheidigen, will ich hier nicht wiederhohlen. (Beytr. I. p. 110 etc.)

Benedikt XIII. versetzte endlich nach vielen Untersuchungen im Jahre 1729 den glorreichen Blutzeugen Johannes von Nepomuk unter die Zahl der Heiligen. Der Erzbischof von Prag, Ferdinand Graf v. Khienburg, hatte bereits im Jahre 1720 unsern Bischof ersucht, auch er möchte durch seine Fürsprache bey dem päpstlichen Stuhle dieses Geschäft betreiben, welches dieser auch mit vieler Bereitwilligkeit that. Um das nähmliche ersucht, wiederhohlte er diese Bittschrift am 25. September 1726, nachdem Rom bereits im Jahre 1721 bewilliget hatte, daß Johannes als ein Seliger verehrt werden möge; welches die Regierung zu Innsbruck unserm Fürst-Bischofe am 19. Juli 1721 an-

Digitized by Google

zeigte. (Prot. Cons. p. 78.) Dieser Erlaubniß gemäß wurde im Jahre 1724 »auf ettwelcher anlangen beschlossen, das Festum S. Joannis Nepomuceni — in Cathedrali solenniter, vnd mit einem Musicalischen Hochambt zu halten, massen es Ihro Fürstl. Gn. auch gnedigst placidiert haben.« (Prot. Cap. p. 626.) Im nähmlichen Jahre 1724 wurde auch auf die Errichtung eines Altars zur Ehre dieses Seligen in der Domkirche angetragen, und dieser Antrag vollzogen. Und da die Heiligsprechung im Jahre 1729 wirklich geschehen war, so wurde dieselbe im folgenden Jahre sowohl zu Brixen, als auch zu Innichen, mit großer Feyerlichkeit begangen. (Ex Prot. Consist.)

Nach wenigen Jahren wurde auch Fidelis von Sigmaringen unter die Zahl der Heiligen versetzet. Das Ordinariat erließ bey dieser Gelegenheit das Rundschreiben an die Bisthums-Geistlichkeit: »Wölcher gestalten iezt Regierende Päbstl. Heilikheit den seel. Patrem Fidelem von Sigmaringen in Schwaben gebirtig des heil. Francisci Capuciner Ordens der Zahl der heil. Martyrer vnd Bluethzeügen Christi vntern 18. Jenner diß 1744 Jahrs einverleibt, hat Vns P. Maximilianus ermelten heil. Ordens General Definitor, vnd in causa Canonizationis Postulator — zu vernemben gegeben, vnd dabey in Demueth geböthen, daß Wür zu bestreitung der Vncosten, so bey der offentlichen Publication zu außziehrung der Khirchen vnd hegst feyrlichen gebräng diser Heiligsprechung vnentpörlich erfordert werden, von denen Fromben vnd andechtigen Seelen ein guetwillige Beysteur ausschreiben, vnd einlangen lassen

Digitized by Google

möchten.« Das Ordinariat ermahnet zu solchen Beyträgen »vmb so mehr, als diser Bluethzeig Christi als ein helles Liecht des heil. Catholischen Glaubens vnter denen benachbarten Khözern, vnd sonderbarer beschizer Vnserer Teutschen nation durch seine Verdienst vnd mächtige Vorbitt bey dem allmechtigen Gott hier die Zeitliche vnd dorthen die Ewige Belohnung zu erhalten nit ablassen würt. — 20. May 1744.« (Prot. Cons. p. 835.)

Die Kundmachung dieser Heiligsprechung geschah im Jahre 1746, wo auch zugleich Kamillus von Lellis, Petrus Regalatus, Joseph von Leonissa und Katharina von Riccis dieser Verehrung theilhaftig wurden. (Sandini Vit. Pontif. II. p. 723.)

B.

Stiftungen des Bischofs und anderer Gutthäter für die Domkirche zu Brixen.

Von den Stiftungen und frommen Schenkungen, welche Kaspar Ignatz zu Brixen, in der ganzen Diözese, und auch außer derselben gemacht hat, muß ich vorläufig bemerken, daß dieselben so vielfach und nahmhaft gewesen sind, daß kaum ein genaues Verzeichniß davon verfaßt werden kann, weil er sich selbst im höheren Alter nicht mehr an alle erinnerte, obschon er ein solches Verzeichniß aufzusetzen versuchte. Er ließ daher alle Dekane auffordern, anzuzeigen, was er in ihrem Distrikte gespendet habe; auch ließ er in seiner Kanzley durch eine unbekannte Hand

Digitized by Google

diese Schenkungen verzeichnen. Aus diesen Quellen, so wie auch aus anderen Urkunden, lege ich dessen milde Gaben nun vor.

Er selbst meldet in seinem Verzeichnisse: »Ad pias causas habe beygetragen: — Den reichen Ornat mit allen Zugehör in der Domkirchen, per 4000. fl. Dann — einen roth samethen mit silbernen porten und reichen Strichen (Mitterstraifen) gemachten ornat bey 1200 fl.« Im Kanzley-Verzeichnisse heißt es: »Drey bischöfliche Ornat mit sieben Pluvialen vnd khostbaren Baldachin.« Diese Ornate übergab der Bischof der Domkirche im Jahre 1716 (Prot. Cap. p. 547), und er bestätigte diese Schenkung im Jahre 1721. (Prot. Cap. p. 141.) Das Verzeichniß setzt bey: »Das Silberne Prustbild S. Cassiani. Einen neuen Silbernen vergulbten mit villen guthen Stainen reich besetzten Bischoff Stab (warzue doch das Silber von alten Stab appliciert worden). Item einen andern gemainen Bischoff Stab. Vier Silberne Altar leichter von verstorbenen H. Dumb Probsten von Enzenberg.«

Am Jahrtage der bischöflichen Erwählung ließ der Fürst-Bischof jährlich austheilen: »Praesenz gelt — Jeden Canonico 1 Ducaten, vnd der das ambt haltet 2 Ducaten, jedem Canonico in ambitu 2 fl., jedem Beneficiaten 1 fl.« Diese Auslage betrug im Jahre 1725, und in folgenden 71 fl. 30 kr. (Kammer-Rechn. v. 1725. p. 83.)

Anstatt dieser Vertheilung, die für die Lebenszeit des Bischofs auf wenigstens 12,000 fl. berechnet wurde, bestimmte das Domkapitel aus jenen 15,000 fl.,

Digitized by Google

die ihm aus der Erbschaft zuflossen, 6000 fl. zu Präsenzgeldern, so, daß am Feste der Uebersetzung des heil. Kassian, am Feste Maria Himmelfahrt, am Kirchweihfeste, um Weihnachten, am Feste der Erscheinung des Herrn, und der heil. Bischöfe Ingenuin und Albuin jedesmahl 40 fl. unter die Gegenwärtigen vertheilet werden sollten. Von diesen 40 fl. kamen beyläufig 10 fl. dem mindern Klerus; 30 fl. aber den Domherren zu. Auf gleiche Weise wurden 1000 fl. aus der Hofkammer zum Jahrtage für Künigl bestimmt, und die 40 fl. unter die Anwesenden vertheilt. (Niederweger, Tract. de Distributionibus quotid.)

Durch eine andere Stiftung übergab Künigl der Kustoderey (von welchem Amte aus die Beleuchtung in der Domkirche größeren Theils besorgt werden muß) 1500 fl. unter der Bedingniß, daß bey dem Gottesdienste nicht mehr, wie bisher, gelbes, sondern weißes Wachs gebraucht werden sollte. Diese Stiftung machte Künigl im Jahre 1718, bevor er nach Hannover abreis'te. (Prot. Cap. p. 757.)

Vorzüglich machte sich Künigl durch den angefangenen Bau der Domkirche in Brixen unvergeßlich. Dieses, zwar wegen seines Alterthums ehrwürdige, doch finstere, unbequeme, ganz unregelmäßige Gebäude drohte den Einsturz, und mußte daher eine große Reparation erhalten, auf welche schon Johann Franz Kuen, und dann auch Künigl in den frühern Regierungsjahren dachten. Joseph Delaja, Baumeister zu Botzen, wurde darüber zu Rathe gezogen; er verwarf aber alle Anträge von Reparationen, sondern trug

Digitized by Google

seine Dienste nur für den Fall an, wenn die Domkirche unter einem einzigen Gewölbe, folglich beynahe vom Grunde auf neu gebauet würde. Der Fürst scheuete aber die Unkosten, und ließ im May 1745 mit einigen Reparationen den Anfang machen. Doch änderte er seine Gesinnung, und beschloß am 14. August desselben Jahres bey einer Konferenz, zu welcher der Dom-Kustos Baron von Koreth, einige Hofräthe und Bauverständige (unter diesen war Paul Glatzl, Eremit von Wiesele in Oberinnthal) einberufen wurden, den Dom ganz neu zu erbauen. Nach welchem Plane und Riß, war noch nicht bestimmt; doch fing man am 16. August bereits an, das Gewölbe der alten Kirche einzuschlagen. Erst am 31. October wurde der vom Baumeister Delaja aufgesetzte, großen Theils vom Hofrathe und Kammerdirektor Peißer angegebene Bauriß gutgeheißen und festgesetzt. Der Fürst-Bischof versprach, jährlich, so lange der Bau dauerte, aus der fürstlichen Kammer 6000 fl., und noch sonderbar zur Erbauung des einen Thurmes, der mit dem andern nicht übereinstimmte, 4000 fl. beyzutragen. Wie weit es mit dem Baue, da der Fürst noch lebte, gekommen sey; wie viel aus seiner Verlassenschaft zur Vollendung des Baues bestimmet worden, habe ich bereits angezeigt. (Diar. Peisser. et Prot. Cap. p. 1003.)

Zur Zeit der Regierung Künigls geschahen in der Kathedral-Kirche auch folgende Stiftungen: 1. Johann Oswald von Mitterhofen, Dompropst, stiftete 3000 fl. gegen dem, daß an zehn bestimmten Tagen unter die anwesende Chor-Geistlichkeit Präsenzgelder vertheilt

Digitized by Google

werden. (Niederweger. Tract. de Distrib. p. 111.) 2. Franz Anton Freyherr von Enzenberg, gleichfalls Dompropst, vermachte dem Domkapitel eine Wiese im Landgerichte Sterzingen, die nachher um 1000 fl. abgelöset wurde, gegen dem, daß am 4. October, als am Feste des heil. Franziskus, ein Präsenzgeld vertheilt werde. (ib. p. 113.) 3. Joseph Michael Meirle, Domherr zu Brixen, und Dekan der neu errichteten Kollegiat-Kirche zu Botzen, stiftete 1000 fl., wozu seine Erben noch 300 fl. setzten, gegen einen feyerlichen Jahrtag. (ib. p. 114.) 4. Johann Jakob Perkhofer, Senior, stiftete 5000 fl. gegen einen Jahrtag und Vertheilung mehrerer Präsenzgelder an bestimmten Tagen. (ib. p. 117.) Eben dieser verordnete, daß seine Nachfolger im Seniorate aus einem Kapitale von 1000 fl. jährlich 40 fl. gegen eine monathliche Messe auf dem Altare des heil. Johannes von Nepomuk erhalten sollten. (ib. p. 118, et Prot. Cap. ann. 1731. p. 684.)

Obschon auf diese Art mehrere neue Stiftungen in der Domkirche gemacht wurden, so fand sich doch das Domkapitel wegen der Menge und Unzulänglichkeit alter Stiftungen veranlaßt, manche derselben zwar nicht ganz aufzuheben, wohl aber mit Erlaubniß des Bischofs, der auch von Rom aus hiezu ermächtiget war, die feyerlichen Aemter und Vigilien durch stille Jahrmessen ersetzen zu lassen. Da dieses auch mit dem für Christoph Andre von Spaur gestifteten Jahrtage geschehen sollte, so verbesserte dessen Anverwandter Leopold von Spaur, damahls noch Domdekan, die Stiftung durch ein Kapital von 400 fl. (Niederw. ib. p. 127.)

Digitized by Google

Manche dieser, und wohl auch älterer Stiftungen, haben durch die Säkularisation einen gewaltigen Stoß erlitten; und konnten bisher ungeachtet vieler Vorstellungen nicht in die von den frommen Stiftern beabsichtigte Ordnung zurückgebracht werden.

Hier setze ich noch bey, was Künigl für seine bischöfliche Residenz und Hofkapelle geleistet hat. In dem angeführten Verzeichnisse heißt es: »Die Hoff Capellen (kostete bey 1200 fl. sambt Thurn, Stuckhator, Mahlerey, Thürn, Stüehl, Vhr, vnd 1 Glöggl —, Mit einen sonderbaren Mößgwandt vnd antipendio von gold gestickht in der Hoff Capellen und andern Khürchen vnterschidliche schönere vnd schlechtere Mößgewänter pber die hundert.«) Wir werden später einige derselben näher bezeichnet finden. »Sechs khupferne verguldete mit Silber geziehrte Altarleichter in der Hoff Capellen.« Ich habe früher (p. 229) angezeigt, daß der Fürst auf Erbauung des gegen Abend liegenden Theiles der Residenz mit der Hofkapelle bey 30,000 fl. verwendet habe; welches leicht zu glauben ist, weil an der Residenz noch manches zu vollenden, und in bessern Zusammenhang zu bringen war, nachdem jene Vorfahrer mehr als hundert Jahre daran gebauet hatten. Hiezu kam noch das sogenannte Neugebäude, oder der große Marstall mit einem zweyfachen Stockwerke von Wohnungen für die fürstliche Dienerschaft. Dieses Gebäude kam auf 18,000 fl. zu stehen; so daß Künigl auf seine Residenz 48,000 fl. verwendet hat. (Roßbichl. IV. p. 465, 515.)

Nur wird hier noch bemerkt, daß unser Fürst-Bischof für die Dom- und Hofmusik jährlich etwas

Digitized by Google

über 1000 fl. verwendet habe. Im Jahre 1725 betrug diese Ausgabe 1177 fl. (Kammerrechn. p. 72 b.)

C.

Stiftungen in der Pfarr- und andern Kirchen zu Brixen.

Die wegen ihres Alters sehr ehrwürdige Pfarrkirche zu Brixen erhielt unter dem Bischofe Kaspar Ignatz ein ganz anderes Aussehen. Sie war einst um einige Klafter kürzer, und hatte bey der dermahligen Hauptpforte einen geräumigen Vorhof, in welchem mehrere adeliche Familien das Begräbniß-Recht ansprachen. In diesem Vorhofe stand ein aus Holz geschnitztes Bild des kreuztragenden göttlichen Heilandes mit dem Bilde des Simon von Cyrene. Man erzählt: ein Chorknabe zu Brixen, der an seinen Füßen zu leiden hatte, sey im Schlafe erinnert worden, bey diesem Bilde seine Andacht zu verrichten, um von seinem Leiden befreyet zu werden. Er habe sein Gebeth mit Vertrauen verrichtet, und bald die vollständige Gesundheit erlangt. Schnell verbreitete sich die Kunde dieser wunderbaren Heilung durch die Stadt und die ganze Gegend. Es wurde bey diesem Bilde vieles Gebeth verrichtet; man brachte bey demselben manches Opfer dar. Vom Jahre 1732 bis 1736 waren bereits 321 fl. 27 kr. geopfert worden. Nun wurde zwar bey der Kirchenrechnung im Jahre 1736 beschlossen: »für dem wunderthätigen Creuzziehenden Christo aine Capellen mit beihilf ainiger Guetthäter

Digitized by Google

auf unkhosten der Pfarr Kürchen selbsten zu errichten, worbey man sich resolviert bey 1000 Thaler anzuwenden;» doch wich man von diesem Vorschlage, eine eigene Kapelle zu erbauen, wieder ab, und beschloß vielmehr im Jahre 1739: »Den neuen Altar des Creizziechenden heylandts an der maur vnter der grosen orgl aufzurichten, die orgl aber zu hinterist der khirchen gegen der letzten maur zu sezen, da die Vormaur vnd die schneggen stiegen zu dem dermahligen Chor genzlichen abgeprochen, vnd die khirchen biß zur eisseristen maur hinausgezochen werden, von dem Creizziechenden heylandt altar aber gerad hingegen über ein altar dem Hh. Joanni dem taufer zu ehren erpauet werden solle.« (Kirchenrechn. v. 1739.)

Nach diesem Plane, der auch vom Fürst-Bischofe gutgeheißen wurde, verfertigte man nun einen hölzernen Altar, und wollte ihn noch im Herbste desselben Jahres aufstellen. Da wurde aber im Domkapitel angezeigt: »Der Fürst-Bischof wolle durchaus nit zuelassen, daß der neu gemachte hilzene Altar des Kreuztragenden Christi als ein vorgebner unform in erbeiter Pfarr Kirch aufgestöllt, sondern die uncosten von denenjenigen bezahlt werden sollen, so den altar haben machen lassen.« Das Domkapitel wollte dagegen Vorstellungen machen; doch konnte es dieselben ersparen, weil sich der Fürst entschloß, einen Altar von Marmor dafür aufzurichten. (Prot. Cap. p. 781.)

Von diesem Altare sagt nun das öfter angeführte Verzeichniß: »Zu dem heil. Creüz Altar in der Pfarr zu Brixen 2500 fl. ohne die Saulen.« Den Altar auf der entgegen gesetzten Seite, gleichfalls von Marmor,

Digitized by Google

ließ die Bruderschaft des heil. Johannes des Täufers, eben diesem Heiligen zu Ehren, verfertigen. (Prot. Cap. p. 45.)

Ueberdieß verschaffte Künigl in die Pfarrkirche: »Einen ordinari Ornat von Tradour, einen andern von reichen Zeüg in die Pfarr zu Brixen.« In einem andern Verzeichnisse wird dieser Ornat auf 800 fl. geschätzt. Dazu legte er für eine Fahne zur Bruderschaft des heil. Kassian 178 fl. dar. In der Fasten ließ der Bischof jährlich an den Sonntagen den Bußpsalm Miserere mit Musik, und dann durch die Jesuiten eine sogenannte Exempel-Predigt halten. Er bezahlte dafür jährlich dem Stadtpfarrer 50 fl. (Kammerrechn. v. 1725.) Diese Andacht wurde an den vier Sonntagen in der Fasten bis auf das Jahr 1713 mit einem zehnstündigen Gebethe in der Kollegiat-Kirche gehalten, und im besagten Jahre, nicht ohne Widerspruch des Domkapitels, in die Pfarrkirche übersetzt, wo dieselbe noch immer fortgehalten wird. (Prot. Cap. p. 132.)

Von andern wohlthätigen Stiftern für die Pfarrkirche nenne ich zuerst die zwey Stadtpfarrer, a) Hieronymus Wenser, Domherrn, der mit 600 fl. eine monathliche Messe für sich und seine Anverwandte stiftete; welche Stiftung am 26. Jänner 1729 errichtet wurde, nachdem er selbst bereits am 19. September 1716 gestorben war (ex Archiv. Par. Stiftbuch, p. 26); und b) Johann Sebastian von Pach, Domherrn zu Chur. Dieser traf Anstalt, daß anstatt eines Frühmessers, der zur Seelsorge nicht verbunden war, doch im Pfarrwidum seine Verpflegung hatte, ein

Digitized by Google

dritter Kooperator angestellt; ferner, daß an allen Sonn- und Feyertagen kurz vor 11 Uhr an dem Altare des kreuzziehenden Heilandes eine heilige Messe gelesen werde. Als Stiftkapital erlegte er dafür 2000 fl. Die Stiftung wurde ratifizirt am 15. Februar 1738. (Stiftb. p. 33.) Eben dieser führte im Jahre 1743 die Bruderschaft unter dem Titel der sieben heiligen Zufluchten ein. Auf jeden Tag der Woche bestimmte er eine sonderbare Andacht; nähmlich am Sonntage die Anbethung der heiligsten Dreyeinigkeit; am Montage das Gebeth für die armen Seelen im Fegfeuer; am Dinstage die Verehrung des heil. Schutzengels und aller heil. Engel; am Mittwoch die Verehrung aller Heiligen; am Donnerstage die Anbethung des heiligsten Altarssakramentes; am Freytage die Erinnerung an das Leiden Jesu; am Samstage die Anrufung der jungfräulichen Gottes Mutter Maria. Für die ewigen Gottesdienste dieser Bruderschaft stiftete er Anfangs nur 300 fl., bald aber setzte er noch 1700 fl. hinzu, und verlangte nun, daß eine wöchentliche heil. Messe am Donnerstage, und zwar wieder auf dem Altare des kreuzziehenden Heilandes gelesen werde. (Stiftb. p. 41, 43.)

Christoph Anreiter von Ziernfeld zu Neidheim legte durch ein Stiftkapital von 2000 fl. den Grund zu der noch bestehenden Anreiter'schen Kaplaney. Der Kaplan sollte wöchentlich zwey heil. Messen, am Sonntage vor der Predigt, und am Freytage, beyde an dem Altare der schmerzenvollen Mutter Maria lesen. Die Stiftung geschah am 15. Jänner 1711. (Stiftb. p. 18.) Nach einigen Jahren stiftete auch Maria Purwalderinn,

Digitized by Google

geborne Anreiterinn, in die Pfarrkirche 2400 fl. gegen eine wöchentliche und bestimmten unter dem Jahre zu lesenden heil. Messen; welche Stiftung am 29. April 1741 bestätiget wurde. Mit der Zeit kamen noch einige Stiftungen von der Anreiter'schen und verwandter Familie dazu, welche mit der Anreiter'schen Kaplaney 1798 vereinigt wurden. (Stiftb. p. 38. Areh. Cons.)

Eine ähnliche Kaplaney errichteten nach dem Willen des Franz Jenner seine drey Söhne, Franz Felix, Kassian Rochus, und Joseph Isaak Jenner, im Jahre 1728. Der Kaplan erhält gegen wöchentliche fünf auf dem durch die Jenner'sche Familie errichteten Altare der schmerzenvollen Mutter zu entrichtenden heil. Messen eine jährliche Besoldung von 180 fl.

Anna Katharina, geborne v. Offenhausen, Wittwe von Wiseneck, und ihre Schwester Anna Maria von Offenhausen, stifteten mittelst eines Kapitals von 2000 fl. einen täglich in der Pfarre vor dem Altare des gekreuzigten Heilandes abzubethenden Rosenkranz. Die Andacht begann im Jahre 1710; die Stiftung wurde errichtet am 7. October 1717. (Stiftb. p. 24.)

Manche andere Stiftungen von Jahrtagen, Almosen ꝛc., die durch verschiedene adeliche Familien, Walther, Mayrl, Kempter, Reyberg, Peißer ꝛc. geschahen, muß ich mit Stillschweigen übergehen. Vielleicht gibt es noch einmahl Gelegenheit, davon zu reden.

Eben so übergehe ich einige kleinere Stiftungen für das Spital zum heil. Geiste in Brixen. Unser Fürst-Bischof trug noch als Domherr an, daselbst ein Benefizium mit 3000 fl. zu stiften; dieser Antrag

Digitized by Google

kam aber nicht zu Stande. (Archiv. Paroch. Hosp. n. 6.)

Etwas weiter rückte der Antrag des Priesters Augustin Monsenrieder vor, der ebenfalls mit Hülfe seiner Anverwandten, und mit Beyzug einiger ältern Stiftungen ein Benefizium im Spitale errichten wollte. Für diesen Stifter werden zwar bestimmte Stiftmessen gelesen, auch nach seiner Anordnung mehrere Katechesen in der Spitalkirche gehalten. Aber wegen der Unzulänglichkeit des Stiftfondes erhielt auch dieses Benefizium noch nie seine Bestätigung. (Ibid. n. 7.)

Daß im Jahre 1712 zu Stufls, dem Theile der Stadt Brixen jenseits des Eisacks, die Kirche zur Ehre des heil. Schutzengels erbauet und eingeweihet worden ist, habe ich oben (I. H. p. 227) erzählt. Für diese Kirche geschahen bald mehrere Stiftungen. Unter diesen zeichnete sich jene aus, die Eva Sigmundinn, geborne von Plankenstein, mit 3000 fl. machte; vermöge welcher ein Benefiziat gegen die Einnahme von 104 fl. wöchentlich zwey heil. Messen lesen, und zu bestimmten Zeiten den Rosenkranz vorbethen sollte. Diese Stiftung geschah am 20. April 1731. (Arch. Cons.)

Einige Jahre früher vermachte die schon oben als Stifterinn gelobte Jungfrau Anna Maria von Offenhausen dieser Kirche 600 fl., damit dort 24 Katechesen das Jahr hindurch gehalten würden. Diese Stiftung wurde am 14. Jänner 1718 von dem Domkapitel angenommen. (Prot. Cap. p. 683.)

Der Fürst-Bischof Künigl soll zwar zur Erbauung dieser Kirche nicht wenig beygetragen haben; doch ist

Digitized by Google

mir nichts anders mit Zuverlässigkeit bekannt, als daß er ein Meßkleid von Silbermohr, im Werthe von 70 fl., dahin verehret habe, welches aus seiner eigenen Aufzeichnung abzunehmen ist.

D.

Errichtung der zwey Institut-Häuser, der Schulschwestern und der Engländischen Fräulein zu Brixen.

Beyde diese Häuser bringen der Stadt durch den Unterricht der weiblichen Jugend, das Engländische Institut durch Erziehung der Kostfräulein wohl auch einem großen Theile des Vaterlandes großen Nutzen; da aber beyde mehr zu nützen, als vor den Augen der Welt zu glänzen wünschen, so führe ich ihre Geschichte nur sehr kurz an. Der Zeit nach habe ich zuerst von den Schulschwestern zu sprechen.

Zwey fromme Jungfrauen, Maria Hueberinn und Regina Pfurnerinn, beyde von Aeltern gemeinen Standes zu Brixen geboren, hatten sich auf den Rath ihres Beichtvaters entschlossen, ein gemeinschäftliches Leben nach der Regel des drittens Ordens des heil. Franziskus zu führen; weßwegen sie im Jahre 1700 am Feste des heil. Nahmens Maria ein gemiethetes Haus in der Gasse Runggad bezogen, welches Haus sie wieder verließen, nachdem sie ein anderes, das nur einen Theil ihrer Wohnung ausmacht, am 28. Jänner folgenden Jahres um 530 fl. erkauft hatten. Im Jahre 1706 kauften sie das kleine nächstanstoßende Haus um 300 fl.; dann das Pallaußische Haus um 1000 fl. da-

Digitized by Google

zu. Es kosteten also diese Häuser zusammen 1830 fl.; die Baukosten aber zur nothwendigen Umänderung bey 2266 fl. Zu diesen Auslagen trug der Domprost Franz Freyherr von Enzenberg 500 fl. bey; das Einbringen einiger Ordensschwestern betrug bis auf das Jahr 1728 bey 3500 fl. Durch Beyträge frommer Gutthäter, durch ferneres Einbringen der Schwestern, durch Arbeit und Sparsamkeit brachten sie ein kleines Vermögen zusammen, von dessen Zinsen, die nicht ganze 1000 fl. abwarfen, wenigstens 12 Schwestern mit Nahrung, Kleidung und Arzney versorget, auch das Gebäude eingehalten werden mußte. Zwar verbesserte sich später das Vermögen; aber es wuchs auch die Zahl der Schwestern; es nahm auch die Zahl der schulbesuchenden Kinder zu, und forderte daher ein größeres Lehrpersonale; vorzüglich nachdem auch eine stark besuchte Industrie-Schule eingeführt worden ist. So wie also die Versammlung in heiliger Armuth durch fromme Beyträge und eigene Arbeit ihren Anfang nahm, so lebt dieselbe auch jetzt noch aus den Zinsen ihres kleinen zusammen gebrachten Vermögens, aus den Verdiensten ihrer Arbeit, und aus den Beyträgen frommer Wohlthäter.

Unter den Gutthätern wird von der Versammlung vorzüglich gezählt: »Erstlich der damahlens Regierendte Fürst vnd Bischof allhier zu Brixen selbsten, als nemblichen Casparus Ignatius von Künigl mit 24 gulden.« Da ihn die zwey Ordensschwestern, Franziska Sellauerinn und Barbara Kiechlinn, im Jahre 1707, nachdem Maria Hueberinn bereits am 31. Juli 1705 gestorben war, um Erlaubniß bathen,

Digitized by Google

die drey erkauften Häuser in eine klösterliche Ordnung zu bringen, und eine Hauskapelle zu errichten, so erlaubte er nicht nur dieses, obschon die Schwestern bisher manchen harten Widerspruch hatten erleiden müssen, sondern schenkte ihnen auch zu diesem Gebäude 24 fl. Dann fährt das Protokoll weiter: »Als welicher die ganze Zeit seiner glickhseelig- vnd allergnedigisten 45 jahrigen Regierung alljahrtich hinnach mit hailsambisten Anordnungen, Rath vnd Thatt denen allhießigen Schwestern des dritten heil. Ordens sonders groß- vnd vihlseitige Gnaden erwisen.« (Haus-Protok. p. 58.)

Daß Künigl in die Hauskapelle ein Meßkleid von Silbermohr, im Werthe von 70 fl., verehrt habe, sagt er selbst in seinem Verzeichnisse der Stiftungen. Daß er einst in der Hauskapelle das heil. Meßopfer entrichtet, und dann dieses Meßkleid als Denkmahl hinterlassen habe, erzählen die Schwestern aus alter Ueberlieferung. Es wird dieses Meßkleid noch immer von ihnen aufbewahret. Aus dem für die Armen bestimmten Legate wurden auch den Schulschwestern 50 fl. mitgetheilt. Obschon die Nahmen auch sehr vieler anderer Gutthäter in dem angeführten Haus-Protokolle mit Dankbarkeit aufgeführt werden, so muß ich doch dieselben mit Stillschweigen übergehen. Nicht übergangen werden darf, daß aus eben diesem Institute im Jahre 1712 Schwestern nach Botzen, und im Jahre 1737 nach Kaltern abgeschickt worden sind, um auch dort ähnliche Versammlungen zu errichten, welche beyde, ungeachtet der vielen Stürme unserer Zeiten, noch immer bestehen. (Prot. p. 202, 208.)

Digitized by Google

Einige Jahre später wurde auch das Engländische (insgemein das Englische) Institut zu Brixen eingeführt. Die erste Errichtung dieses Institutes, die gemeiniglich der tugendsamen Maria Warth zugeschrieben wird, welche mit vielen andern Katholischen aus England vertrieben worden, geschah um das Jahr 1609. Zwar erhielt dasselbe die Gutheißung des apostolischen Stuhles nicht. Doch auf wiederhohltes Anlangen mehrerer geistlicher und weltlicher Fürsten Deutschlands, vorzüglich des Churfürsten von Bayern, Maximilian Emmanuel, bestätigte Klemens XI. am 13. Juli 1703 das Institut jener adelichen Fräulein, welche aus England, ihrem Vaterlande, aus Haß der katholischen Religion vertrieben, von dem Großvater des Churfürsten gütig aufgenommen und unterstützet, sich vorzüglich mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigten. Ehevor noch die Bestätigung erfolgt war, hatte dieses Institut bereits zu München, Augsburg und Mindelheim Wohnungen erhalten. Von Augsburg aus wünschten sie im Jahre 1711, auch in Tyrol sich ansässig zu machen, wozu ihnen der Baron v. Tannenberg zu Schwatz eine Beysteuer von 10,000 fl. anboth. Auf ihre vorgelegte Bitte zeigte sich der Fürst-Bischof zu ihrer Aufnahme nicht ungeneigt, wenn sie die Regeln des Institutes ihm vorlegen, und zugleich beweisen würden, daß sie sich ihren Unterhalt selbst verschaffen können. (Prot. Cons. p. 394.) Zur Unterhandlung waren eigens zwey Fräulein, Maria Skelton und Franziska Hauserinn, nach Brixen gesendet worden. Sie mußten für dieses Mahl unverrichteter Sache wieder nach Hause zurückkehren. Nach zwey

Digitized by Google

Jahren zeigte die Oberinn zu Augsburg, Anna Maria Rechling, unserm Bischofe an, sie habe zwar vom verstorbenen Kaiser Joseph I. die Erlaubniß erhalten, ihr Institut zu Meran einzuführen; wünschte doch mehr, dieses zu Schwatz zu erhalten, weil sie dort vom Barone von Tannenberg eine so beträchtliche Unterstützung hoffen könnte. Da aber der Prälat von Georgenberg und die Klosterfrauen zu St. Martin in Schwatz gegen diese Einführung Vorstellungen machten, so blieb auch dieser Versuch fruchtlos. Zu Meran wurden die Englischen Fräulein doch im Jahre 1722 eingeführt.

Für Brixen war alles wieder still bis auf das Jahr 1739. Da schrieb »M. Magdalena Theresia Schneggin des Instituts Mariä Obriste Vorsteherin« am 4. April an unsern Fürst-Bischof von München aus, und bath ihn inständig um die Bewilligung, ihr Institut zu Brixen einzuführen. (Ex Autogr.) Der Bischof antwortete: »Gleichwie Uns ganz wohl bekhant, daß das löbl. Institut in Unterrichtung der adelichen und andern Jugend Weiblichen geschlechts dem gemainen Weesen sehr nüzliche dienst erweise, also und wan ein genuegsamber fundus zu dessen Introduction verhanden, Unser Domb-Capitl und gemainsambe Statt Brixen hierwider etwo erhebliche Bedenckhen nit einzuwenden hätten, Wür der demüethigisten Bithe der Obrist frauen Vorsteherin auch gnädigist zu wilfahren geneigt seind, wie dan zu leichterer unterrödung yber ain als anders dessen Uns nit entgegen ist, daß sich zway des Instituts Freylen ainßmahlen nacher Brixen begeben mögen. Signat. Schloß Ehrenburg den 18. April 1739.« (Ex Conceptu.)

Digitized by Google

Auf die fürstliche Bewilligung für die Englischen Fräulein wurde am 29. May vom Domkapitel beschlossen: »An Seiten des Hochw. Domb Capitls hat man nit bedenkhen, daß Sich einige gedachten Instituts Freilen allda ansessig machen könen, wan nemblich in Conformitet und nach inhalt oballegierten gnädigisten Signatur auch alldaige Stadt Brixen und Selbe gemeinde hierwider nicht erhöbliches einzuwenden, und anlangende Frau Obriste Vorsteherin zu alldaiger einfiehrung solich loblichen Instituti mit genuegsamben mittlen Selbs vorgesehen, damit die Gemeinde nit beschwehrt, auch beinebens sich obligiern wollte, daß zu der geistlichen Direction keine frembden, sondern schon wirckhlich Sich allhier befindtliche Geistliche oder Religiosen gebraucht werden wollten; ob aber diese einfiehrung vnd Vermehrung der Instituts heüsern, in Bedenckhung, daß zu unterweisung der weiblichen Jugendt mehr andere geistliche Versamblungen in Tyrol, wie dan auch allda in Brixen Eine befindlich, demselben nit ettwo eheunder nachtheilig, als vorträglich sein möchte, will man hinwerths zu considerieren iberlassen haben.« (Prot. Cap. p. 755.)

Ungeachtet dieser Bedenklichkeiten machten sich drey Institutsglieder, von welchen Anna Josepha Gräfinn von Sarenthein, unsers Weihbischofs Schwester, bisherige Vorsteherinn zu Mindelheim, die erste, und nun für Brixen bestimmte Oberinn war, auf den Weg, und nachdem sie zu Kaufbeuern die damahls noch lebende, aber wegen ihrer Frömmigkeit schon hoch gerühmte, Maria Kreszentia besucht, und von ihr zum Vertrauen auf Gottes Beystand woren er-

Digitized by Google

muntert worden, langten sie am 11. Juni 1739 zu Briren an. Ihre Aufnahme fand von Seiten des Adels und der Bürgerschaft manche Schwierigkeit, weil man sie für unnöthig hielt, und weil sie kein hinlängliches Vermögen zu ihrem Unterhalte aufweisen konnten. Doch erlaubte man ihnen, am 9. November 1739 in einem gemietheten Hause ihre Schule zu eröffnen. Erst im Jahre 1742 erhielten sie die völlige Aufnahme, da sie vom Fürst-Bischofe selbst eine Schenkung von 4000 fl., vom Weihbischofe 1000 fl. und von andern Gutthätern so viel erhalten hatten, daß sie den nöthigen Platz zur Erbauung ihres Instituthauses erkaufen, den Bau selbst beginnen, und zum, freylich im Anfange nur kümmerlichen, eigenen Unterhalte ein kleines Kapital aufweisen konnten. Die Aufnahme wurde ihnen durch ein fürstbischöfliches Schreiben vom 4. October 1742 nach vorheriger Einwilligung des Domkapitels abgegeben. (Prot. Cap. p. 423.)

Nun wurde am 28. März 1743 zum Instituthause durch den Fürst-Bischof der erste Grund gelegt, und der Bau so eifrig betrieben, und von Gott auf eine wunderbare Weise so reichlich gesegnet, daß am 5. Juni 1745 das Haus bezogen werden konnte. Nach 20 Jahren konnten die Englischen Fräulein auch den Bau ihrer Kirche beginnen, wovon wir später reden werden. (P. Miriani Austria. Sacra III. p. 339 etc. Protok. d. Schulschw. p. 219.)

Obschon die Schulschwestern bey dieser Einführung der Englischen Fräulein in Sorgen standen, es möchte ihnen daraus mancher Nachtheil entstehen; so mußten

Digitized by Google

sie doch bald selbst bekennen: »Es ist gleichwohl bei uns die Zahl der lehrkinder nicht in geringsten vermindert worden —: ja sogar bei disen auch harten Zeiten hat der freygebige Gott seinen reichen segen so heüfig iber uns ausgegossen, daß bei allgemeiner noth allein bei denen armen Regelschwestern schier kheine Noth zu spüren war.« (Prot. d. Schulschw. p. 214.)

E.

Stiftungen und Gutthaten für das Seminarium, für die einverleibte Pfarre St. Andre, Albeins, und die an Trient abgetretenen Pfarren.

Auf welche Weise das Spital zum heil. Kreuz in der Insel zu Brixen dem Fürst-Bischofe übergeben worden; wie der Papst dasselbe mit dem Priesterhause vereiniget; wie viele Zwistigkeiten daraus entstanden sind, haben wir schon oben gehört. Hier setze ich nur noch bey, daß der Fürst-Bischof bey dieser Gelegenheit sehr große Auslagen gemacht habe, um das Spital aus dem Besitze des Domkapitels, und des bisherigen Verwalters an sich zu bringen; um das päpstliche Breve zu erwirken; um seine erworbene Rechte zu Rom und zu Wien theils durch Agenten, theils durch Sendungen, theils durch eigene Reisen zu vertheidigen. Nicht kleine Kosten verursachte auch der Bau, der zur Aufnahme von mehreren Alumnen an dem alten Spitale angebracht werden mußte. Deßgleichen war auch die Erhaltung der Alumnen, und der für ihren Unterricht berufenen Jesuiten sehr kostspielig.

Digitized by Google

Bey der Kammerrechnung von 1725 hatte der Fürst für das Seminarium einzunehmen 145 fl. 51 kr.; dagegen aber für zwey Jesuiten und einen Diener 400 fl. Kostgeld zu bezahlen; dann für Kost und Kleidung von sechs Alumnen bey 500 fl. Sowohl die Jesuiten, als auch die Alumnen, vermehrten sich später, und so vergrößerten sich auch die Auslagen. (Kammerrechn. v. 1725.)

In der dem Spitale, und nun dem Priesterhause einverleibten Pfarre St. Andre auf dem Berge an der Morgenseite von Brixen, ließ Künigl ein heiliges Grab errichten im J. 1709. Da im J. 1745 in der nähmlichen Pfarrkirche ein neuer Hochaltar aus Gyps errichtet wurde, welcher beynahe auf 500 fl. zu stehen kam, so schenkte der Fürst das Altarblatt, wofür er 300 fl. bezahlt hatte, zu demselben her. (Ex Archiv. Consist.)

Wegen Stiftung einer Kooperatur zu St. Andre wurde zwar schon im J. 1706 gehandelt, und dazu Gutthäter gesucht; doch wurde der Stiftbrief erst im J. 1760 errichtet. (Prot. fund.)

Den Kreuzweg errichtete man zu St. Andre im J. 1736. (Ex Script. domestic.)

Zu Sarns, in der Pfarre Albeins, erkaufte der Fürst-Bischof von dem Grafen von Mohrenberg den halben Küchen-Mairhof, zum Rummel genannt. Er baute dort (gemäß der Aufschrift im J. 1742) den prächtigen Pallast, welcher ihm und seinen Nachfolgern oft zur angenehmen Sommerwohnung diente, welcher nun Sarnfeld genannt wurde. Die Grafen von Mohrenberg hatten im anstoßenden Baumgarten eine

Digitized by Google

kleine Kapelle zur Ehre des h. Joseph erbauet, in welcher der Bischof Johann Franz am 16. März 1686 erlaubte, das heil. Meßopfer zu entrichten. Bey der Erbauung des fürstlichen Pallastes wurde die Kapelle in denselben übersetzt: ist aber nun, da Haus und Hof an Privaten verkauft worden, ganz eingegangen. (Ex Script. Sarn.)

Die Stiftung der Expositur Teis wurde durch das Legat des am 26. November 1707 verstorbenen Expositus Lorenz Friederich, welcher zu diesem Zwecke 900 fl. vermachte, etwas verbessert. Weil die Erben hiezu nicht einwilligen wollten, konnte die Stiftung erst am 15. März 1713 bestätiget werden. (Prot. fund.)

Zu Gufidaun bestand zwar schon seit drey Jahrhunderten das Thunische Benefizium. Mit demselben wurde im Jahre 1687 die Seelsorge vereiniget. Da aber wegen des Patronats-Rechtes zwischen der Thunischen Familie und dem Pfarrer zu Albeins Zwistigkeiten entstanden, so wurde im Jahre 1716 das Benefizium von der Kuratie wieder abgesondert, und für diese eine eigene Stiftung errichtet, wozu unser Fürst-Bischof 500 fl., die damahlige Gerichtsfrau, Gräfinn von Wolkenstein-Trostburg 1000 fl., der Pfleger, Joseph Christoph von Mayrhofen 500 fl. beytrugen. Der Fürst übergab sein Stiftkapital im Jahre 1723, und verlangte dafür eine monathliche heilige Messe. Da mit seiner Bewilligung im Jahre 1715 hier eine Bruderschaft unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß Maria errichtet worden, schrieb auch er sich selbst in dieselbe ein mit den Ausdrücken: »Gleichwie mich in dieser Lobl. Bruederschaft einschreibe, so verhoffe auch

Digitized by Google

durch die so große Verdienst und Firpith der unbefleckhten allerreinisten Mutter Gottes Mariä in dem Puech der lebendtigen eingeschrieben zu seyn. Brixen den 8. 7.ber 1724. Caspar Ignäty Bischov und Fürst von Brixen.« (Ex Antrogr. et Prot. fund.)

Der Kreuzweg wurde zu Gufidaun im Jahre 1735 errichtet. Man trug wohl auch schon damahls zur Stiftung einer Kooperatur an: doch kam diese erst später zu Stande. (Ex Arch. Cons.)

In der ebenfalls von Albeins abhangenden Kuratie Villnöß, wurde durch mehrere Gutthäter im Jahre 1725 eine Kooperatur gestiftet, welche das Ordinariat Brixen am 15. Dezember bestätigte. (Prot. fund.)

In der Pfarre Lajen stifteten die zwey Brüder, Johann Paul und Jakob Christoph von Ingram, nach dem Auftrage ihres Vaters Zacharias von Ingram durch ein Kapital von 3040 fl., wozu noch Lukas Ueberbacher, erster Kurat zu St. Magdalena in Oberg'ieß, dann Benefiziat zu Weißberg 2000 fl. beytrug, das (nicht ganz eigentlich) so genannte Ingramische Benefizium. Die Ratifikation geschah am 28. April 1703. (Prot. fund.)

Eben daselbst stifteten die zwey Schwestern, Maria Ursula, und Margreth von Freysing mit 1650 fl., die wöchentlichen Pfinstagämter, im J. 1708 und 1739. Diese Stiftung wurde nach dem allgemeinen Abfatz der Zinse im J. 1767 durch Johann Jakob von Ingram wieder ergänzt. (Prot. fund.)

Manche andere Stiftungen hat die Pfarre Lajen der adelichen Familie von Ingram zu verdanken. So stiftete Johann Paul von Ingram zu der daselbst er-

Digitized by Google

richteten Skapulier-Bruderschaft im Jahre 1710 gegen bestimmte Andachten an Bruderschaftfesten 500 fl. Eben dieser stiftete die Rorate-Aemter im Advent, die Abbethung des Rosenkranzes an Samstagen, die Abhaltung der Christenlehren beynahe das ganze Jahr hindurch, durch ein Kapital von 2500 fl. Ratifizirt den 14. August 1716. (Prot. fund.) Für einen Jahrtag, bey welchem ein Almosen von 30 fl. zu ertheilen ist, verordnete er im Jahre 1733 1500 fl. (Protoc. fund.)

Der nähmliche Johann Paul von Ingram stiftete auch zu St. Ulrich in Gröden mit 1000 fl. die wöchentlichen Pfinstagämter am 30. Juni 1712. (Prot. fund.) Nicht minder stiftete er ein ähnliches Amt zu St. Christina in Gröden mit 1050 fl., wozu sein Bruder Jakob Christoph noch 50 fl. und ein schönes Meßkleid beysetzte, im Jahre 1731. (Prot. fund.)

Die Stiftung der Kooperatur zu St. Peter hinter Lajen wurde zwar erst nach dem Tode Künigl's am 29. Juli 1747 ratifizirt; aber hier darum angezeigt, weil derselbe 500 fl. dazu beygetragen hat. (Protoc. fund.)

Die Errichtung einer Kaplaney zu Wolkenstein im innersten Theile von Gröden wurde zwar schon im Jahre 1704 sehnlich gewunschen, kam aber erst im Jahre 1735 zu Stande. Der Aelteste der gräflich Wolkensteinischen Familie behauptet darüber das Patronats-Recht. (Ex Arch. Cons.)

In der Pfarre Kastellruth wurde im Jahre 1737 aus Beyträgen der Kirchen und Bruderschaften, mit Beyhülfe des damahligen Pfarrers Philipp Jakob v. Söll-

Digitized by Google

der dazu 400 fl. spendete, die zweyte Kooperatur errichtet. (Prot. fund.)

Da man zu Tiers, in der Pfarre Völs, im Jahre 1737 eine Kooperatur stiftete, trug unser Fürst-Bischof 200 fl. zu derselben bey. (Prot. fund.) Kurz ehevor, im Jahre 1732, wurde auch zu Steineck, und noch früher, im Jahre 1726, zu Welschofen, und zwar hier vorzüglich durch Beytrag des Prälaten in Neustift, Alphons von Rost, eine Kooperatur errichtet.

In der Pfarre Fassa stifteten die drey Brüder, Bartholome, Christoph und Johann Dominikus Pederiva, im Jahre 1714 das Benefizium zu Sorraga. (Prot. fund.) Dann wurde im Jahre 1741 das Benefizium zu Perra errichtet. Zu Fontanaz hatte Nikolaus von Lastei zur Stiftung eines Benefiziums im Jahre 1707 den Grund gelegt, und im Jahre 1715 die Bestätigung erhalten. Paul Savoy, Pfarrer und Dekan in Fassa, verbesserte diese Stiftung im Jahre 1729; behielt aber sich das Patronats-Recht vor. Diese Zustiftung wurde am 30. Juli ratifizirt. (Prot. fund.)

Zu Alba, in der nähmlichen Pfarre Fassa, stiftete Valerius Iori, Kurat in der Abtey, ein wöchentliches Pfinstagamt mit einem Kapitale von 1205 fl. Die Ratifikation erfolgte am 14. Sept. 1740. (Prot. fund.)

Gegen das neu errichtete Frauenkloster zu Säben erzeigte sich unser Fürst-Bischof sehr gnädig. Da die erste Abtissinn, Maria Agnes v. Zeiler, am 2. Sept. 1715 gestorben war, lenkte er in eigener Person die Wahl der Nachfolgerinn Maria Antonia Spergserinn, welche am 10. October 1715 vorgenommen wurde. Eben dieses that er, da Antonia am 2. May 1734

Digitized by Google

gestorben war, die unter der Aufsicht des Bischofs am 10. Juni an Maria Thekla von Zeiler eine Nachfolgerinn erhielt. (Ex Arch. Cons.)

In dem Verzeichnisse der fürstlichen Stiftungen heißt es: »Zu Seeben 1000 fl. für einen Jahrtag, vnd 200 fl. bey einkhlaydung der Wiserin. Zum heil. Grab vnd sonsten ain vnd andere 100 fl. so auch bey 1000 fl. ausmachen, ohne obligation.« (ibid. p. 14.) In seiner eigenen Aufschreibung zeigte Künigl an, »er habe der Frau Antonia Abtissinn zu Seeben ein goldenes Kreuz und goldene Ketten geschenckht.«

Zu Latzfons in der vormahligen Pfarrkirche, nach Errichtung des Spitals zu Klausen aber Vikariatskirche, erlaubte unser Bischof die Einführung der heil. Dreyfaltigkeits-Bruderschaft am 27. April 1738. (Inscript. in Eccl. Latzfons.) In eben diesem Vikariate wurde im Jahre 1742 auf der höchsten Alpe, in Kützlar genannt, eine Kapelle zur Verehrung des heil. Kreuzes erbauet, und in derselben das heil. Meßopfer zu entrichten am 24. September 1743 erlaubt. (Prot. Cons. p. 572.) Diese Kapelle wird im Sommer sehr häufig besucht.

Beym fürstlichen Küchen-Maierhofe zu Viers, in dem nähmlichen Vikariate Latzfons, erbaute die dort ansässige Familie der Edlen v. Troyer im Jahre 1720 eine Kapelle, welche der Bischof Kaspar Ignatz im Jahre 1730 selbst einweihte. Johann Kaspar Tröyer, Chorherr zu Innichen, aus eben dieser Familie entsprossen, trug im Jahre 1741 an, dort mit 4000 fl. eine Kaplaney zu stiften. Doch kam diese Stiftung erst später zu Stande. (Prot. Cons. p. 699.)

Digitized by Google

Zu Feldthurns hielt sich unser Fürst-Bischof sehr oft in dem fürstlichen Pallaste auf. Er zeigte sich daher gegen diese Pfarre sehr freygebig. Nach dem Inhalte des Verzeichnisses gab er: »Zu dem Beneficium bey St. Lorenz, und zu der Mitlmöß, zu erbauung des Beneficiat hausses, und des Stadls des Petzerischen beneficii ungefehr 1000 fl.« In der eigenen Aufzeichnung schreibt Künigl, er habe beygetragen: »Zu einer neuen Glogge auf Velthurns 50 fl.« Der Fürst trug also zur Reparirung beyder Benefiziat-Häuser zu St. Lorenz und zu St. Nikolaus bey. Dieses letztere wird nur darum das Petzerische genannt, weil es damahls Kaspar Ignatz Petzer besaß. (Prot. Cons. p. 438, ann. 1743.) Es wurde auch im Jahre 1740 zu Feldthurns eine Kopperatur errichtet, wozu der Stadtpfarrer zu Brixen, Johann Sebastian v. Pach, 1000 fl. beytrug. (Prot. Cons. p. 131.) Ob auch der Fürst-Bischof beygetragen, ist mir nicht bekannt.

Wohl aber trug Künigl 1000 fl. zur Stiftung der Kooperatur in Pens bey. Er versprach diesen Beytrag schon im Jahre 1720, und zahlte von dort an jährlich die Zinse, bis er das Kapital zu Handen des Weihbischofs Sarenthein erlegte, der auch selbst 100 fl. hinzusetzte. Doch kam die Stiftung nach vielem Streiten erst im Jahre 1769 zu Stande. (Prot. fund.)

Alle diese bisher angeführten Seelsorgs-Stationen, Teis, Sufidaun, Villnöß, Lajen, Kastelruth, Völs, Fassa, Klausen, der alte Bischofssitz Säben, Feldthurns und Pens sind nun vom Bisthume Brixen abgerissen, und der Diözese Trient zugetheilt. Doch kehren wir wieder in unsere Diözese zurück, da wir

Digitized by Google

noch von den übrigen Pfarren im Dekanate Brixen Meldung zu machen haben.

In Lüsen, wohin Königl wenigst zweymahl zur Visitation und Mission gekommen ist, kam die Stiftung der Kooperatur im Jahre 1702 zu Stande. (Ex Script. Lüsin.)

Zu Natz, welche uralte Pfarrkirche früher vom Kloster Neustift excurrendo versehen wurde, erhielt ein dortiger Stiftspriester vermöge Vertrags mit dem Ordinariate am 9. Juni 1707 seine eigene Wohnung. Er führte aber nur den Nahmen eines Vikarius, weil der eigentliche Pfarrer noch immer im Kloster blieb. Erst im Jahre 1790 wurde eine Abänderung getroffen, und der Pfarrer selbst zu Natz angestellt. (Ex Arch. Cons.)

In der Kuratie Spinges, der Pfarre Rodeneck, stiftete Martin Empacher, einst Pfarrer zu Rodeneck, nun Kaplan im königlichen Stifte zu Hall, mit 1000 fl. eine wöchentliche Messe im Jahre 1710. (Ex Prot. fund.)

In Meranſen wurde im Jahre 1731 zur Hülfe der im Fegfeuer leidenden Seelen eine Bruderschaft eingeführt. (Ex Autogr.)

In Niedervintl trug man im Jahre 1737 an, den sehr kleinen Widum etwas zu vergrößern. Der Fürst-Bischof nahm selbst den Augenschein über die Nothwendigkeit dieses Baues ein, und trug dazu 50 fl. bey. (Ex Arch. Cons.)

Für die Kuratie Terenten versprach Kaspar Ignatz zur Erhaltung eines Kooperators 1000 fl. beyzutragen, am 22. Juni 1746. Obschon das Versprechen nur mündlich war gemacht worden, so erlegten die Erben doch diese tausend Gulden. Die Stiftung wurde, da

Digitized by Google

auch die Gemeinde jährlich 100 fl. beyzutragen verspricht, im Jahre 1757 ratifizirt. (Prot. fund.)

F.

Stiftungen in Unter-Pusterthal.

Bey der Pastoral-Visitation im Jahre 1704 fand der Bischof die Pfarre Kiens noch in der unbequemen, und selbst für die Seelsorge gewiß nicht portheilhaften Lage, daß der Pfarrer zwar in Pfalzen seine Wohnung, in Kiens aber seine Pfarrkirche und seine pfärrlichen Verrichtungen hatte. Einige Zwistigkeiten des Pfarrers mit den Gemeinden Kiens, Gezenberg und Ehrenburg gaben nun Anlaß, daß Fortunat Troyer, Prälat in Neustift, wohin Kiens einverleibt ist, nach dem Wunsche des Ordinariates und der zerstreuten zur großen Pfarre gehörigen Gemeinden zu Kiens einen Pfarrwidum erbaute, und dem dort angestellten Pfarrer die Gemeinden Kiens, Hofern, St. Sigmund oder Bairn, Ehrenburg und Gezenberg zutheilte, da hingegen die bisherige Filiale zu Pfalzen zur Pfarrkirche erhoben, und derselben das nicht unbeträchtliche Dorf Pfalzen mit den zerstreuten Gemeinden Issingen und Haselried zugewiesen wurde. Dieses geschah noch am Ende des Jahres 1704. (Puel, Leben des seligen Hartmann, Anhang p. 93.)

Vorzüglich freygebig erzeigte sich Künigl gegen Ehrenburg, wo seine Vorältern schon wenigstens durch 500 Jahre ihren Ansitz und ihr Stammenschloß hatten;

Digitized by Google

wo er auch selbst seit 1684 das Benefizium besaß (Beytr. VIII. p. 741), das er bis zu seinem Tode behielt. Noch ehevor er zur bischöflichen Würde erhoben wurde, ließ er, zwar größern Theils aus dem Vermögen der Kirche, doch auch mit eigener, und mit Beyhülfe seiner Aeltern und Brüder die dortige Kirche der göttlichen Mutter mit einem Kosten von 6433 fl. 58 kr. erweitern und erneuern (Baurechn. Autogr.), welche sodann vom Bischofe Johann Franz am 24. August 1704 mit vier Altären eingeweihet wurde. (Prot. Pont.) Sobald Kaspar Ignatz Fürst-Bischof wurde, ließ er die hölzernen Altäre aus der Kirche entfernen, und neue aus Marmor verfertigen, wovon der Hochaltar 2000 fl., das Altarblatt aber 104 fl. kostete. Die Kirche und Altäre wurden sodann am 31. Juli 1707 feyerlich eingeweihet. (Prot. Pont.)

Auch das Königliche Schloß zu Ehrenburg wurde beynahe vom Grunde auf neu erbauet, und mit einer Hauskapelle versehen, in welcher der Altar auf 100 fl. zu stehen kam.

Aus den Einkünften des Benefiziums zu Ehrenburg erhielt der Bischof nicht nur einen, sondern insgemein zwey Kapläne; und für diesen zweyten Kaplan stiftete er ein eigenes Benefizium, wozu seine Mutter, Anna Maria, geborne Gräfinn von Vitzthum, 1000 fl. gegen eine wöchentliche heil. Messe verschaffen hatte, und wozu Königl noch 5500 fl. beylegte, mit der Vorschrift, daß der Kaplan vier Wochenmessen persolviere. Zugleich wurde eine Bruderschaft zur dankbaren Verehrung der heiligen fünf Wunden des göttlichen Heilandes eingesetzt, und dem Benefiziaten sonder-

Digitized by Google

heitliche Gottesdienste in dieser Hinsicht vorgeschrieben. Zu seiner Wohnung wurde ihm ein eigenes Haus erbauet. Diese Stiftung wurde am 14. Jänner 1744 bestätiget. (Prot. fund.)

Den Wunsch des Fürst-Bischofs, das Benefizium zu Ehrenburg zu einer Propstey zu erheben, habe ich schon früher angezeigt. Der Papst Klemens XII. entsprach diesem Wunsche durch eine Bulle vom 9. September 1732, wodurch er diese Erhebung bestätigte; indem der Bischof zur Vermehrung der Einkünfte ein Kapital von 10,000 fl. widmete. Die Vollziehung dieser Bulle wurde aber bis zu Künigls Tode verschoben, und erst der Nachfolger fertigte hierüber am 28. November 1747 die Ratifikation aus. (Ex Arch. Cons.)

Das Patronats-Recht über die Propstey blieb im bisherigen Zustande, daß nähmlich abwechselnd dem Bischofe die freye Verleihung, das andere Mahl aber dem Aeltesten aus der Familie das Präsentations-Recht zustehen sollte. Der Propst mag die Propstey entweder selbst versehen, oder mit Beystimmung des Ordinariates einen Stellvertreter anordnen. Auch für das neu errichtete Benefizium hat der Propst einen Priester anzustellen, wenn der Besitzer des Schlosses gegen denselben kein erhebliches Bedenken hat. (Ex Prot. fund.)

Zu St. Lorenzen erbaute Philipp Jakob Egerer, der Letzte seines adelichen Geschlechtes, an die Pfarrkirche die von ihm genannte Egerer-Kapelle, welche Kaspar Ignatz am 20. August 1714 einweihte. Eben dieser Egerer baute auch vom Gottesacker an bis zum sogenannten Sturmbüchel mehrere kleine Kapellen zur

Digitized by Google

andächtigen Erinnerung an das Leiden Jesu, wodurch er Anlaß gab, daß nach seinem Tode auf der Frohnwiese eine Kapelle zur Verehrung des gekreuzigten Heilandes erbauet wurde, welche der Pfarrer Franzin im Jahre 1732 mit Bewilligung des Ordinariates erweiterte, der Bischof Künigl aber am 7. Aug. 1732 einweihte. Im Jahre 1735 wurde in dieser Kapelle unter dem Titel der Todesangst Christi zur Erbittung eines glückseligen Todes eine Bruderschaft errichtet. Die Mutter des Pfarrers, Frau Anna Maximiliana, geborne von Wenser, Wittwe von Franzin, stiftete mit 1500 fl. im Jahre 1738 hier eine wöchentliche heil. Messe; und bald wurde auch zur Stiftung eines eigenen Benefiziums der Antrag gemacht, welches im Jahre 1748 wirklich zu Stande kam. (Ex Protoc. fund. Litteris Consecrat. etc.)

Die große Feuersbrunst, wodurch der größere Theil der Stadt Bruneck im Jahre 1733 in die Asche gelegt wurde, haben wir oben (p. 58) gehört. Auch einige Gutthäter, unter diesen der Fürst-Bischof Künigl, wurden genannt, welche der verunglückten Stadt zu Hülfe kamen. Noch vor diesem Unglücke wurde in der Pfarrkirche daselbst das Puelische Benefizium gestiftet, wozu Joseph Puel, Bürger und Rathsherr zu Bruneck, 5520 fl., dessen Schwager Michael Hofer, Handelsmann zu Passau, 1700 fl. beytrugen. Der Benefiziat hat wöchentlich vier heil. Messen zu lesen. Das Patronats-Recht steht dem Aeltesten der Familie Puel, nach ihrem Abgange dem Stadtrathe zu. Die Stiftung wurde im Jahre 1710 errichtet, und am 31. August 1712 ratifizirt. (Prot. fund.)

Digitized by Google

Viele andere, obschon nicht unbedeutende Stiftungen, für die Pfarrkirche und für das Spital muß ich der Kürze halber übergehen.

Doch nicht übergehen darf ich die Einführung der Ursuliner-Klosterfrauen in Bruneck. Nachdem sich diese löbliche Gesellschaft zu Innsbruck festgesetzt hatte, wünschte der Fürst-Bischof zu Trient, Johann Michael Graf von Spaur, ihre Einführung auch zu Trient, und ersuchte unsern Fürst-Bischof am 10. May 1721 um Entlassung einiger derselben. Dieser bewilligte dann, daß M. Eleonora von Trübenbach, M. Katharina von Graben, und M. Karolina von Thun dahin übersetzt, und hiezu jene 8000 fl. angewendet werden, welche die Jesuiten von Trient den Ursulinerinnen zu Innsbruck schuldig waren. Kaspar Ignatz schrieb diese Bewilligung am 20. Juni 1721, da er sich zu Wilten auf der Visitation aufhielt. (Ex Arch. Cons.)

Kaum war das Kloster und die Kirche zu Trient fertig, als die Klosterfrauen, durch Gutthäter aufgefordert, auch zu Bruneck die Aufrichtung eines Klosters ansuchten, welches im October 1738 geschah. Nicht wenige Hindernisse waren zu überwinden, bis endlich im Herbste 1741 drey Ordensfrauen, unter welchen M. Christina von Peißer, von Brixen gebürtig, die erste war, nach Bruneck kommen durften, wo ihnen Baron von Sternbach seinen Pallast zur Wohnung überließ, bis sie ein eigenes Kloster erhalten würden. Auch jetzt noch kostete es Mühe, von dem Stadtmagistrate die Einwilligung zu ihrer Aufnahme zu erhalten. Der Fürst-Bischof begab sich im folgenden Jahre selbst nach Bruneck, ließ die Rathsbürger am 14. De-

Digitized by Google

tober 1742 im Sternbachischen Ansitze zusammen kommen; da sie endlich nach zweyfacher Berufung erschienen waren, verwies er ihnen, und vorzüglich dem Bürgermeister, ernstlich die bisherige Widerspenstigkeit, und rühmte den großen Nutzen der Gesellschaft, welchen sie durch Unterweisung der Jugend in Innsbruck geschaffen hat. So konnte der Magistrat nicht mehr widerstehen, und es wurde das am vorhergehenden Tage, den 13. October ausgefertigte fürstliche Patent kundgemacht, wodurch die, auch mit Bewilligung des Domkapitels geschehene Aufnahme der Gesellschaft erklärt wird. Am 28. Dezember 1743 überließ das Domkapitel, dem die Pfarre Bruneck einverleibt war, den Klosterfrauen die sogenannte Neukirche, an welche sie nun ihr Kloster anbauten. Der Fürst-Bischof überließ ihnen den Grund dazu, einige alte Brandstätte, unterstützte den Bau, und vermachte ihnen noch 1000 fl. gegen eine wöchentliche heil. Messe. Sie erhielten auch bald von andern Seiten manche Wohlthaten, welche sie aber durch den Nutzen, den sie der Stadt und einem bedeutenden Theile des Vaterlandes durch Unterricht und Bildung der weiblichen Jugend, wie auch durch Gebeth und gutes Beyspiel gewähren, möglichst zu vergelten trachten. (Ex Arch. Cons.)

Rahmhafte Stiftungen geschahen auch unter Künigl in der Pfarre Gaiß. Im Jahre 1707 am 3. May traf der Pfarrer Christoph Attelmayr mit der Pfarrsgemeinde die Verabredung, einen zweyten Kooperator zu halten, weil der vielen Stiftungen wegen zu Dietenheim, St. Georgen, Aufhofen und bey andern Filialen, wo noch gar kein Priester angestellt war, in

Digitized by Google

der Pfarrkirche nie eine Frühmesse gehalten werden konnte. Die Gemeinde und die Filialen versprachen einen kleinen Beytrag dazu. (Ex Contractu autogr.)

Im Jahre 1728 stiftete Judith Franziska, geborne v. Troyer, Wittwe v. Hebenstreit, die Feyertag-Messen zu Aufhofen, wofür sie einen Grundzins aus dem Hueberhofe zu St. Georgen anwies. Die Ratifikation der Stiftung geschah am 28. August 1728. (Ex Prot. fund.)

Die zwar schon im 15ten Jahrhunderte gestiftete, aber wegen Unzulänglichkeit der Einkünfte wieder eingegangene Kaplaney zu St. Georgen wurde wieder durch Beytrag der Gemeinde, wozu Priester, Sebastian Stocker, Kaplan zu Uttenheim 1000 fl. zusetzte, in's Leben gerufen. Diese Stiftung wurde am 3. Jänner 1733 ratifizirt. (Prot. fund.)

Schöne Stiftungen für die Pfarrkirche zu Gaiß und für die Filiale zu St. Georgen, machte Joseph Cyriak Graf von Troyer, Domherr zu Brixen, Bruder des Kardinals Ferdinand Troyer, doch aus einer andern Mutter. Was über diese Stiftungen, die bey 1600 fl. betragen, erübrigte, vermachte er für arme Kinder aus der Herrschaft Uttenheim, und dem Burgfrieden Gißbach zur Erlernung eines Handwerkes. Auch dieses Vermächtniß betrug 3609 fl. und sollte unter Aufsicht des Pfarrers zu Gaiß und des Pflegers zu Uttenheim vertheilt werden. Das Testament wurde am 24. Jänner 1735 errichtet. Der Stifter starb am 6. Juli 1744. (Ex Arch. Cons. et Prot. Cap. p. 752.)

Eben dieser Graf Troyer erhielt von Rom den Leib den heiligen Jungfrau und Märterinn Justa, welchen

Digitized by Google

er mit Erlaubniß des Ordinariates am 18. September 1703 mit großer Feyerlichkeit in die Schloßkapelle zu Gißbach übersetzen ließ. Nach hundert Jahren, da die Troyerische Familie Gißbach verkaufte, wurde dieser heilige Leib in die Kirche zu St. Georgen übersetzt, wo er noch verehret wird. (Ex Script. Gaiss.)

Zu Uttenheim, in der Pfarre Taufers, trugen die zwey dort ansässigen Familien von Wenzel und von Plankenstein bereits im Jahre 1693 an, einen eigenen Seelsorger zu erhalten. Da dieses nicht zu Stande kam, so wurde der von der Familie von Plankenstein bestimmte Beytrag im Jahre 1728 zur Errichtung einer zweyten Kooperatur in Taufers verwendet; die Familie von Wenzel Sternbach aber errichtete zu Uttenheim in dem adelichen Ansitze Stock eine Manual-Kaplaney, welche noch besteht. (Ex Arch. Cons.)

Daß im Jahre 1743 zu Winkel, in der Pfarre Taufers, eine Kapelle zur Ehre des heil. Johannes von Nepomuk eingeweihet worden, habe ich schon (p. 142) angezeigt. Sie war schon im Jahre 1731 durch den Pfleger von Taufers, Kandidus v. Zeiler, erbauet, und mit 150 fl. dotirt worden. (Ex Arch. Cons.)

Im Jahre 1737 errichtete der Pfarrer Thomas von Zephyris den Kreuzweg bey der Pfarrkirche in Taufers auf eigene Kosten; im nähmlichen Jahre wurde er auch in Rein, bald in allen andern Filial-Kirchen eingesetzt. (Ibid.)

Für Lappach, einer Filiale der Kuratie Mühlwald und der Pfarre Taufers, trug Franz Linsing, Bene-

Digitized by Google

fiziat zu Innsbruck, zur Stiftung einer Kuratie 5000 fl. an; und am Ende des Jahres 1724 wurde bereits Michael Seyr als Provisor dahin verordnet. Im folgenden Jahre begann der Bau des Widums, und am 3. August 1727 wurde der Gottesacker daselbst eingesegnet. Der Stiftbrief wurde am 19. April 1730 ausgefertigt, und durch denselben bestimmt, daß aus den Zinsen jener 5000 fl. der Kurat in Lappach 200 fl., der Kurat in Mühlwald aber 50 fl. als Entschädigung wegen Abreißung dieser Filiale beziehen soll. Dem Bischofe wird die freye Verleihung, doch mit dem Vorzuge für Anverwandte des Stifters, überlassen. (Ex Copia in Arch. Cons.)

Eine sehr große Unbequemlichkeit bestand in der Pfarre Ahrn, da sich der Pfarrhof bey der Kirche St. Martin, beynahe eine halbe Stunde von der Pfarrkirche, entfernt befand. Man fing daher im Jahre 1730 mit der Ramblmayrischen Familie, welche ihren Ansitz zu Steinpent, zwar noch etwas von der Pfarrkirche entlegen, doch weit näher zu derselben hatte, wegen Austauschung zu unterhandeln. Im folgenden Jahre wurde nun der Pfarrhof zu St. Martin mit den anliegenden Widumsgütern verkauft, und dafür die Ramblmayrischen Güter erkauft, und dort dem Pfarrer die Wohnung zubereitet. In spätern Zeiten wurde auch die Pfarrkirche auf thätiges Verwenden des Pfarrers Franz Wierer dahin übersetzt.

In eben dieser Pfarre Ahrn wurde um das Jahr 1717 durch den sogenannten Ahrner-Handel, das ist, durch die Besitzer des Bergwerkes, Freyherren von

Digitized by Google

Tannenberg und Sternbach, die Kaplaney in Steinhaus errichtet. (Ex Arch. Cons.)

Die Errichtung der Kuratie zu St. Jakob in Ahrn begann zwar schon im Jahre 1700; da aber verschiedene Zwistigkeiten wegen des Patronats-Rechtes entstanden, wurde der Stiftbrief erst am 9. Juni 1745 ausgefertiget, und dieses Recht dem Aeltesten der Familie Sternbach, welche auch vieles zur Stiftung beygetragen, überlassen. (Ex Protoc. fund.)

Die Stiftung der Kuratie Prags, in der Pfarre Olang, nahm ihren Anfang im Jahre 1704. Die Ausfertigung des Stiftbriefes geschah am 12. April 1737. Fürst-Bischof Künigl trug dazu 800 fl. bey, und verlangte dafür eine monathliche heil. Messe. (Prot. fund.)

Zu Niederrasen, in der nähmlichen Pfarre Olang, stiftete Johann von Leiß, Pfleger, zur Einhaltung der durch seine Bemühung eingeführten Bruderschaft zur Ehre des heil. Johannes von Nepomuck, wie auch des im Jahre 1737 errichteten Kreuzweges und verschiedener anderer Andachten durch Ueberlassung eines Feldes und einer Gülte den jährlichen Ertrag von 63 fl. 30 kr. Die Stiftung wurde am 20. November 1743 ratifizirt. (Prot. fund.)

In der Pfarrkirche Olang selbst stiftete Balthasar Mayr zu Oberwielenbach zur Einhaltung der Bruderschaft, zum Trost der armen Seelen im Fegfeuer, zu zwey wöchentlichen Messen, wovon sechs zu Oberwielenbach, und sechs zu Naasen zu lesen sind, und mehreren anderen Gottesdiensten, ein Kapital von 3300 fl. Gegen Vermehrung dieser Andachten setzte

Digitized by Google

er später noch ein Kapital von 500 fl. dazü. Die erste Stiftung geschah im Jahre 1733, die zweyte wurde am 27. September 1738 gutgeheißen. (Prot. fund.)

Da die Pfarre Antholz bisher nur durch den einzigen Pfarrer war versehen worden, so stiftete man nun wegen vermehrter Bevölkerung eine Kooperatur, wozu der Pfarrer selbst, Anton Hueber, 1700 fl., dann Joseph Ludwig von Klebelsberg, Stadtrichter zu Bruneck und Richter in Antholz, 500 fl., Christian Meßner Kuchelmayr 500 fl. und andere Guthäter 1975 fl. zusammen trugen. Die Stiftung wurde im Jahre 1752 errichtet, und am 14. Dezember 1735 bestätiget. (Ex Arch. Cons.)

Unter dem nähmlichen Pfarrer, Anton Hueber, wurde bey dem Bade in Antholz im Jahre 1725 durch Peter Joseph von Walther zu Brixen eine Kapelle errichtet, und in der Pfarrkirche eine jährliche Messe mit 60 fl. gestiftet. Maria Elisabeth Wittwe von Peißer zu Brixen, geborne von Tschußi, stiftete mit 300 fl., wozu ihr Stiefsohn, Joseph von Peißer, noch 50 fl. beysetzte, ein jährliches Almosen für arme Kranke von 10 fl. Ratifizirt am 30. October 1723. (Ex Arch. Cons.)

Daß der Fürst-Bischof Künigl zur Reparirung der Pfarrkirche in Antholz im Jahre 1746 bey seiner Visitation 300 fl. geschenkt habe, ist schon oben erzählt worden. (p. 152.)

Wir kommen nun in die zwey Pfarren, Enneberg und Buchenstein, welche auch nicht wenige Stiftungen erhielten. Und zwar:

Digitized by Google

In der Pfarre Enneberg stiftete Maria Antonia, Abtissinn zu Sonnenburg, geborne von Mörl, aus erspartem Vermögen und einigen gutthätigen Beyträgen die Kaplaney zu St. Vigil. Der Kaplan erhält im Gelde, Getreide, Weine und Holz jährlich 240 fl. Das Patronats-Recht gehörte dem nun aufgehobenen Stifte Sonnenburg zu. Die Ratifikation des Ordinariates erfolgte am 31. August 1741. (Ex Prot. fund.)

Zur Stiftung einer Kaplaney zu St. Kassian in Armentarola trug die nähmliche Abtissinn M. Antonia 440 fl. bey. Unser Fürst-Bischof erlegte hiezu 1000 fl., und verlangte jährlich 40 heilige Messen. Diese Stiftung geschah im Jahre 1744. Sie wurde aber nachgehends verbessert, und die Kaplaney zu einer Kuratie erhoben, und als solche ratifizirt am 23. September 1754. (Prot. fund.)

»Crafft des am 15. Januarii 1729 confirmierten Stifftbriefs, so in Archivio liget, haben Ihro Hochfirstl. Gnaden zu Errichtung einer Cooperatur bey St. Martin in Thurn am Gäder gnedigst zuegelegt 1000 fl. Warfir der Cooperator ad intentionem höchstderselben zu lesen eine Wochentliche H. Meß.« (Verzeichn. der Stift. p. 7.)

Zu Larzonei, in der Pfarre Buchenstein, wurde durch mehrere Gutthäter, unter welchen sich der Stadtpfarrer zu Brixen, Johann Sebastian von Pach, mit 1000 fl. auszeichnete, ein Benefizium mit dem magern Ertrage von 164 fl. 48 kr. gestiftet, und am 10. März 1736 ratifizirt. (Prot. fund.)

Zu Kapril, einer Kuratie der Pfarre Buchenstein, (seit dem J. 1810 dem Bisthume Belluno zugetheilt)

Digitized by Google

stiftete Johann Soja, Pfarrer zu St. Magdalena in Rocca, und dessen Bruder Andreas Soja ein Benefizium, wozu sie jährlich 200 fl. gegen wöchentliche fünf heil. Messen anwiesen. Nach Abgang der Familie Soja soll das Patronats-Recht der Gemeinde Kapril zufallen. Ratifizirt am 30. Juni 1710. (Prot. fund.)

G.

Stiftungen in Ober-Pusterthal.

Zu Zell unter dem Schlosse Welsberg (das Dorf wird nun gewöhnlich Welsberg genannt) ward zwar schon im 14ten Jahrhunderte ein Benefizium gestiftet, welches aber mit der Seelsorge nicht belastet war, weßwegen diese noch immer durch den Pfarrer zu Niederdorf versehen werden mußte. Oefter wurde beantragt, entweder dem Benefiziaten die Seelsorge aufzubürden, oder eine eigene Kuratie hier zu stiften. Dieses letztere kam endlich zu Stande. Aus dem Vermächtnisse des Pfarrers zu Taisten, Franz Anton v. Rekordin, von 1000 fl., aus den Beyträgen von Joseph Puel, Wirth zu Welsberg, mit 1000 fl., von Joseph Troger, Kellermeister zu Salzburg, und dessen Bruder Paul Troger, dem berühmten Mahler, mit 500 fl., und von andern Gutthätern, mit 1410 fl., wurde die Kuratie nach manchen Widersprüchen am 23. Juli 1738 gestiftet; da schon um Georgi 1737 Georg Puel, Chorherr zu Innichen, als Provisor der Kuratie angestellt worden war. »In dem Stiffts libell ist zwahr nit außgeworfen zu finden, was und

Digitized by Google

wie vil Se. hochfirstlich Gnaden zu der Neuen Curat Kirchen und Beneficium bey S. Margreth zu Zell vnter Welsperg dargeraichet haben, yedoch ist einem Curato vnter die Verrichtung daselbst eingebunden für höchst ernannt Se. hochf. Gnaden Caspar Ignaty — als sonderbaren großen Guetthätter welt Ewig ain Jahrtag mit Seel- vnd Lobambt sambt gewohnlichen biten, warunter auch der heil. Rosenkranz — abgebettet werden solle. Des damahligen Curati H. Georg Puel Canonici Inticensis bericht nach ist solcher — beytrag bestanden in 1200 fl.« (Verzeichn. der Stift. et Prot. fund.)

Dieser Beytrag geschah vorzüglich zur Erweiterung der Kuratie-Kirche. Künigl scheint an dieser Stiftung eine besondere Freude gehabt zu haben. Er wollte daher den bisherigen Provisor, nun ersten Kuraten Georg Puel, im Jahre 1739 selbst in die Kuratie einsetzen. (Ex Arch. Cons.)

Auch in der Pfarrkirche zu Niederdorf wurde eine Kooperatur gestiftet. Das meiste trug der Pfarrer daselbst, Engelhart von Kurz, bey, der dazu 2000 fl. vermachte. Die Herren von Dinzl setzten 444 fl. bey; andere Beyträge wurden von Kirchen und Bruderschaften bestimmt; und so die Stiftung am 11. May 1731 genehmigt. (Prot. fund.)

Bey dem Bade Maystatt wurde im Jahre 1735 die Kapelle zur Ehre des heil. Johannes von Nepomuk erbauet, von unserm Fürst-Bischofe Künigl mit einem Altare von Marmor versehen, der 800 fl. kostete, und von ihm eingeweiht. Michael Fischer, Regierungs-Sekretair zu Innsbruck, trug zur Dotation

Digitized by Google

der Kapelle mit Hülfe anderer Gutthäter 300 fl. bey. (Jac. Walder ex Scriptis Niederdorf.)

Zur Stiftung einer Kooperatur in Toblach widmete Graf Bernard v. Künigl, unsers Fürst-Bischofs Bruder, und dessen Gemahlinn Johanna, geborne Gräfinn von Welsberg, im Jahre 1733 für zwey Wochenmessen und einen feyerlichen Jahrtag 2000 fl. Gegen die nähmlichen Bedingnisse trug Franz Anton Freyherr von Winkelhofen aus den Vermächtnissen seiner Mutter und seines Anverwandten 2020 fl. bey. Die Pfarrgemeinde gab zur Erbauung eines Zimmers 150 fl.; und so wurde die Stiftung am 23. Februar 1743 ratifizirt. (Prot. fund.)

Die Stiftung des Beneſiziums zu Aufkirchen, in der Pfarre Toblach, welche vorzüglich durch Michael Dinßl, Kapitel-Amtmann zu Innichen, geschah, wurde am 10. April 1704 bestätiget. (Prot. fund.)

Im Jahre 1716 wurde zu Aufkirchen zur Hülfe der leidenden Seelen im Fegfeuer die Bruderschaft mit Beytrag mehrerer Gutthäter eingeführt. (Ex Arch. Cons.)

Kaspar Ignatz verehrte dahin ein Meßkleid, im Werthe von 100 fl. (Fund. Künigl.)

Für Innichen zeigte sich der Fürst-Bischof um so freygebiger, weil er dort die Propstey vom Jahre 1692 an bis zu seinem Tode, und also ganze 55 Jahre, besaß. Vermöge einer Rechnung vom Jahre 1729 betrugen die Einkünfte derselben 763 fl. 20 kr., die Abzüge aber für Besoldung, Steuern, Einbringungs-Kosten ꝛc. 253 fl., so, daß ein reiner Ertrag von 510 fl. übrig blieb. Von diesem, freylich wohl sehr leicht er-

Digitized by Google

worbenen, Gelde machte er zu Innichen eine Stiftung von 1000 fl., aus deren Zinsen am 24. Auguſt, als am Gedächtnißtage der Ueberſetzung des heil. Kandidus, jedem anweſenden Chorherrn Ein Thaler, dem Propſte und Dekane aber zwey als Präſenzgeld erlegt werden ſollten. Für einen ſchönen Kirchen-Ornat bezahlte er 600 fl.; für ein einzelnes Meßkleid 130 fl.; für eine Fahne 65 fl.; für eine Glocke 50 fl. Für die Hausarmen ſtiftete er ein jährliches Almoſen von 10 fl., wofür er der Bürgerſchaft 300 fl. nachſah, die er derſelben vorgeſtreckt hatte. (Fund. Künigl.)

Hieher gehören auch jene Gutthaten, welche Künigl der Pfarre Villgraten erwieſen hat, als welche der Propſtey zu Innichen mit dem Patronats-Rechte einverleibt iſt. Dahin ſchenkte er nun zur Erbauung der Pfarrkirche, die er ſodann am 14. September 1710 einweihte, 500 fl.; für ein Meßkleid gab er 70 fl., und zur Stiftung der Kooperatur trug er 1000 fl. bey, wofür er jedoch eine wöchentliche heil. Meſſe verlangte. Dieſe Stiftung geſchah am 8. Oct. 1727. (Prot. fund. et Prot. Pontif. etc.)

In Serten, einer Kuratie der Pfarre Innichen, trugen zur Stiftung einer Kooperatur bey, Klara Dinßlinn, Jakob von Pernwerths, Zollers in Serten, hinterlaſſene Wittwe, 2500 fl., und Chriſtoph Kiniger, Schneidermeiſter zu Wien, 3000 fl. Dieſe Stiftung wurde am 23. Sept. 1716 beſtätiget. (Ex Prot. fund.)

Eben dort wurde im Jahre 1725 eine Bruderſchaft zur Verehrung der heil. Perſonen, Jeſus, Maria und Joſeph errichtet. In der Filial-Kirche von Serten zu Moos, welche um das Jahr 1730 zur Ehre des heil.

Digitized by Google

Joseph erbauet wurde, setzte man im Jahre 1746 zur Verehrung des heil. Johannes von Nepomuk eine Bruderschaft ein. (Ex Arch. Cons.)

Wir kommen nun in die Pfarre Sillian, in welcher eine neue Kuratie zu Strassen, oder zu St. Jakob am Messensee gestiftet wurde. Der erste Gutthäter war wieder unser Fürst-Bischof mit 1000 fl. Die Hälfte davon sollte zwar der Verabredung gemäß Anton Freyherr v. Sternbach beytragen; da aber dieses nicht geschah, so erlegte Künigl allein die angezeigten 1000 fl., behielt aber für sich und seine Nachfolger das freye Verleihungsrecht. Der Stiftbrief wurde am 20. May 1722 ausgefertigt. (Prot. fund.)

In dem Markte Sillian selbst wurde ein Frühmeß-Benefizium errichtet, wozu das königliche Damenstift zu Hall als Gerichts-Herrschaft 1300 fl., Ferdinand Troyer von Aufkirchen 1000 fl., einige Stiftsdamen von Hall 400 fl., Christoph Mayr, Bürger zu Sillian, und dessen Gemahlinn Susanna Dinßlinn, 900 fl. beytrugen. Das Patronats-Recht behält sich die Bürgerschaft vor. Die Errichtung geschah am 28. Juli 1717, die Bestätigung am 21. May 1718. (Prot. fund.)

In der Pfarre Anraß wurde von der Kuratie zu St. Ulrich in Obertilliach die Gemeinde zu St. Ingenuin in Untertilliach abgesondert, und mit einer eigenen Kuratie versehen. Die Stiftung begann im Jahre 1716; sie kam zu Stande und wurde ratifizirt am 31. May 1719. An der Spitze der gutthätigen Stifter steht wieder der Fürst-Bischof Künigl mit 1000 fl., und die Frau Obristinn des Damenstiftes

Digitized by Google

zu Hall mit 500 fl. Einen nahmhaften Beytrag machte die Gemeinde selbst. (Prot. fund.)

Die Zan vielen Orten eingeführten Bruderschaften und andere Stiftungen zu beschreiben, mangelt es mir wieder an Raum. Auch die uns in den von Salzburg nun zugetheilten Dekanaten Lienz und Windisch-Matrey geschehenen Stiftungen kann ich nur sehr kurz beschreiben. In der dem Kloster Neustift einverleibten Pfarre Aßling wurde im Jahre 1713 die Einführung der heil. Dreyfaltigkeits-Bruderschaft erlaubt, im Jahre 1721 aber die Errichtung einer zweyten Kooperatur veranstaltet. (Ex Arch. Salisb.)

Die Stadt Lienz wurde am 26. May 1723 durch eine große Feuersbrunst jämmerlich verwüstet, wobey auch der Handelsherr Anton Oberhueber mit seinen zwey Töchtern in den Flammen das Leben verloren. Die Pfarrkirche wurde zwar dieses Mahl nicht zu Grunde gerichtet; doch litt sie im Jahre 1738 durch einen Blitzstrahl sehr großen Schaden, durch welchen der Thurm einstürzte und die Glocken zerstört wurden. Der damahlige Stadtpfarrer, Karl von Hiltpraut, Domherr zu Brixen, und das königliche Damenstift zu Hall trugen zur Herstellung des Thurmes, der Glocken und der Kirche vieles bey. (Ex Scriptis Leontin.)

Noch vor diesem zweyfachen Unglücke wurde das Vikariat, oder die Kuratie zu St. Johann im Wald, auch zugleich für die Gemeinde Schlaiten, von der Pfarre drey Stunden entfernt, gestiftet. Der Pfarrer Karl Cyriak Freyher von Troyer überließ zu diesem Zwecke seinen Zehent von Ober- und Unterleiburg.

Digitized by Google

Das königliche Stift zu Hall trug dazu 1000 fl. bey. Auch die kleine Gemeinde versprach allen möglichen Beytrag, und so wurden, auch mit Einrechnung der Freymessen, endlich die magern Einkünfte von 234 fl. zusammengebracht, die man »zu nöthigen Unterhalt und Verpflegung eines jeweiligen Curati allerdings als sufficient und erkhleckhlich« — ansah. Das Patronats-Recht wurde dem königlichen Stifte überlassen, und so die Stiftung am 15. Jänner 1703 vom Erzbischofe Johann Ernest bestätiget. Der erste Vikar oder Kurat, Joseph Rainacher, wurde bereits am 12. November 1702 eingesetzt. (Ex Autogr. *)

Die Pfarrgemeinde Windisch-Matrey wünschte im Jahre 1745 die Errichtung eines Hospitiums für Kapuziner, um von ihnen einige Aushülfe in der Seelsorge zu erhalten, da sie für eine Volksmenge von beynahe 4000 Seelen (Hopfgarten hatte noch keinen eigenen Priester) nur einen Pfarrer und einen Kooperator hatte. Da der Pfarrer Joseph Posch und einige Gemeindeglieder vielmehr einen dritten Priester wünschten, wurde ihnen dieser bewilliget. (Ex Arch. Salisb.)

Die von der Pfarre Virgen zwey Stunden entfernte Gemeinde Prägraten erhielt im Jahre 1719 einen eigenen Seelsorger. Zur Stiftung trug wieder das königliche Stift zu Hall als Gerichts-Herrschaft

*) Aus dem erzbischöflichen Archive hatte ich in Salzburg selbst im Jahre 1828 manche Auszüge zu machen Gelegenheit. Nun sind die Schriften (die Dekanate Lienz und Windisch-Matrey betreffend) im Jahre 1838 nach Brixen auf Ersuchen bereitwilligst übersendet worden.

Digitized by Google

5000 fl. gegen das Patronats-Recht und zwey wöchentliche Messen, dann der Pfarrer und Dekan zu Lienz, Karl Cyriak Troyer, 500 fl. bey. Etwas überließ der Pfarrer dem Vikar; einen Beytrag versprach auch die Gemeinde. Der Erzbischof Franz Anton Graf von Harrach bestätigte die Stiftung am 20. Dezember 1719. (Ex Autogr.)

In der Pfarre Kals wurde im Jahre 1728 die Bruderschaft zur Verehrung des heil. Schutzengels eingesetzt. Da hiedurch die Andacht und geistlichen Arbeiten vermehrt wurden, so wie auch die Seelenzahl in der zerstreuten Gemeinde über 1000 gestiegen war; so errichtete der Erzbischof Leopold Anton Graf von Firmian durch Beyträge aus seinem Amtskasten zu Lienz, und mit Beyhülfe des königlichen Stiftes zu Hall, im Jahre 1734 eine Kooperatur daselbst. (Ex Copia in Archiv.)

H.

Stiftungen in den Dekanaten Stilfes und Matrey in Wippthal.

Die Verehrung der jungfräulichen Gottes Mutter Maria in Trens in dem uralten Eifer zu erhalten, und diesen zu vermehren, trugen die zwey Brüder, Ferdinand Gabriel und Joseph Leopold Grafen von Sarnthein, dann Johann Jakob Rekordin, nacheinander Pfarrer zu Stilfes, alles Mögliche bey. Die zwey erstern sammelten mit vielem Fleiße die Nachrichten von den auf Maria Fürbitte erhaltenen Gna-

Digitized by Google

den und Wohlthaten. Der letztere ließ diese zum Drucke befördern. Auch ließ Rekordin für das Bild der gnadenreichen Mutter im Jahre 1727 an der mitternächtlichen Seite eine eigene Kapelle erbauen, in welche dasselbe im Jahre 1728 mit großer Feyerlichkeit eingesetzt wurde. Mit nicht minderer Feyerlichkeit wurde das Andenken dieser Uebersetzung nach hundert Jahren im Jahre 1828 erneuert. (Tyrol. Bothe 1828, Nr. 77.)

Zu Mauls, in der Pfarre Stilfes, wurde die schon früher bestandene, aber aus Mangel hinlänglicher Einkünfte aufgehobene Kuratie, wieder errichtet, wozu Thomas Schell von Schellenburg, Benefiziat zu Sterzing, 3000 fl. beytrug. Diese Stiftung geschah am 20. Juni 1722. (Prot. fund.)

Auf anhaltende Bitte der Gemeinde zu Wiesen, und auf nachdrückliche Ermahnung des Fürst-Bischofs Künigl bewilligte endlich der Pfarrer und Dekan zu Stilfes, Andre Ziegler, daß auch zu Wiesen durch Beyträge verschiedener Gutthäter eine eigene Kuratie errichtet wurde. Zieglers Nachfolger, Anton Fraißl, trug hiezu 1000 fl. bey. Die Ratifikation erfolgte am 10. Juni 1717. Künigl verehrte der Kuratie-Kirche eine kleine Monstranze zur Aufbewahrung eines heil. Kreuz-Partikels, im Werthe von 30 fl. (Prot. fund. et fund. Künigl.)

Die Gemeinde zu St. Jakob in Innerpfitsch wünschte zwar einen eigenen Seelsorger; da aber die Stiftsmittel nicht zusammen gebracht wurden, errichtete man zu St. Nikolaus in Außerpfitsch eine Kooperatur, wozu der Fürst-Bischof Künigl 700 fl. (anders-

Digitized by Google

wo heißt es 1000 fl.) beytrug. Die Stiftung wurde am 24. November 1744 ausgefertiget. (Prot. fund.)

In der Pfarre Mareith hatte Franz Andre Freyherr von Sternbach in dem beynahe vom Grunde auf neu erbauten Schlosse Wolfsthurm eine sehr schöne Kapelle erbauet, welche Kaspar Ignatz am 5. October 1739 zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria, der heil. Wolfgang und Johann von Nepomuk einweihte; nachdem der Baron über die ewige Einhaltung am 30. September seinen Revers abgegeben hatte. (Ex Arch. Cons. etc.)

Wegen der Pfarre Mareith hatte der Bischof mit dem Deutschen Orden einen langen Prozeß, weil dieser im Jahre 1707 einen Ordens-Priester einsetzen wollte; der Bischof aber behauptete, es müsse ein Weltpriester, und zwar lebenslänglich, präsentirt werden. Rom sprach für den Bischof im Jahre 1726 und 1729. (Ex Actis Process.)

Bey dem bayerischen Einfalle im Jahre 1703, da der Feind über Sterzing bis nahe an die Unterau vorgerückt war, fing man zu Sterzing an, täglich in der St. Margrethen-Kirche Abends den heil. Rosenkranz zu bethen. Zur Danksagung für die Befreyung des Vaterlandes, und zur Abwendung solcher Plagen stiftete nun Balthasar Peintner, Gastgeb zum goldenen Adler, durch 500 fl. die Abbethung des Rosenkranzes im Winter am Samstage, im Sommer an Sonn- und bestimmten Feyertagen. Die Stiftung wurde am 26. August 1707 bestätiget. (Prot. fund.) Später wurde für das ganze Jahr die Stiftung ausgedehnt.

Digitized by Google

Andere nicht unbedeutende Stiftungen geschahen zu Sterzing durch den Herrn Georg Klaußner für das Spital, durch den Herrn Adam Mohr und dessen Söhne für ein tägliches Rorate, samstägige Litaney und Almosen, durch den Freyherrn Franz von Enzenberg, Dompropsten zu Brixen, für die St. Peter- und Pauls-Kirche, wo seine Familie die Begräbniß hatte. (Prot. fund.)

Zur Kooperatur in Gossensaß, welche am 2. May 1736 vom Ordinariate bestätiget wurde, trug der Kurat daselbst, Gregor Tasser, 1000 fl. bey. Aus dem Vermögen der im Jahre 1724 errichteten Bruderschaft zur Verehrung der unbefleckten Empfängniß Maria wurden gleichfalls 400 fl. beygetragen. (Prot. fund.)

Auf dem Brenner wurde die Errichtung einer Kuratie bereits im Jahre 1706 durch den Fürst-Bischof Künigl selbst betrieben, und durch Anbiethung von 1000 fl. unterstützt. Erst im Jahre 1710 wurde der Stiftbrief ausgefertiget, und durch denselben dem Bischofe die freye Verleihung zugeschrieben. Im Jahre 1722 wurde daselbst auch eine Bruderschaft zum Troste der armen Seelen eingeführt. (Prot. fund.)

Für die Kuratie Pfersch wurde zwar im Jahre 1739 der Anfang gemacht; sie kam aber erst unter dem Bischofe Leopold, der dazu 200 fl. beytrug, im Jahre 1755 zu Stande. (Prot. fund.)

Maximilian Wagner, Pfarrer zu Matrey, stiftete daselbst mit 3000 fl. ein Benefizium, dessen Besitzer dem Pfarrer die Dienste eines Kooperators zu leisten, und daher auch im Pfarrwidum seine Verpfle-

Digitized by Google

gung haben. Es wurde am 12. November 1702 kati-fizirt. (Prot. fund.)

Nebst manchen anderen Stiftungen wurde zu Matrey durch den Pfarrer Franz Sölder von Präckenstein und mehrere Gutthäter mit 4170 fl., und durch nachgehende Verbesserung von 500 fl. ein Pfinstagamt im Jahre 1739 gestiftet. (Prot. fund.)

Da die Gemeinde Obernberg in der Kuratie Vinaders ihr Verlangen, eine eigene Seelsorge zu errichten, aus Mangel der Stiftsmittel noch nicht befriedigen konnte; so wurde doch im Jahre 1736 zu Vinaders eine Kooperatur gestiftet, wodurch den Oberbergern Hülfe geleistet werden sollte. Auch in Gschnitz und Navis trug man an, Kuratien zu errichten, die aber erst später zu Stande kamen. Für Navis sollte der Fürst-Bischof Künigl 1100 fl. versprochen haben; woran er sich aber, da man ihn im Jahre 1744 darum ersuchte, nicht mehr erinnerte. Weil indessen wegen der Stiftung der Kuratie mit dem Pfarrer Streitigkeiten entstanden, starb der Fürst-Bischof, bevor er die Bitte gewährt hatte. (Ex Arch. Cons.)

Auch das Thal Stubay erhielt zwey neue Seelsorgs-Stationen. Und zwar zu Mieders wurde auf eifrige Verwendung des Anton Schneider, Gerichtsschreiber des Hofgerichtes Stubay, und mit landesfürstlichem Beytrage ein einfaches Benefizium errichtet, das aber später zur Kuratie erhoben wurde. Das Patronats-Recht wurde dem Landesfürsten vorbehalten. Die erste Stiftung geschah im Jahre 1718. (Prot. fund.)

Digitized by Google

Beynahe auf die nähmliche Art wurde zu Vulpmeß im Jahre 1744 auf die Errichtung eines von der Pfarre Telfes ganz abhängigen Benefiziums angetragen. Nicht ohne Widerstand des Pfarrers, Anton Klausner, wurde die Erbauung des Widums, und bald auch die einer neuen Kirche bewilliget. Der Fürst-Bischof Künigl trug gegen Vorbehalt des freyen Verleihungs-Rechtes 500 fl. zur Stiftung am 30. November 1746 bey. Noch war die Stiftung nicht ratifizirt, als schon Georg Tangel, nachmahliger Präfekt im Seminarium zu Brixen, im Nahmen der Gemeinde Vulpmeß am 9. Juli 1747 um die Erhebung des Benefiziums zu einer Kuratie anlangte. Diese Bitte wurde erst von dem Bischofe Leopold bewilliget. (Prot. fund. et Arch. Cons.)

In der Kuratie Neustift wurde im Jahre 1743 die Kirche erweitert, und am 23. May 1747 durch den Weihbischof Sarenthein eingeweiht. Künigl trug bey: »In die Neustift zu dem Altarblath 500 fl.« (Verzeichniß der Stift. p. 21.)

I.

Stiftungen zu Innsbruck und in Unter-Innthal.

Ueber die Erbauung der Pfarrkirche zu Innsbruck ist schon Manches im Drucke erschienen, so wie ich auch (p. 338) angezeigt habe, daß unser Fürst-Bischof diese Kirche am 9. September 1724 sammt den auf eigene Kosten errichteten Hochaltar einge-

Digitized by Google

weihet habe. Ueber diese Kosten heißt es im öfter angeführten Verzeichnisse der Stiftungen: »In der Pfarrkhirchen zu Ynnsprugg den Hochaltar, vnd was darbey beriehrt, 10,000 fl.« Vor eben diesem Hochaltare wollte Kaspar Ignatz, seine Andacht gegen die seligste Jungfrau und Gottes Mutter Maria zu bezeugen, sein Herz begraben lassen, wie dasselbe auch wirklich am 1. August 1747 durch Johann Georg Spilmann, fürstlichen Hofkaplan und Konsistorial-Rath, in einem kupfernen Gefäße, in der Form eines Herzes, dahin überbracht wurde.

Von den vielen und zum Theile bedeutenden Stiftungen in der Pfarrkirche zu Innsbruck führe ich nur folgende an. Franz Anton Freyherr von Girardi hatte zur Stiftung eines Benefiziums im Jahre 1707 ein Kapital von 8000 fl. vermacht. Nach seinem Tode entstand ein Prozeß zwischen den Erben, Grafen Troyer und Caraffa. Doch wurde endlich das Stiftgeld vom Grafen Troyer dem Stadtmagistrate übergeben, der nun die Stiftungs-Verbindlichkeiten durch den sogenannten Girardischen Benefiziaten besorgt, obschon noch kein eigentlicher Stiftbrief errichtet worden ist. (Ex Arch. Cons.)

Das Benefizium zu St. Anna in der Pfarrkirche war durch mehrere Stiftungen der Grafen von Spaur, von den Jahren 1677 und 1681 errichtet worden. Johann Anton Graf von Spaur, Regierungs-Präsident zu Innsbruck, verbesserte diese Stiftung mit 600 fl., gegen Abbethung eines Rosenkranzes an jedem Dinstage: »Zur Danksagung für Befreyung von allerhand Drangsalen und Schäden bey dem Bayri-

Digitized by Google

schen Einfall, und aus dem Arest, worein er am St. Anna-Fest gelegt worden.« Die Andacht begann zwar im Jahre 1704; die Stiftung wurde aber erst im Jahre 1708, und nach einiger Verbesserung am 20. Februar 1712 wiederhohlt ratifizirt. (Prot. fund.)

Auch das bereits im Jahre 1501 gestiftete Tanzlische Benefizium wurde durch den Besitzer dieser Pfründe, Michael Peintner, im Jahre 1709 durch ein Kapital von 600 fl., noch mehr im Jahre 1738 durch ein Kapital von 4000 fl., gegen eine zweyfache Wochenmesse, und andere geistliche Verrichtungen verbessert. (Prot. fund.)

Der Priester, Franz Linsing, den wir als Stifter der Kuratie Lappach bereits nennen gehört, erhielt vom Ordinariate den 27. März 1722 die Erlaubniß, in den Osterfeyertagen die vierzigstündige Anbethung des heiligsten Altars-Sakramentes in der Pfarrkirche einzuführen. Die Stiftung derselben wurde nach seinem Tode im Jahre 1744 errichtet. Noch immer wird diese Andacht fortgesetzt. (Prot. Cons. p. 937.)

Ehevor noch der glorwürdige Priester und Blutzeuge Johann von Nepomuk feyerlich heilig gesprochen worden war, wurde zu seiner Verehrung im Jahre 1717 eine Statue von weißem Marmor, auf der Innbrücke, und jährlich am Vorabende seines Gedächtnißtages, eine Prozession dahin angestellt. Im Jahre 1721 erbaute zu seiner Ehre Joseph Hyacinth Dörflinger, Hofbauschreiber am Innrain, eine kleine Kapelle, in welcher unser Fürst-Bischof den 22. September 1723 die Erlaubniß ertheilte, das

Digitized by Google

heil. Meßopfer zu entrichten. Dörflinger sah sich durch die zunehmende Andacht im Jahre 1727 veranlaßt, um die Erlaubniß zu bitten, diese Kapelle zu erweitern, konnte aber diese Erlaubniß erst im Jahre 1729, in welchem Johannes wirklich heilig gesprochen wurde, erhalten; worauf dann unser Fürst-Bischof am 23. May 1729 zu einer förmlichen Kirche den ersten Grundstein legte, und dieselbe am 5. Juni 1735 einweihte. Zur Errichtung eines Benefiziums in dieser Kirche sammelte sich durch gutthätige Beyträge ein Kapital von 8000 fl., worüber die Kaiserinn Maria Theresia am 14. Sept. 1746 ein Stiftungs-Projekt genehmigt. Bis dahin hatte unser Fürst-Bischof selbst durch einige Jahre einen Kaplan bey dieser Kirche erhalten, der von nun an aus den Zinsen dieses Kapitals erhalten wurde. Auch nachgehends verbesserte sich die Stiftung, und so wurde erst im Jahre 1794 ein eigentlicher Stiftbrief mit Anführung alles dessen, was ich hier erzählt habe, errichtet. (Ex Prot. fund.)

In der Klosterkirche der Frauen Ursulinerinnen zu Innsbruck, welche unser Bischof am 9. Juni 1705 einweihte, wurde im nähmlichen Jahre mit der Ordinariats-Bewilligung vom 14. October die Bruderschaft zur Verehrung des liebreichsten Herzens Jesu eingeführt. (Ex Autogr.) Zur Beförderung dieser Bruderschaft vermachte im Jahre 1721 Maria Barbara Freyinn von Padersbach 600 fl. gegen 16 jährlichen Messen an dem Altare des heil. Herzens Jesu. Maria Theresia Gräfinn v. Fünfkirchen, geborne Gräfinn v. Spaur, übergab im Jahre 1730 dem Kloster 4000 fl. gegen eine tägliche Messe, und legte so den Grund zur

Digitized by Google

Stiftung einer Kaplaney für den Beichtvater. (Prot. fund.)

In eben dieser Kirche wurde für hochadeliche Frauen von Innsbruck im Jahre 1712 eine andächtige Kongregation errichtet, deren Mitglieder sich zu gemeinschäftlichem Gebethe und Liebeswerken vereinigten, wozu sie durch mehrere vom Papste Klemens XI. verliehene, und durch nachfolgende Päpste vermehrte Ablässe aufgemuntert wurden. Ihre Zahl war Anfangs auf 63 bestimmt; da aber mehrere aus diesen von Innsbruck fortgezogen waren, so erlaubte der Bischof: »Daß die Anzahl deren Sodalinen nach guethbefinden einer Jeweilligen Praefectin vnd Assistentinen vermehrt, auch hierzu ainige von mindern Adel (kheineswegs aber von gemainen Standt) angesechen werden khönnen. Decret. 4. Mörzen 1744.« (Prot. Cons. p. 753.)

Diese Versammlung bestand bis auf unsere Zeiten, und obschon sie vor wenigen Jahren beynahe ganz zu verfallen schien, so glaube ich doch, sie wieder aufblühen zu sehen, da eben heuer (1834) der Frauen-Verein zur Beförderung des wahrhaft Guten und Nützlichen zu Innsbruck errichtet wurde. Wie leicht dieser schöne Verein mit der ehemahligen Frauen-Versammlung in Verbindung gebracht werden könne; wie heilsam diese Verbindung in mancher Hinsicht seyn würde, dieses wird jedermann einleuchtend seyn. (Tyrol. Bothe Nr. 13 von 1834.)

Da bey dem Kloster der Serviten zu Innsbruck große Reparationen vorzunehmen waren, so trug unser Fürst-Bischof Kaspar Ignatz »1000 fl. bey, gegen

Digitized by Google

deme, daß Ihre Hochfürstl. Gnaden mit dem Ihrigen daselbsten loggieren khinen.« (Verzeichn. der Stift. p. 14.)

Auch die Spitalkirche zu Innsbruck wurde so erweitert und reparirt, daß sie einer neuen Einweihung bedurfte, welche unser Bischof am 8. Juni 1705 vornahm. Zur schuldigen Beförderung der vielen Stiftmessen wurde bey demselben mit bischöflicher Bestätigung im Jahre 1718 ein zweyter Kaplan angestellt. (Prot. Pontif. et Denkwürdigk. von Innsbruck, I. p. 107 etc.)

In der Landschafts-Kapelle zu Maria-Hilf hatten die zwey Brüder, Maximilian und Sigmund Epp, jener Kurat zu Hippach, dieser Professor der heiligen Schrift zu Innsbruck, im Jahre 1696 das erste Eppische Benefizium gestiftet. Sigmund Epp stiftete im Jahre 1711 das zweyte daselbst mit 6000 fl., verbesserte es kurz vor seinem Tode, der sich am 23. Juli 1720 ereignete, mit 2000 fl. Es wurde mit mehr als 200 Stiftmessen beladen. (Prot. fund.)

Das Kloster Wilten hatte im Jahre 1688 für die Gemeinde Hötting bey Innsbruck einen eigenen Seelsorger ausgesetzt. Im Jahre 1709 erhielt dieser wegen vermehrter Seelenzahl einen Hülfspriester. Die nahe an der Kuratie-Kirche erbaute Kapelle wurde zur Ehre der schmerzenvollen Mutter Maria am 4. August 1739 vom Weihbischofe Sarenthein eingeweiht.

Vom nähmlichen Kloster Wilten aus wurde im Jahre 1723 der Antrag gemacht, zu Grieß und Sigmundsthal inner Sellrain einen Priester für die Bewohner der nach Wilten vom Bischofe Reginbert zu

Digitized by Google

Brixen im Jahre 1140 geschenkten Alpen zu stiften. Nur langsam kam dieser Antrag in Erfüllung, bis endlich zu Grieß die Kirche zur Ehre des heil. Martin im Jahre 1733 erbauet, und am 16. October 1735 vom Weihbischofe Sarenthein eingeweiht wurde. Im Jahre 1740 wurde auch ein zweyter Priester aus Wilten dort angestellt; beyde aber waren der Pfarre Arams untergeordnet, bis Grieß im Jahre 1786 von derselben getrennt, und als Kuratie der Pfarre Wilten zugeschrieben wurde. (Prot. Cons. ann. 1723. p. 277, Tyrol. Bothe 1822. Nr. 68.)

In eben dieser, einst sehr weitschichtigen, Pfarre Arams wurde im Jahre 1739 zu Götzens durch kleine Beyträge sehr vieler Gutthäter ein Benefizium zur Aushülfe in der Seelsorge gestiftet, das erst im Jahre 1786 zur Lokal-Kaplaney, und nach manchem Streite im Jahre 1801 zur Pfarre erhoben wurde. (Prot. fund. et Tyrol. Bothe ibid. Nr. 76.)

Der Gemeinde zu Pirgitz wurde im Jahre 1727 bewilligt, daß sie zur Erweiterung ihrer Kapelle aus dem Vermögen derselben 600 fl. hernehmen, und noch dazu eine Sammlung anstellen möge. (Prot. Cons. p. 529.)

Das im Jahre 1515 gestiftete Benefizium zu Kematen, in der nähmlichen Pfarre Arams, wurde mit der Ordinariats-Bewilligung vom 19. May 1723 zur Kuratie erhoben. (Prot. fund.)

Die Kuratie Oberperfuß erhielt im Jahre 1746 durch verschiedene Beyträge einen Kooperator. (Prot. fund.)

Durch den Krieg im Jahre 1703 wurde die Kuratie-

Digitized by Google

Gemeinde Zirl zwar jämmerlich mißhandelt, und beynahe das ganze Dorf in die Asche gelegt; doch erhohlte sie sich bald wieder dergestalt, daß sie im Jahre 1720 ein Frühmeß-Benefizium stiften konnte, wozu Mathias Dinßl 1000 fl. beytrug. Seine Familie wechselt mit der Gemeinde in Ausübung des Patronats-Rechtes. Die Ratifikation erfolgte am 21. April 1723. (Prot. fund.)

Wenn wir uns nun in das Dekanat Hall begeben, so finden wir dort wieder unsern Fürst-Bischof Künigl als wohlthätigen Mitstifter des Haserischen Benefiziums zu Scheidenstein unweit Hall. Der vorzüglichste Stifter war Martin Haser, k. k. Salzamtsrath, welcher für die Erhaltung des Benefiziaten 6000 fl., für die Einhaltung der Kapelle, und zugleich für Hausarme 2000 fl. vermachte. Künigl gab zur Erkaufung oder Erbauung eines Hauses 1000 fl. gegen jährliche 26 Stiftmessen und Vorbehaltung des freyen Verleihungs-Rechtes; doch mit Vorzug der Priester aus den Familien von Fröhlich und von Sterzinger. Die Stiftung wurde am 19 May 1731 ratifizirt. (Prot. fund.)

Nahe an der Stadt Hall wurde mit kaiserlicher und bischöflicher Bewilligung im Jahre 1721 für die Ordens-Schwestern der heil. Klara ein Kloster erbaut, wozu Freyherr Franz von Enzenberg, damahls Dekan, später Dompropst zu Brixen, baare 20,000 fl. herschoß. Zur Bewohnung dieses Klosters wurden aus dem brixner'schen Kloster des nähmlichen Ordens im Jahre 1723 drey Schwestern und drey andere, die zwar zu Brixen das Novitiat, doch schon in der Absicht, nach Hall zu ziehen, ausgehalten hatten, hin-

Digitized by Google

gesendet, wo sie am 11. Juli ankamen, und sich dort zum Dienste Gottes verschlossen. Von Brixen brachten sie aus ihrem Mutter-Kloster eine Aussteuer von 30,000 fl. mit. Zu Hall erhielten sie die Kirche des heil. Sebastian als Klosterkirche. Sie dienten dort Gott zur großen Erbauung der Stadt und der Umgebung, dieser durch ihr Gebeth und vieles Almosen nützend bis auf das Jahr 1783, da sie am 26. Jänner den Ausspruch ihrer Aufhebung vernehmen, und im Herbste ihr Kloster verlassen mußten. (Austria S. T. III. p. 466. Ex Arch. Cons. etc.)

Andere Stiftungen für Hall werden kurz folgende angeführt. Johann Aichinger, Bürgermeister, verehrte in die Kapelle der seligsten Jungfrau in der Pfarrkirche ein ganz silbernes Maria-Bild, im Werthe von 500 fl., wofür er 1708 jährlich zwey heil. Messen verlangte. Joseph von Walpach, Pfarrer, vermachte der Pfarrkirche 1000 fl. gegen eine monathliche heil. Messe am St. Sebastian-Altare, dessen beynahe verfallene Bruderschaft er im Jahre 1707 wieder hergestellt hatte. Die Stiftung wurde 1716 bestätiget. Andre Krainer, Seilermeister zu Hall, vermachte 1400 fl. gegen eine wöchentliche heil. Messe an jedem Freytage, im Jahre 1718. Eine andere heil. Wochenmesse stiftete der Priester Stephan Tanner mit 1500 fl. im Jahre 1724. Eben so stiftete eine heil. Wochenmesse, und zugleich für zwölf arme Kinder das Schulgeld Mathias Hofer, Siedelmetzger, mit 2000 fl. im Jahre 1725. (Prot. fund.)

Zu St. Michael in Gnadenwald, in der Pfarre Absam (einst Hall), wurde im Jahre 1741 eine Ku-

Digitized by Google

zatie errichtet, wozu nebst andern Gutthätern Johann Franz Graf von Wickha 2000 fl., unser Fürst-Bischof Künigl aber 1000 fl. beytrugen. Der berühmte Baumeister Franz Penz baute auf eigene Kosten den Widum. (Prot. fund.)

Das Möltlische Beneßizium zu Mils wurde 1725 durch den Beneßiziaten Joseph Forcher und durch die Gemeinde daselbst mit 1950 fl. gegen öftere Abbethung des heil. Rosenkranzes verbessert. Auch der Pfarrer erhielt eine Stiftung von 500 fl. gegen Abbethung des heil. Rosenkranzes in der Fasten, im Advent und in der Seelen-Novenn. Die Stiftung geschah durch Kaspar Schaller, Bürgermeister zu Hall, und die zwey Gebrüder Rocker daselbst, damahls Wechselherren zu München, im Jahre 1739. (Prot. fund.)

Schon wiederhohlt (Beytr. III. p. 163 und IX. p. 168) habe ich angezeigt, daß Künigl zur Wiederaufbauung des abgebrannten Klosters St. Georgenberg 1000 fl. beygetragen habe. Das Kloster wurde zwar nun am Fuße des Berges zu Fiecht erbauet; doch stellte der Abt Maurus im Jahre 1725 von dem alten Gebäude zu Georgenberg so vieles wieder her, daß es als Hospitium von wenigen Ordens-Priestern bewohnt werden konnte, wie es auch noch immer bewohnt wird. Auch die Klosterkirche wurde von des Maurus Nachfolger, dem Abte Lambert, wieder hergestellt, so wie er auch die neue schöne Klosterkirche zu Fiecht erbaute, und beynahe zu Stande brachte. (Beytr. III. p. 172 etc.)

Für die dem Kloster Fiecht einverleibte Pfarre

Vomp stiftete Michael Mayr mit 2500 fl. eine Frühmesse an allen Sonn- und Feyertagen, wozu ein Priester anderswoher bestellt werden sollte. Die Stiftung wurde am 26. November 1739 ratifizirt. (Prot. fund.)

In der Kapelle des alten Schlosses Tratzberg, in der Pfarre Vomp, stiftete die Familie der Freyherren von der Halden, welche damahls dieses Schloß in Besitz hatten, ein Benefizium, welches unter dem Nahmen einer weltlichen Propstey dem Ernest Rudolph von der Halden verliehen wurde. Ratifizirt den 7. Dezember 1707. (Prot. fund.)

Durch viele und bedeutende Stiftungen machte sich um diese Zeit die Familie von Tannenberg berühmt. Georg Donauer von Tannenberg, Gewerk- und Schmelzherr in Tyrol, vermachte in die von ihm erbaute Kapelle oder Todtengruft zu Vomp 800 fl. gegen gewisse Gottesdienste, welche Stiftung sein Sohn Joseph Freyherr von Tannenberg im Jahre 1705 errichtete. Eben dieser Georg Donauer vermachte in die Pfarrkirche zu Schwatz 1500 fl. gegen einen feyerlichen Jahrtag und Almosen von 40 fl., in die Kapelle der vierzehn heiligen Nothhelfer 900 fl., in das Kloster zu St. Martin bey Schwatz 1000 fl. gegen bestimmte Gottesdienste. (Prot. fund.)

Elisabeth Donauer von Tannenberg stiftete im Jahre 1724 mit 550 fl. den an allen Samstagen im Sommer in der Pfarrkirche zu Schwatz abzubethenden Rosenkranz. Maria Elisabeth Gräfinn von Tannenberg stiftete im Jahre 1738 mit 1800 fl. eine wöchentliche Segenmesse am Altare des h. Franz

Digitized by Google

von Xavier, mit Litaney, Amt und Predigt am Festtage dieses Heiligen, welche Stiftung im Jahre 1751 durch ihre Geschwisterte etwas verbessert wurde. (Prot. fund.)

Das Frühmeß-Benefizium in der Pfarre Schwatz war früher wegen Unzulänglichkeit der Einkünfte mit dem St. Anna-Benefizium vereiniget worden. Da sich die Stiftungsmittel wieder etwas vermehrten, wurden beyde Pfründen im Jahre 1727 von einander abgesondert. Zur Besserung aber der Frühmeßpfründe trugen mehrere Gutthäter 2006 fl. 40 kr. zusammen, woraus der Frühmesser jährlich 56 fl. gegen dem bezieht, daß er die Frühmesse täglich halte, da er zuvor jede Woche einen Tag frey hatte. Die Stiftung wurde am 13. October 1745 ratifizirt. (Prot. fund.)

Eine dreytägige Andacht in der Fasching wurde mit 400 fl. von Anton Nikolaus Kreuzweger, Schiffmeister, im Jahre 1724 gestiftet; diese Stiftung aber im Jahre 1747 durch Anton Eyberger mit andern 400 fl. verbessert. (Ibid.)

Zur Stiftung einer täglichen Litaney mit Musik, vom Feste Maria Himmelfahrt bis Maria Geburt, gaben Georg Spindlegger und Magdalena Mayr 1000 fl. im Jahre 1732. (Prot. fund.) Eben so stiftete der Pfarrer Joseph Fenner mit 1000 fl. eine monathliche heil. Messe im Jahre 1735. (Ibid.)

In der Spitalkirche wurde im Jahre 1718 die Aufbewahrung des heiligsten Sakramentes erlaubt, und im Jahre 1724 von der Frau Anna Katharina Stitner durch 400 fl. ein Beytrag zur Einhaltung

Digitized by Google

des ewigen Lichtes gemacht. Dahin stiftete auch Johann Perkhofer 1400 fl. gegen eine heil. Messe an allen Sonntagen. (Prot. fund.)

Für die Klosterkirche zu St. Martin stiftete die Familie von Milau das vierzigstündige Gebeth in den Oster-Feyertagen mit 500 fl. Ratifizirt den 28. September 1726. (Ibid.)

Sehr freigebig zeigte sich die bald darauf in den gräflichen Stand erhobene Familie von Tannenberg gegen die Kirche zu Eben, in der Pfarre Münster. Wie ich schon früher (Beytr. V. p. 124.) erzählt habe, wurde dort im Jahre 1718 der Leib der heil. Jungfrau Nothburg aufgefunden und erhoben; dann im Jahre 1735 nach Schwatz gebracht, und dort der Tannenbergischen Familie zur Zusammenstellung und Auszierung übergeben. Die Kirche zu Eben wurde sodann theils aus eigenem und der dortigen Gemeinde Vermögen, theils aus Freygebigkeit des Joseph Anton Ignatz Grafen von Tannenberg beynahe vom Grunde auf neu erbauet, am 18. September 1738 vom Fürst-Bischofe Kaspar Ignatz eingeweiht, und in dieselbe der kostbar gezierte Leib der heil. Nothburg am nähmlichen Tage feyerlich eingesetzt. Zur Stiftung eines Hülfspriesters, den man wegen vieler Wallfahrter für nöthig hielt, schenkte eben dieser Fürst-Bischof 2000 fl. Darüberhin trug er mehrere Jahre hindurch zur Erhaltung eines dritten Priesters 50 fl. bey. (Verzeichniß der Stift. p. 12.)

Die zerstreute Gemeinde auf dem Weerberge, in der Pfarre Kolsaß, erhielt im Jahre 1739 einen eigenen Seelsorger, zu dessen Unterhaltung unser Fürst-Bi-

Digitized by Google

schof Künigl 2000 fl., Johann Franz v. Mohr, Stifts-Dekan zu Innichen, 1200 fl. beytrugen. Franz Penz wurde im Jahre 1742 als Provisor dahin gesendet, damit er auch die Kirche erweitere und einen Widum erbaue. Beydes geschah unter sehr vielen Widersprüchen. (Ex Arch. Cons.)

Sehr viele und zum Theil große Stiftungen machte die gräflich Fieger'sche Familie in der Pfarre Fügen und ihren Filial-Kirchen. Frau M. Dorothea, Wittwe Fieger, geborne Freyinn von Pappenheim, stiftete mit 680 fl. einen Jahrtag mit Almosen im Jahre 1711. Fräulein M. Anna Gräfinn v. Fieger ließ eine kleine Glocke verfertigen, welche für die Sterbenden sollte geläutet werden, und gab zur Besoldung des Meßners 75 fl. im Jahre 1718. Michael Anton Graf Fieger gab zur Einhaltung des ewigen Lichtes vor dem Bruderschafts-Altare 500 fl.; zur Einhaltung des auf seine Kosten errichteten Kreuzwegs 200 fl.; für einen Jahrtag mit Almosen 900 fl.; für ein zweyfaches ewiges Licht vor den Bildern des leidenden Jesus und seiner schmerzenvollen Mutter 1000 fl.; gegen zwey Wochenmessen 2725 fl.; und gegen Rorate und eine zweyfache Novenn 2250 fl. Alle diese Stiftungen geschahen von 1732 bis 1739. (Prot. fund.)

Nebst manchen anderen Stiftungen in der Pfarre und in den Filialen von Fügen wurde zu Straß eine eigene Kuratie errichtet. Zur Besoldung des Kuraten überließ der Pfarrer von Fügen bey 100 fl.; es trug die Gemeinde und das kaiserliche Zollamt zu Straß, wie auch einzelne Gutthäter so viel bey, daß man die Einkünfte auf 300 fl. berechnen konnte. Die Stiftung

Digitized by Google

wurde nun am 31. März 1711 ratifizirt. (Ex Arch. Cons.)

Im nähmlichen Jahre wurde auch die Erlaubniß angesucht, in der zur Verehrung Maria auf dem steilen Felsen über Straß, die Brettfalle genannt, das heil. Meßopfer zu entrichten, welche auch ertheilt wurde, und worauf bald mehrere Stiftungen daselbst geschahen. (Ex Arch. Cons.)

Zu Ried, in der nähmlichen Pfarre Fügen, trug man bereits im Jahre 1635 an, eine Kuratie zu errichten. Es konnte aber damahls nichts anders erzwecket werden, als daß der Pfarrer in Fügen versprach, öftern Gottesdienst daselbst halten zu lassen. Im Jahre 1704 versprachen mehrere Gutthäter zur Errichtung einer Kuratie ihre Beyträge, so, daß im folgenden Jahre der Aufsatz von einem Stiftbriefe verfaßt wurde, aus welchem zu ersehen ist, daß Freyherr von Tannenberg zur Erbauung des Widums bey 1500 fl., und zur Unterhaltung des Priesters 2000 fl. beyzutragen versprochen habe. Es äußerten sich aber bald so viele Schwierigkeiten wegen des Patronats-Rechtes, Einhaltung des Widums, Uebernahme des Stiftgeldes ꝛc., daß dieses Projekt ganz scheiterte. Doch wurde indessen ein Provisor daselbst angestellt. Im Jahre 1746 trug ein kinderloser Wittwer, Lorenz Rom, zu dieser Stiftung 5000 fl. an. Aus den Zinsen dieses Kapitals, aus einigen Beyträgen von Fügen und der dortigen Filial-Kirche zu St. Pangratz wird nun der Kurat zwar erhalten, doch ist bisher kein eigentlicher Stiftbrief hierüber ausgefertiget worden. (Ex Arch. Cons. Brix. et Salisb.)

Digitized by Google

Die Errichtung der Kuratie Finkenberg begann zwar um diese Zeit, kam aber erst unter dem Fürst-Bischofe Leopold im Jahre 1751 zu Stande.

Auch das abgelegene Thal Tux wünschte und erhielt werkthätige Hülfe zur Beförderung des Seelenheiles. Der Kurat Christoph Aigner erwirkte im ersten Jahre seiner Verwaltung die Erlaubniß, die Bruderschaft zur Verehrung des heil. Franz von Xavier einsetzen zu dürfen, wozu ihm der Vorsteher der Missionen, P. Christoph Müller einen Beytrag versprach. Das Ordinariat ertheilte diese Erlaubniß am 10. November 1728. Der nähmliche Kurat ersuchte auch das Konsistorium um Hülfe, die Kuratie-Kirche zu erweitern. Hören wir seine eigene Worte: — »Dahero gelanget an das hochwirdigiste Consistorium mein fueßfelliges bithen, das das selbige Ihro hochfirstl. gnaden ꝛc. ꝛc. zu Brixen dahin persuadieren mechten zu Erweiterung des gotshaus, Indeme von Salzburg nur 100 fl. verwilleget worden, und disе Erweitterung hegst Nothwendig, dan Winter Zeit (wan alles Volk beysamen) 200 personen in die kirchen nit hinein khönen khomen, — weren wenigstens in allen 500 fl. vonnethen. Hochwirdigiste herrn herrn, — die költe ist in Tux ainmahl zu groß, außer der kirchen ist unmöglich zu bleiben. — Die gmaindte thuet das Eißeriste beytragen. — Tux den 7. Aug. 1729.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Die Erweiterung der Kirche geschah unter dem Nachfolger Michael Feger im Jahre 1737, wobey sich Johann Baptist Fenner Salzmayr zu Hall durch Sammlung von Beyträgen sehr thätig erzeigte. Im

Digitized by Google

nähmlichen Jahre 1737 machte Kurat Feger auch den Vorschlag, einen Kooperator in Tur zu erhalten, weil sich die Seelenzahl auf 1000 belaufe. Er erhielt auch zu diesem Vorhaben Gutthäter, unter welchen unser Fürst-Bischof Künigl mit 1000 fl. erschien, die er bereits im Jahre 1739 erlegte. M. Theresia Wolf, Wittwe Purkart von Innsbruck, trug zu dieser Stiftung 2000 fl. bey. Der Stiftbrief wurde am 7. Juni 1741 errichtet; doch mit beygesetztem Wunsche, daß noch mehrere Gutthäter sich zeigen möchten, weil sich der Ertrag bis dahin auch mit Einschluß der Vakant-Messen nur auf 203 fl. 54 kr. belief. (Prot. fund.)

K.

Stiftungen in Ober-Innthal.

Für Inzingen, in der Pfarre Flauerling, wurde die im Jahre 1693 begonnene Stiftung des Benefiziums am 11. Jänner 1705 bestätiget. Der Familie Gaßler, welche nahmhaft dazu beygetragen hatte, wurde sammt der Gemeinde das Patronats-Recht überlassen. Das Benefizium erhielt mit der Zeit viele Veränderungen. (Prot. fund.)

Die Gemeinde Oberhofen in eben dieser Pfarre ersuchte im Jahre 1738 um Erlaubniß, ihre kleine, bisher außer dem Dorfe stehende Kapelle abzutragen, und eine neue in dem Dorfe selbst zu erbauen. Dieses wurde bewilliget, und im Jahre 1742 ward die neue Kirche eingeweiht, und auch in derselben die Aufbe-

Digitized by Google

wahrung des heiligsten Sakramentes erlaubt, nachdem die Gemeinde am 21. Juli 1742 den Revers abgegeben hatte, die pfärrlichen Rechte nicht zu beeinträchtigen. (Ex Arch. Cons.)

Das Pfarrdorf Silz traf am 20. August 1718 das große Unglück, daß fünfzig Häuser, und unter diesen auch der Pfarrwidum, wie auch das Kirchdach abbrannten, und die Glocken im Thurme schmolzen. Das Ordinariat bewilligte daher, von den Filial-Kirchen und Kapellen der Pfarre einen Beytrag abzufordern. (Prot. Cons. p. 390.)

Wenige Jahre vorher hatte man zu Silz die Stiftung eines Frühmeß-Benefiziums angefangen. Der Benefiziat sollte seine Besoldung aus Beyträgen von den Bruderschaften und Kapellen erhalten: auch trug Kaspar Walser 1000 fl. dazu bey. Diese letztere Stiftung wurde am 29. May 1710 ratifizirt. (Prot. fund.) In der nähmlichen Pfarre Silz stifteten die Eheleute Georg Holzeisen und Maria Hofp mit 1200 fl. das tägliche Rorate zur Adventzeit im Jahre 1742. (Ib.)

Mehrere Stiftungen erhielten die von der Pfarre Silz abhängende Kuratien im weitschichtigen Oetzthale, obschon mit einigen unter Künigl nur der Anfang gemacht wurde, die Vollendung aber erst später erfolgte. Dieses geschah mit der Kaplaney zu Niederthey in der Kuratie Umhausen. Mit Errichtung derselben wurde bereits im Jahre 1723 der Anfang gemacht, nachdem im Jahre 1698 die Kirche daselbst war eingeweiht worden. Nicht ohne Widerspruch verblieb nun der Kaplan dort; doch wurde die Stiftung erst am 5. Jänner 1767 ratifizirt. (Prot. fund.)

Digitized by Google

In der Kuratie Lengenfeld wurde durch fromme Beyträge mehrerer Gutthäter die Fronleichnams-Bruderschaft eingeführt, und dann durch ein Kapital von 5000 fl. das Frühmeß-Benefizium gestiftet. Die Stiftung begann im Jahre 1702; die Ratifikation geschah am 24. Juli 1720. Dem Bischofe wurde das freye Verleihungs-Recht, doch mit der Bitte, einem Priester aus dem Landgerichte Petersberg den Vorzug zu geben, überlassen. (Prot. fund.)

In der nähmlichen Kuratie Lengenfeld wurde auch im Jahre 1727 der Grund zur Kaplaney in Gries gelegt; die eigentliche Stiftung geschah aber erst im Jahre 1772. (Ibid.)

In der Kuratie Sölden wurde durch verschiedene Gutthäter zur Stiftung einer Kooperatur ein Kapital von 5000 fl. zusammen gebracht, worüber die Ratifikation am 21. October 1744 erfolgte. (Ibid.)

Nicht so angenehm war dem Kuraten zu Sölden, Anton Atzwanger, die Errichtung der Kaplaney in Gurgel, obschon dieser Ort drey Stunden weit von Sölden entfernt ist. Doch erhielt die Gemeinde im Jahre 1727 einen Kaplan; diesem wurde am 20. November 1729 die Seelsorge anvertraut. Zur eigenen Kuratie wurde diese Kaplaney am 10. Juni 1729 erhoben. (Ibid.)

Der innerste Theil des Oetzthales, die wenigen Bauernhöfe in Fend und Rofen, gehörten einst mit der Pfarre Schnals zur Diözese Chur, und nach der neuern Eintheilung zur Diözese Trient. Nachdem in Sölden ein Seelsorger angestellt worden war, machten diese zwey kleinen Gemeinden im Jahre 1479 den

Digitized by Google

Vertrag, daß ihnen vom Kuraten in Sölden seelsorgliche Hülfe dürfte geleistet werden, welches für Sölden der Prälat von Stams, für Schnals der von Steingaden guthieß. Im Jahre 1716 weihte Augustin, Abt zu Stams, auf Ersuchen des Bischofs zu Chur einen Altar und den Gottesacker in Fendt; ersuchte auch den Bischof sowohl, als die Regierung zu Innsbruck im Jahre 1718, daß dort eine Kuratie errichtet werden möchte, welches bald darauf geschehen ist. Nach dem Jahre 1824 wurde Fendt der Diözese Brixen zugetheilt. (Ex Script. Stamsens.)

Da der Fürst-Bischof im Jahre 1744 von allen Dekanen den Bericht abforderte, welche Stiftungen er in jedem Dekanate gemacht hätte, antwortete der Dekan von Imst, Georg von Ingram: in seinem ganzen Dekanats-Bezirke (auch Zams gehörte damahls zu demselben) sey bisher keine solche Stiftung geschehen; doch nahm er sich die Freyheit, um Verbesserung der schlecht dotirten Kuratien Bschlabs (im Thale Pfafflar) und Gramais zu bitten. Es brauchte aber nicht vieles Bitten. Der Fürst-Bischof wies dem Dekane einen landschäftlichen Schuldbrief von 4000 fl. an, mit dem Auftrage, daß er die Zinsen von zwey Jahren zur Reparirung der Kirche in Gramais anwenden, über das Kapital selbst aber sein weiteres Gutachten abgeben soll. (Prot. Cons. p. 949.) Bald darauf bestimmte der Fürst-Bischof, daß von diesem Kapitale 1500 fl. zur Stiftung auf dem Wiesele, 1000 fl. für die Kuratie Roppen, 500 fl. für Gramais, und 500 fl. für Bschlabs verwendet werden sollten. (Ibid. p. 1005. Verzeichn. der Stift. p. 17.)

Digitized by Google

Wir führen diese und andere Stiftungen nach der Ordnung auf. Zur Erhaltung eines Dekanal-Supernumerärs stiftete unter dem Dekane Anton Felix Grafen Troyer, Christian Zangerle von Ischgl im Patznauner-Thale 3200 fl., wozu noch der Dekanats-Klerus 150 fl. beylegte. Die Stiftung wurde ratifizirt den 28. Jänner 1738. (Prot. fund.)

Zu Mils, in der Pfarre Imst, stiftete Martin Jais, resignirter Gerichtschreiber zu Landeck, mit 4000 fl. ein einfaches Benefizium, das nun zur Kuratie erhoben worden ist. Das Patronats-Recht gehört der Familie Jais zu. Ratifizirt am 24. October 1737. (Prot. fund.)

Die schon früher errichtete Kaplaney in Bschlabs (im Thale Pfafflar) erhielt, wie wir so eben hörten, durch Künigl einige Verbesserung. Auch wurde dort die Versehung der Kranken ohne Stollgebühren gestiftet am 27. Juli 1740. (Prot. fund.)

Johann Georg Sterzinger, Salzfaktor und Posthalter zu Leermoos hatte durch mündliches Testament vom 31. Jänner 1694 verlangt, daß dort ein Frühmeß-Benefizium errichtet werde. Nach vielem Streiten übergaben die Erben im Jahre 1702 ein Kapital von 5000 fl. mit Haus und Garten zur Stiftung. Das Patronats-Recht blieb bey der Familie Sterzinger. Die Ratifikation erfolgte am 28. März 1703. (Prot. fund.)

Für die Kuratie Roppen, in der nähmlichen Pfarre Imst, wurde zwar schon im Jahre 1733 ein Stiftungs-Entwurf gemacht, und im Jahre 1736 ein Provisor angestellt. Nachdem unser Fürst-Bischof zu

Digitized by Google

dieser Stiftung 1000 fl. beygetragen hatte, wurde die Stiftung am 3. Juni 1745 ratifizirt. (Prot. fund.)

Die Kaplaney in Wald, in der Kuratie Arzel, der Pfarre Imst, wurde aus dem Vermächtnisse des Adam Kern, ehevor Kuraten in Arzel, dann Kaplan in Wald, der dazu 2117 fl. vermachte, und aus Beyträgen der dortigen Gemeinde im Jahre 1702 gestiftet. (Prot. Visit.) In der nähmlichen Kuratie Arzel wurde auch im Jahre 1728 die Kaplaney zu Leins errichtet.

Zu St. Leonhard in Pitzthal stiftete Eva Hechenberger, Gemahlinn des Blasius Auderer zu Wens, eine Kooperatur mit 4000 fl., welche Stiftung am 18. März 1744 bestätiget wurde. (Ex Prot. fund.)

Für Imst führe ich noch ein Schreiben des Dekans Ingram an das Konsistorium an. »Betreffend die Anherostellung einiger Schwesteren ex Tertio Ordine S. Francisci, habe ich zwar nicht ermanglet allerhand Mittel zu ergreiffen, damit die mildeste Intention Ihre Hochfürstl. Gnaden bewerken mögte. Wie dan denen Burgern in Particulari, auch in Communi selbige zu unterschiedenen Mallen vorgetragen habe. So ware doch, nach Ableinung aller ihrer vorgegebenen Beschwärden, alle Arbeit umsonst, indeme sie sich als Leuth ohne Vernunft blindhin widersetzten, daß fürwahr solcher Eigensinn dergleichen Glück nicht verdienet. — Imst 10. April 1745.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Aus den Stiftungen im dermahligen Dekanate Zams führe ich folgende an. Zur Stiftung eines Frühmeß-Beneziums zu Zams trug der Pfarrer da-

Digitized by Google

selbst Johann Schwemniger 4000 fl., die Gemeinde aber 1000 fl. bey. Abwechselnd soll der Bischof das freye Verleihungs-Recht, die Gemeide aber das Patronats-Recht haben. Die Stiftung wurde ratifizirt am 23. April 1738. (Prot. fund.)

Eben daselbst wurden durch zwey ungenannte Personen mit 965 fl. die Rorate-Aemter am 20. November 1743 gestiftet. (Prot. fund.)

Zu Falterschein, auf dem Berge ober Zams, wurde im Jahre 1713 eine Kaplaney errichtet, wozu Paul Hoier, Rathsherr zu Imst 1000 fl. beytrug. Wegen Ausübung der Seelsorge wurde mit dem Pfarrer zu Zams am 3. August 1741 ein neuer Vertrag gemacht. (Prot. fund.)

Die Kapelle zu Kronburg wurde im Jahre 1714 erweitert, vom Bischof Künigl im Jahre 1718 eingeweiht, und dort im Jahre 1737 die Aufbewahrung des heil. Sakramentes erlaubet. Um diese Zeit fing sich wohl auch ein Kaplan daselbst aufzuhalten an; doch erhielt derselbe erst später, vorzüglich durch den Pfarrer zu Zams, Christian Witting im Jahre 1759 eine Stiftung. (Ex Archiv. Cons.)

Nachdem zu Landeck schon mehrere Jahre hindurch ein Kooperator aus freywilligen Beyträgen war erhalten worden, so machte man zu diesem Zwecke eine eigene Stiftung, die am 18. August 1712 bestätiget wurde. (Prot. fund.)

Im nähmlichen Jahre 1712 stiftete auch zu Grins Nikolaus Reichart, ehemahls Pfarrer zu Wens, mit 3000 fl. eine Kooperatur; die aber nach Errichtung

Digitized by Google

der Kaplaneyen zu Pians und Tobadill eine nähmhafte Umänderung erlitt. (Prot. fund.)

Und zwar zu Pians wurde ein Kaplan im Jahre 1705 angestellt; aber auch seine Stiftung erhielt nur allmählig ihre Richtigkeit. (Ex Arch. Cons.)

Zu Tobadill aber erhielt die Gemeinde am 20. Juni 1733 die Erlaubniß, einen eigenen Priester zu erhalten. Die Stiftung kam im J. 1764 zu Stande. Die Kaplaney wurde im Jahre 1781 zur Expositur; im Jahre 1801 zur Kuratie erhoben. (Prot. fund.) (Prot. Cons. p. 130.)

Zu Schnan, in der Kuratie Flürs, wurde am 15. Jänner 1706 eine Kaplaney errichtet. Ein vorzüglicher Gutthäter bey dieser Stiftung war Kaspar Ostrein zu Imst, welcher 1000 fl. beytrug. (Ex Arch. Cons.) Samuel Strele, Kaufmann zu Nassereith verbesserte diese Stiftung mit 1000 fl. im Jahre 1708. (Prot. Cons. p. 399.)

Die Gemeinde zu St. Anton, am Fuße des Arlberges, trug dem Kaiser Leopold I. vor, daß sie zur Erbauung der Kapelle daselbst über 3000 fl. beygetragen habe, und bath daher um Unterstützung zur Errichtung einer Kaplaney. Der Kaiser versprach einen wöchentlichen Beytrag von 1 fl. 30 kr. gegen zwey wöchentliche heil. Messen. Er behielt für sich das Präsentations-Recht, überließ aber der Gemeinde das Recht, drey taugliche Priester zu ernennen. Der Stiftbrief wurde am 7. März 1703 ausgefertiget. (Ex Cop. vidim.)

Bey eben dieser Kirche zu St. Anton wünschten die gesammten Bewohner des Stanzerthales die Er-

Digitized by Google

richtung eines Hospitiums für die Franziskaner. Der Fürst-Bischof theilte zwar das Ansuchen am 19. November 1738 dem Dekane zu Imst, und durch ihn den Seelsorgern im ganzen Thale mit, ihre Ansichten darüber zu vernehmen: doch kam dieser Antrag nie zu Stande. (Prot. Cons. p. 621.)

Zu Kappl in Patznaun stiftete die Gemeinde ein Frühmeß-Benefizium, wozu bereits im Jahre 1712 der Antrag gemacht wurde, das aber erst am 19. Dezember 1736 die Bestätigung erhielt. Der erste Provisor dieser Pfründe war Adam Schmied, von Kappl gebürtig, der im Jahre 1713 am 23. Dezember zum Priester geweiht worden war, und auf dieses Benefizium seinen Titschtitel erhalten hatte. Da nach sieben Jahren der Kurat Peter Wolf gestorben war, wurde Adam Schmied vom Konsistorium am 26. August 1722 zu dessen Nachfolger ernannt. Mit sehr großem Eifer stand er der Kuratie vor bis auf den 8. May 1729, da er zwar erst vierzig Jahre alt, doch an Verdiensten reich, zum Tode bestens vorbereitet, dieses sterbliche Leben mit dem ewigen verwechselt hat. Der Weihbischof und General-Vikar Graf von Sarenthein ließ über seinen ganzen heiligmäßigen Lebenswandel genaue Nachricht einziehen, und theilte sie dem P. Jakob Schmied aus der Gesellschaft Jesu mit, der eben damahls mit dem Werke: Heiliger Ehrenglanz der gef. Graf Tyrol ꝛc. beschäftiget war; in welchem nun Adams Leben (IV. p. 220) erscheint. Dahin verweise ich meinen Leser, obschon ich die vom Weihbischofe gesammelten Nachrichten auch selbst bey Handen habe. (Ex Arch. Cons.)

Digitized by Google

Die Pfarre Serfaus erhielt im Jahre 1735 einen Kooperator. Zur Stiftung trug Christian Witting, damahls Pfarrer in Wens, 1000 fl. bey.

Wegen Erhaltung eines Kooperators machte auch der Pfarrer zu Fließ, Joseph Ferdinand Wellenberger, mit seiner Pfarrgemeinde einen Vertrag, vermöge dessen dem Pfarrer bey vierzig Gulden zu Guten kommen, das Uebrige aber nur durch die Freymessen ersetzt werden muß. Weil die Nothwendigkeit, einen Hülfspriester zu haben, augenscheinlich war, so wurde dieser Vertrag am 6. August 1740 ratifizirt. (Prot. fund.)

Auf dem Berge, der Piller genannt, in der Pfarre Fließ, wurde zwar im Jahre 1709 eine Kaplaney errichtet, doch konnte die Stiftung wegen Unzulänglichkeit der Einkünfte erst später bestätiget werden. (Ex Arch. Cons.)

In der Pfarre Prutz, der Kuratie Ried, wurde die Erbauung einer ganz neuen Kirche zu Tösens, und die Errichtung einer Kaplaney daselbst im Jahre 1708 beschlossen. Nach einigen Jahren wurde die Stiftung etwas verbessert, und zu einer Kuratie erhoben. (Ex Prot. fund.)

An dem berühmten Wallfahrtsorte Kaltenbrunn stiftete Michael Fischer, Bürger und Sattler zu Imst, mit 4000 fl. ein Frühmeß-Benefizium, das aber später in eine Kooperatur umgewandelt wurde. (Prot. fund.) Die Ratifikation geschah am 4. May 1726.

Eine besondere Meldung verdient die Stiftung auf dem Wiesele, einem sehr abgelegenen Orte in der Kuratie Pendels, in der Pfarre Prutz. Bey der Pastoral-

Digitized by Google

Visitation im Jahre 1705 heißt es: diese Kapelle befinde sich mitten im Walde, und sey im Winter nicht einmahl zugänglich. Das Volk zeige doch einige Andacht dazu, und es werde daher um Fortsetzung der Erlaubniß, dort das heil. Meßopfer zu entrichten, gebethen. Bey dieser Kapelle erhielt nun Paul Glatzl im Jahre 1726 nicht ohne Mühe die Erlaubniß (manchen andern wurde diese rund abgeschlagen, weil man das Institut der Einsiedler, wegen vielfältiger Klagen gegen ihre Aufführung, vielmehr aufheben, als befördern wollte) daselbst ein Eremitorium zu errichten. Ja er brachte es sogar dahin, daß im Jahre 1736 ein Benefizium dort gestiftet wurde, wozu Christian Witting, Pfarrer zu Wens, 1000 fl., Xaver Renn, Kurat in Kauns 2000 fl., und durch Mobilien 627 fl. beytrugen, wodurch mit Hülfe anderer Gutthäter nicht nur die Kapelle erweitert, und eine anständige Wohnung für einen Priester und zwey Einsiedler erbauet, sondern auch ein Stiftungs-Kapital von 4000 fl. zusammen gebracht wurde. Der Stiftbrief enthält umständliche Verhaltungsregeln für den Benefiziaten, und für die Einsiedler. Er wurde am 19. Dezember 1736 ratifizirt, zugleich aber das Benefizium dem Hauptstifter, Franz Xaver Renn verliehen. (Prot. fund.)

Nach wenigen Jahren aber: »hat die Hochgeistliche Obrigkeit zu Brixen, in Beobachtung, wie schwäres Ambt es seye umb die Seelsorg, und wie nottwendig fallen wolle, daß solches mit einen wahren in der Liebe Gottes und des negsten gefasten Eyffer angetrethen werde, für gueth befunden, am Wiesle—

eine Anstalt zu verfügen, damit die Jungen Priester eine Zeit lang vor antrethung eines so wichtigen Werckhs sich haubtsächlich zwar in dem Geist peben und beraiten, oder aber auch durch andere Verrichtungen zu sottanen Ambt geschickht machen könnten.« Nun werden in dieser Absicht die zwey jungen Priester, Ferdinand Tanner und Georg Salchner, am 5. Juli 1743 nach Wiesele geschickt. (Prot. Cons. p. 487.) Zum Unterhalte solcher Priester widmete unser Fürst-Bischof, wie wir kurz vorher gehört haben, aus den nach Imst angewiesenen 4000 fl. ein Kapital von 1500 fl. Auch der Stifter Christian Witting, der indessen Pfarrer in Zams geworden war, verbesserte im Jahre 1743 seine Stiftung mit weitern 1300 fl., und im Jahre 1751 legte er wieder 1000 fl. bey, damit auch ein dritter Einsiedler dort erhalten würde. Später wurde Wiesele als ein geistliches Korrektions-Haus betrachtet, aber unter Kaiser Joseph II. aufgehoben, und die Einkünfte theils zur Dotirung der Lokal-Kaplaney Feuchten im innersten Kaunerthale, theils zum General-Seminarium in Innsbruck verwendet.

L.

Künigls Stiftungen außer der Diözese. Andere Stiftungen in den neuen Diözes-Antheilen.

Auch außer der eigenen Diözese hinterließ unser Fürst-Bischof Künigl Denkmahle seiner Freygebigkeit. Das öfter angeführte Verzeichniß macht von folgenden Meldung:

Digitized by Google

»Vermög eines sonderbar verhandenen Protocoll-Auffatz von 19. May 1710 haben Ihro Hochfirstl. Gnaden zu einer Beyhilf des in der Statt Linz neu erpauenden Closters Ordinis Discalceatarum B. M. V. a monte Carmelo dar gegeben — 1000 fl. Mit disen beysatz, daß die Priorinn, vnd Convent des zuekhunftigen Closters, wie auch alle dero nachkhombende jedes Jahr an einen ihnen geleglichen Tag in Ewige Welt Zeiten einen Jahrtag mit einen gesungenen Hochambt erhalten, vnd zu Seiner hochfirstl. Gnaden intention applicieren lassen, auch dabey an Eben selbigen Tag alle vnd jede Schwesteren des Convent die heil. Communion genieſſen vnd selbige Gott dem Allerhöchsten aufopferen, auch in ihren andern heil. Gebett vnd gueten Werckhen einschließen sollen. Derentwillen auch ein revers abgeben worden. Vber die 1000 fl. haben Ihro hochfürstl. Gn. zu einen Altar blath 600 fl., vnd vill Jahr jährlich zu erkhauffung des Oehls, wie auch sonsten zu verschidenen mahlen absonderlich in der durchraiß eine Hülf gelaistet, so alles zusamben bey 3000 fl. ausmachet.« (Verzeichn. der Stift. p. 2.)

Das Stiftsprotokoll gibt auch die Ursache dieser Freygebigkeit an, nähmlich: »In Beherzigung, daß unsere liebe in Gott Schwester Magdalena Theresia Gräfinn Kiniglin, als ein Mitgliedt des heil. Ordens Discalceatarum B. M. V. a monte Carmelo in solchen heil. Orden vielfältige Lieb — empfangen.« (Prot. fund. p. 35.)

Das Verzeichniß sagt ferner: »Dem hochwürd. Domb Capitl zu Salzburg nach vollendter erster re-

sidenz 1500 fl. gegen einen Jahrtag, praesenz und Allmuesen.«

»Denen Cajetaneren (zu Salzburg) 5 oder 600 fl. zu Ausbauung und einrichtung etlicher Zimber pro faciendis Ss. exercitiis Dominorum Canonicorum.«

»Für den Altar in Adelholzen und Altarblath bey 600 fl.« (Verz. 14. 15.) In der eigenhändigen Aufschreibung kommen auch folgende Posten vor: »Dem Kloster zu Arch für die Selauerinn 150 fl.« (Das heut zu Tage noch bestehende Kloster der Servitinnen zu Arko war kurz ehevor durch den Kaiser Leopold I. errichtet worden.)

»Der Stiftung zu Linz pro conversis ad fidem 307 fl.«

»Den Karmelitinen zu Linz ein silbernes Reuchfeß, 81 fl.« (Beyde diese Schenkungen scheinen von den oben angezeigten verschieden zu seyn.)

»Dem Kosler zu Wien für seine Erlösung, interim 300 fl.«

»Den Klosterfrauen zu Botzen Visitationis einen goldenen Kelch, 80 fl.« (Hier scheint der Fürst-Bischof den Nahmen Visitationis für Annuntiationis genommen zu haben. Denn zu Gries (bey Botzen) hatten die Grafen von Sarentheim kurz ehevor ein Kloster für die Cölestinerinnen oder Annunciatinnen errichtet, deren erste Vorsteherinn M. Victoria Theresia, Gräfinn von Sarentheim, unsers Weihbischofs Schwester, war. Sie starb dort im Rufe der Heiligkeit am 6. September 1737.) (Marter ohne Blut, oder — Leben M. Victoriae, etc. Innsbruck 1746.)

Digitized by Google

»Der Jungfrau Bartlinn Beytrag in das Kloster, 100 fl.« Aus der Kammer-Rechnung von 1726 erscheint, daß der Jungfrau M. Agnes Bartlin zur Aussteuer in das Kloster der Klarisserinnen zu Brixen 209 fl. angewiesen worden sind. Diese Stiftungen sind mir bisher unter die Augen gekommen. Ohne Zweifel würden noch mehrere an einzelnen Orten zu finden seyn, wenn sie gesammelt würden.

Die neuen Diözes-Antheile.

1. Von dem Bisthume Chur.

Der im Jahre 1692 erwählte Fürst-Bischof zu Chur, Ulrich von Federspiel, stand dieser Kirche bis auf den 11. October 1728 vor, da ihn Gott zur Belohnung abrief. Unter seiner Regierung wurde im Jahre 1724 das Gymnasium zu Meran errichtet, und durch Religiosen von Marienberg besetzt. Im Jahre 1716 wurden aus dem Hospitium zu Kraspi die wälschen Kapuziner entlassen, und dafür am 1. Jänner 1717 andere Ordensväter aus Tyrol eingeführt. Beynahe das nähmliche geschah mit dem Hospitium zu Münster, wo die tyrolischen Kapuziner im Jahre 1733 unter Federspiels Nachfolger eine bleibende Wohnung erhielten. (Einführ. der Kapuziner in Nord-Tyrol, p. 64.)

Federspiels Nachfolger im Bisthume Chur wurde am 13. Dezember 1728 Joseph Benedikt Freyherr von Rost. Diese edle Familie zeigt sich am Ende des 13ten Jahrhunderts zuerst in Buchenstein, kam von dort nach Enneberg, um 1420 nach Brixen, kaufte im Jahre 1502 einen Ansitz zu Aufhofen, in der Pfarre

Digitized by Google

Gais, welcher noch immer der Roſſenhof genannt wird. Johann von Roſt erhielt im Jahre 1544 vom Kardinale Chriſtoph Madrutz das brixner'ſche Schloß Kehlburg in der nähmlichen Pfarre zu Lehen. Sein Urenkel Anton von Roſt wurde in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts Kommandant der Veſte Ehrenberg. Deſſen Sohn Johann Anton von Roſt war kaiſerlicher Geſandter in Graubündten, und hatte die Stadt und Herrſchaft Vils im Pfande. Eben hier zu Vils wurde am 7. Februar 1696 Joſeph Benedikt, der nachmahlige Fürſt-Biſchof, geboren. Er verewigte ſein Andenken in dieſer ſeiner Vaterſtadt dadurch, daß er zur Erhaltung eines Schullehrers im Jahre 1739 ein Stiftskapital von 2000 fl. anwies. (Ex tabul. Genealog. D. Can. de Mayrhof., Kögls Nachrichten von Vils. p. 76.)

Nicht wenige Stiftungen geſchahen im Dekanate Mals, von jenen nichts zu melden, die im Dekanate Meran geſchahen, da dieſes ſpäter dem Bisthume Trient zugetheilt wurde.

Zu Mals ſelbſt wurde in der Kirche der vierzehn heil. Nothhelfer im Jahre 1728 das Griſſemanniſche Benefizium geſtiftet.

Die Gemeinde zu Planeil, in der Pfarre Mals, erhielt im Jahre 1747 ein Benefizium, das ſpäter zu einer Expoſitur erhoben wurde. Die Gemeinde hat das Patronats-Recht.

Der Prieſter Johann Tarta und der edle Herr von Bach ſtifteten im Anfange des 18ten Jahrhunderts ein Benefizium zu Schluderns, wovon ſie dem Biſchofe zu Chur das freye Verleihungs-Recht überließen.

Digitized by Google

Das Frühmeß-Benefizium zu Matsch erhielt im Jahre 1724 durch die Grafen von Trapp seine Stiftung, welche darüber, so wie über die Pfarre Matsch selbst, das Patronats-Recht behaupten.

In der Pfarre Agums errichtete die Gemeinde um 1730 ein ähnliches Benefizium mit Vorbehalt des Patronats-Rechtes.

Das nähmliche geschah im Jahre 1719 in der Pfarre Stilfs, wo aber der Bischof mit freyer Verleihung, und die Gemeinde mit dem Patronate abwechseln.

Einen eigenen Pfarrer hatte die Gemeinde Haid durch Absonderung von Mals bereits im Jahre 1573 erhalten. Nun erhielt sie auch im Jahre 1738 zur Aushülfe in der Seelsorge einen Frühmesser. Über beyde Pfründen behauptet die Gemeinde das Patronats-Recht.

Auch die Pfarrgemeinde Graun stiftete im Jahre 1727 ein Frühmeß-Benefizium mit Vorbehalt des Patronats-Rechtes.

Die Gemeinde Hinterkirch in Langtaufers, von der Pfarre Graun beynahe zwey Stunden entfernt, scheint schon früher einen Kaplan gehabt zu haben; doch wurde erst im Jahre 1729 ein Stiftbrief errichtet. Die Gemeinde ist Patron der Pfründe.

Alle diese Nachrichten wurden im Jahre 1810 durch das provisorische Dekanalamt Burgeis an das Ordinariat Brixen eingesendet, welchem dieser ehemahlige Antheil von Chur im Jahre 1808 durch den Papst Pius VII. angewiesen worden war.

Digitized by Google

Im Dekanate Feldkirch, in der Pfarre Gateins, stiftete die dortige Pfarrgemeinde im Jahre 1710 ein Frühmeß-Benefizium, worüber sich dieselbe das Patronats-Recht vorbehielt. (Ex Arch. Cons.)

Eben so wurde im Jahre 1717 in Silberthal, im Dekanate Montafon, von der Pfarrgemeinde mit gleichem Vorbehalt des Patronats-Rechtes eine ähnliche Pfründe gestiftet. (Ibid.)

2. Von dem ehemahligen Bisthume Konstanz.

Die Fürst-Bischöfe von Konstanz, welche in diesem Zeitraume dem weitschichtigen Bisthume vorstanden, waren Marquard Rudolph Freyherr von Rodt, von 1689 — 1704; Johann Franz Schenk, Freyherr von Staufenberg, von 1704 — 1740; Damian Hugo Graf von Schönborn, Kardinal, von 1740 — 1743; Kasimir Anton Freyherr von Sickingen, von 1743 — 1750.

Unter dem Bischofe Johann Franz wurde im Jahre 1738 die Pfarrkirche zu Bregenz auf einem von der Stadt etwas abgesonderten Hügel erbaut. Zu bedauern ist es, daß sie für die zahlreiche Gemeinde viel zu klein erscheint.

Unweit Bregenz errichtete Johann Kaspar Boch, Stadtpfarrer daselbst, nachdem er diese Pfarre im Jahre 1721 resignirt hatte, bey einem erkauften adelichen Ansitze Kronhalden, ein Seminarium für junge Priester, die zwar ihre Studien vollendet, sich aber zur Ausübung der Seelsorge noch besser vorbereiten wollten. So löblich auch diese Absicht war, so konnte doch dieses Seminarium nicht lange bestehen,

Digitized by Google

weil der Fürst-Bischof Johann Franz im Jahre 1739 selbst ein solches zu Meersburg errichtete. Nun wurde Kronhalden zum freywilligen Exerzitien-Hause für geistliche und auch weltliche Personen; nicht minder zur ruhigen Wohnung für alte verdiente Priester bestimmt. Für den Vorsteher des Hauses wurde am 9. Octbr. 1745 ein eigenes Benefizium unter dem Titel: Maria vom guten Rath, gestiftet. Aber auch diese Stiftung bestand nicht lange, weil bey dem Tode des Stifters 1750 sein Vermögen nicht hinreichte, die Stiftung einzuhalten. Es wurde daher das Benefizium in die Pfarrkirche zu Bregenz übersetzt, und demselben durch den Bruder des ersten Stifters, Franz Joseph Boch, die nöthige Dotation angewiesen. (Ex Arch. Cons.)

Zu Sulzberg, im nähmlichen Dekanate Bregenz, stiftete der Pfarrer des Ortes, Konrad Vögel, mit Beyhülfe einiger Gutthäter im Jahre 1710 die sogenannte »Unser-Frauen-Pfründe« zur Aushülfe in der Seelsorge. Das Ernennungs-Recht hat der Pfarrer mit der Gemeinde; das Präsentations-Recht hatte einst das Kloster Mererau. (Ex Arch. Cons.)

Im Dekanate Bregenzerwald, nun zu Lingenau, wurde in Rehmen, der Pfarre Au, eine Kapelle zu Ehren Jesu, Maria und Joseph im Jahre 1717 erbaut, und in derselben eine wöchentliche heil. Messe angeordnet. Erst im Jahre 1803 wurde hier eine eigene Kaplaney gestiftet. (Ibid.)

Zu Hittisau wurde im Jahre 1717 die Pfarrkirche erweitert, und durch den Weihbischof zu Konstanz, Konrad Ferdinand, eingeweiht. (Ibid.)

Digitized by Google

In der Pfarre Egg wurde die Kaplaney zu Groß-dorf durch die Ortsgemeinde im Jahre 1716 gestiftet. Dem General-Vikar zu Konstanz stand einst das Patronats-Recht zu, doch mit Vorzug der Subjekte von Großdorf, dann von Inner-Bregenzerwald. (Ibid.)

Eben so wurde in der selbst nicht großen Pfarre Mittelberg für die nur aus 64 Seelen bestehende Gemeinde Baad im Jahre 1711 ein eigener Kaplan angestellt, weil im Winter der Weg zur Pfarre oft mit Lebensgefahr verbunden ist. Doch war diese Kaplaney öfter, und ist auch jetzt wieder unbesetzt. (Ibid.)

In der nähmlichen Pfarre Mittelberg wurde im Jahre 1743 die Kaplaney zu Hirschegg errichtet, welche im Jahre 1792 zur eigenen Pfarre erhoben wurde. (Ibid.)

Für die Alpenbewohner in Sibratsgfell wurde zwar früher im Sommer ein Kaplan angestellt, doch im Jahre 1737 von dem Bischofe Johann Franz die Erlaubniß, Messe zu lesen, zurückgenommen; später bekamen sie wieder einen eigenen Kaplan, endlich im Jahre 1808 einen eigenen Pfarrer. Dessen Gemeinde zählt im Winter bey 165, im Sommer bey 500 Seelen. (Ibid.)

8. Von dem Bisthume Augsburg.

Vom Jahre 1690 bis 1737 stand diesem Bisthume vor, Alexander Sigismund, aus dem Hause Pfalz-Neuburg. Wegen des spanischen Successions-Krieges wurde er öfter gezwungen, in Tyrol seine Zuflucht zu nehmen, wo auch vom Jahre 1705 sein Bruder Karl

Digitized by Google

Philipp durch mehrere Jahre Gubernator war. Zum großen Nutzen seiner Diözese hat er das Priesterhaus zu Pfaffenhausen errichtet. Auf ihn folgte der nähmliche Johann Franz Schenk, den wir schon als Fürst-Bischof zu Konstanz nennen hörten, der aber im Jahre 1740 beyde Bisthümer durch einen unvermutheten Tod verlor. Zu Augsburg wurde sein Nachfolger Joseph, geborner Landgraf zu Hessen, welcher mit vielem Ruhme diese Kirche bis 1768 als Oberhirt weidete.

Wegen der in diesem Zeitraume in dem Dekanate Breitenwang gemachten Stiftungen berufe ich mich auf die so eben erschienene kleine Schrift: »Kurze Geschichte der Entstehung — der geistlichen Pfründen — des Dekanates Breitenwang — von Joseph Sebastian Kögl, Oberlehrer zu Reutte. — Füssen 1834.« Aus den vielen dort vorkommenden Stiftungen und Erzählungen von Erbauung und Erneuerung der Kirchen und Kapellen, Einführung von Bruderschaften ꝛc. führe ich nur folgende Stiftungen an:

In der Pfarre Biechelbach erhielt die Filial-Gemeinde Lähn die Erlaubniß, für einen Kaplan eine Wohnung zu erbauen. Die Stiftung der Kaplaney kam später im Jahre 1760 zu Stande. (p. 28.)

Die Filial-Gemeinde Häselgehr, in der Pfarre Elbingenalp, erhielt nach wiederhohltem Anlangen die Erlaubniß, im Jahre 1720 einen eigenen Priester anzustellen. (p. 33.)

Eine ähnliche Erlaubniß erhielt die Gemeinde Stockach, in der nähmlichen Pfarre, im Jahre 1740. (p. 42.)

Digitized by Google

Gemäß des schon lang geäußerten Wunsches der Gemeinde Steg, in der Pfarre Holzgau, wurde die Anstellung eines Kaplans daselbst im Jahre 1706 bewilliget. Die Gemeinde Kaisers, einst in seelsorglicher Hinsicht mit Steg vereiniget, erhielt die nähmliche Erlaubniß im Jahre 1739. (p. 47, 48.)

Die Kaplaney Forchach, in der Pfarre Wängle, erhielt ihren Anfang im Jahre 1715. (p. 80.)

Die Anstellung eines Kaplans in Jungholz, damahls in der Pfarre Wertach, wurde im Jahre 1713, nur auf vier Jahre bewilliget, dann aber immerfort begehrt und erlangt, bis eine eigentliche Lokal-Kaplaney errichtet wurde. (p. 68.)

Digitized by Google

Beylagen zum II. Häfte des IX. Theiles.

1. Breve des Papstes Klemens XI. an den Fürst-Bischof Künigl wegen seines Wunsches, das Bisthum zu resigniren, 1714. (Ex Collectan. P. Jeremiae Capucini.)

Venerabili Fratri Casparo Ignatio Episcopo Brixinensi —. Fraternitatis Tuae litteras copiose explicantes consilium, quod de onere Episcopalis Ministerii deponendo suscepisti, attente perlegimus, et primo quidem acerbum animi dolorem, quo ob corruptos gregis Tibi commissi mores afficeris, utpote a divini honoris zelo profectum, vehementer in Domino commendamus. Est enim pastoralis Tuae sollicitudinis argumentum haud obscurum, quod populorum peccatis ingemiscas, quod Rectorum desidiam doleas, quod denique scandalis, quae ubique cernis, aduraris. Non tamen propterea consilium tuum probare ullo modo possumus, Apostolo reclamante, qui dicit, omnibus in ea vocatione manendum esse, in qua vocati sunt; Te vero ad Episcopatum Deo vo-

Digitized by Google

cante, contra voluntatem etiam Tuam pervenisse, et Tu ipse in Tuis litteris fateris, et nos pro comperto habemus; cujus proinde onere depositio, vide, ne non tam illud deposuisse, quam propriae quietis studio abjecisse; neque tam Ecclesiae Tuae consuluisse, quam prodidisse officium Tuum, stationemque a divina Providentia Tibi assignatam deseruisse videaris; praesertim cum causae, quas ipse Tuae deliberationis affers, non ad recedendum, sed ad permanendum in ea, in qua a Deo positus es, Ecclesiae Tuae custodia potius Te impellere debeant. Quid enim? si multa impedimenta episcopali muneri recte administrando objiciuntur? si Clerus populusque renuunt accipere disciplinam? si vitia vitiis, scandala scandalis cumulantur? si in divinis flagellis, quae Tuam Dioecesin circumstant, hominum infirmitas teritur, sed iniquitas non mutatur? si vita in dolore suspirat, sed in opere se non emendat? idcircone frangi animo, et tanquam miles ignavus arma abjicere in die belli, recessumque fugae similem meditari, an non potius fortiter resistere, in gradu stare, assumptoque sacerdotuli robore, atque constantia, arguere, obsecrare, increpare debes juxta monitum Apostoli, in omni patientia et doctrina? Illud etiam considera, Venerabilis Frater! cujuslibet esse hominis ad navis gubernacula constituti tranquillo mari cursum prospere dirigere: effervescentibus autem undis, adversantibusque ventis ita clavum moderari, ut cursum teneas, et ad portum ap-

Digitized by Google

pellas, id plane specimen esse verae spectataeque virtutis. Quodsi in isto, cui praepositus es munere obeundo aut parum Tibi proficere, aut non tantum, quantum velles gregi Tibi credito prodesse videris, noli eam ob causam diutius tristari, neque, quod fecisse Te decet, praetermittere: curam siquidem a te requirit Pastorum Princeps, non curationem; fac Tu proinde, quod Tuum est, nam Deus, quod suum itidem est, absque Tua sollicitudine et anxietate curabit. Planta, riga, fer curam, et Tuas explevisti partes: dabit Deus incrementum, ubi voluerit: ubi forte noluerit, Tibi deperiit nihil, dicente Scriptura: reddet Deus mercedem laborum Sanctorum suorum.

Caeterum quod ad alteram Epistolae Tuae partem attinet, in qua ad hoc, quo fungeris, ministerium gerendum Te ineptum, infirmumque esse scribis, primum verba haec Tua pro magno accipimus argumento virtutis, Justitiaeque Tuae, cujus domesticum etiam et locupletem habemus testem dilectum Filium Nostrum Hannibalem S. R. E. Cardinalem Albanum Nepotem Nostrum: justus enim in principio sermonis accusator est sui. Deinde ut hoc Tibi concedamus, non tamen idcirco sequitur, ut Tuum de Episcopatu deponendo consilium probare debeamus. Quamvis enim Tu infirmus, Deus, qui Te ad illud munus vocavit, omnipotens est; in eo sperare, fiduciamque Tuam reponere debes: qui enim Abrahae contra spem filium dedit, is potens est,

Digitized by Google

Tibi pro ista Ecclesia laboranti spiritum ac vires augere, tuisque laboribus uberrimorum fructuum incrementa largiri. Quocirca Fraternitatem Tuam, ut bono, fidentique in Deum animo sit paterne monemus, eamque ad sedulam ac strenuam navandam operam, ut Cleri populique sibi commissi depravati mores corrigantur, abusus et scandala, quae temporum calamitas invexit, omnino tollantur, vetus demum pie sancteque vivendi Regula revocetur, hortamur. Ob haec autem siquid aut adversi pateris, aut hominum gratia vel malignitate impediris, ea omnia aequo patientique animo Tibi sustinenda esse scito, ut gloriari possis cum Apostolo in laboribus plurimis, secundum quos scilicet unusquisque mercedem accipiet, non secundum proventus. A Nobis porro cuncta tum paternae nostrae benevolentiae, tum potestatis Nobis a Domino concessae praesidia, quae exequendo salubriter muneri Tuo conducibilia fore judicaveris, semper exspectato, et Fraternitati Tuae Apostolicam Benedictionem peramanter impertimur. Datum Romae apud S. Mariam Maj. 8. Jan. 1714.«

2. Copia Bullae Pontificiae, qua antiquum Hospitale S. Crucis in Insula nuncupatum Brixinae Episcopali ibidem Seminario unitum et incorporatum fuit. (Exemplar impressum.)

Benedictus Episcopus Servus Servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. In Apostolicae

Digitized by Google

dignitatis solio meritis licet imparibus divina disponente clementia constituti iis libenter adjutrices porrigimus manus, quae ad majorem litterarum propagationem, et ad juventutem bonis moribus, Deique timore instruendam tendere dignoscuntur, eaque opportuni favoris auxilio prosequimur; prout locorum et temporum qualitatibus debite pensatis conspicimus in Domino salubriter expedire. Cum itaque, sicut accepimus, Seminarium puerorum Ecclesiasticum civitatis Brixinensis in suis aedificiis angustum, ipsiusque redditus ita exiles existant, ut ne vix quidem sex Alumnos capere et manutenere posset, nisi Venerabilis Frater Noster modernus Episcopus Brixinensis propriis sumptibus dictorum Alumnorum, et duorum Praeceptorum Theologiae moralis videlicet, et Juris Canonici respective sustentationi partim consuleret. Cumque, sicut etiam accepimus, in dicta civitate Brixinensi duo Hospitalia, unum videlicet S. Spiritus nuncupatum, quod omnibus ad hospitalitatem in eo exercendam necessariis abunde instructum, et in suis aedificiis valde capax, ministrorumque munere et redditibus satis dotatum existit, in quo dictae civitatis pauperes infirmi excipiuntur, et curantur, alterum vero S. Crucis in Insula nuncupatum a bonae memoriae Henrico, et Richero, dum respective viverent, Episcopis Brixinensibus fundatum, et dotatum cum onere inibi recipiendi, alendi, et curandi infirmos, ac peregrinos, et mortuos sepeliendi, alias

Digitized by Google

per duo circiter saecula per canonicos regulares Ordinis S. Augustini Canonicorum Regularium administratum, ac deinde propter bonorum, et aedificiorum secundo dicti hospitalis deteriorationem per felicis recordationis Martinum P. P. V. Praedecessorem nostrum unius ex Canonicis Ecclesiae Brixinensis curae commissum, deinde vero de anno Domini millesimo septingentesimo vigesimo primo a tunc existentibus Capitulo et Canonicis dictae Ecclesiae Brixinensis moderno Episcopo Brixinensi concessum cum conditione exsolvendi de proprio ingens aes alienum, quo gravabatur secundo dictum Hospitale, in quo hospitalitas juxta legem illius fundationis minime exercetur, nec ob nimiam ejus bonorum, redditumque et aedificiorum hujusmodi ex injuria temporum deteriorationem exerceri valet, erecta et instituta reperiantur, et si secundo dictum Hospitale, quod nulli ad vitam committi, aut in titulum conferri consuevit, perpetuo supprimeretur, et extingueretur, illudque sic suppressum, et extinctum unacum universis illius bonis, redditibus, proventibus, rebus, proprietatibus, juribus, actionibus et pertinentiis in quibusvis rebus consistentibus, et ad illud quocunque titulo spectantibus, ac fructibus ex eis quomodolibet provenientibus, qui centum ducatorum auri de camera secundum communem existimationem valorem annuum, ut etiam accepimus, non excedunt, necnon ejusdem secundo dicti Hospitalis aedificia, quae ruinosa existunt, eidem Seminario, ut

Digitized by Google

infra, unirentur, annecterentur, et incorporarentur, ex hoc profecto ejusdem Seminarii indigentiis aliqua in parte subveniretur, ejusdemque Seminarii aedificia nimis angusta ampliari, ac major imposterum Alumnorum numerus in eo manuteneri valeret.

Nos igitur, qui inter praecipuas Pastoralis Officii Nostri curas, et sollicitudines summo studio ad Seminariorum Fundationem et Augmentum incumbimus, idque in concilio Nostro Romano maxime inculcavimus, nihilque magis optamus, quam ut Seminaria puerorum Ecclesiastica ad juventutem alendam, bonis moribus, doctrinaque, et disciplina Ecclesiastica bene informandam et instruendam sufficienter instruantur, ejusdem Seminarii praedictae civitatis Brixinensis indigentiis praedictis aliqua in parte occurrere, et providere, ac dilectos filios modernos dicti Seminarii — Rectorem et ministros spiritualibus favoribus et gratiis prosequi volentes, — — motu proprio, non ad alicujus nobis super hoc oblatae petitionis instantiam, sed ex certa scientia, ac matura deliberatione Nostris, deque Apostolicae Potestatis plenitudine secundo dictum Hospitale — unacum illius denominatione — ac qualitate — Apostolica Auctoritate perpetuo supprimimus et extinguimus, ac ejusdem — aedificia, et omnia et singula illius bona, necnon quaecunque utensilia, seu supelectilia in eo adhuc forsan existentia — ejusdem Seminarii — Rectori et ministris — —, Dioecesani loci, vel

Digitized by Google

cujuscunque alterius licentia desuper minime requisita, supportatis tamen per ejusdem Seminarii — Rectorem et ministros omnibus et singulis secundo dicti Hospitalis — oneribus, absque tamen ullo onere servandi hospitalitatem seu recipiendi, et curandi peregrinos, et infirmos, et mortuos sepeliendi — perpetuo unimus, annectimus, incorporamus, ac applicamus, et appropriamus — —.

Quocirca venerabili fratri Nostro Episcopo Hypsopolitano, ac dilectis filiis Philippo Josie Caucci in utraque signatura nostra Referendario, et Joanni Carolo Recordin de Nein Canonico Ecclesiae Ratisbonensis motu simili per Apostolica Scripta mandamus, quatenus ipsi, vel duo, aut unus eorum per se, vel alium, vel alios easdem praesentes litteras — sollenniter publicantes, eisque — defensionis praesidio assistentes faciant authoritate Nostra easdem — ab omnibus, aut quos nunc spectat, et spectabit — inviolabiliter observari, — — contradictores quoslibet — per sententias, censuras, et poenas Ecclesiasticas — compescendo, — servata tamen forma Concilii Tridentini, invocato etiam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii saecularis, non obstantibus — quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam — infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum.

Digitized by Google

Datum Romae apud S. Petrum Anno Incarnationis Dominicae millesimo septingentesimo vigesimo septimo (id est 1728) tertio Calendas Martii Pontificatus Nostri anno quarto.

(Signum Plumbi pendentis.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Beyträge

zur

Geschichte der bischöflichen Kirche

Säben und Brixen in Tyrol.

Gesammelt

durch

Franz Anton Sinnacher,

Fürstl. Bischöfl. Konsistorial-Rath und Professor der Theologie.

IX. BAND.

Brixen, 1835.

Gedruckt mit Weger'schen Schriften.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Kirche Brixen

vom Ende des 17. Jahrhunderts bis auf unsere Zeiten.

Brixen unter den Fürst-Bischöfen aus den Grafen von Spaur und Lodron.

IX. BAND. — III. HEFT.

Digitized by Google

Inhalt des III. Heftes des IX. Bandes.

Brixen unter den Fürst-Bischöfen aus den Grafen von Spaur und Lodron.

§. 1. Leopold Graf von Spaur, Fürst-Bischof. Er vollendet den Dombau.

§. 2. Fortgesetzter Krieg mit Preußen. Friede zu Hubertsburg. Erbauung des Seminariums. Hohe Gäste zu Brixen.

§. 3. Eidweihung der Seminari-Kirche. Diözesan-Versammlung. Verbesserung der Schulen. Jubelfeyer Leopolds.

§. 4. Aufhebung der Gesellschaft Jesu. Manche Verdrüßlichkeiten für unsern Fürst-Bischof. Er erhält einen Koadjutor. Leopolds Tod.

§. 5. Die kurze Regierung und der baldige Tod Ignatzens von Spaur.

§. 6. Joseph Graf von Spaur wird nach Brixen postulirt. Tod der Kaiserinn Maria Theresia. Joseph II. tritt die Regierung an.

§. 7. Papst Pius VI. beglücket auch Brixen mit seiner Gegenwart. Fortsetzung der kaiserlichen Verordnungen.

§. 8. Stiftungen unter den drey Fürst-Bischöfen Grafen von Spaur.

§. 9. Erinnerung an unsere Zeiten:

A. An die Regierungsjahre von Karl Franz Grafen zu Lodron.

B. Bernard Galura wird Fürst-Bischof.

Schluß des ganzen Werkes, mit Entschuldigung wegen Unterlassung des angekündeten zehnten Bandes.

Inhaltsanzeige.

Digitized by Google

§. I.

Leopold Graf von Spaur, Fürst-Bischof. Er vollendet den Dombau.

Den Tod des Fürst-Bischofs Kaspar Ignatz hatte das Domkapitel am 29. Juli 1747 an den Papst Benedikt XIV. berichtet, welcher am 12. August hierüber seine herzliche Theilnahme bezeugte, und seine Hoffnung äußerte, das Domkapitel werde aus dem so vieljährigen lehrreichen Umgange mit dem Verstorbenen auch seinen Geist sich erblich angeeignet haben.*) Der Papst ermahnt dann die Dommherren, bald ei-

*) Ingentem sane dolorem nostrum ex Vestri Antistitis Casparis Ignatii interitu susceptum mirifice alleviare et lenire videtur praeclara opinio, quam de vestra virtute et de religionis disciplinaeque ecclesiasticae zelo habemus. Etsi multis ille quidem argumentis pastoralem vigilantiam fidelitatemque ad summam usque aetatem per quadraginta sex annos probare non praetermisit; nullum tamen erit documentum illustrius, quam sapientia filiorum, si nimirum, quos ipse per tot annos habuit institutionis suae Alumnos, Sacerdotalis animi sui haeredes reliquisse experientia in hac aspera temporum conditione reipsa comprobaverit. (Ex Autogr.)

Digitized by Google

nen recht würdigen Nachfolger zu erwählen, und ertheilt ihnen seinen apostolischen Segen. Das päpstliche Schreiben wurde am 1. September im Kapitel vorgelesen. (Prot. Cap. p. 1323.)

Als kaiserliche Kommissäre wurden zur Wahl abgeordnet Graf Paris von Wolkenstein, Landeshauptmann, und Anton Freyherr von Sommerau, Hof-Vicekanzler, welche am 11. October nach Brixen kamen. Von den Domkapitularen waren zugegen: 1. Ferdinand Joseph Gabriel von Sarenthein, Weihbischof und Dompropst; 2. Leopold Graf von Spaur, Dom-Dekan; 3. Andre Wenzl in Sternbach Senior; 4. Ignatz Libori Freyherr von Coreth; 5. Johann Thomas von Zephyris, Pfarrer in Taufers; 6. Johann Philipp Graf Fieger, Scholastikus; 7. Joseph Ignatz Freyherr von Zinnenberg, Kapitular-Vikär; 8. Karl Nikolaus von Hildbrand, Pfarrer zu Lienz; 9. Edmund Graf von Kuen, Propst zu Botzen; 10. Christoph Graf von Migazzi, Auditor Rotae Romanae; 11. Franz Wilhelm Freyherr von Enzenberg, Pfarrer in Fügen; 12. Joseph Graf von Spaur; 13. Ignatz Anton Freyherr von Enzenberg. (Prot. Cap. p. 1400.)

Am 16. October wurden zwey Mahl; am 17. drey Mahl Stimmen gesammelt; doch immer fruchtlos, da die Stimmen unter mehrere vertheilt wurden. Am 18. October wurde die Stimmensammlung zum sechsten Mahle vorgenommen, nachdem Migazzi seine Chorbrüder mit Nachdruck zur Einhelligkeit ermahnet hatte, und da fiel endlich die nöthige Stimmenmehrheit auf den Dekan Leopold Graf von Spaur. (Prot. Cap. p. 1398.)

Digitized by Google

Vor allem andern resignirte nun dieser sein Dekanat; und an seiner statt wurde Graf Rekordin, der sich damahls in brixner'schen Geschäften am kaiserlichen Hofe zu Wien befand, erwählt. Dann erst wurde Graf Spaur um seine Einwilligung befragt, und da er diese abgab, wurde die auf ihn gefallene Wahl zur großen Freude des Klerus und des Volkes kund gemacht. (Prot. Cap. p. 1400.)

Leopold war zu Innsbruck am 10. Mai 1696 geboren. Seine Aeltern waren Johannes Graf von Spaur, Regierungs-Präsident; seine Mutter Magdalena, auch eine geborne Gräfinn von Spaur. Im Jahre 1716 hatte er ein Kanonikat zu Brixen erlangt. Er wurde im Deutschen Kollegium zu Rom gebildet; nach der Rückkehr im Jahre 1718 zu Brixen zum Priester geweiht, und schon im Jahre 1720 auf Empfehlung des Fürst-Bischofs Künigl von Rom aus als Dekan ernennt. (Prot. Cap.)

Das sogenannte Placet fertigte der Papst bereits am 2. November aus, und schon am 9. November war dasselbe zu Brixen, und am 15. November als am Nahmensfeste des Erwählten, nahm dieser feyerlichen Besitz von der Regierung, nachdem er ehevor die Kapitulation, oder, wie man sie nun, da Innozenz XII. die Kapitulationen verbothen hatte, nennte, die Artikel beschworen und eigenhändig unterzeichnet hatte. Dergleichen Artikel, wodurch der Erwählte versprach, wie er sich gegen sein Domkapitel und das ganze Hochstift betragen, welche Lasten er übernehmen wolle, waren für den Fürst-Bischof Künigl sechs und zwanzig aufgesetzt worden; hatten aber wegen ihrer ver-

Digitized by Google

schiedenen Auslegung manchen Zwist verursachet. Für Leopold wurden dieselben auf sechzehn zusammengezogen. Er hatte sie mit allen übrigen Kapitularen bereits vor der Wahl beschworen; nun geschah dieses von ihm allein mit dem Versprechen, denselben allzeit genau nachzukommen. Die Rede, welche der Weihbischof bey dieser Gelegenheit an den Erwählten gehalten hat, folgt in den Beylagen. (Beyl. 1.) (Ex Autogr. in Arch. Cap.)

Durch den neunten Artikel wurde der Fürst-Bischof nachdrücklich erinnert, er möchte Sorge tragen, daß der Bau der Domkirche bald zum Ende gebracht werde. Hierüber stellte nun Leopold am 18. November eine Konferenz an, bey welcher die ehemahlige Bau-Deputation bestätiget, und zur eifrigen Fortsetzung der Arbeit ermahnet wurde. Wegen des Fresko-Gemäldes in der Domkirche hatte schon Künigl mit dem Mahler Paul Troger, von Welsberg gebürtig, der sich nun in Wien aufhielt, zu unterhandeln angefangen. Da nun Migazzi und mit ihm auch der Nepot des Erwählten, Graf Joseph Spaur, nach Wien reis'ten, erhielten diese den Auftrag, sich mit Troger zu besprechen, ob, und unter welchen Bedingnissen er diese Arbeit unternehmen wollte. Migazzi kam am 5. Jänner 1748 auf seiner Reise von Wien nach Rom zu Brixen an, und erzählte, was mit Troger ausgemacht worden: Graf Spaur kam am 12. Jänner zurück, und ertheilte den Rath, man möchte den Mahler selbst nach Brixen kommen lassen, um mit ihm einen Kontrakt schließen zu können. Dieses geschah. Troger kömmt am 22. März nach Brixen, beschauet

Digitized by Google

die Kirche mit der Versicherung, er habe noch bisher keine größere unter einem einzigen Gewölbe gesehen; und am folgenden Tage ward schon mit ihm der Kontrakt geschlossen, vermög dessen er versprach, die Kirche nach einer nächstens vorzulegenden Zeichnung auszumahlen. Dafür sollte man ihm für die ganze Arbeit mit Einschluß der Reisekosten, Verpflegung und Farben 10,000 fl. bezahlen. Nur sollten ihm für diese erste Reise besonders 100 fl. bezahlt; auch wenn man auf Vergoldungen antragen wollte, das Gold vergütet werden. (Diar. Peisser.)

Der Erwählte hoffte indessen seine baldige Bestätigung, und bereitete sich deßwegen zur bischöflichen Konsekration vom 12. bis 21. Jänner durch die geistlichen Uebungen vor. Es wurde aber am 4. Jänner 1748 nur sein Administrations-Breve auf ein weiters Monath ausgedehnt. (Prot. Cap. p. 22.) Am 19. Februar erfolgte endlich die wirkliche Bestätigung, wovon die Nachricht dem Domkapitel am 9. März mitgetheilt wurde. (Ibid. p. 40.) Dennoch wurde die bischöfliche Weihe auf den zweyten Sonntag nach Ostern, als auf das Fest der Uebersetzung des heil. Kassian, welches am 28. April einfiel, verschoben. Diese heilige Handlung nahm der Weihbischof Ferdinand Gabriel von Sarenthein, unter dem Beystand des Weihbischofs zu Trient Johann Bassi, und des ehemahligen Weihbischofs zu Salzburg Anton Felix Ciurleti, vor. Das Domkapitel erschien dabey zum ersten Mahle in der neuen Kleidung, dem violet blauen Talar mit rothen Kragen und Aufschlägen; wie auch mit dem goldenen Kapitelkreuze, auf dessen

Digitized by Google

Vorderseite das Bild Maria Himmelfahrt; auf der Kehrseite das Bild des heil. Kassian angebracht ist. Diese Umänderung der Chorkleidung hatte bereits der Fürst-Bischof Kaspar Ignatz nach dem Beyspiele anderer Hochstifte gewunschen; konnte aber den Beyfall des Domkapitels nicht erhalten. Resch führte bey dieser Gelegenheit mit den Schülern des Gymnasiums eine Komödie vom guten Hirten auf; gab auch eine kurze Abhandlung von den Bischöfen in Säben und Brixen in den Druck. Er war dabey voll der guten Hoffnungen für seine eigene Person und für das ihm anvertraute Gymnasium. (Diarium Reschii.)

Am 7. May ließ die Kaiserinn als Gräfinn von Tyrol durch ihren Abgesandten Joseph Innozenz Graf von Brandis von dem Hochstifte Brixen die Lehen ansuchen. Es wurden hierüber sowohl von der Kaiserinn, als auch von dem Fürst-Bischof die gewöhnlichen Urkunden ausgefertiget. (Prot. Cap. p. 84)

Als brixner'scher Gesandter bey dem Reichstag zu Regensburg wurde am 17. May der schon früher angestellte Freyherr von Karg bestätiget, wovon sowohl dem kaiserlichen Kommissär, als auch dem Churfürst von Mainz als Erzkanzler Nachricht ertheilt wurde. (Prot. Cap. p. 87.)

Am Pfingstsonntag, am 2. Juni, fingen die vier Jesuiten, Christoph Müller, Socrella, Gaßmayr und Savelsberg zu Brixen ihre Missionen oder Bußpredigten an. Der Fürst-Bischof erlaubte ihnen, diese Predigten in dem geräumigen Hofe seiner Residenz zu halten. Zum Schluß wurde am 10. Juni ein allgemeiner Bittgang nach Zinggen angeordnet. Eben

Digitized by Google

dort wurde sodann zum immerwährenden Andenken das Missions-Kreuz aufgerichtet. (Diar. Resch.)

Erst um diese Zeit erhielt der bereits am 10. September 1747 erwählte Erzbischof zu Salzburg, Andreas Jakob Graf von Dietrichstein, die päpstliche Bestätigung und das erzbischöfliche Pallium, welches er sich am 1. Juni 1748 feyerlich umhängen ließ. Nun erst ließ auch unser Fürst-Bischof vermög des päpstlichen Privilegiums, und mit Einstimmung des Erzbischofs am hohen Fronleichnamsfest, am 13. Juni, sich das Kreuz vortragen. (Prot. Cons. p. 761.)

Am 7. Juli kam der Mahler Troger nach Brixen, und da sein Plan zur Ausmahlung der Domkirche gutgeheißen wurde, so begann er diese Arbeit. Am 17. August wurde der Knopf auf dem Kirchdache zwischen den zwey Thürmen aufgesetzt, und in demselben nicht nur eine Schrift zum ewigen Andenken hinterlegt, sondern auch eine von jenen Schaumünzen, welche das Domkapitel Sede Vacante zu Nürnberg hatte prägen lassen im Werthe von 4 fl. 30 kr. (Diar. Peisser.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 30. September ließ der Fürst-Bischof dem Domkapitel die Zurückstellung des untern Spitals, worauf unter Künigl so oft war gedrungen worden, antragen. Nun antwortete aber das Kapitel: »Bey Befindung mehrerlei Schwierigkeiten, so sich vorderist bey aufhöbung der Bullae Motus proprii, welche in favorem Seminarii abgeben worden, und daß auch mit dem Spithal sich wenig zu behelfen, sey per unanimia resolviert worden, Ihro fürstl. Gn. villmehr gehorsambst zu be-

Digitized by Google

langen, daß höchstdieselben berödts Spithal mit dem Seminario uniert, wie es bishero ware, gegen einen dem Hochw. Domb Capitl angedeilichen andern emolumento ferers inbehalten wolten, weil doch zu Rom auf Vermehrung der Alumnorum je, und allzeit angedrungen wirdt, So mithin leichter geschechen konte.« (Prot. Cap. p. 130.)

Bald nachhin theilte der Fürst-Bischof eine umständliche Erklärung der alten Statuten des Seminariums mit. Dadurch wurde den Alumnen verbothen, allein, und ohne Erlaubniß auszugehen; es wurde ihnen zu bestimmten Stunden eine geistliche Lesung vorgeschrieben; alle Wochen sollten sie die heil. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, täglich die heil. Messe anhören; außer der Fasching und den Herbst-Ferien soll ihnen das Karten- und Würfelspiel verbothen seyn; an Vakanztägen sollen Repetitionen aus dem geistlichen Rechte und aus der Moral angestellt werden.

Da bisher Franz Marbacher zugleich Pfarrsverwalter in der heil. Kreuzkirche und Präfekt des Priesterhauses war, so glaubte der Fürst-Bischof, es wäre nützlicher, diese Aemter von einander absöndern. Es wurde daher das erste dem Marbacher belassen, das zweyte aber dem Priester Martin Stubenbeckh anvertraut. Beyde waren zugleich Konsistorial-Sekretäre. Diese Anordnungen geschahen am 26. October 1748. (Prot. Cons. p. 982.)

Am nähmlichen Tage reis'te der Mahler Troger mit seinen Schülern, Johann Georg Unruhe von Passau, Georg Troger von Welsberg, und Franz Zoller

Digitized by Google

von Gufidaun von Brixen nach Wien ab, da das Gemälde im Chore ganz fertig war. »Jedermann bewunderte die unvergleichlich schöne Arbeit.« (Diarium Peisser.)

Bey dem landschäftlichen Kongresse zu Innsbruck im Juli waren der Kaiserinn 70,000 fl. versprochen worden. Die fürstlichen Hochstifte sowohl, als auch die Landschaft, wünschten, daß von diesem Gelde wenigstens 30,000 fl. zur Abzahlung eines Theiles der Durchzugs-Kosten zurückgelassen würden. Aber ungeachtet der nachdrücklichsten Vorstellungen konnte dieses nicht erhalten werden, welches der Fürst-Bischof am 2. November seinem Domkapitel anzeigen ließ. (Prot. Cap. p. 150.) Doch schien um eben diese Zeit bessere Hoffnung aufzugehen, da am 18. October 1748 der Friede zu Aachen zwischen Oesterreich, Frankreich, Spanien und Sardinien geschlossen wurde. Oesterreich bedauerte, durch diesen Frieden Parma und Piazenza an den spanischen Prinzen Philipp abtreten zu müssen; die Ueberlassung aber von dem größten Theile Schlesiens an Preußen bestätiget zu sehen. Ein Dankfest wegen des Friedens wurde zu Brixen erst im folgenden Jahre 1749 angeordnet. (Prot. Cap. p. 218.)

Am 31 Jänner 1749 ließ der Fürst-Bischof dem Kapitel anzeigen, daß er am 12. Jänner die Pastoral-Visitation in der Pfarrkirche zu Brixen, welche eben damahls die Stelle der Domkirche vertrat, beginnen wolle. Es wurde aber für dieses Mahl nur die Personal- und Real-Visitation der Pfarrkirche und ihrer Filialen in und um Brixen vorgenommen; da man die Visitation des Domchors, und der dahin gehöri-

Digitized by Google

gen Kapellen erst nach der Einweihung der Domkirche unternehmen wollte. Die dabey beobachteten Feyerlichkeiten werden umständlich beschrieben. (Prot. Cap. p. 179. etc. et Prot. Visit.)

Zur Erhaltung der Regalien oder Reichslehen hatte Leopold bereits am Ende des vorigen Jahres seinen Nepoten Joseph Graf v. Spaur Domherrn zu Brixen nach Wien abgesendet. Am 6. Februar 1749 wurden ihm dieselben ertheilet. Bey dieser Gelegenheit erwarb sich Graf Spaur durch sein bescheidenes Betragen die Huld der Kaiserinn Maria Theresia in einem solchen Grade, daß sie ihn zu einem Kanonikate in Salzburg bey dem Erzbischof empfahl, welches er auch im folgenden Monathe April erhielt. Im Februar des folgenden Jahres reis'te er zur Residenz dahin ab. (Diar. Resch. et Prot. Cap. p. 331.)

Graf Spaur kam am 28. März wieder nach Brixen zurück, wo er sich den größern Theil dieses Jahres noch aufhielt, ehevor er sich nach Salzburg begab, von seinem Kanonikate Besitz zu nehmen. Zu Brixen meldeten sich bey dem peremptorischen Kapitel nur sechs Domherren zur Residenz; und auch von diesen war der Domdekan Graf von Rekordin, als zugleich Domherr und Kustos zu Regensburg, öfter abwesend. Der Weihbischof Graf Sarenthein, und der Freyherr von Koreth reis'ten, dieser als fürstlicher, jener als kapitularischer Abgeordneter am Ende des May zum landschäftlichen Kongresse nach Innsbruck; der Senior Andre Wenzl, schon neunzig Jahre alt, verließ selten sein Haus; und so konnte öfter mehrere Wochen hin-

Digitized by Google

durch kein eigentliches Kapitel gehalten werden. (Prot. Cap. p. 219.)

Am 30. Juni verließ auch der Fürst-Bischof Brixen, um die Visitation in Enneberg, Buchenstein, Fassa und Völs vorzunehmen. Als Begleiter wählte er den Spitalverwalter und Pfarrer zu Klausen Freyherrn von Zinnenberg, den Konsistorial-Rath Felix Wechselberger, drey Geistliche, und sechs weltliche Diener; daß mithin das ganze Visitations-Personale in zwölf Individuen bestand. Diese kamen nun am 30. Juni Abends nach St. Martin am Thurn, wo am 1. Juli gefirmt wurde; am 2. Juli in die Abtey, am 4. nach Kollfuschg, und Abends nach Buchenstein; am 8. nach Arabba, und Abends nach Kampitell; am 10. Abends nach Fassa; am 14. nach Thiers; am 15. Abends nach Völs; am 18. war zwar der Antrag, wieder nach Brixen zurückzukommen; doch geschah dieses erst am 20. Juli. (Prot. Visit.)

Nach seiner Rückkehre begab sich der Fürst-Bischof nach Sarns, wo er die Egerer-Sauerbrunnenkur gebrauchte. (Diar. Peisser.)

Das Domkapitel machte ihm am 9. August die Anzeige, daß es von Rom aus die Bestätigung jenes schon längst angetragenen Statutes erhalten habe, vermög dessen die Trientner von den Kanonikaten zu Brixen ausgeschlossen wurden. Die Trientner hatten hiezu selbst Anlaß gegeben, da auch sie ein ähnliches Statut verfasset, daß bey ihrem Hochstifte acht Mitglieder aus dem trientner'schen, die übrigen aus dem österreichischen Gebiethe zugelassen werden sollten. (Prot. Cap. p. 243.)

Digitized by Google

Nicht minder zeigte das Domkapitel dem Fürst-Bischof am nähmlichen Tage an, daß es vom Papste die Zusicherung erlangt habe, daß die freye Wahl eines Domdekans in keinem Falle von Rom aus werde verhindert werden, wenn auch diese Würde durch eine päpstliche Beförderung erlediget werden sollte. Beyde Bullen hatte der Domherr Migazzi, auch vom kaiserlichen Hofe unterstützet, zu Rom erwirket. Doch mußten für die Ausfertigung derselben 311 Skudi und 15 Bajoki erlegt werden. (Prot. Cap. p. 244.)

Die angefangene Visitation setzte Leopold am 21. August über Sarns und Albeins zu Teiß, Villnöß, Lajen und Gröden, Kastellrutt und Klausen fort. Bey dieser Gelegenheit wurde am 29. August die Kuratie-Kirche zu St. Ulrich, am 30. Aug. die zu St. Christina, beyde in Gröden, eingeweiht. (Prot. Visit. et. Pontif.)

Nach einer kleinen Unterbrechung visitirte der Bischof wieder zu Feldthurns und Latzfons, und endlich im Kloster Säben. An allen Orten hinterließ er für die Seelsorger, Kirchendiener, und öfters auch für die Gemeinden nachdrückliche Ermahnungen zur eifrigen Erfüllung ihrer Pflichten, und zur Einhaltung des Friedens und der wechselseitigen Achtung. Die Seelsorger wurden sorgfältig zur Abhaltung der Katechesen, zur Beförderung des öftern Gebrauches der heil. Sakramente, zur Vermeidung der Wirthshäuser rc. ermahnet. (Prot. Visit.)

Die kleineren Schulen fand man an mehreren Orten, vorzüglich auch noch zu Brixen, in einem sehr unvollkommenen Stande. Die Mädchen wurden zwar

Digitized by Google

durch die Englischen, und durch die Schulschwestern mit Liebe und mit Fleiß unterrichtet. Für die Knaben aber bestanden drey Schullehrer, welche von einander ganz unabhängig waren, eine sehr kleine Besoldung hatten, ohne Aufsicht, nur nach eigenem Belieben handeln durften. Sie zeigten bey der Visitation an, daß die Schule nur ein Mahl im ganzen Jahre von einem Kooperator besucht werde. Mehreren dieser Mängel wurde durch Zusammenwirken des Konsistoriums, des Hofrathes und des Stadtrichters abgeholfen. Es vergingen aber noch mehrere Jahre, bis eine allgemeine Verbesserung der Schulen in Brixen und in der ganzen Diözese vorgenommen wurde. (Prot. Visit. 63. 111.)

Am 12. September 1749 erließ das Ordinariat folgendes Rundschreiben: »Es ist layder die verläßliche nachricht einkhomben, welcher gestalten in denen benachbarten Landen das schödliche Vngeziffer die Heyschröckhen vngefehr eingerissen, vnd denen Insassen an Erdfrüchten vüll vnd große schäden zuegefüegt; damit nun der güetige Gott derley förchtliche Blag von vnserem Vatterland gnedig abwenden wolle, (befehlen) Ihro Hochfürstl. Gn. — daß Ihr — mit einverstendtnus der weltlichen Vorstehung vnd nachpahrschaft nach gelegenheit jedes orths eine offentliche Andacht anstellen, vnd die Priester in denen heil. Mössen die Collectam: Deus Refugium nostrum biß nechst khünftig aller heiligen fest einlegen sollen —.« (Prot. Cons. p. 393.) Auch zu Salzburg und im ganzen Erzstifte wurden zum nähmlichen Zwecke öffentliche Gebethe angeordnet. (Zauner, X. p. 705.)

Digitized by Google

In diesem Jahre war ein zweymahliger Ausschuß-Kongreß zu Innsbruck versammelt worden; im Juni und im Dezember. Die Kaiserinn hatte mit der Landesregierung eine Abänderung getroffen, und anstatt des bisherigen geheimen Rathes eine so genannte Repräsentation mit der Hofkammer oder Verwaltung der Einkünfte vereiniget, wie auch ein Judicium revisorium, oder Appellations-Gericht eingesetzt. Sie wünschte auch, daß das bisher unbestimmte Postulat von den fürstlichen Stiftern und der Landschaft jährlich bestimmt, oder, wie man sich ausdrückte, das Contributionale geordnet würde. Es war auch zu untersuchen, wie die Durchzugs-Kosten, welche für das ganze Land beynahe eine Million, für die brixner'schen Unterthanen aber bey 200,000 fl. betrugen, vergütet werden könnten. Deßgleichen wurde auch von mehreren Jahren her über eine neue Ausgleichung der Steuern gehandelt. Ferners wollte die Kaiserinn eine neue Post-Ordnung einführen, und das Briefporto erhöhen. Ueber mehrere dieser Gegenstände erklärte sich Trient und Brixen, daß dieselben die Hochstifte nicht berühren; vorzüglich, daß für sie von einem Contributionale schon gar keine Rede seyn könne, indem sie nicht Landstände, nicht Unterthanen des Grafen von Tyrol, sondern nur Bundesgenossen wären. Zur Bezahlung der Durchzugs-Kosten wurde ein Accis von 30 kr. auf jedes Fuder Salz in den Vorschlag gebracht; woraus aber die brixner'schen Unterthanen nur einen kleinen und langsamen Ersatz hoffen konnten. (Prot. Cap. p. 315 etc.)

Am 6. Februar 1750 ließ der Fürst-Bischof im

Digitized by Google

Domkapitel vortragen: »Wie (er) — Herrn Dom-probsten und Suffraganeum occasione Ihrer vorhabenden Andachtraiß nacher Rom (wo das allgemeine Jubiläum gefeyert wurde) mit der relation ad sacra Limina zu beladen gesinnt, mithin Ein Hochw. Domb Capitl ersuechen, Ihne H. Ablegatum Sovil die negotia Ecclesiae erfordern pro Residente zu halten, anbei bevorstellende, was ettwan Ein Hochw. Domb Capitl pro bono Ecclesiae anbringen zu lassen erachte.« Das Domkapitel erklärte, diesem Ansuchen entsprechen zu wollen, und setzte bey: »Betröffende die negotia Rev. mi Capituli werde man bei deren ergebung das Vertrauen in allweg dahin setzen.«

»Am 17. Februar 1750 seindt Ihro Bischöflich Gnaden H. H. Suffraganeus als Gesandter von Sr. Hochfürstl. Gnaden ad Limina nacher Rom abgeraißt, und ist Dero Suite in nachfolgenden Personen bestanden: H. Aloyß Graf von Sarenthein, ex fratre nepos. H. Franz Xaver Joseph Marpacher Ehemaliger Caplan des H. Weihbischofens und Consistorial-Sekretär, nunmehro neu denominierter Pfarrer in Antholz. H. von Söll, letziger Caplan des H. Weihbischofens und Consistorial Secretarius. H. Johannes Walther von Herbstenburg, ein Sohn des H. Peter Jos. Walthers. H. Johan Wilhelm Amorth, Kammerdiener, Andre Widman Laquai (dieser mußte aber Krankheit halber von Trient wieder zurückkehren) Peter Stauder Laquai und zugleich Koch.« (Diarium Peisser.)

Der Weihbischof hatte von dem Fürst-Bischof den Auftrag erhalten, zu Rom um die Bewilligung anzu-

Digitized by Google

ſuchen, daß das untere Spital zu Brixen dem Domkapitel zurückgegeben, und in dasſelbe die Chorknaben überſetzt werden dürften. Dieſen Antrag betrieb aber das Domkapitel ſelbſt nicht mehr; ſondern wünſchte nur, daß das Seminarium mit dem Spital vereinigt bleibe, und dem Kapitel ein anderwärtiger Schaden-Erſatz zu Theil werde. Hierüber wurde im folgenden Jahre ein Vergleich getroffen. Der Weihbiſchof kam am 16. May wieder nach Brixen zurück. Um die nähmliche Zeit kam auch der Mahler Troger wieder an, ſein Gemälde in der Domkirche zu vollenden. (Diar. Peisser.)

Für dieſes Jahr entſchloß ſich der Fürſt-Biſchof, die zwey Dekanate Matrey und Fügen zu viſitiren. Er trat die Reiſe am 23. Juni an, weihte am 28. Juni die Kuratie-Kirche (ehevor nur eine kleine Kapelle) auf dem Schönberge ein; beſuchte am 2. Juli den berühmten Wallfahrts-Ort Waldraſt, und weihte dort zwey Altäre. Am 9. Juli kam er nach Volders im Dekanate Fügen, in welchem er am 11. Juli die Kuratie-Kirche auf dem Weerberge; am 24. Juli die Kuratie-Kirche im abgelegenen Thale Tux; am 1. Auguſt die Pfarrkirche in Achenthal; am 5. Auguſt die Kloſterkirche zu Fiecht mit drey Altären, am folgenden Tage aber noch vier andere Altäre einweihte. Am 11. Auguſt wurde die Kirche zu Mühlau oder Mühlen in der Pfarre Thaur eingeweiht. Der Dekan zu Fügen, Freyherr Franz Wilhelm von Enzenberg, Domherr, war erſucht worden, den Fürſt-Biſchof auf dieſer Viſitations-Reiſe zu begleiten. (Prot. Pontif. etc.)

Digitized by Google

Diese Arbeiten unterbrach Leopold, um in Innsbruck das feyerliche Jubelfest durch seine Gegenwart zu zieren und zu beschließen, welches man zur Ehre der jungfräulichen Gottesmutter Maria angestellt hatte, deren Bildniß vor hundert Jahren mit großer Feyerlichkeit in der dortigen Pfarrkirche zur öffentlichen Verehrung war aufgestellt worden. (Beytr. VIII. p. 626.) Das Fest begann am 2. August, an welchem Tage der Weihbischof das feyerliche Hochamt hielt. Es wurde am 9. August durch eine ungemein prächtige Prozession geschlossen, welche nach gehaltenem Pontifikal-Amte unser Fürst-Bischof selbst führte. Umständliche Beschreibungen dieses Festes, die bereits im Drucke erschienen sind, überheben mich dieser Arbeit. (Ibid.)

Bey der Visitation hatte der Bischof vernommen: »Welcher Gestalten — der verdamliche Mißbrauch deren sogenanten Freytänzen ser in schwung gehe, da dan die leedige pursch ungleichen geschlechts von dem ybermässig genombnen Wein und aignen muthwüllen erhizet, nit nur unter dem Tanzen sich in allerhandt frecheit außlasse, sondern auch und absonderlichen in spaten nach hauß geehen die örgerlichsten Werck der fünsternussen außyebe.« — Daher ersuchte er »die O. Oe. Repräsentation und Hof Cammer — dieselbe möchte an die nachgesetzten Obrigkheiten — hierinfahls die behörige Verordnungen zu gemainsamber Abschaffung sothaner Freitänzen, und einsiehrung Ehrbarer Claydertracht, gleiches, so vill bewußt, schon vorhero Eyfrig, und löblich beschechen, von Neyen umb so mehr erlassen, als denenselben ohnehin wohl begreiflich ein-

Digitized by Google

leüchten würdt, daß der allerhöchste derley offenbahre örgernusen mit allgemainen Landverdörblichen strafen Empfindlichist zu züchtigen pflege. — 29. August 1750.« (Prot. Cons. p. 950.)

Ganz willfährig erließ die Regierung an die betreffende Landgerichte den Befehl, »mehrgedachte Freytänze bey gemessener Straff — vollstendig einzubiethen, und die übertrettere unnachläßlich abzuwandlen, beynebens eine ehrbare anstendige kleydung, wo nicht, wie zu wüntschen wäre, auf einmahl, wenigstens nach und nach so bald möglich einzuführen: mithin weder zu fernerer begründten klag, noch zu disseits wegen verhängter nachsicht wider euch vorzukehren bemüssigter Ahndung, einen unbeliebten Anlaß zu geben. Datum Innsprugg den 11. September 1750.« (Ex Copia in Arch. Cons.)

Sehr unbedeutend war die Wirkung dieses wohlgemeinten Befehles.

»Am 5. October ladet (der Mahler) H. Troger den Fürst ein, seine ganz fertige Arbeit zu besehen, da eben Hofrath angesagt war. Der Fürst, alle Hofräth, des Fürsten (älterer) Bruder, Graf Brandis, O. Oe. Reg. Rath, des Fürsten ex sorore Nepos, fast alle Domherren giengen in den Dom, beschauten das Gemählde, und bewunderten es alle: nur den linken Fuß des heil. Rochus sahen sie als verzeichnet an: auch die Personen bey der Fußwaschung in der Sommersakristey hielte man für etwas zu groß. Der H. Troger wieß auch eine Skizze zu einem Altarblatt für St. Kassian. Man lobte den Antrag: erinnerte, daß die Saule nicht vergessen werden sollte.« (Diar. Peiss.)

Digitized by Google

Troger glaubte, für dieses Altarblatt 800 fl. verdient zu haben; das Domkapitel versprach ihm nur 600 fl., wobey es auch verblieb. Für das Kirchen-Gemälde hatte er 5000 fl. bereits erhalten; die übrigen 5000 fl. wurden ihm nun ausbezahlt. In den zwey letzteren Jahren hatte er neben den schon angezeigten Gehülfen auch den jungen Mahler Hautzinger mit sich genommen. (Prot. Cap. p. 834. Diar. Peisser.)

»Den 6. October (1750) wurde der Varner See ausgelassen zur größten Unterhaltung der Spaurischen Herrschaften —. Während der Fischerey führte man das Hochaltarblatt vorbey. Es war von Wien zu Wasser am 1. Aug. abgegangen, und wog mit dem Verschlag 86 Pfund. Nach der Tafel wurde das Blatt im Hof von dem Gang herab aufgerollt, und allgemein bewundert.« (Diar. Peisser.) Der Künstler, der diese Arbeit verfertiget hatte, war Michael Angelo Unterberger von Fleims gebürtig, damahls sich in Wien befindend. Man zahlte ihm dafür 200 Dukaten, à 4 fl. 10 kr., also 833 fl. (Notit. Jos. Niederw.)

Schon früher, vorzüglich aber im Jahre 1750, sammelte das Ordinariat die nothwendigen Berichte zur Verfassung eines Diözesan-Kataloges: doch erst im Jahre 1754 erschien ein solcher im Drucke. (Prot. Cons. p. 800.)

Am 30. Dezember 1750 übergab der Fürst seinem Domkapitel einen zweyfachen Vorschlag, nach welchem das heil. Kreuz-Spital entweder mit dem Seminarium vereinigt bleiben, oder dem Kapitel zurückgestellt werden sollte. Zugleich theilte er diesem die vom Papste ausgesprochene Meinung mit, es möchte die

Digitized by Google

Bulle seines Vorfahrers Benedikt XIII. in ihrer Kraft erhalten werden. Das Domkapitel überlegte diesen Vorschlag, als wenn noch nie davon wäre gesprochen worden. Es wurden die abwesenden Domherren zu einem peremptorischen Kapitel auf den 4. Februar 1751 zusammen berufen; von den weiter entfernten wurde das Gutachten schriftlich eingehohlt; und so kam endlich nach öfterer Rücksprache mit dem Fürst-Bischof der Vergleich zu Standen, folgenden wesentlichen Inhaltes:

»1. Will das Domkapitel zu Bezeugung dero sowohl gegen den Römischen Stuehl, als — Se. Hochfürstlich Gnaden — tragenden Devotion — das jus administrandi des untern Spitals und dahin incorporirten Pfarr St. Andre — auf Ewig hingelassen haben,

2. Dargegen dasselbe — dem Seminario Episcopali gleichfalls in ewige Weltzeiten übergeben — wirdet — also zwar, daß

3. gemeltes Seminarium dieses ihm übergebene Spital und Zugehör frey — innenhaben, anbey aber verbunden seyn solle, den bisherigen numerum Alumnorum nach ausdrucklicher Mainung der Apostolischen Suppressions-Bullae, und Kräften des Ertrags und Einkommens zu vermehren, und sich in anderweg zu Nutz und Behuef des ganzen Bistumbs Cleri in besseren Standt zu setzen, jedoch mit deme, daß unterainist mehr nit als Sechs auf allfalligen titulum mensae Seminarii stehen, und werden über diße Sechs die übrigen Alumni mit auswendigen titulo sich zu versechen wissen. — So haben weiters, und

Digitized by Google

4. Jetz Regierende Hochfürstl. Gn. für sich und dero Nachfolger am Hochstüft zuegesagt, und versprochen, gleich bißhero, also auch in Zuekhunft in Unterhalt der ohne deme von Alters a mensa Episcopali verpflegten alumnorum Jährlich inclusive der von Theils Pfarreyen, oder sonst bis anhero beziehenden Beytrags und der zwo jehweiligen Professoren Salarium von Höchst Dero Hof Kammer zu raichen — benanntlichen 1000 fl.

Fals nun 5. durch den Seegen Gottes oft gedachtes Seminarium über die nothwendige Verpflegung der alumnorum in standt gesetzt werden sollte, ain- oder anderen etwo an Gesundheit oder Alter paufölligen erarmeten Bischtums Priester in die Verpflegung zu nehmen, so solle hierunter allwegen der Clerus Rev.mo Capitulo subjectus vorzüglichen consideriert werden. Welchen fals jedoch dem Seminario a titulis mensae, vel a possessis Beneficiis der Beytrag zu erfuechen bevorstehet, als zu welchen Beneficial Einkhunften, was über die behörige Provision übrig verbleibet, demselben die manutention gegen mäniglichen versprochen würder.

6. würdet — dem — Domb-Kapitl — die alte Seminari Behaußung und Garten sambt der Jurisdiction und aller Gerechtsame in standt, allermaßen sich selbe dato befindet, und zwar von allen Grundtzinß, Steür, Wuestungs- oder anderen Anlag frey, ledig und aigen übergeben, und eingeraumbt, darauf allain die Hofgerichts Anlag in der Herren- und Ständt Raithung, wie vbn Alters vorbehalten, so auch hiemit überbunden, dargegen aus der Dombkapitula-

Digitized by Google

rischen Herrn- und Ständt Anlag, welche 12 kr. in den Gulden bishero concurriert hat, als warunter ehemals auch diß Spital mit eingeschlossen ware, 2 kr. von dem Seminario zu entrichten auf ewig übernohmen werde.

7. Fals — das Kapitel diße- oder eine andere Behaußung zu gemeinsamber Beherberg- und Verpflegung deren Schueleren und Choralisten zu widmen ankhomen wurde, erklärt sich (der Fürst) die Eva Sigmundtische arme Studenten Stiftung, so weit solches in — Ordinariats Gewalt gestöllet, und der tenor fundationis zuegibet, zur Unterhalt- und Verpflegung der Schueler anwenden zu lassen: über diesen allen:

8. Verspricht (der Fürst) dem Kapitel ex bonis Seminarii paar auszahlen, oder verzinsen zu lassen 5000 fl., darzue übernimbet das Seminarium die beraits zur Zeit der mit H. Canonico Wenzel gewesten Differenz zu Verköstung der Schueler bey der Domb-fabrica aufgenommenen 464 fl. 42 kr. ——: will zumahlen die in das Spital bis anhero genossene Zinß, als zwey Gölten Oehl, und 18 kr. gelt, mit all ihren beyhabenden Rechten und aigenschaften aus denen drey Canonical Haüsern benenntlich jenen, so dermahlen der Domb-Meßner bewohnet, und an die Domb Dechantey anstoßet, sambt dem an der Wier-Pruggen, warüber man nach der oftgedachten Insul gehet, anligenden — Hauß und Garten; auch jenen, so unter den Weeg nächst an der Inßl selbst situirt (dieses gehört nun dem Freyherrn von Winkelhofen zu) von nun auf ewig — dem Kapitl zu freyen

Digitized by Google

Aigenthumb überlaſſen, und abgetretten haben: all übrige Grundtzinß, Zechenden, und andere geföhl aber, wie ſolche in das Spital Urbarium bis anhero gereichet worden, vorbehalten, und in der dem Seminario beſchöchenen überlaſſung gemeinet.

9. ſolle (dem Fürſt-Biſchof —) und ſeinen Nachfolgern — die vollkommene Disposition und Gubernation des Seminarii unmittelbar zueſtändig ſeyn (er) verſpricht aber — forderiſt die alumnos zu denen bißhero üblichen functionen, Aufwartungen und Bedienungen bey denen Cathedral Gottsdienſten, oder ſonſten noch fortan unausweichlich anzuhalten, und übrigens nach Anordnung des Trientneriſchen Concilii in wichtigeren Vorfallenheiten cum consilio duorum D. D. Canonicorum zu handlen. —.

10. will gedachtes Seminarium ſich — aller etwo auf der ſogenannten Richeriſchen Praebend gehabten Anſprüch und Rechten — entſchagen haben. — Beſchöchen zu Brixen den 28. Febr. 1751.« (Ex Archiv. Semin.)

Das allgemeine Jubiläum hatte der Papſt für das Jahr 1751 auf ganz Deutſchland ausgedehnet, wozu für die Diözeſe Brixen die ſechs Monathe vom 7. März bis zum 8. September beſtimmt wurden. Die Prozeſſionen wurden vom Dom aus am 29. und 30. März, und am 5. April angeordnet. Man beſuchte von der Pfarrkirche, welche noch immer für die Domkirche diente, die Kollegiatkirche, die obere Spitalkirche und die Kirche im Zinggen. (Prot. Cap. p. 551.) Leopold leuchtete bey allen Andachten mit dem ſchönſten Beyſpiele vor. Er begleitete alle Prozeſſionen,

Digitized by Google

erschien bey allen Predigten und Katechesen, gab seinen Dienern selbst Unterricht, wie sie sich des Jubelablasses theilhaftig machen sollten, und verdoppelte seine ohnehin häufigen Andachten und Bußwerke. (Ex notit. P. Jeremiae.)

Am 27. Juni reis'te der Fürst-Bischof von Brixen ab, das Dekanat Imst in Ober-Innthal zu visitiren; so wie auch zugleich der Weihbischof die Visitation des Dekanates Flauerling unternahm. Leopold weihte bey dieser Gelegenheit die Kirchen auf dem Berge Tobadill, und die zu Flürsch im Stanzerthale; wie auch die Kapelle zu Grist, alle drey in der Pfarre Zams. Dann besuchte er die schon früher gemeldete Einsiedeley auf dem Berge Wiesele in der Pfarre Prutz, und weihte die dortige Kapelle. Auch in das abgelegene Thal Namles jenseits des Ferners kam er, oder ließ er sich wegen der Raube des Weges in einer Sänfte von Perwang aus tragen, um die dortige Kirche einzuweihen, welches am 3. August geschah. (Ex Prot. Pontif.)

Von dieser Arbeit kam Leopold am 8. August; der Weihbischof am 12. August zurück. Indessen wurde zu Innsbruck der Landschafts-Kongreß gehalten, wozu von Brixen die Domherren Baron von Koreth und Graf von Spaur abgeordnet wurden. Man bewilligte der Landesfürstinn einen Beytrag von 70,000 fl. (Prot. Cap. p. 631.)

»Am 6. November 1751 ist der allhiesige H. Canonicus Christoph Bartlme Graff von Migazzi per postam von Rom angelangt, nachdem er ehevor etliche Jahr ruhmwürdig als Auditor Rotae daselbs

Digitized by Google

zugebracht, und nebenbey Pro-Minister des Kayserl. Hofs zu Wien und Florenz am Päpstlichen Hof gewesen, und den 10. October 1751 in der Kirchen des teütschen Collegii (woselbst er vor Jahren Alumnus ware) in Assistentia zwayer Patriarchen zum Erzbischof zu Carthago geweihet worden. Es wurde dieser neue H. Erzbischof allhier bey Hof in den sogenannten Capellzimmern logiert, und setzte den 10. Nov. zu Nachts nach 7. Uhr seine Reiß per Wien per postam vort, daselbst Relation seiner aufgehabten Verrichtungen abzulegen, in der Mainung gegen dem Fruhjahr 1752 seine weitere Raiß als denominierter Coadjutor des Erzstiftes Mechlen nacher Niederland zu nemmen.«

»Am Sonntag, den 7. November celebrierte er in der Hofkapellen, und den 8. Novemb. in der Pfarr, oder jetzo gebrauchenden Dombkirchen; zu welchem Ende ihme der Altar SS. Patronorum geöffnet, und die sacra lipsana exponiert wurden. Sein Aufzug in der Kirche bestand in einem schwarzen Thalar, und blau langen Mantl von gewässerten Tabin. Vor dem Altar wurde ihm ein stratum mit blauen Sammet bezochen aufgerichtet: nach der Meß gieng er ad Capitulum; allwo er zwar in seinem Ort und Capitular Ordnung gesessen, aber mit einem Lainsessel beehret wurde. Es war nach diesem die Abred, um 11½ Uhr in der Domkirche einen Augenschein einzunehmen: wohin auch Ihr Hochf. Gn. zu kommen zugesagt, und (der Verfasser des Tagbuches Leopold v. Peisser) auch berufen worden. Das Capitl daurte aber bis 12½, also, daß Ihro Hochf. Gn. eine Gloggenstundt mit

Digitized by Google

Ungeduld in der Kälte bis Ankunft des Rev.mi Capituli daselbs zugewartet. Dem Vernehmen nach soll sich H. Erzbischof Graf Migazzi eingelassen haben, einen Seitenaltar von Marmor suis expensis zu stellen. Man zeigte ihm und erklärte alles, welcher nach seinem großen und lebhaften Geist alles gar wohl begriffen, und in allem beygefallen. Nur die stalla in Presbyterio wollte er anders, und wünschte, daß die Geistlichkeit in form eines Halbmondes rangiert werde. Man wollte ihm nicht widersprechen. Darauf wurde bey Hh. Suffraganeo zur Tafel aufgetragen, wo der Fürst, Hh. Erzbischof, Dechant, und alle Hh. Canonici, die sich auch vom Land hereinbegeben, in honorem dieses Hh. Confratris speißten.« (Diar. Peisser.)

Wirklich hatte Migazzi die Errichtung eines Seitenaltars in der Domkirche versprochen. Er zeigte auch dem Domkapitel an, daß er von Rom die Erklärung erwirket habe, daß die Verleihung seiner Kanonikate zu Brixen und zu Trient im Erledigungs-Falle dem Domkapitel wie bisher ungestört bleiben sollte. Zugleich unternahm Migazzi auch die Vermittlung zwischen dem Domkapitel und dem Fürst-Bischof, welche wegen des Abhandlungs-Rechtes bey Priestern zu Brixen, die nicht unmittelbar zum Domchore gehörten, entstanden waren. Beynahe wäre es darüber zu solchen Auftritten gekommen, wie unter Künigl; und Leopold äußerte sich selbst: »Er müße bekhennen, daß er bei diser occasion sich mehrers erzörnet, und in Zorn merers gerödt, als auf seine frisch gemachte Exercitia spiritualia sich wohl reimete:

Digitized by Google

könte aber nit bergen, daß er durch ex parte Capituli gegen ihn hierin unterlassenen respect veranlasset worden: er wolte aber aus beisorg, die Gall von neien zu riglen, dermahl von der Sach nit merers röden, sondern das weitere mit seinen Räthen spröchen.« (Prot. Cap. p. 697 etc.)

In der durch den Koadjutor Migazzi am 10. November unternommenen Vermittlung wurden nun die Gränzen zwischen der Jurisdiktion des Bischofs, und jener des Dekans oder Domkapitels genau bestimmt, und dem Bischof doch manches eingeräumt, was Leopold als Dekan seinem Vorfahrer durchaus nicht zugestehen wollte. (Prot. Cap. p. 702. Prot. Cons. p. 403.)

»Der Kayserliche Archivarius zu Yhnsprugg Anton. Roschmann iberseudet (am 30. Dezemb. 1751) von seinen dem hochwird. Domb Capitl dedicierten werckh »De Episcopatu — S. Cassiani M. — Deque S. Ingenuini Actis etc.« — 33 Exemplaria — zu beliebiger austhailung — mit ainen ser respectuosen schreiben — —. Concl. Fiat ain verbindtliches Danckhschreiben an den Authorem, mit einer gratification ex fabrica von 100 fl.« (Prot. Cap. p. 746.)

Sehr langsam war der Dombau im Jahre 1751 vor sich gegangen. Nun kam im Jänner 1752 der Priester Franz Penz nach Brixen. Mit ihm unterredete sich der Fürst-Bischof, und führte ihn selbst am 21. Jänner in die Domkirche, um den damahligen Zustand in Augenschein zu nehmen. »Dieser geistliche Herr Penz ist schon seit mehreren Jahren im Bistum Brixen auf kainer Kuratie für beständig verbliben,

Digitized by Google

sondern ist zu Erbauung neuer Kirchen und Pfarrwidumen sehr nützlich von dem Consistorio gebraucht worden. Und weil dieser aus andern Ursachen, id est, Kirchengebaü und neüer Curatien Einrichtungen alhero per Brixen gekommen, so haben Ihro Hochf. Gn. ihn zum Augenschein, und dann zur Conferenz berufen. Bey dieser erklärt der Fürst, daß er jährlich 3500 fl. beytragen wolle, wovon 2000 fl. auf Abzahlung zu rechnen wären. Die Domherren — dankten mit Anwünschung höchst beglückter Regierung.« (Diar. Peisser.)

Von diesem berühmten Baumeister Franz Penz macht die Zeitschrift für Tirol und Vorarlberg (I. B. p. 188) rühmliche Meldung. Nur muß bemerkt werden, daß Penz die Pfarre Stubei nicht schon 1748, sondern erst 1753 erhalten habe; daß er seinen Pfarrwidum nicht als Pfarrer, sondern bereits als Kooperator in Telfes im Jahre 1736 und 1737 erbauet, oder vielmehr nach dem Wunsche seines Pfarrers Anton Klausner, und Auftrag des Ordinariates befördert habe. Da im Jahre 1743 der Antrag gemacht wurde, einen Widum in Navis, in seinem Geburtsorte, zu bauen, hatte er sich schon einen solchen Nahmen erworben, daß der Pfarrer zu Matrey Johann Georg Nagele mit der Nachbarschaft in Navis an das Ordinariat schrieb: »Zumahlen Herr Penz der Beriembte freymaurer sich offeriert hat bey disem Vorhabenden widumbs bau alß in Seinen Vatterland Ein Baumeister abzugeben, als bitten wir auch unterthenig ihme hierzue die gnedige erlaubnus zu ertheilen, der uns auch andere Guetheter zu verhelffen schon wirckh-

Digitized by Google

lich versprochen hat.« (Ex Arch. Cons.) Die Kirche der englischen Fräulein zu Brixen erkennt vielmehr Penzens Schüler, Georg Tangel, als Baumeister.

Penz kehrte von Brixen nach Schönberg zurück, wo er noch mit dem Widumbaue beschäftiget war; bald aber erhielt er vom Fürst-Bischofe den Auftrag, nach Brixen zu kommen, »wo ihm die Inspection yber aldaigen dombau, und beynebens die Provision des Beneficii bey dem heil. Geist in oberen Spüttall allda — aufgetragen werden wirdt.« 17. Febr. 1752. (Prot. Cons. p. 586.)

Der so eben angezeigte Georg Tangel war kurz vorher nach Brixen gekommen, die Stiftung der Kuratie Vulpmes zu berichtigen. Auch er mußte nun zu Brixen bleiben, mit seinem Lehrmeister Penz den Dombau zu befördern. Beyde wurden vom Fürst-Bischofe in seiner Residenz verpflegt. Nun ging es bey dem Bau der Domkirche doch viel lebhafter her, als ehevor, obschon nicht ohne manche Verdrüßlichkeit. (Diar. Peisser.)

Daß in der Pfarre Rodeneck und dahin gehörigen Kuratien zu Anfang des Juli die Pastoral-Visitation vorgenommen werden sollte, zeigte der Fürst-Bischof der Regierung zu Innsbruck bereits am 22. April an. (Prot. Cons. p. 709.) Vorher wurde am 2. Juli die Pfarre Lüsen visitirt. Am 9. Juli kam der Bischof nach Rodeneck, wo er auch am 10. blieb; am 11. visitirte er zu Mühlbach, während seine Begleiter Spinges, Meransen und Vals besuchten. Am 12. Juli kehrte er wieder nach Brixen zurück. Am 25. Juli kam er wieder nach Niedervintel, am 26. nach

Digitized by Google

Obervintel, und am 27. nach Weitenthal; am 28. nach Brixen zurück. Pfunders und Terenten wurden durch die Begleiter besucht. (Prot. Visit. et Cons. p. 771.)

Das Patriarchat Aquileja, welchem einst auch das Bisthum Säben einverleibt war, hatte der Papst Benedikt XIV. wegen des Streites zwischen Oesterreich und Venedig im Jahre 1750 aufgehoben, und dafür zwey Erzbisthümer, eines zu Udine für den venetianischen Antheil, das andere zu Görz für den österreichischen, errichtet. Dieses wurde durch die Regierung zu Innsbruck auch unserm Fürst-Bischofe angezeigt. Er antwortete: »Wellicher massen Ihre Jezt Regierendte Päbstliche Heilligkeit Benedictus XIV. das Erzbistumb Görz zu seinen vollkhomenen Standt gebracht, und nach der von Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Mayt. ervolgten Benennung des Herrn Vicarii Apostolici und Bischoven zu Pergamen Carl Michael Grafen von Attembs mit Ertheilung des Erzbischöfflichen Pallii auch Zuelegung aller denen Metropolitanis de jure vel consuetudine gebührenden Vorzügen gnädigist confirmiert, ein solliches ist Uns auß der unter 14. elapsi eingelangten Zueschrift des Mehreren zu vernemmen. Wür werden hierüber Unseres Orths in allen und Jeder Vorfallenheit gegen das Neue Erzstift Görz das behörige zu beobachten wüssen. — 29. Julii 1752.« (Prot. Cons. 868.)

Am 6. October 1752 starb der Senior des Domkapitels und der ganzen Diözese Andreas Wenzel Freyherr von Sternbach im 93. Jahre seines Alters. Noch im August dieses Jahres war er zu Augsburg gewe-

Digitized by Google

sen, um auch dort die Präbende vom Kanonikate zu verdienen, das er daselbst im Jahre 1710 erhalten hatte. Jährlich war er zweymahl, auch im strengsten Winter, aus eben dieser Absicht dahin gereist. Sein Leichnam wurde nach Bruneck überführt, und dort in der Sternbachischen Kapelle, zu deren Erbauung er Manches beygetragen, zur Erde bestattet. Peisser machte von ihm die Bemerkung, daß er zum Baue der Domkirche in Brixen, obschon er die Präbende daselbst über ein halbes Jahrhundert genossen, auch nicht einen Kreutzer beygetragen habe. Resch ist doch von ihm sehr gut zu sprechen. (Prot. Cap. p. 927. Diar. Resch.)

Zu seinem Nachfolger im Kanonikate wurde von dem Domkapitel ernannt Karl Maximilian Graf von Wolkenstein, der am 15. November Possess nahm. (Prot. Cap. p. 954.) Hier wird noch nachgetragen, daß bereits am 14. Juni 1748 Sebastian Joseph Graf von Clari und Aldringen; am 27. September 1749 Johann Vinzenz Particella; am 22. May 1750 Felix Anton Freyherr von Taxis; am 27. August 1752 Aegid Oswald Freyherr von Völs, als Domherren den Besitz erhalten haben. Die drey letzteren hatten manche Schwierigkeiten zu überwinden, weil Particella und Taxis die Ahnenprobe nicht aushielten, Völs aber seine Ernennung gegen Franz Joseph von Alliprandini, den man als einen Trientner nicht annehmen wollte, vertheidigen mußte. (Prot. Cap. p. 98. 266. 387. 905.)

Bey dem landschäftlichen Kongresse, der im November 1752 zu Innsbruck gehalten wurde, ließ die

Digitized by Google

Kaiserinn ein Postulat von 140000 fl. vorlegen, und zugleich anzeigen, daß sie eine neue Münzordnung einzuführen gedenke, wodurch manche Geldsorten bedeutend herabgesetzt werden sollten. Man machte von Seiten der Hochstifte und der Landschaft Vorstellungen; diese wurden aber sehr ungnädig aufgenommen. Deßwegen erhielt der brixner'sche Abgeordnete zum Kongreß die Instruktion: »Es wäre gleichwohl die Minz anligenheit der göttlichen Providenz zu iberlassen, und zu mereren beibehaltung Kayerlicher Huld und mitleidens gegen dies, an seiner nahrung so seer periclitierende Land, ain Postulatum von 70,000 fl. aus freiwilliger Devotion, unbeschadet der Stifter und Ständen freiheiten ohne fereren aufhalt zu bewilligen.« (Prot. Cap. p. 982.)

Am 4. Jänner 1753 starb Anton Klaußner, Pfarrer zu Telfes in Stubay. Da eben damahls der Inspektor des Dombaues, Franz Penz, mit dem Künstler Benedetti und andern Mitarbeitern in einiges Mißverständniß gerathen war, so hielt er um die erledigte Pfarre an, welche ihm auch verliehen wurde. Benedetti war um diese Zeit mit seiner Arbeit an dem Hochaltare, Lasenen, Staffeln zum Presbyterium und zu den Seitenkapellen beynahe fertig. Da er durch vorgelegte Konto beweisen konnte, daß er auf diese Arbeit 31,360 fl., also nahmhaft mehr, als ihm vermöge Kontrakts war versprochen worden, ausgelegt habe; so versprach man ihm noch einige Entschädigung. Peisser zeigt ferner an, daß H. Dominikus Molling, Bildhauer in Wengen, alle Statuen für den Hochaltar verfertiget habe. (Diar. Peisser.)

Digitized by Google

Am 5. Jänner 1753 starb der Erzbischof zu Salzburg Andreas Jakob Graf von Dietrichstein. Zur Wahl eines Nachfolgers erschien am 12. März auch unser Domherr Graf Joseph Spaur. Erst nach 49 Stimmensammlungen, am 5. April, als am letzten Tage, an dem das Kapitel noch wählen konnte, wurde Sigmund Christoph Graf von Schrattenbach zum Erzbischof erwählt. Das Pallium von Rom zu erhalten, reis'te im November Graf von Clari, Domherr zu Brixen, dahin. (Zauner XI. 5. Diar. Resch.)

Am 2. May 1753 starb Johann Sebastian von Bach, Domherr zu Chur, Stadtpfarrer zu Brixen, berühmt durch die vielen Stiftungen, die er hier und an andern Orten gemacht hatte. Er wurde nach seinem Wunsche in der Pfarrkirche vor dem Altare des kreuztragenden Heilandes, bey welchem er bedeutende Stiftungen gemacht hatte, beerdiget. (Prot. Cap. p. 1060.)

Als Nachfolger in der Pfarre wurde zwar Ignaz Freyherr von Enzenberg, Pfarrer zu Kastellrutt, ernannt; da aber dieser auf dringende Bitte seiner Pfarrkinder, welche kurz ehevor durch Feuersbrunst in großes Unglück gerathen waren, sich entschloß, dort zu verbleiben, so wurde die Pfarre Brixen dem Sebastian Grafen Lodron verliehen. (Prot. Cap. p. 1162.)

»Am 3. Juny retiriert sich der Fürst nach Sarns, sich zur vorhabenden Pastoral Visitation der Dechantey Innichen zu praeparieren, und zu vorhabenden 7 Predigen sich befaßt zu machen.« (Diar. Peisser.) Am 23. Juni reis'te der Fürst von Brixen ab, hielt sich einige Tage in Bruneck auf, begann am 30. Juni

Digitized by Google

die Visitation in Laisten, kam am 5. Juli nach Niederdorf, am 7. nach Toblach, am 10. nach Innichen, und von dort nach Sexten; am 14. nach Sillian, am 19. nach Villgraten, am 22. nach Anraß, und am 26. wieder nach Innichen zurück. (Prot. Cons. p. 259.) Auf dieser Reise wurden am 6. Juli in der Filialkirche von Niederdorf zu St. Magdalena im Moos drey Altäre, dann in Sexten bey St. Joseph, und zu Innichen bey St. Katharina am 12. und 13. Juli ein Altar eingeweiht. Am 25. Juli legte der Fürst-Bischof den ersten Grundstein zu der Pfarrkirche in Anraß, die man nahmhaft erweitern wollte. (Prot. Pontif.)

Am 27. Juli kam der Fürst-Bischof nach Bruneck, wo er die Sauerbrunnen-Kur gebrauchte, und am 13. August fand er sich wieder in seiner Residenz zu Brixen ein. (Diar. Peisser.)

»Am 18. October, als am Fürstl. Erwählungstag wurde der Knopf auf dem Sextthurn aufgesetzt, in welchem untenstehende Schrift *) hinterlegt wurde.« (Diar. Peisser.)

---

*) „Ad futuram rei memoriam. O. A. M. D. B. Q. V. M. et SS. G.

Turrim hanc reformata turris veteris in melius forma, et ab opere muri quadrangulari usque ad summitatem noviter exstructam, ac cupro tectam, ad similitudinem turris consociae a Christophoro Andrea a Spaur quondam Episcopo et S. R. J. Princ. Brixin. restauratae, modo ex eadem Ill.ma familia a Spaur in Episcopatu Successor Cel.mus et Rev.mus D. D. Leopoldus D. G. Ep. et S. R. J. Princ. Brixin. suis maxime inpensis adificavit, et globo hoc cupreo deau-

Digitized by Google

Man hoffte so sicher, bald zur Einweihung der Domkirche schreiten zu können, daß der Bischof durch den Domherrn Graf Clari, da derselbe wegen des salzburgischen Palliums ohnehin nach Rom reis'te, daselbst um einen vollkommenen Ablaß auf den Tag der Einweihung anhielt, welchen er auch am 14. November erhielt. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Da das Domkapitel im Sinne hatte, eine feyerlichere Chorkleidung, nähmlich die sogenannte Cappa Magna einzuführen, wünschte der Bischof, es möchte durch den nähmlichen Graf Clari die Bewilligung hiezu von Rom aus angesucht werden, »wormit auch dise Zierde auf die bald verhoffende Einweych- und Beziechung der Neien Domb Kirchen möge zu Standt gebracht werden.« Wir haben schon früher gehört, daß der Fürst-Bischof Künigl bereits auf diese Umänderung der Chorkleider angetragen habe. (Prot. Cap. p. 836. 1191. Beytr. IX. 367.)

Bey dem landschäftlichen Kongresse zu Innsbruck im November wurde zwar wieder ein Beytrag von

---

rato contexit, anno finiti hujus operis MDCCLIII. sub Benedicto XIV. summo Pontifice, Imperante Francisco I. Lotharingico, et Aug.ma ejusdem Conjuge M. Theresia etc. (Inseruntur nomina D. D. Canonicorum, et inter Deputatos) A. R. D. Georgius Tangl Capellanus aulicus, et ad novam hanc Ecclesiae fabricam Cassae rector. Faber murarius Simon Rieder, civis Brix. et caupo. Faber lignarius Andreas Stippler. Cupro turrim contexerunt Vitus Hann - Brix. et Paulus Niederbacher Mühlbacensis. Globum inauravit Josephus Mayr politor gladiorum Brixinae.“

Digitized by Google

140,000 fl. verlangt; doch, wie gewöhnlich, 70,000 fl. verwilliget. (Prot. Cap. p. 945. et 1200.)

Auf Ersuchen der Kaiserinn hatte der Papst Benedikt XIV. in Hinsicht auf die allzuvielen Feyertage dispensirt, daß an denselben nach Anhörung der heil. Messe knechtliche Arbeit verrichtet werden dürfte. Dieses Breve wurde durch den Erzbischof zu Salzburg am 17. Jänner 1754 auch unserm Bischof mitgetheilt. Er antwortete aber: »Indeme aus vorheriger Erfahrenheit (bekannt ist, daß durch) derley reduction der gemaine Mann, so auf haltung der Bralten Feyrtäg zimblichen versessen, besorglich gestossen werden dörffte, ja der dienstboth an Orth und Enden, wo er Vormittag ain und andere Stundt weith zu anhörung der heil. Möß gehen mueß, sich soforth zur khnechtlichen Arbeith nit verstehen würdet, alß haben sowohl dise, als mehr ander ganz widerige Volgerungen bey Allerhegst gedacht Ihro Päbstlich Heilligkheit beraits vorstellig gemacht, von Eür Gnaden aber, Ehe und bevor dem untergöbenen Clero dißfahliges Breve mittheilen, dero Erleuchte Sensus Vns ausbithen wollen. — 11. Marty 1754.« (Prot. Cons. p. 782.)

Auch die weltliche Regierung scheint sich nicht viel angenommen zu haben, diese päpstliche Dispense in Vollzug zu bringen. Ja, da unser Bischof kurz vorher eine nachdrückliche Vorstellung gegen die an Sonn- und Feyertägen gewöhnlichen Jahr- und selbst Viehmärkte eingegeben hatte, getrauete sich die Regierung nicht, diesen Mißbrauch abzustellen; doch geschah dasselbe später durch eine Hofverordnung.

Digitized by Google

Zur Beförderung und Vollendung des Dombaues wagte Leopold eine Bitte an die Kaiserinn um einen ergiebigen Beytrag, oder doch um die Erlaubniß, den schon mehrere Jahre hindurch aus dem Vermögen der Kirchen und Bruderschaften, wie auch anderer milden Orte bezogenen Beytrag noch ferner ansprechen zu dürfen. Dieses letztere wurde durch kaiserliches Schreiben vom 30. März bewilligt. (Prot. Cons. p. 692. 853.)

Da die Kaiserinn ihrer Entbindung nahe war, ließ der Bischof ein allgemeines Gebeth für sie ansagen, welches auch geschah, nachdem sie am 1. Juni von dem vierten Prinzen war entbunden worden, welcher den Nahmen Ferdinand erhielt. Zwar wollte die Regierung eine zu diesem Zwecke eigens aufgesetzte Collekte vorschreiben; doch erlaubte der Bischof ihren Gebrauch nicht: »Es seyen dann solche Gepether vom — Apostolischen Stuell guetgehaißen, dergleichen approbation bemelter Collectae Vns nit vorgelegt worden.« (Prot. Cons. p. 924.)

Der Erzbischof zu Salzburg hatte unserm Bischofe angezeigt, es werde zu Wien der Antrag gemacht, der Geistlichkeit: »die realiteten, als Mayrschaften, Vnterthanen ꝛc. abzuziehen, vnd dafir ein benantes Deputat abzuraichen.« Der Bischof antwortete: »Wir nemmen — kheinen Anstandt vnßere meinung dahin aufrecht zu eröffnen, was gestalten diße allerhegste Gesinnung von besonderen nachdenckhen, und einer sollichen Volgerung sein dörffte, daß derley zu Vnterhaltung des umb die Theure Seelsorg wohl verdienten Weltprieſter Standts von Vhrzeiten her durch die gottseelige Stüfter gewidmete Mayrschaften, Vnter-

Digitized by Google

thanen vnd andere gefäll ainßmahlen richtig in die Hände Weltlicher Herrschaft verfallen, das dafir vnterzustöllen vorhabende Deputat vnd quantum aber aus mehrley Khriegs vnd andern Zuefählen ohnflüssig gemacht werden möchte, dessen khäntliches beyspill dem Jezigen Zeithslauf Jene Stüfftgelter an handen göben, wölliche in Elteren Jahrshunderten auf deren Landtsherrschaften Salz-Mauth- vnd anderen Cammergefällen auf das theuriste versichert, vnd gegen haltung deren Gottsdiensten auch richtig abgeraicht, Enndtlichen aber der bindlichsten Verschreibung ohngeacht zu Enthöbung des landtsfürstlichen Cameralis auf zwo ja wohl auch ain dritti eingeschranckhet worden —.« Er sey daher entschlossen, bey dem päpstlichen Stuhle Vorstellungen zu machen. 30. May 1754. (Prot. Cons. 916.) Später drang Leopold in den Erzbischof, daß er dergleichen Vorstellungen zu Rom wirklich machen möchte. (Ibid. 1173.)

Zur Visitation bestimmte der Fürst-Bischof für dieses Jahr, und zwar für seine eigene Person, die Pfarren Stilfes, Mareith und Sterzingen. Er machte sich am 28. Juni auf den Weg, hielt am Feste der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus das Patrozinium zu Stilfes, weihte am 4. Juli die neu erbaute Kuratiekirche zu Gossensaß mit zwey Altären, und am folgenden Tage noch drey andere Altäre; so wie er auch am 9. Juli die Kirche in Ratschings einweihte, wo eine neue Kuratie errichtet wurde. Auf den 10. Juli war die Rückkehr nach Brixen bestimmt. (Prot. Pontif. et Cons. p. 899.)

Die Visitation der Pfarre Pens wurde dem Weih-

Digitized by Google

bischofe überlassen, der sie am 13. Juli beginnen wollte. (Prot. Cons. p. 942.)

Da die weltliche Regierung den gar zu großen Aufwand bey den Begräbnissen höherer Standespersonen einschränken, und daher eine neue Stolordnung einführen wollte, erlaubte zwar der Bischof den Seelsorgern, daß sie sich hierüber mit den Orts-Obrigkeiten unterreden, und die bisherige Observanz anzeigen könnten; doch sollten sie dahin trachten, »daß mit offentlicher Abhaltung der gewohnlichen drey Gottesdienste fortgefahren werde.« 2. September 1754. (Prot. Cons. p. 1136.)

Mit dem Bau der Domkirche war man indessen so weit vorgerückt, daß man beschloß, dieselbe am 15. November, als am Nahmensfeste des Fürst-Bischofs, zu beziehen. »Es wurde verabredet; die Horae nebst dem Conventual-Ambt werden noch in der Pfarr verrichtet werden. Während solcher Zeit benedicieren Se. firstl. Gnaden die neie Kirche, und begeben Sich so fort in die Pfarr, allwo finita Nona die Procession mit dem höchsten gueth in begleithung des hoch- und minderen Cleri mit wax liechtern, auch die Pfarr fahnen — unter den weisen Thurn hinab, — durch die neie Gassen zuruckh iber den Dombplatz bei dem grosen Thor der Domb-Kirchen herein gehalten wirdt. Nach gebenen Segen wirdt das Sanctissimum in Tabernacl gestölt, und auf den Seßl a Cels.mo ein kleine Sermon gehalten, nach solcher aber auf dem Hochaltar eine Stille Möß gelesen, jedoch unter einer Music, welche auch nach der Möß das Te Deum laudamus absinget. Meh-

Digitized by Google

rere Solemniteten werden bis auf die feürliche Einweichung vorbehalten. An disem Tage hat zugleich Ein hochw. Domb Capitl Sich des Päbstlichen Indulti mit Tragung der Cappae Magnae zu gebrauchen den anfang gemacht. Wie dan der vorentworfene eintrith in die Neie Domb Kirch den 15. 9bris zur vollkombenen Consolation und erpauung nit allein Sr. firstlich Gnaden, und des hoch- und nidern Cleri, bei dem auch die P. P. Capucini mit Ihren Creiz erschinen, sondern auch deren Weltlichen hochvergniegt bewerckhstelliget worden.« (Prot. Cap. p. 207.)

Die Erlaubniß, die Cappa Magna zu gebrauchen, hatte Benedikt XIV. am 27. April 1754 durch eine Bulle, welche mit den Worten anfängt: Suprema dispositione, ausgefertiget. Die Kanzleytaxen beliefen sich dafür auf 488 Skudi, welche zu 2 fl. 6 kr. berechnet, 1024 fl. 48 kr. ausmachten. (Prot. Cap. p. 99, 190.) Man hatte von Rom Nachricht, daß ein solches Indult sonst auf 1283 Skudi zu stehen komme. (Prot. Cap. p. 64.)

Der eifrige Domdekan, Karl Graf von Rekordin, machte am 16. November dem gesammten Domchor einige Anordnungen kund, welche bereits am 30. September dieses Jahres 1754 im peremptorischen Kapitel verfasset, und auch in Druck gelegt, manche Mißbräuche wegen des Gottesdienstes in der Domkirche zu verbessern, und den Chorpriestern bestimmte Verhaltungsregeln vorzuschreiben wünschten. Zu nicht geringen Verdruß des Dekans wollten nur wenige sich diesen Vorschriften fügen. Bald entschloß er sich da-

Digitized by Google

her, das Dekanat zu resigniren. (Prot. Cap. p. 204. Diar. Resch.)

Diese Resignation sendete Graf Rekordin am 17. Juni 1755 nach Brixen ein; und obschon das Domkapitel dieselbe ungern vernahm, so erklärte es sich dennoch, dieselbe annehmen zu wollen, und bestimmte den 28. August zur Wahl eines Nachfolgers. (Prot. Cap. p. 396.)

Indessen visitirte der Fürst-Bischof vom 28. Juni an, die Pfarren Kiens, Pfalzen, St. Lorenzen, Bruneck, Olang und Antholz. Graf Sebastian v. Lodron, Stadtpfarrer zu Brixen, mit fünf Geistlichen und neun Dienern begleiteten ihn. Auch das Kloster Sonnenburg wurde am 13., 14. und 15. Juli visitirt. (Ex Arch. Cons.)

Am 13. Juni dieses Jahres 1755 war Franz Alex Graf Künigl, Domherr zu Salzburg und Propst zu Ehrenburg, gestorben. Das Recht, einen Domherrn zu Salzburg zu ernennen, kam dieses Mahl auf unsern Domherrn Graf Joseph von Spaur. Dieser trug das Kanonikat seinem Onkel dem Fürst-Bischof Leopold an, welcher es aber aus Demuth nicht annehmen wollte. Nun trug es Graf Joseph seinem jüngern Bruder Ignaz an, obschon dieser Soldat und Hauptmann war. Dieser war ganz bereitwillig, das Soldatenleben zu verlassen, und dafür sich zum geistlichen Stande zu wenden. Hierüber schrieb Joseph an unsern Fürst-Bischof: »Das Gnädigste schreiben von 11. Julii Versicheret mich zu meinen besonderen Vergnügen Euer Hochfürstl. Gnaden Vollkomnesten Wohlstands, wie auch das höchst dieselbe die Entschliessung

Digitized by Google

meines brudern des Hauptmann zu dem geistlichen stand mit Vergnügen ansehen. Wann Er Ein so guter geistlicher, als wie er Soldat gewesen (wie nit zweifle) werden wird, so thuet Er Seiner pflicht schon genug. Wegen denen Dimissorialien ad Primam Tonsuram bitte — solche so bald möglich mir zu zuschücken —, bevorab da Ihne nit Ehender als erst nach erhaltener Tonsur das Canonicat Legaliter conferieren — kan. — Vorgestern habe — dem Erzbischof zu Deißendorf — aufgewartet. Er hat die Gnad gehabt mich alldorten dem H. Dechandt, und der Geistlichkeit des selbigen Orts als Consistorial Praesidenten selbsten vorzustellen ——. Ich Erwarte nun meinen brudern Täglich mit freüden, und werde Ihme sogleich anstatt der weißen Eine schwarze Vniform machen lassen. Gott gebe seine Gnad hierzu. — Salzburg den 17. Julii 1755.« (Ex Autogr.)

Eben diesem seinem Nepoten Joseph verlieh Leopold am 27. September die Propstey Ehrenburg, in welche er am 20. October eingesetzt wurde; und wozu auch der Papst am 26. November seine Einwilligung gab. (Ex Arch. Cons.)

Am 28. August waren die Domherren zu Brixen zur Wahl eines neuen Dekans zusammen gekommen. Schon bey der ersten Stimmensammlung war die Wahl für Franz Wilhelm Freyherrn von Enzenberg, Dekan und Pfarrer in Fügen, entschieden. Sein Nepot Ignaz Freyherr von Enzenberg, der eben in diesem Jahre die Pfarre Kastellrutt resignirt hatte, übernahm es, ihm hievon die Nachricht zu überbringen. (Prot. Cap. p. 424.) Franz Wilhelm nahm aber

Digitized by Google

diese Würde nicht an; und es wurde daher am 8. October zur neuen Wahl geschritten, und endlich in der dreyzehnten Stimmensammlung der eben angezeigte Ignaz Freyherr von Enzenberg erwählt, von dem Fürst-Bischof bestätiget, und am nähmlichen Tage in den Besitz der Würde eingeführt. (Prot. Cap. p. 450.)

Im vorigen Jahre 1754 war am 12. November Joseph Benedikt Freyherr von Rost, Fürst-Bischof zu Chur, gestorben. Am 6. Februar 1755 wurde Johann Anton Freyherr von Federspiel zu seinem Nachfolger erwählt, und am 21. Juli vom Papst bestätiget. Am 14. September wurde er von unserm Fürst-Bischofe Leopold in der Domkirche unter dem Beystande des Weihbischofs Sarenthein, und des Weihbischofs zu Augsburg, Franz Adelmann, feyerlich konsekrirt. (Curia Sacr. p. 204. Prot. Pontif.)

»Am ersten November (1755) ereignete sich das schröcklichste Erdbeben, dergleichen seit Erschaffung der Welt nicht gehöret worden, wodurch ganz Portugall beynahe zernichtet wurde. Die Stadt Lissabon wurde durch die Fluthen des Tajo und des Oceans überschwemmt, durch Sturmwinde zerschmettert, durch aus der Erde hervorbrechende Feuerflammen zerstört; so, daß nun an der Stätte, wo sich einst die Stadt befand, nur die traurigsten Ruinen zu sehen sind. Ich besang das Ereigniß durch ein Trauergedicht.« — (Diar. Resch.)

So schreibt Resch in seinem Tagbuche. Dieser hatte eben in diesem Jahre den ersten Theil seiner Jahrbücher von Säben in den Druck gegeben, und sie

Digitized by Google

dem heiligen Vater Benedikt XIV. dedicirt. Es ging aber mit dieser Arbeit zu Augsburg sehr langsam her, so daß Resch erst im Herbst 1757 ein Exemplar nach Rom schicken konnte. (Annales Sabion. T. I.)

Am 30. September 1757 war Ignaz Freyherr von Koreth, Senior und Kustos zu Brixen, gestorben. Sein Kanonikat erhielt von Rom aus Johann von Zephyris, Kaplan des Grafen von Migazzi, der sich damahls als kaiserlicher Gesandter am spanischen Hofe zu Madrit aufhielt. Er meldete sich um die Possessgebung am 20. Februar 1760, und erhielt sie durch einen Bevollmächtigten am 5. März. (Prot. Cap. p. 31. 42.)

Der Onkel des jungen Domherrn, Johann Thomas von Zephyris, hatte im vorhergehenden Jahre die Pfarre Taufers, und bald darauf auch das Kanonikat zu Brixen resignirt. In jener folgte ihm Romedius Graf von Sarenthein, in diesem Philipp Freyherr von Sternbach. Er nahm am 12. März von demselben Possess. (Prot. Cap. p. 51.)

Wegen Verfertigung der Dom-Orgel waren schon seit einigen Jahren verschiedene Vorschläge gemacht worden. Man wollte einen Orgelmacher, mit Nahmen Herter, von Mindelheim bestellen, und ließ durch die Frau Oberinn des Englischen Institutes, Gräfinn von Sarenthein, von dorther Bericht einhohlen. Die Oberinn zu Mindelheim, Claudia Bernhauserinn, antwortete: »Wie daß Selbe dem Orglmacher Herter nachgefragt, und soviel erfahren habe, daß mit einem andern, gleicher Profession, nemblichen Augustin Semnacher besser gedient sein dörfte, welicher zwar

Digitized by Google

ein betagter Mann, doch aber seinen Sohn, und Tochter-Mann zu gehilfen hette, und in unterschidlichen sowohl Domb- als Closter Kirchen bis 200 Orglen mit allen Contento verförtiget habe, auch für die raiß Costen Sich mit 24 fl. befridigen wolte. Concl. In Ansechenheit solichen berichts seint Ihro Hochwürd. H. Domb-Probst ersuecht worden, vorwohlbesagte hieige Frau Oberin zu vermögen, daß Sie umb obbemelten Augustin Semnacher weiters auf Mindelhaimb schreiben, und zugleich andeiten möchte, daß es mit denen 24. fl. für die Raiß Cösten seine richtigkheit habe.« (Prot. Cap. p. 70.)

Augustin Semnacher, vielmehr Simnacher, welcher Nahme ungeachtet meiner Gegenbemühung nun Sinnacher geschrieben wird, hatte zu Angelberg, einem Pfarrdorfe der bayerischen Herrschaft Mindelheim, Landgerichts Türkheim, sein Hauswesen. Sein Sohn Joseph Anton Simnacher, mein Vater, war damahls 34 Jahre alt. Sein Tochtermann Alexander Holzheu war ebenfalls Orgelmacher, und machte sich später zu Ottobeuren ansässig. Mein Großvater reis'te unverzüglich nach Brixen, und machte mit der Baudirection einen Vertrag, vermöge dessen ihm und seinen Mitarbeitern täglich 2 fl. 30 kr. nebst der ganzen Verpflegung in der fürstlichen Residenz, und die Beyschaffung aller Materialien sollte bezahlt werden. Später wurde aber dieser Vertrag etwas umgeändert. (Prot. Cap. p. 84.)

Am 25. Juni 1756 hinterbrachte der Kustos Freyherr von Taxis im Domkapitel: »Wie ohne das schon bekant were, daß vorgestern Abendts (am 23. Juni)

Digitized by Google

mit wetter Leiten die Sext gloggen herabgefallen, und drey Böden sambt dem gwölben durchgebrochen habe, die glockhen selbst were zu drey grosen Drümmeren gesprungen, und die Cron an Ihren alten ort hangen gebliben; die neie uhr seie durch disen fall auch zerquetscht, und genzlich unbrauchbar gemacht worden. Herr Domb Custos habe hierauf den Grasmair, allhieigen Gloggengieser herab beruefen, welicher die Gloggen visitiert, und befonden habe, daß die Cron ein neuer Zueguß gewest were, welicher den sprung verursacht haben möchte. Er Grasmair wolte mit umbgießen die glockhen in Klang umb einen Ton tiefer, und dannoch nit gresser machen, auch das alte Metal darzue brauchen, und sagte beineben, daß ein neier gloggen Stuehl nöthig were, weilen der neie Guß nach dem alten nit konte gemacht werden.« Das Domkapitel überließ die ganze Anstalt dem Kustos. (Prot. Cap. p. 122.)

Die neue Uhr hatte Peter Hochegger gegen 450 fl. verfertigt. Diese nun wieder herzustellen, verlangte der nähmliche Künstler 350 fl., wozu ihm auch die Materialien der alten Uhre ganz überlassen wurden. (Prot. Cap. 131.)

Am Ende des Monathes Juni erhielt der Weihbischof den Auftrag, das Dekanat Hall, wozu damahls auch Innsbruck und Arams gehörte, zu visitiren, wobey ihm der Dekan in Fügen, Franz Wilhelm Freyherr von Enzenberg, und der kurz vorher, nach dem Tode des Chorherrn im Kreuzgange, Michael Schnappinger, ernannte Ceremoniär Leopold v. Söll von Teisseck, ebenfalls Chorherr, als Begleiter beyge-

Digitized by Google

geben wurde. Nach ihrer Zurückkunft visitirte der Fürst-Bischof selbst die Pfarren Gaiß, Taufers und Ahrn in Pusterthal. Dieser weihte am 2. August zwey Altäre in Prettau, der innersten Kuratie vom Ahrnerthale. (Prot. Pontif.)

Die umgegossene große Glocke für die Domkirche weihte Leopold am 12. October in dem Hause des Glockengießers unter Anrufung der seligsten Jungfrau Maria, des heil. Lukan, und des heil. Johannes von Nepomuck. Die geborstene Glocke hatte 6430 Pfund gewogen, und war durch den Fürst-Bischof Georg von Stubai im Jahre 1441 geschaffen worden. Bey dem Umgießen wollte man kein neues Metall beysetzen, da der Glockengießer versprach, er wollte ihr doch einen tiefern Ton, als der vorigen verschaffen, und so erhielt sie nun ein Gewicht von 5970 Pfund. Der Fürst-Bischof trug zu den Kosten der Umgießung 250 fl. bey. (Prot. Cap. 495.) Am 13. October wurde diese Glocke mit vieler Feyerlichkeit nach Brixen gebracht, und in den Thurm hinaufgezogen. Sie erreichte aber dieses Mahl nicht das Alter von einem halben Jahrhundert, da sie wieder zersprang. (Prot. Pontif.)

Die Errichtung des Kassiani-Hauses habe ich früher erzählt. (Beytr. I. B. 2. H. XI.) Am 14. November, als am Feste des Patroziniums Maria der seligsten Jungfrau, wurden die neu aufgenommenen acht Choralisten und vierzehn Schüler vor den Weihbischof und Dompropst Grafen Sarenthein, und den Scholastikus Grafen Fieger in das bestimmte Haus zusammen berufen, und ihnen durch erstern vorgetra-

Digitized by Google

gen: »Daß dises Hauß eben unter dem schuz der unbeflöckhten Jungfrauen Mariae-beständig verbleiben, und den Namen von dem Ersten heil. Stüft-Patron Bischof und Martyrer Cassiano tragen: mithin alzeit das Cassiani hauß benambst werden solle. Derohalben dann allen ihnen die Andacht und fleißige Verehrung der großen Himmels Königin, und ihres ney erwölten heil. Schuzherrn des heil. Cassiani möglichist angelegen sein lassen — sollen.« Als Vorsteher wurde ihnen Joseph Denifle, Dombenefiziat, und als Instructor Franz Steiner, Kandidat der Theologie, vorgestellt, und gegen diese Gehorsam und Ehrerbiethigkeit nachdrücklich empfohlen. Mit seinem bischöflichen Segen beschloß der Weihbischof diesen Vortrag, und zeigte dieses am 19. November im Kapitel an. Mit sehr vielen andern Zöglingen verdanke auch ich diesem Institute meine Bildung in den Gymnasial-Klassen, und sehe daher mit Verlangen der Wiederherstellung desselben, nachdem es unter königl. bayerscher Regierung aufgelöf't worden, entgegen; wie denn auch Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, nun höchstseligen Andenkens, die Herstellung dieses Institutes bereits im Jahre 1826 angeordnet hat. (Prot. Cap. p. 182 et 232.)

Im August dieses Jahres brach der siebenjährige Krieg mit Preußen aus. Weil sich die Kaiserinn schon früher dazu gefaßt machte, so verlangte sie bey dem Kongresse im Juli einen Beytrag von 140,000 fl., ferner ein verzinsliches Anlehen von 100,000 fl., und nachdem der Krieg wirklich ausgebrochen war, ein solches Anlehen von 400,000 fl. Hierüber wurde im

Digitized by Google

Jänner 1757 ein neuer Kongreß zu Sterzingen angeordnet, bey demselben aber beschlossen, daß sich die Hochstifte und die Landschaft auf mehr als 100,000 fl. unmöglich einlassen können. (Prot. Cap. p. 269. Landsch. Prot.)

Am 10. März 1757 starb Johann Joseph Graf von Trautson, Kardinal und Erzbischof zu Wien. Zu seinem Nachfolger ernannte die Kaiserinn den Grafen von Migazzi, der von Brixen aus ein Zeugniß über seine adeliche Ahnen verlangte, und dasselbe am 2. April 1757 auch wirklich erhielt. (Prot. Cap. p. 335.)

Auf das Fest der Uebersetzung des heil. Kassian ordnete der Fürst-Bischof eine Andacht an: »Vorderist wegen fürdaurenden Krieg mit dem König in Preisen, zu fortsezung glückhlicher progressen der Oesterreichischen Waffen zu erhalten.« (Prot. Cap. p. 340.) Wirklich konnte man sich von dem Feldzuge dieses Jahres gute Hoffnung machen, da der berühmte Loudon bey demselben angestellt, und wegen bedeutender Vortheile, die er über den Feind erhielt, am 17. März zum Obersten ernannt wurde. Bey der für Oesterreich unglücklichen Schlacht bey Prag war Loudon nicht zugegen; wohl aber trug er nicht wenig zum Siege bey Planian bey; weßwegen er am 25. August dieses Jahres 1757 zum Generalmajor ernannt wurde. (Loudons Leben ꝛc. p. 18—21.)

Ueber die große Ueberschwemmung, die sich in diesem Jahre am 31. August ereignete, führe ich nur an, was am 6. September im Kapitel beschlossen wurde: »Auf nechst konstigen Pfinstag, als in Festo Nati-

Digitized by Google

vitatis B. M. V. hat mit genembhaltung Sr. fürstl. Gn. Ein hochwirdt. Domb Capitel eine feürliche Procession mit herumbtragung der Reliquien durch die Stadt, anzustöllen beschlossen, in gratiarum actionem, daß, ungeachtet zwar dise Gegenden, vorderist am Grieß von neillichen, unverdenckhlichen Anlauf des Eisackh, und Busterer Bachs durch Hinreisung der Gärten, einrinstung deren Heisern, auch einsändtung, und ruinierung der Gärberstöth, und Mihlen ungemaine schäden erliten, auch das Wasser von Eisackh bis auf den Marckht Platz neben der Pfarr-Kirchen herauf eingedrungen, daß man auf gedachten Platz mit einen Floß hat fahren können, auch beede Bäch alle 4 Bruggen, nemblich den Zinggner Stög, die Bruggen beim golden-Adler, der Buster Bach aber die Bruggen gegen Vntern Dritl, sodan auch den Capuciner Stög oder Bruggen genzlich hinweckh gerissen, beede Auen ober dem Zinggen, und so genante Schwester Au iberschwembt, und eingesändtet, mit deme allen doch die Stadt Brixen, in betracht, was die ibrigen orth, sowohl hinauf, als abwerts, sonderheitlich an hingefleften, und sambt den grunt hingerissenen Strassen, heüser und gietern erliten, nur das wenigere empfunden, und von mehreren schäden aus sonderer Barmherzigkheit Gottes bewahrt worden.« (Prot. Cap. p. 406.)

Von allen Seiten liefen die kläglichsten Berichte ein über die ungeheuren Schäden, welche das Wasser und die Muhrbrüche angerichtet hatten, welche sich für die fürstliche Kammer und für das Domkapitel, wie auch für das ganze Land, vorzüglich diesseits des

Digitized by Google

Brenners auf viele tausend Gulden beliefen. Unter andern berichtete der Weihbischof im Domkapitel, und ersuchte es: »Zu bewilligen, daß, weilen in dem Unter Spithal, oder ietzigen Seminario durch ergiessung des Eisackh, und Verschittung der Laben das Gemäur in etwas gesessen, und also schadhaft gemacht worden, daß selbes an der unteren seiten ohne Gefahr dermahlen nit könte bewohnt werden, zu einer interims Bewohnung der Alumnorum, die alte Döchantei, — gegen billichen Bstandtgelt möchte iberlassen werden.« Welches auch bewilliget wurde. (Prot. Cap. p. 408.)

Auf den Herbst dieses Jahres war der Fürst-Bischof entschlossen, die feyerliche Einweihung der Domkirche vorzunehmen, wozu bereits große Anstalten waren getroffen worden. Man glaubte aber, diese freudenvolle Handlung lasse sich mit dem Gräuel der Verwüstung, der sich allenthalben zeigte, nicht vereinigen; und so wurde die Weihe auf's nächste Jahr verschoben. (Prot. Cap. 398.)

Da auch Romedius Graf v. Sarenthein die großen Wasserschäden in der Pfarre Taufers berichtete, wo der Thalbach, die Ache, am Sand ausgebrochen, und die ganze Ebene so überschwemmt hatte, daß selbst der Pfarrwidum einige Schuhe tief im Wasser stand; setzte er bey: »Er habe vernomben, daß die D. De. Praesentation in Yhnsprugg zu dem Vacanten Ahrnbergischen Beneficium in Taufers den Clericum Franz Aprili-praesentiert habe, womit aber seinem Pfarr Widumb, welichen die unterhaltung des Beneficiati eingebonden, ein neies großes onus zuegelögt wurde, indem die Stiftung nur bis 50 fl. ab-

Digitized by Google

tragt, mit welchen — Er und seine Vorfahrer sich nur darumb begniegt haben, weilen Jeweiliger Beneficiatus Sich zugleich in der Seelsorg gebrauchen lassen, darzue aber besagter Clericus Aprili nit qualificiert, noch tauglich were.« Er bath daher, daß auf eine Abänderung dieser Präsentation gedrungen werden möchte. Obschon aber das Domkapitel diese Beschwerden der Regierung vortrug, war doch keine Abhülfe zu erhalten; sondern der zur Seelsorge ganz untaugliche, wegen seiner unzählbaren, manchesmahl mit beißendem Witze begleiteten Possen allgemein bekannte Aprile mußte als Benefiziat beynahe fünfzig Jahre lang in Taufers geduldet werden. (Prot. Cap. p. 455.)

Schon zu Anfang des Jahres 1757 hatte der Fürst-Bischof seinem Domkapitel angezeigt, daß er nach Einweihung der Domkirche den gesammten Klerus von Brixen zu visitiren gedenke. Obschon nun diese Einweihung war verschoben worden, so wollte doch Leopold die Visitation nicht so lange verschieben. Am 13. Jänner 1758 ließ er durch den Domdekan im Kapitel bekannt geben, daß er dieselbe am 20. Februar beginnen wolle. (Prot. Cap. p. 4.) Dieses geschah auch wirklich. In feyerlicher Prozession aus der Residenz in die Domkirche geleitet, hielt er dort eine kurze deutsche Anrede an das Volk, und sagte ihm, er sehe als ein nothwendiges Hülfsmittel, aus der Visitation den erwünschten Nutzen zu ziehen, den dreyfachen Frieden, mit Gott, mit dem Nächsten, und mit sich selbst an. Auch in der Kapitelversammlung hielt er eine lateinische Anrede über die Worte: »Ser-

Digitized by Google

viamus illi in sanctitate et justitia. Luc. I. v. 75,« welche Anrede in dem Visitations-Protokolle noch vorfindig ist. Es wurde aber diese Visitation öfter unterbrochen, und daher die persönliche Untersuchung der Domherren, welcher sich auch der Weihbischof und Dompropst Graf Sarentheim unterzog, am 20. April und an folgenden Tagen; jene der Chorherren im Kreuzgang erst am Ende des Jahres, und die der Benefiziaten wohl gar in den zwey nächsten Jahren vorgenommen. Mit vielem Vergnügen bemerke ich, daß wider den höhern und niedern Klerus, im Allgemeinen und im Einzelnen, nicht eine einzige bedeutende Klage vorgebracht worden. (Prot. Visit.)

Am 3. May dieses Jahres 1758 starb der wegen seiner Gelehrsamkeit so hoch berühmte Papst Benedikt XIV. Am Vorabende seines Sterbetages hatte er die letzte Wegzehrung erhalten; und da noch ließ er einige Kardinäle zu seinem Krankenbette kommen, und gab ihnen Aufträge über die Kanonisation des seligen Franziskus a S. Hieronymo, und diktirte selbst noch dem Sekretär seine Anordnungen. Im November des verflossenen Jahres hatte er an unsern Resch geschrieben, und ihm für die Zueignung und Uebersendung des ersten Theiles der Annalen von Säben in sehr schmeichelhaften Ausdrücken gedankt. (Beytr. I. 2. H. LXVII.)

In das Konklave nach Rom eilte unter andern auch Franz Konrad Freyherr v. Rodt, Fürst-Bischof zu Konstanz, vor zwey Jahren zum Kardinal-Priester ernannt. Unser Fürst-Bischof bewirthete ihn am 15. Juni als Gast zu Brixen. Resch war eben auch zur

Digitized by Google

fürstlichen Tafel gezogen. Da der Kardinal hörte, daß Resch die Annalen von Säben schreibe, rühmte er seine Arbeit an, nannte ihn eine Zierde der Kirche Brixen, und munterte ihn auf, in der Arbeit fleißig fortzufahren. »Nicht die schmeichelhaften Ausdrücke, wohl aber die Aufmunterung, sollen mich rühren,« schreibt Resch selbst in seinem Tagbuche.

Kurz ehevor, am 1. Juni, war Johann Philipp Graf Fieger »Summus Scholasticus, Poenitentiarius und Senior« gestorben. Viele Jahre hindurch hielt er in der Domkirche die Katechesen. Er gab auch ein Werk in den Druck unter dem Titel: »Lux Catechetica Infidelitatis tenebris opposita magis elucescens, seu Opus Catechetico - Polemicum. Juxta quinque Capita Doctrinae Christianae in sex partes dividendum. Cujus prima pars capitis Primi de Fide et Symbolo Fidei edita fuit a Joanne Philippo Carolo Comite Fieger de Fridperg et Dornsperg, Ecclesiae Cathedralis Canonico. — Brixinae apud Joannem Cassianum Krapf. 1744.« Er theilt sein Werk in mehrere Unterweisungen ab, und zeigt in der ersten, was die Katechese sey, wie nützlich und nothwendig sie sey, wer dieselbe vorzunehmen und zu befördern habe, wie sie mit Nutzen angestellt werden solle. Ich glaube, in dieser Unterweisung mehr nützlichere Lehren zu finden, als in manchen katechetischen Werken unserer Zeiten.

Das erledigte Kanonikat wurde durch das Domkapitel am 27. Juni dem Freyherrn Joseph von Enzenberg verliehen. (Prot. Cap. p. 124. 143.)

Digitized by Google

Am 6. Juli wurde Karl Rezzonico, Bischof zu Padua, zum Papste erwählt; er nannte sich Klemens XIII. (Sandini I. p. 729.)

Die neu erbaute Domkirche sammt dem Hochaltare wurde von dem Fürst-Bischofe Leopold am 10. Sept. 1758 zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria, der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus, und der heil. Bischöfe von Brixen, Kassian, Ingenuin und Albuin eingeweiht. Vor der Einweihung hielt der Bischof eine kurze Anrede an das Volk, wodurch er seinen Dank gegen alle jene aussprach, welche zu dem kostbaren Bau ihre hülfreiche Hand geleistet hatten, vorzüglich gegen seinen Vorfahrer den Fürst-Bischof Künigl. Die ganze Octav hindurch wurde die neugeweihte Kirche von den herumliegenden Pfarrsgemeinden in feyerlicher Prozession besucht, und von den Domherren in derselben geprediget; am Montage nähmlich von dem Dekane Ignaz Freyherrn v. Enzenberg, an welchem Tage Abends auch Resch eine Komödie von der Einweihung des Tempels aufführte. Am Dinstage predigte der Domherr Franz von Enzenberg, am Mittwoche Freyherr von Taris, am Donnerstage Graf von Wolkenstein. Am Sonntage, als am achten Tage, predigte der ordentliche Domprediger Franz Pitscheider, und der ehemahlige Domdekan Graf Rekordin hielt an diesem Tage als infulirter Propst zu St. Johannes in Regensburg das feyerliche Pontifikalamt. (Pontif. Resch. Diar. etc.)

Am 18. September kam der Kardinal von Rodt auf seiner Rückreise von Rom wieder nach Brixen. Auch dieses Mahl besprach er unsern Resch, und ver-

Digitized by Google

langte von ihm, daß er seine Annalen von Säben ihm senden wolle. (Diar. Resch.)

Am 16. October weihte der Weihbischof die zwey neuen Altäre in der Domkirche, den Rosari-Altar und den Kassian-Altar ein. Dieser war auf Kosten des Domkapitels, jener aus dem Vermögen der Rosenkranzbruderschaft errichtet worden. (Prot. Cap. p. 227.)

Der entseelte Leichnam des vorzüglichsten Gutthäters der neuen Domkirche, des Fürst-Bischofs Kaspar Ignaz Künigl hatte indessen in der Gruft der Propstey-Kirche zu Ehrenburg geruhet. Nach seinem eigenen Verlangen wurde nun Anstalt getroffen, denselben in die Domkirche nach Brixen zu übersetzen. Ihn zu erheben wurden die zwey Domherren Joseph Graf von Spaur, und Sebastian Graf von Clary, ferner Joh. von Kripp, Konsistorial-Sekretär, Joseph Kerer, Dom-Benefiziat, und Leopold von Söll, Chorherr im Kreuzgang und Ceremoniär, am 23. October 1758 nach Ehrenburg abgesendet, und über die Indentität des Leichnams die gehörige Untersuchung angestellt. Dann wurde derselbe auf einem mit vier Pferden bespannten Trauerwagen nach Zinggen geführt, und dort über Nacht aufbewahrt. Am folgenden Tage, am 24. October, wurde der Leichnam mit vieler Feyerlichkeit unter Begleitung des Fürst-Bischofs, des Weihbischofs und des Domkapitels, der übrigen Geistlichkeit, des Adels und der Bürgerschaft nach Brixen gebracht, vor dem Kassian-Altare beerdiget, und für dessen Seelenheil die Exequien gehalten. (Ex Actis Autogr.)

Digitized by Google

§. II.

Fortgesetzter Krieg mit Preußen. Friede zu Hubertsburg. Erbauung des Seminariums. Hohe Gäste zu Brixen.

Bey dem landschäftlichen Kongresse, der am 14. Dezember zu Innsbruck gehalten wurde, ließ die Kaiserinn wegen des noch immer fortdauernden Krieges mit Preußen nicht nur einen Beytrag von 120,000 fl., sondern auch eine besondere Kriegssteuer und eine Personal- und Vermögensteuer fordern. Der Weihbischof, der von dem Domkapitel zu diesem Kongresse war abgeordnet worden, berichtete aus Innsbruck, es würde die Forderung der Kriegssteuer, nachgesehen werden, wenn sich die Hochstifte und Stände auf ein Geschenk von 100,000 fl. einließen. Nun wurden zwar vom Kongresse 200,000 fl. bewilliget; aber, wie der Weihbischof am 19. Jänner 1759 wieder berichtete: »Habe man annoch 50,000 fl. anlechens Weis postuliert, welches auch, wenn es möglich aufzubringen, zugesagt worden sey: nach welchen sodann die Kopf und Capital-Steur aufgehoben, und der Congress entlassen worden.« Das Kapitel ließ es bey diesem bewenden. (Prot. Cap. p. 279.)

Digitized by Google

Den göttlichen Beystand zur guten Regierung zu erbitten, hatte der Papst Klemens XIII. schon am 11. September 1758 das gewöhnliche Jubiläum ausgeschrieben. Zu Brixen wurde dieses am 1. Februar 1759 kund gemacht, und am 29. April, als am zweyten Sonntage nach Ostern, begonnen. (Prot. Cons. p. 132.)

Für die Fastenzeit erlaubte der Bischof auf Vorstellung der Regierung zu Innsbruck, und nach dem Rathe der Aerzte den Genuß der Fleischspeisen; doch mit Ausnahme des Mittwochs, Freytags und Samstags, wie auch der zwey letzten Wochen. Dagegen befahl er, daß vor oder nach jeder Mahlzeit ein Vater unser und der englische Gruß gebethet, jede Woche der Kreuzweg besucht, und nebst der österlichen Beicht und Kommunion diese Sakramente noch einmahl in der Faste empfangen werden. Auch ermahnte er zum Almosen und zur Anhörung des göttlichen Wortes. 12. Februar 1759. (Prot. Cons. p. 109.)

Der landschäftliche Kongreß wurde für dieses Jahr auf den 6. August nach Innsbruck zusammen berufen. Das Postulat lautete auf 140,000 fl. und auf fernere 70,000 fl., wovon aber nur ein dritter Theil als Beytrag, zwey Theile als Anlehen zu betrachten wären. Der fürstliche Abgeordnete, Graf Joseph von Spaur, erhielt die Instruction, darauf zu dringen, daß sich die Kaiserinn mit dem halben Extratermine um so mehr begnügen möchte, da in den Jahren 1757 und 1758 das Wasser in Tyrol, vorzüglich im brixner'schen Gebiethe, unbeschreibliche Schäden verursacht, so, daß die Hofkammer nur zur Herstellung der

Digitized by Google

Brücken und Landstraßen 80,000 fl. aufleihen mußte. Die weiter verlangten 70,000 fl. sollten gänzlich nur als Anlehen betrachtet werden. (Landsch. Prot.)

So starke Beyträge glaubte die Kaiserinn wegen des noch immer fortwährenden Krieges mit Preußen verlangen zu müssen. In diesem Jahre segnete Gott öfter die österreichischen Waffen. Am 15. September ließ das Konsistorium ein allgemeines Dankfest kund machen: »Demnach durch Göttlichen Beystandt nit nur bereits den 23. July abhin bey Zillichau von der alliert Russischen Armee entwider die Preüssische Trouppen ein beträchtlicher Sig erfochten, sonderen auch von denen vereinigt österreich und Russischen Waffen den 12. abgeweilten Monaths hierauf der König in Preüssen selbst unweit Frankfurt an der Oder völlig geschlagen, und darbey ein sehr große beut eroberet worden, nachhin auch den 4. laufenden Monaths September von der vereinigt Kayf. Königl. auch Reichs Armee die Churfürstl. Särische residenz Statt Dresden durch Capitulation eingenommen worden — —.« Zu Brixen wurde dieses Dankfest am Jahrtage der Domkirchweihe gehalten. (Prot. Cons. p. 584. Prot. Cap. p. 395.)

Von wichtigeren Folgen war für Tyrol der Sieg des österreichischen Generals Daun über die Preußen bey Maxen am 21. November 1759, da ein Corps von 12,500 Mann sich gefangen ergeben mußte, wovon dann eine große Menge von Offizieren nach Innsbruck, Hall, Schwatz, Sterzingen ꝛc. verlegt wurden. Die Generäle Fink (erster Anführer des Corps), Mosel, Platten, Gersdorf, Vasolt, Bredow,

Digitized by Google

Lindstädt, Wunsch, Rebenstich, Düruck ꝛc erhielten ihr Quartier in Innsbruck und Wilten. Bald liefen an das Ordinariat Klagen ein über das Sittenverderbniß, und Verbreitung gefährlicher Bücher. Sowohl der Stadtpfarrer zu Innsbruck, Joseph Obinger, als auch der Dekan Gall Weyster wünschten deßwegen, daß die vielen müßigen Weibspersonen, die sich von allen Seiten herzudrängten, fortgeschaffen würden, was die Regierung auch auf bischöfliche Vorstellung mit Nachdruck bewirkte. (Prot. Cons. p. 69.)

Im Herbste dieses Jahres 1759 hatte Resch zu Padua den Doktor-Grad aus der Theologie erhalten, da er schon von Innsbruck aus Philosophiae Magister, et Ss. Theologiae Examinatus et Approbatus gewesen war. Zu Anfang des Jahres 1760 erhielt er vom Fürst-Bischofe Leopold folgendes Dekret: »Gleichwie Wür des Priestern Joseph Resch Notarii Apostolici, — Beneficiatens an unseren Dombstüft, und Praefecti Episcopalis Gymnasii allda zu Brixen in Theologia et Jure, auch anderen Wüssenschaften besitzende Gelehrtsamkheit für die Ehre Unseres Hochstüfts und dessen heiliger Patronen übernommen ruhemliche Arbeiten, auch beywohnend übrige gute Eigenschaften, und Taugligkeit in besonderen anbetracht gezochen; Also haben denselben zu einem wirckhlichen Secretarium unseres Consistorii mit all diesem Amt anklebenden Vorrechten, Rang und Freyheiten; jedoch dermalen ohne Besoldung anmit gnädigist ernennen, und aufnehmen, denselben zumahlen dahin anweisen wollen, daß Er die gewohnliche Handanlobung de servando silentio et

Digitized by Google

fidelitate erstatten solle. Decretum ex Camera nostra —. 3. Jenner 1760.« (Prot. Cons. p. 42.)

Die Regierung zu Innsbruck ersuchte das Ordinariat auf kaiserlichen Auftrag, die gesammte Bisthums-Geistlichkeit anzuweisen, alle Stiftbriefe von geistlichen und weltlichen Stiftungen auszuhändigen. Nicht nur unser Bischof, sondern auch die benachbarten, fürchteten, es möchte dadurch entweder den frommen Stiftungen, oder der kirchlichen Immunität zu nahe getreten werden. Sie ersuchten daher die Regierung um Auskunft, zu welchem Absehen diese Urkunden verlangt werden. Dadurch wurde die Auslieferung zwar verhindert, doch mußten später genaue Fassionen eingesendet werden. (Prot. Cons. 169 etc.)

Am 22. März 1760 theilte der Fürst-Bischof seinem Domkapitel ein gedrucktes Schreiben mit: »Kraft welchen Se. Mayestät die Kayserin ein Darlehen von drey Millionen auf die ungerische Cameral güetter mit gewisen puncten aufzunemen beliebten —. Wenn villeicht die milde orth ein gelt auszuleichen hätten, kunte solches dorthin investieret werden.« Das Domkapitel antwortete: »So viel bewust, seye dermalen kein überschus in denen Cassen verhanden: so jedoch denen bruderschaft Verwalthern communiciert werden solle.« (Prot. Cap. p. 485.)

Nicht nur zur Fortsetzung des Krieges, sondern auch zur bevorstehenden Hochzeitfeyer ihres Erbprinzen Joseph, des nachmahligen Kaisers, brauchte die Kaiserinn große Geldsummen. Hierüber ertheilte sie unserm Fürst-Bischofe Bericht: »Es werde ihr zu all mildesten Wohlgefallen gereichen, wenn bey der zu

Digitized by Google

anfang künftigen Monaths Octobris vor sich gehenden höchsten Vermehlung des durchleichtigsten zu Vngern und Boheim Königl. Erb Prinzen Josephi die vornemere von hiesigen Adl zahlreich zu Wien erscheinen werden, wie dann diese allerhöchste Gesinnung mit deme bekhant zu machen seye, damit jene, welche bey diesen Fest sich einzufinden gedänckhen, auch hierzu sich gehörig vorbereiten könen.« Es wurde zwar hierüber, und auch, wie man den nach Parma reisenden Fürst von Lichtenstein, als kaiserlichen Brautwerber empfangen soll, eine Unterredung gepflogen; doch ist mir nicht bekannt, ob vom brixner'schen Adel sich jemand entschlossen habe, an dem Feste Theil zu nehmen. (Prot. Cap. p. 496.)

Die bereits im Jahre 1758 angefangene, und allmählig fortgesetzte Visitation des brixner'schen Klerus war nun vollendet, und der Bischof lud daher denselben ein, am 18. Juli in der Residenz zu erscheinen, um die allgemeinen Verordnungen hierüber anzuhören. Dergleichen waren sehr viele, nicht nur von den Konsistorial-Räthen, sondern auch von andern Priestern auf geschehene Aufforderung in Vorschlag gebracht worden. Unter diesen waren auch manche, die nicht nur den Klerus von Brixen, sondern auch die ganze Bisthums-Geistlichkeit angingen. So wurden die öfteren Zusammenkünfte der Geistlichen zur Untersuchung der Gewissensfälle (Conferentiae Casuum) sehr nachdrücklich empfohlen. Man wünschte, daß keine solche zu Priestern geweiht werden, welche zur Seelsorge nicht tauglich sind, weil diese alten Priestern die einfachen Benefizien entziehen, und sich

Digitized by Google

insgemein nur dem schädlichen Müßiggange ergeben. Den Priestern sollte Gelegenheit verschaffet werden, durch die Exerzitien ihren Geist zu erneuern. Die Rural-Kapitel und Dekanal-Visitationen sollen wieder in die Uebung gebracht, und bey denselben über die Abhaltung der Predigten und Katechesen sorgfältig nachgefragt werden. Zu wünschen wäre es, daß die Dekane jedes fünfte Jahr nach Brixen kämen, und über ihr Dekanat umständlichen Bericht erstatteten. (Noch nützlicher und den Kanonen mehr angemessen würden freylich wohl die bischöflichen Visitationen seyn.) Für die Beichtväter sollten genauere Prüfungen angeordnet werden. Auf die Erlernung des Choral-Gesanges und Uebung in demselben sollte mehr gedrungen werden. Nur der Raum verbiethet es mir, dergleichen Vorschläge in größerer Zahl vorzulegen. Viele schreiben sich von den zwey Konsistorial-Räthen Felix Werelberger und Leopold von Söll her. (Prot. Visit.)

Am 5. August 1760 starb zu Innsbruck durch einen unglücklichen Fall Franz Wilhelm Freyherr von Enzenberg, Domherr zu Brixen, Dekan in Fügen, wohin auch dessen Leichnam zur Begräbniß überführt wurde. (Prot. Cap. 547.)

Auf den 6. August war der Landschafts-Kongreß zu Innsbruck zusammen berufen. Schon vorläufig »waren zu dem Beylager Sr. Königl. Hocheit unsers gnedigsten Cronprinzen mit der Spanischen Infantin und ältesten Princesin von Parma 24,000 fl. ad aerarium, und 1000 Dugaten für des Breytigams Königliche Hocheit postuliert worden.« Der Fürst-Bischof erklärte sich zwar, wie gewöhnlich, »daß er nit gesin-

Digitized by Google

net wäre, in dieſem postulato einzufließen;« (Prot. Cap. p. 507.) doch weigerte er nicht, bey dem Kongreſſe in einen Viertel-Termin von Extra-Steuer einzuwilligen. (Prot. Cap. p. 562.)

Fürſt von Lichtenſtein reiſ'te, die königliche Braut von Parma abzuhohlen, am 19. Auguſt durch Brixen. Die Braut ſelbſt kam am 20. September unter allgemeinem Jubel der Geiſtlichkeit und des Volkes hier an. (Diar. Resch.)

Das durch Enzenbergs Tod erledigte Kanonikat erhielt bey dem peremptoriſchen Kapitel am 30. Sept. Maximilian Graf von Lodron, Pfarrer zu Villa, in der Diözeſe Trient. Bey dem nähmlichen Kapitel zeigte Romedius Graf v. Sarenthein an, daß er vom Papſte als Koadjutor und künftiger Nachfolger ſeines Onkels in der Würde eines Dompropſtes ſey ernannt worden. Das Domkapitel ſah dieſes zwar als etwas ganz Ungewöhnliches an, doch machte es dagegen keine Einwendung, weil doch die Ernennung des Dompropſtes ohnehin dem Papſte zugehörte. (Prot. Cap. 573, 575.)

* Was ſich mit Reſch am Ende dieſes Jahres, und zu Anfang des folgenden 1761 ereignet, habe ich ſchon in der Einleitung (I. B. p. XV. ꝛc.) erzählt. Sein Mißvergnügen über die fehlgeſchlagenen Hoffnungen will ich hier nicht wiederhohlen. Doch wurde er zum Theil beruhiget, da ihm das Domkapitel für die überreichten zwey erſten Theile der Annalen »in Anſehung der bey der Cathedral Kürchen erworbnen meriten ein Regal mit 50 fl. bey der Domfabrik zu erheben anwies.« (Prot. Cap. p. 14.)

Der landſchäftliche Kongreß wurde für das Jahr

Digitized by Google

1761 bereits auf den 9. Februar angesagt. Bey demselben wurde ein Anlehen von 130,000 fl. und auf 25 Jahre ein Beytrag von 2377 fl. verlangt. Man versprach aber nur wieder ein Anlehen von 70,000 fl.; zu dem jährlichen Beytrage wollten sich die Hochstifte nicht verstehen. Doch mußte das Anlehen auf 130,000 fl. erhöhet werden, wovon auf das Hochstift Brixen allein 17,000 fl. zu erlegen kamen. (Prot. Cap. p. 55.)

Ein zweyter Kongreß wurde in diesem Jahre am 9. September gehalten, und bey demselben wieder ein Beytrag von 70,000 fl. gefordert, wovon aber nur 55,000 fl. bewilliget wurden. Mit größerer Bereitwilligkeit wurde dieser Beytrag geliefert, da die freudenvolle Nachricht einlief, daß General Loudon am 1. October die Stadt und Festung Schweidnitz erobert habe. Es wurde deßwegen vom Ordinariate am 14. October ein allgemeines Dankfest angeordnet. (Prot. Cons. p. 485.)

Am nähmlichen 14. October schrieb der Bischof an Migazzi, Erzbischof zu Wien: »Er habe, freylich mit Schmerzen, vernemmen müeßen, daß vmb verwichen Ostern ain aigner Praedicant oder so genanter specialis von Augßpurg nach Tyroll gekhomen, vnd in Innsprugg, Hall vnd Schwaz den Preußischen aine Predig gehalten vnd den geweichten Brockhen geraichet, mit diser gelegenheit aber zwey hegst verdächtige büechlein in gueter anzahl außgetheillet, welliche sodann denen Catholischen Haußleuthen vorgelesen worden.« Der Erzbischof wird im Nachgang seines eigenen Anerbiethens um kräftigen Beystand gegen diese Zudringlichkeit der Akatholiken ersucht. (Prot. Cons. p. 483.)

Digitized by Google

Das Domkapitel hatte diesem seinem Mitgliede in eben diesem Jahre das etwas umgeänderte Kapitel-Kreuz zugeschickt. Dafür waren 50 fl. zu bezahlen. Der Erzbischof aber übersendete 70 fl., wofür das Domkapitel am 24. Juli 1761 seinen Dank erstattete. (Prot. Cap. p. 113.)

Am 23. November wurde Migazzi auf Empfehlung der Kaiserinn vom Papste zur Kardinals-Würde mit neun anderen erhoben. Da die Nachricht hievon nach Brixen gekommen, trug der Domherr, Graf Joseph Spaur, am 11. Dezember 1761 im Domkapitel vor: »Es wurde anständig seyn, Ihme mitls eines Schreiben von gesamten Hochw. Dom Capitl zu solcher Promotion zu gratulieren: zu welchem Ende er einen vorlaüfig gemachten Aufsaz abgelesen, und nachdem selber approbiert, und gegen Ihme H. Canonico mit dancknemung anerkennt worden, wurde resolviert, solches schreiben mit nächster Post nacher Wien abgehen zu lassen.« (Prot. Cap. p. 187.) Für diesen Glückswunsch dankte der Kardinal am 19. Dezember. Das Schreiben wurde am 14. Jänner 1762 im Domkapitel vorgelesen. (Prot. Cap. 197.)

Am 30. April 1762 zeigte der Domherr, Graf Clary, dem Domkapitel »ein von Seiner Eminenz Herrn Cardinal und Erzbischofen zu Wien Grafen Migazi überschicktes, und in die Dom-Kürchen für den St. Joann Nepomuc Altar verehrtes von Golt Stuck reiches Mößgewand, samt dessen Zugehörde. Concl. Ist ein Danckh schreiben an Sr. Eminenz zu erlassen.« (Prot. Cap. p. 276.)

Zu Anfang des May ernannte der Fürst-Bischof

Digitized by Google

den Resch zu seinem Hofkaplane; und, was ihm weit angenehmer war, machte ihm den Auftrag, das Hof-Archiv in Ordnung zu bringen. Dem Domkapitel ließ der Fürst schon am 12. Februar hievon die Anzeige machen, mit dem Ersuchen, sowohl Resch, als auch der Domherr Graf Clary, unter dessen Leitung die Arbeit zu geschehen hätte, möchten während derselben vom Chore ohne Verlurst der Präsenzen befreyet werden. »Das Domkapitel, war die Antwort, erachtet diese vorhabende Einrichtung allerdings nuzlich und nothwendig zu seyn, und wolle man den H. Canonicum Grafen von Clary und Priestern Joseph Resch — während solcher Einrichtung (der Praesenzen) genüssen lassen: (auch hofft das Kapitel, der Fürst werde) dem H. Canonico — die dabey habende große bemühung in ander Weeg vergütten lassen.« (Prot. Cap. p. 224.)

Mit dieser mühevollen Arbeit beschäftigte sich Resch beynahe bis zu seinem Tode. Er theilte die zahlreichen Schriften in 144 Laden ab; band dieselben in bestimmte Faszikel zusammen, und beschrieb jedes einzelne Stück nach seinem Hauptinhalte mit genauer Angabe des Jahres, Monathes und Tages. Bey dieser Gelegenheit schrieb er die wichtigsten Urkunden auch ganz ab. Sowohl von diesen Abschriften, als auch von den eigenhändig geschriebenen Registern, besitze ich einen nahmhaften Theil; muß aber bedauern, daß mir viele erst in die Hände gekommen sind, da ich mit meiner Arbeit schon weit vorgerückt war; noch mehr aber muß das Hochstift Brixen bedauern, daß sein wichtiges und so schön geordnetes Archiv seit der

Digitized by Google

Säkularisation so sehr verwirret und beraubet worden, und ungeachtet der billigsten und dringendsten Vorstellungen um Wiedergabe der Register und Dokumente noch nie die Gewährung seiner Bitte erhalten hat.

Sowohl in dem vergangenen Jahre 1761, als auch in diesem 1762 unternahm der Fürst-Bischof eine Reise nach Pusterthal. Im erstern weihte er am 4. August zwey Altäre in der Pfarrkirche zu Sillian; am 6. August weihte er die nach einem unglücklichen Brande im Jahre 1735 wieder hergestellte Pfarrkirche zu Innichen; und am 9. August die erweiterte Spitalkirche zu Bruneck ein. Im zweyten Jahre weihte er die erneuerte Pfarrkirche zu Anraß am 11. Juli sammt dem Hochaltare, und am 13. Juli die zwey Seitenaltäre ein. Eben daselbst war auch das fürstliche Pfleghaus mit großen Unkosten neu hergestellt worden. (Ex Prot. Pontif. Prot. Cap. ann. 1756. p. 80.)

Auf den 19. October 1762 wurde der landschäftliche Kongreß nach Innsbruck zusammen berufen. Die Kaiserinn zeigte vorläufig an, »daß sie zur Herstellung eines daurhaften Fridens, und dermahliger Fortsetzung des Kriegs über das gewöhnliche postulatum per 140,000 fl. annoch die Helfte derselben per 70,000 fl. als ein ohnentgeltliche Extra ordinari Kriegs Beysteyr —; und Endlichen zu bestreittung der übergroßen Proviant Fuhrwesens, und Verpflegungsunköstten per 4 millionen nach der gewohnlichen Proportion 22468 fl. 46 kr. als eine — a 5 p% verzinsliche anticipation ansinne.« — Der Kongreß wurde erst am

Digitized by Google

Ende des Novembers gehalten, und dabey anstatt 70,000 fl. nur 35,000 fl. bewilliget. (Prot. Cap. p. 332, 375.)

Am 21. Dezember 1762 trug der Domdekan im Kapitel vor: »Daß gestern nachts um halber 12 uhr Se. hochwürd. H. Ferdinand Gabriel Graf von Sarenthein bischof zu Hypsopl, Domprobst, auch Probst bey U. L. Fr. in ambitu, Suffraganeus und Praeses Consistorii in der Fürstl. behausung, so genanten alten Pallast verstorben sey.« Die Begräbniß wurde auf den 23. Dezember, und zwar in der Domkirche vor dem Rosari-Altare angeordnet. (Prot. Cap. p. 388.)

Das Konsistorial-Protokoll enthält über ihn nachstehende Lobschrift. *)

Das erledigte Kanonikat erhielt am 21. Jänner 1763 vor sieben andern Kompetenten »Graf Ignatius

*) „Siste Viator! emeritos venerare cineres Ferdinandi Josephi Gabrielis Comitis a Sarenthein in Rottenbuch, Kellerburg, et Kranzelstein: cujus sapientiam enarrabant gentes, et laudem Ecclesia: natus ex illustrissimo sanguine die 26. Martii ann. 1697 in Tyroleos Metropoli, et praetextatos nondum egressus annos gloriae et virtutis maturitatem occupavit. Jam ann. 1719 Cathedrali Ecclesiae adscriptus Canonicus, die 19. Martii 1720. D. Josepho sacra primam ad aras litavit hostiam novus Sacerdos. Eodem mox anno Ecclesiae in Stilfes electus Parochus: lapsoque nondum triennio 1723. in curam universae Dioecesis cum potestate generali Vicarius, ann. 1725 Collegiatae Ecclesiae in Ambitu evadit caput, et ann. 1727. Pontificio oraculo renuntiatur in Cathedrali summus Praepositus. Die 30. No-

Digitized by Google

von Spaur Domherr und Custos zu Salzburg in Anbetracht Sr. Fürſtlich: Gnaden, auch Seiner Voreltern und Befreündten bey dem Hochſtüft erworbenen Meriten —. Anbey wurden die 2 Hh. Canonici Graf Lodron und Graf Clary deputiert Sr. Fürſtl. Gn. die nachricht zu hinterbringen, daß deſſen — Nepot — das Canonicat erhalten, und die gratulation nomine Rev.mi Capituli zu erſtatten.“ (Prot. Cap. p. 401.)

---

vembr. ejusdem anni Ecclesiae Hypsopolitanae consecratus Episcopus, et per Dioecesin Brixinensem cum ampla facultate Suffraganeus, sacrique ejusdem consilii dignissimus Praeses. Vidisses denique sacratum Praesulem in anno Jubilaei 1750 ad Ecclesiae Antiochenae Patriarchale solium evectum, nisi tanto honoris gradui modeste restitisset humilitas. Praeter hanc longa virtutum series in eo eluxit: videlicet in Deum et caelites solidissima pietas: in ascensu altaris sancti venerabilis Majestas: in conversatione modestissima suavitas: in consiliis defoecata prudentia: in proximum eximia et liberalis charitas: in omnibus ad morum regulam composita integritas: terrenarum opum non Dominus sed custos, ut Pater pauperum semper esset pie prodigus. Illud immortali memoria dignum, quod dum Primitias suas festo S. Josephi, ultimam missam dum vixit, Virgini Dei Genitrici in festo immaculatae Conceptionis devotissimus sacratissimis Sponsis cliens obtulerit: sed fatiscente sensim ex hydrope natura, cum Apostolo dissolvi cupiens, Angelorum esca, sacraque oleo ad iter coeleste praemunitus, inter heroicos virtutum actus extinguitur 20. Decembr. 1762. aetat. 65. ann. mens. 8. dier. 25. Tu lector benevole! mirare vitam, imitare virtutes, precare requiem. Amen.

Digitized by Google

Auf eben diese Zeit erzählt die Chronik von Salzburg: »Ignatz — Graf von Spaur — war, ehe er in den Clericalstand trat, österr. kaiserlicher Officier. Das bewog den Erzbischof Sigmund, ihm den 5. April 1758 das Präsidium bey dem Kriegsrath zu verleihen, das oft viele Jahre unbesetzt war, und sonst nur Laien bekleideten. Als Kriegsraths-Präsident erhielt er eine Wache vor seiner Wohnung. — Den Einwohnern der Hauptstadt war es befremdend, daß dieser Präsident, da er doch ein Geistlicher war, das Militär zu Pferd in den Waffen übte.« (Zauner XI. p. 188.)

Am 31. Jänner wurde dem bereits als Koadjutor und Nachfolger in der Dompropstey ernannten Graf Romedius von Sarenthein der Possess derselben ertheilt. (Prot. Cap. p. 412.)

Um eben diese Zeit sendete der Fürst-Bischof den Domherrn und Stadtpfarrer zu Brixen, Sebastian Grafen von Lodron, nach Rom, die Grabstätten der heil. Apostelfürsten zu besuchen. Ihn begleiteten Peter Paul v. Milstieter (nachmahliger Pfarrer in Villgraten) und Georg Tangel, Präfekt des Priesterhauses zu Brixen, der auch zugleich den Auftrag erhielt, mehrere Seminarien in Hinsicht auf ihren Bau und innerliche Einrichtung zu besichtigen, weil doch der Antrag war, das Seminarium zu Brixen neu zu erbauen. Der Bischof ließ bey dieser Gelegenheit bey dem apostolischen Stuhle mehrere Bitten vortragen; z. B. daß die Kanonikate in der Kollegiat-Kirche zu Brixen, welche von Rom aus zu vergeben sind, jenen verliehen werden, welche der Bischof hiezu empfiehlt;

Digitized by Google

daß es ihm erlaubt sey, den Klerus seines Bisthums mit einer Steuer zu belegen, da auch der Bischof so große Steuern mit der Landschaft an das Haus Oesterreich zu erlegen habe; daß der in der Schutzengel-Kirche zu Brixen zur Ehre des heil. Josephs errichteten Bruderschaft, wie auch für die in der Pfarrkirche gestifteten Messen um 6 Uhr in der Frühe, gewisse Ablässe verliehen werden. — (Prot. Cons. 47—52. Prot. Cap. 391, 504.)

Der Friede zwischen Oesterreich und Preußen war endlich am 15. Februar 1763 zu Hubertsburg in Sachsen geschlossen worden. »Dem Göber alles Gueten, der durch eine neue Wohlthat nach so langwirigen schwähren Krieg den erwintschten friden geschickhet —, für sollich- und all anderen wehrendt diser betriebten Zeit uns zuegeflossenen Mildvätterlichen Gnaden — zu danken,« wurde zu Brixen auf das Fest der Uebersetzung des heil. Kassian, auf den 17. April, ein feyerliches Dankfest angeordnet. (Prot. Cons. p. 181.)

Auf Ansuchen des neuen Dompropstes, Grafen v. Sarenthein, kaufte das Domkapitel für ihn und seine Nachfolger die bisher dem Joseph von Kempter zugehörige Behausung am Pfarrthurme um 4520 fl., weil man glaubte, die bisherige Wohnung des Dompropstes auf dem Domplatze sey so baufällig, daß ihre Wiederherstellung eine weit größere Summe fordern würde. (Prot. Cap. p. 421.)

Noch war das wichtige Amt eines Konsistorial-Präsidenten nach dem Tode Ferdinand Gabriel von Sarenthein nicht ersetzet worden. Hiezu ernannte der

Digitized by Google

Fürst-Bischof am 15. Juni 1763 den Domherrn und bisherigen Dekan und Pfarrer zu Lienz, Karl Nikolaus von Hiltbrand, einen gebürtigen Brixner. Er hatte sich vom Jahre 1717 bis 1723 im deutschen Kollegium zu Rom zum geistlichen Stande vorbereitet; seit 1726 hatte er die Stadtpfarre zu Lienz, und seit 1757 das Dekanat derselben mit sehr vielem Lobe verwaltet. Wegen geschwächter Gesundheit trug er bereits 1761 auf Resignation an; doch mußte er bis Ostern 1763 aushalten, wo er die Residenz zu Brixen als Domherr bezog. Kaum war er dahin gekommen, so wurde er am 17. April zum Propste der Kollegiat-Kirche im Kreuzgang, und am 15. Juni zum Präsidenten des Konsistoriums ernannt. (Prot. Cons. p. 298. et ex Arch. Salisb. n. 2.)

Zum landschäftlichen Kongresse auf den 5. Sept. 1763 wurde vom Fürst-Bischofe sein Nepot Joseph Graf von Spaur abgeordnet. Das Postulat von 70,000 fl. wurde ohne viele Widerrede bewilliget. Da aber weitere 70,000 fl. verlangt wurden, suchte man sich möglichst zu entschuldigen; doch erlaubte endlich der Fürst-Bischof, in das Versprechen von 35,000 fl. einzufließen. (Prot. Cap. p. 498. Landsch. Prot.)

Im Kapitel-Protokolle vom 26. October 1763 kömmt vor: »Zumahlen der H. Erzbischof zu Salzburg Fürstl. Gn. den H. Canonicum Grafen Joseph von Spaur als Bischoffen zu Seccau ernennet, und dieser nächstens von hier abzureisen gedenkhet, als hat sich Selber allda persöhnlich beurlaubet, auch dem Hochw. Dom Capitl wegen der bishero erzeigten guthaten danck erstattet; wie dan hingegen ein hochw.

Digitized by Google

Dom Capitl gratuliert, und zu fernern fürstl. Gnaden sich anrecomendiert.» (Prot. Cap. p. 520.) Diese Ernennung war am 18. October geschehen, nachdem Leopold Ernest Graf zu Firmian am 1. September 1763 einhellig als Fürst-Bischof zu Passau war postulirt worden. Am 21. Dezember des nähmlichen Jahres wurde Joseph zu Salzburg zum Bischofe geweiht. (Zauner XI. p. 197.)

Am nähmlichen Tage, am 26. Octobet: »Referiert H. Canonicus Hillprant (im Kapitl) ex Commissione Cels.mi, daß Se. Fürstl. Gnaden gedacht wären, das Seminarium Episcopale Alumnorum, welches in insula S. Crucis durch das ann. 1757 et 1758 angelofne Gewässer sehr starckh ruiniert worden, von grund auf neu zu erpauen, Zumahlen aber der Plaz in insula S. Crucis wegen der Tieffen, und hierdurch zukommenden Grundwasser, noch mehrer wegen der Gefahr des nächst daranligenden Eysackh Fluß nicht allerdings anständig zu seyn scheine, als wären höchst Selbe gedacht sothanes Seminarium an jenen ohrt, wo der so genante alte Pallast, die holz- und Hiener hitten, auch übrige zu dem Pallast gehörigen gebäu, und garten stehet aufzuführen. Belangen dahero um den hierzu erforderlichen Capitular-Consens. Conclusum. Ein hohw. Dom Capitl erstattet Sr. Fürstl. Gn. den gehorsamsten Dank für die mitgetheilte nachricht, belobet anbey die wohlmeinende höchste Gesinnung zu herstellung eines neuen Seminarii, traget auch kein Bedenken, daß der Orth, wo dermalen der alte Palast, und übrige Zugebäu auch Garten stehen, hierzu könnten verwendet werden; je-

Digitized by Google

doch mit deme, daß, wo möglich 1. der zur Fürstl. Hof Camer zugehörige Pallast verschont, wenn aber Selber hierzu appliciert wurde, wäre der Fürstl. Hof Camer von dem Seminario seiner Zeit ein billicher gegengang zu machen. 2. Der Fürstl. Hof Camer der entgehende Plaz wegen denen Stallungen, auch Holz und Hiener hitten von dem ad insulam S. Crucis gehörigen grund und Boden ersetzt werden.« (Prot. Cap. p. 520.)

Der Vorsatz, das Seminarium an den hier angezeigten Platz zu erbauen, wurde bald wieder aufgegeben. Vielmehr beschloß man, das alte Spital in der heil. Kreuz-Insel ganz abzutragen, und dort das neue Gebäude aufzuführen. Georg Tangel, als damahliger Vorsteher, wurde als Baumeister aufgestellt, und ihm am 28. November 1763 der Auftrag demacht, den Winter hindurch die Baumaterialien zu sammeln. Zugleich wurden drey Domherren, Hiltprand, Clary und Partizella als Oberaufseher, oder Baukommissäre bestellt, an die sich Tangel bey vorkommenden Fällen zu wenden hätte. (Prot. Cons. p. 590.)

Am 17. Dezember 1763 wurde dem Domkapitel ein Schreiben der Kaiserinn mitgetheilt, »Welche zur bevorstehenden Römischen Königs Wahl des Erzhörzog Josephi ein itinerarium anforderet. — Die Mainung des Fürstl. Hofraths seye, — daß gleichwie ann. 1690 zu der Römischen Königs Crönung des nachmahligen Kayserß Josephi 3000 Dugaten verwilliget worden, man dismahl ebenfahls so viel verwilligen könnte.« Später wurden 6000 Dukaten verwilliget. (Prot. Cap. p. 533.)

Digitized by Google

Wenige Tage vorher, am 14. Dezember, zeigte das Ordinariat der gesammten Bisthums-Geistlichkeit an, daß des Kronprinzen Joseph Gemahlinn Isabella von Gott aus dieser Zeitlichkeit zu dem Ewigen sey abgefordert worden; und befahl daher, daß für sie die gewöhnlichen Exequien gehalten werden. (Prot. Cons. p. 630.)

Um diese Zeit wurde mit der Regierung zu Innsbruck die Einrichtung getroffen, daß sie in einen Körper vereinigt, nicht mehr Repräsentation und Kammer, sondern Landesgubernium genannt wurde. Jenen Titel gebrauchte das Ordinariat noch am 15. Dezember; diesen aber zum ersten Mahle am 22. Dezember 1763. Die feyerliche Einsetzung des Guberniums ging am 13. Dezember vor sich. (Prot. Cons. p. 633.)

Am Ende des Jänner 1764 erkrankte Leopold, und mußte wegen eines Fußübels mehrere Wochen hindurch das Zimmer hüthen. Doch erhohlte er sich wieder mit Ende des März. Am 27. dieses Monathes wurde der kaiserliche Erbprinz Joseph II. zum römischen Könige erwählt, und am 3. April in Gegenwart seines durchlauchtigsten Vaters und Bruders Leopold zu Frankfurt gekrönet, welches der Kaiser am folgenden Tage unserm Fürst-Bischofe anzeigte. Dieser bezeugte hierüber nicht nur seine größte Freude, sondern ordnete auch zu Brixen sowohl, als in der ganzen Diözese, ein feyerliches Dankfest an. (Prot. Cons. p. 230.)

Am Feste der Erfindung des heil. Kreuzes, am 3. May 1764, legte der Fürst-Bischof zum neuen Priesterhause den ersten Grundstein, in welchen Reli-

Digitized by Google

quien von mehreren heil. Marterern, und auch vom seligen Bischofe Hartmann eingeschlossen wurden, welcher im Jahre 1157 die Spitalkirche zum heil. Kreuz eingeweiht hatte. Bald darauf erließ Leopold ein allgemeines Umlaufschreiben an die Bisthums-Geistlichkeit, wodurch diese nachdrücklich ermahnet wurde, zu diesem, für die ganze Diözese so wichtigen Gebäude selbst nach Kräften beyzutragen, und auch andere Gutthäter dazu einzuladen. (Prot. Pontif. et Prot. Cons. p. 287.)

Nicht fruchtlos war diese Aufforderung. Graf Joseph von Spaur, Fürst-Bischof zu Seckau, trug zu diesem Baue 1000 fl., Priester Joh. Reinhart 2500 fl., Joseph Ringler, Pfarrer zu Wens, 1000 fl. bey. Die zu diesem Zwecke bewilligten Interkalar-Früchte der Benefizien betrugen im ersten Jahre 1012 fl. 41 kr. Die von Pfarrern und Kuraten angeforderten Pensionen warfen 90 fl. ab; von Gutthätern gesammelt wurden 907 fl. 54 kr.; an Strafgeldern gingen ein 62 fl. 30 kr. Nicht unbedeutend war auch der Beytrag, den der Fürst-Bischof selbst zu dem edlen Zwecke leistete. (Baurechn. in Arch. Sem.)

So eifrig wurde der Bau betrieben, daß auf dem Theile gegen Mittag am 14. September, als am Feste der Erhöhung des heil. Kreuzes, der Dachfürst aufgezogen werden konnte, welches mit vieler Feyerlichkeit in Gegenwart des Fürst-Bischofs geschah. (Diar. Resch.)

Dieser hatte indessen am 9. Juli in der Domkirche zwey Seitenaltäre, den einen unter dem Titel: Verklärung Christi, den andern zur Ehre der heil. Mut-

Digitized by Google

ter Anna eingeweihet. Den erstern ließ die Salvatori-Bruderschaft, den andern die St. Anna-Bruderschaft, welche man eben in diesem Jahre aus der Kollegiat- in die Domkirche übersetzt hatte, erbauen. Für diesen letztern Altar bestimmte Leopold das von Rom aus erwirkte Privilegium Altaris, worüber er am 9. August ein gedrucktes Patent ausfertigen ließ. (Prot. Cons. p. 421.) Am 6. November weihte Leopold auch den St. Agnes-Altar ein, wozu er selbst der vorzüglichste Gutthäter war; weßwegen auch die Statue des heil. Leopold nebst jener des heil. Lukan an dem Altare angebracht wurde. (Prot. Pontif.)

Den landschäftlichen Kongreß schrieb die Kaiserinn am 8. September auf den 5. November aus. »Sie verlangte ein vierfaches postulatum: 1. Wegen denen alten bis 1749 erwarenen March Ausständen gänzlich loßbezahlet zu werden. 2. daß die wärenden Krieg vorgeschossene 610,000 fl. gänzlich nachgesehen, und die Verzinsung mit prima Novembris aufgehoben seyn sollte. 3. pro anno 1765 eine Summa per 140,000 fl. 4. daß zu Vermehrung des Landschäftlichen Credits der schuldenlast alljährlich um 10 bis 20,000 fl. verringert werde.« Da der Fürst-Bischof diese Forderungen am 1. October 1764 seinem Domkapitel vortragen ließ, zeigte er auch an, »was gestalten bey in nachsten Fruhejahr erfolgen sollender heraufkunft der höchsten Herrschaften von Wien, und deren öfterer Ankunft in Brixen, auch erforderender hinausreiß Sr. Fürstlich Gnaden nacher Insprugg mithin zu bestreittung eines bemiest ser grossen aufwandts namhafte tausendt Gulden erforderet werden, ohne daß

Digitized by Google

man jedoch den aigentlichen Consumo wissen köne: mithin den Dom Capitlischen Consensum ansuchen all jenes, was zu ein so anderen Ende vonethen, Capitaliter aufnemen zu können.« Hiezu zeigte sich das Domkapitel ganz bereitwillig. (Prot. Cap. 130.)

Bey dem Kongresse wurden die zwey ersten Forderungen, doch ohne Einfluß der fürstlichen Hochstifte, bewilliget. Zugleich wurde zur Erleichterung der Landschaft der Vortrag gemacht, die Zinse der ungeheuren Schulden von fünf auf vier für's Hundert herabzusetzen, welches auch wirklich, obschon nicht ohne große Schwierigkeit, im folgenden Jahre zu Stande kam. »Zu Abstehrung deren zur Römischen Wahl und Crönung dis Jahr verwilligten 25,000 fl. (oder 6000 Dukaten) sodann wegen bevorstehender Vermählung des Römischen Königs und Erzhörzog Leopold, wie auch wegen der Ankunft Ihro Mayt. der Kayserin nach Insprugg zu ein so anderen Donativ — ist von denen Ständen ein Kopf Steur vorgeschlagen worden.« (Prot. Cap. p. 143.)

Diese bevorstehende Vermählung des Römischen Königs, von welcher hier Meldung geschieht, war die zweyte Ehe Josephs, des nachmahligen Kaisers, mit der Churbayerischen Prinzessinn, welche am 13. Jänner 1765 zu München durch Prokuration geschlossen, am 23. aber zu Schönbrun bestätiget wurde. Die dabey angestellten Feyerlichkeiten hatten auf Tyrol keinen bedeutenden Einfluß. Um so wichtiger war aber die Vermählung des zweyten kaiserlichen Prinzen Leopold mit der spanischen Prinzessinn, welche in Innsbruck vollzogen werden sollte.

Digitized by Google

Am 22. Februar 1765 ließ der Fürst-Bischof seinem Domkapitel anzeigen, »daß er gesinnet wäre, das alte Dasl Silber zu zerschmölzen, und Sich ganz ein neues zu verschaffen.« Das Domkapitel hatte dawider nicht nur kein Bedenken, sondern lobte auch das Vorhaben. (Prot. Cap. p. 181.) Dieses Silber, bestehend in 639 Mark, wurde nun nach Augsburg zur Umschmelzung abgeschickt. (Mandaten-Buch p. 2. b.)

Am 26. Februar wurde der Fürst-Bischof vom Gubernium ersucht, alle Viktualien, welche das Hochstift entbehren könnte, nach Innsbruck zum öffentlichen Verkaufe führen zu lassen; wozu sich Leopold am 2. März bereitwilligst antrug. (Prot. aul.) Von dieser Zeit an erhielt der Bischof mehrere Schreiben vom Gubernium wegen Stellung und Verpflegung der nöthigen Pferde, und wegen Anordnung der Ehrenwachen, welche er zwar aus den Bürgern aufzustellen wünschte, doch hören mußte, »daß nunmehro die Noble garde als ein besonders Corpo die allerhöchste Personen zu besorgen angestellet worden, und zur Ehrenwache bey der anticamera zu kommen haben solle.« (Prot. aul.)

Der erste Gast, welcher Brixen durch seine Gegenwart erfreute, war der Kardinal Migazzi, Erzbischof zu Wien, und noch immer Domherr zu Brixen und Trient. Er kam am 24. Juni nach Brixen, und blieb hier bis zum 15. Juli. Am Feste der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus hielt er im Dom das feyerliche Hochamt; am 1. Juli aber weihte er den Altar des heil. Johannes von Nepomuk ein, welchen er auf eigene Kosten hatte errichten lassen. (Prot. Cap. p. 237.)

Digitized by Google

Der Kaiser Franz I. und seine Ehegemahlinn Maria Theresia kamen am 14. Juli gegen 9 Uhr Abends unter dem Geläute aller Glocken und Abfeuerung der Mörser nach Brixen. Mit ihnen kamen auch ihre beyden Söhne, der römische König Joseph und Erzherzog Leopold, nun ernannter Großherzog von Toskana; wie auch beyde Erzherzoginnen, Anna und Christina. Alle diese nahmen mit einer sehr großen Begleitung in der fürstbischöflichen Residenz ihr Quartier, da indessen der Fürst-Bischof den alten Pallast bezogen hatte. Am folgenden Tage erhoben sich sämmtliche hohe Herrschaften in die Domkirche, wo sie dem heil. Meßopfer beywohnten, das der Fürst-Bischof entrichtete. Darauf setzten sie ihre Reise nach Innsbruck fort. Am 17. Juli kam des Kaisers Bruder Karl, Herzog von Lothringen, nach Brixen. Am 19. kam der römische König Joseph wieder hieher, da er die inneren Theile Tyrols besehen wollte. Eben dahin kam am 29. Juli der Erzherzog Leopold, welcher seiner Braut, der spanischen Prinzessinn Maria Ludovika, entgegen ging. In der nähmlichen Absicht kam am 30. Juli auch der Kaiser Franz hieher. Beyde kamen mit der sehnlichst erwarteten Braut am 1. August wieder nach Brixen, und eilten am folgenden Tage nach Wilten, wo die Braut bis auf den Hochzeittag, den 5. August, verweilte. Am Abend dieses Tages wurde die Vermählung in der Pfarrkirche zu Innsbruck durch den königlichen Prinzen Klemens Wenzeslaus, damahls Fürst-Bischof zu Freysingen und Regensburg, nachmahls Churfürst zu Trier, vorgenommen. Der Kardinal Migazzi entrichtete am fol-

Digitized by Google

genden Tage in der nähmlichen Pfarrkirche zur Einsegnung des hohen Brautpaares das heil. Meßopfer. Ich schweige von allen dabey angestellten Freudenfesten. Welch ein trauriges Ende aber nahmen dieselben!

Bereits am 20. August wurde vom Ordinariate zu Brixen das Umlaufschreiben ausgefertiget: »Demenach anhero die höchst bedaurliche Nachricht eingangen, welcher gestalten Weiland ihro Kayſ. Königl. Apostol. Mayestät Franciscus I. Römischer Kayser, König zu Jerusalem, Herzog zu Lothringen und Baar, Großherzog zu Toscana, auch Mitregent deren österreichischen Erb-Königreichen und Landen, nunmehro mildseeligsten Andenckhens, den 18. dieß Nachts umb 10. Uhr in 57. Jahr höchst deren Alter durch einen plözlichen Todtfahl zu Ynsbrugg von diesem Zergänglichen verhofendlich in das ewige Leben, wie Uns allerhöchst Dero Weldbekannte Gottseeligkeit die ganz gesicherte Vertröstung hinterlassen, übersözet worden« — daher wurden nun die Trauer-Gottesdienste für die Seele des Abgeleibten in der ganzen Diözese angeordnet. — »Göben in Consistorio zu Brixen den 20. Augusti 1765.« (Prot. Cons. p. 341.) Zu Brixen wurden diese Gottesdienste am 26. und 27. August gehalten. (Ibid. p. 342. et Prot. Cap. p. 239.)

Am 19. September zeigte der Gouverneur, Graf von Enzenberg, dem Ordinariate an, daß die verwitwete Kaiserinn für die Seelenruhe ihres Ehegemahles 1600 heilige Messen durch die Bisthums-Geistlichkeit entrichten zu lassen verlange, wofür sie das Stipendium von 30 kr., zusammen 800 fl., antrug. Also-

Digitized by Google

bald wurden diese Stipendien in allen Dekanaten vertheilt, mit dem Auftrage, daß für dieselben wenigstens innerhalb drey Wochen Genüge geleistet werden sollte. (Prot. Cons. p. 391.)

Die Kaiserinn hatte beschlossen, zum ewigen Andenken an ihren Ehegemahl, zu Innsbruck ein Damenstift zu errichten, und für dasselbe eine Kapelle an eben dem Orte zu erbauen, an welchem der Kaiser seinen Geist aufgegeben hatte. Unverzüglich wurde die Kapelle erbauet, und auf erhaltene päpstliche Bewilligung erlaubte der Bischof, daß dieselbe durch den Dekan Wejeter, oder durch den Stadtpfarrer Obinger benedicirt werde; so, daß schon den 4. October, als am Nahmensfeste des Kaisers, das heilige Meßopfer in derselben entrichtet werden konnte. (Prot. Cons. p. 393.)

Am 31. October zeigte das Konsistorium der im österreichischen Gebiethe befindlichen Bisthums-Geistlichkeit an, daß der Nahme des Kaisers, welcher mit päpstlicher Bewilligung vom 5. May 1761 bey der heil. Messe im Kanon eingeschaltet wurde, nicht mehr aufgeführt; dafür aber die Worte: »et pro Imperatrice et Regina nostra Maria Theresia,« wie bisher, fortgesetzt; daß auch in den Kirchengebethen die Worte eingeschaltet werden sollen: »Josephus Imperator et Corregens, et Maria Theresia Imperatrix et Regina nostra.« (Prot. Cons. p. 450.)

Digitized by Google

§. III.

Einweihung der Seminari-Kirche. Diözesan-Versammlung. Verbesserung der Schulen. Jubelfeyer Leopolds.

Den Bau des Seminariums zu befördern, hatte sich Tangel im Jahre 1765 nach Innsbruck begeben, und bey der Kaiserinn die Bewilligung angesucht, von allen Kirchen und milden Orten des Bisthumes eine Beysteuer zu verlangen. Die Kaiserinn verlangte, daß ihr zuvor die Statuten des Priesterhauses vorgelegt würden; und da dieses geschehen, bewilligte sie ohne Anstand, daß die Hälfte der jährlichen Erhausung zu diesem Baue beygetragen würde. (Protoc. Cons. p. 389.)

Die Statuten des Seminariums hatte Tangel theils aus den schon früher bestehenden, theils aus jenen vielfältigen Erfahrungen zusammen getragen, die er sich auf seinen, zu diesem Zwecke nach Oesterreich, Bayern, Franken, Schwaben und Italien angestellten Reisen gesammelt hatte. Da sie der Bischof den Alumnen zu Anfang des Schuljahres 1766 vortragen ließ, begleitete er sie mit der ernstlichsten Er-

Digitized by Google

mahnung, sie genau zu befolgen. Vorzüglich prägte er ihnen den pünktlichsten Gehorsam gegen ihre Vorgesetzte, das Verboth, ohne ihre Erlaubniß auszugehen, Eifer in den vorgeschriebenen Andachtsübungen, Fleiß in Erlernung der nöthigen Wissenschaften, ein. (Prot. Cons. p. 415.)

Nach dem Wunsche der Regierung betrieb der Bischof durch eine allgemeine Anordnung vom 18. Jänner 1766 die öftere Abhaltung von Katechesen, trug aber auch der Regierung den Wunsch vor, sie möchte die unterstehenden Beamten anweisen, »denen Pfarrern und Kuraten auf ihr Ansuchen mit dem obrigkeitlichen Gewalt an Handen zu stehen, warmit die Elteren und Haußväter ihre Khinder und Dienstbothen zu denen Christenlehren abzuschickhen, von denenselben zumahlen die geschöpfte Lehr in ihrer Ruggkher ihnen vortragen zu lassen ernstlichen verbunden werden sollen.« Auch wünscht er, daß die Seelsorger wegen der nothwendigen Christenlehrschenkungen gehörig unterstützt werden. (Prot. Cons. p. 9.)

Zwar wurde der Bischof von der Regierung auch ersucht, zur ferneren Abwürdigung der vielen Feyertage, wegen welchen Benedikt XIV. in so weit dispensirt hatte, daß man nach Anhörung der heil. Messe arbeiten dürfte, mitzuwirken. Hiezu wollte sich aber Leopold ohne weitere Erlaubniß des päpstlichen Stuhles nicht bewegen lassen, weil er auch für den Fall dieser Erlaubniß noch immer großes Mißvergnügen unter dem Volke befürchtete. Er setzte bey: »Daß die Feyrtäge den müessigen und lauen Christen zu verschiednen Yppigkheiten und Lastern die Gelegenheit

Digitized by Google

seyen, wirdet nit zu widersprechen seyn. Man khan aber hingegen mit gueten Grundt behaubten, daß sonderbar in dißem laufenden Jahrshundert mit denen zahlreichen vast an allen orthen eingefiehrten nachmittagigen andachten, und anderen Gottsdiensten ain guether Zeithstheil dem Müeßiggang entzochen, und zur Ehre Gottes mit großen Seelen Nutzen verwendet werde, mit wellichen Andachten es dan auch nach versetzt mehristen Feyrtägen unter ainist gethan sein wurde. — —« Briren den 31. Jänner 1766. (Prot. Cons. p. 36.)

Leichter ließ sich der Bischof zur Dispense im Genusse der Fleischspeisen während der Fastenzeit bewegen. Er ertheilte diese, doch mit Ausschluß der zwey letzten Wochen, wie auch des Mittwochs, Freytags und Samstags in den erstern Wochen. Er setzte auch wieder die gewöhnlichen Vorschriften, vom Gebethe, Anhörung des Wortes Gottes, Empfange der heil. Sakramente, Almosen ꝛc. bey. (Prot. Cons. p. 39.)

Am 23. May 1766 zeigte der Bischof an, daß er mit Anfang des Juli gesinnet sey, zu Wilten, in Fügen, Schwatz und Flauerling das heilige Sakrament der Firmung zu ertheilen. Deßwegen schrieb er später an den Prälaten zu Wilten, Joseph Lizi, den er erst im vorhergehenden Jahre benedicirt hatte: »Nachdeme mich zu Ertheillung des heil. Sacraments der Firmung und anderer bischovlichen Verrichtung in das Innthal zu begeben entschlossen, so will zu sollichen Ende unter ainist von Eur hochwürden mir gethanen offerto profitiert: mithin ersuecht haben, in Zeith meines zu Innsprugg bemiessenden Aufenthalts in

Digitized by Google

dero Cloſter die Vnterkhonfft zu verſtatten. Ich gedenckhe den 30.ſten diß fruhen Morgens alda aufzubrechen, und mitlſt der Poſt an nemmlichen Tag abendts in Wilthau einzutreffen; den anderten Tag als 1. Juli in aller fruhe aber ſo forth nacher Schwatz und Fügen abzuraißen. Gleichwie dan bekhantermaſſen abendts das ganze Jahr nicht anderes als eine Suppen zu nemmen pflege, als erſueche ſir mich anders nichts-, denen zway mitkhommenden Capellanis und meinem Haußmaiſter aber das nachtmahl von zwey Speißen richten zu laſſen, und dißen nebſt ainen Cammerdiener das quartier zu verſtatten. All ybrig mitgehende bediente genießen ihren Vnterhalt in dem Wirthshauß umb paares gelt. Eur Hochwürden halten mir das zarte Verthrauen zu guethen, warſir meine Verbindligkheit Zeith Lebens contestieren, und mit dienſtfreundt-Willfährigen gemüeth Jederzeith wohl zugethan verbleiben werde. Brixen den 17. Junii 1766.« (Prot. Cons. p. 244.)

Dieſe Reiſe wurde nun wirklich vorgenommen, und auf derſelben in Fügen, Hippach, und mit Erlaubniß des Erzbiſchofs in Salzburg in Zell, dann zu Wilten, Flauerling, Stams, Kematen, Schwatz, und auf dem Rückwege zu Steinach gefirmet. Es wurde auch am 11. Juli die Hauskapelle im Sarentheiniſchen Hauſe zu Innsbruck, am 25. die Kapelle zu Ehren des heil. Kreuzes zu Pill, am 25. die Kirche der heil. Katharina zu Unterperfuß, am 28. zwey Altäre in der Pfarrkirche zu Innsbruck, und am 30. Juli die Kuratiekirche zu Steinach eingeweiht. (Prot. Pontif.)

Digitized by Google

Um diese Zeit ernannte der Fürst-Bischof seinen geistlichen Rath, Chorherrn im Kreuzgang und Ceremoniär, Leopold Ignaz von Söll zu Teisseck, zum Dekane und Pfarrer in Stilfes, wo bereits im vorigen Jahre Joseph von Klebelsberg gestorben war. Das Kanonikat erhielt nun Anton von Brock, Professor der Dogmatik; das Amt eines Ceremoniärs Jakob Plaickner, beyde in Brixen unvergeßliche Männer. (Prot. Pont. Prot. Cap. p. 348. 400.)

Bald darauf wurde Sölls Schwester, Maria Scholastika, zur Abtissinn von Sonnenburg erwählt. Der Fürst-Bischof hatte selbst diese Wahl am 9. September geleitet. Am folgenden Tage firmte er zu Bruneck 1700 Kinder. Am 11. aber wurde die neue Abtissinn zu Sonnenburg benedicirt. (Prot. Pontif.)

Einige Zwistigkeiten zwischen dem Ordinariate und der landesfürstlichen Regierung hatten sich zwar öfter ereignet, die ich gewöhnlich mit Stillschweigen übergangen habe. Eben in Sonnenburg hatte nach dem Tode der vorigen Abtissinn der Kreishauptmann in Pusterthal, der damahls zu Dietenheim seinen Sitz hatte, (im Jahre 1754 waren diese ehevor unbekannten Stellen eingeführt worden), nicht nur über das Kloster, sondern auch über das Kirchengeräthe ein Inventarium aufnehmen lassen. Hierüber schrieb Leopold an das Gubernium: »Nun mag diese von dem Craißambt dem Closter aufgedrungene Neuerung vermuetlich als aine würckhung des allerhegsten Schutz und Schirmrechtes angesechen worden (seyn) —. Daß aber bemeltes Craißambt so gar auf die berührung der Gott geweichten Khölch, Monstranzen, Meß Clai-

Digitized by Google

dung und ybrig ainzig dem dienst Gottes gewidmeten Altar Zierde ohne Vnseren Vorwissen, oder geistlichen deputierten in sollichen Vorgang verfahlen, khönen ohnmöglich also gleichgültig ansechen, ja Vns von der Herren — gegen der khirchen Gottes und seiner heilligen tragend Zartister Ehrenbiethigkheit Nimmermehr beygehen lassen, daß Craißhaubtmann hierzu befelch und Verordnung gehabt.« — Der Bischof protestirte wider dieses Verfahren, und ersuchte, dergleichen nicht mehr geschehen zu lassen. (Protoc. Cons. p. 387.) Der Bischof erhielt zur Antwort, es stehe ihm die Beschreibung der Kirchen-Paramente in Sonnenburg frey. Fernere Genugthuung oder Zusicherung scheint er keine erhalten zu haben. (Protoc. Cons. p. 429.)

Welchen Antrag die Kaiserinn wegen des apostolischen Stuhles unserm Bischofe gemacht habe, erhellet aus dessen Antwort an das Gubernium: »Daß Ihro Röm. Khays. khönigl. Apostol. Mayt. allerhegst Dero Landtsmüeterliche Sorgfalt neben andern auf Vnterbrech- und beständiger Behebung deren zerschidnen von Jahren her bey dem Hof zu Rom in Conferierung deren Beneficien und andern Rechten, Freyheiten und Befuegnußen deren in denen Teutschen Erblanden Residierenden Erzbischoven, Bischoven und Capitlen entstandenen Yrrungen allergnädigist zu verwenden entschlossen, Erkhennen vnseres orths mit dem allerunterthänigisten Danckh. Gleichwie wir aber mit dem Päbstlichen Hoff dermahlen und von Zeith des angethrettenen Bistumbs in kheiner auch geringsten Anstössigkheit befangen, ja villmehrers von

dem Heillig Apostolischen Stuehl vorzügliche Gnad und Protection genießen, die Collationes Beneficiorum zumahlen lediglich nach denen Concordatis Germaniae außgemessen, alß wissen Vnßeres orths auch nicht anstößiges an handen zu geben: sollte aber in Zuekhonft dergleichen uns wider alles verhoffen vorkhommen, werden von dem allerhegsten Vorworth Ihrer Röm. Khayf. Khönigl. Mayt. als allergnädigisten Schuz und Schirmfrauen in Tiefister Erforcht zu profitieren nicht ermanglen. Den khayserl. Spedizionier zu Rom betreffend ist unser Bistumb von unfirdenckhlicher Zeith mit ainem aignen Agenten am Päbstlichen Hoff vorgesechen, wellichen ohne Vrsach, da wir mit dessen betragen und operandis das vollkhomne Vergniegen haben, nit wohl beseithigen khönten. — Den 18. Xbris 1766.« (Prot. Cons. p. 503.)

Am nähmlichen Tage erließ das Konsistorium folgendes Dekret an den Priester Karl Agsthofer zu Innsbruck: »In nachgang des von dem O. Oe. Gubernio zu Innsbruck an dem Priester Carl Agsthofer zu Vntersuechung der in dem Insbruckerischen Burgfriden befindlichen deütschen schulen erthailten Commissorii, wie auch in Versechung, daß diessahls das behörige von dem O. Oe. Gubernio anhero erlassen werde, wirdet hiemit verwilliget, daß er Pr. Agsthofer disses Geschäft debita cum prudentia et discretione vor sich nemen, und hierin nach möglichen fleiß vorschreiten könne und solle; hierzue dan Ihme von Sr. hochfürstl. Gnaden der Bischofliche seegen in Domino erthailet wirdt.« (Prot. Cons. p. 497.)

Bald darauf, am 5. Jänner 1767, schrieb der

Digitized by Google

Fürst-Bischof: »An Herrn Gubernial Praesidenten Grafen von Enzenberg: Gleichwie mir zu besonderer Ehre und Vergnügen gereichet, daß Priester Carl Agsthofer zur Untersuch- und Einrichtung der Teutschen Schuellen angesechen worden, also ware ohnvermanglet, demselben zu so heillsamben Werckh mit meiner bischoflichen Benediction die Erlaubnuß zu ertheillen, und dabey mit nachdruckh zu erinneren, daß Er in dem Ihme anverthrauten Geschäft seinen Eiffer, Wissenschaft und beschaidenheit walten lassen solle.« (Prot. Cons. p. 6.)

Die Verbesserung der deutschen Schulen scheint in Innsbruck sowohl, als in ganz Tyrol sehr nothwendig gewesen zu seyn. Agsthofer fand bey der Untersuchung des Zustandes, daß von tausend schulfähigen Kindern kaum dreyhundert die Schule wirklich besuchten. Es wurde daher der Besuch nachdrücklich empfohlen, und die verbesserte Anstalt mit Ende Februar 1767 durch ein feyerliches Amt in der Spitalkirche zu Innsbruck, zugleich durch eine Anrede begonnen. Ungeachtet sehr vieler Widersprüche fand sich bald eine solche Menge Kinder ein, daß Agsthofer sich um ein Paar eifrige Gehülfen umsehen mußte. Diese waren Georg Demoser von Innsbruck, bisher Hülfspriester zu Inzingen, und Philipp Tangel von Vulpmes, Subregens im Priesterhause zu Brixen, Bruder des Regens daselbst. Diesen zweyen wurde am 23. May das Dekret zugefertiget: »Nachdeme die Direction der deutschen Schuelen in dem Innsbruckerischen Burgfrieden unter dem hierzu verordneten Priester Carl Agsthofer zu allgemainer Zufridenheit einen gedeili-

Digitized by Google

chen Anfang und Vortgang gewonnen, anbej zu noch bößerer Beförderung so heilsamer Absicht und dem Beispihl Christi des Herrn selbst am nächsten komenden Wercks noch zwo mitgehilfen, alß nemblich Priester Philipp Jacob Tangl, und Pr. Georg Sixt Demoser ausgesechen und vorgeschlagen worden, alß wirdet von Hochgeistlicher obrikeit alda hiemit verwilliget, daß Er — — disem heilsamen Geschäft sich debita cum prudentia et Discretione unterzüchen könne und solle; warzu Ihme zugleich von Sr. Hochfürstl. Gnaden der Bischofl. Seegen in Domino erthailet wirdt.« (Prot. Cons. p. 203.)

Mit welchen Augen das bischöfliche Ordinariat die Verbesserung der Schulen angesehen habe, läßt sich aus den angezeigten Ausdrücken leicht abnehmen. Freylich wurde dieselbe nicht von allen gleich angesehen: doch läßt mir der Raum nicht zu, von dieser Verbesserung, und von den dabey sich äußernden Schwierigkeiten mehr zu erzählen. Ich bemerke noch, daß Agsthofer zu Töblach gebürtig, im Jahre 1757 Priester geworden, im Jahre 1772 aber am Festtage der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus an einer Auszehrung gestorben ist, die er sich durch seinen unermüdeten Eifer für das Wohl der Kinder zugezogen hatte. (Ex Notit. MS. de Orig. Schol. norm.)

Großen Eifer für die Erhaltung der Religion zeigte die Kaiserinn durch iht Schreiben an die Bischöfe ihrer Monarchie wegen der Freygeisterey (so lautet die Aufschrift). »Mir ist, schreibt sie, zu Meinem empfindlichsten Leydwesen durch mehrere Anzeigen beygebracht worden, daß einige Zeit her die Spuren von

Digitized by Google

dem höchst schädlichen Gift der frevelhaften Freygeisterey und des Unglaubens hie und da sich entdecken, und daß manche vermessene Zungen von der heiligen Religion, und den Kirchensatzungen ganz frey, auch wohl gar mit Verachtung zu reden sich höchst sträflich beygehen lassen. Da mir nichts mehr und näher, als die Erfüllung der aufhabenden wichtigsten und ersten Pflicht lieget, den heiligen Catholischen Glauben, und den wahren Gottesdienst in meinen Staaten nach der von Gott Mir verliehenen Gewalt kräftigst und auf das sorgfältigste zu bewahren. So habe unverweilt die ernstliche Vorkehrung zu ergreiffen beschlossen, womit derley höchst ärgerlichen Frevel der Einhalt verschaffet, und solch boßhaftes Benehmen, wordurch immer der den Geheimnüssen und Satzungen der Religion gebührenden Verehrung einiger Abtrag geschehen mögte, nirgendwo in meinen Staaten geduldet werde.« Sie zeiget dann an, welche Vorsichts-Maßregeln sie den politischen Behörden vorgeschrieben habe, und fährt hernach weiter: »Also versehe mich um so mehr einer gleich werkthätigen Verwendung an Seiten der Geistlichkeit, daß selbe der Spur des Uebels auf das sorgfältigste ebenfalls nachzuforschen; zu diesem Ende in jedem der untergebenen Gezürken auf eine bescheidene, doch verläßliche Arth von derley Frevelhaften Benehmungen, wo deren einige vorkommen sollten, die Kenntniß einzuziehen, die hierunter schuldig befundene erstlich in Gehaim zu warnigen, und ernstlich anzumahnen, bey nicht erfolgender Besserung aber solche sodann der weltlichen Behörde anzuzeigen, nicht außer Acht lassen werde. Dem Ordinariat wird ob-

Digitized by Google

liegen, die sämtlich unterhabende Pfarrer und Seelsorger hierunter ihrer Pflicht mit Nachdruck zu erinneren. — — Vor allen ist auf die Hofmeister und Instructores der Jugend beyderley Geschlechts die unausgesetzte Obsicht zu tragen, damit am wenigsten darunter einige derley böse Personen geduldet werden, die das Gift sogar der Jugend beyzubringen sich erkühnen möchten. Und nachdeme es auch dem Mangel des behörigen und gründlichen Unterrichts in der Religion zum öftern beyzumessen, daß manche auf Irrwege so leichtlich sich verleiten lassen, oder gar in die sträflichste Ausschweiffung des Unglaubens gerathen. So wird mehrmalen allen Seelsorgern und Predigern mit Nachdruck einzubinden, sofort auch mit unverruckter Aufmerksamkeit darauf zu wachen seyn, damit diese dem Volk den ächten Unterricht in der heiligen Religion beyzubringen sich bestreben, dargegen bey demselben einige irrige Meinungen und Principia, die zum Aberglauben verleiten, oder zu einem ganz irrigen und materielen Begriff der Religiou die Gelegenheit geben, nicht Wurzel fassen lassen, sondern den wahren Eifer der Religion denselben einflößen sollen.« — Ferners erlaubt die Kaiserinn den Bischöfen, ja macht ihnen den Auftrag, vierteljährige weitere Berichte und Wünsche unmittelbar an sie einzusenden. »Wien den 25. April 1767.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Der Bischof forderte unverzüglich die Dekane und durch sie alle Seelsorger durch ein gedrucktes Umlauf-Schreiben auf, über dergleichen Freygeisterey nachzusuchen, und zu berichten. (Prot. Cons. p. 219.) Er

Digitized by Google

erhielt die Nachricht und theilte sie der Kaiserinn mit: »Daß im — Brixnerischen Bistumb von einiger Spur der Freygeisterey oder Geringschätzung der Catholischen Religion dermalen noch nichts zu vernemben kombe.« (Prot. Cons. p. 262.) Die Kaiserinn antwortete auf diesen Bericht: »Ehrwürdiger Fürst, Lieber Andächtiger! Die Versicherung, welche mir Eüer Andacht geben, daß in Dero Dioeces keine Spur von verdächtigen Schrifften und Büchern, noch von der hieraus entspringenden Ketzerey und Freydenkerey sich äußer, ist mir überangenehm. Ich schätze Euer Andacht wohl glücklich, daß dero Schäflein von so schädlichen Uebel befreyet sind: Gleichwie aber diese eine Wirkung dero Seeleneifer und Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der wahren Religion ist, so wünsche sehnlich, daß sie noch viele Jahr Dero Bistumb vorstehen, und versichere Sie anbey, daß jederzeit Deroselben mit Kaißerlichen Hulden und allem guten wohlgewogen verbleibe.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Die für die Religion so eifrig besorgte Kaiserinn fiel um diese Zeit in eine schwere Krankheit. Ungesäumt ließ der Bischof für sie öffentliche Gebethe im ganzen Bisthume ansagen am 3. Juni 1767. (Prot. Cons. p. 213.) Bald genas dieselbe wieder, und es wurde deßwegen am 29. Juni ein allgemeines Dankfest angestellt. (Ibid. p. 242.) Hingegen wurde die Nachricht mitgetheilt, daß die junge Kaiserinn, Josephs zweyte Gemahlinn, am 28. May ihr Leben beschlossen habe; und es wurden für sie am 27. Juni in der ganzen Diözese die Trauergottesdienste angeordnet. (Ibid. p. 255.)

Digitized by Google

Am 31. May weihte der Bischof Leopold den neu erwählten Prälat Leopold Zana in der Neustift ein. Am 14. Juni reis'te er nach Lajen, dessen Filialkirche zu St. Peter er am 15. Juni sammt dem Hochaltare einweihte, welches nähmliche mit den zwey Seiten-Altären am folgenden Tage vorgenommen wurde. (Prot. Pontif.)

Am 28. Juni, als am dritten Sonntage nach Pfingsten, weihte der Fürst-Bischof die Pfarr- und Seminariums-Kirche zum heil. Kreuz zu Brixen ein. Nebst andern Reliquien wurde auch eine vom seligen Bischofe Hartmann in dem Hochaltare eingeschlossen, welcher eben die alte Kapelle zum heil. Kreuz im Jahre 1157 eingeweiht hatte. Dem Bischofe assistirten bey dieser feyerlichen Handlung der Dombekan Ignaz Freyherr von Enzenberg, und der Konsistorial-Präsident Nikolaus von Hildebrand, wie auch alle Dekane des ganzen Bisthums. (Prot. Pont. et Diar. Resch.)

Der Bischof hatte sich entschlossen, die Synodal-Verordnungen vom Jahre 1603 wieder neu auflegen zu lassen, und sie nach dem Erforderniß der Zeit etwas umzuändern und zu verbessern. Er hatte deßwegen sowohl von seinen geistlichen Räthen und andern gelehrten Männern zu Brixen, als auch von den Rural-Dekanen und von dem gesammten Klerus das Gutachten abgefordert, und nach demselben diese Verordnungen ganz umarbeiten lassen. »Damit aber nach Ihrer Päbstl. Heil. Willensmeinung annoch vorläufig gesambte Herrn Decani Persönlich vernommen, und in sothaner Zusammenkunft die von ihren untergebenen Cloro und ihnen selbs etwo habende Erinnerun-

Digitized by Google

gen deſto füeglicher und mit guten Vorbedacht überleget werden mögen, (hat der Fürſt-Biſchof) auf den 30. — Juni — in der hochfürſtlichen Residenz die Anſtalt ernennet, und dazue geſambte Hh. Decanos rurales einzuberuefen — anbefolchen.« (Prot. Cons. p. 135.)

Was bey dieſer Verſammlung verhandelt, welche Verbeſſerungen bey den Synodal-Verordnungen angebracht worden ſind, erſieht man aus der neuen Auflage dieſer Verordnungen, welche im folgenden Jahre 1768 zu Brixen geſchehen iſt.

Bey ſeinem vorgerückten Alter hatte Leopold bey dem päpſtlichen Stuhle bereits am 1. May 1767 um einen Suffragan, und zwar in der Perſon des Dompropſtes Romedius Grafen von Sarenthein, angehalten. (Prot. Cons. p. 165.) Seine Bitte wurde von dem Papſte gewähret, da er beſagten Grafen am 31. Auguſt als Biſchof zu Auguſtopel in Arabien ernannte, worauf ihn Leopold am 11. October dieſes Jahres 1767 in der Domkirche unter dem Beyſtande der zwey Prälaten, Vigil Granicher von Stams, und Leopold Zana von Neuſtift, feyerlich einweihte. (Ex Arch. Cons.)

Am 31. October wurde der Leichnam des erſten Stifters des heil. Kreuz-Spitals, Biſchofs Richer, im nähmlichen marmornen Sarge, in welchem man ihn in der alten Kapelle gefunden hatte, in die neu erbaute Seminariums-Kirche überſetzt, und dort vor den Stufen des Presbyteriums beygeſetzt. Joſeph Reſch beſorgte dieſe Ueberſetzung, und verrichtete dabey die kirchlichen Ceremonien. (Diar. Resch.)

Digitized by Google

In diesem Jahre wurde auf thätige Verwendung des Scholastikus Graf von Clary, und des Regens Barthelme Oberhauser mit Beyhülfe verschiedener Gutthäter das Kassiani-Haus nahmhaft erweitert. (Prot. Cap. p. 30. 190.)

Die kaiserliche Prinzessinn Maria Josepha war als Braut für Ferdinand IV., König beyder Sizilien, bestimmt. Am 16. October sollte sie von Wien abreisen, welches auch zu Brixen war angezeigt worden. Aber am 4. October erkrankte sie an den Kinderblattern, und bereits am 15. October mußte sie die Reise in die Ewigkeit antreten. Im Bisthume Brixen wurden allgemeine Andachten um ihre Genesung, dann die Trauer-Gottesdienste angeordnet. (Prot. Cons. p. 396. 439.)

Nun wurde die jüngere Schwester Maria Karolina vom nähmlichen Könige zur Braut erwählt. Diese kam mit prächtiger Begleitung am 15. April 1768 nach Brixen, reiste von da am 16. nach Innsbruck, kam am 18. wieder nach Brixen zurück, und setzte dann ihre Reise am 19. nach Botzen, am 20. nach Trient fort. Zu Brixen wurde ihr zu Ehren ein großes Singspiel unter dem Titel: Das beglückte Eheband, aufgeführt, welches bey Krapf gedruckt erschien. Beyden Fürst-Bischöfen zu Trient und Brixen verehrte sie zur Erkenntlichkeit für die freundschäftliche Bewirthung ein mit Edelsteinen geziertes Brustkreuz, und einen bischöflichen Ring. (Prot. aul. Diar. Resch.)

Unser Fürst-Bischof entschloß sich in diesem Jahre 1768 das Jubelfest seiner fünfzigjährigen priesterlichen Würde, oder seine Sekundiz zu feyern. Schon früh-

Digitized by Google

zeitig ertheilte er der Kaiserinn davon Nachricht, und lud sie zu dieser Feyerlichkeit ein. Sie antwortete darauf: »Ehrwürdiger Fürst, Lieber Andächtiger! Die vergnügliche Nachricht, welche Eur Andacht von dero nächst bevorstehenden priesterlichen Jubileo mir ertheilen wollen, gereichet mir zu ausnemenden Trost. Ich gratuliere deroselben von ganzen Herzen zu dieser so erfreülichen Begebenheit, und wünschete nicht mehrer, als daß einer so erbaulichen als freidenvollen Solemnitaet beywohnen könte; da es aber die Umstände nicht zulassen, so habe dem Grafen von Enzenberg, und seiner Gemahlinn aufgetragen, in meinen Namen hierbey zu erscheinen. Gleichwie Eur Andacht Gesinnung für mich und mein Haus bestens mir bekannt ist, so bin versichert, daß sie in dero zweyten feyerlichen Meßopfer weiland des Kayfers meines Gemahl Majestät und Liebden, dann mein, und meiner Familie ingedenckh seyn werden, so Eur Andacht ganz angelegenlich empfehle. Dargegen auch ich den Aller höchsten anflehe, daß sie nach zurückgelegten so ruhmvollen Alter die spätiste Jahre des menschlichen Lebens glücklich erfüllen mögen. Diese meine Wünsche seind so aufrichtig, als der Antheil, welchen an dero fortwährenden Wohlseyn jederzeit nemen werde, nachdeme deroselben mit kayserlichen Hulden und allen guten beständig wohlgewogen verbleibe. Schönbrun den 17. Jul. 1768.

Eur Andacht, gutwillige Maria Theresia.« (P. Jerem. ex Autogr.)

Die Feyerlichkeit ging also am 15. August in der Domkirche zu Brixen wirklich vor sich. Joseph Fank-

Digitized by Google

hauser, der erst im vorhergehenden Jahre Dompredi-ger geworden war, hielt die Predigt. Dem hohen Jubelpriester dienten am Altare die Nepoten, Joseph Graf Spaur, Fürst-Bischof zu Seckau, als Assistent, und Ignaz, Domherr zu Salzburg und Brixen, als Diakon; dann Joseph Graf Spaur, Domherr zu Trient, als Subdiakon. Die Person des Kaisers ver-trat Ignaz Graf von Enzenberg, Gouverneur zu Innsbruck, so wie dessen Gemahlinn die Person der Kaiserinn Maria Theresia zu vertreten hatte. Diese sendete auch zum Geschenke einen kostbaren mit Edel-steinen gezierten Kelch mit Zugehörde, und ein schö-nes eigenhändig gesticktes Meßkleid. Vor drey Jah-ren hatte sie bey ihrer Anwesenheit zu Brixen dem Bischofe einen Ring verehret, der über 3000 fl. ge-schätzt wird. — Bey dieser Gelegenheit verehrte der Graf Enzenberg auch unserem Geschichtschreiber Resch für die vielen um das Vaterland erworbenen Ver-dienste eine goldene Denkmünze vom Jahre 1765. (Diar. Resch. Prot. Cons. p. 315.)

Daß Resch am Ende dieses Jahres 1768 ein Ka-nonikat zu Innichen erhalten, habe ich schon früher erzählt. (Beytr. I. 2. H. p. XXI.)

Der Weihbischof Romedius Graf von Sarenthein weihte am 10. September die Kirche des Englischen Institutshauses zu Brixen sammt dem Hochaltare zur Ehre des heil. Joseph ein. Am 25. September weihte derselbe die ganz neu erbaute Kirche zu Ridnaun in der Pfarre Mareith gleichfalls zur Ehre des heil. Jo-seph ein. (Prot. Pont.)

In seiner geliebten Kirche in Zinggen, die der

Digitized by Google

Fürst-Bischof beynahe täglich besuchte, konnte er die Pontifikal-Arbeiten seinem Weihbischofe nicht überlassen. Die Ueberschwemmung im Jahre 1757 hatte dort das Presbyterium sammt dem Hochaltare so beschädiget, daß dieser eine neue Einweihung forderte. Leopold nahm also dieselbe am 24. Nov. 1768 vor. (Prot. Pont.)

Die landesfürstliche Regierung hatte schon seit mehreren Jahren gewunschen, daß zwischen Sillian und Lienz eine bequemere Landstraße hergestellt würde, da die bisherige mit größeren Frachtwägen gar nicht befahren werden konnte. Ein beträchtlicher Theil dieses Weges, von Abfaltersbach bis zur Lienzner-Klause, führt durch die brixner'sche Herrschaft Anraß. Nun wurden die dortigen Unterthanen aufgefordert, die Landstraße auf eigene Kosten herzustellen; da sie aber dazu weder verpflichtet noch vermögend zu seyn glaubten, so entschloß sich endlich der Fürst-Bischof, zu diesem Unternehmen die nöthigen Kosten (welche auf beynahe 12000 fl. angeschlagen wurden) darzugeben, doch gegen dem, daß zu Mittewald ein Weggeldamt errichtet, und von jedem Pferde sechs Kreuzer gefordert würden. Es wurden hierüber sehr viele Schriften, vorzüglich im Jahre 1768, gewechselt; endlich begann aber im Jahre 1769 der Straßenbau, und mit Anfang des May wurde auch das Weggeld abgefordert. Im ersten Jahre betrug dasselbe nur 347 fl. 22 kr.; im zweyten aber 585 fl. 48 kr. (Prot. aul. et Prot. Cap. p. 233.)

Digitized by Google

§. IV.

Klemens XIV. hebt die Gesellschaft Jesu auf. Manche Verdrüßlichkeiten für unsern Fürst-Bischof. Er erhält einen Koadjutor. Leopolds Tod.

Zum allgemeinen Leidwesen der katholischen Kirche starb am 2. Februar 1769 ganz unvermuthet, durch einen Schlagfluß getroffen, Papst Klemens XIII. Am 16. Februar ließ unser Bischof für ihn die feyerlichen Exequien in der ganzen Diözese ansagen, welche zu Brixen am 26. und 27. Februar gehalten wurden. (Prot. Cons. p. 50.)

Am 7. März reis'te Kaiser Joseph II. unter dem Nahmen eines Grafen von Falkenstein über Brixen nach Rom. Er nahm seine Einkehr im Gasthofe zum Elephanten, wo er 24 Dukaten als Trinkgeld erlegte, und wodurch er sich eben zu erkennen gab. (Diar. Resch.) Um diese Zeit hatte die Kaiserinn wieder die Fortifikations-Steuer, wozu die päpstliche Bewilligung bereits mit Ende des Jahres 1767 erloschen war auf fernere fünf Jahre verlangt. Unser Fürst-Bischof sollte dieselbe in ganz Nord-Tyrol, und folglich auch in den Antheilen von Salzburg, Freysingen,

Digitized by Google

Augsburg und Chur einlangen. Da hiezu keine päpstliche Bewilligung aufgewiesen wurde, fand er allenthalben Widersprüche, die er aber dadurch abzulehnen suchte, daß er sich und andern die Hoffnung machte, sobald ein neuer Papst würde erwählet seyn, würde die Kaiserinn nicht säumen, dessen Bewilligung einzuhohlen, wie er auch ihr selbst darüber Vorstellungen machte, und den päpstlichen Nuntius zu Wien um dessen Verwendung dringend ersuchte. (Prot. Cons. p. 97—451.)

Während diese Steuer, selbst unter Androhung von Zwangsmitteln, betrieben wurde, forderte die Regierung auch wieder mit großem Nachdrucke die Fassionen über die Einkünfte der Geistlichen, Kirchen und Bruderschaften. Nicht nur Brixen, sondern auch andere Ordinariate, die mit Oesterreich in Verbindung standen, äußerten ihr Bedenken wegen der gefährdeten geistlichen Immunität. Da aber die Regierung erwiederte, diese Fassionen werden nur verlangt, um das oberste Schutzrecht über die Kirchen und ihre Güter vollziehen zu können; trug unser Fürst-Bischof kein Bedenken mehr, diese Fassionen dem Klerus aufzutragen. (Prot. Cons. p. 168—199.)

Indessen war am 19. May Lorenz Ganganelli aus dem Orden der Konventualen des heiligen Franziskus zum Papste erwählet worden. Er ließ sich Klemens XIV. nennen. Unser Bischof wünschte ihm zu dieser höchsten Würde am 1. Juni Glück. (Prot. Consist. p. 179. *)

*) Er brauchte dabey die Ausdrücke: Mysterium Seraphici Patris, qui collabentem Lateranensem Basilicam suis

Der Weihbischof reis'te im Sommer dieses Jahres 1769 nach Pusterthal, wo er am 18. Juni zu Niederdorf bey 1600 Personen firmte. (Prot. Pont.) Auch der Fürst-Bischof selbst weihte am 14. September in der Pfarrkirche zu Briren, in welcher große Reparationen waren vorgenommen worden, den Altar zur Ehre des gekreuzigten Heilandes ein. (Ibid.)

Auf den 18. September war der landschäftliche Kongreß nach Innsbruck zusammen berufen worden. Der Fürst-Bischof sandte seinen Hofraths-Präsidenten den Domherrn Grafen Clary dahin, mit der Instruktion, anstatt der verlangten 140,000 fl. die Hälfte mit 70,000 fl. als Beytrag anzubiethen; auch wider die beständige Erhaltung eines Landregimentes, das auch außer Landes dienen sollte; nicht minder gegen die allgemeine Steuerbereitung, von Seite des Hochstiftes zu protestiren. Ueberhaupt wurden von der Regierung manche Einrichtungen getroffen, welche zwar den unmittelbaren, nicht aber den brixner'schen Unterthanen aufgedrungen werden konnten; was eben zu mancher Verdrüßlichkeit Anlaß gab. Der Abgeordnete erhielt also den Auftrag, die Rechte des fürstlichen Hochstiftes standhaft zu verwahren. (Landsch. Protok.)

---

humeris sustinere visus est, hoc Saeculo renovatum esse, Catholica merito laetatur Ecclesia, dum divina bonitas amabili sua providentia Sanctitatem Vestram ex Seraphico Ordine in summum Christi in terris Vicarium assumere dignata est. Diese Ausdrücke wurden auch gebraucht, da der Papst von der Kirche im Lateran Besitz nahm. (Sandini Vit. Pont. p. 735.)

Digitized by Google

Noch mehr war aber dem Bischofe daran gelegen, die geistlichen Rechte wider jede Kränkung zu bewahren. Es waren im verflossenen Jahre zur Erhaltung des Doktorates aus den gesammten Rechtswissenschaften Theses erschienen, welche dem bisher üblichen kanonischen Rechte gar nicht gleichförmig waren. Der Fürst-Bischof wendete alles Mögliche an, um sie zu unterdrücken, oder ihren Widerruf zu erwirken, aber fruchtlos war sein Bestreben. Da er aber in jedem Semester der Kaiserinn nach ihrem ausdrücklichen Wunsche berichten sollte, ob sich im Bisthume keine Spuren von Freygeisterey zeigen, benützte er diese Gelegenheit, und schrieb im Dezember 1769 an sie: »Es sey zwar im Bistumb von ainicher Yrrlehr oder Freydenckherey nichts zu vernemmen, — er wiederhohle aber seine Bitte, sie möchte durch die nachgesetzte hohe Stellen und Obrigkheiten auf die zum Verkhauf in dißem Lande khommende büecher, zumahlen auf die in denen höcheren Schuelen, sonderbar in denen offentlichen disputationibus vortragende Lehrsäze das sorgsambe Augenmörckh tragen lassen. Dan wan schon die Streitfrag, so wie selbe nach der ohnaufstelligen denckhens arth des Vorstehers gesezet ist, ohnanstössig scheinet, gibet doch selbe denen Lehrjüngeren den anlaß, mit deren außlegung, und darauß ziechenden ohnzeitigen Schlußreden außer denen Schranckhen gesunder Lehr zu schreitten, und solliche biß in das alter zu behalten.« (Prot. Cons. p. 423.)

Wurde auch der Wunsch des Bischofs nicht ganz erfüllt, so war es ihm doch angenehm zu hören, daß die Censur der Bücher und der Theses den vier Di-

Digitized by Google

rektoren der vier Fakultäten überlassen worden sey. Leopold schrieb daher an den Prälat zu Wilten, als Direktor der theologischen Fakultät, und ersuchte ihn: »nomine des Ordinariats oder villmehr des reinen Catholischen Glaubens auf Entfehrnung aller anstößigen Tractaten und Lehrsäzen das Sorgsambe augenmörckh zu tragen, gestalten bißherige Erfahrnuß gezeuget, mit was bedenckhlichen Thesibus bey offnen Schuel Streitt aufgezochen worden.« (Prot. Cons. ann. 1770. p. 369.)

Am 12. Dezember 1769 schrieb der Papst Klemens XIV. ein allgemeines Jubiläum aus, die Christgläubigen zum Gebethe um eine beglückte Regierung anzueifern. Zu Brixen wurde dasselbe am 11. Jänner 1770 verkündet, doch erst auf die Zeit vom 18. März bis zum 1. April bestimmt. (Prot. Cons. p. 20. 79.)

Ich übergehe manche Zwistigkeiten, die im Jahre 1769 und 1770 zwischen der landesfürstlichen Regierung und dem Hochstifte entstanden sind, wegen der Gränzberichtigung in Fassa gegen Venedig; wegen Erhöhung der Postgebühren und Verboth der Versendungen von kleinern Gegenständen durch die Landbothen; wegen Verfertigung von militärischen Karten auch im Hochstifte, und dergleichen. Die Regierung wollte durchaus Brixen nicht als freyes Reichsstift; Brixen wollte durchaus seinen Lehenvasallen den Grafen von Tyrol nicht als seinen Landesfürsten anerkennen. Mit vielem Nachdrucke wurde von Seiten Brixens immer geantwortet, daß es zwar nie gesinnt sey, österreichische Rechte zu verletzen, aber auch sicher hoffe: »Daß dem Hochstüfft die Beybehaltung der all-

Digitized by Google

zeit geübten Rechten, Herkommen und alten Beobachtungen nicht mißkennet werden. — Brixen 17. Februar 1770.« (Prot. aul.)

Durch die im Jahre 1768 verbesserten und neu aufgelegten Synodal-Verordnungen war allen Seelsorgern nachdrücklich befohlen worden, an allen Sonntagen die Katechesen zu halten. Da einige derselben verschiedene Ausreden vorbrachten, um sich dieser Arbeit entziehen zu können, erhielten sie vom Ordinariate einen derben Verweis. »Wie sträflich und unverantwortlich dise Vernachlessigung bey einem hierzu verpflichten Seelsorger seye, wird Euch von selbs einleichten, da der Mensch den in heiliger Tauf erhaltenen Glauben bey in Ihme zunehmenden Verstandt durch erkhantnuß und Befolgung der durch seinen Seelenhirten vorgetragenen Lehrsäzen der Gebotten Gottes und seiner Khirchen wirckhsamb machen, und durch gute Werckh zur Seeligkheit gelangen muß, und deren Vernachlessigung jener Grundt ist, warauß bey denen erwachsenen Vnwissenden Sind und Laster zu quellen pflegen.« Es wird ihnen dann die Vorschrift des Konziliums zu Trient, und des Papstes Benedikt XIV. (Etsi minime ambigimus, d. d. 7. Febr. 1742) in das Gedächtniß gerufen, und für jeden Fall der Vernachlässigung eine Geldstrafe von drey Dukaten dictirt. (Prot. Cons. p. 58.)

Mit nicht minderm Eifer betrieb das Ordinariat die Dekanal-Visitationen, wozu sich jedoch einige Dekane freywillig anbothen, und wozu sie auch geeignete Instruktionen erhielten. Vorzüglich wurde ihnen aufgetragen, über den Eifer der Seelsorger in Predigten

Digitized by Google

und Christenlehren sich zu erkundigen, und diesen Eifer möglichst zu ermuntern. (Prot. Cons. p. 205. 224.)

Einige Besorgniß erregte bey unserm Bischofe die Nachricht, daß die Kaiserinn zu Innsbruck eine eigene Kommission zur Untersuchung der milden Stiftungen errichten wolle, mit dem Wunsche, daß von Seite aller in Tyrol einfließenden Ordinariate ein bevollmächtigter Geistlicher dabey angeordnet werde; doch mit dem Beysatze, daß die Kommission ihr Geschäft auch für den Fall beginnen würde, wenn kein geistlicher Kommissär dabey erscheinen sollte. Unser Fürst-Bischof berathschlagte sich hierüber mit dem Erzbischofe zu Salzburg, und mit den Bischöfen zu Trient, Verona, Chur, Freysing und Chiemsee, und auf wiederhohltes Andringen der Regierung wurde von allen diesen Ferdinand Kopf, Professor der heil. Schrift zu Innsbruck, am 8. October 1770 als Kommissär ernannt. (Prot. Cons. p. 241—311.)

Durch eine andere Verordnung vom 15. October 1770 wünschte die Kaiserinn, »daß jenes vom Papst Benedicto XIV. unter dem 7. Januarii 1754, die an verschidenen Feyrtägen des Jahrs dispensiert khnechtliche Arbeith betreffend erlassene Breve in uebung gebracht, und das Vorurtheil des gemeinen Manes um so mehr beseithiget werden möchte, als solliche Feyrtäge in denen ybrigen Erblanden aufzuheben allerdings für thuenlich anerkhennet, auch die khundtmachung erlassen, und die wirckhliche außuebung erzihlet worden.« Der Bischof erkundigte sich nun beym Metropolitan-Konsistorium zu Salzburg, was dasselbe für seinen Antheil in Tyrol zu beschlie-

Digitized by Google

ßen gedenke, bevor der Regierung geantwortet würde. 17. Dezember 1770. (Prot. Cons. p. 402.)

Indessen ließ er am 2. Jänner 1771 das päpstliche Breve Benedikts XIV. vom 7. Jänner 1754 neuerdings abdrucken, und in dem Bisthume bekannt machen, ohne jedoch auf eine fernere Abwürdigung der Feyertage mehr zu dringen, und selbst die Regierung drang für dieses Mahl nicht weiter darauf, indem sie vielmehr ein neues Breve zu Rom erwirken wollte. Der Bischof bemerkte dabey in einem Schreiben an das Ordinariat Chur: »Es stehe gleichwohl zu erwarten, vnterdessen, da von Seithen des Hoffes mit einschranckhung der Feyrtäg die beförderung des gemeinsamben Nahrungs Standts zum Endtzweckh gesezet wirdet, dürffte anderer Seiths villmehrers die lauigkheit in dem dienst Gottes zu besorgen sein.« (Prot. Cons. p. 2. 80.)

Wirklich erließ Klemens XIV. am 22. Juni 1771 ein Breve, wodurch er die Zahl der gebothenen Feyertage sehr verminderte, an den abgewürdigten Feyertagen das Geboth, die heil. Messe anzuhören, aufhob, die knechtliche Arbeit erlaubte, und die Fasttage an den Vorabenden derselben auf die Adventzeit übersetzte. (Prot. Cons. p. 42.) Unser Bischof wollte dieses Breve in seinem weltlichen Gebiethe gar nicht; im österreichischen Gebiethe aber erst alsdann kund machen, wenn ihm dasselbe von Rom aus mitgetheilt würde. Er bekam deßwegen manche Verdrüßlichkeiten von Seite der Regierung, aber auch manche von Siete des gemeinen Volkes, welches schon darüber unzufrieden war, daß auch im Brixner Kalender auf das Jahr

Digitized by Google

1772 die Feyertage nicht mehr mit rothen Buchstaben gedruckt waren. Da eben in diesen Jahren sich eine große Theuerung zeigte, die in manchen Gegenden von Bayern, Schwaben und Franken, bis zur drückenden Hungersnoth gestiegen war; so wollte das Volk dieselbe als Strafe der abgewürdigten Feyertage ansehen. Zwar ließ der Bischof das Volk hierüber belehren; doch ermangelte er auch nicht, der Kaiserin Vorstellungen zu machen, daß die Aufhebung der Schuldigkeit, an solchen Tagen Messe zu hören, vielleicht zur Geringschätzung dieses heiligsten Opfers verleiten möchte. Wegen Entheiligung der noch bestehenden Feyertage setzte er dann bey: »Negst deme findt mir von meinen Seelsorgeren in Ober- Vnter- Yhn- und Wippthal entwider die denen Dorfschaften von Weltlicher Obrigkheit an den Sonn- und Feyrtägen verwilligte offentliche Comoedien und Paurenspill bewehrte Clagen vorgebracht worden; als zu deren vorläufigen Proben nit nur vile Zeith zugebracht, beträchtliche Vncosten verwendet, sondern auch die an denen Sonn vnd Feyertägen angestellte Andachten, Christenlehren vnd Vnterweißungen vereitlet werden, die mit solcher Gelegenheit sich ohnmithlbar ergebend gefährliche Zusammenkhonften beederley Jungen Geschlechts gänzlich zu geschweigen. Eur R. K. K. Apostol. Mjt. allerchristlichiste denckhensarth vnd Wahrhaft apostolische Religions Eiffer geben mir die Throstvolle Hoffnung, daß in meinem Bistumbsbezirckh dißfahlig behörige Wendungs Mithl allergnädigist verordnet, vnd der heillig Catholischen Religion der allerhegste Schutz in diß vnd all widrigen Vorfählen

angedehet werde, vmb wellichen dan mehrmahlen allerdemüethigist anflehe — —. Brixen den 12. October 1771.« (Prot. Cons. p. 343.)

Am 6. October dieses Jahres war der kaiserliche Prinz Erzherzog Ferdinand über Brixen nach Italien vorbeygereis't. Seine Ankunft hatte die Kaiserinn schon im Juni unserem Fürst-Bischofe angezeigt, der hierüber die größte Freude äußerte, und seine Einladung machte. Er schrieb nachher an den Grafen Lodron, Domherrn zu Salzburg und Brixen: »Seine khönigliche Hocheit Prinz Ferdinand hat yber die wenige bewürthung alles Vergniegen geeußeret, mueste doch den gueten willen sir das Werckh gnädigist ansechen. Das mehrmahlen mir verehrte Pontifical-Creuz vnd Ring von großen Schmaragden mit Zahlreichen Brillanten Carmesieret wahre ain neues Merckhmahl der allerhegst khayſ. khönigl. Gnad, nur Wüntschend, das solliche sich auch auf die Geschäfte meiner Khirchen in sollicher Maaß erstreckheten, allein, was durch die Hände des Ministerii gehen mueß, hat gleich ain ganz anderes Ausſechen.« (Prot. Cons. p. 345.)

Diese Klage gegen die höheren Behörden, welche zu allen Zeiten und bey allen Regierungen so oft gehöret wurde, und noch gehöret wird, verursachte nicht nur die bereits angezeigte Zudringlichkeit, wodurch man dem Bischofe zumuthete, die Abwürdigung der Feyertage so zu betreiben, daß die Unlust des Volkes beynahe ganz auf ihn und den Klerus fallen mußte; sondern auch manche andere Anträge, die damahls gemacht wurden, und wobey die Rechte des fürstlichen

Digitized by Google

Hochstiftes Gefahr zu leiden schienen; z. B. der Antrag, ein eigenes Landes-Regiment zu errichten, wozu sich auch brixner'sche Unterthanen sollten beschreiben lassen; eine allgemeine Steuerausgleichung, auch im Hochstifte in Gegenwart kaiserlicher Beamten vorzunehmen; der Vorschlag, alle liegende Güter der Kirchen und Geistlichen zu verkaufen, und die Besoldungen aus den öffentlichen Kassen zu veranstalten. Ueber diesen Vorschlag schrieb das Konsistorium zu Brixen an das von Konstanz, das deßwegen Auskunft verlangt hatte: »Wir erachten dises Geschäft von sollicher Wichtigkeit, daß gesambte Herrn Ordinarii Teutscher Landen hiezue kheineswegs müeßig stehen, sondern solliches sowohl dem Päbstlichen Stuhel, als Ihro K. K. apostol. Mjt. selbsten in Tiefister Ehrforcht zu gebührender Wendung vorgetragen, vnd villmehrers die dem allerhegsten Schutz vnd Schirmrecht zuegehende aufrechthaltung der milden Stüftungen vnd einkhonsten — angeflechnet werde. 21. October 1771.« (Prot. Cons. p. 352.)

Den Todfall des Fürst-Erzbischofs zu Salzburg, Sigmund Christoph gebornen Grafen von Schrattenbach, der sich am 16. Dezember 1771 ereignet hatte, zeigte das Metropolitan Konsistorium daselbst, dessen Präsident der Domherr von Brixen, Sebastian Graf von Lodron, war, am folgenden Tage unserm Fürst-Bischofe an. (Prot. Cons. p. 438.) Kurz ehevor hatte Leopold im Einverständnisse mit seinem Domkapitel den Domorganist, Priester Karl Konstanz, nach Salzburg geschickt, damit er sich in dieser Kunst an der Seite Mozarts ganz vervollkommne. Noch löb-

Digitized by Google

licher war es, daß im nähmlichen Jahre Jakob Plaickner, Ceremoniär und Benefiziat der Domkirche, als Begleiter des Domherrn Johann v. Partizella, welcher die Limina besuchte, nach Rom geschickt wurde, um seine liturgische Kenntnisse zu bereichern, welches auch mit dem besten Erfolge geschah. (Prot. Cap. p. 568. 623.)

Wegen der großen Theuerung, welche auch im salzburgischen Gebiethe noch immer fortdauerte, suchte das Metropolitan-Kapitel während des erledigten Sitzes mehrere Anlehen zu machen, wozu sich unter andern auch das Domkapitel zu Brixen bereitwillig erzeigte. Aus mehreren Kassen milder Stiftungen und Privat-Beyträgen wurden 50,000 fl. gesammelt, und durch die Haffner'sche Handlung nach Salzburg überschickt. Später wurden noch andere 60,000 fl. dahin geliehen. (Zauner, Chron. von Salzb. XI. p. 317. Prot. Cap. 38 etc.)

Bey der auf den 9. März 1772 angesagten Wahl erschienen unter den übrigen Domherren drey, welche zugleich Mitglieder des brixner'schen Domkapitels waren, nähmlich Joseph Graf von Spaur, Fürst-Bischof zu Seckau, Ignaz Graf von Spaur, dessen Bruder, beyde unsers Fürst-Bischofs Nepoten, und Sebastian Graf von Lodron. Nach vielen fruchtlosen Stimmensammlungen wurde endlich am 14. März Hieronymus Graf von Colloredo, Fürst-Bischof zu Gurk, zum Erzbischofe, und, was er gewiß nicht vermuthete, zum letzten Fürsten von Salzburg erwählt. Er hatte im Jahre 1747 vom Papste Benedikt XIV. jenes Kanonikat erhalten, welches durch den Tod unsers Fürst-

Digitized by Google

Bischofs Künigl war erledigt worden. Da er die päpstliche Bestätigung mit dem Pallium erhielt, wurde der eben genannte Bischof von Seckau zum Kommissär bestimmt, der ihm dieses am 9. August mit gewöhnlicher Feyerlichkeit überreichte. (Zauner ibid. p. 334. 341.)

Unser Fürst-Bischof Leopold mußte auch in diesem Jahre manche Unannehmlichkeiten erfahren; die bitterste aber begegnete ihm am Vorabende seines Erwählungstages, am 17. October. Die Regierung hatte öfter von ihm verlangt, daß er auch in seinem fürstlichen Gebiethe die Militär-Konskription vornehmen lassen sollte. Dieses glaubte er nicht bewilligen zu können, ohne die Rechte seines Hochstiftes zu verletzen, das weder dem Grafen von Tyrol, noch dem Erzherzoge von Oesterreich, sondern nur dem Kaiser allein unterworfen war. Da ungeachtet aller gründlichen Vorstellungen immer mehr auf Nachgiebigkeit gedrungen, ja sogar mit militärischem Zwange gedrohet wurde, so wendete sich Leopold noch einmahl an die Kaiserinn selbst, und an ihren Sohn, den Kaiser Joseph II.; ersuchte auch den Kardinal Migazzi, daß er sich für das Hochstift, dessen Mitglied er noch immer als Domherr zu Brixen war, verwende. Aber bereits am zweyten Tage, nachdem diese Schreiben durch eine eigene Staffete nach Wien abgesendet worden, rückte die vereinigte Civil- und Militär-Kommission mit einer Kompagnie Soldaten vom neu errichteten Regimente Migazzi in Brixen ein. Hierüber beschwerte sich der höchst betrübte Fürst-Bischof durch folgendes Schreiben an das Gubernium: »Die

Digitized by Google

Vergwaltigung und der Zwang, so den 17. dies von der zur Militioten Conscription verordneten Commission ausgeübet worden, ist Uns, und unserem Dom-Capitul sehr in das Herz gedrungen; Es ist die Anständigkeit, so wie alle Billigkeit weggelassen worden, auf den gemachten recurs an die allerhöchste Orth einen Augenmörk zu halten, und Wer solte diesen einem Fürsten des Römischen Reichs mißgönnen mögen? Ohne Einwartung der allerhöchsten Entschlüßung ist zur That-Handlung fürgeschriten, und Wür seynd mit dem Militari, so wirklich in unsere Stadt Brixen eingerucket, mit allgemeinen Mißtrost überzohen worden, damit durch dessen Kräften der zugedachte Zwang ausgeführet werden könne. Die Oesterreichische militar-Comission hat sich zweyer meiner Hof-Räthen bemächtiget, welchen Beyden die von Ihnen gebethene erlassung nicht zuegestanden, sondern vielmehr Ihre abführung angekündet worden; Bey dem Hause unseres Stadtrichters seynd vier Mann mit aufgepflanzten Bajoneten gestanden, selben von dorten abzuholen. Diese beträchtlichste Stücke der Gewaltthätigkeiten in unserer eigenen Stadt Brixen haben Uns die Zeit und nothwendigkeit gezeüget, denen noch größeren Uebles zu entgehen, auch das aufsehen, und gefährliche Unruhen, so aus der ferneren Vorgreifung bey dem Unterthan erwecket werden konnte, nicht aufbrennen zu lassen. Wür können aber dieses unverdiente Verfahren, und gewaltthätige Bekränkung der Reichsfürstlichen Rechten auf unserem Herzen nicht liegen lassen, und erkennen die obliegenheit die eingelegte Protestation neuerlich auch allda zu wiederholen,

Digitized by Google

zugleich aber die aufgerissene Wunde der allerhöchsten Schutz- und Schirmfrauen; aus denen Banden der Reichsfürstlichen Lehenspflichten dem allerhöchsten Reichs-Oberhaupt, und als ein bedrangtes Reichs-Mitglied dem gesamten Römischen Reich mit unserem Wehemuth vorzustellen. — Brixen 20. Octob. 1772.« (Prot. aul.)

Die Beschreibung der Häuser, und vorzüglich der Mannspersonen, wurde nun am 17. October in Brixen, am 18. und 19. in dem umliegenden brixnerschen Gebiethe vorgenommen. Roßbüchler erzählt hier: »Des Tags darauf, als Leopold seinen Wahltag feyerte, gaben ihm die Officier eine Visite, ungefähr zwölf an der Zahle. Diesen hielte Leopold in einer sehr rührenden Anrede vor, daß er Gott und seinen Stiftspatronen von ihrem Eigenthume und Rechten nicht das Mindeste vergeben könne; er sey aber um so mehr bereit, für sein Gotteshaus seine Person zum Schlachtopfer darzugeben, nach dieser könne man greifen, und damit nach Belieben verfahren. — Die Soldaten fanden sich hierüber sehr betroffen; ja ein gewisser Hauptmann weinte dabey helle Zäher.« (Rossbichl. Vit. Ep. Brix. T. IV. p. 558.)

Was zu Brixen vorbey ging, geschah am 8. Nov. auch zu Trient; beyde Fürst-Bischöfe entschlossen sich daher, ihre Beschwerden bey dem Reichstage zu Regensburg anzubringen, wohin von Brixen aus der Hofrath, bald darauf ernannte Hofkanzler Johann Peter v. Walther abgeordnet; zugleich aber der Dompropst zu Regensburg, einst Domdekan zu Brixen,

Digitized by Google

Graf von Rekordin, ersucht wurde, den Abgesandten zu unterstützen. (Prot. aul.)

Dieser hielt sich bis auf den Herbst 1773 zu Regensburg auf, und brachte es dahin, daß das fürstliche Kollegium eine nachdrückliche Vorstellung an das Haus Oesterreich machte, es möchte die unbezweifelten Rechte der Hochstifte Trient und Brixen nicht durch Gewaltthätigkeit kränken; sondern vielmehr denselben den schuldigen Schutz zukommen lassen. Nun erst ließ sich die Kaiserinn verlauten, es sey ihr gar nicht angenehm, daß die zwey Bischöfe sich gemeinschäftlich nach Regensburg gewendet hätten; sie hätte geglaubt, der Streit würde sich wohl auch zu Wien haben beylegen lassen. Kaum gelangte dieses zu Leopolds Ohren, als er sich entschloß, den zu Regensburg eingeleiteten Prozeß aufzuheben, und einen gütigen Vergleich zu Wien anzusuchen; wie wir im nächsten Jahre hören werden.

Mit Anfang des Jahres 1773 riß zu Brixen eine heftige Seuche ein, welche unter andern am 18. Febr. den Domherrn Karl v. Hildebrand, Präses des Konsistoriums und Propst der Kollegiat-Kirche zu unser lieben Frauen im Kreuzgang, dahin raffte. Dieser, von einem alt adelichen Geschlechte in Brixen geboren, hatte sich im deutschen Kollegium zu Rom zum geistlichen Stande vorbereitet; war vom Jahre 1727 bis 1763 Pfarrer, in den letztern Jahren auch Dekan zu Lienz, wo er wegen seines großen Seeleneifers allgemein geschätzt und geliebt war. In der Seelsorge ergrauet, verdiente er an die Spitze der geistlichen Geschäfte gesetzet zu werden. Sowohl in diesem wichti-

Digitized by Google

gen Amte, als auch in der Würde eines Propstes des Kollegiat-Stiftes folgte ihm auf bischöfliche Ernennung Romedius Graf von Sarentheim, Weihbischof und Dompropst, auch er zu Rom gebildet, und einige Jahre hindurch als Pfarrer in Taufers in der Seelsorge geübet. (Prot. Cap. p. 191. Prot. Cons. p. 65. 68.)

Einen sehr großen Abstand von Hildebrand bildete Hartmann Freyherr von Enzenberg, der vom Kaiser Joseph II. per primas preces zum Kanonikate empfohlen wurde, und von demselben am 18. März 1773 Besitz nahm. (Prot. Cap. p. 202.)

Am 21. Juni des nähmlichen Jahres starb auf der Rückreise aus dem Karlsbade in Böhmen zu Regensburg Sebastian Graf v. Lodron, Domherr und Präses des Konsistoriums zu Salzburg, einst durch zehn Jahre Stadtpfarrer zu Brixen. Sein hier besessenes Kanonikat erhielt durch beynahe einstimmige Wahl des Domkapitels Karl Franz Graf v. Lodron, nachmahliger Fürst-Bischof. (Prot. Cap. p. 242. 258.)

Am 21. Juli 1773 erließ der Papst Klemens XIV. das so vielfältig besprochene, so verschieden aufgenommene Breve, wodurch er die Gesellschaft Jesu aufhob. Ihrer Einführung zu Brixen hatte sich zwar Leopold als Domdekan mit dem Domkapitel widersetzt; was er aber von derselben als Bischof gedacht, mag aus folgenden Aktenstücken zu entnehmen seyn. Nachdem das Breve bereits erlassen war, schrieb der Fürst Karl von Hohenlohe-Waldenburg an unsern Fürst-Bischof: »Hochwürdigster Fürst, besonders lieber Herr und Freund! Zufolg des in E. Liebden bekann-

Digitized by Google

ten Eifer um Aufrechthaltung der katholischen Religion, und den Wohlstand unsers Teutschen Reichs gesetzten Vertrauens gebe ich mir die Ehre, gegen E. L. in einer Sache mich verträulich zu äusern, diewelche zwar an und für sich selbst hauptsächlich das Geistliche betrifft, jedoch zugleich unendlichen Einfluß in das Wohl dern Ländern hat.

Es ist dieses das zu Rom in so heftiger Bewegung sich findende Schicksaal dern Patrum Societatis Jesu. Euer L. von den großen Nutzen, so die Religion in Teutschland von Anbeginn der Societaet daher geschöpft, und von denen Vortheilen, so durch Lehrung der Jugend, auch dem Staat ab selbiger zugegangen, Erwehnung zu thun, wäre allerdings überflüßig, da Deroselben all dieses so guth, und besser als mir bekannt ist. E. L. werden aber auch dessen überzeügt seyn; Denn sofern auch in ein oder andern ansehnlichen Territoria, und wo hinlängliche fundi sowohl zu Fortpflanzung deren die Religion betreffenden Wissenschaften, als zur Nachzucht tüchtiger, wohlgesitteter, in gleichen Principiis formierter Lehrer sich etwa bey Abgang deren Jesuiten Mittel ließen ausfündig machen (wovon jedoch das Gegentheil selbst in großen Staaten sich gezeiget), so wäre gleichwohl in kleinern, oder mit fundationen nicht versehenen Ländern, diewelche in Teütschland den größern Theil ausmachen, allsolches blatterdings unmöglich; unser Teütschland ist ein aus verschiednen für sich lebenden und regierten groß und kleinen Staaten zusammen gesetzter Cörper, welcher hinwiederum, wann anders etwas solides und dauerhaftes im geistlichen und

Digitized by Google

weltlichen zu hoffen seyn soll, zu Aufrechthaltung deren nöthigen Wissenschaften eines solchen Corporis nöthig hat, welches allgemein, und aus welchen aller Orten die erforderlichen Subjecta zu lehren können erhalten werden. Ein so gestaltetes Corpus ist die Societaet, welche bishero alle diese Gegenstände aller Orten, und zwar wohl und nützlich besorget und erfüllet hat. Dieser Orden hat in den betrübtesten Zeiten Teütschlands, jenen nemlichen, wo das Luttertum aufgekommen, den übrigen Theil desselben meistens erhalten, und seithero so manches Reichsständische Hauß, ja ganze Länder aus dem Irrweg zurückgebracht; alle diese Umstände sind zu Rom wenig oder gar nicht bekannt; Man hat daselbsten von unseren teütschen Reichs- und anderen Verfassungen einen schlechten, und wohl gar keinen Begriff. E. L. werden demnach zufolg der großen Einsicht vermuthlich ermessen, wie hochnöthig es seye in Rom der Societaet das Wort zu sprechen, um solche wenigstens in Teütschland zu erhalten. Was übrige Länder betrifft, geht uns nicht an, ob zwar die Erfahrung bereits lehret, daß auch in den entferntsten Landschaften, wo die Jesuiten das Christenthum ausgebreitet, solches schon wiederum zu zerfallen angefangen, seitdeme die P. P. Missionarii dieses Ordens daraus vertrieben worden, vielleicht auch der Verlurst Spaniens von Chili und Peru davon eine Folge ist: den Nachtheil, so in China, und der Orten der Zerfall der Societaet wirken muß, das Aergerniß, so neübekehrte oder zu bekehrende aus den jezigen Umständen nehmen werden, und die Gefahr, daß auch in jenen protestanti-

Digitized by Google

schen Ländern, wo die Jesuiten befindlich, mit solchen die Religion zerfallen werde, — zu geschweigen. Frankreich hat allschon die betrübte Erfahrniß, was selbiges mit den Jesuiten verlohren: Die Schulen sind allda auf das elendeste, mancher Orten mit ärgerlichen, in der Religion nicht festen Lehrern besetzet, es ist auch kaum ein französischer Bischof, so nicht über den Verlurst deren Jesuiten klage. E. L. ist selbst bekannt, daß schon vor einiger Zeit das Corpo dortiger Bischöfe öffentlich sich bey dem König für die Jesuiten verwendet: und noch dieser Tagen habe ich von einem exemplarischen Bischof dieses Reichs (welcher sich zumahlen nicht besonders geneigt denen Jesuiten gezeigt) selbst gehöret, daß sie den Verlurst der Societaet nun allzusehr empfindeten; es sey der ganze Handel ein Gespinst von denen Jansenisten, aus welchen die Freygeister entsprossen. Und ein sicherer großer Kirchenfürst hat den ganzen Zusammenhang, so in die Societaet dringet, une cabale infernale genennt. Es ist auch in selbigen Landen (woselbsten mich nun bald ein ganzes Jahr lang aufgehalten) keine einzige Haußhaltung, so recht christlich denket, welche nicht denen Jesuiten ergeben: ihre Feinde hingegen sind durchgehends entweder Jansenisten, Freygeister, oder dem Indifferentismo und lüderlichen Leben zugethane Menschen. Und dahero zeüget auch Frankreich, seitdeme die Jesuiten die Schulen nicht mehr haben, allerdings die schlechteste Jugend. Können nun in einem so großen Königreich, so ganz katholisch ist, wo ein so genau zusammensehendes und correspondierendes alle Jahr Synodaliter zusammenkommendes Corpus deren

Digitized by Google

Concert zu Werk zu gehen, zuseben möge; der ich allstets mit vollkommenster Hochachtung beharre,

E. L. Dienstwilliger Freund Carl von Hochenlohen Waldenburg. — Schillingsfürst den 12. Aug. 1773. Praesent. Brix. 27. August.« (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Die Antwort unsers Fürst-Bischofs war: »Durchleuchtiger Fürst, besonders lieber Herr und Freund! Eben da Eur Liebden hochverehrtes von 12. spirantis am 27.sten biß zu recht worden, Erhalte Tags darauf von Rom die ganz weitschichtige Bullam von 21. Juli, in wellicher der Jesuiterorden in der ganzen Welt aufgehebet, und supprimiert, solche zumahlen lauth sonderbar eingangener nachricht denen gesambten Potenzen, Potugall, Franckhreich, Oesterreich, Spanien und Neapel mitgetheillet worden. Nun ob zwar mit E. L. gegen Lobliche Societaet Jesu hegend gerechtisten Gesinnung vollkhomen verstanden, und deroselben die meinen Bistumb und Kirchen Gottes ohnermüedet praestierte geistliche dienst zu verdankhen habe, so besorge jedoch, daß nach dem mit obbesagter Bulla gemachten Vorschritt bey dem Römischen Stuhel nichts mehr werde zu erwirckhen, unserem Werten Teütschland aber nichts anders, als die geleisteten Dienst besagter Societaet mit Immerwährenden Danckh zu erkhennen, und dem harten Schickhsaal mit Christlicher Compassion entgegen: zu sehen, übrig seyn. Indessen mich E. L. fir die beliebte Zuschrift verbunden erkhenne, und allstieths mit vollkhomnester Hochachtung beharre. Brixen den 30. Augusti 1773.« (Prot. Cons. p. 349.)

Digitized by Google

Nach Verabredung mit der weltlichen Regierung wurde nun der Weihbischof Graf von Sarenthein mit dem Dekane von Fügen, Felix Wechselberger, zuerst nach Hall, dann nach Innsbruck gesendet, wo sie am 30. September und 1. October das päpstliche Breve kund machten, »welches mit allseitigen höchst niedergeschlagenen Gemüthe, und weinenden Augen in tiefester Verbeugung angehört wurde. Die Jesuiten, setzt der Weihbischof als Berichtgeber bey, haben mir und all übrigen recht wahrhaft erbarmet.« (Ex Autogr. relatione in Arch. Cons.)

So hart das Schicksal der Jesuiten war, so suchte man es doch in der Diözese Brixen möglichst zu erleichtern. In kurzer Zeit wurden die meisten als Seelsorger und Professoren angestellt; den älteren aus ihnen wurde erlaubt im Kollegium zu Hall beysammen zu wohnen; auch durften sie bald wieder die gewöhnlichen Missionen fortsetzen, bis ihnen diese nach zehn Jahren vom Kaiser Joseph II. verbothen wurden. (Ex Arch. Cons.)

Bey der Abwürdigung der Feyertage wurde jedem Orte nach dem klaren Inhalte des päpstlichen Breve erlaubt, das Fest des Kirchenpatrons und der Kirchweihe feyerlich zu begehen. Die weltliche Regierung wünschte, daß auch diese Feyertage abgewürdiget, und auf die Sonntage versetzet würden. Da sich unser Bischof ohne päpstliche Bewilligung weigerte, diesen Auftrag kund zu machen, so wurden ihm die aus dem österreichischen Gebiethe fließenden Einkünfte gesperrt, und dieses am 29. Juni im Kreisamte Pusterthal öffentlich angekündet. Der Bischof mußte daher erklä-

Digitized by Google

ren, daß unter dem Nahmen der Patronen nur die Schutzheiligen des ganzen Landes und Bisthums zu verstehen seyn. So wurde nun das Fest des heiligen Joseph für ganz Tyrol, das Fest der heiligen Bischöfe Ingenuin und Albuin (da das Fest des heil. Kassian ohnehin auf den zweyten Sonntag nach Ostern übersetzet ist) für das Bisthum Brixen als gebothene Feyertage erklärt. Später mußten auch Ingenuin und Albuin ihre Feyerlichkeit zurücklassen. (Protoc. Cons. p. 381.)

Die Kaiserinn hatte am 19. Dezember 1772 den Befehl erlassen, »daß für Versehen der Kranken und dem Sacrament der Beicht nichts mehr angefordert oder angenommen werden solle: mit dem großmüethigen Beyhalt jedoch, daß der Vorschlag eröffnet werden möchte, auf was für eine ohnschädliche Arth den — Seelsorgern — die billige Entschädigung ohne Beschwerd der Unterthanen zugemitlt werden khönte.« — Das Ordinariat machte zwar den Vorschlag, diese Entschädigung aus den Kirchen- oder Bruderschafts-Mitteln zu leisten. Doch erfolgte hierauf keine Antwort, obschon an einigen Orten diese kleinen Stoll-Gebühren nicht mehr geleistet oder gestattet werden wollten. Das Ordinariat machte also die Vorstellung: »Daß biß anher von ainem Subrogato nichts zu entnemmen gewesen, in dessen Ermanglung die arme Priester die vorhero mit guetem Titl bezochne und sonderbar denen Curatis und Gesellpriestern in partem congruae gestiftete Belohnung wirkhlich entbehren miessen. Die beschwerde — ist von sollicher betrachtung, daß selbe villmehr ain Christliches Mitlei-

Digitized by Google

den, als Abstellung des bis anhero bezochen ohne deme gar mässigen Lohns verdienete. (Er ersucht das Gubernium) nach von selbs anhero eröffneten Erclären auf die Entschädigung der armen Priesterschaft hinzudenckhen. Den 25. September 1773.« (Prot. Cons. p. 381.)

Was damahls geschah, geschieht auch jetzt. Man erinnert zwar an das Verboth, dergleichen Stolgebühren zu fordern oder anzunehmen. Man vergißt aber die Ausmittlung des billigen Ersatzes.

Da der Fürst-Bischof dem Gouverneur Graf Heister für die angezeigte Aufhebung der Temporalien-Sperre dankte, setzte er bey: »Ich habe mich entschlossen, auch in Brixen die Studien auf Jene Arth einzurichten, welliche den Rumlichisten Absichten Sr. K. K. Apostolischen Mjt. in gesambten österreichischen Landen wird angemessen sein. In dem Jure Canonico werde gleich mit Eheister Gelegenheit bis ain für die Studenten taugliches und nit allzukostbares Buech außfinde, die annotationes Barthelii Juris consulti Herbipolensis in P. Engel vorlesen lassen; in der Theologia werde Thomistisch-Augustinianische Lehre vortragen lassen, und hiezu oder die Theologie des P. Gazanigae und Gervasio, oder des Haberts vorschreiben. Die Sittenlehre betreffend werde alle meine Geistligkheit in dem Systeme des antiprobabilismi unter ainist unterweisen lassen, und hierzue die Theologiam moralem P. Reiffenstuel a P. Flaviano Ricci instauratam gebrauchen. Auf solliche Arth hoffe, daß mein Clerus khonnftighin aine Denckhensart auf der Khanzl und in Beichtstuhl gleich aine Lehre in der

Digitized by Google

Schuell haben werde, welliches meiner Einsicht nach auch die Ruemlichiste Absicht des khayserlichen Hoffs seyn dürffte. Ich erbithe Eur Excellenz diße meine Gesinnung Sr. k. k. Apostol. Mjt. etc. mit gueter Gelegenheit selbs vorzutragen. — Brixen den 23. Octobr. 1773.« (Prot. Cons. 411.)

Zu dieser Reformation des theologischen Studiums zu Brixen mag sich unser Fürst-Bischof bewogen gefunden haben, weil in diesem Jahre bereits der Antrag gemacht wurde, in Innsbruck ein General-Seminarium zu errichten, worüber Georg Tangel Erbauer und ehemahliger Regens des Seminariums zu Brixen, dann Pfarrer und Dekan zu Flauerling, seine Besorgnisse äußerte. Was er damahls besorgte, kam erst nach zwölf Jahren zu Stande. (Prot. Cons. p. 147.)

Am 19. Februar 1774 wurde im Domkapitel vorgetragen: »Der neue Herr Landts Hauptmann Gottfried Graf von Heister (das Amt eines Gouverneurs wurde nun mit dem eines Landeshauptmanns vereiniget) notificiert den Antrith seines Amts: auch daß aus Höchster Verordnung die zusammensezung beider activiteten von Botzen und Innsbruck solle bewerket werden, welchem gemäß das activitet Collegium den beständigen Sitz mit Anfang May 1774 in Innsbruck haben, jedoch aber andurch weder die gewohnliche Engere Ausschuß Congressen, und Steur Compromiss Handlungen, noch in anderweg die Tyrolerische Landesverfassung geänderet, auch dem activitet Collegio (weder) ein mehrerer Gewald, dann bisherigen Activiteten eingeraumet, weder entzochen wurde. Denen

Digitized by Google

Hochstüfteren bleibe frey die Beschickung; denen aus den 4 Ständen bestehenden 8 repraesentanten werden fixa salaria angewiesen: jeden Fürsten aber die Abschickung eines Gesanten frey gestellet, und solchen gegen gleichmässiger Aufhebung ihrer bisherigen liferung und Raiß gelter zum Engeren Ausschuß Congress, und Steür Compromiss für das ganze Jahr 1000 fl. ausgeworfen: Seye auch zur einleithung dieser Sache der 1. März anberaumt worden.« (Prot. Cap. p. 373.)

Nach Berathschlagung mit dem Domkapitel antwortete der Fürst-Bischof auf diese Mittheilung: »Er finde sich nicht veranlasset, das neue Activitaets-Collegium zu beschicken; wolle auch anbey alle — fürstliche Gerechtsame anverwahret haben. Brixen 7. Martii 1774.« (Landsch. Prot.)

Sehr schmerzlich war für unsern Fürst-Bischof und für das ganze Hochstift der Verlust seines Weihbischofs Romedius Grafen von Sarenthein, den am 24. März 1774 ein hitziges Fieber dahin raffte. Sein entseelter Leichnam wurde in der Domkirche neben seinem Onkel Ferdinand Gabriel beygesetzt. (Protoc. Cap. p. 390.)

Zur Würde eines Dompropstes empfahl nun der Fürst-Bischof seinen Domherrn und Präsidenten des Hofrathes Grafen Sebastian von Clary, der sich eben damahls als fürstlicher Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Wien befand, um jene Zwistigkeiten beyzulegen, die im vorigen Jahre wegen der gewaltthätig unternommenen Militär-Konskription entstanden waren. Nur auf dringendes Ansuchen des Fürsten und des

Digitized by Google

Domkapitels hatte Clary diese Gesandtschaft unternommen, wohl wissend, wie selten der Streit des Schwächern gegen den Mächtigern von gutem Erfolge sey. Wirklich mußte er auch, da er bey dem Kaiser Joseph II. seine Aufwartung machte, das Kompliment hören: »So will also Brixen mit dem Hause Oesterreich Prozeß führen?« Diese Worte machten auf Clary einen so schmerzhaften Eindruck, daß er erkrankte, und am 27. April in noch blühenden Jahren dahin starb. Sein entseelter Leichnam wurde in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan in Wien beygesetzt. (Prot. Cap. p. 410. Prot. Cons. 150.)

Nun empfahl Leopold zur Propstey den Domherrn und Stadtpfarrer zu Brixen, Felix Anton Freyherrn von Taxis, den er auch zum Präsidenten des Konsistoriums ernannte. Das Kanonikat erhielt vom Domkapitel Kaspar Graf v. Brandis, der kurz zuvor aus dem deutschen Kollegium von Rom zurückgekehrt war. Das durch den Tod des Weihbischofs erledigte Kanonikat erhielt vom Papste Konrad v. Buol, ebenfalls ein Zögling des deutschen Kollegiums zu Rom. (Prot. Cap. p. 430. 450. Prot. Cons. 140.)

»Demenach — Ihro Päbstlich Heiligkeit Clemens XIV. am 22. — Septembers in dem 69. Jahrs alter und dem Sechsten Pabstlicher Regierung das zeithliche Leben beschlossen,« wurden vom Ordinariate die Exequien und allgemeines Gebeth um einen würdigen Nachfolger angeordnet. (Prot. Cons. p. 422.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 30. Sept. ließ der Fürst-Bischof vortragen: »Daß wegen hochen Alter, und entwichenen Leibskräften zu der Regierung

Digitized by Google

dieses Ihme anvertrauten Bistum nothwendige Vorsehung zu thun einen Coadjutorem cum futura successione et administratione plenaria anzunehmen (er entschlossen wäre); in der Zuversicht, daß andurch denen Sede Vacante, sonderbahr bey dermaligen Zeiten besorglichen Anstössen und schweren Unkosten ausgewichen wurde.« Die anwesenden Domherren dankten für diese Nachricht und bezeugte Sorgfalt, und versprachen, auch die Beystimmung der abwesenden Domherren zu verlangen. (Protoc. Cap. p. 493.)

Kardinal Migazzi zeigte durch ein Schreiben d. d. Waizen am 26. September dem Domkapitel an, »Daß Se. Eminenz das hiesige Canonicat an dem H. Grafen (Joseph) von Wolkenstein übertragen habe, mit fernerer Ausdrückung, daß Se. Eminenz dennoch beharren werde, Dero Dienst in allen Angelegenheiten dem Hochstüft zu widmen.« Das Kapitel nahm die Nachricht an, und empfahl sich dem Kardinale. (Prot. Cap. p. 503. et ex Autogr.)

Bald kam der Kardinal auf seiner Reise in das Konklave nach Rom am 5. November nach Brixen, wo er beym Fürst-Bischofe das Mittagmahl einnahm, und am folgenden Tage nach Trient seine Reise fortsetzte. (Diar. Resch.)

Er kam noch früh genug nach Rom, da die Kardinäle bis auf den 15. Februar 1775 im Konklave verschlossen blieben. An diesem Tage wurde endlich Angelus Braschi, noch kein ganzes Jahr Kardinal-Priester, zum Papste erwählt. Er nahm den Nahmen Pius VI. an. Nebst dem Glückwunsche zur päpstlichen

Digitized by Google

Würde trug ihm unser Bischof alsobald die Bitte vor, daß er die Erwählung eines Koadjutors bewilligen wolle. Der Papst erlaubte dieselbe durch sein Schreiben an den Bischof sowohl, als auch an das Domkapitel am 29. März 1775. (Ex Copia in Arch. Cap.)

Da der Papst das von seinem Vorfahrer angekündete allgemeine Jubiläum am 26. Februar eröffnet hatte, reis'te Erzherzog Maximilian, des Kaisers Bruder, nachmahliger Churfürst zu Köln, nach Rom, und kam am 28. April auf dieser seiner Reise unter dem Nahmen eines Markgrafen von Burgau nach Brixen, wo er in der bischöflichen Residenz übernachtete. Er beschenkte die Dienerschaft mit 50 Dukaten. (Diar. Resch.)

Bey dem peremptorischen Kapitel am 2. May wurde zur Erwählung des Koadjutors der Tag, nähmlich der 23. Juni, bestimmt, und alle abwesende Domherren auf denselben eingeladen. (Prot. Cap. p. 615.)

Unter diese war Kardinal Migazzi nicht mehr zu zählen, weil er, wie ich schon angezeigt, sein Kanonikat zu Gunsten des Grafen Joseph v. Wolkenstein, eines Knaben von vierzehn Jahren, resignirt hatte. Auf seiner Rückreise aus dem Konklave zu Rom kam er am 3. May nach Brixen, nahm bey dem Fürst-Bischofe das Mittagmahl ein, und setzte am nähmlichen Tage seine Reise nach Wien fort. (Prot. Cap. p. 619, Diar. Resch.)

Den Segen des Himmels zur Koadjutors-Wahl zu erbitten, wurden zu Brixen und im ganzen Bisthume öffentliche Gebethe angestellt. Zu derselben kam bereits am 14. Juni der Fürst-Bischof von Seckau,

Digitized by Google

Graf Joseph v. Spaur, nach Brixen. Als landesfürstlicher Kommissär erschien Graf Heister am 20. Juni. Bey der Wahl erschienen zwölf Kapitularen, nähmlich: 1. Felix Freyherr von Taxis, Dompropst; 2. Ignaz Freyherr v. Enzenberg, Dekan; 3. Joseph Graf v. Spaur, Bischof zu Seckau, Senior; 4. Joh. Vinzenz v. Partizella; 5. Aegid Freyherr v. Völs; 6. Karl Graf v. Wolkenstein; 7. Joh. Philipp Freyherr v. Sternbach; 8. Joseph Freyherr v. Enzenberg; 9. Maximilian Graf v. Wolkenstein; 10. Franz Ant. v. Buol; 11. Ignaz Graf v. Spaur; 12. Hartmann Freyherr v. Enzenberg. (Prot. Cap. p. 666.)

Schon bey der ersten Stimmensammlung (wenn nicht noch früher bey vorhergehenden Abendgesellschaften) fielen eilf Stimmen auf Ignaz Grafen v. Spaur. Er selbst hatte seinem Bruder Joseph die Stimme gegeben. So wurde Ignaz unter großem Jubel als Koadjutor ausgerufen, und seinem Onkel als solcher vorgestellt. (Instrum. Electionis in Prot. Cap.)

Mit der päpstlichen Bestätigung dieser Wahl ging es etwas langsam her. Zwar wurde am 23. Dezember 1775 die Bulle erlassen, wodurch Ignaz als Bischof von Chrysopel in partibus infidelium, und als Koadjutor und Administrator des Bisthums Brixen ernannt wurde. Diese und alle übrigen Bullen wurden aber erst im Herbste des folgenden Jahres nach Brixen übersendet. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Am 20. October 1775 kehrte der Fürst-Bischof von Freysingen, Ludwig Joseph Freyherr v. Welden, auf seiner Reise nach Rom in Brixen zu, und nahm bey unserm Fürst-Bischofe das Mittagessen ein. Am 9.

Digitized by Google

Dezember aber eilte der Erzherzog Maximilian auf seiner Rückreise von Rom nach Wien Brixen vorbey, ohne für dieses Mahl daselbst zuzukehren. (Diar. Resch.)

Da Pius VI. das allgemeine Jubiläum für künftiges Jahr auf die ganze katholische Welt ausdehnte, machte er von Maximilian sehr rühmliche Meldung. »Das außerordentlichste Vergnügen, sagt er in der Ausschreibungs-Bulle, fühlten Wir, und sahen Unsere Freude ganz erfüllt, als wir den königlichen Prinzen Maximilian von Oesterreich in der heiligen Stadt ankommen sahen, mit Ihm sprechen, und Ihn in dem Herrn umarmen konnten: dessen fürtrefflich ausgebildeter Geist durch vielfältige Beyspiele aller Tugenden bey seinem Dahierseyn, besonders als er die Schätze des Jubeljahres zu gewinnen bemühet war, den Beyfall der Bürger und die Bewunderung der Auswärtigen auf sich gezogen hat.« In der Diözese Brixen wurden zur Gewinnung dieses Ablasses die sechs Monathe vom 1. May bis 1. November bestimmt.

In den zwey verflossenen Jahren ließ man von Brixen aus das heilige Oel sammt dem Chrysam zu Trient weihen; aber im Jahre 1776 konnte dieses nicht mehr geschehen, weil der Fürst-Bischof daselbst Christoph v. Sizzo am 16. März dieses Zeitliche segnete. Es wurde daher der Hofkaplan und Konsistorial-Sekretär Kaspar Sebastian v. Lutz in dieser Angelegenheit nach Salzburg abgesendet. (Protoc. Consist. p. 104.)

Erst am 30. October 1776 ließ der Fürst-Bischof seinem Domkapitel anzeigen, daß nun die päpstlichen

Digitized by Google

Bullen zur Bestätigung des Koadjutors angekommen sind. Sie waren am 16. September zu Rom ausgefertiget worden. Nun reis'te der Koadjutor alsobald am 11. November nach Salzburg ab, »wo er am 14. November ankam, und am 17. des nähmlichen Monathes vom Erzbischof die bischöfliche Weihe erhielt. Warum er erst nach 15 (beynahe 17) Monathen zum Bischof eingeweiht werden konnte, daran war eine wichtige Differenz zwischen ihm und dem päpstlichen Hofe Ursache: dieser verlangte als Annaten 32,000 fl., und der gewählte Koadjutor fand die Taxe zu hoch. Endlich sah man ihm die Halbscheide nach, und darauf erhielt er die Bestätigung.« (Chron. v. Salzb. XI. p. 464.)

Nach erhaltener Konsekration blieb Ignaz noch so lange zu Salzburg, bis der Domdekan am 2. Dezember nach 19 Stimmensammlungen erwählet war. Es war nähmlich eben der vorige Domdekan Peter Vigilius Graf v. Thun zum Fürst-Bischofe zu Trient erwählt worden, welcher sodann am 30. November durch Andreas Bischof zu Feltre (einen vorzüglichen Gönner unsers Resch's) in der Domkirche zu Trient die bischöfliche Weihe erhielt. Von Salzburg aus unternahm unser Koadjutor eine Reise nach Wien, kam aber von derselben so frühzeitig nach Brixen zurück, daß er am hohen Weihnachtfeste, und dann am Feste der Epiphanie 1777 das feyerliche Hochamt halten konnte, welchem sein Onkel der alterlebte Fürst-Bischof mit innigster Rührung beywohnte. (Diar. Resch.)

Bereits am 4. November 1776 hatte das Konsistorium die Verordnung erlassen: »Daß in Zukhonft von

Digitized by Google

dieſes Biſtumbs Brixen geſambter Saecular- und Regular Prieſterſchaft in dem Meß-Canone nach denen Worthen: et Antistite nostro Leopoldo die Worth ejusque Coadjutore Ignatio eingeleget werden ſollen.« (Prot. Cons. p. 401.)

Das erſte Rundſchreiben, welches der Koadjutor an die Bisthums-Geiſtlichkeit erlaſſen mußte, war folgendes:

»Von Gottes Gnaden Ignatz Joſeph Biſchof zu Chryſopl des fürſtlichen Hochſtifts Brixen bevollmächtigter Coadjutor und Administrator etc. — Es haben Ihro K. K. Apoſtol. Mayt. etc. vermög K. K. Hofkanzleidecret von 5. October abhin in Betreff des Studii Juris ecclesiastici anhero die allerhöchſte Geſinnung — zu eröffnen geruhet, daß in Zukhunft auf allen erbländiſchen Universitaeten und Lycäen, auch in Klöſteren allen Ordensgeiſtlichen, wo Studia ſind, obgedachtes Studium Juris Ecclesiastici aus keinem anderen Lehrbuch, als allein aus den Institutionibus Pauli Rieggeri vorgetragen, auch keine Lehrſätze ausgeſetzt, offentlich verkhindiget, oder gehalten werden ſollen, die nicht in der nunmehro von allerhöchſten Orth vorgeſchribenen Synopsi Juris Ecclesiastici publici et privati, quod per terras haereditarias Augustissimae Imperatricis Mariae Theresiae obtinet, Vindobonae Typis Trattnerianis, 1776 in 8.vo gefunden werden; wie dan weiters — Ihro Mayt. (d. d. 2. Novembr.) die allerhöchſte Willens Meinung dahin eröffnet, daß khein einziger des Cleri Saecularis und regularis, welcher nicht eh und bevor von den angeſtellten k. k. Lehreren, wo

Digitized by Google

aber ein Universitaet sich befinde, von dem Directore der Theologisch- oder Juridischen Facultet ein Attestatum wenigstens der Zweiten Class (nun wird die erste gefordert) aus dem Jure Ecclesiastico publico et privato, nach dem auf den K. K. Universitaeten eingeführten Grundsätzen dargezeiget habe, ad SS. Ordines zugelassen werden solle, mit der weiteren allerhöchsten Verordnung, daß beede — Entschlüßungen allen ordensheußeren, wo immer ein Studium Juris Ecclesiastici gehalten zu werden pflege, durch ein von Uns zu ernennenden Weltpriester auf vorläuftige Anmeldung bey dem Obern, und darauf Zusamben berufenen geistlichen Gemeinde deitlich vorgetragen, kund gemacht, und über diese Kundmachung ein gefertigte Zeugnus von dem Obern anverlangt werden sollte. — — Brixen den 24.ten December 1776. Ignatz Coadjutor.« (Prot. Cons. p. 474.)

Vorzüglich würde diese Verordnung den Dekanen von Innsbruck und Flauerling (wegen des Klosters Stams) mitgetheilt. Die vielen Verordnungen, welche seit mehreren Jahren vom kaiserlichen Hofe zu Wien ergangen waren, zeigten deutlich genug, daß man dort ganz nach diesen Grundsätzen handeln wolle, wodurch aber die Ordinariate, welche sich in das österreichische Gebieth erstreckten, so wie auch das von Brixen nicht selten in große Verlegenheit kamen. Doch ließ sich die Kaiserinn einige Mahle durch vereinigte Vorstellungen der Bischöfe zur Aenderung ihrer Befehle bewegen, wie es, um nur ein Beyspiel anzuführen, geschah, da sie verordnet hatte, daß die lie-

Digitized by Google

genden Güter der Kirchen, Geistlichen und milden Orte verkauft, und der Erlös in öffentlichen Fonds angelegt werden sollte. Sie erklärte nähmlich durch Hofdekret vom 10. August 1776, daß die Verordnung vom 9. April, wodurch eben diese Verwendung war befohlen worden, »lediglich auf jene realitaeten gemeint, und verstanden werden solle, aus deren Verwendung für besagte milde Orth ain größerer Nutzen entstehen wurde.« (Prot. Cons. p. 347.)

Mit sehr großem Eifer wurde diese Ihre hindurch die Verbesserung der deutschen Schulen sowohl im landesfürstlichen, als auch im brixner'schen Gebiethe betrieben. Der Raum mangelt mir aber, umständlicher davon zu reden.

Mit Anfang des Jahres 1777 ernannte der Koadjutor zwey neue Hofräthe, nähmlich Joseph Graf v. Platz, und Joseph Adam Freyherrn v. Winkelhofen, welches er dem Domkapitel am 3. Jänner anzeigen ließ. (Prot. Cap. p. 177.)

Man beobachtet an dem Koadjutor eine große Bereitwilligkeit, jene kaiserlichen Verordnungen handzuhaben, welche die Abstellung verschiedener Mißbräuche zur Absicht hatten. So erneuerte er das Verboth, mittellose Personen ohne politische Bewilligung zu kopuliren. (Prot. Cons. 288.) So nahm er das kaiserliche Verboth, sich um Ehedispensen unmittelbar, oder durch Ordenspriester nach Rom zu wenden, gerne auf, und vertheidigte dasselbe gegen ein benachbartes Ordinariat, welches dagegen Bedenken äußerte. (Prot. Cons. 427. 512.) Eben so erließ er, von der Regierung ersucht, eine ernstliche Warnung über das

Digitized by Google

unzeitige Mitleiden gegen desertirende Soldaten. (Prot. Cons. p. 475.) Auch das Verboth, Kreuzgänge in das Ausland oder an gar zu weit entfernte Orte anzustellen, theilte er der Seelsorgs Geistlichkeit mit allem Nachdrucke mit. (Prot. Cons. p. 242.)

Der Markgraf von Ansbach hatte den Katholiken erlaubt, in eben dieser seiner Residenzstadt eine Kirche zu erbauen. Auf Ansuchen des Bischofs zu Bamberg und Würzburg schrieb nun der Koadjutor im brixnerschen Gebiethe eine Sammlung von milden Beyträgen aus, und befahl, dem Volke vorzustellen: »Wie verdienstlich und angenehm dem allerhegsten Gott dergleichen Beytrag sein miesse, als wardurch Seiner hegsten Mayestett gebihrende Ehre, das Seelenheil des Nebenmentschen, der Aufnamb und Zierde des heil. Catholischen Glaubens befördert wirdet. 14. Juli 1777.« (Prot. Cons. p. 311.)

Im August dieses Jahres begab sich Ignaz in Pusterthal und ertheilte zu Bruneck am 24., 25. und 26., zu Sillian aber am 27., 28. und 29. sehr vielen Personen das heilige Sakrament der Firmung. (Prot. Cons. p. 362.)

Der auf Befehl der Kaiserinn verfaßte, und von dem Kardinal Migazzi gutgeheißene Katechismus, wurde auch vom brixner'schen Ordinariate den Seelsorgern des ganzen Bisthums anbefohlen, und zwar so: »Daß in Zukonft sowohl in den Schulen, als Christenlehren, und Ausfragen der Schuljugend zum gleichförmigen Vortrag der Religion kein anderer Katechismus gebraucht werden solle. 24. November 1777.« (Prot. Cons. p. 485.)

Digitized by Google

Zu Botzen starb am 28. September Edmund Graf v. Khuen, infulirter Propst und Pfarrer zu Botzen, auch Domherr zu Brixen. Wegen seiner Frömmigkeit und großen Seeleneifer bleibt er in Botzen unvergeßlich. (Diar. Resch.)

Im Februar 1778 erkrankte unser Fürst-Bischof Leopold so heftig, daß man ihm am 10. desselben Monathes die heilige Wegzehrung reichte. Doch erhohlte er sich nach 13 Tagen wieder so, daß ihm die letzte Oelung nicht durfte mitgetheilt werden. (Diar. Resch.)

Der am 30. Dezember 1777 erfolgte Todfall des Churfürsten von Bayern, Maximilian Joseph, veranlaßte zwar eine starke Kriegsrüstung gegen Preußen, welche einen Durchmarsch von 8000 hungarischen Soldaten aus Italien gegen Bayerland zur Folge hatte, und weßwegen auch öffentliche Gebethe angeordnet, und Beyträge von der Landschaft gefordert wurden (unter andern wünschte die Regierung Charpien und Leinwand für die Verwundeten); doch wurde schon im folgenden Jahre 1779 am 13. May zu Teschen wieder Friede geschlossen.

Im Sommer 1778 wollte der Koadjutor einen Theil der Diözese, das Dekanat Zams, wozu damahls auch Imst gehörte, visitiren. Er zeigte dieses am 5. Juni durch ein sehr rührendes Schreiben der Geistlichkeit an, nachdem er es schon früher auch der weltlichen Regierung angezeigt hatte. Als Mitvisitator erwählte er den Dompropst und Konsistorial-Präsident Felix Freyherrn v. Taxis. Diesen hatte er kurz zuvor zum Propste der Kollegiatkirche im Kreuzgang zu

Digitized by Google

Briren ernannt, welche Würde er bisher selbst bekleidet hatte. Dagegen resignirte Taxis die Pfarre Brixen, welche nun der Domherr Konrad von Buol erhielt. (Prot. Cap. p. 371. Prot. Cons. p. 187.)

In Begleitung des Dompropstes und vier anderer Priester, wie auch fünf weltlicher Diener, trat der Koadjutor am 9. Juli seine Reise über Botzen und Meran an, kam am 11. Juli nach Pfunts, wo er firmte, und am folgenden Tage die auf dem nahen Berge gelegene und renovirte Kirche zu Ehren des heil. Ulrich einweihte. Am 13. Juli weihte er einen Altar zu Tösens; am 14. die Kuratie-Kirche zu Vendels; am 15. einen Altar in der St. Johannes-Kirche zu Prutz. Am 17. Juli firmte er in der Pfarre Fließ; am 19. in der Kuratie Landeck. Am 22. Juli weihte er die Kuratie-Kirche zu St. Jakob im Stanzerthale, und firmte in den folgenden Tagen zu Petneu, Flürs, Zams, Arzl und Wens. Am 3. August weihte er die Kuratie-Kirche zu St. Leonhard in Pitzthal; am 4. August die zu Maria-Hilf zu Planggeroß, und am 5. die zu St. Joseph in Zaunhof, beyde im nämlichen Pitzthal. Am 6. firmte er zu Imst, und weihte am 7. im dortigen Schlosse die Kapelle zur Ehre des heil. Apostels Andreas ein. Am 8. August weihte er die Kirche zu Karesten in der Kuratie Karres; firmte dann vom 9. bis 13. August zu Nassareith und Lermos. Mit Uebergehung des Dekanates Flauerling firmte er hernach vom 17. August an zu Innsbruck, wo er auch am 22. August die Kapelle der Normalschule, und am 23. August die Kapelle im Strafarbeitshause einweihte. (Prot. Pontif.)

Digitized by Google

Bey seiner Rückkehr nach Brixen fand Ignaz seinen Onkel nach wieder hergestellter Gesundheit mit seinen gewöhnlichen Andachtsübungen beschäftigt, und glaubte um so mehr noch einige Jahre seines Rathes und Trostes genießen zu können, da derselbe in manchen Armseligkeiten eine Besserung zu spüren glaubte, und daher den Gebrauch des Sauerbrunnen von Rabi, und anderer angewohnten Arzneymittel unterließ. Dafür trat aber im Dezember eine allgemeine Entkräftung ein, die wohl im hohen Alter ihre Ursache fand, und so zunahm, daß der Fürst am 20. Dezember das Bett nicht mehr verlassen konnte. Am heil. Weihnachtabend wurde er mit der heil. Wegzehrung versehen; am letzten Tage des Jahres aber um 2 Uhr Nachmittag entschlummerte er im eigentlichen Verstande des Wortes, wie er auch selbst sagte: Nun will ich ein wenig schlafen. Er zählte das 83. Jahr seines Lebens, das 59. der priesterlichen, und das 31. der bischöflichen Würde. Sein entseelter Leichnam wurde mit gewöhnlicher Feyerlichkeit am 4. Jänner 1779 durch zwölf nächstgelegene Pfarrer zu Grabe getragen, und in der Domkirche vor dem Altare des heil. Kassian beygesetzt. (Prot. Cons. p. 447. etc.)

Roßbühler liefert eine weitläufige Schilderung von Leopolds tugendhaftem Lebenswandel; und ich wünschte sie zur allgemeinen Erbauung vorzulegen, wenn es der Raum erlaubte. Mit wenigen Worten ist dieselbe in der Grabschrift enthalten, die ihm sein Nepot Fürst-Bischof Joseph setzen ließ. *) Er wird in derfel-

*) Vitae sanctimonia, religionis Zelo, singulari mortificationis exemplo, misa in pauperes liberalitate, Episcoporum Decus.

Digitized by Google

ben: »Wegen Heiligkeit des Lebens, Eifer für die Religion, außerordentlicher Uebung der Abtödtung, und wunderbarer Freygebigkeit gegen die Arme, eine Zierde der Bischöfe« genannt. Die unter ihm gemachten Stiftungen werde ich nach Josephs Tode anführen.

§. V.

Die kurze Regierung und der baldige Tod des Ignaz v. Spaur.

Nach dem Tode seines Onkels begab sich der nun in die Regierung eintretende Fürst-Bischof Ignaz nach Sarns, einem Dorfe, das kaum eine halbe Stunde von Brixen gegen Mittag entfernt ist, und wo Kaspar Ignaz v. Künigl den Ansitz Mohrenberg oder Rumlhof erkauft, und zur angenehmen Wohnung für sich und seine Nachfolger eingerichtet hatte. Von hier aus schrieb Ignaz den 12. Jänner 1779 an den Papst, und zeigte ihm den Tod seines Onkels und Vorfahrers an; wie auch, daß er nun den Titel eines Bischofs von Chrysopel entlassen, und den wirklichen Besitz des Bisthums Brixen antreten wollte. In der Antwort, die Pius VI. am 30. Jänner gab, bezeugte dieser seine Hochschätzung gegen Leopold; äußerte aber auch den Wunsch und die Hoffnung, Ignaz möchte ganz in seine

Digitized by Google

Fußstapfen eintreten. Er gab diese Antwort am 30. Jänner 1779. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Das Domkapitel ließ sich bey dem neuen Fürst-Bischofe erkundigen, wie es mit der Sekretur zu halten sey. Da dieser antwortete: »Er gedäncke niehmahlen die Recht eines Hochwürdigen Dom Capitl zu bekräncken; so begaben sich die erwählten Oekonomen in des verstorbenen Gnädigsten Herrns Schlafzimmer, erhoben dort das versiegelte Testament, unterließen aber die weitere Secretur, salvo alias jure. — Sie versiegten sich sodann zu dem H. Coadjutor, und vermeldeten, daß kein weitere Secretur sey vorgenommen worden, weilen ein hochw. Dom Capitl Sich ganzlich versichet, daß unter der Obsorg des Gnädigsten Herrn alles gut besorget und verwaret sey.« (Prot. Cap. p. 550.)

Die geistlichen Amtsgeschäfte wurden alsobald im Namen des neuen Fürst-Bischofes ausgefertiget. So wurde dem Schullehrer und Katecheten zu Innsbruck, Priester Ignaz Mantinger, erlaubt, auf Ersuchen der Regierung die deutschen Schulen zu visitiren, überall die Christenlehr-Bruderschaft einzuführen, und die Beobachtung der verbesserten Lehrmethode zu betreiben. (Prot. Cons. p. 12.)

Da das hohe Landes-Gubernium dem Fürst-Bischof über den Zustand der Religion in Zillerthal eine Anzeige gemacht hatte, antwortete Ignaz: »Wir mußen es als ein überzeugendes Merkmal Dero ruhmvollen Vorsorge für Aufrechthaltung der Christ-katholischen Religion ansehen, daß Selbe von den in den Gränzen des Zillerthals sich geäußerten Bedenklichkeit in

Digitized by Google

den Glaubenssachen Uns die zeitliche Anzeige zu erlassen beliebet haben. Gleichwie Wir nun diese Aeußerung als einen solchen Gegenstand betrachten, der Unsere diessfalls aufhabende schwäreste Hirtensorge allerdings rege machen muß, So haben die dortendige Geistlichkeit in aller Enge angewiesen, daß sie mit einer diesem heickeln Geschäft angemessener Bescheidenheit ihren Eyfer verdoppeln, und in ihren Lehrstühlen nur jene Grundquellen unserer geheiligten Religion gebrauchen sollen, für derer Wahrheit das Ansehen eines redenden Gottes selbst stehet; und daß sie vorzüglich in ihren Unterweisungen sich der geheiligten Bücher, der mündlichen Uebergaben, und allgemeinen Lehre der heiligen Väter bedienen sollen, um ihre anvertraute Pfarrskinder unserer Heilswahrheiten zu überzeigen, und dahin zu leiten, daß der Menschen-Verstand unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen, und diesem ein demüthiges Opfer werde. Wir werden überdas auch selbst unermangeln die nächste Gelegenheit auszusuchen, daß Wir mittelst unsers in selbendiger Dechantey vorzunehmenden Hirtenbesuches die betreffende Geistlichkeit zu einer schuldigen Wachtsamkeit, die Gemeinde aber zu einen thätigen Christenthum aneyfern, somit aller Verbreitungs-gefahr möglichst vorbengen können. — 21. Jänner 1779.« (Prot. Cons. p. 28.)

Am 18. Jänner starb zu Innsbruck Anton Gall Weyeter, Pro-Kanzler der Universität, einst auch Professor und Rural-Dekan daselbst. Als beständiger Kanzler der Universität übergab nun Ignaz das Amt eines Pro-Kanzlers seinem geistlichen Rathe und Pro-

Digitized by Google

fessor der heiligen Schrift, Ferdinand Kopf, und zeigte dieses der Universität am 23. Jänner an. (Prot. Cons. p. 42. 47.)

Die Regierung erneuerte wieder das Verboth, die sogenannten Verseh- und Beichtgelder anzufordern. Der Bischof antwortete: »Wir werden nebst unserer gesamten Bistums-Geistlichkeit diese allerhöchste Anordnung danknemmigst erkennen, wenn nur auch zugleich denen meistentheils mittellosen, und anbey mit Steuren und verschiedenen anderen Oblagen beladenen Seelsorgern mittelst eines andern Ersatzes auf was immer für eine thunliche Weise gesteuret wird.« 26. Jänner 1779. (Prot. Cons. p. 49.)

Nach dem Wunsche der Regierung zu Innsbruck erließ Ignaz eine sehr gemilderte Fastendispens, welche sich vom ersten bis auf den fünften Sonntag erstreckte, und den Genuß der Fleischspeisen, doch nur auf Mittag, und mit Ausnahme des Mittwochs, Freytags und Samstags, im ganzen Bisthume erlaubte. Wer diese Dispense benützen will, soll nebst der österlichen Beicht noch einmahl die heil. Sakramente empfangen, jede Woche eine Predigt oder Christenlehr anhören, und den Armen ein beliebiges Almosen mittheilen. (Prot. Cons. p. 70.)

Diese Dispens war am 11. Februar gegeben. Mit eben diesem Tage sollte sich die wegen des Bischofs Leopold angesagte Trauer schließen. Am folgenden Tage, als in der Octave der heil. Bisthums-Patronen Ingenuin und Albuin, wollte Ignaz von dem Bisthume feyerlich Besitz nehmen. Doch anders ordnete es der allmächtige Lenker des menschlichen Schicksals.

Digitized by Google

Ignaz war von Sarns nach Brixen zurückgekehrt, und nun rührte ihn am 11. Februar der Schlagfluß so heftig, daß seine linke Seite ganz gelähmt, und Sprache und Vernunftgebrauch ihm beynahe ganz entrissen wurde. Nur einige Augenblicke waren für ihn etwas heller, welche man benützte, um ihm die heil. Sterb-Sakramente zu reichen, welches doch nur in der Stille ohne sonst gewöhnlicher Feyerlichkeit geschah. Noch am 1. März verlieh Ignaz dem jungen Domherrn, Kaspar Grafen v. Brandis, die Propstey im Kreuzgang zu Brixen, welche der Dompropst Freyherr v. Taxis resignirt hatte. In der darauf folgenden Nacht, am 2. März, wurde Ignaz vom wiederholten Schlagflusse so heftig gerührt, daß er gegen 1 Uhr den Geist aufgab. (Prot. Cap. p. 578. Prot. Cons. p. 103.)

Die Begräbniß erhielt Ignaz am 5. März in der Domkirche vor dem Altare des heil. Kassian an der rechten Seite des Fürst-Bischofs Künigl, welcher in der Mitte vor diesem Altare ruht. (Prot. Cons. p. 105.)

Hier muß ich beysetzen, was Roßbühler über unsern Ignaz sagt. »Ignatz war ein großer Liebhaber von Musik, Jagd, Pracht und Militär, und hatte gern muntere Leute um sich. Was das geistliche Fach betrifft, besaß er davon keine sehr verbreitete Kenntnisse, oder tiefe Einsicht. Weil man ihm aber zumuthete, daß er ein sehr kluger Hof- und Staatsmann seyn sollte, hoffte man von seiner Regierung doch viel Glänzendes, besonders erwartete man davon, weil er für den Mann gehalten ward, der durch seinen Ernst und Herzhaftigkeit sich Forcht und Ehrforcht zu verschaffen weiß,

Digitized by Google

er würde den Seinigen allenthalben mehrere Thätigkeit und Geist einflößen, Alles lebhafter machen.«

»Allein es war weit davon, daß Etwas von dieser Hoffnung, und Ignatzens Vorsätzen zum Stande kommen konnte. Und wenn auch sonst nichts gemangelt hätte, so fehlte es schon an dem, was hierzu das nothwendigste war, nähmlich an der Zeit. Ignatzens starker Leib, und ganz kirnig beglaubte Gesundheit versprach uns eine lange Regierung; man glaubte, er würde noch ins nächste Jahrhundert hineinleben. Ja man fand sich gleichsam berechtiget, schon vorläufig zu frohlocken, daß das Stift Brixen bey unsern Zeiten vor fast allen andern dieses besondere habe, daß in einem ganzen Jahrhunderte nur drey desselben Fürsten-Bischöfe gestorben. Allein es zeigte sich bald, wie sehr man sich betrogen hatte, da man sich mit so günstigen Aussichten schmeichelte.«

»Leopold liebte Ignatzen wie ein zärtlicher Vater seinen Sohn, und bey desselben Coadjutorienwahle wurden die veralteten Lebensgeister dieses ehrwürdigen Greisen und dessen abgetödtete Regungen der Freude wieder in eine starke Bewegung gesetzt. Man beobachtete aber bald darauf, daß Leopold mit Ignatzen nie weniger zu Frieden war, als da er ihn als Coadjutor neben sich hatte, und einsah, daß dieser sein Mitgehülfe und Stulerbe in mancherley Gegenständen von seiner Meynung sehr abgehe, und ganz andere Grundsätze häge. Doch er mußte der Sache ihren freyen Lauf lassen: aber ohne eine Ahndung zu äußern von der Welt abscheiden wollte er gleichwohl auch nicht. Darum machte er kurz vor seinem Hintritte auf seinem

Digitized by Google

Sterbbette Ignatzen noch eine sehr bedeutende Anrede, wobey er zum Beschlusse soll versprochen haben, er würde, da er über kurze Zeit vor dem Throne Gottes sollte erscheinen, daselbst um eine gnädige Wendung gegenwärtiger Aussichten anhalten.«

»Ignatz begab sich nach dem Leichbegängnisse seines Oheims auf den Ansitz Mohrenberg nach Sarns, und blieb daselbst mehrere Täge hindurch so ziemlich tiefsinnig und nachdenkend; las auch das Werk des berühmten Bartholomäus de Martyribus (Stimulus Pastorum) mit vieler Aufmerksamkeit ganz durch. Ja er soll auch daselbst von Oben herab eine sehr merkbare Weisung bekommen haben, sich zu einer baldigen Abfahrt aus dieser Welt in Bereitschaft zu halten.

Unterdessen, da die Anstalten zum Einzuge und Possess bereits getroffen waren, kam er wieder zurück nach Brixen, wo ihn Tags vorher plötzlich der Schlag traff, oder, wie sich Andere ausdrückten, der Hirnbrand ergriff, und dieß mit solcher Heftigkeit, daß die Vernunft dabey fast ganz verschwand; nur zeigte sich hin und wieder einige Dämmerung, ja zuweilen einiges Licht derselben, aber so eine kurze Zeit, daß man kaum mit der heil. Wegzehrung zukommen konnte. — Er starb im 50. Jahre seines Alters, im 4. seiner Coadjutorie, im 3. des Bisthums zu Chrysopel, und da er gerade zwey Monate und zwey Täge als Fürst-Bischof zu Brixen durchgelebt hatte.« (Rossbühl. IV. p. 580.)

Digitized by Google

§. VI.

Joseph Graf v. Spaur wird nach Brixen postulirt. Tod der Kaiserin Maria Theresia. Joseph II. tritt die Regierung an.

Die Wahl eines neuen Fürst-Bischofs wurde auf den 26. May angesagt, und einen glücklichen Erfolg derselben zu erbitten, öffentliche Andachten veranstaltet, wozu auch der Papst einen vollkommenen Ablaß ertheilte. (Prot. Cons. p. 235.) Bey der Wahl erschienen: 1. Felix Freyherr v. Taxis, Dompropst; 2. Ignaz Freyh. v. Enzenberg, Dekan; 3. Joseph Graf v. Spaur, Bischof zu Seckau; 4. Johann Vincenz v. Particella, Scholastikus; 5. Aegid Colonna Freyh. v. Bels; 6. Karl Graf v. Wolkenstein; 7. Johann Philipp Freyh. v. Sternbach; 8. Joseph Freyh. v. Enzenberg, Pfarrer zu St. Lorenzen; 9. Maximilian Graf v. Wolkenstein; 10. Franz Anton v. Buol, Pfarrer zu Telfs; 11. Hartmann Freyh. v. Enzenberg; 12. Karl Graf v. Lodron; 13. Konrad v. Buol, Stadtpfarrer zu Brixen; 14. Kaspar Graf v. Brandis. So waren alle Kapitularen zugegen mit einziger Ausnahme des Johann Karl Gra-

Digitized by Google

sen v. Rekordin, Dompropstes zu Regensburg, der sich wegen seines hohen Alters entschuldigte. Vier junge Domherren waren noch nicht stimmenfähig. Als kaiserlicher Kommissär wurde der Gouverneur Graf v. Heister nach Brixen gesendet, der aber, wie gewöhnlich, bey dem Wahlakt nicht zugegen war, sondern indessen in der bischöflichen Residenz blieb. (Prot. 639.)

Schon bey der ersten Stimmensammlung zeigte es sich, daß sich die meisten für den Bischof Joseph Graf v. Spaur vereinigten; da er aber als Bischof nicht gewählt, sondern postulirt werden konnte, so mußte das Votiren zwey Mahl wiederholt werden; doch fielen ihm nun alle Stimmen zu, und nachdem er, zwar wegen seines sechzigjährigen Alters sich entschuldigend, unter Thränen seine Einwilligung abgegeben, als Fürst-Bischof dem kaiserlichen Kommissär, und dann der gesammten Geistlichkeit und dem Volke kund gemacht. Sowohl der Postulirte, als auch das Domkapitel, zeigten diese Wahl dem Papste an, und bathen um dessen Bestätigung. (Ibid.)

Die geistlichen Geschäfte wurden zu Brixen indessen, da Joseph nach Seckau abreis'te, durch den Kapitel-Vikar und Dompropst Taxis fortgesetzt. Dieser erließ am 2. Juni an die gesammte Bisthums-Geistlichkeit das Rundschreiben: »Es hat das O. Oe. Landts Gubernium untern 28. May nägsthin den allerhegst kayser. königs. befelch anhero zu wissen geben, daß wegen des durch göttlichen Beystand nunmehro zu Teschen in Schleßien mit dem König in Preussen wirklich geschlossenen Fridens dem Allmächtigen das gebührende Dankopfer durch ein feyerliches Te Deum laudamus

Digitized by Google

abgestattet, und hierzu mit den Ordinariaten jedes Landes das erforderliche Einvernemmen gepflogen werden solle. Wir befehlen also — daß mit vorläufig deren einreichenden Kreisämtern pflegender Einverständnuß wenigist in den Städten und ansechlichen Märkten jedes Kreisses die formliche Absingung des Lobgesangs Te Deum ehenegstens vorgenommen werden solle. — 2. Juni 1779.« (Prot. Cons. p. 262.)

Am 7. Juli wurde von Rom aus angezeigt, daß der Papst zur Postulation des Fürst-Bischofs zwar seine Beystimmung gebe, und zugleich ihm erlaube, die Propstey Ehrenburg, und das Kanonikat zu Salzburg, nebst dem Bisthume Brixen zu behalten; doch wurde das eigentliche Placet noch nicht ausgefertigt. (Prot. Cap. p. 663.) In der Hoffnung, dieses bald zu erhalten, kam Joseph am 26. August nach Brixen, wo er mit aller Feyerlichkeit empfangen wurde. Nun übte er zwar einige bischöfliche Verrichtungen aus, doch nur solche, wozu er von dem Kapitular-Vikar delegirt werden konnte, und wirklich delegirt wurde. Unter andern ertheilte er am 3. October der neu erwählten Abtissinn zu Sonnenburg, Maria Gertraud v. Rhorbis, die feyerliche Einsegnung. (Prot. Pont.)

Am 3. Dezember kam der nach Wien bestimmte päpstliche Nuntius Joseph Graf v. Garampi, Erzbischof von Beritto, nach Brixen, wo er bey dem Fürst-Bischofe seine Einkehr nahm. (Diar. Resch.)

Das päpstliche Breve, welches man das Placet nennt, kam endlich am 22. Dezember nach Brixen. Dadurch wurde dem Postulirten erlaubt, das Bisthum im Geistlichen und Zeitlichen zu verwalten. Doch war

Digitized by Google

diese Erlaubniß nur auf drey Monate beschränkt, während welcher die eigentliche Bestätigung geschehen sollte. Diese verzögerte sich wieder, weil von Rom nicht weniger als 15,000 fl. für Annaten gefordert wurden. (Diar. Resch.)

Beynahe die erste Sorgfalt wendete Joseph nun auf den Klerus zu Innsbruck, dem er mit allem Nachdrucke die uralten und schon so oft erneuerten kirchlichen Verordnungen wegen Vermeidung der Wirthshäuser, aller Gattung von Schauspielen und Tänzen, wie auch wegen klerikalischer Kleidung und anständiger Aufführung in das Gedächtniß brachte. Er befahl dem Dekan Jakob Norz, daß er dieses Schreiben in der Sakristey der Pfarrkirche öffentlich anhefte. 13. Jänner 1780. (Prot. Cons. p. 31.)

Nicht mindere Sorgfalt zeigte Joseph für das eigene Priesterhaus zu Brixen. Er fand dasselbe noch von dem Gebäude her in einer großen Schuldenlast stecken. Nun ernannte er den Domherrn Baron von Sternbach als Kommissär, sowohl die Schulden, als auch die Abhelfungsmittel zu untersuchen; und da dieser die Sache auch dem Domkapitel vorgelegt hatte, wurde beschlossen, aus den milden Stiftungen und Kirchenvermögen des ganzen brixner'schen Hochstiftes Beyträge zu sammeln, welche auch aus einigen Kassen nicht unbedeutend waren. Vorzüglich glaubte man mit allem Rechte jenes Vermögen dem Priesterhause zuwenden zu können, welches die aufgehobene Gesellschaft Jesu zu Brixen und in der Umgebung besaß. Dieser hatte im Jahre 1724, da der Antrag war, in Brixen ein Kollegium zu erbauen, Frau Cäcilia

Digitized by Google

Müller, geborne v. Kempter, ihr ganzes Vermögen geschenkt, welches in einem Bauerngute, dem sogenannten Reindlhofe, und einigen dazu gehörigen Gülten bestand. Dieses Gut war bisher durch Jakob Christoph v. Thurner, brixner'schen Hofrath und Konsistorial-Referendär, verwaltet worden. Der Fürst-Bischof machte ihm nun den Auftrag, dieses Gut mit allen dazu gehörigen Gelde und Schriften dem Domherrn Sternbach zu übergeben, welches am 5. Februar 1780 geschah. Es würde dadurch dem Seminarium ein nicht geringer Vortheil zugegangen seyn, wenn dasselbe nicht später wäre dazu verhalten worden, jenen Antheil dieser Güter, der im landesfürstlichen Gebiethe lag, mit 4578 fl. dem Religionsfonde hinauszubezahlen, welches nach vielen Wechselschriften im Jahre 1788 geschah. (Ex Archiv. Semin. et Prot. Cap. p. 7.)

Der so eben genannte Referendär Thurner starb bald hernach am 11. Februar 1780 in einem Alter von 77 Jahren. Er war verehelicht, und hinterließ die Wittwe Maria Katharina, geborne v. Leweneck. Er war der letzte weltliche Konsistorialrath und Referendär zu Brixen. Als sein Nachfolger in diesem letztern Amte wurde Kaspar v. Lutz, Chorherr im Kreuzgang und Hofkaplan, (später Pfarrer und Dekan zu Bruneck) am 22. Februar ernannt. (Protoc. Cons. p. 70. 90.)

In diesem Jahre verboth unser Fürst-Bischof die bisher übliche Prozession am Charfreytage, welche unter unglaublichem Zulaufe von allen Gegenden mit weit größerem Lärme als Andacht gehalten wurde; und bey welcher sehr viel, größern Theils vermumte

Digitized by Google

und verkleidete Personen, das Leben und Leiden Christi und dessen Vorbilder aus dem alten Testamente vorstellten. Dafür wurde eine stille, andächtige Prozession mit Gebeth und Gesang nach vorhergehender Predigt aus der Domkirche über einige Gassen der Stadt in die Pfarrkirche angeordnet, welche noch immer gehalten wird. (Prot. Cons. p. 140.)

Nachdem der Papst Pius VI. am 19. Febr. 1780 die Bestätigung der Postulation unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken versprochen hatte, so ertheilte er endlich dieselbe am 20. März. Die päpstlichen Bullen kamen am 1. April nach Brixen, und am 6. desselben Monats, auf welchen in diesem Jahre das Fest des heil. Joseph war übersetzt worden, nahm Joseph feyerlichen Besitz vom Bisthume; zeigte auch dieses dem Erzbischofe von Salzburg an, und resignirte in dessen Hände das Bisthum Seckau. (Prot. Cap. p. 31 Prot. Cons. 144.)

Ohne Verzug erließ nun der Fürst-Bischof am 11. April an die gesammte Bisthums-Geistlichkeit seinen ersten Hirtenbrief, wodurch er dieselbe ermahnte, durch Wissenschaft und Tugend als wahres Licht allen Menschen vorzuleuchten. In Betreff der Wissenschaften warnte er vorzüglich vor der gar zu leichten Lehre der Probabilisten, *) welche man den Jesuiten so oft zur Last gelegt hatte. Am Ende des Hirtenbriefes setzte er ein kurzes Verzeichniß solcher

*) Ac primo quidem maximopere curandum est, ut sana omnes Doctrina informentur, praecipue in iis, quae ad mores spectant. Quod cum semper fuerit necessa-

Digitized by Google

Bücher bey, welche er für die Geistlichen vorzüglich empfehlenswerth zu seyn glaubte. (Prot. Cons. p. 225.)

Da dieser Hirtenbrief dem Klerus mitgetheilt wurde, legte das Konsistorium auch den Befehl bey, daß nach früheren Vorschriften alle Seelsorger eine genaue Beschreibung ihrer Stationen (Statum Parochiarum) einsenden sollen, in welcher unter andern alle landesfürstliche und bischöfliche, das Jahr hindurch erhaltenen Verordnungen genau angezeigt werden sollen. (Prot. Cons. p. 227)

Am 2. Juni, als am Freytage nach der Fronleichnams-Octave, begab sich der Fürst-Bischof nach Meransen, einer Kuratie der Pfarre Rodeneck auf einem hohen und steilen Berge ober Mühlbach, und weihte dort die erweiterte Kuratie-Kirche ein. (Prot. Pont.)

In der folgenden Woche unternahm er die weitere Reise in das Wippthal und Innthal. Am 6., 7. und 8. Juni ertheilte er 2493 Personen zu Sterzing das heil. Sakrament der Firmung. Am 10. und 11. geschah dieses an 1951 Personen zu Matrey. Am 13. Juni wurde die Filialkirche der Kuratie Vulpmeß in Stubay zu Medratz eingeweiht, und am nächsten Tage daselbst gefirmt. Am 15. Juni wurde die durch den berühmten Pfarrer Penz erbaute sehr große Kirche in Neustift im nämlichen Thale Stubay eingeweiht. Am folgenden Tage wurde dort die Firmung ertheilt; am

---

rium multo magis id monere opportunum ducimus, hoc nostro oevo, quo probabilismi zizania nondum funditus eradicata sunt. — Inculcandum —, ut procul amandatis Probabilistarum libris etc.

Digitized by Google

17. aber der Gottesacker eingesegnet. Zu Innsbruck hielt sich Joseph drey Tage auf, und weihte dann am 22. Juni zu Höttingen auf Bitte des Freyherrn von Schneeberg eine Kapelle zu Ehren der heil. Büßerin Magdalena ein. Dann weihte er am 24. Juni die Filialkirche von Arams, die nun zur Pfarre erhobene Kirche zu Götzens mit fünf Altären ein. Zu Arams wurden am folgenden Tage 1004 Kinder gefirmt.

Zu Schwatz firmte Joseph am 28. und 29. Juni 4789 Personen. Von hier reis'te er in das Ober-Innthal, und firmte dort am 1., 2. und 3. Juli 907 Kinder. Am 4. Juli weihte er die Kirche zu Obstaig in der Pfarre Miemingen mit drey Altären. Am 6. Juli firmte er zu Flauerlingen 394 Personen, und weihte dort am 7. Juli mehrere Glocken. Am 8. Juli wurde die namhaft erweiterte Kirche zu Inzingen, am 10. die auf dem Berge Ranggen, beyde in der Pfarre Flauerling, eingeweiht. Endlich wurde am 13. Juli die erneuerte Kirche zu Rinn in der Pfarre Ampaß geweiht, und am 18. Juli kam der Fürst-Bischof wieder nach Briren zurück. (Prot. Pontif.)

Während der Abwesenheit Josephs war am 7. Juni Anton Aichholzer, Pfarrer in Lüsen, gestorben. Die Pfarre wurde nun dem bisherigen Regens im Seminarium zu Briren, Anton Kuen, das wichtige Amt aber eines Regens dem bisherigen Pfarrer zu Münster in Unter-Innthal, Anton Cibbini, anvertrauet. Dieser wurde auch zum wirklichen geistlichen Rathe ernannt, und erschien als solcher zum ersten Mahle im Konsistorium am 28. September. Es wurden ihm allmählig verschiedene Verhaltungsregeln mitgetheilt;

Digitized by Google

unter andern, daß er das Seminarium immer wohl verschlossen halte, und weder den Zöglingen zu freyen Austritt, noch den Auswärtigen zu vielen Zutritt in dasselbe erlaube. Auswärtige Kostgeher soll er keine aufnehmen; »doch sind unter dieser Verordnung nicht begriffen jene Geistlichen, welche entweder zu Empfangung der heil. Weihen, oder anderer geistlichen Geschäfte halber nach Brixen zu reisen benöthiget sind, in welchem Fall dieselben ihre nöthige Verpflegung anständiger in dem Priesterhause, als in einem weltlichen Gasthofe suchen.« — (Prot. Cons. p. 450.)

Als Director Spiritualis wurde am 5. November Johann Eisendle, bisher Kurat zu Eben in der Pfarre Münster; als Bibliothekar und Lehrer des Choralgesanges und der Kirchen-Ceremonien, Jakob Plaickner, Ceremoniär und Benefiziat im Dome zu Brixen; als Spiritual für auswärtige Priester, Joseph Denifle, ebenfalls Benefiziat, angestellt. (Prot. Cons. p. 454. 472. 473.)

Am 2. Dezember befahl das Ordinariat, allgemeine Andachten für die Kaiserin Maria Theresia anzustellen, da die Nachricht von ihrer Krankheit eingelaufen war. Aber bald mußte man hören, daß dieselbe bereits am 29. Nov. in die Ewigkeit abgereiset sey. Daher wurden am 5. Dezember für dieselbe die Exequien im ganzen Bisthume angeordnet; zu Brixen aber am 18. und 19. Dezember in der Domkirche mit gewöhnlicher Feyerlichkeit gehalten. (Prot. Cons. p. 541. 543.)

Da der Fürst-Bischof dem Landes-Gubernium hievon die Anzeige machte, setzte er bey: »Wir haben

Digitized by Google

zugleich die Christgläubigen zu erinnern befohlen, womit selbe für eine langandaurende Seegensvollste Regierung Sr. k. k. Apostol. May. Joseph des zweyten ihre heißeste Wünsche und inbrünstigste Bitte zu Gott absenden sollen.« (Prot. Cons. p. 561.)

Bey der Todesanzeige der Kaiserin »eröffnete auch die hohe Landesstelle die allerhöchste Anordnung, womit künftighin in der Kirche sowohl als in den deutschen Schulen das Apostolische Glaubens-Bekäntnis, wen solches öfentlich laut vorgebettet wird, mit Beobachtung der in dem beygekommenen Formular enthaltenen Absätzen oder Pausen gebettet werden solle. Es ersuchet demnach ersagte Landesstelle an die untergeordnete Geistlichkeit hierwegen das erforderliche beliebig zu verfügen.« Man beschloß im Konsistorium: »Den Dechanten mit Gelegenheit der Fasten-Mandaten von Ordinariatswegen zu dem Ende mitzutheilen, daß in Zukonft der Glauben mit den Absätzen gebettet werden solle, da man vernohmen, daß diese Glaubensbekäntniß öfters schlauderisch abgebettet werde.« (Prot. Cons. p. 450.)

Durch ein anderes Dekret vom 10. Dezember 1780 wurde den Novizen verbothen, über die ihnen erlaubte Aussteuer von 1500 fl. was immer für fromme Stiftungen zum Nutzen ihrer Klöster zu machen. (Sammlung der k. k. Verord. p. 51.) Diese Verordnung wurde in der Diözese Brixen am 9. März 1781 kund gemacht. (Prot. Cons. p. 176. 281.)

Unser Fürst-Bischof erließ an die Klarisserinnen zu Brixen und zu Hall am 2. Jänner 1781 die Vorschriften: 1. daß keine vor vollendetem 24. Jahre ih-

Digitized by Google

res Alters die feyerlichen Ordensgelübde ablegen; 2. ja keine ohne ausdrücklicher Bewilligung des Ordinariates eingekleidet werden soll; 3. daß sie den Vertrag wegen ihres Einbringens dem Bischofe zur Bestätigung vorlegen sollen; 4. vor dem gesetzmäßigen Alter sollen auch keine einfache Gelübde abgelegt werden; 5. ohne Bewilligung des Ordinariates soll auch keine Vorsteherin erwählt werden. (Prot. Cons. p. 5.)

Da der Fürst-Bischof glaubte, »daß die in Klausen bisher üblich geweßte materialische Vorstellung des Leidens Christi und die mit unartig verkleideten Personen begleitete Charfreytag Procession bereits zum allgemeinen Anstoß und Gelächter aller rechtschaffen denkenden Leute geworden, so, daß jene geziemende Andacht und Verehrung, welche man diesem geheimnißvollen Tage schuldig ist, durch dergleichen lächerlichen Vorstellungen außer achtgelassen, und der ganze Tag durch die dabey eingeschlichenen Mißbräuche entheiliget wird;« so verboth er wie zu Brixen, also auch zu Klausen diese Vorstellung, und ordnete dafür eine andächtige Prozession an. (Prot. Cons. p. 164.)

Unter vielen andern kaiserlichen Verordnungen erschienen folgende: Am 3. März wurde die Versendung von Meß-Stipendien ins Ausland verbothen. Das Ordinariat theilte dieses Verboth der Geistlichkeit am 5. April mit. (Prot. Cons. p. 286.) Den Ordenspersonen wurde am 25. März aller Verband mit ausländischen Vorgesetzten und Ordenshäusern verbothen. Von Brixen aus den Religiosen mitgetheilt am 4. May. (Prot. Cons. p. 288.) Für alle päpstliche Bullen und Brevien wurde die vorläufige landesfürstliche Bewil-

Digitized by Google

ligung (Placitum regium) gefordert. Vom Bischofe angenommen am 4. May. (Prot. Cons. p. 289.) Durch Verordnungen vom 4. May wurde jeder Gebrauch der Bulle Unigenitus mit allen Abhandlungen und Disputationen über molinistische und jansenistische Grundsätze, wie auch der Gebrauch der sogenannten Bulle in Coena Domini verbothen. Der Bischof theilte auch diese Verordnungen seinem Klerus durch ein Rundschreiben mit; erhielt aber darüber von dem Papste eine nachdrückliche Ermahnung. Weil dieser Vorgang in öffentlichen Schriften etwas entstellt erscheint, finde ich mich bewogen, in den Beylagen (Beyl. 2.) das bischöfliche Rundschreiben, die päpstliche Ermahnung (Beyl. 3.), und die Antwort des Bischofs (Beyl. 4.) vorzulegen

Der Kaiser hatte bereits am 2. Jänner dieses Jahres 1781 seine Schwester, Erzherzogin Elisabeth, zur Vorsteherin des von Maria Theresia gestifteten Damenstiftes zu Innsbruck ernannt. Sie wollte nun von dieser Würde Besitz nehmen, und ihre Residenz zu Innsbruck aufschlagen. Auf ihrer Reise dahin kam sie am 6. May nach Brixen, wo sie von dem Fürst-Bischofe auf Mittag bewirthet wurde. Dann reis'te dieser nach Innsbruck, um jene Feyerlichkeit zu erhöhen, bey welcher Elisabeth von ihrer Würde Besitz nahm. Den Fürst-Bischof begleiteten der Dompropst Freyherr v. Taxis, der Dekan Freyherr v. Enzenberg und der Stadtpfarrer Ritter v. Buol, die ihm auch nebst dem Pfarrherrn zu Telfs und Domherrn Franz Anton v. Buol bey dem feyerlichen Pontifikal-Amte in der Hofkirche zum Altare dienten. Zugleich erschie-

Digitized by Google

nen die Prälaten von Neustift, Wilten, Viecht und Stams. Diese Feyerlichkeit ging am 20. May, am fünften Sonntage nach Ostern, vor sich. (Prot. Cons. p. 327. Prot. Pontif.)

Der Fürst-Bischof kehrte nun zwar nach Brixen zurück; doch nahm er alsobald nach Pfingsten wieder eine Pastoral-Reise über den Brenner in das Unter-Innthal vor, wo er nicht nur das heil. Sakrament der Firmung ertheilte und Kirchen einweihte, sondern auch visitirte. Sein Begleiter war der Dompropst Freyherr v. Taxis, und in jedem Dekanate der Dekan; dann zwey Hofkapläne, der Ceremoniär und ein Aktuar mit vier weltlichen Dienern. Er erinnerte zwar das Landes-Gubernium, daß die Kaiserin Maria Theresia im August 1779 ihm die Erlaubniß zugesichert habe, die Pastoral-Visitationen ohne Beyzug eines landesfürstlichen Kommissärs vornehmen zu dürfen; doch getraute sich das Gubernium nicht, diese Erlaubniß auf gegenwärtige Umstände auszudehnen; und so mußte sich der Fürst-Bischof die Begleitung des Kreishauptmanns gefallen lassen. (Prot. Cons. p. 363.)

Die Visitation begann zu Volders am 1. Juli; wurde dann zu Kolsaß, Schwatz, Viecht, Münster und Achen fortgesetzt. Darauf kam der Bischof nach Fügen, Ried und Hippach; und am 4. August kehrte er wieder nach Brixen zurück. Auf dieser Reise wurden nebst einigen Altären die Kirche zu Weer, eine Filiale der Pfarre Kolsaß, die Kapelle des heil. Kreuzes zu Pill in der nämlichen Pfarre Kolsaß, die Kuratiekirche zu Wiesing in der Pfarre Münster; dann

Digitized by Google

die Kuratiekirche zu Ried in der Pfarre Zügen eingeweiht. (Prot. Cons. p. 484. Prot. Pont.)

Sehr viele Verordnungen über geistliche Gegenstände waren indessen ergangen. »Zwischen katholischen und protestantischen Unterthanen sollte kein Unterschied mehr gemacht werden außer daß letztere kein öffentliches Religions-Exercitium haben. Soviel aber die muthwillige Aufhetzer, oder im Lande herumirrende Verführer belange, da wären solche nach den allgemeinen politischen Gesetzen einzuziehen und zu bestrafen. Wien den 30. Junius 1781.« (Samml. k. k. Verord. Nr. 62.) »Dem gemeinen Volke soll eine jede katholische Bibel zugelassen, und überhaupt demselben kein Buch weggenommen, oder Jemand deswegen bestrafet werden, ohne daß ein solches Buch vorläufig der k. k. Bücher-Censurs-Kommission in Wien vorgeleget worden wäre. — Wien den 10. Augustm. 1781.« (Ibid. n. 63.) »Das Placitum Regium soll von den auswärtigen Bischöfen für die an jene Theile der Diözese, die sich in das österreichische Gebieth erstrecken, zu erlassende Verordnungen erwirket werden. Von solchen auswärtigen Bischöfen sollen die in Oesterreich befindlichen Benefizien keinem andern, als Landeskindern verliehen werden. — 12. Oct. 1781.« (Ibid. n. 66.) Am folgenden Tage wurde das sogenannte Toleranz-Patent kund gemacht. (Ibid. n. 67.) Den Bischöfen sollte mitgetheilt werden: »Wienach ihnen die Gewalt, vermög ihres Amtes auch in impedimentis occultis ex crimine zu dispensiren nicht abgesprochen werden könne, folglich keine Ursache vorhanden sey, daß in derley immer ei-

Digitized by Google

nige Unkosten nach sich ziehenden Fällen die bisher üblich gewesene Einholung der Dispensation von der Poenitentiaria zu Rom fernershin gestattet werden sollte; Es sey demnach den sammtlichen Erz- und Bischöfen noch Nachtragsweise aufzutragen, daß sie bey Matrimonial- oder Ehesachen auch in den impedimentis occultis die betreffenden Personen der k. k. Vasallen und Unterthanen, ohne die Dispensation von der Poenitentiaria einzuholen, oder durch die Pfarrer und Beichtväter einholen zu lassen, Jure proprio dispensiren sollen. — Auch wurde befohlen, — daß die (Ordinariate) alle Consistorialintimationen, und Publikationen der höchsten landesfürstlichen Anordnungen vor der Expedition der Landesstelle zur Einsicht und Approbation vorlegen, dann für das Verflossene getreue Abschriften — einbringen sollen. 25. October 1781.« (Ibid. n. 69.)

Der Auftrag des Kaisers, daß die Bischöfe aus eigener Vollmacht in den öffentlichen Ehehindernissen dispensiren sollten, war schon früher erlassen worden. Nun fanden mehrere Ordinariate, Chur, Konstanz, Augsburg ꝛc. über dergleichen Verordnungen großen Anstand, ob sie durch Annahme, Bekanntmachung und Vollziehung derselben wohl nicht wider ihr Gewissen handeln. Unser Fürst-Bischof war immer bemühet, sie darüber zu beruhigen; doch bey der letzt angezeigten Verordnung, daß die Bischöfe aus eigener Vollmacht in allen Ehehindernissen, in welchen der apostolische Stuhl zu dispensiren pflegt, dispensiren sollen, getraute er sich nicht, ohne seinen Metropoliten zu Salzburg um Rath zu fragen, von der

Digitized by Google

bisherigen uralten Observanz abzuweichen. Der Erzbischof stellte den Grundsatz auf: »Gleichwie auch die strengsten Curialisten selbst nicht entgegen sind, daß in den Fällen, wo die Dispensations-Bedürfniß dringend, und wo der Rekurs an den Römischen Stuhl äußerst bedenklich, oder gar abgeschnitten ist, die Casus Papales Episcopales werden, so habe er (der Erzbischof) in Anbetracht, daß derley Disciplin Sachen nach der Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte allerley Formen und Modificationen unterliegen mußten; Wie nicht weniger in Anbetracht, daß eine diesfällige k. k. Verordnung dem Päbstlichen Stuhl schon vor mehreren Monaten hat bekannt seyn müßen, ohne durch vorbiegende Maasnehmungen in den Weg zu treten, oder jezt noch einige Bewegungen dagegen zu machen, sondern die Bischöfe lediglich ihrer Klugheit und der unausweichlichen Nothwendigkeit zu überlassen scheinet, keinen Anstand genohmen, ohne weiteren Aufenthalt das Nöthige zu verfügen, damit bey jedem Anlaß jene k. k. Verordnung unverweigerlich in Erfüllung gebracht werde.« — — Unser Fürst-Bischof entschloß sich daher: »In allen Vorfällen einer Dispensations-Bedürfniß Jure Ordinario zu dispensiren.« (Prot. Cons. p. 422.)

Mit diesem Entschlusse waren viele in den geistlichen Rechten nicht unerfahrne Seelsorger des Bisthums gar nicht beruhiget. Vorzüglich bath Georg Tangel, Pfarrer und Dekan zu Flauerling, der sich um Brixen und die ganze Diözese durch den Bau des Priesterhauses und anderer geistlichen Häuser hoch verdient gemacht hatte, um Auflösung seiner Zweifel:

Digitized by Google

»Aus was Gründen das Ordinariat in impedimentis canonicis jure proprio zu dispensiren befugt seyn könne, in welcher Absicht derselbe dann auch die (eben damals verlangte) Ehedispens vi indulti apostolici ausfertigen zu lassen belanget.« Es wurde im Konsistorium am 31. October 1781 in Gegenwart des Fürst-Bischofs verordnet: »Die angesuchte Dispens ohne weiters jure proprio auszufertigen, und dem H. Dechant anzuschließen. Anbey dem H. Dechandt Tangl über seine respectlose Zweifl und Pflichtvergessene Denkungsart gegen sein vorgesetztes Ordinariat einen tüchtigen Verweiß mit dem zu geben, daß ihm zu gehorsamen, und nicht Zweifel über die bischöflichen Verordnungen zu erregen zustehe, wornach er sich zu benemmen, und hiezu auch seinen Clerum anzuhalten habe.« (Prot. Cons. p. 454.)

Ein großer Trost für die Bisthums-Geistlichkeit war es, daß sich unser Bischof endlich nach Rom wendete, und sich von dort Verhaltungs-Befehle erbath.

Es hatte um diese Zeit der Papst durch seinen Nuntius Garampi dem Kaiser eine sehr nachdrückliche Vorstellung über die in die geistliche Macht eingreifende kaiserliche Verordnungen machen lassen. Aber diese erhielt am 19. Dezember durch den Hof- und Staatskanzler Fürsten v. Kaunitz auf kaiserlichen Befehl eine nicht nur gar nicht befriedigende, sondern eine solche Antwort, daß der Papst wohl deutlich abnehmen konnte, der Kaiser sey fest entschlossen, auf dem Vorsatze der vorgeblichen Kirchenreform standhaft zu verharren. Diese Antwort wurde im folgenden Jahre auch unserm Bischofe mitgetheilt. (Prot. Cons.

Digitized by Google

p. 22.) Nun faßte der Papst den Entschluß, selbst nach Wien zu reisen, und dort seine Vorstellungen mündlich anzubringen. (Samml. der k. k. Verordn. Nr. 75.)

Die fürstlichen Lehen zu empfangen, hatte der Fürst-Bischof zwar schon im Jahre 1780 den Grafen v. Brandis nach Wien gesendet, der aber, weil indessen die Kaiserin gestorben war, unverrichteter Sachen wieder nach Hause kehren mußte. Im Herbste 1781 reis'te er wieder dahin, und empfing sie mit gewöhnlicher Feyerlichkeit am 22. October. Die zweyfache Lehentaxe für Ignaz und für Joseph; die zweyfache Reise und der längere Aufenthalt zu Wien; die nach dem Tode der Kaiserin angeschaffenen Trauerkleider; die gewöhnlichen Verehrungen zu Wien, und die für den Abgeordneten, forderten eine Auslage von 6100 fl. 31 kr. (Archiv. aul.)

§. VII.

Papst Pius VI. beglücket auch Brixen mit seiner Gegenwart. Fortsetzung der kaiserlichen Verordnungen.

Geistliche und weltliche Behörden waren um diese Zeit mit nichts anders beschäftiget, als kaiserliche Verordnungen über kirchliche und klösterliche Gegenstände kund zu machen, darüber Bericht zu erstatten,

Digitized by Google

die Vollziehung zu betreiben, wenn sie sich nicht den strengsten Ahndungen und Strafen preisgeben wollten. Da diese Verordnungen anderswo leicht zu finden sind, werde ich keine andere anführen, als jene, die unmittelbar auf Brixen Bezug haben. Das Ordinariat befahl der Geistlichkeit, daß sie dergleichen Verordnungen von der weltlichen Regierung zwar annehmen, und den Empfang bescheinen, aber mit der Kundmachung so lang zurückhalten soll, bis sie auch vom Ordinariate die Weisung erhalten würde. (Prot. Cons. p. 14.)

Unter den Klöstern der brixner'schen Diözese war jenes der Klarisserinnen zu Hall das erste, dem am 26. Jänner 1782 die Aufhebung angekündet wurde. Mit Wehmuth ließen sie durch den Stadtpfarrer zu Hall, Joseph Keßler, dieses dem Fürst-Bischofe anzeigen, und ihn um Verhaltungs-Befehle bitten. Sie erhielten einige, wodurch sie zum Gehorsame, in vorkommenden Anständen aber sich an den Stadtpfarrer zu wenden angewiesen werden. (Prot. Cons. p. 42.)

Auch unser Diözesan-Geschichtschreiber Resch macht von der Aufhebung dieses Klosters in seinem Tagebuche mit Wehmuth Meldung. Dieß ist aber auch die letzte Nachricht, die er uns mittheilt. Denn er erkrankte am Faschings-Sonntage, am 10. (nicht 9. wie ich früher schrieb) Februar, zu Klausen, und starb, nach Brixen überbracht, am 15. desselben Monates. Mein Wunsch, daß ihm ein anständiges Monument errichtet werden möchte, ist nun endlich erfüllet worden. (Beytr. I. p. XXIX. Tyroler-Bothe, Jahrg. 1834. Nr. 34. Anhang.)

Digitized by Google

Resch erlebte nicht mehr die Freude, den heiligen Vater Pius VI. in Brixen zu verehren. Dieser hatte sich entschlossen, eine Reise nach Wien zu unternehmen, um dem Kaiser über die weit aussehenden sogenannten Kirchenreformen Vorstellungen zu machen. Er trat die Reise am 27. Februar an, und kam am 22. März, von dem Kaiser selbst zu Wiener-Neustadt empfangen, zu Wien an. Am heiligen Ostertage, (31. März) hielt er in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan mit heiliger Majestät das feyerliche Hochamt mit einer lateinischen Anrede. Am 19. April hielt er mit einigen Kardinälen und Bischöfen, die ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen, nach Wien gekommen waren, ein öffentliches Konsistorium, welches er mit folgender Anrede beschloß: »Bevor Wir die Handlung dieses Consistoriums schließen, wollen Wir das, was allen bekannt seyn soll, hier nicht mit Stillschweigen übergehen; denn es war Uns so angenehm, so erfreulich, die Kaiserliche Majestät, die Wir jederzeit hochgeschätzet haben, gegenwärtig anzusehen, und dem Kaiser Selbst Unsere besondere Liebe zu bezeigen. Wir haben Ihn vermöge Unseres Amtes öfters gesprochen und waren gezwungen, sowohl seine unbegränzte Leutseligkeit, vermöge welcher Er Uns in Seiner Kaiserlichen Wohnung mit allen Ehrenbezeugungen aufgenommen, und täglich auf die herrlichste Art bewirthet, als Seine besondere Gottesfurcht, Seine außerordentlichen Geistesgaben, und seinen unbeschreiblichen Fleiß in Geschäften zu bewundern. Eben so groß war der Trost, der Unser väterliches Herz aufrichtete, als Wir gefunden, daß sich die Frömmigkeit und Re-

Digitized by Google

ligion nicht nur in dieser glänzenden Hauptstadt, sondern bey allen den Völkern der Kaiserlichen Staaten, die Uns auf Unserer Anhereise entgegen kamen, unverletzt und ungekränkt erhalten. Daher werden Wir niemals aufhören, dieselbe sowohl anzurühmen, als durch Unser inständiges Gebeth zu unterstützen. Ja Wir bitten den allmächtigen Gott auf das dringendste, daß er, der keinen verläßt, welcher zu ihm zu kommen trachtet, sie in ihrem heiligen Vorhaben bestättige, und mit dem fruchtbaren Thau seines heiligen Segens überschütte.« (Ex Exempl. impresso.)

Unser Fürst-Bischof reis'te am 15. April in Begleitung des Dompropstes Felix Freyherrn v. Taxis, und des Domherrn Freyh. v. Sternbach nach Wien, um den heiligen Vater zu bitten, daß er auf seiner Rückreise in der bischöflichen Residenz zu Brixen die Einkehr zu nehmen geruhe. Da er die gnädigste Zusicherung erhalten hatte, eilte er nach Brixen zurück, wo er schon wieder am 1. May ankam. Am folgenden Tage hielt der Fürst-Bischof mit den Domherren und einigen Hofräthen eine Konferenz, in welcher das Schreiben des Gouverneurs Grafen v. Heister vom 20. April gelesen wurde, wodurch derselbe nach erhaltenem Berichte aus Wien anzeigte, der Papst werde am 22. April von Wien abreisen, und über München, Augsburg, Innsbruck, Brixen und Trient seinen Weg nehmen. Nun berathschlagte man sich, wie der Papst zu empfangen sey. Unter andern wurde beschlossen: »Seine Hochfürstl. Gnaden werden mit zweyen Domherrn, und diesen letztern Nomine des Hochwürd. Domkapitels nacher Insprugg abgehen,

Digitized by Google

Se. Päbſtl. Heiligkeit alldort in Tyrol. Hauptſtadt der Dioeces die Aufwartung zu machen, ſodann aber gleich wiederum zuruggehen, um allda den heil. Vatter in der eigenen Residenz Statt zu empfangen.« Von dieſem Vorſatze wurde abgewichen, und der Payſt nur durch abgeordnete Domherren zu Innsbruck bewillkommt. (Prot. aul. p. 176.)

Das Konſiſtorium hatte bereits am 27. April an die Dekane den Auftrag erlaſſen: »Da unſer Biſchthum nun auch — das ausnehmende Glück hat, Se. Päbſtliche Heiligkeit Pius dies Namen den Sechſten bey höchſt dero Ruckreiſe zu verehren: Als hat der Herr zu Bezeigung der tiefeſten Ehrfurcht gegen das allerhöchſte Kirchen Haupt in ſeinem Dekanats-Bezirke, wo — Se. Heiligkeit durchreiſen, die Veranſtaltung ungeſaumt dahin zu treffen, daß alle Glocken zuſammen geleitet, und die Geiſtlichkeit eines jeden betreffenden Ortes in den Chorröcken angeſtellt werden ſollen: in jenen Orten aber, wo ein Poſtwechſel, und villeicht Se. Heiligkeit die Kirche zu beſuchen belieben möchten, ſollen die Altäre auf das feyrlichſte ausgezieret, und bey höchſt deſſen Eintritt das Sanctissimum alſogleich ausgeſetzet, auch für Se. Heiligkeit ein Stratum nach jedes Orts möglichſter Zierlichkeit zubereitet werden.« (Prot. Cons. p. 303.)

Am 4. May wurde auch die Ordinariats-Verordnung erlaſſen, »daß in allen Meſſen exceptis festis 1.mae et 2.dae Classis die Collecta pro Sum. Pontifice peregrinante ex Missa Votiva pro Peregrinantibus mit Beyſetzung des Namens Ser. Päbſtl.

Digitized by Google

Heiligkeit, so lang Höchstdero Reise fürdauret, eingelegt werden solle.« (Prot. Cons. p. 306.)

Der Papst befand sich an diesem Tage zu Augsburg, wo er unter andern Denkwürdigkeiten die Stadt-Bibliothek besuchte, und von dem Vorsteher derselben Mertens, einem Lutheraner, mit einer Anrede empfangen wurde, welche eines eifrigen Katholiken nicht unwürdig gewesen wäre. Am folgenden Tage, als am Namensfeste des heil. Vaters und fünften Sonntage nach Ostern, wohnte dieser dem feyerlichen Hochamte bey, welches Klemens Wenzeslaus, Erzbischof und Churfürst von Trier und Fürst-Bischof zu Augsburg, hielt. Am 6. May setzte der Papst seine Reise nach Füssen fort, und betrat am 7. unsere Landes-, nun auch Bisthumsgränzen. Zu Reutte ertheilte er einer sehr großen Volksmenge auf der Altane des Falgerschen Hauses den päpstlichen Segen. (Kögel, Notizen von Breitenwang p. 82.)

Am späten Abend des nämlichen Tages kam der Papst nach Innsbruck, wo er am folgenden Morgen in der Pfarrkirche der heil. Messe beywohnte, und sowohl hier, als auch von der Hofburg aus dem auf dem Rennplatze versammelten Volke seinen Segen ertheilte. (Zoller, Gesch. v. Innsbr. II. p. 262.)

Die Ankunft des heil. Vaters zu Brixen wurde in der damals noch bestehenden Brixner-Zeitung und auf fürstlichen Befehl in dem Protokolle des Hofrathes mit Folgendem beschrieben: »Brixen den 10. May 1782. Auch uns betraf das erfreulichste Schicksal, das Oberhaupt der Catholischen Christenheit auf der Rückreise nach Rom in unsern Mauern zu verehren. Se.

Digitized by Google

Hochfürstliche Gnaden unser gnädigster Fürst, nachdem Sie von dem in Wien Sr. Heiligkeit erstatteten, und von Höchstdenenselben mit besonderen Ausdrücken sehr gnädig aufgenommenen Besuch zuruck gekommen sind, machten auch bey der Ankunft des Heiligsten Vaters in Tyrol eine Absendung dahin nach Innsbruck, um die tiefeste Verehr- und Einladung zu wiederholen, und wir schickten mit dem sehnlichsten Erwarten die Segens-Wünsche über Berg und Thal Pio VI. entgegen, Höchstwelche dann auch den 8.ten dies um ¾ auf 8 Uhr Abends unter dem frohen Klang aller Kirchenglocken, und unter der freudenvollen Ertönung alles großen Geschützes in diese fürstliche Residenz-Stadt glücklich angelanget sind. Se. Heiligkeit fuhren ganz langsam durch die Stadt zwischen dem auf beyden Seiten gehäuften Volke, und besahen aus dem Wagen das bey der Domkirche aufgestellte, und mit einer Menge der Torzen und Liechtern beleuchtete Portal, stiegen in der Residenz vor der Hofkappelle aus dem Wagen, und wurden daselbs von Sr. Hochfürstl. Gnaden bey der Kappelthüre in Pluviali, und von dem Hochwürd. Domkapitl im schwarzen Talar und Mänteln empfangen, und in die Kapelle begleitet. Auf der einen Seite außer derselben befanden sich die hießigen Religiosen und der Dom-Clerus, auf der andern Cavagliers und Adel. Während daß das Höchste Haupt vor dem Altar auf einem zubereiteten mit rothen Sammt bedeckten Bethstuhl einige Zeit gebethet, wurde der Antiphon Ecce Sacerdos magnus in Contrapunct gesetzt auf dem Chor abgesungen, und Se. Hochfürstl.

Digitized by Google

Gnaden unser Fürst haben daraufhin auf der Epistlseite neben dem Altar in Pluviali mit assistirung der zween Domkapitlischen Praelaten das Te Deum intoniret. Nach diesem ersten Auftritt der Andacht wurden Se. Päbstliche Heiligkeit aus der Kapelle unter Voraustrettung des Adls, des gesammten Hofstaats, und zweyer Hof Cavaglieren mit Torzen vor dem Heil. Vater in die zubereitete sogenannte Kaiserzimmer geführet, woselbs die in dem Vorzimmer befindliche Damen gleich den Handkuß erstatten konnten, zu welchen sodann auch die Domherren, Cavagliers, Adel, Geistlichkeit und Religiosen den Zutritt hatten. Se. Päbstl. Heiligkeit speißeten, wie gewöhnlich, alleine; die mitreisende Bischöffe, der Päbstl. Nuntius, unser Fürst, der k. k. Commissarius Graf von Sternberg, die Domherren und andere Cavagliers speiseten auf dem Rittersaal. Die fürstliche Residenz war mit Wartorzen beleuchtet.

Des andern Tags, als am Fest Christi Himmelfahrt, an diesem herrlichen, und uns fürwahr herrlichsten Tage haben Sich Se. Päbstliche Heiligkeit in unsere Domkirche zu Fuß erhoben, und alldort eine stille heilige Messe gelesen. Alle Eingänge zur Kirche blieben verschlossen, das Hauptthor aber bewachet, um das gemeine Volck nicht einzulassen, wardurch Gedränge entstehen könnte. Gegen 9 Uhr geschah der Auszug von der Residenz in die Domkirche auf den angelegten Treppen unter Läutung aller Glocken und Abfeuerung des Geschützes. Die Dienerschaften und mindere Beamte giengen anfänglich, nach diesen der hiesige Adel, Cavagliers und Hofstatt vergsellschaftet

Digitized by Google

mit jenen, die von außen herzukamen, darauf das Kreuz der P. P. Capuciner sammt den Religiosen, sodann der zahlreiche Clerus in seinem Chorkleid, die Dom-Capitularen in Cappa, Se. Hochfürstliche Gnaden unser Fürst, alsdann der Heiligste Vater unter dem Baldachin, welchen 4 alldaige Dom Capitularherrn getragen haben, begleitet von dem k. k. Commissario und einigen der Päbstlichen hohen Reisegefährten, zu beyden Seiten die Wache.

Bey dem Eintritt in die Domkirche wurde mehrmahl von dem Chor der Antiphon Ecce Sacerdos Magnus in Cantu Chorali, wie vorigen Tags in der Hofkapelle abgesungen. Die weltliche und die geistliche Vortrettung theilte sich auf beyden Seiten. Se. Päbstl. Heiligkeit bestiegen nicht den Ort des Baldachins, sondern ließen sich auf dem auch vorbereiteten mit rothen Sammt bedeckten Bethstuhl in der Mitte vor dem Hochaltar nieder, betheten etwas länger, wurden mit den Meßkleidern angethan, und lasen die heilige Messe; die eigene Päbstliche Assistentes dienten zum Altar, zween alldaige Cavalier, und zugleich k. k. Kammerherren Leopold Graf von Spaur, und Franz Freyherr von Taxis haben vor- unter- und nach der heiligen Messe das Handwasser auf den Knien gereichet. Sechs von der Priesterschaft des Domchors bey der heil. Wandlung die brennende Torzen gehalten. Es solle allda die heiße Andacht, mit welcher der Statthalter Christi, und Oberste Priester auf Erden das heilige Meßopfer seinem Gott geopfert hat, wie nicht minder jenes geschwiegen verbleiben, daß diese Erbauungsvolle Andacht die Gemüether der An-

Digitized by Google

wesenden gerühret, und bey vielen, auch den Ersten und Nächsten, die Thränen erwecket hat. Nach vollbrachten heiligen Meßopfer hörten Se. Heiligkeit die von Ihrem Beichtvater auch auf dem Hochaltar gelesene heilige Messe. Auf dem Ende derselben erfolgte der Austritt aus der Domkirche. Ober dem Hauptthor derselben war ein mit rothen Tuch und Sammt überzogener ansehnlicher Balcon errichtet, worüber ein Baldachin hervorgieng. Se. Päbstliche Heiligkeit verfügten sich dahin mit Begleitung seiner Bischöffe, des Nuntii, Unseres Fürsten, und der Domherren, und ertheilten allda unter Abfeuerung des Geschützes nach zu dem Himmel erhobenen Augen und Händen allen Anwesenden (man fiel allda auf die Kniee) den Heiligen Segen. Wer wird aber den Zulauf des Volkes von vielen Tausend Menschen beschreiben, welche der wie ein Strom sich allerorts ergossene Ruhm dieses zweymal heiligsten Vaters allda zusamen gerufen hat? Wer wird die Empfindungen, die regen Triebe, und die Innbrunst dieses Volkes schildern mögen, mit welcher es gegen dem auf so schwerer Reise befindlichen Kirchenhaupt, dem Heiligsten Mann, dessen Angesicht die Strallen der Liebe auf jeden Ihne ansehenden scheinen ließ, und zwar auch mit offentlichen Kennzeichen der Zäher durchdrungen und entzunden war. Die Volcks Menge, so den ganzen Dom- und Hofplatz erfillete, zog sich von einander, und Se. Heiligkeit wurden so durch dieselbe in die fürstliche Residenz zuruck, wie vorher in die Kirche begleitet.«

»Glückliche Stadt, welch prächtige Geschichte ist

Digitized by Google

dir zu Theil geworden! Was vor ein ruhmvolle Epoche hast du der Nachkommenschaft und der Zukunft zu überschreiben! Se. Päbstl. Heiligkeit haben dir auch, aber nicht allein dir und denen, so sich bey dieser Zeit allda befunden haben, sondern auch all jenen in dem ganzen Bisthum, so anher nicht kommen konnten, das kostbareste Geschenke eines vollkommenen Ablasses hinterlassen bis Einschluß des 30isten May zu gewinnen, wer bis dahin die sonst vorgeschriebene Werke verrichtet.«

»Unter der Zeit, als das vorige in der Kirche vorgieng, langten auch Se. von Wien zuruckreisende Eminenz der Cardinal Herzan allda an, und wir hatten also (fürwahr ein besonderer und seltenster Vorfall) die ganze Kirchen Hierarchie (?) in unsern Mauern, aber nicht lang mehr: denn nachdem Se. Heiligkeit mit dem Cardinal Herzan Eminenz im Cabinet gesprochen, nachdem Höchstselbe auch Sr. Hochfürstl. Gnaden unserm Fürsten die Urlaubs Audienz ertheilet haben, begaben sie sich gegen 12 Uhr auf die Reise. Bey dem Wagen umfiengen Se. Heiligkeit unsern Fürsten mit rührenden Ausdrücken, bestiegen sodann den Reisewagen, und entferneten sich von uns. Wir sahen Pium VI. nicht mehr, den wir mit so großer Freude gesehen; Aber wir sehen ihm mit unsern Hindenken und Unvergeßlichkeit nach, wir begleiten mit unserer Zärtlichkeit, mit unseren Wünschen diesen schon in Büchern angekündeten Apostolischen Reisenden.« (Prot. aul. p. 180.)

Gar leicht läßt sich aus diesem weitschichtigen Berichte abnehmen, welche ungemeine Freude, welchen

Digitized by Google

herzlichen Trost die Ankunft des Papstes in den Herzen aller aufrichtigen Katholiken erweckt hat. Das Andenken an dieses freudenvolle Ereigniß verewigte der Papst selbst dadurch, daß er den Bischöfen zu Brixen auf alle Zeiten die Erlaubniß ertheilte, am hohen Festtage der Himmelfahrt Christi im Namen des Papstes den mit einem vollkommenen Ablasse verbundenen Segen zu ertheilen. Auch der Fürst-Bischof errichtete in der Hofkapelle ein Denkmal von Marmor, wodurch er sein Freudengefühl über die Ehre ausdrückte, die seiner Residenz durch einen so hohen Gast zu Theil wurde. (Prot. Pontif.)

Pius setzte nun seine Reise nach Italien fort. Am 27. May weihte er zu Imola die erneuerte Domkirche unter Anrufung des dortigen und unsers gemeinschäftlichen Schutzpatrons des heil. Kassian ein; wobey er in seiner Anrede meldete, daß er über sein Vaterland und über seine bischöfliche Würde sich zu Brixen erkundigt, aber keine befriedigende Auskunft erhalten habe. (Beytr. I. 108.)

Wegen der Wirkungen, welche die apostolische Reise des Papstes hervorgebracht hat, bemerke ich für unsere Diözese nur folgende. Da der Kaiser am 11. May bewilliget hatte, daß die Bischöfe die sonst gewöhnlichen Vollmachten (facultates quinquenales) zu Rom ansuchen mögen, so erbath sich dieselben auch unser Fürst-Bischof, und erhielt sie vom Papste am 18. Juli auf — zwar unbestimmte, doch vom Gutbefinden des Papstes abhängende Zeit. Dem Bischofe wurde dadurch das Befugniß ertheilt, im dritten und vierten, doch nicht im dritten und zweyten vermischten, noch

Digitized by Google

minder im zweyten gleichen Grade der Blutsfreundschaft oder Schwägerschaft zu dispensiren. Das Ordinariat zeigte dieses den Dekanen mit dem Bedeuten an, daß sie die Dispenswerber in diesen nähern Graden nach Thunlichkeit abweisen möchten. Auch die Regierung ertheilte dem päpstlichen Breve, doch mit einigen Beschränkungen, das sogenannte Exequatur am 22. October. (Ex Autogr. et Prot. Cons p. 413.)

Beruhigend war auch für unsern und für andere Bischöfe die über das Toleranz-Edict am 11. May 1782 erlassene Erklärung, daß der Kaiser mit gerechtestem Unwillen vernommen habe, wie man dasselbe Edict auslege; als sehe der Kaiser gerne, daß man die katholische Religion verlasse; als hätten jene verschiedene zeitliche Vortheile zu erwarten, welche diesen Schritt machten; als erkleckte die einzige Erklärung, daß man nicht mehr katholisch seyn wolle, ohne anzuzeigen, zu welcher Religion man überzugehen gedenke. Der Kaiser erklärte nun, sein aufrichtigster Wunsch sey die Aufrechthaltung der allein seligmachenden katholischen Religion; nur wolle er alle Zwangsmittel entfernet wissen: dagegen wolle er auch von Seite der Akatholiken keine Art von Verführung und Proselyten-Macherey gedulden. Mit Freuden wurde diese Erklärung vom Ordinariate kund gegeben, da es früher schon mit Trient und mit den Landständen von Tyrol vereinigt an den Kaiser selbst eine dringende Vorstellung eingegeben hatte. (Prot. Cons. p. 328. Prot. aul. 1.)

Gleichfalls tröstlich war es für die Bischöfe, daß der Kaiser am 21. März, eben am Vorabend des Ta-

Digitized by Google

ges, an welchem der Papst nach Wien kam, öffentlich erklärte, daß er das Vermögen der aufgehobenen Klöster (in Tyrol wurden in diesem Jahre bereits die Klöster der Klarisserinnen zu Hall, der Augustinerinnen zu Schwatz, und zu Mariathal bey Rattenberg, der Servitinnen zu Innsbruck, der Klarisserinnen zu Meran, der Benediktinerinnen zu Steinach bey Meran, der Charthäuser in Schnalls aufgehoben) zu keinem andern Zwecke, als zur Dotirung neuer Seelsorgsstationen, Schulen und Armen-Anstalten verwenden wolle; weßwegen auch von den Bischöfen das Gutachten verlangt wurde, wo sie dergleichen für zweckdienlich hielten. Sehr viele dergleichen Vorschläge wurden von unserm Ordinariate gemacht; die meisten berücksichtiget, und die mehreren im folgenden Jahre errichteten neuen Seelsorgsposten bestehen noch heut zu Tage. Zu diesem Geschäfte, und so viele andere Anordnungen zu leiten, wurde in Innsbruck am Ende dieses Jahres eine eigene geistliche Kommission aufgestellt, und unserm geistlichen Rathe, Professor des Kirchenrechtes und Chorherrn im Kreuzgange, Joseph Hofer, wurde der unerwartete Auftrag gemacht, bey derselben als geistliches Mitglied zu erscheinen, folglich der erste jenes wichtige Amt eines Referenten in Geistlichen und Schulsachen zu bekleiden, welches in der Person so vieler würdigen Männer noch immer besteht. Das Ordinariat antwortete auf diesen Antrag am 2. Dezember: »In Anbetracht, daß die Ernennung daß die Ernennung des H. Consil. Hofer vor einem Ausländer zu diesem Amte wegen seinen besitzenden Kenntnisse des Bischthums

Digitized by Google

und anbey bekannten aufrechten Denkungsart in bonum totius Dioecesis gereichen dürfte, so — werde ihm die Entlassung, (doch mit Vorbehalt der Kanonikal-Präbende) ertheilt.« (Prot. Cons. p. 424.)

Da früher die weltliche Regierung verlangt hatte, daß die Bischöfe aus eigener Macht über die feyerlichen Ordensgelübde dispensiren sollten, so erklärte doch unser Bischof nach der Durchreise des Papstes, daß er sich zur Ertheilung einer solchen Dispense nicht für befugt ansehe, und wies daher die Wenigen, die darum bathen, an den päpstlichen Stuhl. (Protoc. Cons. p. 313. 847. etc.)

Uebrigens setzten die vielen kaiserlichen Verordnungen und ihre strenge Betreibung das Volk und die Geistlichkeit nach des Papstes Reise nicht weniger als vor derselben in große Verlegenheit. Es wurden immer mehr Klöster aufgehoben und für überflüssig angesehene Kirchen gesperrt, wohl auch, das doch in Tyrol nur selten geschah, in Profangebäude umgewandelt. Die Gerichtsbarkeit der Bischöfe wurde beschränkt und der Rechtszug nach Rom beynahe ganz untersagt. Die Verleihung der Pfründen in den sogenannten päpstlichen Monaten wurde dem Papste auch wider den deutlichen Inhalt der deutschen Konkordaten entzogen, und dafür dem Landesfürsten zugeschrieben. Alle Privilegien und Exemtionen der Ordensleute wurden ganz aufgehoben. Den österreichischen Jünglingen wurde der Eintritt in das deutsche Kollegium zu Rom, wo schon so viele vortreffliche Männer ihre Bildung erhalten hatten, verbothen, und für dieselben ein anderes Kollegium zu Pavia errichtet. (Prot. Cons. p. 747. etc.)

Digitized by Google

Durch eine Verordnung vom 30. August 1782 wurden die vorläufigen Eheversprechen als kraftlos erklärt. Unser Fürst-Bischof erließ eine Verordnung gleichen Inhaltes auch für die Unterthanen seines Hochstiftes. Der päpstliche Stuhl war mit dieser Verordnung nicht am besten zufrieden; doch schwieg er für dieses Mahl. (Prot. Cons. p. 680.)

Am 4. Nov. wurde dem Ordinariate von der hohen Landesstelle eröffnet: »Daß Se. Majestät die bisher bestandene Universität zu Innsbruck aufzuheben, und solche in ein Lyceum umzuschaffen sich entschlossen hätten. In dieser Absicht seye die Zahl der Lehrer der höheren Wissenschaften auf zwölf festgesetzet worden, wovon für das Lehrfach der Theologie vier, für jenes der Rechten zwey, für jenes der Arzneykunst, und für jenes der Philosophie drey Lehrer nebst einem Lehrer der Politischen Wissenschaften bestimmet worden.« Das Ordinariat antwortete: »Man habe diese allerhöchste Verfügung zur Wissenschaft genommen.« (Prot. Cons. p. 368.)

Unser Fürst-Bischof unternahm in diesem Jahre die Pastoral-Visitation in dem Dekanate Enneberg. Er weihte am 11. Juli die Kurati-Kirche in Abtey mit fünf Altären; am 13. Juli die Kuratie-Kirche zu Armentarola zu Ehren des heil. Bischofs und Marterers Kassian mit drey Altären; am 15. Juli die Filial-Kirche des heil. Vigilius zu Plan ebenfalls mit drey Altären. In der Pfarrkirche Enneberg selbst weihte er am 18. Juli zwey Altäre ein. In der ganzen Pfarre wurden 1267 Personen gefirmt. Nun begab sich der Fürst-Bischof nach Bruneck, wo er am

Digitized by Google

25. Juli 1720 Personen firmte. Das nämliche geschah am 30. Juli mit 953 Personen in der Pfarre Ahr. Am Ende des August reis'te Joseph in Ober-Pusterthal, wo er am 30. die Pfarrkirche zu Taisten, am 2. Sept. die Kuratie-Kirche zu St. Martin in Gsies, und am 5. Sept. die Pfarrkirche zu Toblach mit fünf Altären einweihte. (Prot. Pontif.)

Der Dompropst und Konsistorial-Präsident Freyh. v. Taris war indessen am 28. Juni nach Fassa abgereiset, um dort zu visitiren. Dann sollte er nach Enneberg kommen, um dort dem Fürst-Bischofe in der Visitation Gesellschaft zu leisten. (Prot. Cons. p. 366.)

Zu Salzburg wurde in diesem Jahre vom 1. bis 8. Sept. eine große Kirchen-Feyerlichkeit — »Zur Gedächtniß des zwölften Jahrhunderts (nach der Meinung, daß der heil. Rupert im Jahre 582 nach Bayern gekommen) seit der Bekehrung des vormals heydnischen Herzogthums Baiern, und der Errichtung eines eigenen Bisthums zu Salzburg« — angeordnet. Von Salzburg aus wurde das Ordinariat Brixen ersucht, in jenen Theilen der Pfarre Fügen, welche unter dem weltlichen Gebiethe von Salzburg sich befanden, Anstalten zu treffen, daß auch dort diese Feyerlichkeit begangen werde. (Prot. Cons. p. 571. Zauner Chron. v. Salzb. XI. p. 690.)

Unter den vielen kaiserlichen Verordnungen, welche im Jahre 1783 erlassen wurden, ist jene über die Schließung des Ehevertrages vom 16. Jänner die wichtigste. Der Kaiser sagt in derselben: »Wir haben uns entschlossen, aus Vollkommenheit landesfürstlicher Macht über die Gültigkeit oder Ungültigkeit des Ehe-

Digitized by Google

vertrages (Kontrakts) in so ferne es die bürgerlichen Wirkungen desselben betrifft, folglich auch in wie ferne die erzeugten Kinder für ehelich, oder unehelich zu betrachten sind, genauere Grundsätze zu bestimmen.« (Samml. der k. k. Verordn. Nr. CXXXIV.) Dem Ordinariate wurde dieses Patent erst im April mitgetheilt, und es antwortete hierüber am 23. desselben Monates dem Gubernium: »So, wie die diesfällige aus Landesfürstlicher Macht bestimmte neuerliche Grundsätze vermög des besagten Patents eigenen Wortlauts lediglich auf die bürgerliche Wirkungen des Ehevertrags sich beschränken, und somit die über diesen Gegenstand bestehende allgemeine Kirchen-Gesätze, in so weit der Ehevertrag eine Beziehung auf das mitverbundene heil. Sakrament hat, immer noch aufrecht zu betrachten sind; So werden wir uns nach besagter allerhöchsten Verordnung, in so weit es den bürgerlichen Vertrag, und dessen Folgen betrifft, jederzeit genau benehmen, und zu Beobachtung einer diesfalligen allerhöchsten Willensmeynung auch die unterstehende Geistlichkeit maßgebig anweisen.« (Prot. Cons. p. 283.) Daß sowohl das kaiserliche Patent, als auch die bischöfliche, obschon nur auf den bürgerlichen Vertrag beschränkte Annahme großes Bedenken verursacht habe, kann man sich leicht vorstellen. Auch von unserm Ordinariate selbst wurden die Konsistorien zu Salzburg, Augsburg, Freysing, Passau, Chur und Trient um Rath gefragt, ob nicht eine gemeinschäftliche Vorstellung an den Kaiser, oder an den Papst zu machen wäre. Es wurde aber dieses, wenigstens gemeinschäftlich zu thun, unterlassen. (Prot. Cons. p. 347. 369.

Digitized by Google

Durch eine Verordnung vom 3. März 1783 wurde »aller übermäßiger dem Geiste der Kirche ohnehin nicht angemessener Aufputz, Prunk und Beleuchtung in den Kirchen und Kapellen sowohl, als auch in den Privathäußern« — als feuergefährlich abgeschaffen, und dieses Verboth auf die gewöhnlichen heil. Gräber ausgedehnt. Der Fürst-Bischof ließ dieses Verboth kund machen, empfahl aber den Seelsorgern große Bescheidenheit, weil er dabey großes Mißvergnügen des Volkes fürchtete. (Prot. Cons. 196.)

Allerdings war das Mißvergnügen des Volkes über so viele den äußerlichen Gottesdienst und das Klosterwesen betreffende Verordnungen nicht klein; doch eben so sehr war auch unser Fürst-Bischof bemühet, die Klagen zu stillen, und die Geistlichkeit sammt dem Volke zu beruhigen. Sehr unangenehm war ihm aber die kaiserliche Entschließung vom 30. März, »Daß zu Innspruck für alle künftige Weltgeistlichen und Religiosen ein General-Seminarium errichtet werden solle, wo alle Zöglinge den ganzen Theologischen Kurß zu hinterlegen, nach Vollendung dieses Kurses aber ein Jahr alle Gattungen von practischen Seelsorgs-Verrichtungen unter Anleitung der Seminariums-Direction auszuüben hätten, und wo denselben während ihrem ganzen Aufenthalte im Seminario eine gute Moralische Bildung beyzubringen seye.« Er schrieb hierüber dem Fürst-Bischofe zu Konstanz: »Er sehe es zwar wohl ein, wie nützlich solche Anstalten wären, wenn sie nach der Vorschrift der Kirche unter der Aufsicht des Bischofs gemacht würden; aber um so bedenklicher und dem Sinne der Kirche widri-

Digitized by Google

ger erachte er es zu seyn, wo die Lage des zu errichten anfinnenden Universal-Seminariums so zutrifft, daß solches ganz der Aufsicht und Leitung des Bischofs entzogen werden soll: in dieser Lage befinde sich (das Ordinariat Brixen) um so unbeliebiger, als erst seit dem 1764. Jahr diesortiges Priesterhaus mit gröster Mühe und Unkosten von Grund auf neu erbauet, und durch Gnade Gottes so weit gediehen, daß man hievon, ungeacht nicht alle Zöglinge darin erhalten werden kunten, bereits den Einfluß und die Früchten auf die Seelsorge tröstlich wahrnehmen konte. Er sey daher entschlossen, hierüber an den Kaiser eine dringende Vorstellung zu machen.« (Prot. Cons. 437.)

Diese Vorstellung machte der Fürst-Bischof auch wirklich am 15. Sept. 1783. (Der eigenhändige Aufsatz davon befindet sich im Konsistorial-Protokolle p. 548½.) Er begleitete dieselbe mit einem Schreiben an den geheimen Rath Freyherrn v. Kreßl, den er um seine Verwendung bey dem Kaiser bath, daß derselbe das Seminarium zu Brixen neben jenem zu Innsbruck wolle bestehen lassen, weil doch ein einziges die große Zahl der Alumnen nicht würde fassen können. Wenigstens bittet er, daß bey Anstellung der Vorsteher das Gutachten des eigenen Bischofs wolle abgefordert werden. Eine Abänderung des einmahl festgesetzten kaiserlichen Planes war nicht zu erwarten. Doch wurde dem Bischofe durch das Gubernium die Vertröstung gegeben: »Daß die dem Weltpriesterstand sich wiedmende Candidaten nicht ganz der bischöflichen Aufsicht und Prüfung entzogen, sonder nach bey (dem Lycäum zu Innsbruck) durch fünf Jahre hinterlegten

Digitized by Google

Theologischen Studien aus dem General-Seminarium in das Priesterhaus zu Brixen zurück gesendet, und nach befundener Tauglichkeit erst zu den höhern Weihen befördert werden sollen.« Der Bischof nahm diesen Bescheid zwar mit Vergnügen an; doch äußerte er auch die gegründete Furcht, sehr viele von den Kandidaten des Priesterhauses möchten nicht im Stande seyn, die großen Kosten für die Verpflegung zu bestreiten, die bis zur Ausmittlung eines eigenen Fondes noch zu bestreiten waren. Ungeachtet dieses Bedenkens wurde doch mit Anfang November 1783 das General-Seminarium zu eröffnen beschlossen, das doch erst im Jänner des folgenden Jahres geschehen konnte; in den folgenden Jahren aber wurde die unentgeldliche Verpflegung der nicht hinlänglich Bemittelten veranstaltet, da inzwischen mehrere Klöster, selbst das erzherzogliche Regelhaus zu Innsbruck, und das königliche Damenstift zu Hall, aufgehoben wurden. (Prot. Cons. p. 605. etc.)

Indessen hatte unser Fürst-Bischof wieder seine Visitation im ganzen Pusterthale unternommen. Er weihte dabey am 15. Juli die Kuratiekirche in Weitenthal; am 22. Juli die Kirche zu Uttenheim, damahls eine Filiale der Pfarre Taufers, nun eine Lokalkaplaney; am 29. Juli die Kuratiekirche zu St. Ulrich in Villiach; am 31. Juli die Kirche zu St. Florian, eine Filiale von St. Ingenuin, ebenfalls in Villiach. Am 3. August wurde die Kirche zu Asch, eine Filiale der Pfarre Anraß; am 5. August die Kirche zu Maria-Heimsuchung in der Kuratie Abfaltersbach; am 6. August in dieser Kuratiekirche selbst

Digitized by Google

ein Altar; am 7. August die Filialkirche der Kuratie Straß zur Ehre der heil. Dreyfaltigkeit eingeweiht. An den meisten Orten wurden auch, wie gewöhnlich, sehr viele Personen gefirmt. (Prot. Pontif.)

Im Dezember dieses Jahres reis'te der Kaiser durch Brixen nach Florenz. Er zeigte unserm Fürst-Bischofe selbst an, daß er entschlossen sey, für Tyrol und Vorarlberg drey Bisthümer zu errichten. Brixen sollte daher einen Theil an den neuen Bischof, der zu Bregenz seinen Sitz erhalten würde, überlassen; würde aber dafür eine weit größere Entschädigung von den ins Land eingreifenden Bisthümern Salzburg, Chiemsee, Freysing und Chur erhalten. Als Bischof zu Bregenz wurde der Weihbischof zu Wien, Graf v. Arzt, bestimmt. Alle diese Anschläge wurden vereitelt, vorzüglich durch den standhaften Widerstand des Fürst-Bischofs zu Konstanz, der seine Diözese nicht zerstückeln ließ. Unser Fürst-Bischof zeigte sich zu dieser Anordnung ganz bereitwillig. (Prot. Cons. p. 755.)

Mit Anfang des Jahres 1784 machte das Ordinariat die kaiserliche Verordnung vom 24. Nov. 1783 kund, daß alle Bruderschaften aufgehoben, oder in eine einzige, welcher man den Titel von der Thätigen Nächstenliebe gab, umgeändert werden sollten. Der Bischof äußerte dabey an das Gubernium das zweyfache Bedenken, es möchte dadurch manchem Seelsorger, mancher armen Kirche ein bedeutender, und oft nothwendiger Zufluß entzogen werden; noch mehr aber, »es möchte dadurch der Religions-Eifer nach und nach zu sehr erkalten, zu dessen Ermunterung man sich eben der Einführung mancher Andachten,

Digitized by Google

Bruderschaften und Ablässe in der Kirche zu bedienen für nöthig befunden hat; und wäre man hierinfals zu weit, und bis zum Ueberfluß, Ausartung und Geringschätzung gekommen, so ergiebet sich hieraus nur die nothwendige Folge, daß das Wesentliche von dem Zufälligen, das Zufällige von dem Ueberflüssigen geschieden werden müße, damit nicht alle Gattungen der äußerlichen Religions-Uebungen einem gleichen Schicksaale zu unterliegen hätten.« Wegen Entschädigung der Kirchen und Kirchendiener wurde alles Gute versprochen. (Prot. Cons. p. 1. 363.)

Sehr unangenehm war es dem Fürst-Bischofe, daß die hohe Landesstelle nicht einmahl die Kundmachung des bischöflichen Fasten-Mandates erlaubte, das doch mit jenem der letzteren Jahre, wozu die landesfürstliche Bewilligung war ertheilet worden, ganz gleich lautete. Er schrieb hierüber am 20. Februar an das Gubernium: »Nachdem das so genannte Fastenmandat nichts anders, als ein Sendschreiben des bischöflichen Oberhirten an seine ihm anvertraute Heerde ist, von einer Zeit her vielen Einreden und Abänderungen unterworfen gewesen, und durch mündliche sowohl, als schriftliche Unterhandlungen, und endliche Einverständnisse zu jener Form und Gestalt gediehen, in welcher Wir solches jüngsthin vorgelegt, und demselben schon zweymal das allerhöchste Landesherrliche Placetum ertheilet worden: so konnte Uns die hierüber weiters erlassene Aeußerung nicht anderst als ganz unerwartet fallen. Wenn Wir beyneben in Betracht ziehen, daß solches Sendschreiben, welches lediglich nur die Pflichten, die man Gott, der Kirche, den Obern, sich selbst

Digitized by Google

und dem Nächsten schuldig ist, enthält, und die dagegen streitende Mißhandlungen und Seelengefahren auf eine liebvolle Art aufdecket, und abrathet, unter die gar wohl entbehrliche Dinge dahin gesetzet, und von Jahr zu Jahr auch an den in allen Rechten gegründeten und allgemein angenommenen Gegenständen eingeschränkt werde; so fällt Uns schwer zu ermessen, was und wie dem Bischofe die von Gott mitgetheilte Gewalt seine Kirche zu regieren übrig verbleibe: Wie sich der Bischof seiner ihm anvertrauten Heerde bekannt machen, derselben den hinterlegten Schatz des Glaubens, und der reinen Sittenlehre beybringen, und zur ewigen Glückseligkeit dienlich seyn könne. Und obschon das Amt eines jeden Seelsorgers mit sich bringet, das Volk über die in mehrbemeldeten Sendschreiben enthaltene Gegenstände zu belehren, so folget doch nicht, daß nicht eben dieser Unterricht von dem Bischofe an die unterstehende Geistlichkeit, und mittelbar auch an die Gläubigen mitgetheilet werden könne, und solle; besonders da solcher Unterricht in allem Anbetracht nach der Ordnung der Gnade, und dem Sinne der Kirche mit einer mehreren Salbung und Eindruck öfters verbunden zu seyn pflegt.« (Prot. Cons. p. 136.)

Ein anderer unangenehmer Gegenstand war die Forderung der Regierung um Beyträge für das General-Seminarium zu Innsbruck, das am 18. Jänner 1784 feyerlich war eröffnet worden. Man forderte hiezu die wenigen Güter, welche die Jesuiten um Brixen herum besessen hatten; ferner die Stiftung für die Missionen, und jene, die für einen Beneficiaten und

Digitized by Google

zwey Eremiten auf Wiesele im Kaunserthale waren gemacht worden, obschon einen sehr großen Theil davon die Fürst-Bischöfe von Brixen beygetragen hatten. Es wurden zwar gegen diese Ansprüche dringende Vorstellungen gemacht; doch waren sie meistens fruchtlos. (Prot. aul. 93. b.)

Tröstlich war wieder das kaiserliche Versprechen vom 4. März, daß alle Kandidaten des Weltpriesterstandes, wenn sie keinen eigenen Tischtitel haben, mit demselben aus dem Religionsfonde versehen werden sollen. Zwar wünschte der Bischof, daß dieser Titel bereits mit dem Subdiakonate seinen Anfang nehme; daß derselbe auch für den Fall der verschuldeten Unbrauchbarkeit in Anwendung komme, und daß jedem Kandidaten eine schriftliche Versicherung darüber abgegeben werde, die er seinem Bischofe bey Ertheilung der Weihen vorzeigen könnte. Diesen Wünschen wurde nicht entsprochen; doch geschahen später Anstalten, welche die meisten Besorgnisse aus dem Wege räumten. (Prot. Cons. p. 342.)

Unter dem gemeinen Volke machte kaum eine Verordnung größeres Aufsehen, als das Verboth des Wetterläutens. Der Kaiser hatte dieses Verboth bereits am 7. Dezember 1783 ergehen lassen; auch unser Fürst-Bischof dehnte dasselbe am 24. May 1784 auf seine Unterthanen aus. Beyde hatten in ihren Verordnungen gesucht zu zeigen, daß das Geläute bey Hochgewittern mehr schädlich als nützlich seyn könnte. Sie erreichten aber ihren Zweck nur unvollständig, und mit der Zeit fand man für gut, dem Volke größeren Theils nachzugeben. (Prot. Cons. p. 382. 509. etc.)

Digitized by Google

Nachdem die Gerichtsbarkeit der Bischöfe schon in so vielen Gegenständen war beschränket worden, erschien am 20. August die Verordnung, »vermög welcher die geistliche Gerichtsbarkeit bey den Verlassenschafts-Abhandlungen eines Geistlichen nicht mehr einzuschreiten habe.« (Prot. Cons. p. 712.) Bald aber wurde dem Ordinariate angezeigt, daß die ganze »den bischöflichen Consistorien bisher eigen gewesene Gerichtsbarkeit in Civil-Sachen der Geistlichkeit in prima instantia ex Delegatione Summi Principis zu sprechen« — aufgehoben sey. Der Fürst-Bischof ließ es wieder an seiner Gegenvorstellung nicht ermangeln. Er stellte vorzüglich den sogenannten Maximilianischen Vertrag über die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit vom Jahre 1605 vor Augen. »Eben dieser Vertrag, setzte er bey, diente von Zeit seiner Entstehung an bis gegenwärtig zur Grundfeste der bisherigen guten Ordnung, der wechselseitigen Einverständniß zwischen geist- und weltlichen Gerichtsstellen, und derer gemeinschäftlichen Verwaltung geistlicher Güter, und endlich zur beruhigenden Zufriedenheit, und den zufälligen, aber doch nöthigen Ansehen der Geistlichkeit.“ Er bemerkte ferner, Kaiser Karl VI. habe diesen Vertrag am 7. May 1718 ausdrücklich bestätigt; Maria Theresia, ja selbst der Kaiser haben denselben bisher immer als geltend anerkannt; die Geistlichkeit habe sich immer so betragen, daß sie solcher Begünstigung nicht unwürdig wäre. (Prot. Cons. p. 805.)

Da auf diese Art die geistliche Gerichtsbarkeit der Bischöfe größten Theils aufgehoben wurde, hatte sich unser Fürst-Bischof noch sonderheitlich zu beschweren,

Digitized by Google

daß man auch seine fürstlichen Rechte immer mehr kränkte. Auf kaiserlichen Befehl sollte ganz Tyrol in gewisse Werbbezirke abgetheilet und bezeichnet, die Wohngebäude numerirt, alle Unterthanen mit Namen und Alter beschrieben werden. Das fürstliche Hochstift Brixen sollte eben dieser Behandlung unterliegen; nur wurde es dem Fürst-Bischofe frey gestellt, seine Beamten den kaiserlichen Militär- und Civil-Kommissären bey dieser Beschreibung beyzugeben. Die nachdrücklichsten Vorstellungen von Seite des Hochstiftes wurden unbeachtet gelassen; und da dieses zur Nachgiebigkeit nicht zu bewegen war, schritt man zur Gewalt. Der Fürst-Bischof schrieb hierüber nach langem Briefwechsel am 9. Jänner 1785 an das Gubernium: »Die anhero abgeordnete Politische und Militar-Commissarii sind ohneracht dessen, was an das — Gubernium am gestrigen Tag erlassen, und denenselben mit dem Ersuchen, ihre Schritte zuruckzuhalten, eröffnet worden, mit diesen gleichwohlen ohne aller Rucksicht fürgetretten. Sie haben wirklich am gestrigen Sonnabend (8. Jänner) nach dem Ersuchen der Einhaltung in Unserer Stadt Brixen, in diesem Ort eines andern Reichsfürsten die Hände ausgestrecket, Häuser mit Numern bezeichnet, Adels- und andere Personen, Männer und Weiber, Kinder und Hausgenossen aufgeschrieben, in ihre Tabellen eingeschaltet, und also die Handlung des Zwangs mit dem darüber bestürzten fremden Unterthan ausgeübet, hiermit das so sichtbare als harte Gepräg des Gewalts in dieser Stadt vor Unsern Augen aufgedrucket.

Die Wunde ist der Kirche geschlagen!

Digitized by Google

Das H. De. Gubernium wird den höchsten Grad Unserer Empfindung aus dem höchsten Grad des Uns widerfahrenen Unrechts messen können. Offene Rechte, Verträge und Herkommen eines Reichsfürsten hinwegstellen, Drohungen des Zwangs und Militarischer Exemtion, und wirklichen die Commissarios des Gewalts dahin schicken, gegrundeste Vorstellungen, Ueberzeugungen, und Erklären der Devotion eines Reichsfürsten ganz aus den Augen setzen, ohne sie an das Allerhöchste Ort, wie gebethen worden, hingehen zu lassen, einem unverbundenen Reichsstand die besondere Tractaten eines anderen Reichsfürsten aufdringen, und auch wider diese selbsten mit willkührlichen Erweiterungen fürschreiten, und alles mit Eigenmacht, mit Drohungen militarischer Kräften, und mit eiligen Gewalt durch Tyrolische Commission durchsetzen. Diese Handlungen, diese mit so vieler Beschwerung erfüllte Auftritte können in Wahrheit nicht von dem Sinn, Willen und Befehl des gerechten Kaisers herabgelanget seyn, welcher auch den mindesten seiner Unterthanen auf billige Weise behandeln läßt.

Die Verwaltung der Kirche, und die Pflichten, die Uns von Gott auferleget sind, erfordern von Uns die Sicherstellung der Rechte, und verbinden uns, wie hiemit auch beschiehet, und gegen das Unternehmen der Commissarien erfolget ist, wider die ungleiche Uns zugefügte Gewalts Schritte die feyerlichste Protestation und Verwahrung entgegen zu stellen. Sie führen Uns auf den Weg zum Reichstag, um die Intercessionales Imperii zu ersuchen. Wir wollen zugleich Unsere gestrige Zuschrift in ihrem vollen Inhalt erho-

Digitized by Google

len; vermög dieser ersuchen Wir, und ersuchen sehr angelegenlich, Unsere ganze Aeußerung und devotestes Erklären der Selbs-Conscription Sr. Mayt. vorzulegen, dabey auch den erfolgten Ausbruch des Gewalts Einhalt thun zu lassen.“ — (Prot. aul. p. 177.)

Daß diese Vorstellung von keinem Erfolge seyn würde, konnte man aus vielen vorhergehenden Beyspielen erwarten. Man glaubte aber doch, sie machen zu müssen, um nicht diese letzte Waffe gegen die Uebermacht unbenützt zu lassen. Die nämliche Protestation wurde bald auch dem Kaiser selbst und dessen Bruder Erzherzog Maximilian Churfürst von Köln, mit Bitte um seine Verwendung bey dem Kaiser, vorgetragen. (Prot. aul. p. 184. 187.)

Der Kaiser ließ aber dem Fürst-Bischofe durch das Gubernium antworten: »Daß in Betreff der Conscription Se. Mayt. der beständigen unartigen Protestationen müde seyn, und dardurch Sich niemalen werden verleiten lassen, jene Masnemung nit fortzusetzen, welche zum Wohl des ganzen Landt gereichen, und worzu der ächte Verstand der vorhandenen Verträge das Recht geben; Es werde auch die weitere Protestation bey Sr. Mayt. den Schluß verursachen, dem Hochstüft das daraus entstehende Misvergnügen auf andere Art empfündlich zu machen.« (Prot. Cap. p. 414.)

An Mißvergnügen mangelte es für den Fürst-Bischof und für die gesammte Bisthums-Geistlichkeit ohnehin nicht. Es wurden im Jahre 1785 wieder mehrere Klöster aufgehoben, und viele Kirchen gesperrt. Das Frauenkloster zu Sonnenburg, das Kloster

Digitized by Google

der Serviten auf dem Berge Waldraft, das Kloster der Augustiner-Eremiten auf Seefeld, wurden aufgehoben. Die Franziskaner mußten ihr Kloster zu Innsbruck dem General-Seminarium überlassen, und nach Lienz wandern, wo die Karmeliten ihren Urlaub erhielten. Die Prälatenklöster Stams, Wilten, Viecht und Neustift (von den Klöstern in andern Diözesen nichts zu melden) wurden unter Administration versetzt. Das Kollegiatstift Innichen wurde nach dem Tode des letzten Propstes Karl Maximilian Grafen v. Wolkenstein (16. Dezember 1782) als aufgehoben erklärt. Wie viele Bitten und Vorstellungen bey solchen Gelegenheiten an das Ordinariat gemacht wurden, ist kaum zu glauben; doch konnte dasselbe wenig oder gar nichts helfen. Zugleich wurden theils neue Verordnungen in großer Menge kund gemacht, theils frühere mit großer, nicht selten auch willkührlicher Strenge von Seite der Unterbehörden betrieben. Das große Mißvergnügen, welches darüber unter dem Volke entstand, zeigte das Ordinariat dem Gubernium an, da dieses das verschärfte Verboth aller Prozessionen, nur mit Ausnahme derjenigen, welche in der allgemeinen Kirche angeordnet sind, erneuerte. »Wenn der Bischof, und der eigene Seelsorger eben diesen Verboth den Gemeinden ankündet, ihrem Ansinnen sich entgegen setzen, solche Prozessionen zu begleiten sich weigern soll, so läßt sich leichter vorstellen, als beschreiben, welchen abentheurlichen Gegenstand und Begriff auf das Auge und Herz der Untergebenen der Bischof und der Seelsorger mache, welches Murren und Mißtrauen, welche Abneigung, und bis zur Ver-

Digitized by Google

kezerung ausartende Beschimpfungen gegen dieselben entstehen, und ausbrechen werden.« (Prot. Cons. p. 439.)

Eine ähnliche Vorstellung glaubte der Fürst-Bischof machen zu müssen, da durch eine kaiserliche Verordnung vom 24. Juni 1785 das Opfer an dem Altare, die Sammlung mit dem Klingelbeutel, und die Aufstellung der Opferstöcke in und bey den Kirchen sehr beschränket worden. Er legte der Regierung vor Augen, wie viel deßwegen manche Kirchen entbehren müßten, deren einige nur von freywilligen Opfern ihre Auslagen zu bestreiten haben; wie hart dadurch den Pfarrern und Kooperatoren geschehe, die durch Herabsetzung der Zinse von den Stiftkapitalien, durch neu eingeführte, und nicht selten sehr unbillig berechnete Dominikal- und Rustikal- und Wustungs-Steuern; durch entzogene Beyträge von den aufgehobenen Bruderschaften, und gesperrten Filialkirchen; durch das Verboth der Stollgefälle schon ohnehin so viel gelitten, zwar immer mit Ersatz vertröstet, aber bisher nur mit leeren Verheißungen abgespeiset worden sind. Diese Vorstellung erkannte das Gubernium selbst als wohl gegründet; nur verlangte es, die Geistlichen möchten im Einzelnen ausweisen, wie viel sie und die Kirchen durch diese Beschränkung des Opfers und andere neue Anordnungen würden leiden müssen. (Prot. Cons. p. 599.)

Manche Pfarrer und Kuraten wurden auch durch die Abreißung ihrer bisherigen Filial-Gemeinden, und Errichtung der neuen Seelsorgs-Stationen in einen sehr großen Schaden versetzt. Das Ordinariat hatte

Digitized by Google

zwar auf ergangene Aufforderung der Regierung selbst den Plan entworfen, an welchen Orten neue Seelsorger, oder Gehülfspriester anzustellen wären, und der Kaiser hatte diesen Plan am 22. Jänner 1785 gutgeheißen. Man erklärte dabey, daß die alten Pfarrer durch diese Anordnung nichts verlieren sollten; indem die neuen Seelsorger ihre ganze Besoldung von dem Religionsfonde erhalten würden. Doch gingen wieder sehr viele Klagen ein, daß von der kaiserlichen Verordnung vielfältig abgegangen, und die Kongrua der alten Seelsorger verkürzet werde. Die neu errichteten Seelsorgs-Stationen werde ich später anzeigen. Nur wenige derselben kamen im Jahre 1785 zu Standen; mehrere erschienen im Jahre 1786 und 1787. (Prot. Cons. p. 772)

Im Vorbeygehen bemerke ich, daß in diesem Jahre 1785 auch die neue Bisthums-Einrichtung in Oesterreich, durch Vergrößerung des Erzbisthums Wien (doch mußte der Kardinal Migazzi die Verwaltung des Bisthums Waizen in Ungarn fahren lassen); durch Uebersetzung des Bisthums von Wiener-Neustadt nach St. Pölten; und durch Errichtung des neuen Bisthums zu Linz geschehen sey. (Wiener-Kirchenzeitung 239. 268.)

Unser Fürst-Bischof hatte im vorigen Jahre 1784 eine Abhandlung in den Druck gegeben unter dem Titel: »Hirtlicher Unterricht des Bischofs zu Brixen, an gesammte Welt- und Ordensgeistliche über die rechtmäßige Verehrung der Bilder und Statuen.« Im Jahre 1785 aber erschien: »Regulae pro danda vel deneganda Poenitentibus Absolutione. A Cels.mo

Digitized by Google

et Rev.mo D. D. Josepho Episcop, ae S. R. I. Principe Brixinensi suo Clero pro quavis domo Canonica stabili dono datae.« Beyde Abhandlungen wurden zu Brixen bey Thomas Weger gedruckt. Die erste wurde in der Wiener-Kirchenzeitung (Jahrgang 1784. p. 403. 441.) sehr hoch angepriesen, und scheint dieses auch verdient zu haben, da in derselben die wegen Verehrung der Bilder eingeschlichenen Mißbräuche zwar gerüget worden, doch nicht mit so gehässigen, von den Feinden unserer Kirche geborgten Ausdrücken, welche auch die rechtmäßige Verehrung der Bilder, Reliquien und Heiligen selbst angreifen, wie es um diese Zeit nicht selten zu geschehen pflog. Die zweyte Abhandlung ist kein eigenes Werk unsers Fürst-Bischofs, sondern ist aus der Moral-Theologie des Professors zu Pavia, Peter Tamburini, entnommen, wie in der Vorrede selbst (p. 11.) angezeiget wird. Die eigene Erfahrung des Fürst-Bischofs hätte zu dieser Schrift sehr wenig, oder gar nichts beytragen können, weil er das Amt eines Beichtvaters in seinem Leben nie ausgeübet hat.

In diesem Jahre 1785 erlaubte unser Fürst-Bischof dem in eben diesem Jahre ausgeweihten Priester Johann Vorhauser, Vorlesungen aus der Philosophie, Logik und Physik für die brixner'schen Unterthanen zu halten. Den Studierenden wurden angemessene Verhaltungsregeln mitgetheilt. (Prot. Cons. p. 701.)

Daß ich die traurigen Mißhelligkeiten erzähle, welche im nämlichen Jahre wegen Anstellung eines päpstlichen Nuntius zu München, und überhaupt wegen der Gerichtsbarkeit der Nuntien, zwischen dem Papste

Digitized by Google

und einigen deutschen Erzbischöfen entstanden sind, wird man von mir ja nicht erwarten. Bemerken aber muß ich, daß unser Fürst-Bischof sich gleichfalls habe verleiten lassen, mit diesen Erzbischöfen, vorzüglich mit seinem Metropoliten von Salzburg, gemeinschäftliche Sache zu machen. Da also dieser nach Brixen berichtete, daß er und die drey geistlichen Churfürsten sich in dieser Angelegenheit an den Kaiser gewendet, und ihn als Schutzherrn der deutschen Kirche um Beystand gegen die (vermeinten) päpstlichen Anmaßungen angeflehet, auch bereits dessen Zusage erhalten haben; so lobte unser Fürst-Bischof nicht nur diesen Schritt, sondern setzte auch bey: »Diese Aufforderung wird mir immer der stärkeste Antrieb seyn, um meinen Handlungen pflichtschuldigst eine solche Richtung zu geben, daß in meinem mir von Gott anvertrauten Kirchsprengel nichts einen Platz finde, was wider die aus göttlicher Anordnung fest gesetzte Kirchen-Hierarchie und die bestehend deütsche Kirchen-Freyheit unbefugte Einschreitung heißen soll.« (Prot. Cons. p. 686.)

Die Gesinnungen der deutschen Erzbischöfe konnten dem Papste nicht verborgen seyn; wahrscheinlich wußte er auch die Einstimmung unsers Bischofs; doch ließ er sich von seinem Vorhaben nicht abwendig machen; vielmehr machte er dem nach München bestimmten Nuntius den Auftrag, zu Brixen zuzukehren, dem Bischofe den päpstlichen Segen zu überbringen, und sich mit ihm mündlich über die Anliegenheiten der deutschen Kirche zu unterreden. *) Das päpstliche

*) Quem (Nuntium) ut humanitate Tua excipias, a Te magnopere petimus. Quaecumque in illum gratiae,

Digitized by Google

Schreiben war am 10. Dezember 1785 gegeben; doch kam der Nuntius erst im May des folgenden Jahres über Brixen nach München. (Ex Autogr. in Arch. Consist.)

Mit der neuen Einrichtung der Pfarren und Lokalkaplaneyen war man beynahe im ganzen Jahre 1786 beschäftiget. Dieser Gegenstand wurde gemeinschäftlich durch bischöfliche und landesfürstliche Kommissäre behandelt. Als bischöflicher diente in mehreren Dekanaten der Konsistorial-Rath und Professor Hofer, der schon mit Anfang 1785 wieder nach Brixen zurückgekehret war, und der Sekretär Ignaz von Walter; als landesfürstlicher zeigte sich insgemein der betreffende Kreishauptmann. Welche Orte mit neuen Seelsorgern betheilt worden oder sonst eine namhafte Umänderung erfahren haben, werden wir im folgenden Abschnitte von den Stiftungen anzeigen.

Durch ein kaiserliches Hofdekret vom 21. Februar 1786 wurde der Wunsch des Kaisers geäußert, »daß die Religions- und gottesdienstlichen Handlungen, vorzüglich aber die Administrirung der heil. Sakramente bey Sterbenden, und der Taufe, zu größerer Auferbauung der Empfangenden sowohl, als des einer solchen Handlung beywohnenden Volkes in der Landessprache ausgeübet werden möchten.« Unser Bischof suchte hierüber bey dem Erzbischofe zu Salzburg

---

studii que Tui partes abs Te conferentur, non secus Nos accepturos existimare velimus, quam si erga Nos ipsos abs Te essent collatae: atque hunc in modum Tuam erga Nos, sanctamque hanc sedem pietatem multo testatiorem feceris

Digitized by Google

Rath; dem er schrieb: »So wichtig die Gründe sind, die für die Volkssprache bey Gottesdienstlichen Handlungen sprechen: eben so wichtig und beträchtlich scheint mir die Abänderung, die dadurch in einem allgemeinen Gegenstand der Kirchenzucht vor sich gehen würde. Aus dieser Ursache kann ich mich nicht entschließen, einseitig zu Verfassung einer deutschen Kirchen-Agende vorzuschreiten, und zwar um so minder, als ich zu einem solchen Vorschrite, und einem auch nur Theilweisen Abstand von der lateinischen Kirche (Sprache?) nicht nur die Uebereinstimmung meines gnädigen Herrn Metropoliten, nach dessen Vorgange auch die übrigen Herren Suffraganen sich benehmen würden, sondern auch der Beytritt Sr. päpstlichen Heiligkeit, als des Oberhauptes der gesammten Kirche, für nothwendig erachte.« (Prot. Cons. p. 245.)

Auch das Ordinariat Chur erkundigte sich bey dem brirner'schen, was in dieser Sache zu thun wäre. Da man sich aber so ängstig berathschlagte, erkannte endlich der Kaiser selbst die Unthunlichkeit seines Antrages, und zeigte den Bischöfen unter dem 11. April 1786 an, daß er von aller Neuerung in dieser Hinsicht abstehen wolle; welches auch unser Bischof mit Vergnügen nach Salzburg berichtete. (Prot. Cons. p. 290. 394.)

Um die nämliche Zeit wurde die allgemein gleichförmige Gottesdienst-Ordnung, nicht ohne vielfältigen Widerspruch, anfangs zu Innsbruck, dann in der ganzen Diözese, eingeführt. Zugleich wurde mit einer unerbittlichen Strenge auf die gänzliche Abstellung des Wetterläutens, der Kreuzgänge, Abwürdigung der

Digitized by Google

Feyertage, und dergleichen, gedrungen. Bey jeder Uebertretung sollte der Pfarrer und der weltliche Beamte eine Strafe von 50 fl. erlegen; bey der zweyten seinen Dienst verlieren. Für die Seelsorger war noch der unangenehme Umstand dabey, daß ihnen die meisten Verordnungen nicht durch das Ordinariat, sondern durch die Kreisämter, oder wohl gar nur durch die Landgerichte, und nicht selten mit ganz willkührlicher Ausdehnung mitgetheilt wurden; wodurch es geschah, daß sie die Meinung des Ordinariates zur Beruhigung ihres Gewissens nicht allzeit wissen konnten; und daß manche Mahle zwischen ihnen selbst wegen verschiedener Auslegung und Vollziehung der Befehle Zwistigkeiten entstanden, welche auf ihr Ansehen bey dem Volke ungünstig einwirkten. Das Ordinariat ermangelte nicht, auch hierüber an das Gubernium nachdrückliche Vorstellungen zu machen. (Prot. Cons. p. 284. 944. 1023.)

Am 22. April 1786 starb der fromme und sanftmüthige Domdekan zu Brixen, Ignaz Freyherr v. Enzenberg. Nach mehreren Stimmen-Sammlungen wurde am 9. Juni zur allgemeinen Freude der Stadt und des Bisthums Karl Franz Graf v. Lodron, nachmaliger Fürst-Bischof, zum Dekane erwählt. (Prot. Cap. 453. 482.)

Am Ende des nämlichen Monates reis'te unser Fürst-Bischof über den Brenner, und ertheilte am 28. Juni zu Hall, dann am 29. Juni bis 4. Juli zu Innsbruck, am 5. Juli zu Steinach mehr als 5000 Personen die heil. Firmung. Am 6. Juli weihte er die reparirte Kuratiekirche zu St. Jakob in der Pfarre Matrey mit drey Altären ein. (Prot. Pontif.)

Digitized by Google

Den Tod Friedrichs II., Königs von Preußen, der sich am 17. August 1786 ereignet hatte, zeigte dessen Neffe und Nachfolger Friedrich Wilhelm unserm Bischofe als Reichsfürst an. Dieser bezeigte darüber durch Schreiben vom 9. Sept. sein Beyleid, und wünschte demselben zur Regierung Glück. (Prot. aul. p. 242.)

Um diese Zeit waren im Badorte Ems im nassauischen Gebiethe die Abgesandten der drey geistlichen Churfürsten Mainz, Trier und Köln, wie auch des Erzbischofs zu Salzburg zusammen getreten, sich über gewisse Punkte zu berathen, in welchen sie, und wie sie sagten, die deutsche Kirche, von dem Papste beschwert zu seyn glaubten, und worin sie Abhülfe verlangten, oder sich dieselbe unter dem Schutze des Kaisers selbst verschaffen wollten. Die hierüber aufgesetzten Punkte wurden am 25. August 1786 unterzeichnet. Ich enthalte mich, hierüber ein Urtheil beyzusetzen, sondern verweise nur auf jenes, das der berühmte Kardinal Pacca in seinen nun auch in das Deutsche übersetzten »Historischen Denkwürdigkeiten — über seinen Aufenthalt in Deutschland von 1786 bis 1794« (p. 26) ausspricht. Unser Fürst-Bischof dachte von dieser Versammlung ganz anders. (Ex Dissert. super hunc Congress. in Arch. Cons.)

Noch weit auffallender waren die Beschlüsse der Diözesan-Synode zu Pistoja, die der Bischof daselbst Scipio von Ricci im Herbste des nämlichen Jahres gehalten hat. Hierüber fällte der Papst Pius VI., doch erst nach langer Zögerung und fruchtloser Warnung, am 28. Aug. 1794 sein Urtheil durch die Bulle: Auctorem fidei. (Ex Bulla impressa.)

Digitized by Google

Mit dem Erzbisthume Salzburg wurde in diesem Jahre über den Austausch jener Pfarren unterhandelt, welche dasselbe in dem österreichischen Gebiethe von Tyrol besaß; wofür Brixen die im weltlichen Gebiethe von Salzburg, im Zillerthale liegenden Seelsorgs-Stationen an Salzburg übergeben sollte. So offenbar auch Salzburg durch diesen Tausch beschädiget wurde, schien es doch dazu ganz bereitwillig zu seyn. Doch kam er für dieses Mahl nicht zu Standen. (Prot. Cons. 753 Prot. Cap. 502.)

Bey dem landschäftlichen Kongresse im Dezember 1786 machte der Prälatenstand gegen das Verfahren des Kaisers, der schon so manche Klöster entweder ganz aufgehoben oder doch unter Administration gesetzt hatet, eine sehr nachdrückliche Vorstellung, und ersuchte die fürstlichen Hochstifte und die Stände von Tyrol, dieselbe zu unterstützen. Aber was sollten die Hochstifte, was sollten die Stände ausrichten, da auf die uralte Verfassung, und auf die feyerlichsten Verträge so wenig Rücksicht genommen wurde? Da um eben diese Zeit die landesfürstliche Regierung in beyden Hochstiften eben so, wie im übrigen Tyrol, eine gewaltthätige Rekrouten-Aushebung vornehmen wollte, und beyde geistliche Fürsten dagegen protestirten; so wurde ihnen die kaiserliche Erklärung vom 11. Dez. 1785 wiederholet: »Daß denen beeden Fürst-Bischöfen zu Trient und Brixen auf die eingereichten Vorstellungen gegen die gnädigst angesonnene Recrouten-Stellung zu erwideren sey, wie nach der dermahligen in ganz Europa geänderten Defensions Einrichtung die in dem 1511.jährigen Land-Libell beschriebene

Digitized by Google

Vertheidigungs Anstalten nicht mehr bestehen, und daß es auf Anordnung Sr. Mayt als Steuer- und Waffenherrn des Landes Tyrol (aber nicht der beyden Hochstifte) und der mit ihren übrigen Unterthanen verbundenen Stiftischen ankomme, die alte nicht mehr schicksame Defensions-Verfassung abzuschaffen, und zum allgemeinen Besten eine neue zweckmässigere so wie es bereits angeordnet, einzuführen; mit den beygefügten Drohungen, daß im Fall der Verweigerung die militarische Aushebung angeordnet werden solle.« Diese gewaltthätige Aushebung ging auch wirklich, so wie im vorigen Jahre die Konskription, im brixner'schen Gebiethe mit unglaublicher Bestürzung nicht nur der Unterthanen, sondern auch des Fürst-Bischofs selbst, der so ein Benehmen von Seite seines Schutz-Vogtes wohl nicht verschuldet zu haben glaubte, vor sich. (Prot. aul. p. 257. etc.)

Eine andere Ungnehmlichkeit verursachte unserem für die Reinheit der katholischen Glaubenslehre besorgten Bischofe die Nachricht, daß zu Innsbruck das Buch: »Joan. Math. Schröckii Historiae Professor. in Acad. Viteberg. Historia Religionis et Ecclesiae Christianae etc.« in der Trattner'schen Buchhandlung öffentlich verkauft, und im ersten Kurse der Theologie vorgelesen werde; doch mit dem Auftrage: »Der Lehrer soll sich nur der Methode und Ordnung dieses Buches bedienen, die anstösigen und irrigen Sätze aber weglassen.« Der Bischof glaubte sich also verbunden zu seyn, dem Gubernium vorzustellen: »Daß der Verkauf dieses Buches hier Landes verbothen werden möchte, bis solches eben so, wie das

Digitized by Google

Werk der allgemeinen Weltgeschichte des nemlichen Verfassers von einem gelehrten Katholiken, der zum Besten der Kirche und Religion die rühmliche Arbeit auf sich nähme, von Irrsätzen gereiniget, und zum Gebrauche für Katholiken nüzlich gemacht wurde. Brixen den 18. Christmon. 1786.« (Prot. Consist. p. 1060.)

Das Gubernium antwortete zwar, »der Fürst-Bischof möchte sich hierüber vollkommen beruhigen, indeme vermög Hofdekrets vom 30. November v. J. dem öffentlichen Lehrer der Kirchengeschichte aufgetragen ist, die im erwähnten Buche vorkommenden und von der Lehre der katholischen Kirche abweichenden Sätze durch überzeugende Beweise zu widerlegen; und daß es geschehe, von den Herren Ordinarien und der Landesstelle zu invigilieren.« Der Bischof erneuerte auf diesen noch immer für die studierende Jugend höchst gefährlichen Antrag seine Vorstellungen; machte aber zugleich dem bischöflichen Pro-Kanzler zu Innsbruck, Ferdinand Kopf, den Auftrag: »Mit gehöriger Vorsicht und Verhütung alles Aufsehens sorgfältig zu wachen, ob der dortige Professor der Kirchengeschichte die vorkommenden Irrlehren gründlich widerlege, und die katholischen Wahrheiten mit überwiegenden Beweisen vertheidige.« Der nämliche Auftrag wurde am 15. Jänner 1787 auch an den Dekan zu Innsbruck, Jakob Norz, erlassen. (Prot. Cons. p. 19.)

Dem Wunsche des Bischofs war der Kaiser selbst einigermaßen zuvorgekommen, indem er am 7. Jänner 1787 eine Belohnung von hundert Dukaten für denjenigen bestimmte, der ein Vorlesebuch der Kirchenge-

Digitized by Google

schichte entweder nach dem Muster des vom Schröck verfaßten Lehrbuches, oder durch Kombinirung der besten Schriftsteller dieses Faches verfertigen würde. (Wiener Kirchenzeit. 1787. p. 111.)

Bald darauf wurde Dannemayrs Introductio in Histor. Eccl. vorgeschrieben, und blieb bis zum Jahre 1833 vorgeschrieben; wurde aber in diesem Jahre durch kaiserliche Verordnung aus den theologischen Hörsälen verbannt.

Unter den vielen Verordnungen, welche auch im Jahre 1787 erlassen wurden, erschien das Verboth, in den letzten Tagen der Charwoche die in Deutschland seit undenklichen Zeiten üblichen heil. Gräber zu errichten, das hochwürdigste Sakrament in denselben zur Anbethung auszusetzen, und die Ceremonien der Grablegung und Auferstehung vorzunehmen. Dafür wurde vorgeschrieben, jene Tage ganz nach der Vorschrift des römischen Missals zuzubringen. Der Bischof unterzog sich mit Einstimmung des Domkapitels ganz bereitwillig dieser Vorschrift, nach welcher sich die Domkirche bis jetzt noch richtet; und machte dieselbe auch in der ganzen Diözese kund, wo sie aber an vielen Orten einen sehr üblen Eindruck machte, weßwegen bald wieder bewilliget wurde, zum alten Gebrauche zurückzukehren. (Prot. Cons. 131. Prot. Cap. 20.)

Die im vorigen Jahre verfaßte Emser-Punktation hatte der Erzbischof zu Salzburg am 8. Jänner 1787 an unsern Bischof mit der Einladung, derselben beyzutreten, übersendet. Hiezu erklärte sich dieser durch Schreiben vom 12. Februar ganz bereitwillig. Er wiederhohlte diese Erklärung auf neue Aufforderung

Digitized by Google

am 2. May, und legte dieses Mahl einen weitläufigen (durch Professor Hofer verfaßten) Aufsatz bey, wodurch er das Vorhaben der vier deutschen Erzbischöfe mit vielem Lobe erhebt, aber dabey wünscht, daß auch die Beystimmung aller deutschen Bischöfe und der übrigen Reichsstände angesucht, und allenfalls ein gütiger Vergleich mit Rom eingeleitet werde. (Prot. Cons. 271.)

Der etwas heftige Ton, der in diesem Aufsatze vorkömmt, wurde durch das Schreiben des Fürst-Bischofs zu Speyer vom 19. May bedeutend herabgestimmt. Dieser hatte seine Ansichten über den Emser Kongreß in einer kleinen Druckschrift ausgesprochen, in welcher er sich erklärte: »Daß einzig der Weg der gütlichen Verhandlungen bey dem Römischen Hofe eingeschlagen werden könne, indem der von dem göttlichen Stifter unserer Religion eingesetzte Primat von allen Katholiken anerkannt werde, und die demselben gebührende Rucksicht immer erst vorzüglich diesen Weg annehmlich machen sollte.« Er bemerkte zweytens: »Daß, gleichwie der Besitz eines jeden Privatmannes allen natürlichen und positiven Gesetzen gemäß, wenn auch ein anderer gegen denselben noch so vieles und gegründet scheinendes einwenden zu können gedenket, in soweit gesichert ist, daß der Besitzende nicht thatweise könne verdrungen werden: so — verdiene der Besitzstand des Päbstlichen Stuhles — gewiß die nemliche Rucksicht: und da in diesem Falle, wenigstens außer einem allgemeinen Koncilium, kein anderer Richter könne gedacht werden, so erhelle auch von daher, wie nothwendig der — Weg der gütlichen Unterhand-

Digitized by Google

lungen seyn möchte.« Manche Gegenstände, glaubte er ferners, gehören vor den Reichstag, und erfordern daher die Beystimmung der gesammten Reichsstände. Er durchgeht dann die einzelnen Punkte des Emser-Kongresses, und zeigt, wie zwar manche, doch nur auf geeignetem Wege, anzunehmen, manche aber glatterdings zu verwerfen seyn. Den gedruckten Aufsatz begleitete er mit einem eigenhändig unterzeichneten Schreiben, und ersuchte unsern Fürst-Bischof um Mittheilung seiner Gesinnungen. (Ex Autogr. in Arch. Consist.)

Dieser antwortete am 5. Juli: »Er habe zwar im Wesentlichen dem Emser-Entwurf seinen Beyfall nicht versagen, noch die Nutzbarkeit einer auf gegenwärtige Zeitläufte anpassenden Reform nicht mißkennen können, doch habe er über besondere Punkte auch sein Bedenken geäussert, in allen aber, was man in der Sache zu unternemmen gedenke, das gemeinsame Einverständniß der Herren Erzbischöfe des deutschen Reichs, wie nicht minder den Einfluß der betreffenden weltlichen Landesherren, vorausgesetzt, und endlich den gütlichen Weg der Unterhandlung mit dem Römischen Hofe nicht zu umgehen; auch zu diesem Ende die Unterstützung und Verwendung des allerhöchsten Oberhauptes zu erbitten, vorzüglich angerathen.« (Prot. Cons. p. 428.)

Am 4. May dieses Jahres starb Georg Tangel, Pfarrer und Dekan zu Flauerling, der berühmte Baumeister des Seminariums, und des Englischen Institutshauses sammt der Kirche zu Brixen, wie auch vieler anderer Kirchen und geistlichen Wohnungen in der

Digitized by Google

Diözese. Kurz vor seinem Tode hatte er eine sehr bewegliche Vorstellung an den Fürst-Bischof über die der Kirche und Religion drohende Gefahren im Namen der Dekanats-Geistlichkeit aufgesetzt. Diese kam unter die Augen des Gouverneurs Grafen v. Sauer, und würde ihn vielleicht einer schweren Ahndung unterzogen haben, wenn ihn nicht der Tod vor einen höhern Richterstuhl gebracht hätte. (Protoc. Consist. p. 304. 587.)

Einige Tage später, am 15. May, starb auch Leopold v. Zana, Propst in der Neustift. So wie der im vorigen Jahre am 7. May gestorbene Abt zu Stams Vigil Kranicher keinen andern Nachfolger, als einen sogenannten Abbé Comandateur, Augustin Nagele aus dem Kloster Grieß, erhielt; so wurde auch in Neustift, doch erst nach zwey Jahren, ein ähnlicher Vorsteher, oder vielmehr Verwalter der Einkünften, eingesetzt. (Prot. Cons. p. 331—450.)

Unser Fürst-Bischof wurde durch einige Unpäßlichkeit zwar verhindert, um Pfingsten, wie gewöhnlich, das heil. Sakrament der Firmung zu ertheilen: doch erholte er sich wieder so, daß er sich im Sommer nach Bruneck begeben konnte, wo er am 26. August einigen Alumnen des General-Seminariums zu Innsbruck die vier kleineren Weihen ertheilte. (Prot. Cons. p. 444.)

Für diese Alumnen wurde heuer der tröstliche Bescheid ertheilt, daß die Aermeren ihre Verpflegung daselbst unentgeltlich erhalten werden. Weil man dieselben zu Brixen vor Ertheilung der höhern Weihen genauer prüfen, und daher etwas länger im Priester-

Digitized by Google

hause aufhalten wollte, glaubte das Gubernium hierüber sein Mißvergnügen äußern zu müssen: der Bischof stellte aber demselben nicht nur seine bischöfliche Pflicht, jene zu prüfen, denen er die Hände auflegen sollte, sondern auch den ausdrücklichen Willen des Kaisers, die aus dem General-Seminarium Entlassene in das Priesterhaus zu obigem Zweck aufzunehmen, so lebhaft vor Augen, daß er in dieser Hinsicht nicht mehr beunruhiget wurde. (Protoc. Consist. p. 339. 617.)

Die im vorigen Jahre erlassene Verordnung, die Kirchweihfeste auf den dritten Sonntag im October zu übersetzen, wurde heuer in Vollzug gebracht, nachdem auch Rom hiezu seine Einwilligung auf Ansuchen unsers Bischofs gegeben hatte. (Prot. Cons. 123 etc.)

Daß der am 18. August 1787 von den Türken der Kaiserinn von Rußland erklärte Krieg gar bald auch Oesterreich angehen werde, konnte man in Tyrol am Ende dieses Jahres gar leicht aus den häufigen Durchzügen des Militärs aus Italien nach Ungarn abnehmen. Wie gewöhnlich, mußte das Hochstift Brixen wieder große Beschwerden ertragen. (Protoc. aul. p. 333.)

Der Krieg wurde am 9. Februar 1788 wirklich vom Kaiser der hohen Pforte erklärt. Der Kaiser selbst übernahm die Leitung desselben, und reis'te daher am 29. Febr. von Wien an die kroatische Gränze ab. Das Ordinariat schrieb am 21. Febr. öffentliche Andacht, und vorzüglich auf die Osterfeyertage ein vierzigstündiges Gebeth vor. (Prot. Cons. 211.)

Obschon unser Fürst-Bischof bereits das siebenzig-

Digitized by Google

ste Jahr seines Alters zählte, und die Gebrechen desselben vielfältig empfand; unterzog er sich doch heuer noch manchen beschwerlichen Arbeiten. In den Pfingst-Feyertagen firmte er zu Brixen 1607 Personen. Am darauf folgenden Sonntage weihte er in der Kirche seines Priesterhauses zwey Seitenaltäre; einen zur Ehre des seligen Bischofs Hartmann, den andern zur Ehre des heil. Johannes Kantius ein. Am 2. Juni reis'te er nach Sterzingen, wo er am folgenden Tage 1463 Kindern die Firmung ertheilte. Er kam am 4. Juni nach Innsbruck und ertheilte am 8. in der ehemaligen Franziskaner- oder Hofkirche 19 zur Aufnahme in das General-Seminarium bestimmten Kandidaten die vier mindern Weihen. Er hatte schon am 3. Jänner dieses Jahres dem Professor der Dogmatik Alberik Jäger den Auftrag gegeben, auf den Vortrag der übrigen Professoren in Hinsicht auf die Orthodoxie aufmerksam zu seyn; von dem Ordinariate zu Trient angelegenst ersucht, machte er diesen nämlichen Auftrag auch dem Vorsteher des Seminariums, Johann Albertini, der ihm auch hierüber alles Gute versprach. (Prot. Cons. p. 27. 573. Prot. Pontif.)

Nachdem der Fürst-Bischof in den folgenden Tagen 1550 Personen gefirmet hatte, reis'te er am 13. Juni nach Ober-Innthal, und firmte zu Imst vom 15. bis 17. Juni nicht weniger, als 4183 Kinder. Nun begab er sich nach Gries, einer Kuratie der Pfarre Zams, wo er mit feyerlicher Andacht empfangen, am 18. Juni die erweiterte Kirche mit drey Altären ein-

Digitized by Google

weihte. Zu Gries, dann zu Landeck und in Prutz, erhielten wieder 3289 Personen das heil. Sakrament der Firmung. Eben dieses geschah an 3159 Personen in der Klosterkirche zu Viecht und in Schwatz, wohin der Bischof am 25. Juni gekommen war. Am 1. Juli kam er wieder nach Brixen zurück. (Prot. Pontif.)

Bald darauf reis'te er wieder nach Bruneck, wo er einige Wochen in seinem fürstlichen Schlosse zubrachte und am 17. August in der Schloßkapelle 1200 Kinder firmte. Am 24. August weihte er die vom Grunde aus neu gebaute, durch Schöpfs Pinsel gezierte Pfarrkirche zu St. Johannes in Ahrn ein. Der dortige Pfarrer Franz Wierer, von Brixen gebürtig, hat sich um dieses prächtige Gotteshaus unsterbliche Verdienste gesammelt. (Prot. Pontif.)

Das ganze Jahr hindurch hatte unser Fürst-Bischof mit der Landesregierung einen eben nicht sehr angenehmen Briefwechsel, wovon ich nur einige Beyspiele anführen will. Einige Ordinariate hatten ihre Besorgnisse geäußert, es möchte sich wegen der vielen neu errichteten Seelsorgs-Stationen bald ein großer Priestermangel zeigen. Unser Bischof wurde also aufgefordert, hierüber seine Gedanken zu eröffnen. In einer weitläufigen Abhandlung antwortete er am 14. Jänner 1788: »Bisher habe er sich über Priestermangel gar nicht zu beklagen, da so viele aus ihren Klöstern vertriebene Religiosen den Weltpriestern, und aus dem General-Seminarium entlassenen Zöglingen

Digitized by Google

im Wege stehen: für die Zukunft fürchte er aber doch, weil die Studirenden nach aufgehobenen Klöstern so wenig Unterstützung, und in denselben keine Unterkunft mehr finden können.« Wie können wohl Geistliche (bey welchen sich die Eltern über die Standeswahl ihrer Kinder Raths erholen) den Eltern und ihren Kindern einen solchen Stand anrathen, dessen ganze Schwere sie selbst unablässlich fühlen, und bereits allgemein bejammern? Gleichsam als wäre das Seelsorgeramt nicht schon für sich selbst Last genug, haben die meisten Geistlichen noch mit den Beschwernissen der entlegensten rauhen Orte, mit dem Abgang der erforderlichen Lebensmittel, nicht selten mit den unbenehmlichen Vorurtheilen des ungehaltenen Volkes und da sie für die Aufklärung desselben haften sollen, mit der bangen Furcht vor Strafe und Absetzung zu kämpfen. Sie sehen sich von den vorhin genossenen Vorzügen und Begünstigungen entblösset, jeder nachgesetzten weltlichen Obrigkeit gleich dem mindesten weltlichen Unterthan so unterworfen, als ob sie gleichsam von ihrem Bischofe getrennet, und in allen ihren Anliegen ohne Leitung und wirksame Hilfe wären. Sie erfahren eine hieraus erwachsende fast allgemein um sich greifende Geringschätzung des geistlichen Standes. Sie lesen und hören die liebloseſten Schmähschriften und Sätze, welche wider die Geistlichkeit vom höchsten Kirchenhaupt bis auf den mindesten Konversbruder beynahe in aller Händen herumwandern, bey allen Spiel- und Zechtischen begierig aufgenommen und verbreitet, und was das schlimmste ist, mit vergrösserten Maasstab dem ganzen geistlichen Stande

Digitized by Google

zugemessen werden, wenn es schon vielleicht nur menschliche Gebrechen einzelner Personen sind.« Dann gibt er manche Vorschläge, wie dem zu befürchtenden Priestermangel vorgebeugt werden könne; z. B. Unterstützung der Studierenden, unentgeltliche Verpflegung im Seminarium, Verbesserung der geistlichen Einkünfte, nähere Verbindung der Geistlichen mit ihrem Bischofe. Einige dieser Vorschläge wurden doch später, und nicht ohne gutem Erfolge, angenommen. (Prot. Cons. p. 48.)

Ein anderer Gegenstand des Briefwechsels zwischen dem Bischofe und der Regierung war das gar zu eifrige Bestreben dieser, die Religiosen der aufgehobenen Klöster bald auf Pfarren unterzubringen, worüber die Stifte zwar das Patronatsrecht, wozu sie aber nur Weltpriester vorschlagen sollten. So wollte man zur Pfarre Silz einen Religiosen von Stams; zur Pfarre Kolsaß einen von Viecht befördern. Das Ordinariat protestirte gegen solche Stiftungs- und Vertragswidrige Vorgänge; die Regierung aber wünschte durch Beförderung solcher Subjekte dem Religionsfond Erleichterung zu verschaffen, und gab daher den Vorstellungen des Bischofs kein Gehör. Nun wendete sich dieser an den Kaiser selbst, und bath auch den Minister Kaunitz um seine Fürsprache bey dem Kaiser, und erhielt am 6. August 1788 die beruhigende Antwort, daß die Religiosen für dergleichen Pfarren keinen Vorzug ansprechen, sondern nur neben den Weltpriestern und nach gehörig bestandener Konkursprüfung kompetiren können. (Prot. Cons. p. 150. 737)

Nicht so glücklich war der Bischof in seinen Vor-

Digitized by Google

stellungen an das Gubernium, da dieses von allen geistlichen Pfründen, die über 600 fl. ertragen, einen Beytrag von 7½ fürs Hundert zur Unterstützung des Religionsfondes verlangte. Zwar hätte diese Forderung nur sehr wenige Pfründen in der Diözese getroffen, weil sich nur sehr wenige nach Abzug der Lasten auf 600 fl. erschwingen. Bald aber wurde bestimmt, daß auch die Einkünfte über 300 fl. auf die nämliche Art, und zwar nach einer im Jahre 1782 eingereichten Fassion, besteuert werden sollten. Diese Last schien den meisten Seelsorgern wahrhaft unerträglich zu seyn. Von allen Seiten wurde der Bischof bestürmet, und dieser ließ es auch an den nachdrücklichsten Vorstellungen nicht ermangeln, die doch alle fruchtlos waren. (Protoc. Cons. p. 347. etc. Prot. Cap. 241. etc.)

Sehr unangenehm war dem Fürst-Bischofe das Schreiben des Gouverneurs Grafen von Sauer vom 2. October, wodurch dieser anzeigte: »Er habe bey öftern Gelegenheiten wahrgenommen, daß die in publico-ecclesiasticis ergangenen Verordnungen im Hochstifte im ganzen nicht beobachtet werden; daß andurch der Willen des besten, und gottesfürchtigen Monarchen verkennet werde; und daß der Fürst-Bischof endlich die verbothenen Mißbräuche abzustellen, die bessern Einrichtungen in Ausübung zu setzen, und das auf das Volk so tiefen Eindruck machende Beyspiel als bischöflicher Oberhirt mit seinen Zugehörigen hierinfalls zu geben den sorgfältigen Bedacht nehmen möchte.« Die von dem Bischofe hierauf gegebene Antwort ist zu weitläufig, als daß ich sie hieher setzen

Digitized by Google

könnte, obschon sie es wirklich verdiente. Er macht ihn aufmerksam auf die große Bemühung, die er angewendet, um die Beobachtung der landesfürstlichen Verordnungen in der Diözese zu erzwecken, und wie viele derselben er auch im eigenen fürstlichen Gebiethe aus eigenem Antriebe kundgemacht habe. Er setzt bey: wenn er nicht alle mit unerbittlicher Strenge betrieben habe, so sey es darum geschehen, weil er den heftigen Widerstand des Volkes nebst andern schädlichen Folgen wohl vorhersehen konnte, und zum Theil schon wirklich erfahren habe; weßwegen er auch schon so manche dringende Vorstellungen an das Gubernium und an den Kaiser selbst gemacht habe, welche gewiß mehr Rücksicht verdient hätten. Er schließt: »Bey allen diesen so vielfältig getroffenen Anstalten weiß ich mir von keiner Verkennung allerhöchst landesfürstlicher Verordnungen oder meiner Pflichten einen Vorwurf zu machen: minder werde ich gegen manche Uebertrettungen meiner Unterthanen in Verantwortung zu stehen haben. Eine so allgemeine, und so viele Disziplinar-Gegenstände umfassende Reform läßt sich meines Erachtens nicht ohne viele Schwierigkeiten in so kurzer Zeit, sondern nur nach und nach, vielmehr durch innerliche Ueberzeugung, als durch äußerlichen Zwang in Ordnung und allgemeine Ausübung setzen; worzu ich fortdaurend all mögliches beyzutragen keine Gelegenheit unbenutzt lassen werde.« (Prot. Cons. p. 822.)

Mit Bewilligung seines Domkapitels beschloß der Fürst-Bischof: »Um den dem Publico so lästigen Petel nach Thunlichkeit hindann zu halten, eine Wollen-

Digitized by Google

spinnerey, wovon man bereits einen kleinen Versuch gemacht hat, zu errichten. Der Fürst-Bischof erklärte sich, hiezu 2000 fl. beytragen zu wollen.« (Protoc. Cap. p. 265. 293.)

Diese so nützliche Anstalt, den Armen Arbeit und Brod zu verschaffen, kam damahls bald wieder in's Stocken, wurde aber jetzt wieder in's Leben gerufen: wir wünschen, mit längerer Dauer!

Bey dem landschäftlichen Kongresse, der im Dez. 1788 gehalten wurde, versprachen die Landstände und die fürstlichen Hochstifte nicht nur die Befriedigung des gewöhnlichen Postulates von 70,000 fl., sondern auch den freywilligen Erlag einer Kriegssteuer mit einem ganzen Steuer-Termin. (Prot. Cap. p. 327.)

Der Krieg hatte in diesem Jahre nicht den besten Ausgang genommen. Bey einem Rückzuge der Oestreicher von Karansebes nach Lugos im Bannat entstand eine solche Unordnung, daß der Kaiser selbst von seinem Gefolge getrennt und einige Zeit herumirrend in der größten Gefahr war, den Türken in die Hände zu fallen. Die bey dieser Gelegenheit, so wie bey dem ganzen Feldzuge überstandenen Mühseligkeiten, scheinen dem Kaiser jene Krankheit zugezogen zu haben, die ihn in's Grab stürzte. Damit nun der Feldzug im Jahre 1789 besser von Statten gehe, wurde auf Ostern wieder allgemeines Gebeth angesagt. (Protoc. Cons. p. 205.) Zugleich wurde aber dieses Gebeth auch für den Fürst-Bischof angesagt, welcher so gefährlich erkrankte, daß er am 21. März mit der heil. Wegzehrung gestärket werden mußte. Die heil. Oele

Digitized by Google

zu weihen, wurde daher für Briren der Fürst-Bischof zu Trient ersucht. (Prot. Cons. 201.)

Bald wurde vom Ordinariate die Kurrende ausgefertiget: »Da Se. Mayt. bey höchst dero Krankheitsumständen aus höchst eigener Bewegung mit dem Sakrament des allerheiligsten Abendmals öffentlich versehen zu werden verlanget, und solches auch am 16. dies wirklich empfangen haben, So ist vermög k. k. Hofdekrets von obigen Dato, und Gubernial Intimat vom 22. dies sämtlichen Herren Ordinarien mitgegeben worden, daß sogleich die gewöhnlichen Gebethe und Kollekten bey dem heil. Meßopfer — in allen Kirchen für die baldige vollkommene Genesung des theuersten allergnädigsten Monarchen veranstaltet werden sollen; ohne jedoch besondere öffentliche Andachten anzustellen, da, Gott Lob! die Gesundheits Umstände nicht so gefährlich sind, daß für das Leben höchst deroselben etwas zu besorgen wäre.« (Protoc. Cons. p. 276.)

Unter dem Jahre verbreitete sich öftet die Nachricht von verschlimmerten Krankheits-Umständen, weßwegen auch öfter allgemeines Gebeth vorgeschrieben wurde. (Prot. Cons. p. 356. 445.)

Der Fürst-Bischof hatte sich doch wieder so erholt, daß er am Feste der Himmelfahrt Christi in seiner Residenz dem im Vorhofe versammelten Volke den päpstlichen Segen ertheilen, und bald darauf nach Bruneck reisen konnte, wo er zwey Monate zubrachte. Ehevor er Bruneck wieder verließ, legte er am 8. September den Grundstein zur Pfarrkirche, die man

Digitized by Google

daselbst erbauen wollte. Der Stein erhielt die unten stehende Aufschrift. *)

In diesem Jahre kam die schon früher beschlossene Uebergabe der drey Pfarren Ampezzo oder Halden, Tristach und Lavant von dem ehemahligen Erzbisthume Görz, woher aber der Sitz nach Laibach war übersetzet worden, an das Bisthum Brixen zu Stande. Die Urkunde, wodurch Brixen diese Pfarren übernahm, wurde am 2. Juli 1789 ausgefertigt. Am ersten Sonntage im August wurde dieses auf den Kanzeln derselben Pfarren verkündet. Professor Hofer erhielt am 12. August den Auftrag, in diese drey Pfarren hinzureisen, und über ihren Zustand die nöthige Erkundigung einzuholen. (Prot. Cons. p. 451.)

Im Herbste wurden wieder öffentliche Andachten um glücklichen Fortgang der kaiserlichen Waffen gegen die Türken angeordnet. Gott erhörte dieses Gebeth, da unter seinem Beystande der ergrauete Held Loudon am 8. October die türkische Festung Belgrad eroberte. Ungemein groß war hierüber die Freude aller österreichischen Unterthanen. (Prot. Cons. 530.)

So herrlich aber diese Eroberung war, konnte sie doch dem Kriege kein Ende machen. Derselbe wurde

*) An. repar. Sal. 1789. die 8. mensis Septembris Celsmus ac Rev. mus D. D. Josephus Philippus Eppus et S. R. I. Princ. Brix. primarium lapidem pro restauranda hac Ecclia par. ad B. M. V. in coelum assumptam posuit: Promotore et Directore Ill.mo: ac Rev. mo D. Franc. a Buol in Bernberg, Cathedr. Eccl. Brix. Canon. Capit. Decano Foraneo, et hujus Civit. Parocho.

Digitized by Google

noch bedenklicher, da die in den Niederlanden schon durch geraume Zeit herrschende Unruhe nicht beygelegt werden konnte; da auch mit Preußen eine große Spannung entstand, und vorzüglich, da in Frankreich am 12. Juli die schreckliche Revolution ausbrach, die bald Europa, ja beynahe alle Welttheile in Flammen brachte. Bey dem landschäftlichen Kongresse mußte daher wieder nebst dem gewöhnlichen Postulate ein ganzer Termin als Kriegssteuer bewilliget werden. (Prot. Cap. p. 504.)

Für dieses Jahr ist noch zu bemerken, daß zwey Domherren zu Brixen, Joseph Freyherr v. Rohrbis, am 2. Jänner, und Johann Vincenz v. Particella, Senior und Scholastikus, am 6. September, beyde wohlthätige Stifter, beyde in päpstlichen Monaten gestorben sind. Des ersten Nachfolger im Kanonikate wurde Laktanz Freyherr v. Winkelhofen von Passau; des zweyten Franz Graf v. Althan von Innsbruck. (Prot. Cap. p. 334. 441.)

Die kaiserliche Verordnung vom 6. October 1789 wurde dem Ordinariate Brixen erst am 9. Jänner 1790 mitgetheilt, vermöge welcher »die Sammlungen aller Mendikanten Klöster mit alleiniger Ausnahme der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen von nun an gänzlich aufzuhören haben, nnd daß denselben aus besonderer höchsten Gnade die hiedurch entgangenen Sammlungs Beträge vom 1. Hornung d. J. in vierteljährigen Fristen vorhinein aus dem Religionsfond vergütet werden sollen.« — Das Ordinariat benützte diese Gelegenheit, die nachdrücklichste Vorstellung gegen den von den Seelsorgern verlangten

Digitized by Google

Beytrag zum ganz erschöpften Religionsfonde zu erneuern. (Prot. Cons. p. 22.)

Nicht nur hörten dergleichen Verordnungen über kirchliche Gegenstände allmählig ganz auf; sondern der Kaiser erklärte sogar am 25. Jänner 1790: »Daß seinem Volke jene Andachts-Uebungen, zu welchen dasselbe nach alt hergebrachter Gewohnheit ein besonders Zutrauen heget, in so fern die H. H. Bischöfe, an welche sich in jedem Falle im ordnungsmässigen Wege zu wenden ist, solche mit den reinen Begriffen der Religion vereinbarlich finden, auch noch in Zukunft gestattet werden sollen.« Diese Erklärung wurde den Dekanatämtern am 12. Februar mitgetheilt. (Prot. Cons. p. 112.)

Die Krankheit des Kaisers hatte indessen so zugenommen, daß er sich am 13. Februar öffentlich mit den heil. Sakramenten mußte versehen lassen. Es wurde daher für ihn im ganzen Bisthume ein dreytägiges Gebeth vor dem ausgesetzten höchsten Gute angeordnet. Am nämlichen Tage aber, an dem dieses Gebeth angeordnet wurde, »am 20. Februar um halb Sechs Uhr fruhe hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, — den Kaiser — von dieser Welt abzufordern,« welches nun wieder der gesammten Bisthums-Geistlichkeit mit dem Auftrage kund gemacht wurde, für dessen Seelenruhe die gewöhnlichen Exequien zu halten. (Prot. Cons. p. 138. 189.)

»Am 6. März (erzählt die damahls bey Thomas Weger erscheinende Brixner-Zeitung) genossen wir gegen 12 Uhr Mittags das sehnlichst erwartete Vergnügen, den neuen Beherrscher der österreichischen Staa-

Digitized by Google

ten Peter Leopold, Großherzogen von Toskana, königl. Majestät, bey Höchstdero Durchreise nacher Wien in vollkommensten Wohlseyn hier anlangen zu sehen. Seine Hochfürstl. Gnaden unser gnädigster Fürst und Herr — mit den gesammten hohen Domkapitularen und Noblesse empfiengen den hohen Reisenden beym Posthause, Höchstwelche mit Sr. Hochfürstl. Gnaden eine kurze Zeit gesprochen, und nach gewechselten Postpferden unter zärtlichster Beurlaubung mit tausend Segenswünschen begleitet die Reise eiligst fortsetzten.«

Im Nachgange der kaiserlichen Erklärung vom 25. Jänner, und bischöflichen Mittheilung vom 12. Februar erließ das Ordinariat am 8. März ein Rundschreiben an die Geistlichkeit, wodurch derselben angezeigt wurde, welche alt hergebrachte Andachten wieder öffentlich gehalten, welche Bruderschaften wieder hergestellt werden dürften, mit ernstlicher Ermahnung, keine eigenmächtigen Abänderungen in der eingeführten Gottesdienst-Ordnung vorzunehmen. Da kam aber die Ordinariats-Weisung schon viel zu spät. Die kaiserliche Erklärung war bereits durch die weltlichen Behörden bekannt geworden, und überall mit einem unbeschreiblichen Jubel aufgenommen, an manchen Orten unter Trompeten- und Paukenschall kund gemacht worden. »Alles wieder im Alten!« war das allgemeine Losungsgeschrey unter Hohen und Niedern, unter Geistlichen und Weltlichen. Groß war die Bewegung, ungestüm an vielen Orten die Forderung an die Seelsorger und Obrigkeiten, daß nur alles ohne Verzug auf die ehemahlige Form zurückgebracht würde; doch ist mir von Auftritten vor oder nach Josephs Tode

Digitized by Google

nichts bekannt, welche mit dem Namen eines Aufstandes belegt zu werden verdienten; so daß die Angabe, in Tyrol haben sich bey Josephs Tode Aufstände gezeigt, ganz ungegründet, oder doch übertrieben erscheint. (Konvers. Lexikon. v. Wien, Joseph, p. 444. Seel, Gesch. v. Tyrol, III. p. 384.)

Der neue Landesfürst Leopold ließ unserm Bischofe am 9. April eröffnen, »Daß er jene Beschwerden, welche er im geistlichen Fache, und zwar in Absicht auf die Religion, auf die Andachtsordnung, und Ausübung des Oberhirtenamtes zu haben glaubte, nebst den Abhilfsmitteln im Wesendlichen anzeigen solle.« Mit vielem Danke für diese gütige Aufforderung trug nun unser Fürst-Bischof in einer sehr weitläufigen Schrift vom 21. Juni diese Beschwerden vor, die ich zwar auch vorlegen zu können wünschte, doch nur dem Inhalte nach vorlegen kann. 1. Wünschet er, daß die in Tyrol ohnehin nicht anwendbaren Toleranzgesetze nicht zum Schaden der katholischen Religion ausgelegt und eingeführt werden: 2. Daß die so schädliche Preßfreyheit beschränket werde: 3. Daß dem Bischof genauere Einsicht über die Lehren und Lehrer der niedern und höheren Schulen gestattet, und: 4. dessen, so wie auch der untergeordneten Seelsorger Ansehen in den Schulen unterstützet werde: 5. daß in dieser Absicht das Seminarium zu Brixen zu seiner ehemahligen Bestimmung, zur Bildung der Priester auch für die österreichischen Unterthanen wieder angewendet werde: 6. daß die von dem Bischof wegen der Andachtsordnung erlassene Vorschrift bestätiget werde: 7. daß die zu sehr einreißende ärgerliche Kleidertracht

Digitized by Google

bey Besuchung des Gottesdienstes möglichst abgestellet, auch die Kundmachung blos weltlicher Verordnungen von der Kanzel nicht mehr gefordert werde: 8. daß auf die Wiederherstellung einiger Bruderschaften und Stiftungen Bedacht genommen werde: 9. Daß wenigstens die noch bestehenden Klöster ihres Fortbestandes versichert werden: 10. Daß das Kollegiatstift zu Innichen, und das Regelhaus zu Innsbruck, für welche der Bischof schon früher sein Vorwort eingelegt hatte, wieder hergestellt werden: 11. Daß ihm die Ausübung der so vielfältig beschränkten bischöflichen Gerichtsbarkeit gestattet werde, welches er insbesondere 12. wegen der Kirchengebothe der Faste, und der österlichen Beicht und Kommunion wünscht. 13. Er verlangt hinlängliche Einsicht über die Verwaltung des Kirchenvermögens nach Ausweis des Maximilianischen Vertrages. 14. Er empfiehlt seine Geistlichkeit zur Wiedererlangung ihrer rechtmässigen Freyheiten, ihrer geschmälerten Einkünften, und zur Befreyung von dem drückenden Beytrag zum Religionsfond. Zum Schlusse sagt er: »Da ich mir die Freyheit genommen, E. Kön. Mjt. die Beschwerden, die auf die Religion, Andachten-Ordnung, und Ausübung meines Oberhirten-Amtes einen Bezug haben, — zu Gemüthe zu führen, und ich dabey keine andere Absichten gehabt, als die Ehre Gottes, das Heil der Seelen, die Aufrechthaltung der Religion, und meiner so nahe damit verbundenen Ordinariatsrechte, den Schutz meiner Geistlichkeit, und die Erhaltung des öffentlichen Ruhestandes: so gründe ich auf E. Kön. Mjt. weltberufenen Religionseifer, Gerechtigkeits Liebe, und

Digitized by Google

landesväterliche Milde und Verheißungen meine trostvolle Hoffnungen, daß allerhöchst dieselbe sämmtlichen diesen Beschwerden die allerhuldreicheste Abhilfe angedeihen zu lassen allergnädigst geruhen werden. Durch diese landesväterliche Gnadenbezeugungen werden E. K. Mjt. den wahren Glanz und Ruhm ihrer königlichen Regierung auf die späteste Nachwelt verbreiten, die Feinde der Religion und des Friedens zu Schande, hingegen aber die Treue, Liebe und Dankbarkeit aller Unterthanen sich eigen machen, welche mit mir und meiner Geistlichkeit nicht aufhören werden, den Segen des Himmels zu einer beglücktesten langwierigsten Regierung, für das theuerste Wohl E. K. Mjt. geheiligten Person, und des ganzen allerdurchläuchtigisten Hauses zu erflehen.« — (Protoc. Consist. p. 512 — 575.)

Diese Vorstellungen einzureichen und zu unterstützen, ersuchte unser Fürst-Bischof den Obersten Kanzler Grafen v. Kolowrat: Abschriften davon theilte er auch dem Erzbischofe von Salzburg und dem Fürst-Bischofe zu Trient mit, welche sich erklärt hatten, ähnliche Vorstellungen machen zu wollen..

Die Wünsche des gesammten Landes zu vernehmen, berief Leopold auf den 22. Juli einen offenen Landtag nach Innsbruck, zu welchem auch, wie gewöhnlich, die Fürst-Bischöfe von Trient und Brixen und ihre Domkapitel ihre Gesandten abschickten. Am 27. Juli nahm die Erzherzogin Elisabeth im Namen des Königs ihres Bruders von den Ständen (nicht aber von den Hochstiften) die Huldigung auf. Die Verhandlungen des Landtages dauerten bis auf den

Digitized by Google

11. Sept. fort. Es wurde beschlossen, eine Deputation nach Wien zu senden, um dort die Beschwerden und Wünsche vorzutragen, welche von allen Ständen vorgebracht wurden. Große Freude brachte schon die hiezu vom Könige erhaltene Erlaubniß; noch mehr die Ernennung eines eigenen Landeshauptmanns, wozu die Landschaft den Grafen Joseph v. Lodron, den Bruder unsers damahligen Domdekans, nachmahligen Fürst-Bischofs, erwählt hatte. Die Antwort auf das landschäftliche Schreiben erfolgte erst im folgenden Jahre. (Prot. Cap. 104. 164. etc.)

Noch war der Landtag versammelt, da unser Ordinariat an alle Dekane das Umlaufschreiben erließ: »Auf gemeinschäftliche Verwendung mehrerer Herren Ordinarien haben sich Se. Königl. Mjt. bewogen befunden, die General-Seminarien, folglich auch jenes zu Innsbruck aufzuheben, und die Bildung der angehenden Welt- und Ordensgeistlichkeit mit Anfang des heurigen Schuljahrs den H. H. Ordinarien, und respective Religiosen unter gewissen Vorschriften zu überlassen. Se. Hochfürstl. Gn. — höchstwelchen nichts so sehr am Herzen liegt, als die angehende Geistlichkeit zu einem solchen Grad der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit zu bilden, der den Erfordernissen der Zeiten angemessen ist, haben nicht sobald diese erwünschte Nachricht erhalten, als höchst dieselbe ihr ganzes Augenmerk dahin gerichtet, das hier bestehende bischöfliche Seminar auch für österreichische Unterthanen wiederum wie ehemals gemeinnützlich zu machen, und zu solchem Ende jene Theologische Lehranstalten wirklich schon für das nächst eintrettende Schul-

Digitized by Google

jahr fest zu setzen, die den — landesfürstlichen Gesinnungen entsprechen.« — Es wurden daher alle Kandidaten der Theologie eingeladen, nach Brixen zu kommen; doch ihnen auch frey gelassen, zu Innsbruck zu studiren. Dieses letztere mußte von den landesfürstlichen Unterthanen geschehen, die auf ein Stipendium antragen wollten, und daher kamen in dem ersten Jahre noch sehr wenige Theologen nach Brixen; obschon das theologische Studium, so viel möglich, nach landesfürstlichen Vorschriften eingerichtet, und zu diesem Zwecke zwey ausgezeichnete Zöglinge des General-Seminärs, Georg Oettel und Michael Feichter, als Professoren der Theologie angestellt wurden. (Prot. Cons. p, 669. 777. etc.)

Vermöge Hofdekretes vom 22. Juli hatte der König den drey Klöstern unsers Bisthums, Stams, Viecht und Neustift bewilliget, einen Prälaten zu erwählen, was denselben vom Ordinariate am 26. August angezeigt wurde. (Prot. Cons. p. 736.) Sie säumten auch nicht, diese Erlaubniß zu benützen; und so wurde unter dem Vorsitze des Dompropstes Felix Freyherrn v. Taxis am 20. Sept. zu Stams Sebast. Stöckel (ohne auf die Protestation des Abtes zu Kaisersheim achtzuhaben) und am 23. Sept. zu Viecht Alphons Bacher; am 6. October endlich Leopold Erlacher in der Neustift als Prälat erwählt. Die zwey ersten weihte unser Fürst-Bischof am 29. Sept. unter dem Beystande des Prälaten zu Wilten, Markus Egle, und des Prälaten zu Mariä-Berg, Plazidus Zobel; den dritten am 17. October unter dem Beystande der Prälaten von Wilten und Viecht. Diese dreyfache

Weihe wurde in der Domkirche zu Brixen vorgenommen. (Prot. Pontif.)

Am 30. Sept. wurde Leopold II. zu Frankfurt zum römischen Kaiser erwählt, und am 9. October mit gewöhnlicher Feyerlichkeit daselbst gekrönet. (Brix. Zeit. Nr. 43.) Zu Brixen wurde deßhalb am 1. Nov. ein feyerliches Dankfest gehalten, und ein solches auch im ganzen Bisthume angeordnet. (Prot. Cap. 168. Prot. Cons. p. 904.) Am 15. Nov. wurde Leopold auch als König von Ungarn gekrönet, von welcher Feyerlichkeit er am 20. Nov. wieder nach Wien zurückkehrte. (Brixn. Zeit. Nr. 48.)

Was indessen in Frankreich vorbeyging, hatte auf Brixen noch keinen unmittelbaren Einfluß. Hier wurde nämlich die bürgerliche Konstitution des Klerus im Sommer des Jahres 1790 aufgesetzt, und allen Geistlichen am 27. Nov. zu beschwören vorgelegt. Auf die Ablegung dieses Eides wurde am 4. Jänner 1791 mit großem Ungestüme, am 4. Febr. schon unter dem Mordgeschrey: Tod oder Eid! gedrungen. Eine schreckliche Verfolgung der nicht beeideten Priester erfolgte auf diese Vorgänge. (Huth, Kirch. Gesch. II. 307.)

Sehnlich erwartete unser Fürst-Bischof eine Antwort des Kaisers auf die im verflossenen Jahre eingereichten Beschwerden. Da diese nicht erfolgte, wagte er es, seine Vorstellungen zu erneuern, und setzte diesen die Bemerkungen bey, daß ihm vom Gubernium am 4. Nov. 1790 die unerwartete Ahndung zugekommen sey, daß er die Aufhebung des General-Seminärs zu Innsbruck durch ein Umlaufschreiben kundgemacht habe, worüber kein Placetum Regium wäre ausge-

Digitized by Google

fertiget worden; daß ihm auch über die Einrichtung des bischöflichen Seminärs Vorschriften wären mitgetheilt worden, die er wohl gar nicht erwartet hätte, welche die vom Bischofe angestellten Lehrer, die vorgeschriebenen Lehrbücher, und die Schüler selbst beträfen. Er beschwert sich, daß die Lehrer, theils rühmlichst bekannte und auf österreichischen Schulen geprüfte, theils erst kurz ehevor vom General-Seminär mit den besten Zeugnissen entlassene Männer sich einer wiederhohlten Prüfung unterziehen sollten. In Hinsicht der Lehrbücher glaubte er, die öftere Abänderung derselben wäre für die erwünschte Gleichförmigkeit der Lehre gar nicht nützlich. Er wünschte daher die Dogmatik von Gazzaniga und Berthieri nicht gegen Klüpfel vertauschen zu dürfen. Die Schüler ersuchte er von der Anforderung frey zu sprechen, daß sie nach vollendeten Studien vor Erlangung der Weihen sich noch zu Innsbruck prüfen lassen sollten. Ferner wiederhohlte er sein Ansuchen, daß jene Stiftgelder, welche aus den Gütern der Jesuiten um Brixen herum, aus dem Missionsfond und aus der Stiftung zu Wiesele in Ober-Innthal zum General-Seminarium waren eingezogen worden, nun dem Seminarium zu Brixen zurückgestellt werden möchten, weil sich der größere Theil von dem Fürst-Bischofe Künigl herschrieb. Er bittet endlich sehr dringend um Abhülfe wegen dieser, und der im vorigen Jahre vorgelegten Beschwerden. 3. Febr. 1791. (Prot. Cons. p. 131.)

Ueber diese Vorstellungen ertheilte das Konsistorium auch dem erzbischöflichen Konsistorium zu Salzburg auf dessen Verlangen am 24. März Nachricht,

Digitized by Google

und äußerte den Wunsch, wenn nicht genügende Abhülfe geschehe, möchten sich alle Ordinariate, die mit Oesterreich in Verbindung stehen, zu wiederhohlten Vorstellungen vereinigen. (Prot. Cons. p. 223.) Es mußte aber am 2. März wieder nach Salzburg berichtet werden, daß auf alle diese Vorstellungen noch kein Bescheid erfolget sey. (Prot. Cons. p. 284.)

Unser Fürst-Bischof erlebte diesen Bescheid nicht mehr. Sein Konsistorium mußte vielmehr am 26. May 1791 an die gesammte Geistlichkeit das Rundschreiben ausfertigen: »Der Allwaltenden Vorsicht des Allerhöchsten, welche heut vor zwölf Jahren den Hochwürdigsten Hochgebohrnen Herrn H. Joseph des H. R. R. Fürsten und Bischof zur Regierung des Brixnerischen Kirchsprengels und Hochstiftes bestimmet hat, hat es nach den unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, höchstgemeldten Gnädigsten Fürst-Bischof und Herrn an eben diesem das zwölfte mal eingetrettenen Wahltag als 26. May um halbe 5 Uhr fruhe nach einem kurzen Krankenlager und empfangenen hh. Sakramenten der Sterbenden an einer Entkräftung von diesem zeitlichen zu dem ewigen Leben, und zur Theilnehmung an der verdienten Krone der Gerechtigkeit abzuberufen, und diesen Tag der Freude in einen Tag des allgemeinen innersten Leidwesens zu verwandeln.«) Prot. Cons. p. 321.)

Es wurden daher die zwölf nächst gelegenen Pfarrer einberufen, den entseelten Leichnam am 29. May zum Grabe zu tragen; die übrigen Seelsorger aber zur Abhaltung der Exequien angewiesen. Wirklich war das Krankenlager des Fürst-Bischofs für dieses

Digitized by Google

Mahl sehr kurz. Er war beynahe gar nicht an das Bett geheftet, sondern hielt sich nur immer auf seiner Sophe auf, und wurde sehr oft von einem unwillkührlichen Schlafe dahin gerissen. Erst am Vorabend des Todes erkannte der Kammerdirektor Joseph Fassand Gefahr, zeigte sie dem Fürsten an, und traf Anstalt, daß er Nachmittag mit den heil. Sakramenten versehen wurde, worauf man zugleich öffentliches Gebeth für ihn anordnete. Dieses wollte man am 26. May fortsetzen: doch wurde durch den traurigen Ton der Sterbglocke vielmehr zum Gebethe für den Verstorbenen eingeladen.

Dem heil. Vater Pius VI. wurde dieser Todfall durch das Schreiben angezeigt, das ich in den Beylagen (Beyl. 6.) vorlege. Ich könnte wohl auch manches aus den neuesten Beyträgen zur Religionslehre und Kirchengeschichte (Zweyter Jahrgang. V. Stück, p. 691—712.) über unsers Fürst-Bischofs Leben und Charakter erzählen: ich fürchte aber, das in einer solchen Schrift vorkommende Lob möchte unsers Joseph in vieler Hinsicht wohlverdienten Ruhm mehr verdunkeln als erheben. Nur die Aufschrift auf seinem Grabsteine, der ihm in der Domkirche an der Rosari-Kapelle, wo er auch begraben liegt, gesetzt wurde, will ich in den Beylagen (Beyl. 7.) aufführen. Sowohl in dieser Grabschrift, als auch in dem Schreiben des Domkapitels an den Papst, wird angezeigt, daß Joseph die Armen von Brixen als Erben seines ganzen Nachlasses eingesetzt habe. Dieser bestand in 25086 fl. 59 kr.; wurde aber durch Ansprüche der Verwandten, welche die Gültigkeit des Testamentes anstritten, etwas vermindert.

Digitized by Google

§. VIII.

Stiftungen unter den Fürst-Bischöfen Leopold, Ignaz und Joseph Grafen v. Spaur.

Die Weitschichtigkeit, wozu dieses Heft bereits angewachsen ist, zwingt mich wieder, in diesem Abschnitte mich möglichst kurz zu fassen. Nur die vorzüglichsten Stiftungen, besonders die Errichtung neuer Pfründen und Seelsorgsstationen, will ich daher anführen. Ich hoffe aber, so manche andere lobenswürdige Stiftung, die ich hier übergehen muß, möge in einem anderen wichtigen Werke, welches unter dem Titel: Topographisch-Statistisch-Historische Beschreibung der Diözese Brixen, von der gesammten Bisthums-Geistlichkeit erwartet wird, umständlicher beschrieben werden. Ich beginne, wie gewöhnlich, mit

A. Brixen sammt seiner Umgebung.

In der Domkirche stiftete im Jahre 1765 Bernard Sparapani, Kaplan bey dem Zoll zu Kollmann, durch ein Kapital von 9000 fl. ein Benefizium, dessen Inhaber wöchentlich fünf Stiftmessen zu entrichten hat, doch den Chor zu frequentiren nicht verbunden ist. (Prot. Cap. h. an.)

Digitized by Google

In der Kollegiatkirche stiftete Stephan v. Mayrhofen, resignirter Chorherr daselbst, gleichfalls mit 9000 fl. ein Benefizium, worüber das Patronatsrecht dem Aeltesten seiner Familie überlassen wurde. Der Bischof bestätigte diese Stiftung am 15. Juni 1763. (Arch. Cons.)

Da im Jahre 1767 durch den Gubernial-Präsidenten Kassian Ignaz Freyh. v. Enzenberg die deutschen Schulen zu Innsbruck und allmählig in ganz Tyrol verbessert und neu eingerichtet wurden, wozu sich vorzüglich der Priester Karl Agsthofer, von Toblach gebürtig, sehr eifrig verwendete, wollte auch unser Fürst Bischof mit diesem so nützlichen Werke nicht nachstehen. Er berief daher den frommen Priester Anton Kuen, der schon einige Zeit in der Schule zu Innsbruck gedient hatte, im Jahre 1771 nach Brixen, um auch hier die Schulen in Ordnung zu bringen. Durch Beyträge des Fürst-Bischofs, des Stadtpfarrers und einiger ungenannter Gutthäter, wie auch durch Beyträge von den damahls noch bestehenden Bruderschaften, wurden drey Priester in der Knabenschule angestellt, und diese zu einer wahren Musterschule gebildet, welche bis zur Säkularisation ihren Bestand hatte, dann aber eine ganz andere Gestalt erhielt. (Prot. Cons. an. 1772. p. 25. etc.)

In der Kirche des heil. Schutzengels zu Stufels auf dem linken Ufer des Eisacks stiftete Joseph Sagmeister, Rathsbürger und Handelsmann zu Brixen, im Jahre 1759 durch ein Kapital von 6000 fl. ein Benefizium, worüber dem Domkapitel das Patronatsrecht, doch mit Vorzug der Sagmeister'schen Familie, zustehet. (Prot. Cap. et Arch. Cons.)

Digitized by Google

Zu Tils, oder St. Veit auf dem Berge auf der Abendseite von Brixen, hatte Maria Ellsabeth Peißer im Jahre 1725 vor ihrem Eintritte in die Gesellschaft der heil. Ursula zu Innsbruck, wo sie den Namen Maria Christina annahm, und von wannen sie als erste Vorsteherinn des neuen Klosters nach Bruneck kam, zur Stiftung eines Benefiziums den Anfang gemacht. Dieses wurde von der Peißer'schen Familie, welcher auch das Patronatsrecht zustehet, etwas verbessert, und im Jahre 1767 bestätiget. (Prot. fund.)

Im Jahre 1760 wurde zu Tschetsch, auf dem nämlichen Berge, eine von der Pfarre Brixen abhängende Expositur errichtet, wozu der Fürst-Bischof Joseph, doch mit Verschweigung seines Namens, 1500 fl. beytrug. (Arch. Cons. et Prot. Cap. p. 245.)

Die Stiftung der Kooperatur zu St. Andrä, welche Pfarre ehemahls dem Spitale zum heil. Kreuze, nun dem Seminarium einverleibt ist, wurde am 17. Juli 1760 bestätiget. (Prot. fund.)

Das Parmentinische Benefizium zu Mühlland wurde im Jahre 1787 in eine Lokal-Kaplaney umgewandelt.

Mit der Pfarre Natz, welche dem Kloster Neustift einverleibt ist, wurde im Jahre 1790 die Anstalt getroffen, daß dort ein eigener Pfarrer mit einem Kooperator angestellt wurde; da bis dorthin zu Natz nur ein Pfarrvikar sich aufhielt, der Pfarrer selbst aber im Stifte wohnte. Auch wurde zu Schabs ein Kaplan angestellt, der zugleich das Dorf Aicha zu versehen hat.

Digitized by Google

In der Pfarre Rodeneck brachte die neue Seelsorgs-Einrichtung keine Aenderung hervor. Doch wurden in den Kuratien Niedervintel, Meransen, Terenten und Pfunders, später auch in Mühlbach, Stiftungen zur Erhaltung eines Hülfspriesters zusammen gebracht.

B. Die Dekanate in Unter-Pusterthal.

In der Pfarre St. Lorenzen wurde durch thätige Verwendung des damahligen allgemeinen Schulvisitators in Tyrol, Ignaz Mantinger, aus vielen Beyträgen von Filialkirchen und Gemeinden der ganzen Pfarre, wozu vorzüglich das Vermächtniß von Maria Johanna v. Egerer mit 1000 fl. den Grund legte, das sogenannte Schul- und Frühmeß-Benefizium im Jahre 1783 errichtet. Das Patronatsrecht wurde einem jeweiligen »k. k. General-Schul-Visitator im Lande Tyrol« — überlassen. (Prot. fund.)

Nachdem das Kloster Sonnenburg aufgehoben worden, errichtete man zwar dort im Jahre 1786 eine Lokal-Kaplaney; bald aber wurde diese in eine Expositur umgeändert, und endlich auch diese aufgehoben, da die Klostergebäude sammt der Kirche verkauft und beynahe ganz zerstöret wurden.

Es wurde aber früher in eben dieser Pfarre die Kuratie Onach durch den Beytrag eines unbekannten Gutthäters mit 4000 fl. und Hülfe anderer Gutthäter, wie auch der kleinen Gemeinde errichtet, und am 2. Jänner 1754 bestätiget. (Prot. Fundat.)

Digitized by Google

Von der nämlichen Pfarre wurde im Jahre 1786 die Filialkirche zu Reischach abgerissen und mit einem eigenen Lokal-Kaplan versehen. (Prot. Cons. p. 634.)

In der weitschichtigen Pfarre Kiens wurden zwey neue Lokal-Kaplaneyen errichtet. Die erste zu Montan, welcher auch die Berggemeinde Ellen, obschon nicht ohne heftigen Widerspruch, zugetheilt wurde; die zweyte zu St. Siegmund im Dorfe Beyrn. In beyden wurden Chorherren von Neustift angestellt, welchem Stifte die Pfarre Kiens einverleibt ist. Für Ehrenburg und Gezenberg wurde der erste Kaplan zu Ehrenburg unter dem Namen eines Expositus mit der Seelsorge beauftragt. Der zweyte Kaplan sollte zwar auf Hofern, einer Berggemeinde der Pfarre Kiens, übersetzt werden: dieser Antrag kam aber nie zu Standen. (Prot. Cons. p. 635.)

Nach Dietenheim in der Pfarre Gaiß wurde ein Benefiziat des aufgehobenen Klosters Sonnenburg als Lokal-Kaplan im Jahre 1786 übersetzt. Im nämlichen Jahre erhielt auch die zerstreute Berggemeinde Mühlbach in eben dieser Pfarre Gaiß einen exponirten Kaplan. (Prot. Cons. p. 632.)

In der großen Pfarre Taufers erhielt die Gemeinde Uttenheim und Achernach eigene Seelsorger. Jene aus älteren Stiftungen; diese durch Uebersetzung eines Benefiziums von Sonnenburg. Wegen Widersetzlichkeit der Gemeinde gegen die gänzliche Absonderung von der Pfarre wurde Achernach aus einer Lokal-Kaplaney in eine Expositur umgewandelt. (Prot. Cons. p. 628. et an. 1791. p. 849.)

Zur Hülfe der zahlreichen und zerstreuten Gemeinde

Digitized by Google

Mühlwald wollte man das Ahrenbergische Benefizium in Taufers, wenn der zur Seelsorge ganz untaugliche Benefiziat Franz v. Aprile sterben würde, als Stiftfond zur Erhaltung eines Hülfspriesters anwenden. Da sich dieser Fall nicht so geschwind ereignete, wurde indessen in Mühlwald selbst durch den Kurat Ignaz Nagele ein kleines Stiftkapital gesammelt; das Ahrenbergische Benefizium aber mit seinen sehr kleinen Einkünften zur Unterstützung eines Schulpriesters in Taufers benützt. (Prot. Cons. p. 847. an. 1791.)

Auch die Gemeinde Weißenbach in der Kuratie Luttach wünschte einen eigenen Priester; erhielt aber nur das Versprechen, daß man auf sie, wenn irgendwo ein taugliches Benefizium erledigt würde, Bedacht nehmen wolle; und man glaubte später, es würde dieser Gemeinde besser durch Anstellung eines Hülfspriesters in Luttach geholfen werden. (Ibid. p. 850.)

In der Kuratie St. Jakob in Ahrn wurde zu St. Peter ein Lokal-Kaplan im Jahre 1786 angestellt, später zwar wieder entlassen, doch endlich wieder festgesetzt. (Ibid. p. 848.)

Die Pfarre Olang erhielt mehrfältigen Zuwachs. Für die Filial-Gemeinde Oberwiehlenbach wurde durch viele Gutthäter im Jahre 1753 ein Benefizium errichtet; doch dieses im nämlichen Jahre zu einer Kuratie erhoben, welche, so wie die Pfarre selbst, dem Kloster Neustift um so mehr einverleibt wurde, je größeren Beytrag Neustift zu dieser Stiftung leistete. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 18. November 1754. (Prot. Fundat.)

Ferner wurde in dieser Pfarre die Lokal-Kaplaney

Digitized by Google

Geißelsberg im Jahre 1786 errichtet; das alte Benefizium zu Niederrasen im Jahre 1788 zu einer Lokal-Kaplaney erhoben, und dem neustifter'schen Hausmeister zu Oberrasen die Seelsorge als einem Expositus anbefohlen. Im Jahre 1809 wurde zur Dotation dieser Expositur das Welsbergische Benefizium von Bruneck hieher übersetzt. (Ex Arch. Cons.)

Die Pfarre Antholz hatte im Jahre 1735 eine Kooperatur erhalten: nun erhielt sie auch bey der Filial-Kirche zu St. Walburgen in Niederthal ein Benefizium zur Aushülfe in der Seelsorge, wozu Christian Meßner Küchenmayr daselbst, dessen Familie auch das Patronatsrecht behauptet, und der Pfarrer Joseph Weiß, das meiste beytrugen. Die Errichtung geschah im Jahre 1767; die Bestätigung erfolgte nach mancher Zwistigkeit im Jahre 1775. (Prot. Fundat.)

Für die Pfarre Enneberg wurde bey der neuen Pfarr-Einrichtung im Jahre 1786 verordnet, daß das kurz ehevor errichtete Benefizium zu St. Vigili zur Lokal-Kaplaney erhoben wurde. Bald aber wurde diese wieder in eine Expositur verwandelt. (Protoc. Cons. p. 654.)

Zu Stern, einer abgelegenen Gemeinde der Kuratie Abtey in der Pfarre Enneberg, wurde die Errichtung einer Expositur bereits im Jahre 1791 begutachtet; sie kam aber erst im Jahre 1805 zu Standen. (Prot. Cons. p. 860.)

Zur Errichtung einer Expositur in Untermoy, einer Filial-Gemeinde der Kuratie zu St. Martin am Thurn, trug der bekannte Dominikus Mallknecht

Digitized by Google

3009 fl. bey, welcher Anfang von Stiftung am 9. Juni 1800 bestätiget wurde. (Prot. fund.)

Durch ein Kapital von 5000 fl. stifteten mehrere Gutthäter in der Kuratie Wengen eine Kooperatur; welche Stiftung am 14. Juli 1796 vom Ordinariate bestätiget wurde. (Prot. Fundat.)

Zur Pfarre Enneberg und zur Kuratie Abtey gehörte einst die Gemeinde Corvara. Sie wurde bey der Visitation im Jahre 1603 dem näheren Kuraten zu Kollfusch anbefohlen, und von ihm bis auf das Jahr 1786 besorget. Da wurde die Errichtung einer eigenen Expositur begutachtet, und im Jahre 1788 auch wirklich zu Stande gebracht. (Protoc. Consist. an. 1786. p. 657.)

Zu Ornella in der Pfarre Buchenstein stifteten die Brüder Johann und Franz Favai, von Ornella gebürtig, als Kaufleute aber in Wien ansässig, ein Benefizium mit 4400 fl., die durch die Zinse auf 4928 fl. anwuchsen. Die Stiftung wurde am 6. Juli 1775 ratifizirt. (Prot. Fund.) Da die Stiftkapitalien in Wien anliegen, und der Kurs des Papiergeldes so tief gesunken ist, daß die Zinse kaum 80 fl. betragen, so muß das Benefizium indessen unbesetzt bleiben.

Der Pfarrer in Buchenstein Christian Krepaz stiftete zu Pezei oder Soraruaz mit Beyhülfe der dortigen Gemeinde ein Benefizium zur Aushülfe in der Seelsorge; welche Stiftung am 27. October 1785 bestätiget wurde. Der Ordinarius hat zwar das freye Verleihungsrecht, doch wird für die Anverwandte des Stifters um den Vorzug gebittet. (Prot. Fundat.)

Zu Kolls (in Colle S. Luciae) hatte Karl von

Digitized by Google

Chizzali bereits im Jahre 1736 ein Legat von 4000 fl. zur Stiftung einer Kooperatur hinterlassen. Nach vielen Streitigkeiten wurde die Stiftung im Jahre 1778 errichtet, und nach einigen Abänderungen am 22. September 1785 bestätiget. (Prot. Fund.)

C. Stiftungen in Ober-Pusterthal.

Von der Pfarre Taisten wurde die Gemeinde Pichel im Gsießerthale abgerissen, und mit einer Lokal-Kaplaney versehen. Dieser wurde auch ein Theil der Kuratie St. Martin, Keil und Unterplanken einverleibt. Wegen Erbauung des Widums und eines Schulzimmers wurde der Gemeinde das Patronatsrecht überlassen. (Prot. Cons. an. 1786. p. 814.)

Der fromme und eifrige Pfarrer zu Niederdorf, Franz v. Zeiler, begann den Bau der dortigen schönen Pfarrkirche, welche nach dessen frühzeitigem Tode (6. Juni 1797) der Kurzische Benefiziat, nachmahliger Pfarrer zu Toblach, Jakob Walder, mit unermüdeter Thätigkeit vollendete. Auch wurde unter dem Pfarrer Zeiler zur Stiftung einer zweyten Kooperatur durch Thomas Mayr, Webermeister und Handelsmann, im Jahre 1795 der Grund gelegt; der größte Gutthäter dazu war Franz Marginter, resignirter Kurat zu Abfaltersbach. (Ex Notit. Jac. Walder.)

Bey der neuen Pfarreinrichtung wurde das Benefizium zu Wahlen in der Pfarre Toblach zur Lokal-Kaplaney, das Benefizium zu Aufkirchen aber zur Expositur erhoben. Es blieb aber gar nicht lang bey dieser Anordnung, indem beyde Benefiziaten nur zur

Digitized by Google

Aushülfe in der Seelsorge angehalten wurden, ohne die zwey Gemeinden von der Pfarre zu trennen. (Prot. Cons. an. 1786. p. 611.)

Wegen des Benefiziums zu Wahlen ist hier nachzutragen, daß dasselbe von Jakob Steckholzer, Handelsmann, Rathsverwandten und Hauptmann der bürgerlichen Miliz zu Wien, im Wirthshause Höllenstein in der Pfarre Toblach geboren, durch ein Kapital von 7000 fl. im Jahre 1754 nebst einem kleinen Spital in Wahlen gestiftet worden. Das Patronatsrecht behielt der Stifter seiner und den anverwandten Toldischen, Waldreichischen, Paprionischen und Puelischen Familien bevor. Die Ratifikation erfolgte am 14. Juni 1755. (Ex Autogr. in Arch. Cons.)

Das Kollegiatstift Innichen wurde im Jahre 1785 zwar aufgehoben; doch im Jahre 1798 unter einer ganz andern Form wieder hergestellt. Unter bayerscher Regierung ging es wieder ein; wurde aber zum zweyten Mahle im Jahre 1818 in einen Theil seiner alten Rechte eingesetzt. Aus den Einkünften des Stiftes werden

Drey neue Lokalkapläne in der dem Stifte einverleibten Pfarre Sillian erhalten, nämlich: 1. zu Viersach in der Kuratie Winnebach; 2. zu Hollbruck in der Kuratie Kartitsch; und 3. zu Tessenberg, unmittelbar in der Pfarre Sillian. Dazu wurde auch das Benefizium in der Schloßkapelle zu Heimfels in eine Expositur umgewandelt.

Hülfspriester-Stellen wurden um diese Zeit in der Pfarre Sillian gestiftet: 1. zu Straßen im Jahre 1766; 2. zu Kartitsch im Jahre 1806; 3. zu Abfaltersbach

Digitized by Google

durch die Brüder Karl und Johann Anton Agner, im Jahre 1763. Dieser letztere, Pfarrer zu Peyrbach im Bisthume Passau, machte auch manche andere milde Stiftungen. (Ex Arch. Cons.)

In dem innersten Theile von Villgraten wurde im Jahre 1800 die Expositur Kalchstein durch mühsam gesammelte Beyträge von sehr vielen Gutthätern errichtet.

Die neuen Diözes-Antheile; die Dekanate Lienz und Windisch-Matrey.

Vor allen andern ist hier zu bemerken, daß nach dem Wunsche der landesfürstlichen Regierung die einst unter dem Patriarchen von Aquileja, dann unter dem Erzbischofe von Görz, endlich von Laibach stehenden Pfarren Ampezzo, Tristach und Lavant im Jahre 1789 dem Ordinariate Brixen übergeben, und auch bey demselben, mit kurzer Ausnahme unter der illyrischen Regierung, geblieben sind. Ampezzo wurde als ein eigenes Dekanat unter dem Pfarrer und Erzpriester Anton Tacioli angesehen. Tristach und Lavant wurden zwar dem Dekanate Sillian, später Niederdorf, zugetheilt; doch wegen der zu weiten Entfernung von diesen Dekanat-Sitzen dem näher gelegenen Dekane von Lienz, obschon dieser noch zur Diözese Salzburg gehörte, zur Aufsicht empfohlen. (Protoc. Consist. 139—451.)

Zu dieser Diözese gehörten damals noch die Pfarren Lienz, Dölsach, Kals und Virgen. Zwar zur nämlichen Diözese gehörten auch die Pfarren Aßling und

Digitized by Google

Windisch-Matrey; doch stand die erstere unter dem weltlichen Gebiethe des Hochstiftes Brixen, die zweyte aber unter dem Gebiethe von Salzburg.

Lienz hatte schon im Jahre 1702 eine Kuratie zu St. Johannes in Wald erhalten, und der Stadtpfarrer Karl Nikolaus v. Hiltprant hatte zur Errichtung einer Kuratie in Ainet im Jahre 1779 einen sehr bedeutenden Beytrag gemacht. Bey der neuen Pfarr-Einrichtung fand man nun für nöthig, daß zu Ober-Lienz eine eigene Lokal-Kaplaney errichtet, und daß Schlaiten von der Kuratie St. Johannes in Wald abgesondert, und mit einem Lokal-Kaplane versehen wurde, der aber bald in einen Expositus umgewandelt wurde. Diese Einrichtung begann zwar schon im Jahre 1783, kam aber erst im Jahre 1792 ganz zu Standen. (Ex Arch. Salisb. nunc Brix.)

In der Pfarre Dölsach wurden zwey neue Lokal-Kaplaneyen, zu Nußdorf und zu Grafendorf errichtet. Es sollte auch eine solche, oder doch wenigstens eine Expositur, auf Isselberg errichtet werden. Diese kam aber nicht zu Standen. (Ibid.)

In dem schon sehr alten Vikariate oder Kuratie Leissach wurde auf dem Bomberge, einer zerstreuten Berggemeinde, welche zum weltlichen Gebiethe der Herrschaft Anraß, und mit dieser zum Hochstift Brixen gehörte, durch Beyträge sehr vieler Gutthäter eine eigene Expositur im Jahre 1793 errichtet. (Ibid.)

In der Pfarre Aßling, die ebenfalls zur Herrschaft Anraß gehört, sonst aber dem Kloster Neustift einverleibt ist, wurde auf Anlangen unsers Fürst-Bischofs im Jahre 1782 auf Errichtung einer Lokal-Kaplaney

Digitized by Google

zu St. Justina, insgemein zu St. Christein genannt, angetragen, diese aber im Jahre 1786 in eine Kuratie verwandelt. (Ibid.) In der nämlichen Pfarre Aßling sollte auch zu St. Ulrich im Thal eine Kaplaney errichtet und durch das Stift Neustift der Widum und der Gottesacker hergestellt werden. Doch unterblieb dieses. (Ibid.)

In dem ganzen Dekanate Windisch-Matrey wurde um diese Zeit zwar keine neue Seelsorgs-Station errichtet; doch erhielt die Pfarre Virgen einen zweyten Kooperator, da das Benefizium vom zerfallenen Schlosse Rabenstein, welches vor hundert Jahren nach Lienz in das Schloß Liebburg war übersetzt worden, im Jahre 1785 wieder nach Virgen übersetzt wurde. (Ex Notit. Par. Virgen.)

Auch die so weitschichtige Pfarre Matrey hatte bis dahin nur einen einzigen Kooperator. Den zweyten erhielt sie erst im Jahre 1819, da die Einkünfte unter die zwey Priester, den Kooperator und Koadjutor, welcher doch manchmal gehalten wurde, gleich getheilt wurden. Im Jahre 1776 fing man an, die prächtige Pfarrkirche in Windisch-Matrey zu bauen, und vollendete dieselbe im Jahre 1783. Der Hochaltar (mit den zwey Seitenaltären) wurde erst im Jahre 1805 zu bauen angefangen, und im Jahre 1807 vollendet. (Ex Notit. Par. Matrey.)

D. Neue Stiftungen im Wippthale, Dekanate Stilfes und Matrey.

Da der Pfarrer zu Stilfes schon viele Jahre hindurch für die Filialkirche und stark besuchten Wall-

Digitized by Google

fahrtsort Trens einen eigenen Priester gehalten hatte, so wurde bey der neuen Pfarreinrichtung im Jahre 1786 verordnet, daß für diese Priester zu Trens eine Wohnung erbauet werden und er dort als Expositus, da der Antrag zu einer Lokal-Kaplaney verworfen wurde, dienen sollte. (Prot. Cons. p. 432.)

Für die kleine Kuratie Oberau stiftete im Jahre 1763 Joseph Peißer, Handelsmann zu Wien, Sohn des Stifters der Kuratie, Johann Peißer, ein Frühmeß-Benefizium, das aber aus Mangel der Einkünften nicht mehr besteht. (Prot. Fund.)

Die Stiftung für eine Kooperatur zu St. Nikolaus in Außerpfitsch, gleichwie sie vorzüglich zum Nutzen der Gemeinde bey St. Jakob in Innerpfitsch war gemacht worden, übersetzte man, durch Gutthäter verbessert, im Jahre 1764 eben dorthin unter dem Namen einer Expositur. Doch kam im nämlichen Jahre eine neue Kooperatur-Stiftung für Außerpfitsch wieder zu Standen. (Prot. Fund.)

Zur Stiftung einer Kuratie in Riednaun, der Pfarre Mareith, wurde im Jahre 1754 der Antrag gemacht; im Jahre 1763 ein Provisor angestellt; endlich im Jahre 1768 die Stiftung einer Kuratie durch Franz Steurer, Pfarrer zu Kalheim in Oesterreich, von Bruneck gebürtig, errichtet, und am 20. Juni bestätiget. (Prot. Fund.)

Zu Sterzingen wurden zwey neue Benefizien um diese Zeit errichtet. Nämlich Johann Kirschner, Wirsungischer Benefiziat zu Mühlen in der Pfarre Taufers, stiftete mit Hilfe anderer Gutthäter die Pfründe, deren Besitzer verbunden ist, an Sonn- und Feyer-

Digitized by Google

tagen zur Bequemlichkeit der Reisenden um 11 Uhr in der St. Margrethen-Kirche die heil. Messe zu lesen. Der Magistrat von Sterzingen hat das Patronatsrecht. Die Stiftung wurde im Jahre 1761 ratifizirt. (Prot. Fund.) Das Frühmeß-Benefizium daselbst stiftete mit 6000 fl. die Jungfrau Katharina Stoffer im Jahre 1778. Der nämliche Magistrat behauptet das Patronatsrecht. (Prot. Fund.)

Dagegen wurde das alte Jöchlische Benefizium zu St. Peter und Paul in Sterzingen zur Dotation der Lokal-Kaplaney zu Ober- und Untertelfs auf dem Berge ober Sterzingen verwendet im Jahre 1787. (Arch. Cons.)

Bey St. Ursula in Jaufenthal wurde schon öfter ein Kaplan gewunschen, und zum Theile auch gehalten. Bey der Seelsorgs-Einrichtung im Jahre 1786 wurde zwar auf Errichtung einer Expositur angetragen; aber noch im Jahre 1791 war nichts zu Stande gekommen. Endlich halfen mehrere Gutthäter, vorzüglich Georg Bernard v. Eyrl, der kleinen Gemeinde so, daß ein Widum erbauet, und dem Expositus eine sichere Einkunft von 203 fl. verschaffen werden konnte. Die Stiftung wurde am 25. October 1802 bestätiget, und nahm um Georgi 1803 ihren Anfang. (Prot. Fund.)

Zu Ratschinges, einer von Sterzingen drey Stund entlegenen Berggemeinde, wünschte man gleichfalls eine Kuratie, und es wurde bereits im Jahre 1749 ein Provisor dahin verordnet, der zugleich den Bau einer größeren Kirche und des Widums besorgen mußte. Die eigentliche Stiftung geschah erst im Jahre

Digitized by Google

1761 und die bischöfliche Ratifikation im Jahre 1770. (Prot. Fund.)

Für die Pfarre Matrey stiftete im Jahre 1804 Michael Mayr, ein Bauersmann in Ellbögen, ein Benefizium auf Art einer Kooperatur. Der Pfarrer hat das Patronatsrecht; soll aber auf Anverwandte des Stifters vorzüglich bedacht seyn. (Prot. Fund.)

In der Kapelle der heil. Euphemia im Schlosse Matrey wurde zwar schon von vielen Jahren her ein Kaplan erhalten. Ein eigentliches Benefizium wurde durch die fürstliche Trautsohnische Familie im Jahre 1768 daselbst gestiftet. (Prot. Fund.)

Die bereits unter dem Bischofe Künigl angetragene Stiftung der Kuratie in Gschnitz kam im Jahre 1755 zu Standen. Der Pfarrer zu Telfs unterstützte sie mit 1000 fl. Bald darauf, im Jahre 1857, erbaute man in Schmirn eine ganz neue Kirche, und errichtete eine Kuratie, wozu auch der Fürst-Bischof Leopold 500 fl. beytrug. Es wurde dort auch im Jahre 1778 ein Hülfspriester gestiftet. Um die nämliche Zeit erhielt in Navis die Stiftung nicht nur einer Kuratie, sondern auch zugleich einer Kooperatur ihre Richtigkeit. Der Pfarrer Penz hatte sich um dieselbe sehr eifrig angenommen. Die vierte Kuratie, welche in der Pfarre Matrey um diese Zeit zu Standen kam, war die zu Obernberg, die im Jahre 1758 ihre Bestätigung erhielt. (Ex Prot. Fund.)

Zu Grieß in der Kuratie Vinaders wollte man zwar schon früher ein Benefizium errichten; um aber der Kuratie zu schonen, stifteten mehrere Gutthäter hier eine Kooperatur, mit der Anordnung, daß von

Digitized by Google

Vinaders aus zu Grieß sehr oft sollte Gottesdienst gehalten werden. Bey der neuen Pfarreinrichtung drang die Gemeinde zu Grieß so nachdrücklich auf die Errichtung einer Expositur, daß man ihren Wünschen endlich im Jahre 1793 nachgab und dieselbe errichtete. (Prot. Fund.) Der Plan, auch zu Auffenstein oder Matrey eine Lokal-Kaplaney zu errichten, und die kleine Kuratie Lueg mit Zutheilung einiger Häuser zu vergrößern, wurde nicht ausgeführt; vielmehr die Kuratie Lueg nach Uebersetzung des Zolles und Abänderung der Landstraße ganz aufgehoben. (Protoc. Consist.)

Die Pfarre Telfes in Stubay wurde im Jahre 1767, die Kuratie Vulpmes im Jahre 1756, die Kuratie Neustift im Jahre 1759 und wieder im Jahre 1801 mit Hülfspriestern versehen; so wie Vulpmes und Mieders um diese Zeit zur eigentlichen Kuratie erhoben wurden. (Prot. Fund.)

Zur Stiftung einer neuen Kuratie am Schönberg trug Joseph Ignaz v. Payr, Pfarrer zu Telfs in Ober-Innthal, 4000 fl., die Rottische Familie 2000 fl. bey. Der Hauptstifter überließ dem Ordinariate das freye Verleihungsrecht, nur mit Vorzug für die Payrsche und Rottische Familie. Die Stiftung wurde am 19. April 1752 bestätiget. (Prot. Fund.)

E. Stiftungen zu Innsbruck und in Unter-Innthal.

Nachdem Innsbruck die Klöster der Jesuiten, Kapuziner und Franziskaner (ohne von den Frauenklöstern etwas zu melden) verloren hatte, wurde dort

Digitized by Google

im Jahre 1785 die neue Pfarreinrichtung gemacht, daß nebst der Hauptpfarre zu St. Jakob auch in der ehemahligen Jesuiten-Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit eine Pfarre; jenseits der Innbrücke aber zu Maria-Hülf und zu St. Nikolaus Lokal-Kaplaneyen, bey St. Johannes am Innrain und bey den Drey Heiligen Exposituren errichtet wurden. Bald aber wurde die Abänderung dahin getroffen, daß die Pfarre aus der Jesuiten-Kirche in die Serviten-Kirche zu St. Joseph übersetzt, und bey dieser Priester des Serviten Ordens, bey der Hauptpfarre aber sechs Benefiziaten als Kooperatoren angestellt wurden. Nach wenigen Jahren wurde die Pfarre zu St. Joseph wieder in eine Expositur umgeändert. (Ex Arch. Cons.)

Andere, obschon wichtige Stiftungen zu Innsbruck, wie auch die Wiedereinführung der Kapuziner und Franziskaner, und der Redemptoristen muß ich Kürze halber übergehen.

Wegen des Klosters Wilten und der dahin einverleibten Pfarren bemerke ich, daß im Jahre 1743 der Leib des unschuldigen Marterers Andreas von Rinn durch die Gräflich-Tannebergische Familie zu Schwatz kostbar gefassen und geziert, im folgenden Jahre 1744 mit vieler Feyerlichkeit nach Rinn zurückgebracht worden ist. Nachhin bemühete sich der Abt zu Wilten, Norbert Bußjäger, zu Rom die Erlaubniß zu erhalten, zu Ehren des heiligen Kindes ein eigenes Fest halten zu dürfen. Dieses wurde nach gehöriger Untersuchung vom Papste Benedikt XIV. im Jahre 1753 bewilliget. Zwar hielt der Abt, von unserm Fürst-Bischofe Leopold unterstützt, auch um dessen förmliche

Digitized by Google

Kanonisation an; diese aber konnte er nicht erhalten. (Ex Arch. Cons.) Unter der Regierung Joseph II. war die Frage, ob die Kirche des heil. Andreas nicht als überflüssig erklärt und geschlossen werden sollte. Es erfolgte aber am 1. März 1786 das Gubernial-Reskript: »Daß die St. Andre-Kirche auf dem sogenannten Judenstein als ein besonders Denkmaal unsrer Religion zu belassen sey; maßen der Ort und der Stein, worüber die Kirche gebauet worden, durch wirklich da vorgegangene Marter dieser Unschuld geheiliget worden ist.« (Prot. Cons. p. 441.)

In der Pfarre Arams wurde das Benefizium in Götzens im Jahre 1786 zur Pfarre, jenes zu Sellrain aber zu einer Lokal-Kaplaney erhoben. (Protoc. Cons. p. 528.) Schon früher wurde in dieser Pfarre zu Reith und Leuten auf dem linken Ufer des Inns eine Kuratie errichtet, und im Jahre 1751 bestätiget. (Prot. Fund.)

Zu Hall wurde aus dem Vermächtniß des Georg Schenacher, Handelsmann zu Prag, und der Anna Dollinger das Schenacher'sche Benefizium errichtet, und im Jahre 1779 bestätiget. (Prot. Fund.)

Das Walbachische Benefizium zu Absam wurde im Jahre 1785 zur Pfarre erhoben. Dabey stiftete der Priester Franz Enter im Jahre 1793 das von ihm genannte Enter'sche Benefizium. (Prot. Fund.)

Mehrere Gutthäter trugen im Jahre 1794 zur Stiftung einer Kooperatur in Baumkirch bey. Diese wurde aber im Jahre 1800 zu einem Benefizium erhoben. (Prot. Fund.)

In der Pfarre Thaur wurde das im Jahre 1760

Digitized by Google

durch Johann Köckheis, Handelsmann zu Innsbruck, zu Mühlau gestiftete Benefizium im Jahre 1786 zur Lokal-Kaplaney erhoben. Eine solche wurde auch zu Arzel errichtet. (Prot. Cons. p. 448.)

Das Kloster zu St. Martin bey Schwatz wurde zwar im Jahre 1782 aufgehoben; dafür wurde aber bey der Klosterkirche im Jahre 1786 eine Pfarre errichtet, und mit derselben das Stauber'sche Benefizium verbunden. Im Jahre 1806 wurde die Pfarre in eine Expositur umgeändert, und zur Dotation das erste Benefizium von der geschlossenen Loreto-Kapelle in der Hallerau angewiesen. Nach dem unglücklichen Brande von 1809 wurde die Expositur sammt dem Benefizium von der Hallerau und dem Firmianischen mit dem Amte eines Schul-Katecheten vereiniget. (Arch. Cons.)

Die beyden Gemeinden zu St. Juliana in Terfens, und zu St. Lorenz in Stans, wurden ehemahls gewöhnlich vom Kloster Viecht aus mit dem Gottesdienste versorgt. Im Jahre 1786 erhielt das Kloster den Auftrag, an beyden Orten einen Lokal-Kaplan anzustellen und die nothwendige Wohnung zu erbauen. (Prot. Cons. p. 469.)

Die im Jahre 1707 errichtete Propstey im Schlosse Tratzberg wurde im Jahre 1796 wieder aufgehoben, und für die Bewohner des Schlosses und der nahe liegenden Häuser eine Expositur angeordnet. (Prot. Fundat.)

Für die zerstreuten Häuser im Achnerwalde, in der Pfarre Achenthal, wurde im Jahre 1786 eine Lokal-Kaplaney, oder wenigstens eine Expositur gewunschen;

Digitized by Google

da aber das Kloster Viecht als unvermögend erklärt wurde, eine Kirche sammt dem Widum dort zu errichten, so mußten sich die wenigen Bewohner dieses abgelegenen Thales, und im Sommer auch die zahlreichern Alpenhirten bequemen, entweder die über zwey Stund entfernte Pfarrkirche in Achen, oder die nähern bayerschen Kirchen zu besuchen. Nun wurde aber im Jahre 1819 die unter dem Bisthume Freysing stehende Kirche zu Inner-Riß mit der Diözese Brixen vereiniget, und von dieser Zeit an im Sommer von den Franziskanern zu Schwatz mit Gottesdienst versehen, im Jahre 1826 einem Expositus übergeben, nach wenigen Jahren aber wieder den Franziskanern überlassen. (Ex Arch. Cons.)

In der Pfarre Fügen wurde das zu Schlitters im Jahre 1769 durch den Priester Anton Nikolaus Kreuzweger gestiftete Benefizium im Jahre 1786 zur Lokal-Kaplaney umgeändert. Eine solche wurde auch im Jahre 1788 zu Uderns errichtet. (Prot. Cons. p. 480)

F. Stiftungen in Ober-Innthal.

Das Benefizium zu Pfaffenhofen, wo die alte Pfarrkirche von der Pfarre Flauerlingen sich befindet, wurde unter heftigem Streit im Jahre 1785 zur Expositur, dann zur Lokal-Kaplaney erhoben. Der Pfarrer zu Flauerlingen, Paul Norz, ließ nun die Filial-Kirche zu St. Margreth in Flauerlingen als Pfarrkirche erklären, welches durch das Ordinariat am 17. Juli 1788 geschah. Im Jahre 1792 bath aber die Gemeinde Pfaffenhofen selbst wieder, daß ihre Lokal-Kaplaney oder Pfarre in eine Expositur umgeändert

Digitized by Google

werde. Der Expositus wird nun Pfarr-Vikar von Flauerlingen genannt. (Ex Arch. Cons.)

Zu Oberhofen, einer Filial-Gemeinde von der nämlichen Pfarre Flauerlingen, trug man im Jahre 1760 auf Errichtung eines Benefiziums an. Dieses wurde wirklich im Jahre 1773 errichtet, im Jahre 1788 aber zur Expositur erhoben. (Prot. Fund.)

Auch zu Hattingen in der nämlichen Pfarre wünschte die Gemeinde im Jahre 1759 einen Kaplan, erhielt ihn aber erst im Jahre 1779; und dieser wurde im Jahre 1786 als Expositus erklärt. (Arch. Cons.)

Der Benefiziat zu Inzingen wurde nach manchen Abänderungen im Jahre 1810 als Kurat daselbst angeschrieben. (Arch. Cons.)

Die Augustiner-Eremiten in Seefeld wurden im Jahre 1785 aus ihrem Kloster entlassen, und dieses sammt den Klostergütern an das Kloster Stams verkauft; und so auch die Pfarre daselbst im Jahre 1786 den Religiosen von Stams übergeben. Bald aber wurde auch Stams, da der Abt Vigilius am 7. May 1786 zu Innsbruck gestorben war, unter Administration gesetzt. Um die nämliche Zeit wurde in der Scharnitz eine Lokal-Kaplaney errichtet, da früher das kleine Dorf mit den zerstreuten Häusern unter die bayersche Pfarre Mittenwald im Bisthume Freysingen gehört hatte. Der Diözesan-Verband blieb auch nach errichteter Lokal-Kaplaney, bis auch dieser im Jahre 1815 gelöset, und Scharnitz an die Diözese Brixen überlassen wurde. Das nämliche geschah mit der kleinen bisher unter Freysingen stehenden Gemeinde Unter-Leutasch, die nun Brixen zugetheilt, im Jahre 1831

Digitized by Google

eine eigene Kirche und Expositur erhielt. Nun wurde erst die im Jahre 1809 eingeäscherte Kirche sammt dem Widum wieder hergestellt. (Ex Notit. Scarant.)

Der Antrag, in Rietz der Pfarre Telfs einen eigenen Seelsorger anzustellen, kam nicht zu Stande. Doch wurde in Telfs im Jahre 1779 eine zweyte Kooperatur errichtet. (Prot. Fund.)

Die Kuratie Wildermiemingen in der Pfarre (einst Silz) nun Miemingen wurde im Jahre 1750 mit Beyhülfe von Stams, wohin das Patronatsrecht gehört, errichtet.

Zu Obstaig, in eben dieser Pfarre Miemingen, wurde im Jahre 1765 eine Kirche erbaut, und bey derselben im Jahre 1787 ein Lokal-Kaplan aus dem Kloster Stams angestellt. (Ex Arch. Cons.)

Auch die Gemeinde Mötz in derselben Pfarre erhielt im Jahre 1830 eine eigene Expositur.

Einen sehr bedeutenden Zuwachs von neuen Seelsorgs-Stationen erhielt die bis in das innerste Oetzthal sich erstreckende Pfarre Silz. Von der Kuratie Oetz wurde im Jahre 1786 die Lokal-Kaplaney Sautens abgerissen, oder vielmehr die im Jahre 1754 vorzüglich für Sautens gestiftete Kooperatur übersetzt. Die Errichtung einer Kaplaney in Ochsengarten kam bereits im Jahre 1783 zu Stande; diese wurde aber im Jahre 1787 zur Lokal-Kaplaney erhoben, und so wie Sautens, dem Kloster Stams überlassen. (Ex Arch. Cons.)

Theils von Oetz, theils von der Kuratie Umhausen wurde im Jahre 1767 die Kaplaney, später Expositur Tumpen, abgesondert. In Umhausen selbst wurde

Digitized by Google

im Jahre 1756 eine Kooperatur gestiftet. (Protoc. Fundat.) Dieses Dorf wurde im Jahre 1762 am 11. Juli durch den von Gries sich herabstürzenden Bergbach jämmerlich verwüstet. Sechs und sechzig Wohnungen sammt dem Widum wurden nur in Umhaussen unter Stein und Schutt so begraben, daß man kaum eine Spur davon mehr beobachtete. Die Kirche glaubte man an einem erhabenen Orte ganz sicher zu seyn; doch wurde ein Theil des Gottesackers fortgerissen. Auch die kleinern Dörfer und Weiler Oesten, Hopfgarten, Acherbach und Niederthey wurden größten Theils zerstöret. Dabey kamen fünf erwachsene Personen und vier Kinder um das Leben. (Ex libro Mortuor. in Umhausen.)

Von den Stiftungen in Niederthey, Gries, Sölden, Gurgel und Fendt ist schon im vorigen Hefte Meldung geschehen. Hier wird also nachgetragen, a) daß in Köfels in der Kuratie Umhausen im Jahre 1797 eine Expositur errichtet, und im Jahre 1800 bestätigt worden; b) daß zu Lengenfeld im Jahre 1771 eine zweyfache Kooperatur, doch die zweyte für das eine starke Stunde entfernte Dorf Hueben, gestiftet; daß aber c) eben diese Kooperatur im Jahre 1786 dorthin übersetzet, und zur Lokal-Kaplaney erhoben, dem Stifte Stams überlassen worden; so wie auch d) die Kaplaney Gries im Jahre 1772 ihre Bestätigung erhielt und dann im Jahre 1786 als Expositur erklärt wurde. e) Zu Kurzlehen in der Kuratie Sölden wurde im Jahre 1804 eine Expositur errichtet.

In dem Dekanate Imst wurden folgende Seelsorgs-Stationen errichtet. Nebst der schon früher errichteten

Digitized by Google

Kaplaney zu Bschlabs, im Thale Pfafflar, wurde auch zu Boden im nämlichen Thale, meistens durch auswärtige Gutthäter im Jahre 1808 eine Kaplaney errichtet, die im Jahre 1810 ihre Bestätigung erhielt. (Ex Arch. Cons.)

Zu Fernstein auf dem Fern findet man zwar Spuren von einer ehemahligen Kaplaney, die aber bald wieder einging, und dann vom Kuraten zu Nassereith versehen wurde. Im Jahre 1785 wurde dort neuerdings ein Kaplan angestellt, aber auch von da an nicht immer eingehalten. (Ex Catal. Dioec.)

Die jenseits des Fern gelegenen Kuratien der Pfarre Imst sind nun dem Dekanate Breitenwang zugetheilt worden.

Zu Imsterberg wurde bald nach Einweihung der Kapelle daselbst im Jahre 1688 eine Kaplaney errichtet. Durch Bemühung und Beytrag des Kaplans Nikolaus Schuler (nachmahligen Dekans zu Zams) wurde im Jahre 1793 die Kirche und der Widum erweitert, die Einkünfte verbessert, und die Kaplaney zu einer Kuratie erhoben. (Prot. Fund.)

Zu Zaunhof in Pitzthal, ebenfalls in der Pfarre Imst, wurde durch die Gemeinde und mehrere auswärtige Gutthäter im Jahre 1776 ein Benefizium gestiftet, welches im Jahre 1786 zur Expositur erhoben wurde. (Prot. Fund. et Prot. Cons. p. 558.)

Die Inhaber von fünf Bauernhöfen im innersten Pitzthale, von der Kuratiekirche zwey bis drey Stund entfernt, wünschten gleichfalls einen eigenen Seelsorger. Der größte Gutthäter zur Stiftung einer Kuratie war Joseph Jakob Sterzinger von Nassereith.

Digitized by Google

Diese kam im Jahre 1752 zu Stande. (Protoc. Fundat.)

Die Kaplaney zu Jerzens, in der Pfarre Wens, wurde durch ein von Anna Maria Frank, geborne Bullinger, schon im Jahre 1720 hinterlassenes Kapital von 4000 fl., das durch die Zinse auf 6000 fl. gestiegen war, im Jahre 1751 errichtet, im Jahre 1772 aber mit einiger Verbesserung der Einkünfte zur Expositur erhoben.

Folgende Stiftungen wurden im Dekanate Zams gemacht. Kooperatur- und Supernumerariats-Stiftungen geschahen zu Gries (1754), zu Strengen (1801), zu Pettneu (1802), zu Kappel im Patznauner Thale (1801). In der Pfarre Serfaus wurden Hülfspriester gestiftet in den Kuratien Fiß (1792—1803) und See im Patznauner Thale (1781). (Prot. Fund.)

Zu Hochgallmick in der Pfarre Fließ wurde im Jahre 1760 eine Kuratie gestiftet, wozu unser Fürst-Bischof Leopold 500 fl., Siegmund Grisemann, resignirter Kurat zu Flürsch, 2000 fl. beytrugen. (Protoc. Fundat.)

In der Kuratie Kauns, Pfarre Prutz, wurde im Jahre 1780 eine Kooperatur gestiftet. (Prot. Fund.)

Da unter der Regierung Josephs II. die Einsiedley mit der Priester-Stiftung auf dem Wiesele, wovon ich im vorstehenden Hefte (p. 230) erzählt habe, aufgehoben, und die Kirche sammt der Wohnung ganz zerstört wurde; errichtete man dafür im innersten Kaunserthale zu Feuchten im Jahre 1790 eine Expositur, welche im Jahre 1799 zur Lokal-Kaplaney erhoben wurde. (Prot. Cons.)

Digitized by Google

Die Kuratie Tösens in der nämlichen Pfarre Prutz wurde durch Beytrag des Fürst-Bischofs Leopold und seines Bruders Johann Grafen v. Spaur namhaft verbessert im Jahre 1751, und erhielt auch im Jahre 1800 eine Kooperatur. (Prot. Fund.)

Deßgleichen wurde auch in der volkreichen und sehr zerstreuten Kuratie Pfunds im Jahre 1770 eine Kooperatur gestiftet; und schon früher hatte dort Johann Zobel mit Hülfe der Gemeinde, welche auch mit den Verwandten des Stifters in Ausübung des Patronatsrechtes abwechselt, im Jahre 1763 ein Frühmeß-Benefizium errichtet. (Prot. Fund.)

G. Stiftungen in den neuen Diözes-Antheilen.

1. In dem ehemahligen Antheile vom Bisthume Chur.

Joseph Benedikt Freyherr v. Rost, Fürst-Bischof zu Chur, starb am 12. November 1754. Sein Nachfolger Johann Anton Freyherr v. Federspiel, am 6. Februar 1755 erwählt, und am 21. Juli von Benedikt XIV. bestätiget, wurde am 14. Sept. von unserem Fürst-Bischofe Leopold zu Brixen konsekrirt. Nach seinem Tode am 27. Jänner 1777 bestieg den bischöflichen Sitz Dionysius Graf v. Rost, des Joseph Benedikt Anverwandter. Er weihte unsern Fürst-Bischof, Karl Franz Grafen zu Lodron, am 25. März 1792 zum Bischofe, und starb am 31. October 1793. Sein Nachfolger Karl Rudolph Freyherr v. Buol von Reichenau und Schauenstein wurde wieder zu Brixen am 5. October 1794 zum Bischofe geweiht, worauf er alsobald den in Tyrol liegenden Theil seiner Diö-

Digitized by Google

zese visitirte, und allenthalben das heil. Sakrament der Firmung ertheilte. Nach vielen schweren Verfolgungen wurde ihm auch ein Theil des aufgelösten Bisthums Konstanz zu Theil, und erhielt nun das Stift St. Gallen mit Chur zur abwechselnden Residenz, nachdem er seinen Bisthumsantheil in Tyrol und Vorarlberg mit Beystimmung des päpstlichen Stuhles an Brixen, wovon wieder später ein Theil nach Trient kam, überlassen hatte. Er starb am 23. October 1833 zu St. Gallen. Sein Leichnam wurde nach Chur überbracht. (Tyrol. Bothe 1833. Nr. 88.)

Von den Stiftungen, die im Dekanate Mals während dieses Zeitraumes geschahen, sind mir folgende bekannt. Zu Plawen, in der Pfarre Mals, wurde im Jahre 1777 durch die edle Familie von Plawen und die dortige Gemeinde das Expositur-Benefizium gestiftet, worüber auch diese Familie mit der Gemeinde abwechselnd das Patronatsrecht ausübt.

In der Pfarre Lichtenberg wurde im Jahre 1792 aus den Einkünften der heil. Dreyfaltigkeits-Bruderschaft die Kooperatur errichtet.

Zu Reschen, in der Pfarre Graun, wurde im Jahre 1753 ein einfaches Benefizium gestiftet, das im Jahre 1790 zur Expositur erhoben wurde. Ein solches Benefizium mit Seelsorge verbunden, stiftete im Jahre 1794 der edle Herr Christoph Zetl zu Pedroß oder St. Martin im Thale Langtaufers. (Ex Notit. Arch. Brix.)

Für Feldkirch ist das Merkwürdigste, daß eben hier der Sitz des General-Vikariates von Vorarlberg angeordnet worden ist, wozu der Papst am 16. Juni 1819 seine Einwilligung gegeben hatte. Seine Hoch-

Digitized by Google

fürstliche Gnaden Bernard Galura, damahls k. k. Gubernialrath zu Innsbruck, wurden zum ersten General-Vikar ernannt, und als Bischof zu Anthedon von dem Fürst-Bischofe Karl Franz zu Brixen am 30. Jänner 1820 eingeweiht; nach dessen Tode aber von Sr. Majestät Kaiser Franz am 7. April 1829 zum Nachfolger ernannt, vom Papste Pius VIII. am 28. Sept. als solcher bestätiget, und am 6. Dez. feyerlich eingesetzt. Als Nachfolger im General-Vikariate wurde nun Johann v. Tschiderer bestimmt, welcher am 20. May 1832 von unserem hochwürdigsten Fürst-Bischofe Bernard in der Pfarrkirche zu Innsbruck zum Bischofe von Helenopel geweiht wurde. Auch er hat nun seine hohe Stelle verlassen, um eine noch höhere zu übernehmen, indem er von Sr. Majestät dem Kaiser zum Fürst-Bischofe zu Trient ernannt, die Bestätigung vom heil. Vater Gregor XVI. bereits am 19. Dez. 1834 erhalten hat.

Uebrigens ist mir von neuen Stiftungen im Dekanate Feldkirch nichts bekannt, als daß auf dem Victorsberg in der Pfarre Röttis, nachdem das Kloster der Franziskaner-Konventualen daselbst aufgehoben ward, eine Expositur errichtet worden, welche im Jahre 1825 zur Pfarre erhoben wurde. Zu Maschach in der Pfarre Gözis wurde auch im Jahre 1821 eine Expositur errichtet. (Ex Catal. Dioec. 1824.)

Zu Raggal, im Dekanate Sonnenburg, wurde im Jahre 1766 von der Gemeinde mit Beyhülfe des Klosters Weingarten das Frühmeß-Benefizium gestiftet, worüber auch dieses Kloster, so wie über die Pfarre selbst, das Patronatsrecht behauptete.

Digitized by Google

Im Dekanate Montafon wurde in der Pfarre St. Barthelme-Berg zu Innerberg im Jahre 1790 eine Expositur errichtet. Die Kaplaney Gargellen in der Pfarre St. Gallenkirchen wurde im Jahre 1789 gleichfalls zur Expositur erhoben.

2. Aus dem Bisthume Konstanz.

Davon kamen zu unserer Diözese die Dekanate Bregenz, Dornbirn und Bregenzerwald. Als Fürst-Bischöfe von Konstanz sind für diese Zeit zu nennen: Kasimir Anton, aus den Freyherren v. Sickingen, der im Jahre 1750 starb. Franz Konrad Freyherr v. Rodt, von Benedikt XIV. im Jahre 1756 zum Kardinale erhoben. Er starb im Jahre 1775. Auf ihn folgte sein Bruder Maximilian, der im Jahre 1788 den Karl Freyherrn v. Dalberg als Koadjutor erhielt. Unter diesem letzteren wurde das ganze Bisthum aufgelöset, und dessen Antheil in Vorarlberg, einst nur ein Theil des Landkapitels Lindau, dem Bisthume Brixen einverleibet.

Unweit Bregenz hatte das Kloster der Benediktiner zu Mererau das nämliche Schicksal, das so viele Klöster, und selbst das Hochstift Konstanz, traf, daß es nämlich ganz aufgelöset und im Jahre 1808 sogar die schöne Kirche ganz niedergerissen wurde. Das Kloster steht noch, nun an Privaten verkauft.

Das Benefizium, einst die Präbende genannt, sollte unter bayer'scher Regierung gleichfalls aufgehoben werden. Es wurde aber auf Verwendung des Pfarrers Joseph Liberat Steger in ein Schulbenefizium im Jahre 1812 umgewandelt.

Digitized by Google

Die Kirche zu Gallenstein, zur Ehre des Apostels dieser Gegend, des heil. Gallus, im Jahre 1614 erbaut, wurde unter Joseph II. geschlossen, unter bayer'scher Regierung 1808 verkauft und niedergerissen, und das dabey bestehende Benefizium nach Bregenz übersetzt, und mit dem Amte eines Schulkatecheten vereiniget.

Der Beichtvater der Klosterfrauen zu Hirschthal unweit Bregenz versah zugleich als Seelsorger die Gemeinde Kennelbach. Nachdem aber das Kloster im Jahre 1797 abgebrannt, und die Klosterfrauen nach Thalbach bey Bregenz übersiedelt hatten, hörte zwar die Seelsorge daselbst auf; doch stellte die Gemeinde im Jahre 1800 die Kirche wieder her, und erhielt, daß ein Benefizium von Bregenz im Jahre 1801 dahin übersetzt, und so eine Expositur daselbst errichtet wurde.

Die Gemeinde Hörbranz, einst Filiale der Pfarre Bregenz, erhielt im Jahre 1756 einen eigenen Seelsorger, und im Jahre 1773 durch Stiftung der Geschwisterte Franz und Brigitta Sutter einen Kaplan oder Kooperator.

Schwarzach, einst Kaplaney der Pfarre Wolfurt, wurde im Jahre 1802 zum Kurat-Benefizium und im Jahre 1824 zur wirklichen Pfarre erhoben.

Bey der uralten Pfarre Alberschwende wurde im Jahre 1792 von der Gemeinde zur Aushülfe in der Seelsorge eine Kaplaney gestiftet.

Die Pfarre Buch war einst mit Wolfurt eine Filiale von Bregenz; beyde diese Filialen wurden im Jahre 1512 von Bregenz, im Jahre 1760 aber auch Buch

Digitized by Google

von Wolfurt geschieden, und zur eigenen Pfarre erhoben.

Eben so wurde auch Bildstein der berühmte Wallfahrtsort im Jahre 1792 von der Pfarre Wolfurt getrennt und zur Pfarre umgeschaffen.

In der Pfarre Riefensberg stiftete im Jahre 1797 die Gemeinde eine Kaplaney-Pfründe, worüber dieselbe auch das Patronatsrecht besitzt.

Im Dekanate Dornbirn erhielt die Filiale dieser Pfarre zu Haselstauden im Jahre 1785 eine neue Kirche und einen eigenen Kaplan. Eben so erhielt die Gemeinde Hattlerdorf in der nämlichen Pfarre Dornbirn im Jahre 1793 einen eigenen Kaplan und der zu Oberndorf schon länger bestehende Kaplan wurde im Jahre 1783 mit der Seelsorge belastet.

Bey der Gemeinde Gaißau, der Pfarre Höchst, wurde im Jahre 1789 ein eigener Priester angestellt, welcher im Jahre 1811 als Pfarrer erklärt wurde.

Im Dekanate Bregenzerwald wurde bey der uralten Pfarre Au durch die Gemeinde daselbst im Jahre 1798 eine Kaplaney gestiftet.

In der Pfarre Hittisau wurde vorzüglich durch die Freygebigkeit des Pfarrers Martin Feurstein im Jahre 1795 eine Kaplaney gestiftet.

Langenegg, eine Filiale der Pfarre Lingenau, erhielt zwar im Jahre 1767 einen eigenen Priester, der aber erst im Jahre 1812 als Pfarrer erklärt wurde.

Die Frühmeß-Pfründe zu Andelsbuch fing Peter Mohr, Pfarrer zu Ettenkirch in Schwaben, im Jahre

Digitized by Google

1765 zu stiften an. Diese Stiftung verbesserte Joh. Jakob Schmid, resignirter Pfarrer zu St. Peter im Banat, im Jahre 1771.

3. Die Diözese Augsburg.

Weiset für diesen Zeitraum nur zwey Fürst-Bischöfe auf; Joseph, gebornen Landgrafen zu Hessen, von 1741 bis 1768; und Klemens Wenzeslaus, Königl. Prinzen von Pohlen und Sachsen, vom Jahre 1768 bis 1812, da er am 27. Juli zu Oberndorf an den Gränzen Tyrols in die Ewigkeit überging. Der bischöfliche Sitz war noch erledigt, da der in Tyrol gelegene Antheil des Bisthums Augsburg auf päpstliche Anordnung vom 27. Jänner 1816 mit dem Bisthume Brixen vereiniget wurde. Das Dekanat Breitenwang macht den größern Theil dieser neuen Zutheilung aus; nur wenige Pfarren wurden zum Dekanate Sonnenberg gerechnet. Hören wir, welche Stiftungen in diesem neuen Antheile geschahen. Wir finden dieselben bereits angezeigt in der kleinen Schrift: »Kurze Geschichte der Entstehung des Fürstbischöflich Brixnerschen Dekanates Breitenwang, aller geistlichen Pfründen und Gotteshäuser ꝛc. von Joseph Sebastian Kögl, Oberlehrer zu Reutte (nun zu Brixen), Füssen 1834.« Aus dieser Schrift führe ich nur das Merkwürdigste an.

Die Seelsorge in Breitenwang, vorzüglich für den Markt Reutte, besser zu ordnen, trug man zwar an, den Sitz des Pfarrers selbst nach Reutte zu übertragen; da aber gegen diesen Antrag ein großer Theil der Pfarrgemeinde protestirte, so wurde im Jahre 1788 beschlossen, daß von dem Franziskaner-Kloster immer

Digitized by Google

zwey Ordenspriester als Kooperatoren unter Aufsicht und aus Delegation des Pfarrers in der Kirche, Schule und bey den Kranken ihre Dienste leisten sollten. Dadurch rettete das Kloster unter der josephinischen und bayer'schen Regierung sein öfter bedrohtes Daseyn. (Kögl, p. 25.)

In der Pfarre Biechelbach wurde im Jahre 1791 eine Kooperatur durch Beytrag des Religionsfondes errichtet. Die Kaplaney zu Lähn wurde im Jahre 1786 in eine Expositur umgewandelt. (Prot. 27. 28.)

Das Frühmeß-Benefizium zu Heiterwang wurde im Jahre 1803 durch einen aus Frankreich emigrirten Priester, Michael Roblet, mit Beyträgen der Gemeinde gestiftet. (Ibid. p. 29.)

Bey der Pfarre Elbigenalp stiftete die Gemeinde im Jahre 1807 ein Frühmeß-Benefizium, das erst im Jahre 1830 seine Bestätigung erhielt. (Ibid. p. 32.)

Die Kaplaney zu Häselgehr wurde im Jahre 1786 zur Lokal-Kaplaney erhoben. (Ibid. p. 33.) Im nämlichen Jahre geschah eben dieses mit der weit älteren Kaplaney zu Elmen (Ibid. p. 33. 36.), so wie auch mit der Kaplaney zu Stanzach. (Ibid. p. 38.)

Zu Hinterhornbach stiftete Joseph Jakob v. Sterzinger, resignirter Gerichtschreiber zu Imst, und Jakob Mang Ammann, Handelsmann zu Reutte, im Jahre 1758 eine Kuratie. (Ibid. p. 39.)

Die Expositur Bach wurde im Jahre 1787 errichtet, und vom Ordinariate Augsburg im Jahre 1792 bestätiget. In der nämlichen Eigenschaft einer Expositur wurde die Kaplaney Stockach im Jahre 1786 anerkannt. (Ibid. p. 40. 42.)

Digitized by Google

Das Frühmeß- und Schul-Benefizium bey der Pfarre Holzgau kam im Jahre 1782 zu Stande. (Ibid. p. 45.)

Die im Jahre 1773 errichtete Kaplaney Hägeran und die Kaplaney Kaisers wurden im Jahre 1786 zur Expositur, die schon ältere zu Steg zur Lokal-Kaplaney erhoben. (Ibid. p. 46—48.)

Im nämlichen Jahre 1786 wurden auch die Lokal-Kaplaneyen zu Binswang, einst zur Stadtpfarre Füssen gehörig; zu Weißenbach in der Pfarre Wängle; zu Jungholz, einst in der Pfarre Wertach; und zu Nesselwängle, in der Pfarre Tannheim, (hier im Jahre 1794) errichtet. Als Exposituren wurden erklärt, Breit-Forchach (insgemein Forchach) und Vorderhornbach, in der Pfarre Wängle; Grän und Zöhlen, wie auch Schattwald, in der Pfarre Tannheim. (Ibid. p. 50. etc.)

Das Frühmeß-Benefizium in der Stadtpfarre Vils wurde im Jahre 1804 errichtet. (Ibid. p. 53.) Die Pfarre Wängle erhielt aus dem Vermächtnisse des General-Vikars zu Augsburg, Anton Cölestin Nigg, mit Beytrag der Gemeinde eine Kooperatur, die im Jahre 1830 bestätiget wurde. (Ibid. p. 57.)

Wie schon oben bemerkt worden, sind aus dem Dekanate und der Pfarre Imst die jenseits des Fern gelegenen Seelsorgs-Stationen im Jahre 1826 zum Dekanate Breitenwang geschlagen worden. Für den Zeitraum von 1748 bis auf unsere Zeiten geschahen hier nur folgende Stiftungen. Zu Leermoos wurde im Jahre 1804 eine Kooperatur errichtet, und über die-

Digitized by Google

selbe nach einiger Verbesserung im Jahre 1827 ein neuer Stiftbrief ausgefertiget. (Ibid. p. 72.)

Eben so wurde zu Ehrwald zwar der Antrag zur Stiftung eines Benefiziums gemacht, dafür aber im Jahre 1792 eine Kooperatur errichtet, die aber nun zum Supernumerariate umgeschaffen werden mußte. (Ibid. p. 76.)

Auch in der Kuratie Berwang wurde im Jahre 1807 zur Erhaltung eines Hülfspriesters eine Stiftung gemacht. (Ibid. p. 78.) *)

---

*) In Kögl's »Statistischer Uebersicht,« die der angeführten Geschichte beygelegt ist, steht die Anmerkung: »Die jenseits aufgeführten Lokalien sind zwar als solche kreirt und anerkannt, vom fürstbischöflichen Oberhirtenamte zu Augsburg aber, auf den Grund der frühern kirchlichen Einrichtungen in diesem Bisthume fortwährend »Kuratien« betitelt worden. Sie führen diese Benennung noch faktisch fort. Nur der Name, aber nicht der Wirkungskreis zwischen Lokalien und Kuratien ist verschieden«

Diese Anmerkung erfordert eine richtigere Erklärung des Unterschiedes zwischen beyden. Die Kuratien stehen noch immer in einer größern Abhängigkeit von der Mutterkirche, von welcher sie nicht ganz getrennt, sondern als Filialen angesehen werden, die zwar ihren eigenen Gottesdienst, ihre eigene Seelsorge, doch unter Aufsicht des Pfarrers, und mit einiger Beschränkung haben, welche nicht überall gleich ist. An manchen Orten wird die Kirchenrechnung der Kuratie vor dem Pfarrer vorgenommen: dieser hält in der Kuratie am Patroziniums-Feste ꝛc. den feyerlichen Gottesdienst, weiht das Taufwasser auch für die Kuratie! fordert den Kuraten an gewissen Tagen zur Pfarre, hilft aber auch dem Kuraten zu bestimmten Zeiten und bey eintretenden Nothfällen. Alle diese wechselseitigen Verhält-

Digitized by Google

nisse hören bey der Lokal-Kaplaney auf. Sie wollen von ihrer alter Mutterpfarre ganz unabhängig seyn, und derselben keine Hülfe leisten; wie sie auch von derselben keine ansprechen können. Allerdings scheint die alte Einrichtung unserer Diözese für die Kirchendisziplin, für Einigkeit und Ordnung, für Beaufsichtigung jüngerer Priester, weit erwünschlicher zu seyn. Wenigstens wünscht das Ordinariat, daß die Lokal-Kaplaneyen die Ehrerbiethigkeit gegen ihre Mutterkirchen nicht ganz vergessen, und sich denselben, doch ohne Nachtheil ihrer Seelsorge, wechselseitig anschließen, und einander unterstützen. Doch bey dem Umstande, daß die Lokal-Kapläne von dem Pfarrer unabhängig seyn, und eine ganz eigene Herde haben wollen, ist nicht ohne Ursache angeordnet worden, daß die Lokal-Kapläne gleich den Pfarrern an Sonn- und gebothenen Feyertagen für ihre Gemeinde das heil. Meßopfer darzubringen oder zu appliciren schuldig sind, welches von den Kuraten nicht gefordert wird (wenn sie nicht durch anderwärtige Stiftung dazu verbunden werden), weil diese, die ihnen anvertraute Herde noch als einen Theil der ganzen Pfarrgemeinde ansehen, über welche der Pfarrer mit der Oberaufsicht auch Gebethe und Opfer verbindet.

Digitized by Google

Beylagen zum III. Hefte des IX. Bandes.

1. Anrede des Weihbischofs Ferdinand Gabriel Sarenthein an den erwählten Fürst-Bischof Leopold Grafen v. Spaur bey seiner Besitznahme am 15. November 1747. (Ex Copia vidim. in Arch. Consist.)

Demnach ein hochwürdiges Domb Capitl in Kraft Ausweißung geistlicher Rechten, und habender Teütschen Reichs freyheiten mit allgemeiner Einstimmung, Zuethritt und Beyfall höchstderoselben würdigste Persohn zu einem Bischoffen, und des H. R. R. Fürsten zu Brixen auserkhiessen, solche Wahl zumahlen von dem päbstlichen Stuehl breits guetgehaißen, und der solcher höchsten Würde zueständige Gewalt in Geist- und weltlichen Dingen dahin mittelst einen den 2. dieß von Rom aus erlassenen Apostolischen Briefs übertragen worden, Also geruehen Euer Hochfürstl. Gnaden ꝛc. gnedigist die zur fürstl. Burg und Hof gehörige Schlißl zu empfangen, mithin die Würde und Burde eines Oberhirten und Bischoffen, die Ehre eines Fürsten und Regenten, ja die Sorg eines allgemeinen Vaters zu übernehmen: zu welch hochen Ehren Stuffen nit soviel die ohnsterbliche Verdienste

Digitized by Google

beeder ebenfahls aus dem Uhralt hochen Spauriſchen Hauß abſtammende Brixneriſche Herrn Biſchoffe, und Fürſten Johann Thomas, und Chriſtoph Andree höchſtdieſelbe befördert, obe zwar deren Gedechtnus in der Brixneriſchen Nachwelt immerhin in Benedeyung ſein würdet, beſonders jenes Seeleneiferers, jenes Beförderen und Ausbreitheren geiſtlicher Geſözen und Freyheiten mehr belobten Chriſtoph Andree: Nit ſage ich, dieſe Vorrechte des hochgräflichen Stammenhauſes, ſondern der aigne Tugentglanz, jener Glanz, welcher uns bey dem ſo beſchwerlich, als müehſamben Ambt eines Dombdechandt in Beförderung der Ehre Gottes, in Vorleichtung beſonders dero untergebenen Geiſtlichkait, in Einleith- und Vermehrung des göttlichen Lobs immerhin, und ununterbrochen durch lauffent 27 ganzer Jahr hell in die Augen geſchienen. Jener Glanz ſage ich, von welchen ich mehrer Zeugen, als Zuhörer habe, Jener Tugend Glanz, deſſen Grundt die Demuth, die Größe aber Urſach iſt, daß ich ſchweigen mueß, da Ihro hochfürſtl. Gnaden vielmehr lobwürdige Thaten zu würckhen, als gelobt zu werden verlangen: und dieſer Begriff ſo vüller Tugenden ware die Urſach, daß unſere Außwählung zu Troſt der Brixneriſchen Geiſtlichkeit, zur Freidt des Adls, zu allgemainen frohlocken der Burger- und Paurſchaft, ja zu beſonderen Wohlgefallen unſerer allerdurchleüchtigiſten Schutzfrauen außgefallen iſt.

Daß mithin mir nicht anders mehr übrig iſt, als von dem Geber alles guethen eine ganz beglickhte, auf vülle Jahrs Reichen ſich erſtröckhende Regierung anzuwintſchen. Es ſegne ſolche der allerhöchſte, und

Digitized by Google

segne Sie de rore coeli et de pinguedine terrae, von dem Thau des Himmels, und von der fette der Erden, das ist mit bestendigen Wachsthumb, und Aufnamb so geist- als zeitlichen Wohlseins, und diesen so reichen Segen und Völle der Gnaden haben wür ganz sicher zu hoffen: Woher? Von der allmögenden Vorbitt unserer Erst- und heilligisten Stüftsbeschützerinn, der übergewenedeiten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariae, zu welcher Ihro Hochfürstl. Gnaden die zarth- und bestendige Andacht durch tägliche Wahlfarth zu Ihrer Gnaden Bildnuß am Zinggen zu unserem Beyspühl und Auferbauung immerhin erwißen haben. Wir haben zu hoffen von dem kräftigen Beystandt unserer heiligen Stüfft Patronen Cassiani, Ingenuini et Albuini, deren Ehre zu beförderen Ihro Hochfürstl. Gn. sich immerhin auf das eifrigiste haben angelegen seyn lassen, zumahlen, da unser gröster Schatz, ich sage das Hailthumb des Armb des heil. Cassiani mit feyerlicher Begängnus übersötzet worden; hierzue nit allein ein ansöhnliche Summa Geldts, sondern auch recht kostbare Kleinodien, solches aufzuziehren, gottseligst beygesteürt, daß ich also meinen grundtmithigen Glückwunsch allda widerholen muß: Ich wünsche dann Glück den gesammten über 200,000 sich erstrekenden Bischtumbs Schäflein der gesambten Heerde zu einem solchen Hirten: ich wünsche aber auch Glück dem Hirten zu einer solchen Heerde: dann Gott sey die Ehre, und denen ausgetzten eiffrigen Seelsorgern gebühret das Lob: sie ist also beschaffen, daß Ihro Hochfürstl. Gnaden hierüber usnembenden Trost vnd Vergnügen fassen können.

Digitized by Google

Ich wüntsche Glück dem fürstl. Hochstift zu einem solchen Fürsten und Regenten: ich wüntsche Glück allen und jeden, besonders denen Armen und Betrangten, als welche einen sorgfältigen Vater und Beschützer neuerdings erhalten: ich wüntsche endtlich Glück mir selbsten, als deme die Ehre nun zugehet, den jenen vor einen höchsten Oberhirten und Regenten vorzustellen, von deme ich als ein minderer Hirt und Seelsorger vor 26 Jahren bin vorgestellt und eingesötzet worden: ich erfreue mich, daß nun denjenen, dessen kürnige Tugenten ich durch ganze 40 Jahr bestendig und ohne Unterbruch habe bewunderen khönen, nun auf dem Leichter gestöllet, als einen Bischoff, Fürsten und Herrn verehren möge; wiederhole also meinen inbrünstigen Wunsch, Gott gebe seinen Segen und Gnad; ja vielmehr, Sage voll des Verthrauen, der Herr wirdt geben seine Gnad: Dominus dabit benignitatem, und unsere Erden wirdt geben ihre Frucht, et terra nostra dabit fructum suum; das ist, unsere Herzen werden erweißen allen Gehorsamb, alle Treü, alle Unterthenigkeit, mit welchen wir uns dann zu hochfürstlichen Hulden und Gnaden demiethigist empfelchen.

2. Rundschreiben des Fürst-Bischofs Joseph an die Diözesan-Geistlichkeit wegen der Bulle Unigenitus. 7. Jun. 1781.

Wir Joseph von Gottes Gnaden Bischof, und des heil. R. R. Fürst zu Brixen ꝛc. Da in dem Marggrafthum Mähren die Anziehung der Bullae Unigenitus zu Erregung vieler Irrungen in der Lehre, und

Digitized by Google

Störung der Ruhe und des lieben Friedens Anlaß gegeben, und andurch ganz unschuldige Lehren angefochten worden sind. So haben wir zu Erhaltung der Ruhe und des Fridens, und zu Befolgung der deswegen uns zugekommenen allerhöchsten kaiserlichen Willensmaynung unserer gesammten Geistlichkeit hiemit auftragen wollen, daß solche noch von dem Molinismo noch Jansenismo einigen Gebrauch unter ihnen mit unnöthigen Disputationen, viel minder aber in Predigen und Lehren an das Volk hinfüro machen sollen. Beynebens wollen wir auch, daß sie sich der Bullae Unigenitus bey keinen dergleichen Gelegenheiten bedienen, weil in dieser Bulla noch ein katholischer Lehrsatz, noch ein kezerischer jemals nämhaft gemacht, und eigentlich bestimmet worden ist. Die Geistlichkeit soll sich der von der allgemeinen Kirche in ihren heiligen Versammlungen klar bestimmten Lehren, und der Erblehre, die in der Uebereinstimmung der heiligen Kirchenvätern bestehet, immer gebrauchen: der Schulmeynungen aber sich nur mit vieler Mässigkeit, und nach der auf den kaiserlichen Erbländischen Universitäten eingeführten allgemeinen Anleitung bedienen: überhaupt aber die schuldigste Verehrung gegen das Oberhaupt der Kirche, und ihren Landesfürsten dem Volke bey schicklichen Gelegenheiten einzuprägen beflissen seyn. Gegeben in unserer fürstl. Residenz Stadt Brixen den 7. Juni 1781. Joseph Bischof.

3. Päpstliches Schreiben an Bischof Joseph wegen des vorstehenden Rundschreibens. 13. Septemb. 1781.

Pius Papa VI. Venerabili Fratri — Salutem et

Digitized by Google

Apost. Ben. In publicum prodiit, lateque vulgatur edictum, seu pastoralis Epistola ad universum Brixinensis Dioecesis Clerum die 7. Junii proxime praeteriti Tuo nomine data; quam cum perlegissemus, valde dubitavimus, essetne illa a Te revera perscripta, Teque sicente prolata: minus enim Nobis visa est Tuo nomini. Tuoque Episcopali muneri convenire: cujus dubitationis nostrae dum tibi causas afferimus, eo nos Tecum animo agere existima, Ven. Frater, qui paternae Nostrae in Te charitati sit maxime consentaneus: proinde vehementer a Te petimus, teque obsecramus, ut pari voluntate invicem excipere velis fiduciam hanc Nostram, qua Tibi ad haec scribenda inducimur, ut et amori, quo in Te sumus, et apostolicae solicitudini, qua praecipue *tenemur*, in gravissimo hoc negotio satisfaciamus: itaque Tibi prae oculis ponere fidenter suscipimus, quae in illa Epistola animadvertenda duximus, quae nimirum a Te nullo modo prolata esse vellemus.

Ac primum neque Tuam, neque sane ullius Catholici Episcopi prudentiam fugere potest, Bullam Unigenitus a summo Pontifice Clemente *XI.* primum editam, ab ejus in sancta Sede successoribus saepe confirmatam, universali Ecclesiarum cum plurimarum expresso, tum aliarum tacito saltem consensu receptam esse, eamque dogmaticum ac irreformabile sanctae sedis judicium continere cui nemo queat obedientiam detrectare. Neque ad hujus decreti vim infringendam valere possunt, quae contra in ejus epistolae edicto proferuntur:

Digitized by Google

„Quod allegatio hujus Bullae ad excitationem multorum in doctrina errorum, et ad turbationem quietis, charaeque pacis occasionem cederit.“ Enimvero notum est discrimen inter occasionem datam et occasionem pravitate hominum acceptam. Nunquam defuere, qui non solum Pontificum et conciliorum sanctionibus, Patrumque testimoniis abutentes, sed et sacras litteras in suam et aliorum perniciem depravantes, gravissimos errores cum magna Ecclesiae et Reipublicae perturbatione inducerent. Hi scilicet errandi occasionem, quam certe Christi et Ecclesiae divina oracula dare non possunt, ex suo ingenio arripuerunt; nec propterea praeclarissimi Ecclesiae praesules abstinendum censuerunt ab alleganda Scripturae, Patrum, Conciliorumve authoritate, quod ex eisdem fontibus perversi homines prave sentiendi, pacisque turbandae occasionem haurirent; nec aliter de quocumque dogmatico Ecclesiae judicio fas est opinari.

Minus etiam valet, quod sequitur: „ob eam causam impugnatas esse sententias vitiorum omnium immunes.“ Et sane quis ignorat, quam saepe vel ipsa Ss. Literarum auctoritas ab haereticis allegata fuerit ad impugnanda Ecclesiae dogmata omnis profecto vitii expertia? familiare est hominibus cuique sectae vel opinioni adhaerentibus ut undequaque arma capiant, ad refellendos eos, qui contra sentiunt: nil proinde mirum, quod nonnulli animo suo nimium indulgentes, cum et sacris litteris, et Patrum testimoniis, tum etiam

Digitized by Google

Bulla Unigenitus abuti non dubitaverint, ut sententias etiam ab omni vitio immunes, sed quae sibi minus placerent, in invidiam et discrimen adducerent; vitium est istud hominum bonis rebus male utentium, quorum si temeritas coercenda, non ideo bonarum rerum usus omittendus.

Vetat Edictum, ne de Molinismo ac de Jansenismo disputationes habeantur non necessariae: et quidem ubi nec necessaria nec utilis est disputatio, prudentia monet, ab ea penitus abstinendum: in idque recte et ex officio Episcopus quivis incumbit: at verendum, ne ex Edicti formula in hanc fallaciam quispiam inducatur, ut existimet, nonnisi spectrum inane esse, larvamque contemnendam, quidquid haeresis Jansenianae nomine traducitur. Quinque notissimas *Jansenii* propositiones ab Innocentio X. damnatas, haereticas esse, nemo unquam negavit, qui Catholicus censeri vellet: nec damnationem effugere potuerunt refractarii, qui eas vere Jansenianas esse ausi sunt in dubium revocare. Cum ergo de Janseniana haeresi plane constet, curare Episcopi debent, quod sanctissimi Antistites in *Ecclesia* semper sui muneris esse duxerunt, ut quacumque aptiori ratione aeditus illi omnis praecludatur, aut si forte irrepsit, ne forte latius in sua Dioecesi propagetur.

Praeterea in illa Epistola mandatur, „ut in dictis occasionibus nullus utatur Bulla Unigenitus, quia in hac bulla neque dogma aliquod Catholicum, neque sententia aliqua haeretica significata

Digitized by Google

fuit, et proprie definita:" id profecto neminem latere debuit, quod plures doctissimi, probatissimique adverterunt, rerum Theologicarum scriptores, ante etiam in Ecclesia factum esse, ut in damnandis propositionibus notae singulae singulis non applicentur, sed in unum congestae propositionibus respective convenire asserantur; sic in Constantiensi Concilio Wiclefi, et Joannis Huss sententiae in globo, et respective proscribuntur; sic etiam variae propositiones a summis Pontificibus in globo damnatae in Luthero, Bajo, Molinos; nihilominus propositiones in memorato concilio, constitutionibus ac decretis eum in modum damnatas Ecclesia semper detestandas censuit, licet in globo tantum, et respective damnatae fuerint; dum enim in globo, et respective damnantur propositiones, certo novit quisque fidelis, eas esse perniciosas, fidei nocivas, quod sufficit, ut eas aversetur, nec ullam ex eis admittat, quod ipsum S. Augustini auctoritate confirmatur, cujus haec sunt verba (De Haeret. ad Quodvultdeus, Cap. 88.): „Quid contra ista sentiat Ecclesia Catholica, quod a me dicendum putasti, superflue quaeritur, cum propter hoc scire sufficiat, Ecclesiam contra ista sentire, nec aliquid horum in finem quemquam debere recipere, multum adjuvat cor fidele, nosse quid credendum sit."

Additur in Edicto: „Opportere Ecclesiasticos ea semper uti doctrina, quae ab universa Ecclesia in sacris suis Congregationibus clare definita fuit, doctrinaque illa haereditaria, quae in sanctorum

Digitized by Google

Ecclesiae Patrum consensu consistit.“ Sacrarum universae Ecclesiae Congregationum nomine non alias a Te intelligi credimus, quam quae communi more Concilia generalia, Synodi universales ac plenariae nuncupantur: hac proin Edicti formula videtur innui, non aliud irreformabile judicium esse admittendum, quam quod ab Ecclesia proficiscitur in concilio oecumenico congregata, eandemque in fidei controversiis dirimendis, et doctrina rite definienda infallibilem auctoritatem extra concilium minus agnoscendam; quem errorem universae traditioni repugnare, praestantissimi Doctores jam pridem demonstrarunt, nec ullus ex Orthodoxis in controversiam adducit.“

Recte porro praescribit Epistola: „Ecclesiasticos opportere doctrina uti illa haereditaria, quae Ss. Patrum consensu consistit:“ ex hac videlicet haereditaria doctrina juxta gravissimum illum Patrum consensum intelligi potuit, quam normam sequi, quos fontes adire debeant Ecclesiastici in quaestionibus Theologicis pertractandis, ac dijudicandis: et certe Ecclesiae Patres Apostolorum praecepta secuti, atque apostolica doctrina imbuti, ea quae sunt fidei ac Religionis, non aliunde, quam ex oraculis Christi, et Ecclesiae, ex Ss. litteris, Conciliorum ac supremorum Pastorum sanctionibus petenda esse constantissime docuerunt: in hoc firmo, constantique Patrum consensu inhaerentes melius quid et certius consequentur, quod in fine Epistolae Ecclesiasticis merito praecipitur, ut scilicet quavis opportunitate solliciti

Digitized by Google

sint, inculcare populo debitam venerationem supremi Ecclesiae capitis, et sui Principis

Haec sunt, Venerabilis Frater, quae ad te perscribenda de illa Epistola duximus, ne judicium nostrum ignorare possis, planeque intelligas, quid a Te nunc desideremus, quamque pro Apostolico ministerio nostro solliciti simus, ut cum aliqua ex illo scripto oboriri cuiquam poterit de Te, Tuoque sensu suspicio, prorsus aboleatur, neque ullus proinde fidelium offensioni locus superesse valeat, atque id a Te fieri quamprimum cupimus, antequam scilicet ab Apostolica Sede debitum instituatur ejusdem Epistolae examen, eique gravis forsan infligatur nota, quae et Tibi vehementer displicere, et Tuo nomini labem possit inducere: quam enim sancta haec Sedes sententiam tulerit, illam certe putare debes a Catholicis habendam, excipiendamque esse tanquam judicium ejus, quae ut Ss. Patrum verbis utamur, Mater est, et Magistra aliarum Ecclesiarum, ac quodam modo fons coelestis sapientiae. Deum optimum maximum precamur, ut suo Te consilii et fortitudinis spiritu dirigat, nihilque magis in gerendo Episcopatu prae oculis habere sinat, quam quod Religionis ratio, animarum salus, Deique gloria a Te potissimum efflagitat, ac ut magis divinae Te gratiae commendamus, ejusdem auspicem apostolicam benedictionem Tibi Ven. Frater, Tuaeque fidei commissis populis paterno animo, ac peramanter impartimur. Datum Romae die 13. Sept. 1781."

Digitized by Google

4. Antwort des Bischofs auf vorstehendes päpstliches Schreiben. 28. September 1781. (Ex Concept. in Arch. Cons.)

Beatissime Pater! Ex quo tempore Episcopale munus in me suscepi, in eo semper praecipuam vigilantiae et solicitudinis meae partem ponendam judicavi, ut gregem mihi concreditum in sanctitate et veritate doctrinae pascerem, et quidquid vel fidei vel morum dogma inficere posset, longissime ab eo removerem: quapropter grave mihi, et pro summa ea, qua in sacram sedem apostolicam feror, filiali devotione ac reverentia acerbum sane accidere debuit, quod occasione decreti nuper ad Clerum meum dioecesanum dati, apud Sanctitatem vestram doctrinae minus rectae suspicionem me incurisse praeter omnem expectationem cognoscerem. Latere Sanctitatem Vestram minime poterat, quod praesatum Decretum ad instantiam et mandatum Caesareo-regium emanatum, occasione turbarum, quae in Ducatu Moraviae exortae fuerant, editum fuerit. Ego vero cum aliis ditionis Austriacae Episcopis voluntati et mandato Caesareo-regiae Majestatis hac in re morem geri posse tanto minus dubitavi, quanto certius mihi erat, nulli dogmatico Ecclesiae decreto quidquam derogatum iri, neque ipsam Bullam Unigenitus, ejus usum tantum interdicendo rejici, vel repudiari. Non enim agebatur, ut interdicto Bullae usu liberum porro cui-

Digitized by Google

que esset, eandem impugnare, aut propositiones in illa damnatas impune tueri atque defendere: tantum hoc a me abfuit, ut siquis temerario susu propositiones in laudata Bulla damnatas defendere praesumeret, eum ego etiam severitate poenarum Episcopali potestati convenientium compescerem, pro gravitate nimirum censurae, quam singulas ejusmodi propositiones, ubi eas ad fidei fontes, et juxta laesionem summae, quae omnibus pontificiis decretis debetur, tam internae quam externae reverentiae, examinavissem, promereri judicarem. Neque tamen hac animadvertendi ratione hactenus opus fuit, cum nemo ex interdicto Bullae Vnigenitus usu erroris vel offensionis occasionem arripuerit, neque deinceps eadem pro Dioecesi mea opus fore Deo adjuvante confido. Perspicuum proinde est, quam longe et ego a novitatis studio absim, et quam alias ab errandi periculo remotus esse velim. Recipis ea, qua par est, reverentia admonitionem Sanctitatis vestrae, utpote ab animo vere Paterno profectam; sed rogo atque obtestor Sanctitatem vestram, ut sinistram, siqua de me concepta fuisset, opinionem deponere, atque de summa mea erga Sanctitatem vestram, tanquam Catholicae Religionis centrum, reverentia, neque minus de sincera agendi et sentiendi ratione certa existere dignetur. Aliud a me exigere nota ac perspecta Sapientia Sanctitatis vestrae neque suadebit, neque ego sub moderno regimine sine praevio placito regio, quod vi novi mandati Caesareo regii ad publicationem

Digitized by Google

cujuscumque edicti vel litterae pastoralis requiritur, praestare possum: hoc autem hac in re obtinendi adeo spes nulla affulget, ut potius manifestum periculum funestae cujusdam Sacerdotium inter et imperium collisionis, quam Deus, et sanctae sedis providentia avertant, ingrueret.

Haec sunt, quae ad Sanctitatem Vestram demississime rescribenda, ac eandem supplicite orandam censui, ut Sanctitas Vestra haec secum perpendere dignetur. Ego vero Deum ter optimum pro longaeva Sanctitatis Vestrae incolumitate rogare non praetermittam, qui me una cum Ecclesia Brixinensi paternae protectioni sub devotissimo sacrorum pedum osculo humillime commendo. Brixinae die 28. Sept. 1781.

Sanctitatis Vestrae — Humillimus, devotissimus, ac obedientissimus filius Josephus Episc. Brixin.

5. Schreiben des Fürſt-Biſchofs Joſeph an den Papſt wegen der Diſpenſen in Ehehinderniſſen. 14. Dezember 1781. (Prot. Cons. p. 725.)

Beatissime Pater! Nullus mihi dubitandi locus esse potest, quin ad Sanctitatis Vestrae notitiam pervenerint leges illae Caesareae circa disciplinae ecclesiasticae exterioris partes succedente abhinc tempore emanatae, et ad omnes Episcopos in terris haereditario-Austriacis pro earumdem publicatione, et exacta observatione directae. Has inter maximum negotium facessere mihi videtur ordinatio, qua districte praecipitur Episcopis, ut

Digitized by Google

n omnibus Impedimentis Matrimonialibus Juris positivi Ecclesiastici, etiam ex Delicto occulto provenientibus propria sibi competente auctoriate tam pro foro externo, quam interno absque ulteriori recursu ad S. Sedem, vel respectu ad inluctam ab aliquot saeculis contrariae Disciplinae observantiam dispensent, statutis gravissimis privationis Beneficiorum, et sequestrationis fructuum poenis, si secus quid a quocumque attentatum fuerit.

In hac rerum, temporumque vicissitudine, ubi fidelium populorum fidei meae commissorum vel spirituales vel temporales necessitates quotidianum propemodum postolantur auxilium, ex communiter recepto Principio et causa difficilis, et moraliter impossibilis recursus ad sacram Apostolicam Sedem ea provisionaliter exequenda, nec solum pro territorio austriaco, sed etiam pro territorio exiguo meo proprio ob commixtionem frequentem cum eo Principi provinciae totius, et impertienda esse duxi, quae pro vitanda Christianae Reipublicae perturbatione, et animarum periculo necessaria arbitratus sum, donec aliter opportune provisum fuerit. Nexus itaque, et profundissimae subjectionis ratio, qua in Sanctitatem Vestram, et sacram Sedem tanquam Magistram et unitatis centrum usque ad extremum vitae meae spiritum feror, omnimode postulant, ut haec ad Sanctitatis Vestrae Thronum pro conscientiae meae tranquillitate deferam, et me, et meam Ecclesiam cum humillimo Ss. pedum osculo

Digitized by Google

paternae protectioni demississime commendem. – Brixinae 14. Decembr. 1781.

6. Schreiben des Domkapitels zu Brixen an den Papst Pius VI. über den Tod des Fürst-Bischofs Joseph. 28. May 1791. (Ex Prot. Cons. p. 325.)

Beatissime Pater! Cum maximo animi nostri moerore tristem ad Sanctitatis Vestrae Solium humillime deferimus nuntium, Diem vigesimam sextam hujus mensis Maji Decima tertia vice redeuntem Brixinensis Ecclesiae Antistiti nostro Josepho ex Comitibus de Spaur illuxisse ultimam, qua idem Vigilantissimus et piissimus Praesul ante duodecim annos ad Regimen hujus Brixinensis Ecclesiae canonice postulatus, et postmodum a Sanctitate Vestra ab Ecclesia Seccoviensi ad Brixinensem clementissime translatus fuit.

Is quidem septuagesimum tertium aetatis annum agens, postquam usque ad ultimum vitae terminum omnium episcopalium virtutum splendore Nobis et universo Populo praeluxerat, boni et fidelis Ministri partes omnes expleverat, et Pauperes facultatis residuae haeredes instituerat, omnibus infirmorum Sacramentis munitus, pleneque in Voluntatem Divinam resignatus obdormivit, et ad imarcescibilem, uti speramus, gloriae Coronam migravit; at enim Ecclesiam Brixinensem optimo suo Pastore orbatam et viduatam reliquit. Superest, ut Nobis et Ecclesiae Brixinensi, quae ex

Digitized by Google

obitu hoc moestissimo ingentem jacturam passa est, Sanctitatis Vestrae Paternam protectionem, et Apostolicam Benedictionem humillime efflagitemus, Nosque et Ecclesiam Viduatam clementissimis gratiis sub humillimo Ss. Pedum osculo commendemus. Sanctitatis Vestrae

humillimi filii Praepositus Felix L. B. Taxis,
Decanus Franc. Carol. Comes Lodron,
Senior Philippus L. B. Sternbach,
totumque Capitulum Cathedr. Eccl. Brixin.

7. Grabschrift des Fürst-Bischofes Joseph Grafen v. Spaur:

„Josepho Philippo
Patria OEnipont. Gente Spaurio,
S. R. I. Principi et Episcopo Brixin.
Ante Seecovien.
Qui ingenio, eruditione, Consilio Magnus,
Animi moderatione major,
Castioris morum disciplinae vindex
Et ipse Exemplar,
Relinquens Pauperes ex asse haeredes
Pater Pauperum,
Eadem die, qua ante an. 12. Princeps Brixin.
Salutatus fuit,
Obiit 7. Calend. Jun. Anno 1791.
Aetatis suae 73.“

Digitized by Google

§. IX.

Erinnerungen an unsere Zeiten.

A. An die Regierungsjahre des Fürst-Bischofes Karl Franz Grafen Lodron.

Meinem Plane getreu, den ich am 10. Juli 1820 durch den Bothen von und für Tyrol und Vorarlberg (Beyl. Nr. 1.) vorlegte, habe ich die neun Bände der »Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol« geliefert. Nur selten, und im Wesentlichen gar nicht, bin ich von diesem Plane abgewichen. Eine solche Abweichung erlaube ich mir, da ich zum zehnten Bande kommen sollte. Dieser sollte in sich enthalten: 1. eine kurze Erinnerung an unsere Zeiten; 2. eine topographische Beschreibung des Bisthums; und 3. eine allgemeine Inhaltsanzeige.

Die erste betrifft nun vorzüglich die Regierungsjahre unsers unvergeßlichen Fürst-Bischofs Karl Franz Grafen zu Lodron. Gottes heiliger und allzeit anbethenswürdiger Wille war es, diesen guten Oberhirten zur Belohnung abzurufen, ehevor ich mit meiner Ar-

Digitized by Google

heit zur Beschreibung seiner Zeit kommen konnte. Doch legte mir eben dieses die traurige, aber zugleich angenehme Pflicht auf, sein Andenken durch die kleine Schrift zu ehren: »Biographische Nachrichten von Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Fürst-Bischofe zu Brixen, Karl Franz, gebornen Grafen zu Lodron-Laterano. — Brixen — 1829.« Ich sagte zwar: »Nur einige Nachrichten, bis sich eine tauglichere Feder zur Verfassung einer ausführlicheren Biographie des Fürsten und Bischofs entschließt, dessen Verlust Brixen nie genug beweinen mag.« — Da keine solche erschienen ist, so muß ich mich bey dieser Erinnerung an unsere Zeiten nur auf diese Nachrichten doch sehr kurz beziehen.

Karl Franz, am 17. Nov. 1748 zu Innsbruck geboren, Sohn des Joseph Nikolaus Grafen zu Lodron, k. k. Kämmerers, wirklich geheimen, auch oberösterreichischen Kammerrathes, und Maria Josepha Walburga gebornen Gräfin Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, studirte mit ausgezeichnetem Fortgange in Innsbruck, kam dann im Jahre 1769 nach Rom in das deutsche Kollegium, wurde dort im Jahre 1771 zum Priester geweiht, und kam im Jahre 1773 wieder in sein Vaterland zurück. In eben diesem Jahre wurde er Domherr zu Brixen, im Jahre 1786 am 9. Juni aber erwählte ihn das Domkapitel zu seinem Dekane, und nachdem der Fürst-Bischof Joseph Graf v. Spaur am 26. May 1791 entschlafen war, in der zweyten Stimmensammlung am 16. August zu dessen Nachfolger. Kaum wird das Domkapitel geglaubt haben, daß es sein uraltes Recht, einen Fürst-Bischof frey zu

Digitized by Google

wählen, zum letzten Mahle ausübe, wohl auch der Erwählte wird kaum geahnet haben, welche harte Stürme über ihn und sein fürstliches Hochstift herein brechen würden.

Das erste päpstliche Administrations-Breve wurde am 30. Sept., die eigentliche Bestätigung am 26. Jen. folgenden Jahres 1792 ausgefertiget. Nun reis'te Kar. Franz nach Chur, wo er von seinem Anverwandten Franz Dionys Grafen v. Rost die bischöfliche Weihe am 25. März erhielt.

Am 1. eben dieses Monates war der Kaiser Leopold II. gestorben, und sein Erstgeborner, Franz II., trat die Regierung der österreichischen Erbländer an, mußte aber bald erfahren, daß ihm und dem gesammten deutschen Reiche am 20. April 1792 von der französischen Republik der Krieg angekündet wurde. Wie viele, wie traurige Rückerinnerungen biethet uns doch die Geschichte dieses Krieges dar! Ich übergehe hier dieselben, auch den Schreckenstag für Brixen, den 24. März 1797, da die Franzosen Brixen besetzten, und bis auf den 5. April besetzt hielten.

Der zu Lüneville am 9. Februar 1801 geschlossene Friede sollte zwar das Kriegsungemach enden, zog aber der Kirche Deutschlands und auch dem Hochstifte Brixen gewaltige Veränderungen zu. Es wurde nämlich die Säkularisation der geistlichen Fürsten beschlossen, und nach vielen Berathschlagungen auch wirklich ausgeführt. Das kaiserliche Edikt, wodurch das Fürstenthum Brixen von Oesterreich in Besitz genommen wurde, war am 4. Febr. 1803 ausgefertiget, und am 6.

Digitized by Google

März zu Brixen und in allen Seelsorgskirchen des brixner'schen Gebiethes kund gemacht worden.

Klein war die Ausdehnung des Fürstenthums. Es zählte in dem Hof- und Stadtgerichte Brixen, in den Gerichten Pfefferberg, Salern, Albeins und Niedervintel, in dem Stadtgerichte Klausen mit Latzfons, Verdings und Feldthurns, in den Herrschaften Tiers, Fassa, Buchenstein und Thurn an der Gader, mit dem Amte und Stadtgerichte Bruneck, und dem Gerichte Antholz, endlich mit der Herrschaft Anraß nahe an 26,000 Unterthanen. Man darf aber dabey nicht vergessen, daß von den früheren Besitzungen sehr große Theile den Grafen von Tyrol und Görz, den Herzogen von Kärnthen und Bayern, den Edeln von Rodeneck, Schöneck, Michaelsburg, Taufers und Uttenheim, den Grafen und Herren von Wolkenstein, Welsberg, Trautson, Künigl, Fieger ꝛc. zu Lehen verliehen worden sind, obschon manche dieser Lehenvasallen später vergessen zu haben scheinen, welche Verpflichtungen ihnen diese Lehen aufgelegt hätten. Ueber viele Güter, z. B. über die Herrschaft Veldes in Krain, über Lüserhofen in Kärnthen, über die sogenannte Propstey Teigen bey Regensburg übte Brixen in späteren Zeiten nur grundherrliche Rechte aus, und Lüserhofen wurde ganz verkauft; über die erstlich angezeigten Herrschaften und Gerichte aber übte der Bischof wahrhaft landesfürstliche Rechte aus. Der Fürst-Bischof war ein eigentlicher Fürst des römischen Reiches, erhielt als solcher vom Kaiser die Regalien, hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstage, war unmittelbar nur dem höchsten Oberhaupte des Reiches unterwor-

Digitized by Google

sen, und erfreute sich daher aller jener Vorzüge und Rechte, welche den geistlichen und weltlichen Fürsten des Reiches vermöge kaiserlicher Privilegien und der in Deutschland eingeführten Observanz zustanden. Zwar oft, und manchmahl sehr heftig, wurden bald einzelne, bald sämmtliche Rechte angefochten, ja wohl auch gewaltthätige Schritte gegen dieselben vorgenommen; das Hochstift that aber, was der Schwächere gegen den Stärkeren thun kann; es machte Vorstellungen, es suchte Hülfe und Vermittelung bey den höheren Reichsständen, und wenn es ja der Gewalt nachgeben mußte, so geschah es mit feyerlicher Protestation, welche dem Gegentheile kein Recht einräumen konnte. Beyspiele dieser Art sind in meinen Beyträgen mehr als genug vorgekommen.

Beynahe noch härter als die Säkularisation selbst war für Brixen und für ganz Tyrol die Abreißung von Oesterreich im Jahre 1806. Diese hatte bald die Aufhebung des philosophischen und theologischen Studiums, die Entziehung des Seminariums, die Auflösung des so nützlichen Kassianihauses, das harte Verfahren gegen den Klerus des Landes, vorzüglich gegen die Fürst-Bischöfe zu Trient und Chur, nebst so vielen andern Unannehmlichkeiten, zur Folge. Der Versuch Oesterreichs, Tyrol aus der traurigen Lage, in die es Frankreichs Uebermacht gestürzt hatte, zu retten, mißlang so sehr, daß das Elend und der Jammer im Jahre 1809 noch weit mehr vergrößert wurde.

Endlich erbarmte sich Gott unsers Vaterlandes, da dasselbe im Jahre 1814 wieder mit Oesterreich vereiniget wurde. Große Hoffnungen lebten wieder

Digitized by Google

auf, und wurden allmählig auch wirklich erfüllt. Brixen erhielt eine vollständige k. k. Kreis-Hauptschule, bald darauf ein Gymnasium mit einem Präfekten, Katecheten und sechs Lehrern, die landesständische Verfassung wurde wieder hergestellt, die unter Administration versetzten Klöster erhielten ihr Vermögen, andere die Zusicherung ihres fortwährenden Bestandes, das Seminarium mit seinen Einkünften wurde dem Bischofe wieder eingeräumt, und im Jahre 1823 wurde auch das theologische Studium von Innsbruck nach Brixen übersetzt.

Diese Uebersetzung brachte dem Fürst-Bischofe Karl Franz nicht minder Freude, als sie dem ganzen Bisthume Nutzen brachte. Der Bischof legte diese Freude unter andern dadurch an den Tag, daß er sich entschloß, das Jubelfest seines fünfzigjährigen Priesterthums, das er nur in der Stille begehen wollte, nun öffentlich zu feyern, welches am 25. Dezember 1823 geschah.

Manche neue Antheile waren indessen an unser Bisthum gekommen, nämlich die Dekanate Lienz und Windisch-Matrey in Pusterthal, das Dekanat Malz in Vinschgau, das Dekanat Breitenwang jenseits des Fern in Ober-Innthal, die Antheile von Chur und Konstanz in Vorarlberg. Hier hatte nun das Bisthum einen Zuwachs von beynahe 90,000 Seelen erhalten, und deßwegen wurde mit päpstlicher Bewilligung am 16. Juni 1819 hier ein provisorisches General-Vikariat errichtet, das seinen Sitz zu Feldkirch erhielt. Bernard Galura, k. k. Gubernial-Rath zu Innsbruck, Ehrendomherr zu Linz, wurde zum Ge-

Digitized by Google

neral-Vikar durch Se. Majestät den Kaiser ernannt, von dem Bischofe mit der geistlichen Jurisdiction versehen, und von diesem am 30. Jänner 1820 als Bischof von Anthedon (in partibus infidelium) eingeweiht.

Das im Jahre 1803 durch die Säkularisation aufgelöste Domkapitel war indessen allmählig beynahe ganz ausgestorben. Zu Anfang des Jahres 1826 war von den alten Domherren auch nicht ein Einziger zu Brixen. Endlich wurde auf dringende Vorstellung, und beynahe ganz nach dem Vorschlage unsers Fürst-Bischofs, von Sr. Majestät dem Kaiser mit Bewilligung des Papstes ein Kapitel, bestehend aus einem Propste, Dekane, Scholastikus und vier Domherren, am 26. Jänner 1826 wieder errichtet, und am 2. April durch den Fürst-Bischof mit eben so großer Freude als Feyerlichkeit eingesetzt.

Nicht lange mehr überlebte Karl Franz diese Freude. Er erkrankte am 29. Juni 1828, wurde am 6. Juli mit der heil. Wegzehrung versehen, erholte sich aber so, daß er am 19. und 27. Juli, und selbst noch am 3. August, Kleriker ordiniren konnte. Am 10. August wollte er 37 von ihnen die Priesterweihe ertheilen. Doch erkrankte er wieder am 5. August, und obschon auch dieses Mahl sich Besserung zu zeigen schien, so nahm doch die aus Magenschwäche und heftigem Durchfalle herbeygeführte allgemeine Entkräftung so überhanden, daß er derselben, noch einmahl mit den heiligen Geheimnissen gestärkt, am 10. August 1828 unterlag.

Mit jener Feyerlichkeit, welche bisher bey dem

Digitized by Google

Hinscheiden der Fürst-Bischöfe üblich war, wurde der entseelte Leichnam in der Domkirche vor dem Rosari-Altare am 13. August, als am Festtage des heiligen Bisthums-Patrons Kassian, zur Erde bestattet.

Wie schon Anfangs gesagt worden, so wird über den unvergeßlichen Fürst-Bischof und dessen Schilderung auf die im Jahre nach seinem Tode erschienenen biographischen Nachrichten hingewiesen.

B. Bernard Galura, Fürst-Bischof.

Jenen 37 Klerikern die Priesterweihe zu ertheilen, welche sie von dem Fürst-Bischofe Karl Franz erwartet hatten, reis'te der General-Vikar von Vorarlberg und Weihbischof Bernard Galura nach Brixen, und ertheilte diese Weihe am 24. August, kehrte aber dann wieder nach Vorarlberg zurück.

Eben diesen geruhten Se. Majestät der Kaiser Franz I., nun höchstseligen Andenkens, am 7. April 1829 zum Nachfolger im Bisthume zu ernennen, und ihm zugleich den Fürsten-Titel mitzutheilen. Diese auf Art einer Postulation eingereichte Ernennung wurde von Sr. Heiligkeit Pius VIII. am 28. Sept. des nämlichen Jahres genehmiget, und am 6. Dez. hatte Brixen das hohe Vergnügen, den hochwürdigsten Fürst-Bischof von dem hohen Hirtenamte Besitz nehmen zu sehen.

Ueber dessen frühere Lebensverhältnisse gibt uns Franz Karl Felder in seinem »Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen katholischen Geistlichkeit (Landshut 1817, I. p. 257)« folgende Nachricht:

Digitized by Google

»Galura, Doktor Bernard, geboren in der Stadt Herbolzheim in Breisgau 1764 den 21. August; Priester zu Wien 1788 den 27. July; Studienpräfekt im ehevorigen Generalseminar zu Freyburg, und Katechet an den Mädchenschulen, jenes im Jahre 1788, dieses im J. 1789; nach Aufhebung des Generalseminars ward er im J. 1791 Pfarrer zu Altoberdorf, und im nämlichen Jahre den 26. August Stadtpfarrer am Münster zu Freyburg; Titulardomherr zu Linz 1797; Schuloberaufseher über Breisgau und Ortenau im J. 1802; kaiserlich österreichischer Regierungsrath 1807; geistlicher Rath zu Klagenfurt 1803; nach Aufhebung der Regierung zu Freyburg 1810 nahm er die Stadtpfarrey bey St. Martin zu Freyburg an; landesherrlicher Dekan 1810. Im Spätjahre 1815 ward Galura von Sr. Majestät Franz II. (I.) als Gubernialrath und Referendär in Ecclesiasticis ernannt und nach Innsbruck versetzt.«

Nun folgt ein weitläufiges Verzeichniß der Druckschriften, welche bis dahin von ihm erschienen sind, welches aber während der inzwischen verflossenen achtzehn Jahren namhaft vergrößert wurde. Ich nenne hievon die größeren: 1. Die ganze katholische Religion in Gesprächen eines Vaters mit seinem Sohne. Fünf Bände, 1797—99. 2. Neueste Theologie des Christenthums, wie selbes von Ewigkeit im Sinne Gottes war, und in der Zeit aus dem Munde des Sohnes Gottes gekommen ist. Sechs Bände, 1800—1804. 3. Die heil. Schrift in der Hand des Kranken und des Seelsorgers am Bette des sterbenden Christen. 1800 und 1803. 4. Die Religion in biblischen Bil-

Digitized by Google

rn und Gleichnissen für Prediger, Katecheten, Schulhrer und einen jeden denkenden Christen. — 1803. . Acta Martyrum P. Theodorici Ruinart opera c studio collecta, selecta atque illustrata. III. artes. 1802—3. 6. Vinzenz von Paul. Das schöne Bild eines vollkommenen Christen, und des wahren Seelsorgers. Zwey Bände. 7. Grundsätze der sokratischen Katechisir Methode. 1793. 8. Bearbeitung von Chr. Sturms Betrachtungen über die Werke Gottes. Zwey Bände, 1804 ꝛc. Viele kleinere Schriften, vorzüglich zum Unterrichte der Jugend, nebst mehreren Gelegenheitsreden.

Eine ausgezeichnete Meldung verdient der Hirtenbrief, der unter dem Titel erschienen ist: »Bernard Bischof von Brixen und Fürst, an alle Christen seiner Diözese, beim Antritte seines oberhirtlichen Amtes. Brixen 1830.«

Die Fortsetzung dieses Verzeichnisses von den Schriften unsers hochwürdigsten Fürst-Bischofes, so wie auch die Erzählung von seinen bischöflichen Amtshandlungen in den vielen beglückten Regierungsjahren, die wir ihm herzlich wünschen, überlassen wir einem spätern Geschichtschreiber. Nur an folgende, theils freudige, theils unglückliche Begebenheiten dieser Jahre, wollen wir uns zurückerinnern.

Im Jahre 1830 wurden viele Gemeinden von Ober- und Unter-Innthal, wie auch in Vorarlberg, durch Hagelschlag und Ueberschwemmungen beschädigt. Man schätzte den Schaden nur im Innthale auf mehr als 190,000 fl., in Vorarlberg aber auf beynahe 9500 fl. (Tyroler Bothe Nr. 81, 94.)

Digitized by Google

In eben diesem Jahre wurde die von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1775 unter dem Titel: „Collegium Nobilium“ gegründete Ritterakademie zu Innsbruck, die unter dem Drange der Zeiten war aufgelöset worden, am 4. October auf Befehl Sr. Majestät unsers Kaisers Franz I. wieder hergestellt. (Tyroler Bothe Nr. 80.)

Zu Brixen wurde am 21. Dezember des nämlichen Jahres das so wohlthätige Provinzial-Taubstummen-Institut, gegründet auf freygebigen Beyträgen zahlreicher Wohlthäter, eröffnet. (Tyroler Bothe Nr. 103.)

Am 30. Nov. starb zu Rom, von der ganzen katholischen Welt bedauert, der heil. Vater Pius VIII., nachdem er der Kirche Ein Jahr und acht Monate vorgestanden hatte. (Tyroler Bothe Nr. 98.)

Am 2. Febr. 1831 wurde Maurus Cappellari, der sich Gregor XVI. nannte, zum Nachfolger erwählt. Traurige Unruhen im päpstlichen Gebiethe trübten den Antritt seiner Regierung. Er wurde am 6. Febr. zum Bischofe geweiht, und dann als Papst gekrönt. (Leben Gregors XVI.)

Großen Schrecken verbreitete in diesem Jahre die Cholera, welche auch in die österreichische Monarchie einbrach, und unzählige Menschen, selbst in der Kaiserstadt Wien, dahin raffte. Nicht den vielfältig vorgeschriebenen und mit banger Aengstigkeit angewendeten Vorsichtsmaßregeln, sondern nur der göttlichen Barmherzigkeit, die durch vieles Gebeth angerufen wurde, schreibt es Tyrol, vorzüglich das Bisthum Brixen, dankbar zu, daß es von dieser Geißel ganz verschont wurde. Einzelne Theile von Tyrol mußten

Digitized by Google

dieder vieles durch Ueberschwemmungen, verursacht durch anhaltende Regengüsse, leiden. (Tyroler Bothe Nr. 65.)

Die ganze Diözese bedauerte den am 8. Jänner 1832 erfolgten Todfall des Michael Feichter, Regens des bischöflichen Seminariums und Professor der heil. Schrift des neuen Bundes. Das über ihn erschienene Nekrolog zeiget deutlich genug an, wie billig dieses Bedauern gewesen sey.

Für das General-Vikariat in Vorarlberg und zur Würde eines Weihbischofes wurde Johann Nepomuk Tschiderer von Gleisheim vorgeschlagen, und vom Papste am 24. Febr. 1832 als Bischof von Helenopel in partibus infidelium ernannt. Die bischöfliche Salbung erhielt er durch unsern Fürst-Bischof Bernard zu Innsbruck am 20. May. Er nahm am 13. Juli von seinem wichtigen Amte zu Feldkirch Besitz. (Tyroler Bothe Nr. 20, 42, 63.)

Im Sommer dieses Jahres erfreuten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Tyrol, und vorzüglich Brixen, durch Ihre Gegenwart. Zu Brixen wurde der Plan zur Erbauung von Befestigungswerken unweit des sogenannten Brixner-Kläusels in Erwägung gezogen, und bald darauf in Ausführung gebracht. Durch unermüdete Thätigkeit, und mit einem sehr großen Kostenaufwande ist dieser Bau in den Jahren 1833 und 1834 sehr weit vorgeschritten.

Die Vollendung dieses kostbaren Baues erlebte der beste Kaiser nicht mehr. Nach einem sehr kurzen Krankenlager gefiel es Gott, denselben in der Nacht vom 1. auf den 2. März 1835 durch einen sanften

Digitized by Google

Tod in die Ewigkeit abzurufen. Franz, als römisch-deutscher Kaiser der Zweyte, als Kaiser von Oesterreich der Erste, war am 12. Febr. 1768 zu Florenz geboren, und zählte nun das 68ste Lebensjahr. Er war seinem Vater Leopold II. am 1. März 1792 in der Regierung der österreichischen Monarchie gefolgt, und wollte nun eben das 44ste Regierungsjahr beginnen. Allgemein, groß und aufrichtig war das Leidwesen seiner Unterthanen über diesen Verlust. Ihr größter Trost besteht in der sichern Erwartung, sein erhabener Sohn und Thronfolger Ferdinand I. werde in die gesegneten Fußstapfen seines Vaters eintreten, und nach seinem Beyspiele unter dem Segen des Himmels das Wohl seiner Völker zu befördern fortfahren.

Entschuldigung wegen Unterlassung der topographischen Beschreibung des Bisthums.

Zur Zeit der Ankündigung dieses Werkes im Jahre 1820 habe ich in einer Beylage zum privilegirten Bothen von und für Tyrol und Vorarlberg vom 10. Juli 1820 eine vorläufige Uebersicht desselben bekannt gemacht, die den Inhalt jedes einzelnen Bandes im Wesentlichen anzeigte. Das Werk wurde auf zehn Bände berechnet, von denen neun die Geschichte, und der zehnte die Topographie des Bisthums nebst einer Inhaltsanzeige oder einem Register enthalten sollte. Mit diesem neunten Bande habe ich mein Versprechen, so viel es den historischen Theil des Werkes betrifft, nach meinen Kräften gelöset, und

Digitized by Google

mehrere Kenner der Kirchen- und vaterländischen Geschichte geben mir die Beruhigung, daß ich damit Wesentliches geleistet habe, in so weit ich nämlich nicht eine pragmatische Geschichte, sondern nur geschichtliche Beyträge zu liefern versprochen habe.

Meine sehr geschwächte Gesundheit nöthiget mich nun, das Werk mit diesem neunten Bande zu schließen, wodurch indessen die Herren Abnehmer darum nichts verlieren werden, weil ich ein Register schon jedem einzelnen Bande beygefügt habe, und sie eine viel umfassendere Topographie des Bisthums, als ich in einem einzigen mäßigen Oktavbande zu liefern vermocht hätte, in Bälde zu erwarten haben, da das hochwürdigste fürstbischöfliche Konsistorium mit Kurrende an den hochwürdigen Diözesan-Klerus vom 3. Dezember 1833 eine vollständige und umfassende Beschreibung der Diözese in ihrem gegenwärtigen Zustande eingeleitet hat, und dazu auch schon viele schätzbare Vorarbeiten gesammelt sind.

Brixen, den 1. Jänner 1836.

Franz Anton Sinnacher.

So weit der schon lange an einer chronischen Lungenfäulung, und an Unterleibes-Beschwerden kränkelnde Herr Verfasser an der Schwelle des Todes! — Gestärkt mit den heil. Sterbe-Sakramenten, entschlief derselbe am 9. Jänner 1836 um 10 Uhr Morgens im 64sten Lebensjahre gottselig im Herrn. Der feierlichste Leichenzug nach dem pfärrlichen Gottesacker, wo seine sterblichen Reste neben jenen seines unver-

Digitized by Google

geßlichen Freundes des seligen Regens Michael Feichter ihre Ruhestätte fanden, war ein öffentlicher Beweis der allgemeinen Achtung und Liebe, die sich der Verklärte verdient hatte.

Das Nekrolog dieses verdienstvollen Mannes wird einst im Bothen von und für Tirol und Vorarlberg erscheinen.

Digitized by Google

Alphabetisches Register

über

die drei Hefte des neunten und letzten Bandes

der

Beiträge zur Geschichte der Kirche von Säben und Brixen.

A.

Seite

Abfaltersbach — Kircheneinweihung 749 — Stiftung des Hülfspriesters 805

Absam — Gründung der Pfarre 814 — Enter'sches Benefizium 814

Abtey — Visitation 573 — Einweihung der Kirche 744

Accis — vom Weine 357, 367, 381

Achenthal — Visitation 22, 724 — Stiftung 100 — Einweihung der Kirche 578 — Errichtung der Expositur zu Innerriß 816

Achernach — Errichtung der Expositur 800

Adelmann Franz — Weihbischof von Augsburg 605

Agums — Errichtung des Frühmeß-Benefiziums 543

Ahrn — Bergwerks-Zollgebühren 195 — Visitationen 163, 266, 329, 609 — Spuren des Irrglaubens 365 — Einweihung der Kapelle zu Mühleck 422 — Pfarrhof und Uebersetzung der Pfarrkirche 495 — ihre Einweihung 776

Ainet — Errichtung der Kuratie 807

Aktivitäten — Vereinigung von Botzen und Innsbruck 690

Digitized by Google

Seite
Alba — Stiftung des Pfinstagamtes 483
Albeins — Altarweihe 59 — Visitationen 227, 370
Alberschwende — Stiftung eines Kaplanes 826
Alberti Franz v. — Tod dieses Bischofes von Trient 26
Alberti Viktor v. — Weihe dieses Bischofes dortselbst 27
Albuin und Ingenuin — Konföderation 89
Alexander VIII. — päpstliche Wahl 28 — dessen Tod 40
Althan Franz Graf v. — Kanonikus 784
Altrasen — Zwistigkeit wegen der Gränze 195, 262
Altspaur Dominikus Anton v. — dessen Sendung nach Rom 46 — Domherr und Stadtpfarrer zu Brixen 128 — Konsistorial-Präsident 193 — dessen Tod 301
Ampaß — Visitation 379
Ampezzo — Uebergabe an Brixen 783 — Dekanat 806
Andelsbuch — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 827
St. Andrä — Mission 335 — Stiftungen 479 — der Kooperatur 479, 798 — Inkorporation 582
Anraß — Huldigung 20, 171 — Pfleghaus 630 — Straße nach Lienz 668 — Stiftung der Kooperatur 94 — Visitation 172, 596 — Altarweihe 265 — Erweiterung der Pfarrkirche 596 — Einweihung derselben 630 — der Kirche zu Asch 749
Anreiter Maria, verehelichte Purwalder — Stifterin 408
Anreiter Christoph v. — Stiftung einer Kaplanei 408
Antholz — Visitation 20, 163, 264, 434, 603 — Verbot 21 — Gränzstreit mit Altrasen 195 — Kirchen-Reparation 434 — Stiftung der Kooperatur 497 — Erbauung einer Kapelle 497
St. Anton am Arlberge — Errichtung der Kaplanei 534 — Antrag zur Errichtung eines Franziskaner-Hospitiums 535
Applizirung — für die Pfarrgemeinden 450
Aquileja — Aufhebung des Patriarchates 592
Armentarola — Einweihung der Kirche 744
Arzt Karl Graf v. — Kanonikus 455
Asch — Einweihung der Kirche 749
Aßling — Erbauung einer Kapelle 94 — Bruderschaft und Kooperatur 504 — Verhältniß 807

Digitized by Google

Seite
Au im Bregenzerwalde — Stiftung der Kaplanei 827
Au im Oetzthale — Einweihung der Kirche 66
Augsburg — Reihefolge der Bischöfe 546, 828
August II. — Tod dieses Königes von Pohlen 373
Aufhofen — Messestiftung 493
Aufkirchen — Stiftung des Benefiziums und der Bruderschaft 501 — Expositur 804
Ausschuß — suche Kongreß
Außerpfitsch — Stiftung der Kooperaturen 507, 809
Arams — Einweihung der Kirche 168 — Visitation 608

B.

Baad im Walserthale — Anstellung eines Kaplanes 546
Bach — Errichtung der Expositur 829
Bach Johann Sebastian v. — Domherr zu Chur, und Stadtpfarrer zu Brixen, als Stifter 467 — dessen Tod 595
Barwies — Einweihung der Kirche 64
Bassi Johann — Weihbischof zu Trient 567
Baumkirchen — Visitation 379 — Stiftung des Benefiziums 814
Bayerische Lehen zu Wens 228 — bayerischer Einfall in Tirol 135, 195 — bayerische Reichsverwesung 408
Benedettis Kunstarbeiten im Dom zu Brixen 594
Benedikt XIII. — päpstliche Wahl 336 — dessen Tod 356
Benedikt XIV. — päpstliche Wahl 404 — dessen Tod 615
Bernard Galura — Bischof zu Anthedon, und Generalvikar in Vorarlberg 824, 855 — Fürst-Bischof zu Brixen 824, 857 — dessen frühere Lebensverhältnisse 857 — und Schriften 858
Berwang — Visitation 23 — Mission 335 — Stiftung des Hülfspriesters 831
Biberwier — Einweihung der Kapellen 23, 103 — Anstellung eines Kaplanes 103
Biechelbach — Errichtung des Kooperatur-Benefiziums 829
Bilder — ihre Verehrung, bischöflicher Hirtenbrief 761

Digitized by Google

Seite

Bildstein — Entstehung der Pfarre 827
Binswang — Gründung der Lokalkaplanei 830
Bisthümer — Antrag, drei in Tirol zu errichten 750
Boden — Errichtung der Kaplanei 820
Bomberg — Errichtung der Expositur 807
Bozen — Firmung von unserm Bischofe 18 — Schulschwestern 473 — Errichtung des Kollegiatstiftes 283 — blutiges Gefecht 357
Brandis Joseph Innozenz Graf v. — kaiserlicher Lehenträger 568
Brandis Kaspar Graf v. — Domherr 692 — Propst im Kreuzgange 709, 712
Bregenz — Anstellung eines Pfarrers 105 — Stiftung einer Kaplanei 105 — französischer Einfall 427 — Erbauung der Pfarrkirche 544 — Seminar zu Kronhalden 544 — Antrag zu einem Bischofssitze 750 — Dekanats-Inkorporation an Brixen 825 — Benefizium des Schul-Katecheten 826 — Benefizium zu Kennelbach 826
Bregenzerwald — Zutheilung dieses Dekanates an Brixen 825
Breitenwang — Zutheilung des Dekanates an Brixen 828 — Kooperaturen 829
Brenner — Wendepunkt des Siegeslaufes des bayrischen Churfürsten 148 — Stiftung der Kuratie 509 — der Bruderschaft 509
Breslau — Friedensschluß 417
Brixen — Feuerordnung 223, 328 — Schule, deutsche 575, 797, 855 — lateinische 60, 315, 388, 392, 394, 855 — Schießstand 45 — Wasserschäden 353, 612
— Bruderschaften 87, 88, 199, 468, 640 — Aufhebung und Wiederherstellung derselben 750, 786
— Bündniß der Jungfrauen 453
— Domherren und Domkapitel — Personal-Visitation 159, 615 — Chorkleidung 63, 159, 507 — cappa magna 507, 602 — Ausschließung der Trientiner 573 — freie Wahl eines Domdekanes 574 — Jurisdiktions-Bestim-

Digitized by Google

Seite

mung 589 — Dompropstei-Behausung 634 — Auflösung und Wiederherstellung des Domkapitels 856

Brixen — Domkirche — Visitation 159 — Ornate 85 — Glocken 86, 608 — Weihe derselben 609 — Monstranze 87 — Kirchenzierde 87 — Antrag zur Aufbesserung der alten Kirche 86 zum neuen Dombau 283 — Beiträge 400 — und Plan dazu 429, 461 — Dachstuhl 435 — Baufortsetzung 566 — Gemählde 567, 581, 594 — Thürme 569, 596 — Vollendung des Baues 590 — Beiträge 599 — Einzug 601 — Einweihung 617 — Statuen 594 — Orgel und Uhr 606, 608 — Altäre 458, 463, 588, 618, 639 — Enzenbergische Wochenmesse 87 Königliche Schenkung, dann Stiftungen 443, 460 — Meierischer, Perkhoferischer und Spaurischer Jahrtag 463 — Applikation des täglichen Amtes 451 — Rosenkranz 455 — Armbein und Brustbild des heil. Kassian 455 — Sparapanisches Benefizium 796 — kirchliche Vorschriften 602 — päpstlicher Segen 740 — Präsenzgelder 237, 460, 462, 463 — Vortragung des bischöflichen Kreuzes 361, 373

— Engländische Fräulein — Errichtung dieses Institutes 474 — Baumeister 591 — Einweihung der Kirche 662

— St. Erhards-Kirchlein — Restauration und Einweihung 90

— Hofkapelle — ihre Erbauung und Einweihung 229, 464

— Jesuiten — Versuch zu ihrer Einführung 39, 60, 225, 230, 313, 319 — beabsichtigte Entlassung 332, 333 — Notizen 351 — Humanitätslehrer 392, 394 — Kosten 479 — Mission 568 — Einziehung der Güter 752

— St. Johannes-Kirchlein — Legate 88 — Altar 89

— Kassianihaus — Schüler-Aufnahme 610 — Erweiterung des Hauses 660 — Aufhebung 854

— Klarisserinnen — Verordnung 721

Digitized by Google

Seite

Brixen — Kollegiatkirche — Visitationen 160, 615 — beantragte Niederreißung der Kirche 283 — Verleihung der Pfründen 389 — Applizirung des täglichen Amtes 451 — von Mayrhoferisches Benefizium 797

— St. Michaels-Pfarrkirche — Visitationen 160, 571 — Monstranze 91 — kreuztragender Heiland 465 — Altäre 467, 666 — Jennerische Stiftungen 91, 469 — Miserere 467 — Wenserische Wochenmesse 467 — dritte Kooperatur 467 — 11 Uhr Messe 468 — Wochenandachten 468 — Anreiterische Kaplanei 468 — Purwalderische Messestiftung 469 — Rosenkranzstiftung 469

— Missionen 202

— Residenz, bischöfliche — Erbauung eines Theiles 229, 464

— Säkularisirung des Hochstiftes 852 — dessen ehemaliger Umfang 853

— Schulschwestern (Tertiarinnen) ihre Einführung 471 — Einsetzung des Kreuzweges 452

— Seminar — Kosten 211, 223 — Vereinigung des Spitals 349 — Vergleichspunkte 359 — Stiftungen 478 — Spital 570 — Statuten 570 — Notiz 578 — Vergleich 582 — St. Andrä, und Verpflegung der Alumnen 583 — Wasserschaden 613 — Bauantrag 633, 636 — Grundstein 638 — Beiträge 639, 646 — Statuten 647 — Kirchenweihe 658 — Uebersetzung des Bischofs Richer 659 — Studienreform 689, 698 — Schuldentilgung 715 — Regens und Personale 720 — Vorlesungen 761 — Altarweihe 775 — theologische Lehranstalt 791 — Aufhebung derselben 854 — Wiederherstellung 855 (suche Innsbruck, Generalseminar)

— Spital zum heil. Geiste — Einweihung 91 — Stiftung eines Benefiziums 470 — Spital zum heil. Kreuze — Legate 88 — Verwaltung 311 — Ueberlassung an den Bischof

Digitized by Google

Seite

312 — Rückforderung 332, 340, 344 — Vereinigung mit dem Seminar 349 — Druckschrift 354 — Rückforderung 400, 408, 438, 569 — Seminar 570 — Vergleich 582

Brixen — Stufels — Einweihung der Kirche 227 — Christenlehre 230 — Stiftungen 470 — Benefizium 797

— Taubstummen-Provinzial-Anstalt 860

— Zinggen — Skapulir-Bruderschaft 89 — Einweihung der Kirche 663

Brixner Kläusel — Vertheidigung gegen die Bayern 139, 144 — Festungsbau dortselbst 861

Brock Anton v. — Kanonikus und Professor 650

Bruderschaften — Aufhebung und Wiederherstellung derselben 750, 786

Bruneck — Visitationen 20, 162, 328, 415, 603 Zwistigkeiten 262 — Feuersbrunst 326 — Verkauf des Amthauses 329 — Puelisches Benefizium 490 — Ursuliner-Klosterfrauen, ihre Einführung 491 — Ueberlassung der Neukirche an dieselben 492 — Einweihung der Spitalkirche 630 — Grundstein zur Pfarrkirche 783 — Uebersetzung des Welsbergischen Benefiziums 802

Bschlabs — Stiftung dortselbst 531 — Kaplanei-Errichtung 820

Buch — Entstehung der Pfarre 827

Buchenstein — Gerichtsbarkeit 59 — Huldigung 161 — Altarweihe 59 — Visitationen 358, 573 — Kooperatur-Stiftung 93 — des Benefiziums zu Larzonei 498

Büchsenhausen — Einweihung der Kapelle 64

Bulle unigenitus 410, 836 — Verbot 723 — in eminenti 411

Buol Franz Anton v. — Domherr zu Brixen 695, 712

Buol Konrad v. — Kanonikus 692 — Stadtpfarrer zu Brixen 703, 712

Buol Karl Rudolph Freiherr v. — Fürst-Bischof zu Chur 822

Burgeis — Erbauung einer Kapelle 104

Digitized by Google

C.

Seite
Caldonazzi Konstantin, Pfarrer zu Albeins, und Domherr zu Brixen 6
Carrara Horaz Anton v., Propst zu Innichen 44
Castellbarko Joh. Graf v., Landesvertheidiger 143
Castellbarko Sigmund Karl Graf v., Bischof zu Chiemsee 58
Christein (suche St. Justina)
St. Christina in Gröden — Visitation 227 — Stiftung des Pfinstagamtes 482 — Einweihung der Kirche 574
Chur — Anweisung einiger Diözesan-Antheile zu Brixen 543 — Reihefolge der Bischöfe 104, 541, 605, 822
Ciurletti Anton Felix, Weihbischof zu Salzburg 567
Clari Sebastian Joseph Graf v., Kanonikus 593 Dompropst 691 — dessen Tod 692
Colloredo Hieronymus Graf v., Erzbischof zu Salzburg 675
Corvara — Errichtung der Expositur 803
Coreth Franz v., Domherr zu Brixen, und Pfarrer zu Thaur 127
Coreth Ignaz Libori Freih. v., Kanonikus 564 — dessen Tod 606

D.

Dalberg Karl Freih. v., Koadjutor zu Konstanz 825
Damenstift (suche Innsbruck)
Dannemayr — dessen Lehrbuch 770
Dekane — Abhaltung der jährlichen Kapitel 46, 354, 625, 669 — ihre Titel 212
Dietenheim — Altarweihe 294 — Lokalkaplan 800
Dietrichstein Andreas Jakob Graf v., Erzbischof zu Salzburg 569 — dessen Tod 595
Diözesan-Katalog vom Jahre 1754 581
Diözesan-Statuten 212
Domkirche und Domkapitel (suche Brixen)

Digitized by Google

Seite
Dornbirn — Zutheilung des Dekanates an Brixen 825
Durchzüge — dann Kosten und Verhandlungen 41, 53, 58, 63, 72, 75, 77, 78, 80, 81, 131, 135, 147, 153, 174, 178, 180, 194, 293, 305, 312, 356, 367, 375, 379, 380, 381, 385, 387, 414, 417, 424, 428, 430, 432, 435, 571, 576, 702, 774
Durnholz — Gründung der Kuratie 123 — Visitation 345

E.

Eben — Uebersetzung der heil. Nothburga, Einweihung der Kirche, dann Stiftung eines Hülfspriesters 523
Ecker Joh. Franz Freiherr v., Fürst-Bischof von Freisingen, dessen Weihe 56
Ehe — des Georg Puffer 198 — von unbemittelten Personen, Verordnungen 360, 447, 700 — Dispensen 700, 726, 740, 741 — Eheversprechen 207, 744 — Ehekontrakt 746 bischöfliches Schreiben wegen Dispensen 846
Ehrenberg — Kreuzweg-Andacht der dortigen Garnison 452
Ehrenburg — Visitationen 20, 263 — Umstaltung des Benefiziums 361 — Propstei 367, 489 — ihre Vermögens-Vermehrung 443 — Erneuerung und Einweihung der Kirche 488 Benefizien und Bruderschaft 488 — Expositur 800
Ehrenburg — Restauration dieses Schlosses 488
Ehrwald — Gründung der Kuratie 102 — Stiftung der Kooperatur 831
Elbigenalp — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 829
Eleonora — Tod dieser Königin 62
Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, Vorsteherin des Damenstiftes 723
Ellmen — Umwandlung der Lokalkaplanei 829
Emser-Kongreßverhandlungen 766, 770
Engländisches Fräulein-Institut — (suche Brixen und Meran)

Digitized by Google

Seite

Enneberg — Visitation 161, 358, 573 — Altarweihe 744 — Kaplaneien zu St. Vigil und Kassian 498

Enzenberg Franz Anton Freiherr v. — Stiftung desselben 465

Enzenberg Franz Freiherr v., Kapitular 127 — Dompropst und Stifter 308, 518

Enzenberg Franz Wilhelm Freiherr v., Domkapitular 564 — Ablehnung der Dekanswürde 604 — dessen Tod 625

Enzenberg Hartmann Freiherr v., Kanonikus zu Brixen 680, 695, 712

Enzenberg Ignaz Graf v., Gouverneur von Tirol 662

Enzenberg Ignaz Anton v., Kanonikus 427, 564

Enzenberg Ignaz Freiherr v., Dombekan 605, 695 — dessen Tod 765

Enzenberg Joseph Xaver Freiherr v., fürstlicher Hofrath 336

Enzenberg Joseph Freih. v., Kanonikus 616, 695, 712

F.

Falterschein — Errichtung der Kaplanei 533

Fassa — Visitationen 59, 216, 362, 745 — Huldigung 161 — Stiftung der Benefizien zu Sorraga, zu Perra, zu Fontanaz, und des Wochenamtes zu Alba 483 — Gränzdifferenzen 668

Fassionen der Seelsorger 623, 665

Fasten — Fleischgenuß 399, 620 — Gebot 446 — Dispensen 648 — Fasten-Mandats-Verbot 751

Federspiel Joh. Anton Freiherr v., Fürst-Bischof zu Chur 605, 822

Federspiel Ulrich v., Fürst-Bischof zu Chur 104, 541

Feichter Michael, Professor der Theologie zu Brixen 791 — Regens, dessen Tod 861

Feiertage — Verfügungen 177, 179, 195, 598, 647, 670, 671, 687, 764

Digitized by Google

Seite

Feldkirch — Sitz des Generalvikariates 823, 855 Generalvikare 824
Feldthurns — Visitationen 41, 370, 574 — Stiftungen und Errichtung der Kooperatur 485
Fendt — seelsorgliche Aushülfe, Einweihung des Gottesackers, und Errichtung der Kuratie 530
Ferdinand I. — Thronbesteigung 861
Fernstein — ehemalige Kaplanei dortselbst 820
Feuchten — Errichtung der Lokalkaplanei 821
Fidelis von Sigmaringen — dessen Heiligsprechung 458
Fiecht — Erbauung und Einweihung der Klosterkirche 520, 578 — Visitation 724 — Administration 758 — Vorstellung hierüber 767 — Prälatenwahl 791
Fieger Joh. Philipp Graf v., Domscholastikus 564 — dessen Tod und Schriften 616
Fiegerische Stiftungen 524
Finkenberg — Errichtung der Kuratie 526
Firmian Leopold Freiherr v., Erzbischof zu Salzburg 347 — dessen Tod 426
Fiß — Stiftung des Hülfspriesters 821
Flauerling — Visitationen 23, 386 — Erklärung der St. Margarethen-Kirche zur Pfarrkirche 816
Flagger-Alpe — Bergwerk 195
Fließ — Einweihung der Kirche 65 — Kooperatur 536
Flirsch — Glockenweihe 65 — Einweihung der Kirche 586
Fontanaz — Stiftung des Benefiziums 483
Forchach — Anfang der Kaplanei 548 — Expositur 830
Frankreich — Kriegesausbruch 26, 27 — französische Mordbrennerei 28, 29 — französischer Einfall in Tirol 131, 135 — Republik 852
Franz I. — Hochzeit mit Maria Theresia 385 — Anwesenheit zu Brixen 397, 401, 643 — römische Kaiserwahl und Krönung 431 — dessen Tod 644
Franz I. (II.) — dessen Regierungsantritt 852 — Anwesenheit zu Brixen 861 — dessen Tod 862
Franzin Franz Christoph, Dekan zu Bruneck, dann Domherr zu Brixen 263, 269, 426

Digitized by Google

Seite
Freigeister — Verfügungen hierüber 654, 667 — Freimaurer-Sekte — Warnung 410
Fügen — Visitationen 20, 724 — Stiftungen 524 Feierlichkeit 745
Füssen — Friedensschluß zwischen Oesterreich und Bayern 427

G.

Galß — Altarweihe im Schlosse Neuhaus 266 — Visitationen 422, 609 — Stiftungen 492
Gaißau — Herstellung der Pfarre 827
Gall Joseph Ignaz v., Gutthäter zu Bruneck 328
Gallenstein — Uebersetzung des Benefiziums 826
Galura Bernard, Fürst-Bischof zu Brixen — (suche Bernard)
Gargellen — Erhebung der Kaplanei zur Expositur 825
Geiselsberg — Errichtung der Lokalkaplanei 802
General-Seminar — (suche Innsbruck)
St. Georgen — Stiftung einer Kaplanei 493
St. Georgenberg — Stiftung 100 — Visitation 168 — Schicksale des Klosters 520 — (suche auch Fiecht)
St. Georgenfest — Gelübd 133
Gerichtsbarkeit, geistliche — Beschränkung und Aufhebung 754
Gißbach — Leib der heil. Jungfrau Justa 493
Gnadenwald bei Absam — Errichtung der Kuratie 519
Görz — Errichtung des Erzbisthums 592 — Uebergabe einiger Pfarreien an Brixen 783
Gossensaß — Stiftung der Kooperatur- und Bruderschaft 509 — Altarweihe 600
Gottesdienst — neue Ordnung 764
Götzens — Gründung der Seelsorge 517 — Einweihung der Kirche 719 — Pfarre 814
Gräber, heilige — Verbot 770
Grafendorf — Errichtung der Lokalkaplanei 807
Grameiß — Einweihung des Gottesackers 105 — Kirchenreparation 530

Digitized by Google

Seite
Grän — Entstehung der Seelsorge 830
Graßdorf — Stiftung der Kaplanei 546
Graun — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 543
Gregor XVI., römischer Papst 860
Gries in Sellrain — Gründung der Seelsorge, und Einweihung der Kirche 716
Gries im Oetzthale — Gründung der Kaplanei 529 — der Expositur 819
Gries unter dem Brenner—Errichtung der Seelsorge 812
Gries bei Zams — Bruderschaft 104 — Kapelle-Einweihung zu Quadratsch 295 — Stiftung der Kooperatur 533 — Einweihung der Kirche 775 — Kooperatur-Stiftung 821
Grist — Einweihung der Kirche 586
G'schnitz — Stiftung der Kuratie und des Hülfspriesters 811
G'fies — Visitation 264 — Einweihung der Kirche zu St. Martin 745
Gufidaun — Visitation 370 — Thunisches Benefizium, Kuratie und Bruderschaft 480 — Kreuzweg und Kooperatur 481
Gurgel im Oetzthale — Errichtung der Kaplanei 529

H.

Hägerau — Erhebung der Kaplanei zur Expositur 830
Haide bei Mals — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 543
Haim Christoph, Domherr zu Brixen 6
Halden Freiherren von der — Stiftungen 521
Hall — Visitationen 167, 379, 608 — Einweihung der St. Josephs-Kapelle 67 — Kollegium der Jesuiten 334, und Gymnasium 392 — Aufhebung desselben 687 — Exemption der Klosterfrauen 380 — Haserisches Benefizium 518 Erbauung und Aufhebung des Klosters St. Klara 518, 742 — Stiftung zur Pfarrkirche 519 — Schulgeld-Stiftung für arme Kinder 519 — Schenacherisches Benefizium 814

Digitized by Google

Seite
Hallerau — Umwandlung des Benefiziums 815
Harrach Franz Anton Graf v., Koadjutor, dann Erzbischof zu Salzburg 191
Häselgehr — Anstellung eines eigenen Priesters 547 — Lokalkaplanei 829
Haselstauden — eigene Kirche und Kaplan 827
Hattingen — Errichtung der Expositur 817
Hattlerdorf — Gründung eines Kaplanes 827
Heimfels — Umwandlung des Benefiziums in eine Expositur 805
Hessen Joseph, Landgraf zu, Fürst-Bischof von Augsburg 547, 828
Helterwang — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 829
Heister Gottfried Graf v., Gouverneur 690, 695, 773
Heuschrecken — Andachten dagegen 575
Hinterhornbach — Stiftung der Kuratie 829
Hinterkirch in Langtaufers — Kaplanei 543
P. Hiltprand Hartmann v., Kapuziner-Ordens-General 368
Hiltprand Karl Nikolaus v., Domherr 354, 564 Konsistorial-Präsident und Propst im Kreuzgange 635 — dessen Tod 679
Hippach — Einweihung der Kirche 168 — Visitation 724
Hirschegg — Errichtung der Kaplanei 546
Hirschthal — Brand des Klosters 826
Hittisau — Einweihung der Pfarrkirche 548 — Stiftung der Kaplanei 827
Hocher Joh. Paul, kaiserlicher Kanzler 8
Hochgallmick bei Fließ — Stiftung der Kuratie 821
Hollbruck — Lokalkaplanei 805
Holzgau — Stiftung des Schul- und Frühmeß-Benefiziums 830
Hörbranz — Stiftung der Seelsorge 826
Höttingen — Hülfspriester, und Einweihung einer Kapelle 516 — Einweihung der St. Magdalena-Kapelle 719
Huben — Einweihung einer Kapelle 66 — Stiftung der Kooperatur 819 — Lokalkaplanei 819
Hubertsburg — Friedensschluß dortselbst 634

Digitized by Google

Register.

I.

Seite

Jänner Mathias, Domherr zu Brixen und Pfarrer zu Klausen 6
Jagd, unbefugte in Tirol 71
St. Jakob in Ahrn — Errichtung der Kuratie 496
St. Jakob zu Innerpfitsch — Expositur 809
St. Jakob bei Matrey — Einweihung der Kirche 765
St. Jakob am Messensee (suche Strassen)
St. Jakob im Stanzerthale — Einweihung der Kirche 703
Jaufenthal (suche St. Ursula)
Jennerische Kaplanei zu Brixen 469
Jerzens — Stiftung der Expositur 821
Jesuiten — Missionen in Tirol 297, 305, 335, 452 — Einziehung der Güter 752 — Kollegium zu Hall 334 — Aufhebungs-Breve 680 — Vollzug zu Hall und Innsbruck 687 (suche auch Brixen)
Igls — Einweihung der Kirche 167
Ignaz Graf v. Spaur, Fürst-Bischof zu Brixen, Domherr zu Salzburg 603 — weitere Meldung davon 608 — Domherr zu Brixen 632 — dann Koadjutor 695 — Bestätigung 697 — bischöfliche Weihe 697 — Annaten 697 — dessen Eifer wegen Abstellung der Mißbräuche 700 — Visitator 702 — Fürst-Bischof zu Brixen 705 — Universitäts-Kanzler 707 — dessen Tod 709 — und Charakter 710
Imst — Visitation 22, 379 — Altarweihe 64 — dann in der Kapuziner-Kirche 168 — Dekanal-Supernumerär 531 — Vereitelter Wunsch zur Einführung der Schulschwestern 532 — Einweihung der Schloßkapelle 703
Imsterberg — Einweihung der Kirche 23 — Gründung der Kuratie 820
Innerpfitsch — Wunsch um eine Seelsorge 507 — Expositur zu St. Jakob 809
Innerriß zu Achen — Errichtung der Expositur, und Vereinigung mit Brixen 816

Digitized by Google

Seite

Ingenuin und Albuin — Konföderation 89
Innerberg — Errichtung der Expositur 825
Innichen — Visitationen 20, 596 — Erbauung und Einweihung der Franziskaner-Kirche 59, 94 — Verfügung wegen Ketzerei 196 — Präsenzgelder 265 — Stiftungen 502 — Altarweihe 596 — Einweihung der Pfarrkirche 630 — Aufhebung und Wiederherstellung des Kollegiatstiftes 758, 805
Innozenz XI. — Tod dieses Kirchen-Oberhauptes 28
Innozenz XII. — päpstliche Wahl 40 — dessen Tod 73
Innozenz XIII. — Papstwahl 311 — dessen Tod 333
Installationen der Pfarrer — Verfügung hierüber 263
Innsbruck — Einzug der Bayern 136 — Einrichtung der Regierung 638 — ihre Vereinigung 690 — höchste Herrschaften 643 — Tod des Kaisers Leopold I. 644
— Akatholische Predigt dortselbst 627
— Collegium nobilium — Auflösung und Wiederherstellung desselben 860
— Damenstift — Gründung, und Einweihung der Kirche 645 — Erzherzogin Elisabeth als Vorsteherin 723
— Dreifaltigkeits-Kirche — Pfarre, und Uebersetzung derselben 813
— Drei-Heiligen — Errichtung der Expositur 813
— General-Seminar — Antrag zu dessen Errichtung 690, 747 — Beiträgeforderung 752 — Ueberlassung des Franziskanerklosters 758 — Vorlesung über Kirchengeschichte 768, 769 — Auflösung 790, 792
— Gymnasium — dessen Erbauung 321
— St. Johannes-Kirche — ihre Erbauung und Einweihung 513 — Stiftung des Benefiziums 514 — Expositur 813
— Mariahülf — Benefizien 97, 516 — Errichtung der Lokalkaplanei 813
— St. Nikolaus — Einweihung der Kirche 168 — Errichtung der Lokalkaplanei 813

Digitized by Google

Seite

Innsbruck—Pfarrkirche—Visitationen 22, 312, 608
Hochaltar der Pfarrkirche 338, 512 — Jubelfest 579 — Tauschisches Benefizium und andere Stiftungen 97 — Girardisches Benefizium 512 — St. Anna-Benefizium 512 — Rosenkranz-Stiftung 513 — Tanzlisches Benefizium 513 — Stiftung zur Anbethung des heil. Altars-Sakramentes 513 — Anstellung der sechs Kooperatur-Benefiziaten zu St. Jakob 813
— Sarntheinische Hauskapelle—ihre Einweihung 649
— Schule, deutsche — ihre Visitation 652 — ihr Aufschwung 653 — Einweihung der Schulhaus-Kapelle 703
— Serviten — Reparatur der Kirche 515 — Pfarre dortselbst, und ihre Umwandlung zur Expositur 813
— Servitinnen — ihre Aufhebung 742
— Spital — Einweihung der Kirche 168, 516 — Anstellung eines zweiten Kaplans 516
— Universität — Kirchenrecht 698 — Kanzler 707 — ihre Umstaltung in ein Lyceum 744 — Uebersetzung der Theologie 855
— Ursulinerinnen — ihre Einführung 98 — Einweihung der Kirche 168, 514 — Bruderschaft 514 — Gründung der Kaplanei 515 — Kongregation 515
— Zuchthaus — Einweihung der Kapelle 341, 703
Inzingen — Stiftung des Benefiziums 527 — Kirchenweihe 719 — Kuratie 817
St. Jodok — Stiftung der Seelsorge 96
Johann Franz v. Khuen, Fürst-Bischof zu Briren, ehevor Stadtpfarrer zu Botzen und Domherr zu Briren 6 — Abstammung 7 — Wahl 6 Annaten und Bestätigung 8, 9, 11, 15 — Weihe 15 — Regalien und Lehen 17, 21 — Pastoral-Visitationen 20, 24, 41, 46, 59, 67 Weihe des Bischofes von Trient 27 — Reise zur kaiserlichen Krönung 30 — Gefolge 37 Erhebung in den Reichs-Grafenstand 47 — Weihe des Bischofs von Freisingen dortselbst

Digitized by Google

Seite

56 — Durchzügen-Ersatz 63 — Visitationen 63 — höchster Gast 69 — Wiederholte Theurungsvorsorge 72 — kaiserliche Korrespondenz 74, 77, 80 — Erkrankung 79 — Todfall 81 Testament 82 — Verlassenschaft 170

St. Johann v. Nepomuk — dessen Heiligsprechung 457

St Johann im Wald — Stiftung der Kuratie 504

Joseph I. — König 35, 36 — Kaiser 166 — dessen Tod 214

Joseph II. — Geburt 413 — Hochzeit 623 — römischer König 638 — zweite Vermählung 641 — Tod dieser Gattin 657 — Gebethe bei der heil. Messe 645 — Reise durch Brixen 664, 750 — dessen Tod 785

Joseph Graf v. Spaur, Fürst-Bischof von Brixen Domkapitular zu Brixen 564 — zu Salzburg 572 — Bischof zu Seckau 635, 662 — Postulation als Fürst-Bischof nach Brixen 713, 714, 717 — Annaten 715 — Verordnungen 715 — Resignation des Bisthumes Seckau 717 — Hirtenbrief, Verordnungen und Pastoralreisen 717 — hoher Gast 723 Pastoral-Visitationen 724, 744, 748, 765, 775 — Lehen 729 — Empfang des Papstes Pius VI. 732 bis 740 — höchste Gäste 750, 788 — geistliche Gerichtsbarkeit 754 — Werbbezirke 755 — kritische Verhältnisse 758 — Hirtenbriefe 760 — Nuntiatur-Streit 761 — Emser-Kongreß 766, 770 — bessere Verhältnisse 787 — dessen Tod 794 — Einsetzung der Armen im Nachlasse 795 — Grabschrift 849

Jubiläum 43, 50, 55, 234, 316, 336, 345, 358, 384 393, 409, 583, 620, 668, 694, 696

Jungholz — Anstellung eines Kaplanes 548 — Lokalkaplanei 830

St. Justina bei Aßling — Gründung der Kuratie 808

K.

Kaisers — Aufstellung eines Kaplanes 548 — Expositur 830

Digitized by Google

Seite
Kalchstein — Errichtung der Expositur 806
Kaltenbrunn — Visitation 23 — Kooperatur-Benefizium 536
Kals — Bruderschaft und Kooperatur 506
Kaltern — Einführung der Schulschwestern 473
Kapitel auf dem Lande — wie solche gehalten werden sollen 46, 208, 354 (suche Dekane)
Kappel in Patznaun — Glockenweihe 65 — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 535 — der Kooperatur 821
Kapril in Buchenstein — Stiftung des Benefiziums 498
Karg Freiherr v. — fürstlicher Gesandter am bayerschen Hofe 419 — zu Regensburg 568
Karl II., König von Spanien — dessen Tod 74
Karl VI. — Prinz 19 — als Kaiser in Brixen 220 — dessen Tod 406
Karl VII., Churfürst von Bayern — Krönung 416 — dessen Tod 427
Karl Franz Graf v. Lodron, Kanonikus 680 — Domdekan 765 — Fürst-Bischof zu Brixen 850 — Säkularisirung des Hochstiftes 855 Sekundiz-Feier 855 — dessen Tod 857
Karlowitz — Friedensschluß mit den Türken 70
Kärnthen — Ketzereien 196, 374
Karres — Einweihung der Kirche zu Karesten 703
Kartitsch — Visitation 265 Stiftung des Hülfspriesters 805
Kaspar Ignaz Graf v. Künigl, Fürst-Bischof zu Brixen — dessen Geburt und Eltern 129 — Kanonikus, Ehrenkaplan und Abgeordneter zu Brixen 17, 56, 62, 69 — Fürst-Bischof 128 — Konsekration 134 — Huldigung 154, 161, 171 — Regalien und Lehen 152, 176, 228, 414, 437, 439 — Propst zu Innichen 129, 171 — Domherr zu Salzburg 325, 347 — Kriegsanstalten 132, 137 — Kriegs-Theilnahme 309, 376, 416, 419 — Kontingent 420 — Künigl als Vertheidiger der Gerechtsamen 176, 276 — Differenzen 189,

Digitized by Google

Seite
262, 272, 274, 303, 315, 342, 359, 366, 387, 393 — Münzprägung 213 — Künigl, Erbauer eines Theiles der fürstlichen Residenz, und der Hofkapelle 229 — des Neugebäudes und der Domkirche 429, 464 — des Pallastes Mohrenberg zu Sarns 479 — Künigl's Reisen nach Wien und Veldes 182, 347 — nach Einsiedeln 281 — an die churfürstlichen Höfe 287 — nach Wien 289 — nach Veldes 307, 434 — nach Prag 329 — nach Salzburg 337, 347 — nach Töplitz 380 dessen Missionsreise nach Hannover 298 — Künigl's Empfang höchster Herrschaften 183, 220, 233, 397, 401 — Künigl's geistliche Uebungen 261, 268, 372 — Aufrechthaltung der Religion 196, 209, 300, 362, 391, 411 dessen Pastoral-Visitationen und Verhandlungen 158, 216, 263, 266, 271, 312, 329, 336, 345, 356, 373, 379, 386, 406, 434 — Synodal- und andere Verordnungen 203, 445 Missionen 202, 270, 295 — Jesuiten zu Brixen 313 — Künigl's Antrag zur Resignation der fürstbischöflichen Würde 261, 285, 306 — Künigl als Stifter und Wohlthäter 171, 192, 230, 237, 265, 297, 326, 331, 341, 434, 443, 455, 460, 465, 466, 471, 472, 477, 480, 483, 484, 485, 486, 488, 492, 496, 498, 500, 501, 502, 503, 507, 509, 510, 515, 518, 520, 524, 527, 530, 532, 538, 539, 540 — Tod dieses Fürst-Bischofes 440 — dessen Begräbniß zu Ehrenburg, dann zu Brixen 442, 618 — Vermögens-Bestimmung 443

Kastelrut — Visitationen 41, 59, 227, 336 — Kapellen-Einweihung 57 — der Pfarrkirche 160 — zweite Kooperatur 483 — Feuersbrunst 595

St. Kassian — Gelübd 155, 157 — Reliquien 163, 455 — Festtag 366, 456 — Legende von Roschmann 589

Digitized by Google

Seite

St. Kassian in Enneberg — Stiftung der Kaplanei 498
Katalog der Diözese Brixen vom Jahre 1754 581
Katechesen — ihre Abhaltung 207, 364, 451, 625, 647 — Einführung des Migazzischen Katechismus in Tirol 701
Kauns — Stiftung der Kuratie 821
Kematen — bayerischer Kirchenbrand 149 — Errichtung der Kuratie 517
Kempter Cäcilia v. — Stifterin 716
Kennelbach — Anherübersetzung eines Benefiziums 826
Khuen Edmund Graf v. — Kanonikus zu Brixen und Propst zu Botzen 354, 564 — dessen Tod 702
Khuen Johann Franz v. — Fürst-Bischof (suche Johann Franz)
Khuenische Familie — Erhebung in den Reichsgrafenstand 47
Kiens — Visitationen 20, 263, 346, 406, 603 selbstständige Pfarre 487
Kirchweihfeste — ihre Uebersetzung 774
Klarisserinnen — Verordnung 722 — Aufhebung des Klosters zu Hall 730
Klausen — Visitation 41, 226, 373 — Einweihung der Kapuzinerkirche 83 — Weiteres 92
Klebelsberg Joseph v. — Dekan zu Stilfes 650
Klemens XI. — Papst 76 — dessen Tod 310
Klemens XII. — Papst 358 — dessen Tod 404
Klemens XIII. — Papst 617 — dessen Tod 664
Klemens XIV. — Papstwahl 665 — dessen Tod 692
Klemens Wenzeslaus — Fürst-Bischof zu Augsburg 828
Kniepaß (suche Stocker Georg)
Klöster — Vorlesung über das Kirchenrecht 698 Aussteuer der Novizen 721 — Verband mit dem Auslande 722 — Verwendung des Vermögens der aufgehobenen Klöster 742 — Dispense über die Gelübde 743 — Verlust der Privilegien 743 — Aufhebungen unter Joseph II. 742, 757 — Medikamenten-Klöster 784
Köfels — Errichtung der Expositur 819

Digitized by Google

Seite

Kögl Joseph Sebastian — kurze Geschichte des Dekanates Breitenwang 547, 828
Koll (Colle S. Luciae) — Visitation 161 — Errichtung der Kooperatur 803
Kollsaß — Visitationen 22, 379, 724
Kongreß- und Landtags-Verhandlungen 5, 15, 26, 40, 43, 48, 52, 56, 61, 70, 78, 80, 131, 173, 194, 216, 238, 275, 284, 292, 309, 321, 328, 336, 341, 345, 346, 353, 357, 367, 373, 379, 380, 393, 414, 419, 422, 424, 432, 433, 571, 576, 586, 593, 597, 611, 619, 625, 627, 630, 633, 640, 666, 667, 781, 789
Konferenzen der Geistlichen 449
Konföderation der Bisthums-Geistlichkeit 89
König Robert, Universitäts-Rektor zu Salzburg 199
Konkursprüfungen — Verordnungen 448
Konskription, militärische — Antrag im Hochstifte Brixen 676 — Beschwerden dagegen 678, 757 Rekruten-Aushebung 767
Konstanz — Reihefolge der Bischöfe 544, 825
Kreuz — Erlaubniß, dasselbe dem Bischofe zu Brixen vortragen zu dürfen 361, 373
Kreuzweg-Andachten 452
Kronburg — Kapelle und Kaplan 533
Krummbach — Errichtung der Kaplanei 105
Küenburg Maximilian Gandolph v. — Kardinal-Erzbischof zu Salzburg 11 — dessen Tod 15
Kufstein — dessen Eroberung 136 — Forderung des Kaisers Karl VII. 421
Künigl Bernard Graf v. — tirolischer Kommissär 187 — Stifter 501
Künigl Franz Alex Graf v. — Domherr zu Salzburg und Prost zu Ehrenburg 603
Künigl Franz Heinrich Graf v. 326
Künigl Kaspar Ignaz Graf v. (suche Kaspar)
Künigl Gräfin v. — Klosterfrau zu Lienz 331, 539
Künigl Klaudia Gräfin v. — ihr Tod 212 — Tod ihres Mannes, des Landgrafen Leopold v. Leuchtenberg 214
Künigl Kaspar — Servit 443

Digitized by Google

Seite
Künigl Sebastian Graf v. — Landeshauptmann 60 — Notizen 128, 353
Kurzlehen — Errichtung der Expositur 819

L.

Ladis — Altarweihe 65 — Bruderschaft 104
Lähn — Gründung der Kaplanei 547 — Umwandlung in eine Expositur 829
Lasen — Altarweihe 160 — Visitationen 226, 336 — Kapellweihe zu Fonteklaus 336 — Stiftung des Benefiziums und der Pfinstagämter 481 — Bruderschaft und Rorateämter 482
Landeck — Visitation 23 — kaiserliches Diplom 145 — Kooperatur-Stiftung 533
Landesgubernium in Tirol—dessen Vereinigung 638, 690
Landregiment — Beitragsforderung ans Hochstift 428 — Dienstleistung 666, 674
Landesvertheidigung 132, 136, 377, 384, 417
Langenegg — Einrichtung der Pfarre 827
Längenfeld — Bruderschaft und Frühmeß-Benefizium 529 — Stiftung der Kooperatur 819
Langetsthey — Kirche- und Gottesackerweihe 65 Errichtung der Kuratie 103
Langtaufers — Kaplanei zu Hinterkirch 543 — Expositur zu Pedroß 823
Lappach — Visitation 20 — Stiftung der Kuratie 495
Larzanei — Stiftung des Benefiziums 498
Latzfons — Visitationen 345, 574 — Bergwerk 395 — Bruderschaft 484 — Erbauung der Kapelle zu Kitzlar 484
Lavant — Uebergabe an Brixen 783
Leermoos — Frühmeß-Benefizium 531 — Kooperatur 830
Leiter Franz, Hofkaplan und Stifter 86, 91
St. Leonhard im Pitzthale — Stiftung der Kooperatur 532 — Einweihung der Kuratiekirche 703
Leopold I. — Tod dieses Kaisers 166

Digitized by Google

Seite

Leopold II. — dessen Geburt 438 — Ehe 643 — Reise durch Brixen 785 — Krönung 792 — dessen Tod 852

Leopold — Geburt und Tod dieses kaiserl. Prinzen 278

Leopold Graf v. Spaur, Fürst-Bischof zu Brixen Geburt und Eltern 565 — Domherr 283 — Domdekan 308 — Stifter 463 — Fürst-Bischof 565 — Placet und Kapitulation 565 Bestätigung 567 — Weihe 567 — Lehen und Regalien 568, 572 — Pastoral-Visitator 573, 578, 586, 591, 595, 600, 603, 608, 614 — Zwist und Beilegung mit dem Domkapitel 588 — Einweihung der Domkirche 617 — kirchliche Verordnungen 624 — Bewirthung höchster Gäste 626, 643, 660, 673, 694 — Beförderer der Religion und der Sittlichkeit 647, 656, 667 — Synodal-Verordnungen 658, 669 — Weihe des Suffragan-Bischofes 659 — Sekundizfeier 661 — Herstellung der Straße von Sillian nach Lienz 663 — Wichtige Differenzen 668, 674, 676 Vertheidigung hochfürstlicher Rechte 677 — Aufhebung der Jesuiten 680 — Wahl eines Koadjutors 693, 695 — sein Tod 704 — und Testament 706

Leutasch — bayerische Kirchenplünderung 150 — Expositur zu Unterleutasch 817

Lichtenberg — Errichtung der Kooperatur 823

Lichtenstein Jakob Ernest Graf v., Erzbischof zu Salzburg 427 — dessen Tod 439

Lienz — Brand 504 — Entlassung der Karmeliten, und Einwanderung der Franziskaner 758 — Zutheilung an Brixen 855

Lodron Maximilian Graf v., Kanonikus 626

Lodron Sebastian Graf v., Domherr 427, 595 dessen Tod 680

Lodron Karl Franz, Fürst-Bischof (suche Karl Franz)

Lokalien — ihre Errichtung 760, 763 — ihr Verhältniß zu den Kuratien 851

Digitized by Google

Seite

St. Lorenzen — Visitationen 20, 163, 264, 603 Einweihung der Egererkapelle 264, 489 — Bruderschaft und Stiftung 490 — Schul- und Frühmeß-Benefizium 799

Lothringen Herzog von — Notizen 12, 13, 19, 26, 27 — Tod 87

Lothringen Franz Herzog von (suche Franz I.)

Ludwig XIV., König von Frankreich — dessen Tod 275

Lueg — Altarweihe 312 — Aufhebung der Kuratie 812

Lüneville — dortiger Friedensschluß 852

Lüsen — Mission 271 — Visitation 345, 691 — Stiftung der Kooperatur 486

M.

Mals — Errichtung des Kapuziner-Hospitiums 104 — Grissemannisches Benefizium 542 — Zutheilung an Briren 855

Mantinger Ignaz — Beförderer des Schulwesens 706

Mareith — Visitation und Kirchenweihe 23 — Mission 335 — Besetzung der Pfarre mit Weltpriestern 508

Maria Antonia, kaiserliche Prinzessin — Hochzeit mit dem bayerischen Churfürsten 5

Maria-Empfängniß — Gelübd 133, 156, 165, 454 — Maria-Namensfest 28

Maria Theresia — Geburt 290 — Hochzeit 385 Krönung 421 — Anwesenheit zu Briren 643 Tod ihres Gatten 644 — Gebethe bei der heil. Messe 645 — Sorgfalt für die Aufrechthaltung der Religion 655 — ihr Tod 720

Mariathal — Aufhebung des Klosters 742

Märkte — Verboth an Sonn- und Feiertagen 598

St. Martin bei Schwatz — Visitation 22 — Stiftung 521, 523 — Aufhebung des Klosters 815 — Herstellung der Pfarre, und ihre Umwandlung zur Expositur 815

Digitized by Google

Seite
Maschach — Errichtung der Expositur 824
Matrey im Wippthale — Visitation 23 — Stiftung 95 — des Kooperatur-Benefiziums 500, 811 — des Pfinstagamtes 510 — Benefizium St. Euphemia 811
Matrey (suche Windisch-Matrey)
Matsch — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 543
Mauls — Kapelle-Einweihung 67 — Errichtung der Kuratie 507
Mayrhofen Stephan v. — Stifter 797
Mayrl Joseph Michael — Kanonikus 354 — Stiftung 463
Maystatt — Erbauung und Einweihung der Kapelle 500
Melans — Einweihung der Schloßkapelle 167
Meran — Errichtung des Gymnasiums 541 — englische Fräulein 475 — Klarisserinnen 742
Meransen — Visitationen 272, 336, 591 — Bruderschaft 486 — Einweihung der Kirche 718 Hülfspriester 799
Mererau — Schicksal dieses Benediktiner-Klosters 825
Meßstipendien — Verboth ins Ausland 722
Metz bei Stams — errichtete Expositur 818
St. Michaels-Pfarrkirche (suche Brixen)
Mieders — Stiftung des Benefiziums und der Kuratie 510
Migazzi Christoph Bartholomäus Graf v., Domherr zu Brixen 374, 387, 402, 411, 417, 421, 426, 432, 433 — Präbendengenuß 438 Wahlmitglied 564 — Beförderer des Dombaues 566, 588, 642 — Erzbischof von Karthago 587 — Gesandter zu Madrid 606 — Erzbischof zu Wien 611 — Kardinal 628 — Uebertragung des Kanonikates 693 — dessen Katechismus 701
Mils bei Hall — Visitation 379 — Stiftungen 520
Mils bei Imst — Benefizium und Kuratie 531
Missionäre des Vinzenz von Paulo — Antrag zur Sendung nach Tirol 270 (suche Jesuiten)

Digitized by Google

Seite

Mitterhofen Oswald v. — Domdekan 6, 10 — Dompropst 78 — dessen Tod 308 — Präsenzgeld-Stiftung 462
Mittewald bei Lienz — Straßenbau 663
Mittewald bei Stilfes — Einweihung der Kapelle 167
Mohr Georg Felix v. — Kanzler 5, 14, 40, 51, 78 — dessen Tod 79
Mohr Johann Franz v., fürstlicher Kanzler 130
Mohrenberg Grafen v. — Pallast zu Sarns 479
Mohrenberg Thomas v., Domherr und Stadtpfarrer zu Bruneck 6 — Spitalverwalter zu Brixen 127
Molling Dominikus — Bildhauer 594
Montan bei Kiens — Errichtung der Lokalkaplanei 800
Monte Ulrich v. — Bischof von Chur 104
Mörl Jakob Philipp v. — Domherr zu Brixen 6, 127 — dessen Tod 237
Mühlau bei Innsbruck — churbayerisches Hauptquartier 136 — Einweihung der Kirche 578 Gründung der Lokalkaplanei 815
Mühlbach bei Brixen — Visitationen 336, 591 Stiftung des Hülfspriesters 799
Mühlbach bei Gaiß — Errichtung der exponirten Kaplanei 800
Mühlland bei Brixen — Legate 88 — Lokalkaplanei 798
Mühleck in Ahrn — Einweihung der Kapelle 422
Mühlwald — Gründung des Hülfspriesters 801
Münster bei Schwatz — Visitation 22, 724
Münster in der Schweiz — Einführung tirolischer Kapuziner 541
Münze — Verordnung 47 — Ausprägung zu Brixen 213 — Schaumünze 568 — Münzordnung 594

N.

Namlos — Visitation 23 — Einweihung der Kirche 586
Nassereut — Einweihung der Kirche 64 — Gründung des Frühmeß-Beneziums 102 — Bruderschaft 102 — Altarweihe 168

Digitized by Google

Seite
Natz — selbstständige Seelsorge 486 — Kooperatur 798
Navis bei Matrey — Kuratie- und Kooperatur-Stiftung 811
Nenzing — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 104
Nesselwängle — Entstehung der Lokalie 830
Neuburg Karl Philipp Pfalzgraf v. — Gouverneur von Tirol 173, 286
Neustift bei Brixen — Prälatenweihe 658 — Administration 758 — Vorstellung dagegen 767 Erfolg 791
Neustift in Stubay — Einweihung der Kirche 511 Hülfspriester 812
Niederdorf — Visitationen 20, 172, 264, 591, 596 Stiftung der Kooperatur 500 — Kapellweihe zu Moos 596 — Kirche und Kooperatur 804
Niederrasen — Visitation 264 — Stiftungen 496 Lokalkaplanei 802
Niederthal — Benefizium zu St. Waldburg 802
Niederthey — Einweihung der Kirche 66 — Kaplanei 528
Niedervintel — Huldigung 20 — Gränze 262 — Visitation 272 — Widumbau 486 — Hülfspriester 799
Nuntiaturstreit — in Deutschland 761
Nußdorf — Errichtung der Lokalkaplanei 807

O.

Oberau — ehemaliges Frühmeß-Benefiziums 809
Oberhofen — Erbauung und Einweihung der Kirche 527 — Gründung der Expositur 817
Oberlienz — Errichtung der Lokalkaplanei 807
Obernberg — Stiftung der Kuratie 811
Oberndorf — Belastung des Kaplanes mit der Seelsorge 827
Oberperfuß — Errichtung der Kooperatur 517
Oberrasen — Visitation 264 — Expositur, und Uebersetzung des Welsbergischen Benefiziums 802

Digitized by Google

Seite

Obertilliach — Errichtung der Kuratie 265 — Absonderung der Gemeinde Untertilliach 503
Obervintel — Gründung der Kuratie 92 — Visitationen 336, 591
Oberwielenbach — Gründung der Kuratie 801
Obsteig — Kirchenweihe 719 — Anstellung eines Lokalkaplanes 818
Ochsengarten — Gründung der Lokalkaplanei 818
Olang — Visitationen 20, 163, 264, 329, 603 Stiftung der Kooperatur 93 — Einweihung der Kirche 227 — Stiftungen 496
Onach — Stiftung 93 — Gründung der Kuratie 799
Ordensgeistliche — geistliche Verbindung 453 — Verordnung 722 — (suche Klöster)
Ornella — Stiftung des Benefiziums 803
Oetz — Glockenweihe 66 — Gründung des Frühmeß-Benefiziums 102
Oetzthal — Wassergefahr 819

P.

Pallaus Joh. Joseph v. — Hauptmann 443
Panzendorf — Einweihung der Kapelle 94
Parthl Philipp — Kanzler 175 — dessen Druckschrift 176, 222 — dessen Sendungen 228, 262 — dessen Tod 321
Particella Joh. Vinzenz — Kanonikus 593, 695 dessen Tod 784
Particella Kaspar Vinzenz v. — Domherr 427
Patsch — Stiftung der Kooperatur 96 — Visitationen 167, 379
Patznaun — Visitation 23 (suche die Ortsnamen)
Paulin, Bischof — kaiserliches Schreiben 5 — Forderung der Erbschaft 55 — Legat zur Errichtung eines Jesuiten-Kollegiums 60
Payrsberg Joh. Sigmund Freiherr v. — Kanonikus 365
Pedroß oder St. Martin — Stiftung des Expositur-Benefiziums 823

Digitized by Google

Seite
Peißer Leopold v. — Diarium Peisserianum 435
Pens im Sarnthale — Visitation 192, 345, 601 Stiftung des Hülfspriesters 193 — Gründung der Kooperatur 485
Penz Franz — Auserbauer der Domkirche 590 Pfarrer zu Telfs in Stubay 594
Perwang (suche Berwang)
Perkhofer Joh. Jakob — Pfarrer zu Zams 6 — und Klausen 127 — Domherr 365 — Stifter 463
St. Peter in Ahrn — Lokalkaplanei 801
St. Peter hinter Lajen — Kooperatur-Stiftung 482 — Einweihung der Kirche 658
Perra in Fassa — Stiftung des Benefiziums 483
Pettneu am Arlberge — Einweihung der Kirche 65 — Kooperatur-Stiftung 821
Pezei oder Soraruaz — Stiftung des Benefiziums 803
Pfaffenhofen — Gründung des Benefiziums 101 der Expositur 816
Pfafflar — Visitation 23 — Mission 335 — Stiftung 531
Pfalz-Neuburg, Alexander Sigmund — Fürst-Bischof zu Augsburg 546
Pfalz-Neuburg, Karl Philipp — Gouverneur von Tirol 547
Pfalzen — Visitation 20, 163, 266, 346, 406, 603 — selbstständige Pfarre 487
Pfitsch (suche Inner- und Außerpfitsch)
Pflersch — Gründung der Kuratie 509
Pfunders — Marmorbruch 322 — Visitation 336, 592 — Kupferbergwerk 388, 393 — Hülfspriester 799
Pfunds — Visitation 23 — Feindesgefahr 145 Einweihung der Kuratiekirche 168 — der Kirche St. Ulrich 703 — Stiftung der Kooperatur und des Frühmeß-Benefiziums 822
Pians — Anstellung eines Kaplanes 534
Pichel — Errichtung der Lokalkaplanei 804
Pius VI. — Papstwahl 693 — Reise nach Wien 729 — über Brixen 733
Pius VIII. — Tod dieses Papstes 860

Digitized by Google

Seite
Pill — Einweihung der Kapelle 649, 724
Piller — Einweihung der Kirche 65 — Kaplanei 536
Pirchenberg — Einweihung der Kirche 64
Pirgitz — Erweiterung der Kirche 517
Pistoja — Beschlüsse der Diözesan-Synode 766
Pitzthal — Kooperatur zu St. Leonhard 532 — Einweihung der Kirche 703 — Seelsorge bei den fünf innersten Bauernhöfen 820
Placitum regium — Verordnungen 723, 725, 751
Plan — Einweihung der Kirche 744
Plaickner Jakob 650, 675
Planil — Gründung des Benefiziums 542
Plangeroß — Einweihung der Kirche 703
Platz Joseph Graf v. — Hofrath 700
Plawen — Stiftung des Expositur-Benefiziums 823
Pragmatische Sanktion 310
Prägraten — eigene Seelsorge 505
Prags — seelsorgliche Angelegenheit 264, 496
Prettau im Ahrnerthale, Visitation 20 — Altarweihe 609
Priggl Christoph, Domherr zu Brixen und Erzpriester zu Gmündt 6
Priggl Jakob Vital, Kanonikus zu Brixen 127
Prutz — Visitation 23 — Altarweihe 703
Puffels — Visitation 336
Puffer Georg — akatholische Ehe 198
Pusterthal — Steuerbefreiung 194, 262

R.

Raggal — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 824
Ranggen in der Pfarre Flauerlingen — Einweihung der Kirche 719
Rastadt — dortiger Friedensschluß 262
Ratschings — Stiftung 95 — Einweihung der Kirche 600 — Gründung der Kuratie 810
Rattenberg — dessen Eroberung 136
Rehmen — Erbauung der Kapelle und Gründung der Kaplanei 545
Reifensberg — Stiftung der Kaplanei-Pfründe 827
Reichsverwesung der Churfürsten von Bayern 408, 416
Reinswald in Sarnthal — Visitation 345

Digitized by Google

Seite
Reischach — Errichtung der Lokalkaplanei 800
Rekordin Joh. Karl v. — Kanonikus 421
Rekordin Karl Graf v. — Domherr 603, 712
Dr. Resch Joseph — Gymnasial-Präfekt 418 Komödie vom guten Hirten 568 — Abhandlung über die Bischöfe 568 — Trauergesang auf Lissabons Unglück 605 — dessen Jahrbücher von Brixen 606, 616, 618 — Doktor-Grad 622 — unbesoldeter Konsistorial-Sekretär 622 — Notiz 626 — Hofkaplan und Archivar 629 — Notiz 659 — Denkmünze 662 Kanonikus zu Innichen 662 — dessen Tod 730
Reschen — Stiftung des Expositur-Benefiziums 823
Reut (Reith) — Errichtung der Kuratie 814
Reutte — Kooperaturen bei den Franziskanern 829
Richer, Bischof zu Brixen — Uebersetzung der Gebeine 659
Ried bei Fügen — Errichtung der Kuratie 525 Einweihung der Kirche 725
Ried bei Sterzingen — Stiftung der Kuratie 94
Ried bei Zams — Einweihung der Kirche St. Christina 168 — der Kuratiekirche 295
Riednaun — Einweihung der Kirche 662 — Stiftung der Kuratie 809
Rietz bei Telfs — Stiftung des Benefiziums 101 Einweihung der Kirche 168 — Antrag zu einem Priester 818
Rinn — Einweihung der Kirche 719
Rinn Andreas — Fest dieses heil. Kindes 813
Rodeneck — Visitationen 271, 336, 591
Rodt Franz Konrad Freiherr v. — Fürst-Bischof zu Konstanz 825
Rodt Marquard Rudolph Freiherr v. — Fürst-Bischof zu Konstanz 544
Rodt Maxim. Freih. v., Fürst-Bischof zu Konstanz 825
Rohrbis Joseph Freiherr v. — Kanonikus 784
Roppen — Gründung der Kuratie 531
Rosenkranz — Einführung dieser Andacht 455
Rost Dionysius Graf v. — Fürst-Bischof zu Chur 822
Rost Franz Joh. Freiherr v. — Dekan zu Bruneck und Kanonikus 205, 354

Digitized by Google

Seite
Rost Joh. Gaudenz — Feldmarschall-Lieutenant 381
Rost Joh. Sigmund v. — Notiz 71
Rost Jos. Benedikt Freih. v., Fürst-Bischof zu Chur 541, 605
Ryswik — Friedensschluß dortselbst 61

S.

Säben — Visitation des Frauenklosters 227, 373, 574 — Aebtissinnen und Stiftung 483
Sack bei Brixen — Schanze dortselbst 147
Sakramente — unentgeldliche Spendung 688, 708 Vorschrift zur Ausspendung in deutscher Sprache 763
Säkularisirungs-Antrag von einigen Bisthümern 421, 423 — wirkliche Säkularisirung des Hochstiftes Brixen 852
Salzburg — Revolution und Auswanderung 362 Verordnung 391 — Antrag zur Austauschung einiger Seelsorgs-Stationen 767
Sarnthein Ferdinand Joseph Gabriel Graf v. — Domherr — Resignation der Pfarre Stilfes 331 — Generalvikar 343 — Propst im Kreuzgange 343 — Dompropst 346 — Weihbischof 345, 347, 564, 567 — dessen Reise nach Rom 577 — dessen Tod 631
Sarnthein Jos. Leop. Graf v., Dekan zu Stilfes 331, 426
Sarenthein Franz Ludwig Graf v. — kaiserlicher Lehenträger 176
Sarenthein Romedius Graf v. — Kanonikus 433, 606 — Anwartschaft zur Dompropstei 626, 633 — Weihbischof 659 — Propst im Kreuzgange 680 — dessen Tod 691
Sarns — Erbauung des bischöflichen Pallastes 479 — Einweihung der St. Josephs-Kapelle 480
Sateins — Stiftung des Frühmeß-Benefiziums 544
Sauer Graf v. — Landes-Gouverneur 773, 779
Sautens — eigene Seelsorge 818
Schalders — Stiftung der Kuratie 91 — Visitation 160
Scharnitz — Errichtung der Lokalkaplanei, und Diözesan-Verband 817
Schattwald — Gründung des Benefiziums 105 Expositur 830

Digitized by Google

Schenk Joh. Franz Freiherr v. — Fürst-Bischof zu Konstanz 544 — und zu Augsburg 54
Schlaiten — Errichtung der Expositur 807 — (suche auch St. Johann im Wald)
Schlitters — Umänderung des Benefiziums zur Lokalkaplanei 81
Schluderns — Stiftung des Benefiziums 54
Schmid Adam — heiligmäßiger Lebenswandel dieses Priesters 55
Schnals — Aufhebung des Karthäuser-Klosters 74
Schnan — Errichtung der Kaplanei 55
Schönberg — Einweihung der Kirche 578 — Stiftung der Kuratie 81
Schönborn Damian Hugo Graf v. — Kardinal-Bischof zu Konstanz 54
Schönwies — Einweihung der Kirche 2
Schrattenbach Sigmund Christoph — Erzbischof zu Salzburg 595 — dessen Tod 67
Schröck Joh. Math. — dessen Lehrbuch 76
Schulwesen — Anstellung der Lehrer 364 — Verbesserung desselben 575 — allgemeine Reform 700, 797 — Visitationen 706 — apostolisches Glaubensbekenntniß 721 — Aufsicht 787 — (suche Brixen, Innsbruck)
Schwarzach — Entstehung der Pfarre 82
Schwarzwald — Einbruch der Franzosen 151
Schwatz — Visitationen 22, 379, 724 — Stiftung 521 — Frühmeß- und St. Anna-Benefizium 522 — Faschings-Andacht 522 — Litanei 522 — Spitalkirche 523 — Aufhebung der Augustinerinnen 742 (suche auch St. Martin)
St. Sebastian — Feier dieses Tages 195, 212
See — Altarweihe 65 — Stiftung des Hülfspriesters 821
Seefeld — Altarweihe in der Seekirche 169 — Aufhebung des Klosters 758 — Verkauf der Güter 817 — Ueberlassung der Pfarre an das Kloster Stams 817
Seelsorgstationen, ihre abverlangte Beschreibung 718, 863
Sellrain — Stiftung des Benefiziums 99 — Umwandlung zur Lokalkaplanei 814

Digitized by Google

Seite

Seminarium (suche Brixen und Innsbruck)
Serfauß — Visitation 23 — Einweihung der Kirche zu Fiß 295 — Kooperatur 536
Serten — Visitationen 265, 596 — Kooperatur und Bruderschaft 502 — Altarweihe 596
Sibratsg'fäll — Errichtung der Seelsorge 546
St. Sigmund in Payrn — Visitation 406 — Errichtung der Lokalkaplanei 800
Sikingen Kasimir Anton Freiherr v. — Fürst-Bischof zu Konstanz 544, 825
Silberthal — Stiftung des Benefiziums 544
Sillian — Visitationen 20, 171, 265, 329, 596 Errichtung des Frühmeß-Benefiziums 503 Altarweihe 630
Silz — Visitation 22 — Brand 528 — Frühmeß-Benefizium 528
Sinnacher (Semnacher) Augustin — Verfertiger der Domorgel 607
Herr Sinnacher Franz Anton — Notizen 607, 610 — dessen Tod 863
Sölden — Stiftung der Kooperatur 529
Söll Leopold Ignaz v. — Dekan zu Stilfes 650
Sonnenburg — Streit mit Brixen 53, 55 — Beilegung desselben 59, 79, 195 — Visitationen 263, 603 — große Festlichkeit 263 — Differenzen 342 — Aebtissinwahl und Zwist 650 — Aufhebung des Klosters 757 — zeitweilige Seelsorge 799
Sorraga — Stiftung des Benefiziums 483
Spanischer Successionskrieg 74, 81, 127, 129 — Einfall in Tirol 135 — Gegenanstalten 137 Siege 161 — Forderungen 194 — Friede 341
Spaur Ignaz Graf v., Fürst-Bischof zu Brixen (suche Ignaz)
Spaur Joh. Michael Graf v. — Resignation des Kanonikates 374
Spaur Joseph Graf v., Fürst-Bischof (suche Joseph)
Spaur Joseph Graf v. — Domherr zu Trient 662
Spaur Joseph Philipp Graf v. — Domherr 387
Spaur Leopold Graf v., Fürst-Bischof zu Brixen 565

Digitized by Google

Seite
Spinges — Erbauung der Kapelle 113 — Visitationen 272, 336, 591 — Stiftung der Wochenmesse 486 — (suche auch Stocker Georg)
Spital (suche Briren)
Spolien eines Fürst-Bischofes 16, 170
Stams — Exemtions-Vergleich 30 — Verfügung 699 — Administration 758 — Vorstellung 767 — Erfolg 791 — Ankauf des Klosters Seefeld und Uebernahme der dortigen Pfarre 817
Stans — Anstellung eines Lokalkaplanes 815
Stanzach — Errichtung der Expositur 829
Steg, Anstellung eines Kaplans 548—Lokalkaplanei 830
Steinach im Wippthale — Stiftung 95 — Visitation 312 — Mission 335
Steinach bei Meran — Aufhebung des Klosters 742
Steineck — Visitation 336 — Errichtung der Kooperatur 483
Steinhaus — Errichtung der Kaplanei 496 — Einweihung der Kirche 649
Stern in Enneberg — Errichtung der Expositur 802
Sternbach Andreas Wenzel Freiherr v. — Domherr zu Briren 128, 564 — dessen Geschäfte 263 — Tod dieses Kanonikus 592
Sternbach Anton Felix Wenzel Freiherr v. — Domherr 302 — dessen Tod 387
Sternbach Johann Philipp Freiherr v. — Kanonikus 606, 695, 712
Sterzing — Visitationen 23, 312 — Rosenkranz-Andacht 508 — andere Stiftungen 509 — von zwei Benefizien 809
Sterzinger Martin Andreas — Landesvertheidiger 147
Steuern — Liebessteuer-Einforderung 189 — im Hochstifte Briren 282, 381, 437 — allgemeine Steuerbereitung 666
Stier Georg, Gymnasialpräfekt — dessen Schauspiel 16
Stiftungen, milde — Untersuchungs-Kommission 670 — Stiftbriefe 623
Stilfes bei Sterzingen — Visitation 20, 313 — Einweihung der Nothburga-Kirche 170 — Einsetzung des Pfarrers Fraißl 272

Digitized by Google

Seite
Stilfs — Errichtung des Frühmeß-Benefiziums 543
Stock (suche Uttenheim)
Stockach — Anstellung eines Priesters 547 — Expositur 829
Stocker Georg — Biographie dieses frommen Mannes 106 bis 126
Stollordnung — Antrag 601 — Stollgebühren 688, 708
Sommerau Anton Freiherr v. — Hof Vizekanzler 564
Straß — Errichtung der Kuratie 524 — der Brettfallkapelle 525 — Einweihung der Kirche 750
Strassen — Errichtung der Kuratie 503 — Stiftung des Hülfspriesters 805
Strengen — Stiftung der Kooperatur 821
Stubay — Visitation 312 (suche die Ortsnamen)
Stufels (suche Briren)
Sulzberg — Stiftung einer Pfründe 545
Synodal-Verordnungen — ihre Erneuerung 203, 355, 658, 669

T.

Taisten — Visitationen 172, 264, 596 — Kirchenweihe 745
Tangel Georg — Präfekt des Priesterhauses und Dekan in Flauerling 633, 637, 646, 772
Tannenbergische Stiftungen 521, 523
Tanz — Anordnung hierüber 579
Taufers (suche Langtaufers)
Taufers im Pusterthale — Visitationen 20, 163, 609 — Kooperatur 494 — Kreuzweg 494 Ahrnbergisches Benefizium 613
Taxis Felix Anton Freiherr v. — Kanonikus 593 Dompropst und Konsistorial-Präsident 692 Propst im Kreuzgange 702 — Resignation 709
Teis bei Gufidaun — Gründung der Expositur 480
Telfs in Oberinnthal — Visitation 22 — Kapelle-Einweihung 64 — Errichtung des Franziskaner-Hospitiums 101 — Einweihung ihrer Kirche 168 — zweite Kooperatur 818
Telfs in Stubay — Visitation 23 — Hülfspriester 812
Telfs bei Sterzing — Gründung der Lokalkaplanei 810
Temporalien der Geistlichen 263 — Aufhebung der Sperre 689

Digitized by Google

Seite
Terenten — Gründung der Kooperatur 486, 799 Visitation 592
Terfens — Errichtung der Lokalkaplanei 815
Territorialrecht — fürstlich Brixnerisches 176, 222
Teschen — dortiger Friedensschluß 702, 715
Tessenberg — Errichtung der Lokalkaplanei 805
Teutenhofen Wilhelm v. — fürstlicher Jägermeister 31
Thalbach — Uebersiedlung der Klosterfrauen 826
Thaur — Stiftung des Benefiziums zu St. Vigil und heil. Kreuz 99 — Visitationen 168, 379
Thiers — Huldigung 161 — Visitation 336 — Stiftung der Kooperatur . 483
Thunisches Benefizium zu Gufidaun 480
Thun Johann Ernest Graf v. — Erzbischof zu Salzburg 15 — dessen Tod 191
Thun Guidibald Vigil v. — Domherr zu Brixen 6
Thun Peter Vigil Graf v. — Domdekan zu Salzburg, dann Fürst-Bischof zu Trient 697
Thurn am Gader — niedere Gerichtsbarkeit 59 Huldigung 161
Thurner Christoph Jakob v. — letzter weltlicher Konsistorialrath und Referendär 716
Tilliach — Einweihung der Kirche zu Ulrich und St. Florian 749 (suche Ober- und Untertilliach)
Tils (St. Veit bei Brixen) — Stiftung des Benefiziums 798
Tischtitel, 207 — aus dem Religionsfonde für Weltpriester 753
Tobadill — eigene Seelsorge 534 — Einweihung der Kirche 586
Toblach — Visitationen 172, 596 — Stiftung der Kooperatur 501 — Weihe der Kirche 745
Toleranz-Patent — dessen Kundmachung 725 — dessen Auslegung 741, 787
Tösens — Kirche und Kuratie 536 — Altarweihe 703 — Kooperatur 822
Trapp Johann Georg Graf v. — Domherr 6 — dessen Tod 48
Trapp Joseph Anton Graf v., Domherr zu Brixen 128
Trasp — Entlassung der wälschen Kapuziner 541

Digitized by Google

Seite

Tratzberg — Stiftung des Propstei-Beneficiums 521 — dessen Aufhebung, und Errichtung einer Expositur 815

Trens — Kapelle-Erbauung und Uebersetzung des Maria-Bildes 506 — Expositur 809

Trient — einverleibte und abgerissene Seelsorgs-Stationen vom Bisthume Brixen 485

Trins — Stiftung der Schneebergischen Wochenmesse 96

Tristach — Uebergabe an Brixen 783

Troyerische Familien-Notizen 439 — Stiftungen 493

Troyer Felix Anton Graf v., Domherr — dessen Tod 421

Troyer Joseph Graf v., Domherr zu Brixen und Dekan zu Klausen 205 — Tod dieses Kapitulars 426

Troger Paul — dessen Gemälde in der Domkirche zu Brixen 566, 569, 571, 578, 580

Tschetsch — Errichtung der Expositur 798

Tschidrer Adam Anton v. — Hofrath zu Brixen 130

Tschidrer Joh. Nepomuk v. — Bischof zu Helenopel und Generalvikar in Vorarlberg, dann Fürst-Bischof zu Trient 824, 861

Türkenkrieg — Notizen 5, 10, 13, 15, 24, 29, 38, 40, 41, 61 — Friede zu Karlowiz 70 — neuer Krieg 275 — Friede zu Passarowiz 293 — Wiederanfang 390, 774 — Türkensteuer 275, 277, 279, 290, 390, 395, 402

Tumpen — Absonderung der Expositur 818

Tux — Weihe des Gottesackers 22 — Bruderschaft und Kooperatur 527 — Einweihung der Kirche 578

U.

Uderns — Errichtung der Lokalkaplanei 816

Udine — Errichtung des Erzbisthums 592

St. Ulrich in Gröden — Visitation 227 — Stiftung 482 — Einweihung der Kirche 574

Umhausen — Stiftung der Kooperatur 819 — Wasserschaden 819

Unterau — Kriegsbegebenheit im Jahre 1703 139

Unterberger Michael Angelo — Gemälde 581

Digitized by Google

Seite
Unterleutasch (suche Leutasch)
Untermoy — Errichtung der Expositur 802
Unterperfuß — Einweihung der St. Katharina-Kirche 643
Untersaurs (suche Schönwies)
Untertilliach — Errichtung der Kuratie 505
St. Ursula (Jaufenthal) — Gründung der Expositur 816
Ursulinerinnen — ihre Einführung zu Trient und Bruneck 491 — zu Innsbruck 96
Uttenheim — Manual-Kaplanei zu Stock 494 — Kirchenweihe 749 — eigene Seelsorge 800

V.

Valls — Visitationen 272, 336, 591 — (suche die Ortsnamen)
Veldes, brixnerische Herrschaft und Propstei in Krain Notiz 181 — Kirchen-Visitation 181 — Urbarbereitung 307 — Verpachtung 358 — Steuerverwendung 416 — Pachtvertrag 434
Vendels — Einweihung der Kuratiekirche 703
Verlassenschaft und Spolien eines Bischofes 16, 170
Verordnungen 445, 624, 658, 715, 717 — der Charfreitagsprozession 722 — der Bibel wegen 725 (suche übrigens die Schlagwörter)
Viers (Viersch) — Kapelle und Pfründe 484
Viersach — Errichtung der Lokalkaplanei 805
St. Vigil — Stiftung der Kaplanei 498 — Expositur 802
Viktorsberg — Aufhebung des Klosters und Errichtung der Pfarre 824
Villnoß — Visitation 227, 370 — Stiftung der Kooperatur 481
Villgraten — Visitationen 171, 596 — Kirche und Stiftungen 502
Vils — Stiftung der Stadtschule 542 — des Frühmeß-Beneffiziums 850
Vinaders — Stiftung der Kooperatur 510, 812
Vintel (suche Ober- und Niedervintel)
Vintler Anton v. — brixnerischer Hofrath 173
Vintler Joh. Georg — brixnerischer Hauptmann 58

Digitized by Google

Seite

Vintler Wilhelm v. — Weihbischof 6 — dessen Tod 58 — dessen Legate 88
Virgen — Errichtung der Kooperatur 808 — Uebersetzung des Rabensteinischen Benefiziums 808
Volders — Schicksale des Klosters 101 — Visitation 724
Völs Aegid Oswald Freih. v., Domherr 593, 695, 712
Völs Franz Anton v., Domherr zu Brixen 6, 28 Propst im Kreuzgange 127
Völs — Visitationen 41, 227, 336 — Altarweihe 59, 160 — einer Kapelle 227
Vomp — Visitationen 20, 379 — Frühmeß-Benefizium 521
Vorarlberg — Inkorporationsplan mit Tirol 430 Einverleibung der Konstanzer Diözesan-Antheile nach Brixen 825
Vorderhornbach — Entstehung der Expositur 830
Vulpmes — Stiftung der Kuratie 511 — Einweihung der Kirche zu Medratz 718 — Hülfspriester 812

W.

Wahl der Bischöfe und Prälaten — päpstliche Bulle 54
Wahlen — Erhebung des Benefiziums zur Lokal-Kaplanei 804 — Spital 805
Wald bei Imst — Stiftung der Kaplanei 532
Waldrast — Altarweihe 578 — Aufhebung des Klosters 758
Walther Ignaz v. — Vizekanzler 136
Walther Joh. Peter v. — brixnerischer Hofkanzler 678
Walther Joseph v. — Kanzler 80, 132, 155
Wälschofen — Visitation 336 — Gründung der Kooperatur 483
Wängle — Stiftung der Kooperatur 830
Wattens — Gründung des Frühmeß-Benefiziums 100
Weer — Einweihung der Kirche 724
Weerberg — eigene Seelsorge 523 — Einweihung der Kirche 578
Weißenbach — Entstehung der Lokalie 830
Weitenthal — Visitation 592 — Einweihung der Kirche 749

Digitized by Google

Seite
Welsberg (Zell) Errichtung der Kuratie 490
Welsberg Ferdinand Karl Graf v., Domherr — dessen Tod 58
Welsberg Franz Anton Graf v., Kapitular zu Brixen 128
Welsberg Joh. Franz — Domherr und Propst zu Veldes, dessen Tod 435
Welsberg Karl Hanibal v. — Kanonikus 6 — dessen Tod 17
Wengen (Wängen) — Stiftung der Kooperatur 803
Wens — Einweihung der Kirche 64 — bayerische Lehen 228
Wenser Hieron., Stadtpfarrer und Domherr 282, 467
Wenzel Andreas — Kanonikus und Generalvikar 314
Werbungen im Hochstifte 44, 172 — Werbsbezirke 755
Wetterläuten — Verbot 753, 764
Wickha Joh. Franz Graf v. — Stifter 520
Wielenbach (suche Oberwielenbach)
Wien — Erhebung des Bisthums zum Erzbisthume 310
Wiesele — Benefiziaten und Einsiedler 537 — Korrektionshaus 538 — Einweihung der Kirche 586 — Einziehung der Güter 753
Wiesen bei Stilfs — Errichtung der Kuratie 507
Wiesing — Einweihung der Kirche 724
Wildermiemingen — Errichtung der Kuratie 818
Wilten — Altarweihe in der Klosterkirche 169 — Jungfrauen-Bündniß 453 — Administration des Klosters 758 — Beschwerde dagegen 767
Windhausen — Eroberung dieses Passes 136
Windisch-Matrey — Bewilligung eines dritten Priesters 505 — Diözesan Verhältniß 807 — zweite Kooperatur 808 — Bau der Pfarrkirche 808 — Zutheilung des Dekanates an Brixen 855
Winkel in Taufers — Kapelle-Einweihung 422 Dotation 494
Winkelhofen Franz Anton Freiherr v. — Stifter 501
Winkelhofen Georg Joachim Freiherr v., Stadtpfarrer zu Brixen 6 — Dompropst 59 — dessen Tod 78
Winkelhofen Joseph Adam Freiherr v. — fürstlicher Hofrath 700
Winkelhofen Laktanz Freiherr v. — Kanonikus 784

Digitized by Google

Seite

Winkelhofen Maria Elisabeth v. — Aebtissin zu Sonnenburg — ihre Jubelfeier 263
Wilhelmine Amalia, Braut des Erbprinzen Joseph 68, 70
Wolfsthurm — Einweihung der Schloßkapelle 508
Wolkenstein in Gröden — Errichtung der Kaplanei 482
Wolkenstein Joh. Andreas Graf v. — kaiserlicher Lehenträger 21
Wolkenstein Joseph Graf v., Kanonikus zu Brixen 693
Wolkenstein Karl Max. Graf v., Domherr zu Brixen 593, 695, 712
Wolkenstein Leopold Karl Graf v., Kanonikus 237
Wolkenstein Paris Graf v., Landeshauptmann als Wahlkommissär 564
Wolkenstein Vigil Graf v., Kapitular zu Brixen 127

Z.

Zams — Kriegsnachrichten 147 — Visitationen 23, 379 — Einweihung der Pfarrkirche 65 Mission 335 — Frühmeß-Benefizium 532 — Stiftungen 533
Zaunhof im Pitzthale — Einweihung der Kirche 703 — Gründung der Expositur 820
Zech Anton Baron v., Domherr zu Brixen 52, 127
Zehente und Zinse 210, 275, 291, 343
Zell (suche Welsberg)
Zephyris Joh. v., Domkapitular zu Brixen 606
Zephyris Joh. Anton v., Domherr 6 — Konsistorial-Präsident 193 — Generalvikar 127 dessen Tod 236
Zephyris Joh. Thomas v., Kanonikus 237, 564 dessen Resignation 606
Zeughaus, landschäftliches — Munition 194
Zierl — Errichtung des Frühmeß-Benefiziums 518
Zillerthal — Visitation 167 — Spuren vom Irrglauben 365 — religiöser Zustand 706
Zinnenberg Felix Hieronymus Freih. v., Domherr 379
Zinnenberg Joseph Ignaz Freiherr v., Domherr 564
Zinggen (suche bei Brixen)
Zöblen — Entstehung der Seelsorge 830
Zunzenberg Freih. v. — Tod dieses Feldmarschall-Lieutenants zu Klausen 381

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

aller

Bischöfe und Fürst-Bischöfe von Säben und Brixen,

welche in den vorliegenden neun Bänden abgehandelt sind.

(Die römische Zahl bezeichnet den Band und die arabische die Seite.)

Adalbero	II.	187
Agnellus	I.	212
Albert von Enn (Enna)	V.	127
St. Albuin	II.	13
Alim	I.	309
Altwin	II.	408
Andreas von Oesterreich	VII.	675
Antho	II.	545
Antonius oder Anto	I.	213
Anton von Krosini	VIII.	563
Arnald (Arnold)	V.	53
Arybo oder Arbeo	I.	388
Aurelian	I.	213
Bernard von Cles	VII.	331
Bernard Galura	IX.	857
Berthold von Büchelsberg	VI.	73
Berthold von Neufen	IV.	120
Bruno Graf von Kirchberg	IV.	397
Burchard	II.	543
Christoph Andreas von Spaur	VIII.	5
Christoph von Fuchs	VII.	348
Christoph von Madrutz	VII.	392
Christoph von Schrofenstein	VII.	117
Daniel Zen	VIII.	316

Digitized by Google

Eberhard von Truchsen . . . . III. 628
Egno Graf von Eppan . . . . IV. 320
Friedrich von Erdingen . . . . V. 501
Georg Golser . . . . . VI. 534
Georg von Oesterreich . . . . . VII. 245
Georg von Stubay . . . . . VI. 221
St. Hartmann . . . . . III. 231
Hartwig der Selige, Graf von Lurn und Pusterthal . . . . . II. 205
Heinrich . . . . . I. 372
Heinrich von Berchtolsgaden . . . III. 586
Heinrich von Fügen . . . . . III. 553
Heinrich von Taufers . . . . IV. 189
Heinrich von Travejach (Villach) . . V. 5
Herwardus . . . . . II. 187, 194
Hieronymus Otto Agrikola . . VIII. 277
Hugo . . . . . III. 5
Ignaz Graf von Spaur . . . . IX. 705
St. Ingenuin . . . . . I. 143
Johann . . . . . I. 214
Johann Franz von Khuen . . . IX. 5
Johann von Platzheim (Lenzburg) . . V. 414
Johann Platzgummer . . . . VIII. 522
Johann Röttel . . . . . VI. 284
Johann Sax . . . . . V. 56
Johann Thomas Freiherr von Spaur VII. 615
Johann Wulfing . . . . . V. 71
Joseph Graf von Spaur . . . . IX. 712
Karl, Erzherzog von Oesterreich . . VIII. 160
Karl Franz Graf von Lodron . . IX. 850
Kaspar Ignaz Graf von Künigl . . IX. 126
St. Kassian . . . . . I. 88
Konrad von Rodank . . . . . IV. 5
Konstantius . . . . . I. 209
Konstantius oder Konstantinus . . I. 210
Landulf von Mailand . . . . V. 21
Lentfried oder Landfried . . . . I. 399
Leopold Graf von Spaur . . . . IX. 563
Lorenz . . . . . I. 214
St. Lukan . . . . . I. 137

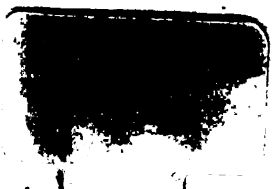
Digitized by Google

Marcellus . . . . . I. 21
Mastulo oder Mastalo . . . . . I. 21
Mathäus Konzmann . . . . . V. 21
Maturnius oder Maturninus . . . . I. 211
Meginbert oder Meinbert . . . . I. 45
Melchior von Meckau . . . . VII. 5
Nikolaus von Kusa . . . . . VI. 35
Nithart . . . . . I. 4
Otto Graf von Andechs . . . . III. 55
Paulinus Mayr . . . . . VIII. 66
Piennius oder Pigentius . . . . I. 211
Popo (als römischer Papst unter dem Namen Damasus II. bekannt) . . . . II. 223
Præcopitus oder Præconius . . . . I. 210
Präjectus . . . . . I. 211
Reginbert . . . . . III. 55
Richer von Hohenburg . . . . III. 504
Richprechtus oder Richpert . . . . I. 476
Sebastian Sperantius (Spreng) . VII. 179
Sebastian Stämpfl . . . . . VI. 62
Sigmund Alphons Graf von Thun . VIII. 652
Valerianus . . . . . I. 211
Wilhelm Freiherr von Welsberg . VIII. 346
Wisnudus oder Wisumpert . . . . I. 470
Ulrich Putsch . . . . . VI. 9
Ulrich der Wiener . . . . . VI. 5
Ursus . . . . . I. 211
Zacharias . . . . . I. 424
Zerito . . . . . I. 420

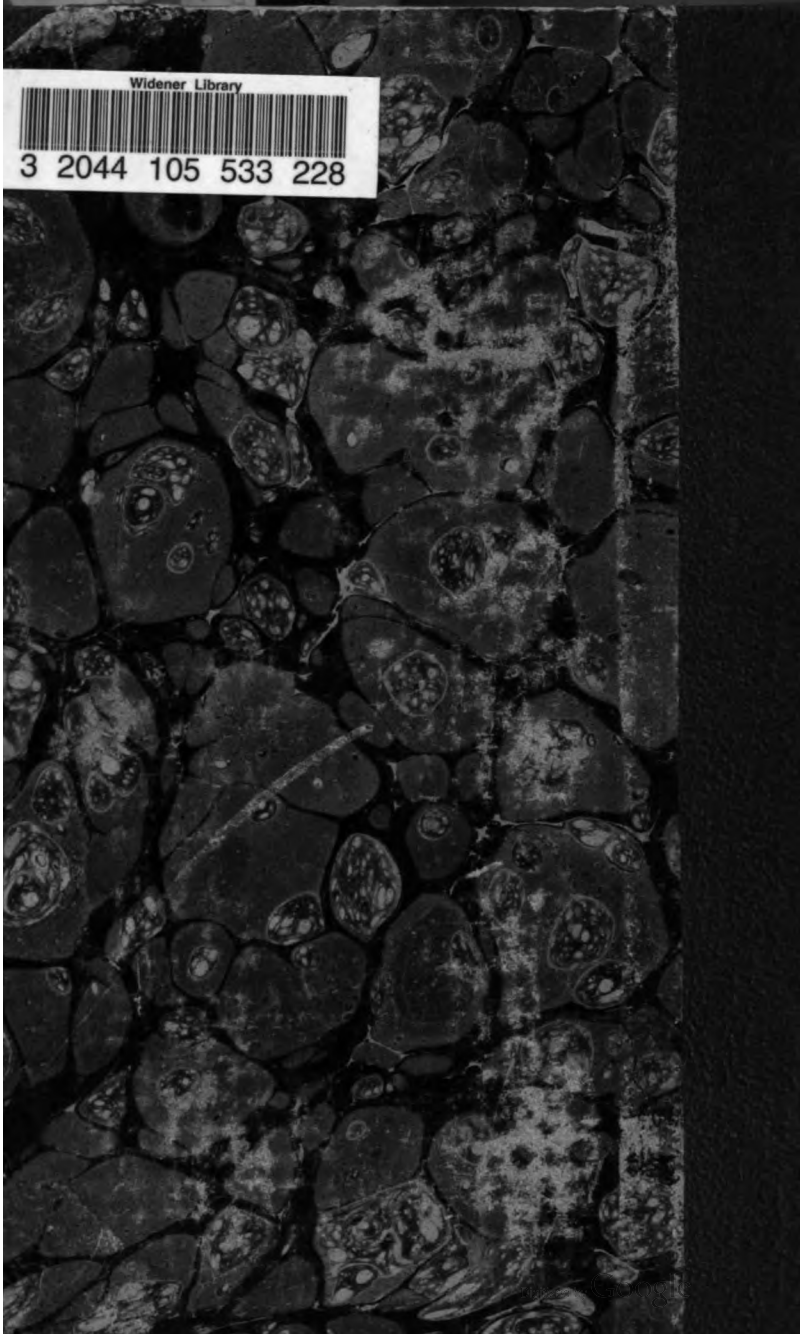
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Widener Library
3 2044 105 533 228